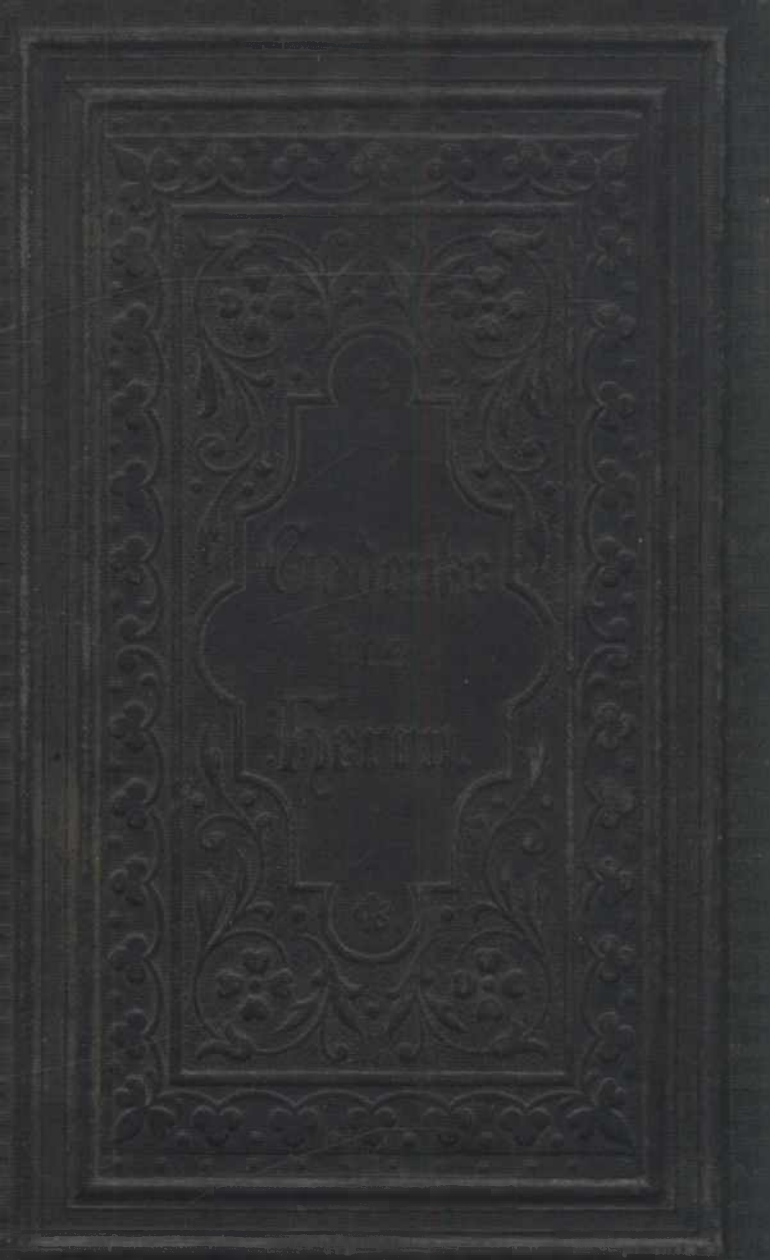


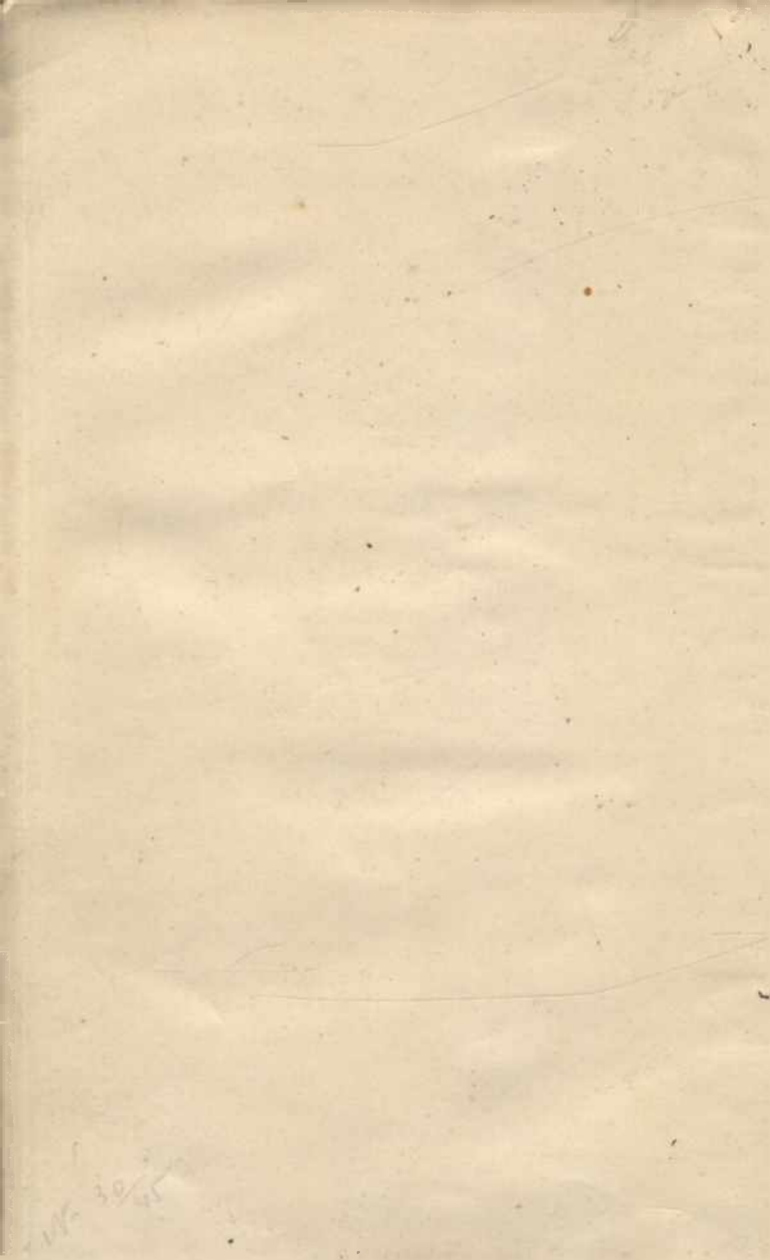
Alles

was Odem hat

lobe den

HERRN

Halleluja!



Evangelisches Gesangbuch

für

Ost- und Westpreußen.

Unter Zustimmung der Provinzial-Synode vom Jahre 1884
und mit Genehmigung des Evangelischen Ober-Kirchenrats

herausgegeben

vom

Königlichen Konsistorium der Provinzen Ost- u. Westpreussen.

Vierte Auflage.

Marienwerder.
Verlag und Druck der R. Kanter'schen Hofbuchdruckerei.
1891.

Inhalt.

I.

Festzeiten.

II.

Kirche und Gnadenmittel.

III.

Glaube und Leben.

IV.

Besondere Zeiten und Verhältnisse.

V.

Die letzten Dinge.

VI.

Geistliche Volkslieder.

Anhang.

I.

Festzeiten.

1.

Advent.

Mel. Gar lustig jubilieren;
oder: Aus meines Herzens Grunde;
oder: Von Gott will ich nicht lassen.

1. Auf, auf, ihr Reichsgenossen,
Eur König kommt heran!
Empfahet unverdrossen
Den großen Wundermann.
Ihr Christen geht herfür,
Laßt uns vor allen Dingen
Ihm Hosianna singen
Mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen,
Der König ist gar nah.
Hinweg all Angst und Schmerzen,
Der Helfer ist schon da.
Seht wie so mancher Ort
Hochtröstlich ist zu nennen,
Da wir ihn finden können
Im Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten,
Der König ist nicht fern;
Seid, fröhlich, ihr Verzagten,
Dort kommt der Morgenstern.
Der Herr will in der Not
Mit reichem Trost euch speisen,
Er will euch Hilf erweisen,
Ja dämpfen gar den Tod.

4. Seid fromm ihr Unterthanen,
Der König ist gerecht,
Laßt uns die Weg ihm bahnen
Und machen alles recht.
Fürwahr er meint es gut,
Drum lasset uns die Plagen,
Die er uns schickt, ertragen
Mit unerschrocknem Mut.

5. Und hat uns gleich betroffen
Viel Kreuz, läßt er doch nicht
Die, so auf ihn stets hoffen
Mit rechter Zuversicht.
Von Gott kommt alles her,
Der lässet auch im Sterben
Die Seinen nicht verderben,
Sein Hand ist nicht zu schwer.

6. Frisch auf, ihr Hochbetrübten,
Der König kommt mit Macht.
An uns, sein Herzgeliebten,
Hat er schon längst gedacht.
Nun wird kein Angst noch Pein
Noch Zorn hinfort uns schaden,
Dieweil uns Gott aus Gnaden
Läßt seine Kinder sein.

7. Der König will bedenken
Die, so er herzlich liebt,
Mit köstlichen Geschenken,
Als er sich selbst uns giebt
Durch seine Gnad und Wort;
Ja, König, hoch erhoben,
Wir alle wollen loben
Dich freudig hier und dort.

8. Nun, Herr, du giebst uns reichlich,
Wirst selbst doch arm und schwach;
Du liebest unvergleichlich,
Du jagst den Sündern nach;
Drum woll'n wir all in ein
Die Stimmen hoch erschwingen,
Dir Hosianna singen
Und ewig dankbar sein.

Johann Rist.
1607–67.

Eigene Melodie.

2. Dein König kommt in
niedern Hüllen,
Sanftmüthig auf der Eslin
Füllen,
Empfang ihn froh, Jerusalem.
Trag ihm entgegen Friedens-
zweige,
Bestreu mit Palmen seine
Steige,
So ists dem Herren angenehm.

2. O mächtger Herrscher
ohne Heere,
Gewaltger Kämpfer ohne
Speere,
O Friedensfürst von großer
Macht!
Es wollen dir der Erde Herren
Den Weg zu deinem Throne
sperren,
Doch du gewinnst ihn ohne
Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von
dieser Erden,
Doch alle Erdenreiche werden
Dem, das du gründest, unter-
than.
Bewaffnet mit des Glaubens
Worten,
Zieht deine Schar nach den
vier Orten
Der Welt hinaus und macht
dir Bahn.

4. Und wo du kommest her-
gezogen,
Da ebnen sich des Meeres
Wogen,
Es schweigt der Sturm, von
dir bedroht.
Du kommst, auf den empörten
Triften
Des Lebens neuen Bund zu
stiften,
Und schlägst in Fessel Sünd
und Tod.

5. O Herr, von großer Huld
und Treue,
O komme du auch jetzt aufs
neue
Zu uns, die wir sind schwer
verstört.
Not ist es, daß du selbst hie-
nieden
Kommst zu erneuen deinen
Frieden,
Dagegen sich die Welt empört.

6. O laß dein Licht auf Erden
siegen,
Die Macht der Finsternis er-
liegen,
Und lösch der Zwietracht Glim-
men aus,
Daß wir, die Völker und die
Thronen,
Vereint als Brüder wieder
wohnen
In deines großen Vaters Haus.

Friedrich Rückert.
1789—1866.

Eigene Melodie.

3. Gottes Sohn ist kommen
Uns allen zu Frommen
Hier auf diese Erden
In armen Gebärden,
Daß er uns von Sünde
Frei mach und entbinde.

2. Er kommt auch noch heute
Und lehret die Leute,
Wie sie sich von Sünden
Zur Buße sollen wenden.
Von Irrthum und Thorheit
Treten zu der Wahrheit.

3. Die sich sein nicht schämen,
Seinen Dienst annehmen
Durch den rechten Glauben
Mit ganzem Vertrauen,
Denen wird er eben
Ihre Sünd vergeben.

4. Er thut ihnen schenken
In den Sakramenten
Sich selber zu Speisen,
Sein Lieb zu beweisen,
Daß sie sein genießen
In ihrem Gewissen.

5. Die also fest gläuben
Und beständig bleiben,
Dem Herrn in allem
Trachten zu gefallen,
Die werden mit Freuden
Auch von hinnen scheiden.
6. Denn bald und behende
Kommt ihr letztes Ende,
Da wird er vom Bösen
Ihre Seel erlösen
Und sie mit sich führen
Zu der Engel Chören.
7. Wird von dannen kommen,
Wie dann wird vernommen,
Wenn die Toten werden
Erstehn von der Erden
Und zu seinen Füßen
Sich darstellen müssen.
8. Da wird er sie scheiden,
Die Frommen zur Freuden,
Die Bösen zur Höllen
In peinvolle Stellen,
Wo sie ewig müssen
Ihr Untugend büßen.
9. Ei nun, o Herr Jesu,
Schick unsre Herzen zu,
Daß wir, alle Stunden
Recht gläubig erfunden,
Darinnen verscheiden
Zur ewigen Freuden.

Johann Horn.
† 1547.

Mel. Nun freut euch liebe Christen.

4. Gottlob, ein neues Kirchenjahr
Macht uns die große Treue
Des ewgen Gottes offenbar;
Und nun will er aufs neue
Den alten hochbeschwornen Bund,
Den einzig festen Glaubensgrund,
Durch seinen Geist uns lehren.
2. Auf, Zion, Preis und Ehr und Ruhm
Dem höchsten Herrn zu singen!
Dein königliches Priestertum
Muß Dank zum Opfer bringen.
Gelobt sei Gott, der durch sein Wort
Die Christenheit und diesen Ort
Zu seinem Tempel weihet!
3. Wir sind nicht wert der neuen Huld
Des Gottes aller Gnaden;
Des alten Menschen alte Schuld,
Die wir auf uns geladen,
Nimmt unsern eignnen Ruhm dahin,
Denn sie bewies den alten Sinn
Noch stets mit neuen Sünden.
4. Ach Herr, gieb uns den neuen Geist
Und mach uns durch die Güte,
Die sich an uns aufs neu erweist,
Erneuert im Gemüte.
Den neuen Menschen zieh uns an,
Der dir allein gefallen kann
In seinem ganzen Leben.
5. Hierzu erhalt uns, Herr, dein Wort
Samt Tauf und Abendmahle,
So wandern wir mit Freuden fort
In diesem finstern Thale.
Herr, segne dieses Kirchenjahr,
Laß Kirche, Schul, Tauf und Altar
Uns deine Wege zeigen.
6. Gieb deinen Hirten Kraft und Geist
Zu reiner Lehr und Leben,
Dein Wort, das Gottes Weide heißt,
Der Herde rein zu geben.
Laß alle Hörer Thäter sein,
Damit kein heuchlerischer Schein
Des Glaubens Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden wir
Das Kirchenjahr auf Erden!
Dabei befehlen wir es dir,
Wie wir es enden werden.
Hier bleibt die Kirche noch im Streit,
Kommt aber einst die Ewigkeit,
Dann wird sie triumphieren.

Kornelius Becker.
1699—1743.

Mel. Nun kommt der Heiden Heiland.

5. Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält
Und der Sünder Trost und Rat
Zu uns her gesendet hat.
2. Was der alten Väter Schar
Höchster Wunsch und Sehnen war,
Und was je ward prophezeit,
Ist erfüllt in Herrlichkeit.
3. Zions Hilf und Abrams Lohn,
Jacobs Heil, der Jungfrau Sohn,
Der wohl zweigestammte Held
Hat sich treulich eingestellt.
4. Sei willkommen, o mein Heil!
Dir Hosianna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an.
5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein,
Es gehöret dir allein;
Mach es, wie du gerne thust,
Rein von allem Sündenwust.
6. Und wie deine Ankunft war
Voller Sanftmut, ohn Gefahr,
Also sei auch jederzeit
Deine Sanftmut mir bereit.
7. Tröste, tröste meinen Sinn,
Weil ich schwach und blöde bin,
Und des Satans schlaue List
Sich so hoch an mir vermißt.
8. Tritt der Schlange Kopf entzwei,
Daß ich aller Aengste frei
Dir im Glauben um und an
Selig bleibe zugethan;
9. Daß, wenn du, o Lebensfürst,
Prächtig wiederkommen wirst,
Ich dir mög entgegen gehn
Und vor dir gerecht bestehn.

Heinrich Held.
† 1650.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht:
oder: Jesus meine Zuversicht, Nr. 2.

6. Hosianna! Davids Sohn
Kommt in Zion eingezogen.
Auf, bereitet ihm den Thron,
Setzt ihm tausend Ehrenbogen;
Streuet Palmen, machet Bahn,
Daß er Einzug halten kann.
2. Hosianna! sei gegrüßt!
Komm, wir gehen dir entgegen.
Unser Herz ist schon gerüst,
Will sich dir zu Füßen legen.
Zeuch zu unsern Thoren ein,
Du sollst uns willkommen sein.
3. Hosianna! Friedensfürst,
Ehrenkönig, Held im Streite!
Alles, was du schaffen wirst,
Das ist unsre Siegesbeute.
Deine Rechte bleibt erhöht,
Und dein Reich allein besteht.
4. Hosianna! lieber Gast,
Wir sind deine Reichsgenossen,
Die du dir erwählet hast;
Ach, so laß uns unverdrossen
Deinem Zepter dienstbar sein,
Herrsche du in uns allein.
5. Hosianna! steh uns bei!
O Herr, hilf, laß wohlgelingen,
Daß wir ohne Heuchelei
Dir das Herz zum Opfer bringen.

Du nimmst keinen Jünger an,
Der dir nicht gehorchen kann.
6. Hosianna! laß uns hier
An den Oelberg dich begleiten,
Bis wir einstens für und für
Dir ein Psalmenlied bereiten.
Dort ist unser Bethphage:
Hosianna in der Höh!
7. Hosianna nah und fern!
Eile bei uns einzugehen,
Du Gesegneter des Herrn,
Warum willst du draußen stehen?
Hosianna! bist du da?
Ja du kommst, Halleluja!

Benjamin Schmolck.
1672–1737.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht;
oder: Jesus meine Zuversicht, Nr. 2.

7. Komm, du wertes Lösegeld,
Dessen alle Helden hoffen;
Komm, o Heiland aller Welt,
Thor und Thüren stehen offen;
Komm in angestammter Zier.
Komm, wir warten mit Begier.
2. Zeuch auch in mein Herz hinein,
O du großer Ehrenkönig,
Laß mich deine Wohnung sein.
Bin ich armer Mensch zu wenig,
Ei, so soll mein Reichtum sein,
Wenn du bei mir ziehest ein.
3. Nimm mein Hosianna an
Mit des Sieges Palmenzweigen;
So viel ich nur immer kann,
Will ich Ehre dir erzeigen
Und im Glauben dein Verdienst
Mir zueignen zu Gewinnst.
4. Hosianna, Davids Sohn!
Ach Herr, hilf, laß wohlgelingen!
Laß dein Zepter, Reich und Kron
Uns viel Heil und Segen bringen,
Daß in Ewigkeit besteh
Hosianna in der Höh.

Johann Gottfried Olearius.
1635–1711.

Eigene Melodie.

8. Liebes Herz, bedenke doch
Deines Jesu große Güte,
Richte dich jetzt freudig auf
Und erwecke dein Gemüte.
Jesus kommt dir als ein König,
Der sich deinen Helfer nennt
Und sich durch das Wort dir also
Selbst zu deinem Heil verpfändt.
2. Als ein Helfer dir zu gut
Ist er in die Welt gekommen;
Als ein Helfer ist er auch
In den Himmel aufgenommen;
Als ein Helfer herrscht er jetzo
Unter uns im Gnadenreich;
Als ein Helfer wird er kommen
Und uns selbst ihm machen gleich.
3. Da er sich nun Helfer nennt,
Und zwar nicht im bloßen Namen,
Sondern zeigt es in der That,
Was er saget, das ist Amen:
Was bekümmerst du dich lange,
Suchest Hülfe hie und da?
Der sich deinen Helfer nennet,
Ist dir allenthalben nah.
4. Er will helfen allezeit;
Was dich drückt, darfst du ihm klagen;
Stößt dir Not und Mangel zu,
Du darfsts ihm nur kindlich sagen;
Du hast einen solchen Helfer,
Der von Ewigkeit dich liebt,
Der die Not auch selbst erfahren
Und im Leiden sich geübt.

5. Nun, mein Jesu, weil du dich
Selber unsern Helfer nennest
Und zu deinem Herzen uns
Freien Zutritt herzlich gönnest:
So komm ich und falle nieder
Hier vor deinem Gnadenthron;
Du kannst dich nicht selbst verläugnen,
Hilf mir, großer Gottessohn!

6. Hilf mir allzeit ritterlich
Ringen in den Glaubenskämpfen;
Hilf mir auch mein Fleisch und Blut
Durch dein Kreuz und Leiden dämpfen;
Hilf, daß ich mög überwinden,
Wie du überwunden hast;
Hilf mir endlich selig sterben
Und ablegen alle Last.

7. So will ich dich, meinen Gott,
Stets als einen Helfer preisen;
Ich will auch durch deine Gnad
Hier schon in der That beweisen,
Daß ich einen Helfer habe,
Der da herrscht in aller Welt,
Und auf welchem ganz alleine
Meine Hoffnung bleibt gestellt.

8. Halleluja! Dank sei Gott,
Der uns diese Gnad erzeiget
Und auf uns, sein armes Volk,
Seine Huld so reichlich neiget,
Daß er seinen Sohn uns schenket,
Der uns nicht verlassen kann.
Amen, Amen, Halleluja!
Singe mit mir jedermann.

Christian Jakob Koitsch.
1671—1735.

Mel. Vom Himmel hoch da komm.

9. Lob sei dem allerhöchsten Gott,
Der unser sich erbarmet hat,
Gesandt hat seinen lieben Sohn,
Aus ihm geborn im höchsten Thron;

2. Auf daß er unser Heiland würd,
Uns frei macht von der Sündenbürd
Und durch seine Gnad und Wahrheit
Führte zur ewigen Klarheit.

3. O große Gnad und Gütigkeit,
O tiefe Lieb und Mildigkeit!
Gott thut ein Werk, das ihm kein Mann,
Kein Engel je gnug danken kann.

4. Des Vaters Wort von Ewigkeit
Wird Fleisch in aller Reinigkeit;
Das A und O, Anfang und End
Giebt sich für uns in groß Elend.

5. Was ist der Mensch, was ist sein Thun,
Daß Gott für ihn giebt seinen Sohn?
Bedarf unser das höchste Gut,
Daß es so unserthalben thut?

6. O weh dem Volk, das dich veracht,
Der Gnad sich nicht teilhaftig macht,
Nicht hören will des Sohnes Stimm,
Denn auf ihm bleibet Gottes Grimm.

7. O Mensch, daß du es nicht verstehst,
Dem König nicht entgegen gehst,
Der dir so ganz demütig kömmt
Und sich so treulich dein annimmt.

8. Ei nimm ihn heut mit Freuden an,
Bereit ihm deines Herzens Bahn,
Auf daß er komm in dein Gemüth,
Und du genießest seiner Güt.

9. Wo du dies thust, so ist er dein,
Bewahrt dich vor der Hölle Pein,
Wo nicht, so sieh dich eben für,
Denn er schleußt dir des Himmels Thür.

10. Seine erste Ankunft in die Welt
Ist in sanftmütiger Gestalt;
Die andre wird erschrecklich sein,
Den Gottlosen zu großer Pein.

11. Die aber jetzt in Christo stehn,
Die werden dann zur Freud eingehn
Und sitzen in der Engel Chor,
Daß sie kein Uebel mehr berühr.

12. Dem Vater in dem höchsten Thron,
Sammt seinem eingebornen Sohn,
Dem heilgen Geiste gleicherweis
Sei ewiglich Dank, Ehr und Preis.

Michael Weiße.
† 1540.

Eigene Melodie.

10. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit,
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
Ein König aller Königreich,
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit sich bringt;
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt;
Gelobet sei mein Gott,
Mein Schöpfer reich von Rat.

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert,
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
Sein Königskron ist Heiligkeit,
Sein Zepter ist Barmherzigkeit;
All unsre Not zum End er bringt,
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Heiland groß von That.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
So diesen König bei sich hat!
Wohl allen Herzen insgemein,
Da dieser König ziehet ein!
Er ist die rechte Freudensonn,
Bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
Mein Tröster früh und spat!

4. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit,
Eur Herz zum Tempel zubereit,
Die Palmen der Gottseligkeit
Streut hin mit Andacht, Lust und Freud;
So kommt der König auch zu euch,
Ja Heil und Leben mit zugleich:
Gelobet sei mein Gott,
Voll Rat, voll That, voll Gnad!

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
Mein Herzensthür dir offen ist,
Ach zeuch mit deiner Gnade ein,
Dein Freundlichkeit auch uns erschein.

Dein heilger Geist uns führ und leit
Den Weg zur ewgen Seligkeit:
Dem Namen, dein, o Herr,
Sei ewig Preis und Ehr!

Georg Weissel.
1590–1635.

Mel. Gar lustig jubilieren;
oder: Von Gott will ich nicht lassen.

11. Mit Ernst, o Menschenkinder,
Das Herz in euch bestellt,
Damit das Heil der Sünder,
Der wunderstarke Held,
Den Gott aus Gnad allein
Der Welt zum Licht und Leben
Versprochen hat zu geben,
Bei allen kehre ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast,
Macht seine Steige richtig,
Laßt alles, was er haßt;
Macht eure Bahnen recht,
Die Thal laßt sein erhöhet,
Macht niedrig, was hoch stehet,
Was krumm ist, gleich und schlicht.

3. Ein Herz, das Demut liebet,
Bei Gott am höchsten steht,
Ein Herz, das Hochmut übet,
Mit Angst zu Grunde geht;
Ein Herz, das richtig ist,
Und folget Gottes Leiten,
Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen
In dieser Gnadenzeit
Aus Güte und Erbarmen,
Herr Jesu, selbst bereit,
Zeuch in mein Herz hinein
Vom Stall und von der Krippen,
So sollen Herz und Lippen
Dir ewig dankbar sein.

Nach Valentin Thilo.
1607–62.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

12. Nun jauchzet all, ihr Frommen,
Zu dieser Gnadenzeit,
Weil unser Heil ist kommen,
Der Herr der Herrlichkeit;
Zwar ohne stolze Pracht,
Doch mächtig zu verheeren
Und gänzlich zu zerstören
Des Teufels Reich und Macht.

2. Kein Zepter, keine Krone
Sucht er auf dieser Welt:
Im hohen Himmelsthrone
Ist ihm sein Reich bestellt:
Er will hier seine Macht
Und Majestät verhüllen,
Bis er des Vaters Willen
Gehorsam hat vollbracht.

3. Ihr Mächtigen auf Erden,
Nehmt diesen König an,
Wollt ihr beraten werden
Und gehn die rechte Bahn,
Die zu dem Himmel führt;
Sonst, wo ihr ihn verachtet
Und nur nach Hoheit trachtet,
Des Höchsten Zorn euch rührt.

4. Ihr Armen und Elenden
In dieser bösen Zeit,
Die ihr an allen Enden
Müßt haben Angst und Leid,
Seid dennoch wohlgemut,
Laßt eure Lieder klingen
Dem Könige zu singen,
Der euer höchstes Gut.

5. Er wird nun bald erscheinen
In seiner Herrlichkeit
Und alles Leid und Weinen
Verwandeln ganz in Freud.
Er ists, der helfen kann;
Macht eure Lampen fertig
Und seid stets sein gewärtig,
Er ist schon auf der Bahn.

Michael Schirmer.
1606–73.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

13. Nun kommt das neue Kirchenjahr,

Deß freut sich alle Christenschar;
Dein König kommt, drum freue dich,
Du wertes Zion, ewiglich.
Halleluja.

2. Wir hören noch das Gnadenwort
Vom Anfang immer wieder fort,
Das uns den Weg zum Leben weist;
Gott sei für seine Gnad gepreist.
Halleluja!

3. Gott, was uns deine Wahrheit lehrt,
Die unsern Glauben stets vermehrt,
Laß in uns bleiben, daß wir dir
Lob und Preis sagen für und für.
Halleluja!

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
Dem heilgen Geist in einem Thron:
Der heiligen Dreifaltigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit.
Halleluja!

Johann Olearius.
1611—84.

Mel. Kommt her zu mir spricht Gottes.

14. Wach auf, du werte Christenheit,
Nimm wahr der freudenreichen Zeit,
Dein Heil ist jetzt vorhanden.
Des Tages Licht ist wieder bracht,
Vergangen ist die finstre Nacht,
Daher groß Freud entstanden.

2. Denn Gottes Sohn kommt uns zu gut,
Nimmt an Mariens Fleisch und Blut,
Will unser Bruder werden,
Tritt in die Welt, uns zu befrein,
Mit göttlichem Erbarmen ein
Und bringet Fried auf Erden.

3. Du Tochter Zion, freu dich sehr,
Sanftmüthig kommt zu dir der Herr,
Am Kreuze will er sterben.
Wohl dem, der seine Zuversicht
Im Glauben hat auf ihn gericht,
Der wird das Reich ererben.

4. Hilf, Vater, hilf, du wahres Licht,
Wenn halten wird dein Sohn Gericht,
Daß wir recht wohl bestehen
Und gläubig treu mit ihm vereint,
Wenn zur Vergeltung er erscheint,
Zur ewgen Freud eingehen.

1639.

Eigene Melodie.

15. Wachet auf, ruft uns die Stimme
Der Wächter sehr hoch auf der Zinne.
Wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde,
Sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräutgam kömmt!
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja!
Macht euch bereit
Zu der Hochzeit:
Ihr müsset ihm entgegen gehn.

2. Zion hört die Wächter singen,
Das Herz thut ihr vor Freude springen,

Sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnade stark, von Wahrheit mächtig.
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werte Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn.
Hosianna!
Wir folgen all
Zum Freudensaal
Und halten mit das Abendmal.
3. Gloria sei dir gesungen
Mit Menschen- und mit Engelzungen,
Mit Harfen und mit Cymbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Thore
An deiner Stadt, wir stehn im Chore
Der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
Kein Ohr hat je gehört
Solche Freude;
Des jauchzen wir
Und singen dir
Das Halleluja für und für.

Philipp Nicolai.
1556—1608.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

16. Warum willst du draußen stehen,
Du Gesegneter des Herrn?
Laß dir bei mir einzugehen
Wohlgefallen, du mein Stern.
Du mein Jesu, meine Freud,
Helfer in der rechten Zeit,
Hilf, o Heiland, meinem Herzen
Von den Wunden, die mich schmerzen.
2. Meine Wunden sind der Jammer,
Welchen oftmals Tag und Nacht
Des Gesetzes starker Hammer
Mir mit seinem Schrecken macht.
O der schweren Donnerstimm,
Die mir Gottes Zorn und Grimm
Also tief ins Herze schläget,
Daß sich all mein Blut beweget.
3. Dazu kommt des Teufels Lügen,
Der mir alle Gnad absagt,
Als müßt ich nun ewig liegen
In der Hölle, die ihn plagt.
Ja auch, was noch ärger ist,
So zermartert und zerfrißt
Mich mein eigenes Gewissen
Wie mit giftgen Schlangenbissen.
4. Will ich dann mein Elend lindern
Und erleichtern meine Pein
Bei der Welt und ihren Kindern,
Sink ich tiefer noch hinein;
Da ist Trost, der mich betrübt,
Freude, die mein Unglück liebt,
Helfer, die mir Herzleid machen,
Gute Freunde, die mein lachen.
5. In der Welt ist alles nichtig,
Nichts ist, das nicht kraftlos wär;
Hab ich Hoheit, die ist flüchtig,
Hab ich Reichthum, was ists mehr
Als ein Stücklein armer Erd?
Hab ich Lust, was ist sie werth?
Was ist, das mich heut erfreuet,
Das mich morgen nicht gereuet?
6. Aller Trost und alle Freude
Ruht in dir, Herr Jesu Christ.
Dein Erfreuen ist die Weide,
Da man wahre Lust genießt.
Leuchte mir, o Freudenlicht,

Ehe mir mein Herze bricht,
Laß mich, Herr, an dir erquicken,
Jesu, komm, laß dich erblicken.

7. Freu dich, Herz, du bist erhöret,
Jetzo zeucht er bei dir ein,
Sein Gang ist zu dir gekehret,
Heiß ihn nur willkommen sein
Und bereite dich ihm zu;
Gieb dich ganz zu seiner Ruh,
Oeffne dein Gemüt und Seele,
Klag ihm, was dich drück und quäle.

8. Was du Böses hast begangen,
Das ist alles abgeschafft;
Gottes Liebe nimmt gefangen
Deiner Sünde Macht und Kraft.
Christi Sieg behält das Feld,
Und was Böses in der Welt
Sich will wider dich erregen,
Wird zu lauter Glück und Segen.

9. Alles dient zu deinem Frommen,
Was dir bös und schädlich scheint,
Weil dich Christus angenommen
Und es treulich mit dir meint,
Bleibst du dem nur wieder treu,
Ists gewiß und bleibt dabei,
Daß du mit den Engeln droben
Ihn dort ewig werdest loben.

Paul Gerhard.
1607--76.

Mel. Valet will ich dir geben;
oder: Ich dank dir lieber Herre.

17. Wie soll ich dich empfangen,
Und wie begegn ich dir,
O aller Welt Verlangen,
O meiner Seele Zier?
O Jesu, Jesu, setze
Mir selbst die Fackel bei,
Damit, was dich ergötze,
Mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen
Und grüne Zweige hin,
Und ich will dir in Psalmen
Ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
In stetem Lob und Preis
Und deinem Namen dienen,
So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen
Zu meinem Trost und Freud?
Als Leib und Seele saßen
In ihrem größten Leid,
Als mir das Reich genommen,
Da Fried und Freude lacht,
Da bist du, mein Heil, kommen
Und hast mich froh gemacht,

4. Ich lag in schweren Banden,
Du kommst und machst mich los;
Ich stand in Spott und Schanden,
Du kommst und machst mich groß
Und hebst mich hoch zu Ehren
Und schenkst mir großes Gut,
Das sich nicht läßt verzehren,
Wie irdisch Reichtum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben
Zu mir vom Himmelszelt
Als das geliebte Lieben,
Damit du alle Welt
In ihren tausend Plagen
Und großen Jammerlast,
Die kein Mund kann aussagen,
So fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze,
Du hochbetrübtes Heer,
Bei denen Gram und Schmerze
Sich häuft je mehr und mehr.
Seid unverzagt, ihr habet
Die Hilfe vor der Thür,

Der eure Herzen labet
Und tröstet, steht allhier
7. Ihr dürft euch nicht bemühen,
Noch sorgen Tag und Nacht,
Wie ihr ihn wollet ziehen
Mit eures Armes Macht;
Er kommt, er kommt mit Willen,
Ist voller Lieb und Lust,
All Angst und Not zu stillen,
Die ihm an euch bewußt.
8. Auch dürft ihr nicht erschrecken
Vor eurer Sündenschuld,
Nein, Jesus will sie decken
Mit seiner Lieb und Huld.
Er kommt, er kommt den Sündern
Zum Trost und wahren Heil,
Schafft, daß bei Gottes Kindern
Verbleib ihr Erb und Teil.
9. Was fragt ihr nach dem Schreien
Der Feind und ihrer Tück?
Der Herr wird sie zerstreuen
In einem Augenblick.
Er kommt, er kommt, ein König,
Dem wahrlich alle Feind
Auf Erden viel zu wenig
Zum Widerstande sind.
10. Er kommt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem, der ihm flucht;
Mit Gnad und süßem Lichte
Dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne,
Und hol uns allzumal
Zum ewgen Licht und Wonne
In deinen Freudensaal.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

18. Zionsstille soll sich breiten
Um mein Sorgen, meine Pein;
Denn die Stimmen Gottes läuten
Frieden, ewgen Frieden ein.
2. Ebnen soll sich jede Welle,
Denn mein König will sich nahn;
Nur an einer stillen Stelle
Legt Gott seinen Anker an.
3. Was gewesen, werde stille;
Stille, was dereinst wird sein.
All mein Wunsch und all mein Wille
Gehn in Gottes Willen ein.

Rudolf Kögel.
1829.

2.

Weihnachten.

Mel. Kommt her zu mir spricht Gottes

19. Brich an, du schönes Morgenlicht,
Das ist der alte Morgen nicht,
Der täglich wiederkehret.
Es ist ein Leuchten aus der Fern,
Es ist ein Schimmer, ist ein Stern,
Von dem ich längst gehöret.
2. Nun wird ein König aller Welt
Von Ewigkeit zum Heil bestellt,
Ein zartes Kind geboren.
Der Teufel hat sein altes Recht
Am ganzen menschlichen Geschlecht
Verspielt schon und verloren.
3. Der Himmel ist jetzt nimmer weit,
Es naht die selge Gotteszeit
Der Freiheit und der Liebe.
Wohlauf, du frohe Christenheit,
Daß jeder sich nach langem Streit
In Friedenswerken übe.

4. Ein ewig festes Liebesband
Hält jedes Haus und jedes Land
Und alle Welt umfangen.
Wir alle sind ein heilger Stamm,
Der Löwe spielet mit dem Lamm,
Das Kind am Nest der Schlangen.
5. Wer ist noch, welcher sorgt und sinnt?
Hier in der Krippe liegt ein Kind
Mit freundlicher Gebärde.
Wir grüßen dich, du Gottesheld.
Willkommen, Heiland aller Welt,
Willkommen auf der Erde!

Ferd. Gottfr. Max von Schenkendorf.
1783—1817.

Mel. Gar lustig jubilieren;
oder: Aus meines Herzens Grunde.

20. Der heilge Christ ist kommen,
Der teure Gottessohn,
Des freun sich alle Frommen
Am höchsten Himmelsthron;
Auch was auf Erden ist,
Soll preisen hoch und loben
Mit allen Engeln droben
Den lieben heilgen Christ.
2. Das Licht ist aufgegangen,
Die lange Nacht ist hin,
Die Sünde ist gefangen,
Erlöst ist Herz und Sinn.
Die Sündenangst ist weg,
Und Liebe und Entzücken
Baun weite Himmelsbrücken
Aus jedem schmalsten Steg.
3. Nun sind nicht mehr die Kinder
Verwaist und vaterlos;
Gott rufet selbst die Sünder
In seinen Gnadenschoß.
Er will, daß alle rein
Von ihren alten Schulden,
Vertrauend seiner Hulden,
Gehn in den Himmel ein.
4. Drum freuet euch und preiset,
Ihr Kinder fern und nah;
Der euch den Vater weiset,
Der heilge Christ ist da.
Er ruft euch insgemein
Mit süßen Liebesworten:
Geöffnet sind die Pforten,
Ihr Kinder, kommt herein!

Ernst Moritz Arndt.
1769—1860.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

21. Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
Sein werd in aller Welt gedacht,
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.
2. Die Völker haben dein geharrt,
Bis daß die Zeit erfüllet ward,
Da sandte Gott von seinem Thron
Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.
3. Wenn ich dies Wunder fassen will,
So steht mein Geist vor Ehrfurcht still;
Er betet an und er ermißt,
Daß Gottes Lieb unendlich ist.
4. Damit der Sünder Gnad erhält,
Erniedrigst du dich, Herr der Welt,
Nimmst selbst an unsrer Menschheit teil,
Erscheinst im Fleisch, wirst unser Heil.
5. Dein König, Zion, kommt zu dir.
„Ich komm, im Buche steht von mir,

„Gott, deinen Willen, thu ich gern."
Gelobt, sei, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedefürst,
Auf den die Väter hoffend sahn,
Dich, Gott, mein Heiland, bet ich an.

7. Du unser Heil und höchstes Gut,
Vereinest dich mit Fleisch und Blut,
Wirst unser Freund und Bruder hier,
Und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät,
Du bist es, der das Herz erhöht;
Gedanke voller Seligkeit,
Du bist es, der das Herz erfreut.

9. Durch eines Sünde fiel die Welt,
Ein Mittler ists, der sie erhält.
Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt,
Der in des Vaters Schoße sitzt?

10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt,
Den Tag der heiligsten Geburt!
Und Erde, die ihn heute sieht,
Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

11. Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
Sein werd in aller Welt gedacht,
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.

Christ. Fürchtegott Gellert. 1716—69.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

22. Dies ist die Nacht, da mir erschienen
Des großen Gottes Freundlichkeit,
Das Kind, dem alle Engel dienen,
Bringt Licht in meine Dunkelheit,
Und dieses Welt- und Himmelslicht
Weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele,
Versäume nicht den Gnadenschein;
Der Glanz in dieser kleinen Höhle
Streckt sich in alle Welt hinein,
Er treibet weg der Hölle Macht,
Der Sünde und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen
Das Licht der klaren Seligkeit,
Wenn Sonne, Mond und Stern vergehen,
Vielleicht schon in gar kurzer Zeit,
Wird dieses Licht mit seinem Schein
Dein Himmel und dein alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen
Dein Glaubens- und dein Liebeslicht:
Mit Gott mußt du es treulich meinen,
Sonst hilft dir diese Sonne nicht;
Willst du genießen diesen Schein,
So darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum Jesu, schöne Weihnachtssonne,
Bestrahle mich mit deiner Gunst,
Dein Licht sei meine Weihnachtswonne
Und lehre mich die Weihnachtskunst,
Wie ich im Lichte wandeln soll
Und sei des Weihnachtsglanzes voll.

Kasp. Friedr. Nachtenhöfer.
1624—85.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

23. Empor zu Gott, mein Lobgesang,
Dem einst das Lied der Engel klang!
Der hohe Freudentag ist da,
Lobsingt dem Herrn! Halleluja!

2. Vom Himmel kam in dunkler Nacht,
Der uns des Lebens Licht gebracht,
Nun leuchtet uns ein milder Strahl
Wie Morgenrot im dunkeln Thal.

3. Er kam, des Vaters Ebenbild,
Von schlichtem Pilgerkleid umhüllt,
Und führet uns mit sanfter Hand,
Ein treuer Hirt, ins Vaterland.

4. Er, der jetzt bei dem Vater thront,
Hat unter uns ein Mensch gewohnt,
Damit auch wir ihm werden gleich
Auf Erden und im Himmelreich.

5. Einst führet er zur Himmelsbahn
Uns seine Brüder auch hinan
Und wandelt unser Pilgerkleid
In Sternenglanz und Herrlichkeit.

6. So töne unser Lobgesang
Ihm, dem das Lied der Engel klang;
Der hohe Freudentag ist da:
Lobsingt dem Herrn! Halleluja!

Friedr. Adolf Krummacher.
1768—1845.

Eigene Melodie;
oder: Es ist gewiß ein große Gnad.

24. Ermuntre dich, mein schwacher Geist,
Und trage groß Verlangen,
Ein Kind, das ewig Vater heißt,
Mit Freuden zu empfangen.
Dies ist die Nacht, in der es kam
Und menschlich Wesen an sich nahm,
Dadurch die Welt mit Treuen
Als seine Braut zu freien.

2. Willkommen, Held aus Davids Stamm,
Du König aller Ehren,
Willkommen, Jesu, Gottes Lamm,
Ich will dein Lob vermehren,
Ich will dir all mein lebenlang
Von Herzen sagen Preis und Dank,
Daß du, da wir verloren,
Für uns bist Mensch geboren.

3. O großer Gott, wie konnt es sein,
Dein Himmelreich zu lassen,
Zu kommen in die Welt hinein,
Da nichts denn Neid und Hassen?
Wie konntest du die große Macht,
Dein Königreich, die Freudenpracht,

Ja dein erwünschtes Leben
Für solche Feind hingeben?

4. Du Fürst und Herrscher dieser Welt,
Du Friedenswiederbringer,
Du kluger Rat und tapfrer Held,
Der Höllenmacht Bezwinger,
Wie ist es möglich, daß du dich
Erniedrigest so jämmerlich,
Als wärest du im Orden
Der BettlerMensch geworden?

5. O Freudenzeit, o Wundernacht,
Dergleichen nie gefunden,
Du hast den Heiland hergebracht,
Der alles überwunden,
Du hast gebracht den starken Mann,
Der Feur und Wolken zwingen kann,
Vor dem die Himmel zittern,
Und alle Berg erschüttern!

6. O liebes Kind, o süßer Knab,
Holdselig von Gebärden,
Mein Bruder, den ich lieber hab
Als alle Schätz auf Erden,
Komm, Jesu, in mein Herz hinein,
Komm eilend, laß die Krippe sein,
Komm, komm, ich will bei Zeiten
Dein Lager dir bereiten.

7. Sag an, mein Herzensbräutigam,
Mein Hoffnung, Freud und Leben,
Du edler Zweig aus Jakobs Stamm,
Was soll ich dir noch geben?
Ach nimm von mir Leib, Seel und Geist,
Ja alles, was Mensch ist und heißt,
Ich will mich ganz verschreiben,
Dir ewig treu zu bleiben.

8. Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ,
Sei dir von mir gesungen,
Daß du mein Bruder worden bist
Und hast die Welt bezwungen;
Hilf, daß ich deine Gütigkeit
Stets preis in dieser Gnadenzeit
Und mög hernach dort oben
In Ewigkeit dich loben.

Johann Rist.
1607--67.

Eigene Melodie;
oder: Warum sollt ich mich denn grämen.

25. Fröhlich soll mein Herze springen
Dieser Zeit,
Da vor Freud
Alle Engel singen.
Hört, hört, wie mit vollen Chören
Alle Luft
Laute ruft:
Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held,
Der die Welt
Reißt aus allem Jammer.
Gott wird Mensch, dir, Mensch, zu gute,
Gottes Kind,
Das verbindt
Sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können hassen,
Der uns giebt,
Was er liebt
Ueber alle Maßen?
Gott giebt, unserm Leid zu wehren,
Seinen Sohn
Aus dem Thron
Seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret,
Der sein Reich
Und zugleich
Sich selbst uns verehret?
Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben,
Der jetzt kömmt,
Von uns nimmt,
Was uns will betrüben?

5. Er nimmt auf sich, was auf Erden
Wir gethan,
Giebt sich an,
Unser Lamm zu werden,
Unser Lamm, das für uns stirbet
Und bei Gott
Für den Tod
Heil und Fried erwirbet.

6. Nun er liegt in seiner Krippen,
Ruft zu sich
Mich und dich,
Spricht mit süßen Lippen:
Lasset fahren, liebe Brüder,
Was euch quält,
Was euch fehlt,
Ich bring alles wieder.

7. Ei so kommt und laßt uns laufen,
Stellt euch ein,
Groß und klein,
Kommt mit großen Haufen;
Liebt den, der vor Liebe brennet,
Schaut den Stern,
Der uns gern
Licht und Labsal gönnet.

8. Die ihr schwebt in großen Leiden,
Sehet, hier
Ist die Thür
Zu den wahren Freuden;
Faßt ihn wohl, er wird euch führen
An den Ort,
Da hinfort
Euch kein Kreuz wird rühren.

9. Wer sich fühlt beschwert im Herzen,
Wer empfindt
Seine Sünd
Und Gewissensschmerzen,
Sei getrost, hier wird gefunden,
Der in Eil
Machet heil
Die vergiften Wunden,

10. Die ihr arm seid und elende,
Kommt herbei,
Füllet frei
Eure Glaubenshände.
Hier sind alle guten Gaben
Und das Gold,
Da ihr sollt
Euer Herz mit laben.

11. Süßes Heil, laß dich umfangen.
Laß mich dir,
Meine Zier,
Unverrückt anhangen;
Du bist meines Lebens Leben,
Nun kann ich
Mich durch dich
Wohl zufrieden geben.

12. Meine Schuld kann mich nicht drücken,
Denn du hast
Meine Last
All auf deinem Rücken;
Kein Fleck ist an mir zu finden,
Ich bin gar
Rein und klar
Aller meiner Sünden.

13. Ich bin rein um deinetwillen,
Du giebst genug
Ehr und Schmuck,
Mich drin einzuhüllen:
Ich will dich ins Herze schließen,
O mein Ruhm,
Edle Blum,
Laß dich recht genießen.

14. Ich will dich mit Fleiß bewahren,
Ich will dir
Leben hier,

Dir will ich nachfahren;
Mit dir will ich endlich
schweben
Voller Freud
Ohne Zeit
Dort im andern Leben.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Eigene Melodie.

26. Gelobet seist du, Jesu
Christ,
Daß du Mensch geboren bist
Von einer Jungfrau, das ist
wahr,
Des freuet sich der Engel
Schar.
Kyrieleis.

2. Des ewgen Vaters einig
Kind
Jetzt man in der Krippe findt;
In unser armes Fleisch und
Blut
Verkleidet sich das ewge Gut.
Kyrieleis.

3. Den aller Weltkreis nie
beschloß,
Der liegt in Marien Schoß;
Er ist ein Kindlein worden klein,
Der alle Ding erhält allein.
Kyrieleis.

4. Das ewge Licht geht da
herein,
Giebt der Welt einen neuen
Schein;
Es leucht wohl mitten in der
Nacht
Und uns des Lichtes Kinder
macht.
Kyrieleis.

5. Der Sohn des Vaters,
Gott von Art,
Ein Gast in der Welt hier ward
Und führt uns aus dem
Jammerthal,
Und macht uns Erb'n in seinem
Saal.
Kyrieleis.

6. Er ist auf Erden kommen
arm,
Daß er unser sich erbarm
Und in dem Himmel mache
reich
Und seinen lieben Engeln gleich.
Kyrieleis.

7. Das hat er alles uns
gethan,
Sein groß Lieb zu zeigen an.
Des freu sich alle Christenheit
Und dank ihm des in Ewig-
keit.
Kyrieleis.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Nun danket alle Gott.

27. Ich freue mich in dir
Und heiße dich will-
kommen,
Du liebster Jesu mein,
Du hast dir vorgenommen,
Mein Bruder hier zu sein.
Ach welch ein süßer Ton!
Wie freundlich sieht er aus,
Der große Gottessohn!

2. Gott senkt die Majestät,
Sein unbegreiflich Wesen,
In eines Menschen Leib,
Nun muß die Welt genesen;
Der allerhöchste Gott
Spricht freundlich bei mir ein,
Wird gar ein kleines Kind
Und will mein Heiland sein.

3. Wie lieblich klingt es mir,
Wie schallt es in den Ohren!
Es kann durch Stahl und Erz
Und harte Felsen bohren
Dies Evangelium.
Wer Jesum recht erkennt,
Der stirbt nicht, wenn er stirbt,
Sobald er Jesum nennt.

4. Wohlan, so will ich mich
An dich, o Jesu, halten,
Und sollte gleich die Welt
In tausend Stücke spalten.
O Jesu, dir, nur dir,

Dir leb ich ganz allein,
Auf dich, allein auf dich,
Mein Jesu, schlaf ich ein.

Kaspar Ziegler.
1621—90.

Mel. Nun freut euch liebe Christen.

28. Ich steh an deiner Krippe hier,
O Jesu, du mein Leben,
Ich komme, bring und schenke dir,
Was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut nimm alles hin
Und laß dirs wohlgefallen.

2. Du hast mit deiner Lieb erfüllt
Mein Adern und Geblüte,
Dein schöner Glanz, dein süßes Bild
Liegt mir stets im Gemüte.
Und wie mag es auch anders sein,
Wie könnt ich dich, o Herze mein,
Aus meinem Herzen lassen?

3. Da ich noch nicht geboren war,
Da bist du mir geboren
Und hast mich dir zu eigen gar,
Eh ich dich kannt, erkoren;
Eh ich durch deine Hand gemacht,
Da hast du schon bei dir bedacht,
Wie du mein wolltest werden.

4. Ich lag in tiefer Todesnacht,
Du wurdest meine Sonne,
Die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne;
O Sonne, die das werte Licht
Des Glaubens in mir zugericht,
Wie schön sind deine Strahlen!

5. Ich sehe dich mit Freuden an
Und kann mich nicht satt sehen,
Und weil ich nun nichts weiter kann,
Bleib ich anbetend stehen.
O daß mein Sinn ein Abgrund wär,
Und meine Seel ein weites Meer,
Daß ich dich möchte fassen!

6. Du fragest nicht nach Lust der Welt,
Noch nach des Leibes Freuden,
Du hast dich bei uns eingestellt,
An unsrer Statt zu leiden,
Suchst meiner Seele Herrlichkeit
Durch dein selbsteignes Herzeleid,
Das will ich dir nicht wehren.

7. Eins aber, hoff ich, wirst du mir,
Mein Heiland, nicht versagen,
Daß ich dich möge für und für
In, bei und an mir tragen;
So laß mich deine Krippe sein,
Komm, komm und lege bei mir ein
Dich und all deine Freuden.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Lobe den Herren den mächtigen.

29. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr englischen Chöre,
Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen, zur Ehre!
Sehet doch da:
Gott will so freundlich und nah
Zu den Verlornen sich kehren.

2. Jauchzet ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden,
Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden.
Friede und Freud

Wird uns verkündiget heut;
Freuet euch, Hirten und
Herden!

3. Sehet dies Wunder, wie tief
sich der Höchste hier beuget,
Sehet die Liebe, die ganz nun
als Liebe sich zeiget!
Gott wird ein Kind,
Träget und hebet die Sünd:
Alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische, wer kann
dies Geheimnis verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens
nun offen zu sehen;
Gehet hinein,
Eins mit dem Sohne zu sein,
Die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch
meiner noch wollen gedenken?
Du willst dich selber, dein Herz
voll Erbarmen, mir schenken.
Sollt nicht mein Sinn
Inniglich freuen darin
Und sich in Demut versenken?

6. König der Ehren, aus
Liebe geworden zum Kinde,
Dem ich auch wieder in Liebe
mein Herze verbinde,
Du sollst es sein,
Den ich erwähle allein;
Ewig entsag ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel, werd
auch in mir nun geboren,
Komm doch, mein Heiland, denn
ohne dich bin ich verloren,
Wohne in mir,
Mache ganz eins mich mit dir,
Der du mich liebend erkoren.

Gerhard Tersteegen.
1697—1769.

Mel. Lobe den Herren den mächtigen.

30. Kommst du nun, Jesu,
vom Himmel herunter
auf Erden?
Soll nun der Himmel und Erde
vereiniget werden?
Ewiger Gott,
Kann dich mein Jammer und
Not
Bringen zu Menschengebär-
den?

2. Was ich in Adam und Eva
durch Sterben verloren,
Hast du mir, Jesu, durch Leben
und Leiden erkoren;
Gütiger Gott,
Alle mein Jammer und Not,
Endet sich, da du geboren.

3. Teufel, Tod, Hölle, die zür-
nen und halten zusammen,
Wollen mich Sünder verschlin-
gen und gänzlich verdammen;
Mächtiger Gott,
Wende den Jammer und Not,
Tilge die höllischen Flammen.

4. Gieb mir, o Jesu, nur
heilige, gute Gedanken,
Halte die Glieder des Leibes
in heiligen Schranken,
Heiliger Gott,
Laß mich nach deinem Gebot
Herzlich im Glauben dir
danken.

5. Führe mich endlich, o Jesu,
ins ewige Leben,
Welches du allen, die glauben,
versprochen zu geben,
Da ich bei Gott
Ohne Not, Jammer und Tod
Ewig in Freuden kann schweben.

Kasp. Friedr. Nachtenhöfer.
1624—85.

Eigene Melodie.

31. Kommt und laßt uns
Christum ehren,
Herz und Sinnen zu ihm kehren;
Singet fröhlich, laßt euch
hören,
Wertes Volk der Christenheit.

2. Sünd und Hölle mag
sich grämen,
Tod und Teufel mag sich
schämen;
Wir, die unser Heil annehmen,
Werfen allen Kummer hin.

3. Sehet, was hat Gott gegeben!
Seinen Sohn zum ewgen Leben.
Dieser kann und will uns heben
Aus dem Leid ins Himmels Freud.

4. Seine Seel ist uns gewogen,
Lieb und Gunst hat ihn gezogen,
Uns, die Satanas betrogen,
Zu besuchen aus der Höh.

5. Jakobs Stern ist aufgegangen,
Stillt das sehnliche Verlangen,
Bricht den Kopf der alten Schlangen
Und zerstört der Hölle Reich.

6. Unser Kerker, da wir saßen
Und mit Sorgen ohne Maßen
Uns das Herze schier zerfraßen,
Ist entzwei und wir sind frei.

7. O gebenedeite Stunde,
Da wir das von Herzensgrunde
Glauben und mit unserm Munde
Danken dir, o Jesu Christ.

8. Schönstes Kindlein in dem Stalle,
Sei uns freundlich, bring uns alle
Dahin, da mit süßem Schalle
Dich der Engel Heer erhöht.

Paul Gerhardt. 1607—76.

Eigene Melodie.

32. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich,
In seinem höchsten Thron,
Der heut schleußt auf sein Himmelreich
Und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß
Und wird ein Kindlein klein.
Er liegt dort elend, nackt und bloß
In einem Krippelein.

3. Er äußert sich all seiner G'walt,
Wird niedrig und gering.
Nimmt an sich eines Knechts Gestalt,
Der Schöpfer aller Ding.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust,
Ihr Milch ist seine Speis,
An dem die Engel sehn ihr Lust,
Denn er ist Davids Reis.

5. Das seinem Stamm entsprießen sollt
In dieser letzten Zeit,
Durch welchen Gott aufrichten wollt
Sein Reich, die Christenheit.

6. Er wechselt mit uns wunderlich,
Fleisch und Blut nimmt er an
Und giebt uns in des Vaters Reich
Die klare Gottheit dran.

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr,
Das mag ein Wechsel sein,
Wie könnt er doch sein freundlicher
Der liebe Jesus mein!

8. Heut schleußt er wieder auf die Thür
Zum schönen Paradeis;
Der Cherub steht nicht mehr dafür.
Gott sei Lob, Ehr und Preis.

Nikolaus Hermann. † 1561.

Kinderlied.

Eigene Melodie.

33. Vom Himmel hoch da komm ich her,
Ich bring euch gute, neue Mär,

Der guten Mär bring ich so viel,
Davon ich sing'n und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn,
Von einer Jungfrau auserkorn,
Ein Kindelein so zart und fein,
Das soll eur Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott,
Der will euch führen aus aller Not,
Er will eur Heiland selber sein,
Von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit,
Die Gott der Vater hat bereit,
Daß ihr mit uns im Himmelreich
Sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht,
Die Krippe und die Windeln schlecht,
Da findet ihr das Kind gelegt,
Das alle Welt erhält und trägt.

6. Des laßt uns alle fröhlich sein
Und mit den Hirten gehn hinein,
Zu sehn, was Gott uns hat beschert,
Mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dorthin,
Was liegt doch in dem Krippelein?
Wes ist das schöne Kindelein?
Es ist das liebe Jesulein.

8. Willkommen sei, du edler Gast,
Den Sünder nicht verschmähet hast
Und kommst ins Elend her zu mir;
Wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding,
Wie bist du worden so gering,
Daß du da liegst auf dürrem Gras,
Davon ein Rind und Esel aß.

10. Und wär die Welt vielmal so weit,
Von Edelstein und Gold bereit,
So wär sie doch dir viel zu klein,
Zu sein ein enges Wiegelein.

11. Der Sammet und die Seide dein
Das ist grob Heu und Windelein,
Darauf du, König, groß und reich,
Herprangst, als wärs dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir,
Die Wahrheit anzuzeigen mir,
Wie aller Welt Macht, Ehr und Gut
Vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.

13. Ach mein herzliebes Jesulein,
Mach dir ein rein sanft Bettelein,
Zu ruhn in meines Herzens Schrein,
Daß nimmer ich vergesse dein.

14. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,
Der uns schenkt seinen eingen Sohn!
Des freuet sich der Engel Schar
Und singet uns solch neues Jahr.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

34. Vom Himmel kam der Engel Schar,
Erschien den Hirten offenbar,
Sie sagten ihn'n: Ein Kindlein zart
Das liegt dort in der Krippe hart.

2. Zu Bethlehem, in Davids Stadt,
Wie Micha das verkündet hat,
Es ist der Herre Jesus Christ,
Der euer aller Heiland ist.

3. Des sollt ihr billig fröhlich sein,
Daß Gott mit euch ist worden ein;
Er ist gebor'n eur Fleisch und Blut,
Eur Bruder ist das ewge Gut.

4. Was kann euch thun die Sünd und Tod?
Ihr habt mit euch den wahren Gott.
Laßt zürnen Teufel und die Höll,
Gottes Sohn ist worden eur Gesell.

5. Er will und kann euch lassen nicht,
Setzt ihr auf ihn eur Zuversicht;
Es mögen viel euch fechten an,
Dem sei Trotz, ders nicht lassen kann.

6. Zuletzt müßt ihr doch haben Recht,
Ihr seid nun worden Gotts Geschlecht,
Des danket Gott in Ewigkeit,
Geduldig, fröhlich allezeit.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

35. Wir feiern jetzt ein Freudenfest,
Das unsern Mund nicht schweigen läßt;
Ihr Christen, stimmt ein Loblied an
Zum Preise des, was Gott gethan!

2. Er sendet von des Himmels Thron
Zur Erde seinen lieben Sohn;
Verehret die Barmherzigkeit.
In demutsvoller Dankbarkeit.

3. Laßt unsre Herzen fröhlich sein,
Es kehrt bei uns der Mittler ein,
Der uns mit Gott versöhnet hat,
Er bringt uns Segen, Heil und Gnad.

4. Huldreicher Gott, wir preisen dich
Und deinen Sohn herzinniglich;
Gott, heilger Geist, mach uns bereit
Zu stetem Preis in Ewigkeit.

Georg Friedr. Coiack.
1707—73.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

36. Wir singen dir, Immanuel,
Du Lebensfürst und Gnadenquell,
Du Himmelsblum und Morgenstern,
Du Jungfraun Sohn, Herr aller Herrn,
Halleluja.

2. Wir singen dir mit deinem Heer
Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
Daß du, o lang gewünschter Gast,
Dich nunmehr eingestellet hast.
Halleluja.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht,
Hat so manch Herz nach dir gewacht,
Dich hat gehofft so lange Jahr

Der Väter und Propheten
Schar.
Halleluja.

4. Vor andern hat dein hoch
begehrt
Der Hirt und König deiner
Herd,
Der Mann, der dir so wohl
gefiel,
Wenn er dir sang auf Saiten-
spiel.
Halleluja.

5. Ach daß der Herr aus
Zion käm
Und unsre Bande von uns
nähm!
Ach, daß die Hilfe bräch herein,
So würde Jakob fröhlich sein!
Halleluja.

6. Nun bist du hier, da
liegest du,
Hältst in der Krippe deine Ruh,
Bist klein und machst doch
alles groß,
Bekleidst die Welt und kommst
doch bloß.
Halleluja.

7. Du kehrst in fremder
Hausung ein,
Und sind doch alle Himmel dein,
Trinkst Milch aus deiner
Mutter Brust
Und bist doch aller Engel Lust.
Halleluja.

8. Du hast dem Meer sein
Ziel gesteckt,
Und wirst mit Windeln zu-
gedeckt,
Bist Gott und liegst auf Heu
und Stroh,
Wirst Mensch und bist doch
A und O.
Halleluja.

9. Du bist der Ursprung
aller Freud
Und duldest so viel Herzeleid;
Bist aller Heiden Trost und
Licht,
Suchst selber Trost und findst
ihn nicht.
Halleluja.

10. Du bist der treuste
Menschenfreund,
Doch sind dir so viel Menschen
feind;
Herodis Heer hält dich für
Greul,
Und bist doch nichts als lauter
Heil.
Halleluja.

11. Ich aber, dein geringster
Knecht,
Ich sag es frei und mein es
recht:
Ich liebe dich, doch nicht so viel,
Als ich dich gerne lieben will.
Halleluja.

12. Der Will ist da, die
Kraft ist klein,
Doch wird dir nicht zuwider sein
Mein armes Herz und was
es kann,
Wirst du in Gnaden nehmen an.
Halleluja.

13. Bin ich gleich Sünd und
Schulden voll,
Hab ich gelebt nicht wie ich soll,
Ei kommst du doch deswegen
her,
Daß sich der Sünder zu dir
kehr.
Halleluja.

14. So faß ich dich nun ohne
Scheu,
Du machst mich alles Jammers
frei,
Du trägst den Zorn, du würgst
den Tod,
Verkehrst in Freud all Angst
und Not.
Halleluja.

15. Du bist mein Haupt,
hinwiederum
Bin ich dein Glied und Eigen-
tum.

Und will, soviel dein Geist
mir giebt,
Stets dienen dir, wie dirs
beliebt.
Halleluja.
16. Ich will dein Halleluja
hier
Mit Freuden singen für und für
Und dort in deinem Ehrensaal
Solls schallen ohne Zeit und
Zahl.
Halleluja.

Paul Gerhardt.
1607—76.

3.

Jahresschluß und Neujahr.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

37. Abermal ist eins dahin
Von der Zeiten Anbeginn,
Abermal ist dieses Jahr,
Wie wir selber, wandelbar;
Es ist nunmehr alt und kalt,
Höret, wie die Zeitung bald
Von dem neuen Jahr erschallt.
2. Gott sei Lob, daß abermal
Eins dahin ist von der Zahl
Unsrer Jahre, die wir sehn
Schneller als den Rauch
vergehn,
Da von unsrer Pilgrimschaft
Wieder eins ist hingerafft
Durch so schneller Zeiten Kraft.
3. Herr, dein Nachtmahl,
Tauf und Wort
Hast du noch an unserm Ort
Rein erhalten und dazu
Den gewünschten Fried und
Ruh
Uns so mildiglich beschert,
Ja was unser Herz begehrt,
Hast du reichlich uns gewährt.
4. Billig sagen wir dir
Dank
Für die Kleidung, Speis und
Trank,
Für Gesundheit, Ehr und Gut;
Lob sei dir, daß auch die Glut,
Noch das Wasser, noch der
Wind,
Uns, die wir so sträflich sind,
Hat verderbt so gar geschwind.
5. Zwar du hast uns lassen
sehn,
Was den Sündern muß geschehn:
Aber deine Güt und Treu
War schon alle Morgen neu;
Ach regier uns Herz und
Sinn,
Daß wir jetzt zum Anbeginn
Alle Bosheit legen hin.
6. Gute Nacht, vergangnes
Jahr
Samt der Trübsal und Gefahr.
Gute Nacht, du Sündenkleid,
Decke mich, o Frömmigkeit.
Liebster Jesu, führe mich
Zu dem neuen gnädiglich,
Daß ich lieb und lobe dich.

Johann Rist.
1607—67.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her;
oder: Das alte Jahr vergangen ist.

38. Das alte Jahr ist nun
dahin,
Dir, höchster Gott, ist unser
Sinn
Für alle deine Gütigkeit
Mit hohem Preis und Dank
bereit.
2. Du hast uns dies vergangne Jahr
Aus Not gerissen und Gefahr,
In Gnaden unser stets verschont
Und nie nach Würden abgelohnt.

3. Den edlen Schatz, dein wertes Wort
Hast du vergönnet unserm Ort,
Uns dadurch an der Seel gespeist,
Dem Leib auch reiche Gnad erweist.

4. All unsers Glaubens Bitt und Flehn
Hast du gehört und angesehn,
Oft mehr verliehn, denn wir begehrt,
Dafür sei stets von uns verehrt.

5. Wir bitten ferner, frommer Gott,
Steh uns noch bei in aller Not,
Verzeih uns unsre Sünd und Fehl,
Hilf an dem Leib, hilf an der Seel.

6. Gieb unsrer Obrigkeit auch Gnad,
Wend ab den Krieg, gieb Friedensrat,
Daß wir und sie in stiller Ruh
All unser Leben bringen zu.

7. Feucht auch das Land, gieb Sonnenschein,
Laß wachsen Gras, Getreid und Wein,
Daß Vieh und Wild von deiner Gab
Auch neben uns zu leben hab.

8. Gieb, was uns dient zu jeder Zeit,
Nicht Ueberfluß, nicht Dürftigkeit,
Damit nicht unser Herz beschwert,
Noch sonst durch Geiz verführet werd.

9. Hättst du es auch, o Gott, bestimmt,
Daß uns nun bald der Tod hinnimmt,
So laß uns nicht, hilf, steh uns bei,
Ein selig Stündlein uns verleih.

10. Nimm auf die Seel in deine Hand,
Den Leib scharr ein ins dürre Land,
Bis du sie beide bringst zur Freud,
Da sie dich lob'n in Ewigkeit.

Burchard Wiesenmeyer.
Um 1640.

Eigene Melodie;
oder: Vom Himmel hoch da komm ich her.

39. Das alte Jahr vergangen ist;
Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du uns in so viel Gefahr
Behütet hast lang Zeit und Jahr.

2. Wir bitten dich, den ewgen Sohn
Des Vaters in dem höchsten Thron,
Du wollst dein arme Christenheit
Bewahren ferner allezeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort,
Das unsrer Seelen höchster Hort;
Vor falscher Lehr, Abgötterei
Behüt uns, Herr, und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir fliehn der Sünden Bahn
Und fromm zu werden fangen an;
Kein'r Sünd im alten Jahr gedenk,
Ein gnadenreich Neujahr uns schenk:

5. Christlich zu leben, seliglich
Zu sterben und hernach fröhlich

Am jüngsten Tag wied'r aufzu-
stehn,
Mit mir ins Himmelreich zu
gehn.
6. Zu loben und zu preisen
dich
Mit allen Engeln ewiglich.
O Jesu, unsern Glauben mehr
Zu deines Namens Lob und
Ehr.

1598.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

40. Das Jahr geht still
zu ende,
Nun sei auch still mein Herz.
In Gottes treue Hände
Leg ich nun Freud und Schmerz
Und was dies Jahr um-
schlossen,
Was Gott der Herr nur weiß,
Die Thränen, die geflossen,
Die Wunden brennend heiß.
2. Warum es so viel Leiden,
So kurzes Glück nur giebt?
Warum denn immer scheiden,
Wo wir so sehr geliebt?
So manches Aug gebrochen
Und mancher Mund nun
stumm,
Der erst noch hold gesprochen —
Du armes Herz, warum?
3. Daß nicht vergessen
werde,
Was man so gern vergißt:
Daß diese arme Erde
Nicht unsre Heimat ist.
Es hat der Herr uns allen,
Die wir auf ihn getauft,
In Zions goldnen Hallen
Ein Heimatrecht erkauft.
4. Hier gehen wir und
streuen
Die Thränensaat ins Feld,
Dort werden wir uns freuen
Im selgen Himmelszelt;
Wir sehnen uns hienieden
Dorthin ins Vaterhaus
Und wissen, die geschieden,
Die ruhen dort schon aus.
5. O das ich sichres Gehen
Durch diese Erdenzeit;
Nur immer vorwärts sehen
Mit selger Freudigkeit;
Wird uns durch Grabeshügel
Der klare Blick verbaut,
Herr, gieb der Seele Flügel,
Daß sie hinüberschaut.
6. Hilf du uns durch die
Zeiten
Und mache fest das Herz,
Geh selber uns zur Seiten
Und führ uns himmelwärts.
Und ist es uns hienieden
So öde, so allein,
O laß in deinem Frieden
Uns hier schon selig sein.

Eleonore Fürstin Reuß.
1835.

Mel. Mein Salomo dein freundliches.

41. Der du bist A und O,
Anfang und Ende,
Ein Herr der Zeit und auch
der Ewigkeit,
Dem alles steht zu seinem
Dienst bereit,
Zu deinem Thron, Jehova,
ich mich wende,
Da diese Zeit ein neues Jahr
uns bringt,
Und Zion dir ein Halleluja
singt.
2. Dich bet ich an, unwandel-
bares Wesen,
Du Wesen, das kein Zeiten-
wechsel trifft;
Du bist, von welchem zeugt der
Psalmen Schrift,
Daß deiner Jahre Zahl nicht
ist zu lesen;
Denn ob gleich Erd und Himmel
muß vergehn,
Bleibst du doch, wie du bist
und ewig stehn.

3. Wir aber sind von gestern her entstanden
Und müssen auch, eh wir uns des versehn,
Oft in der besten Blüte untergehn;
Wir sind wie Gras, das frühe zwar vorhanden
Und doch wohl, eh die Sonne von uns weicht,
Durch Schnitters Hand sein Ende schon erreicht.

4. Gelobet sei, o Herrscher deine Liebe,
Die sonderlich auch im verstrichnen Jahr
Mich armen Staub, der des unwürdig war,
So merklich spüren lassen ihre Triebe;
Ich stelle mich dafür in meinem Sinn
Dir, großer Gott, selbst zum Dankopfer hin.

5. Gedenke nicht der in vergangnen Tagen
Gemachten großen, überhäuften Schuld;
Laß deine Gnad und milde Vaterhuld
Mir ihren Trost in Christo nicht versagen.
Was ich gelebet hab, das decke zu,
Was ich noch leben soll, regiere du.

6. Erneure mich, der du machst alles neue,
Das alte laß von nun an untergehn,
Laß Heiligkeit an dessen Stelle stehn,
Die neue Kreatur dich stets erfreue,
Der Geist aus dir verändre Sinn und Mut,
Nur dich zu lieben als das höchste Gut.

7. Die Zeit flieht hin, laß mich auch von ihr fliehen;
Die Ewigkeit rückt näher stets herbei;
Gieb, daß ich ihr im Geist recht nahe sei;
Laß mich als eilend stets von hinnen ziehen.
Es müsse mir nie kommen aus dem Sinn,
Daß ich hier fremd, ein Gast und Pilgrim bin.

8. Ach lehre mich recht meine Tage zählen,
Daß ich sie all aufs best anwenden mag,
Hilf mir auch tragen ihre Last und Plag,
So will des rechten Wegs ich nicht verfehlen.
Ich will dereinst mit der erkauften Schar
Bei dir begehn das große neue Jahr.

Joh. Anastas. Freylinghausen. 1670—1739.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

42. Durch Trauern und durch Plagen,
Durch Not, durch Angst, durch Pein,
Durch Hoffnung und durch Klagen,
Durch manchen Sorgenstein
Bin ich, gottlob! gedrungen;
Dies Jahr ist hingelegt;
Dir, Gott, sei Lob gesungen,
Mein Herze wird erregt.

2. Der du mich hast erbauet,
In dir besteht mein Heil;
Dir ist mein Glück vertrauet,
Du bist und bleibst mein Theil.
Du hast mich wohl erhalten,
Hast reichlich mich getröst;
Dich laß ich ferner walten,
Wenn Unfall mir zustößt.

3. Mein Gott, o meine Liebe,
Was du willst, will auch ich;
Gieb, daß ich nichts verübe,
Was irgend wider dich.
Dir ist mein Will ergeben,
Ja er ist nicht mehr mein,
Dieweil mein ganzes Leben
Dein eigen wünscht zu sein.

4. Nach dir soll ich mich schicken,
Und, Herr, ich wills auch thun.
Soll mich die Armut drücken,
Ich will dabei beruhn.
Soll mich Verfolgung plagen,
Ja, Herr, befiehl du mir.
Soll ich Verachtung tragen,
Auch da gehorch ich dir.

5. Soll ich verlassen leben,
Herr Gott, dein Wille gilt.
Soll ich in Aengsten schweben,
Mein Heiland, wie du willt.
Soll ich denn Krankheit leiden,
Ich will gehorsam sein.
Soll ich von hinnen scheiden,
Herr, dein Will ist auch mein.

6. Soll ich zum Himmel dringen,
Gar gern, o Gott, mein Licht.
Soll mich die Höll verschlingen,
Ach, dieses willst du nicht.
Ich habe zwar verdienet
Die heiße Höllenglut;
Du aber bist versühnet
Durch deines Sohnes Blut.

7. Heut ist das Jahr beschlossen;
Herr, deine Gnad sei heut
Neu auf mich ausgegossen,
Mein Herze werd erneut.
Laß ich die alten Sünden,
So werd ich, Gott, bei dir
Auch neuen Segen finden;
Dein Wort verspricht es mir.

Gottfr. Wilh. Sacer.
1635—99.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

43. Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit
Ist abermals vollendet;
Zu dir im Fortgang dieser Zeit
Mein Herz sich sehnlich wendet,
O Quell, daraus mein Leben fließt,
Und alle Gnade sich ergießt
Zu meiner Seele Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr,
Und wird mir allzulange,
Bis es erscheine, daß ich gar,
O Leben, dich umfange,
Damit, was sterblich ist an mir,
Verschlungen werde ganz in dir,
Und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht
Mein Herz, das du entzündet;
Du bists, mit dem sich mein Gemüt
Aus aller Kraft verbindet.
Ich leb in dir und du in mir,
Doch möcht ich, o mein Heil, zu dir
Noch immer näher dringen.

4. O daß du selber kämest bald!
Ich zähl die Augenblicke.
Ach komm, eh mir das Herz erkalt
Und sich zum Sterben schicke.
Komm doch in deiner Herrlichkeit,
Schau her, die Lampe steht bereit,
Die Lenden sind umgürtet.

5. Doch sei dir ganz anheimgestellt
Die rechte Zeit und Stunde,
Wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt,
Daß ich mit Herz und Munde
Dich kommen heiße und darauf
Von nun an richte meinen Lauf,
Daß ich dir komm entgegen.

6. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann
Von deiner Liebe trennen,
Und daß ich frei vor jedermann
Dich meinen Freund darf nennen,
Und daß du dort, o Lebensfürst,
Dich ganz mit mir vereinen wirst
Und mir dein Erbe schenken.

7. Drum preis ich dich aus Dankbarkeit,
Daß sich das Jahr geendet,
Und also auch von dieser Zeit
Ein neuer Schritt vollendet.
Und schreite hurtig weiter fort,
Bis ich gelange an die Pfort
Jerusalems dort oben.

8. Wenn auch die Hände lässig sind,
Und meine Knie wanken,
So biet mir deine Hand geschwind
In meines Glaubens Schranken,
Damit durch deine Kraft mein Herz
Sich stärke und ich himmelwärts
Ohn Unterlaß aufsteige.

9. Geh, Seele, frisch im Glauben drau
Und sei nur unerschrocken;
Laß dich nicht von der rechten Bahn
Die Lust der Welt ablocken;
So dir der Lauf zu langsam deucht,
So eile, wie ein Adler fleugt,
Mit Flügeln süßer Liebe.

10. O Jesu, meine Seele ist
Zu dir schon aufgeflogen;
Du hast, weil du voll Liebe bist,
Mich ganz zu dir gezogen.
Fahr hin, was heißet Stund und Zeit!
Ich bin schon in der Ewigkeit,
Weil ich in Jesu lebe.

August Hermann Francke.
1663–1727.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

44. Helft mir Gotts Güte preisen,
Ihr lieben Kinderlein,
Mit Sang und andern Weisen
Ihm allzeit dankbar sein,
Vornehmlich zu der Zeit,
Da sich das Jahr geendet,
Die Sonn sich zu uns wendet,
Das neu Jahr ist nicht weit.

2. Erstlich laßt uns betrachten
Des Herren reiche Gnad
Und so gering nicht achten
Sein unzählig Wohlthat;
Stets führen zu Gemüt,
Wie er dies Jahr gegeben
All Notdurft diesem Leben
Und uns vor Leid behüt:

3. Lehramt, Schul, Kirch erhalten
In gutem Fried und Ruh,
Den Jungen wie den Alten
Nahrung beschcert dazu
Und mit gar milder Hand
Sein Güter ausgespendet,
Verwüstung abgewendet
Bei uns von Stadt und Land.

4. Er hat unser verschonet
Aus väterlicher Gnad;
Sonst wenn er hätt belohnet
All unsre Missethat
Mit gleicher Straf und Pein,
Wir wären längst gestorben,
In mancher Not verdorben,
Die wir voll Sünden sein.

5. Nach Vaters Art und Treuen
Er uns so gnädig ist.
Wenn wir die Sünd bereuen,
Glauben an Jesum Christ
Herzlich ohn Heuchelei,
Thut er all Sünd vergeben,

Lindert die Straf daneben,
Steht uns in Nöten bei.

6. All solche Güt wir preisen,
Vater ins Himmels Thron,
Die du uns thust beweisen,
Durch Christum, deinen Sohn,
Und bitten ferner dich,
Gieb Heil zum neuen Jahre;
Vor allem Leid bewahre
Und nähr uns mildiglich.

Paul Eber.
1511—69.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt.

45. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen,
Hilf, das neue Jahr geht an,
Laß es neue Kräfte bringen,
Daß aufs neu ich wandeln kann.
Neues Glück und neues Leben
Wollest du aus Gnaden geben.

2. Meiner Hände Werk und Thaten,
Meiner Zunge Red und Wort
Müssen nur durch dich geraten
Und ganz glücklich gehen fort;
Neue Kraft laß mich erfüllen,
Zu verrichten deinen Willen.

3. Was ich tichte, was ich mache,
Das gescheh in dir allein;
Wenn ich schlafe, wenn ich wache,
Wollest du, Herr, bei mir sein.
Geh, ich aus, wollst du mich leiten,
Komm ich heim, so steh zur Seiten.

4. Laß mich beugen meine Kniee
Nur zu deines Namens Ehr;
Hilf, daß ich mich stets bemühe,
Dich zu preisen mehr und mehr.
Laß mein Bitten, Flehn und Singen
Zu dir in den Himmel dringen.

5. Laß dies sein ein Jahr der Gnade,
Laß mich büßen meine Sünd;
Hilf, daß sie mir nimmer schade,
Daß ich bald Vergebung find,
Herr in dir. Nur du, mein Leben,
Kannst die Sünde mir vergeben.

6. Tröste mich mit deiner Liebe,
Nimm, o Gott, mein Flehen hin,
Weil ich mich so sehr betrübe,
Ja, voll Angst und Zagen bin,
Stärke mich in meinen Nöten,
Daß mich Sünd und Tod nicht töten.

7. Herr, du wollest Gnade geben,
Daß dies Jahr mir heilig sei,
Und ich christlich könne leben
Sonder Trug und Heuchelei,
Daß ich noch allhier auf Erden
Fromm und selig möge werden.

8. Jesu, laß mich fröhlich enden
Dieses angefangne Jahr,
Trage stets mich auf den Händen,
Halte bei mir in Gefahr:
Freudig will ich dich umfassen,
Wenn ich soll die Welt verlassen.

Johann Rist.
1607—67.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht;
oder: Jesus meine Zuversicht. Nr. 2.

46. Jesus soll die Losung sein
Da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein
Denen zum Paniere dienen,
Die in seinem Bunde stehn
Und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort
Soll in seinem Zion schallen

Und so oft wir nach dem Ort,
Da sein Name thronet, wallen,
Mache seines Namens Ruhm
Unser Herz zum Heiligtum.
3. Sein Versühnen und sein Heil
Wollen wir im Glauben ehren;
Also wird es uns zu teil,
Wird sich täglich bei uns mehren;
Auch fürs neue Jahr uns beut
Jesu Name Seligkeit.
4. Unsre Wege wollen wir
Nun in Jesu Namen gehen;
Geht uns dieser Leitstern für,
So wird alles wohlbestehen,
Und durch seinen Gnadenschein
Alles voller Segen sein.
5. Alle Sorgen, alles Leid
Soll sein Name uns versüßen;
So wird alle Bitterkeit
Uns zum Segen werden müssen.
Jesu Nam sei Sonn und Schild,
Welcher allen Kummer stillt.

Benjamin Schmolck.
1621—1737.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herrn.

47. Nun laßt uns gehn und treten
Mit Singen und mit Beten
Zum Herrn, der unserm Leben
Bis hierher Kraft gegeben.
2. Wir gehn dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern,
Wir leben und gedeihen
Vom alten bis zum neuen.
3. Durch soviel Angst und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken,
Die alle Welt bedecken.
4. Denn wie von treuen Müttern
In schweren Ungewittern
Die Kindlein hier auf Erden
Mit Fleiß bewahret werden:
5. Also auch und nicht minder
Läßt Gott ihm seine Kinder,
Wenn Not und Trübsal blitzen,
In seinem Schoße sitzen.
6. Ach Hüter unsers Lebens,
Fürwahr, es ist vergebens
Mit unserm Thun und Machen,
Wo nicht dein Augen wachen.
7. Gelobt sei deine Treue,
Die alle Morgen neue!
Lob sei den starken Händen,
Die alles Herzleid wenden!
8. Laß ferner dich erbitten,
O Vater, und bleib mitten
In unserm Kreuz und Leiden
Ein Brunnen unsrer Freuden.
9. Gieb mir und allen denen,
Die sich von Herzen sehnen
Nach dir und deiner Hulde,
Ein Herz, das sich gedulde.
10. Schleuß zu die Jammerpforten
Und laß an allen Orten
Auf soviel Blutvergießen
Die Freudenströme fließen.
11. Sprich deinen milden Segen
Zu allen unsern Wegen,
Laß Großen und auch Kleinen
Die Gnadensonne scheinen.
12. Sei der Verlaßnen Vater,
Der Irrenden Berather,
Der Unversorgten Gabe,
Der Armen Gut und Habe.
13. Hilf gnädig allen Kranken,
Gieb fröhliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermut quälen.
14. Und endlich, was das meiste,
Füll uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere
Und dort zum Himmel führe.

15. Das alles wollst du geben,
O meines Lebens Leben,
Mir und der Christen Schare
Zum selgen neuen Jahre.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Liebster Jesu wir sind hier.

48. Segnet uns zu guter letzt
Auch noch dieses Jahres Ende;
Segnet künftig, segnet jetzt,
O ihr teuren Jesushände;
Segnet, daß an Leib und Seele
Niemand etwas Gutes fehle.

2. Helft, so wir gefallen sind,
Helft uns wieder aufzustehen;
Lehrt uns munter und geschwind
In den Wegen Jesu gehen,
Daß an Weisheit, Gnad und Segen
Wir auch täglich wachsen mögen

3. Ja versiegelt dieses noch,
O ihr treuen Jesushände,
Am Beschluß des Jahres doch,
Daß wir alle bis ans Ende
Glauben immer fester fassen,
Nichts von ihm uns trennen lassen.

Christoph Karl Ludw. v. Pfeil.
1712—84.

4.

Epiphanias.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

49. Auf Seele, auf und säume nicht,
Es bricht das Licht herfür,
Der Wunderstern giebt dir Bericht,
Der Held sei vor der Thür.

2. Geh aus aus deinem Vaterland,
Zu suchen solchen Herrn,
Laß deine Augen sein gewandt
Auf diesen Morgenstern.

3. Gieb Acht auf diesen hellen Schein,
Der dir aufgangen ist;
Er führet dich zum Kindelein,
Das heißet Jesus Christ.

4. Er ist der Held aus Davids Stamm,
Der alle Feinde schlägt;
Er ist das teure Gotteslamm,
Das unsre Sünde trägt.

5. Drum höre, merke, sei bereit,
Verlaß des Vaters Haus,
Die Freundschaft, deine Eigenheit,
Geh von dir selber aus.

6. Und mache dich behende auf,
Befreit von aller Last,
Und laß nicht ab von deinem Lauf,
Bis du dies Kindlein hast.

7. Halt dich im Glauben an das Wort,
Das fest ist und gewiß,
Das führet dich zum Lichte fort
Aus aller Finsternis.

8. O sinke du vor seinem Glanz
In tiefe Demut ein
Und laß dein Herz erleuchten ganz
Von solchem Freudenschein.

9. Gieb dich ihm selbst zum Opfer dar
Mit Geist, mit Leib und Seel,
Und singe mit der Engel Schar:
Hier ist Immanuel!

10. O wunderbare Süßigkeit,
Die dieser Anblick giebt
Dem, dessen Herz dazu bereit
Und dieses Kindlein liebt!
11. Die Engel in des Himmels Saal
Die freuen sich darob;
Die Kinder Gottes allzumal
Die bringen hier ihr Lob.
12. Hier ist das Ziel, hier ist der Ort,
Wo man zum Leben geht;
Hier ist des Paradieses Pfort,
Die wieder offen steht.
13. Hier fallen alle Sorgen hin,
Zur Lust wird jede Pein;
Es wird erfreuet Herz und Sinn,
Denn Jesus ist nun dein.
14. Der zeigt dir einen andern Weg,
Als du vorher erkannt:
Den stillen Ruh- und Friedenssteg
Zum ewgen Vaterland.

Michael Müller.
1673—1747.

Mel. Valet will ich dir geben.

50. Herr Jesu, Licht der Heiden,
Der Frommen Schatz und Lieb.
Wir kommen jetzt mit Freuden
Durch deines Geistes Trieb
In diesen deinen Tempel
Und suchen mit Begier
Nach Simeons Exempel
Dich Gottes Sohn allhier.
2. Du wirst von uns gefunden,
O Herr, an jedem Ort,
Dahin du dich verbunden
Durch dein Verheißungswort;
Vergönnst auch heutzutage,
Daß man dich gleicherweis
Auf Glaubensarmen trage,
Wie dort der fromme Greis.
3. Sei unser Glanz in Wonne,
Ein helles Licht in Pein,
In Schrecken unsre Sonne,
Im Kreuz ein Gnadenschein,
In Zagheit, Glut und Feuer,
In Not ein Freudenstrahl,
In Banden ein Befreier,
Ein Stern in Todesqual.
4. Herr, laß auch uns gelingen,
Daß einst wie Simeon
Ein jeder Christ kann singen
Den schönen Schwanenton:
Mir werden nun mit Frieden
Mein Augen zugedrückt,
Nachdem ich schon hienieden
Den Heiland hab erblickt.
5. Ja, ja, ich hab im Glauben,
Mein Jesu, dich geschaut;
Kein Feind kann dich mir rauben,
Droht er auch noch so laut.
Ich wohn in deinem Herzen
Und in dem meinen du;
Uns scheiden keine Schmerzen,
Kein Angst, kein Tod dazu.
6. Hier blickst du zwar die Deinen
Oft fremd und strafend an,
Daß ich vor lauter Weinen
Dich kaum erkennen kann;
Dort aber wirds geschehen,
Daß ich von Angesicht
Zu Angesicht soll sehen
Dein immer klares Licht.

Johann Franck.
1618—77.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

51. Jesu, großer Wunderstern,
Der aus Jakob ist erschienen,
Meine Seele will so gern
Dir an deinem Feste dienen;

Nimm doch, nimm doch gnädig an,
Was ich Armer schenken kann.
2. Nimm das Gold des Glaubens hin,
Wie ichs von dir selber habe
Und damit beschenket bin,
So ist dirs die liebste Gabe.
Laß es auch bewährt und rein
In des Elends Ofen sein.
3. Nimm den Weihrauch des Gebets,
Laß ihn gnädig dir genügen,
Laß mein Herz in Demut stets
Ihn zu opfern vor dir liegen.
Wenn ich bete, nimm es auf
Und sprich Ja und Amen drauf.
4. Nimm die Myrrhen bittrer Reu,
Ach mich schmerzet meine Sünde;
Aber du bist fromm und treu,
Daß ich Trost und Gnade finde
Und nun fröhlich sprechen kann:
Jesus nimmt mein Opfer an.

Erdmann Neumeister.
1671—1756.

Mel. Valet will ich dir geben.

52. O König aller Ehren,
Herr Jesu, Davids Sohn,
Dein Reich soll ewig währen,
Im Himmel ist dein Thron;
Hilf, daß allhier auf Erden
Den Menschen weit und breit
Dein Reich bekannt mag werden
Zur ewgen Seligkeit.
2. Von deinem Reiche zeugen
Die Leut aus Morgenland,
Die Knie sie vor dir beugen,
Dieweil sie dich erkannt.
Der Stern auf dich hinweiset,
Dazu das göttlich Wort;
Drum man dich billig preiset,
Daß du bist unser Hort.
3. Du bist ein großer König,
Wie uns die Schrift vermeldt,
Doch achtest du gar wenig
Vergänglich Gut und Geld,
Prangst nicht auf hohem Rosse,
Trägst keine güldne Kron,
Sitzt nicht im festen Schlosse,
Hier hast du Spott und Hohn.
4. Doch bist du schön gezieret,
Dein Glanz erstreckt sich weit,
Dein Güt allzeit regieret
Und dein Gerechtigkeit.
Du wollst die Frommen schützen
Durch dein Macht und Gewalt,
Daß sie im Frieden sitzen,
Die Bösen stürzen bald.
5. Du wollst dich mein erbarmen,
In dein Reich nimm mich auf,
Dein Güte schenk mir Armen
Und segne meinen Lauf.
Den Feinden wollst du wehren,
Dem Teufel, Sünd und Tod,
Daß sie mich nicht versehren;
Rett mich aus aller Not.
6. Du wollst in mir entzünden
Dein Wort, den schönsten Stern;
Halt falsche Lehr und Sünden
Von meinem Herzen fern.
Hilf, daß ich dich erkenne
Und mit der Christenheit
Dich meinen König nenne
Jetzt und in Ewigkeit.

Martin Behm.
1557—1622.

5.
Passion.

Eigene Melodie.

53. Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünd der Welt,
Erbarm dich unser!

2. Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünd der Welt,
Erbarm dich unser!
3. Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünd der Welt,
Gieb uns deinen Frieden! Amen.

Altkirchlich.

Eigene Melodie:
oder: Freu dich sehr o meine Seele.

54. Der am Kreuz ist meine Liebe,
Meine Lieb ist Jesus Christ.
Weg ihr argen Sündentriebe,
Weg Welt, Satan, Fleischeslüst!
Wer euch liebt, ist nicht von Gott,
Eure Lieb ist gar der Tod.
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Dem ich treu zu sein mich übe.
2. Der am Kreuz ist meine Liebe.
Frevler, was befremdet dich,
Daß ich mich im Glauben übe?
Jesus gab sich selbst für mich.
So ward er mein Friedensschild
Und zugleich mein Lebensbild.
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Dem ich treu zu sein mich übe.
3. Der am Kreuz ist meine Liebe,
Sünde, du bist mir verhaßt.
Weh mir, wenn ich den betrübe,
Der für mich am Kreuz erblaßt!
Kreuzigt ich nicht Gottes Sohn?
Trät ich nicht sein Blut mit Hohn?
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Dem ich treu zu sein mich übe.
4. Der am Kreuz ist meine Liebe.
Keine Trübsal noch so groß,
Hunger, Blöße, Geißelhiebe,
Nichts macht mich von Jesu los;
Nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm,
Engel nicht, kein Fürstentum.
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Dem ich treu zu sein mich übe.
5. Der am Kreuz ist meine Liebe.
Komm, o Tod, mein bester Freund!
Wenn ich wie im Staub zerstiebe,
Ist mein Jesus mir vereint.
Da, da schau ich Gottes Lamm,
Meiner Seele Bräutigam.
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Dem ich treu zu sein mich übe.

1668.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

55. Die Seele Christi heilge mich,
Sein Geist versetze mich in sich,
Sein Leichnam, der für mich verwundt,
Der mach mir Leib und Seel gesund.
2. Das Wasser, welches auf den Stoß
Des Speers aus seiner Seite floß,
Das sei mein Bad, und all sein Blut
Erquicke mir Herz, Sinn und Mut.
3. Der Schweiß von seinem Angesicht
Laß mich nicht kommen ins Gericht;
Sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein,
Das wolle meine Stärke sein.
4. O Jesu Christ, erhöre mich,
Nimm und verbirg mich ganz in dich,

Schließ mich in deine Wunden ein,
Daß ich vorm Feind kann sicher sein.
5. Ruf mir in meiner letzten Not
Und setz mich neben dich mein Gott,
Daß ich mit deinen Heilgen all'n
Laß ewiglich dein Lob erschall'n.

Johann Scheffler.
1624—77.

Mel. Herr und Aeltster deiner Kreuzgem.

56. Eines wünsch ich mir vor allem andern,
Eine Speise früh und spät;
Selig läßts im Thränenthal sich wandern,
Wenn dies eine mit uns geht:
Unverrückt auf Einen Mann zu schauen,
Der mit blutgem Schweiß und Todesgrauen
Auf sein Antlitz niedersank
Und den Kelch des Vaters trank.
2. Ewig soll er mir vor Augen stehen,
Wie er als ein stilles Lamm
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
Hängend an des Kreuzes Stamm;
Wie er dürstend rang um meine Seele,
Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als er rief: es ist vollbracht!
3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen
Meine Schuld und deine Huld.
Als ich in der Finsternis gesessen,
Trugest du mit mir Geduld;
Hattest längst nach deinem Schaf getrachtet,
Eh es auf des Hirten Ruf geachtet,
Und mit teurem Lösegeld
Mich erkauft von dieser Welt.
4. Ich bin dein! — sprich du darauf ein Amen,
Treuster Jesu, du bist mein.
Drücke deinen süßen Jesusnamen
Brennend in mein Herz hinein.
Mit dir alles thun und alles lassen,
In dir leben und in dir erblassen,
Das sei bis zur letzten Stund
Unser Wandel, unser Bund.

Albert Knapp.
1798—1864.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

57. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Der Welt und ihrer Kinder;
Es geht und büßet in Geduld
Die Sünden aller Sünder;
Es geht dahin, wird matt und krank,
Ergiebt sich auf die Würgebank,
Entsaget allen Freuden;
Es nimmet an Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod,
Und spricht: Ich wills gern leiden.
2. Das Lämmlein ist der große Freund
Und Heiland meiner Seelen;
Den, den hat Gott zum Sündenfeind
Und Sühner wollen wählen;
„Geh hin, mein Kind, und nimm dich an
Der Kinder, die ich ausgethan
Zur Straf und Zornesruten;

Die Straf ist schwer, der Zorn
ist groß,
Du kannst und sollst sie machen
los
Durch Sterben und durch
Bluten."
3. „Ja, Vater, ja von Her-
zensgrund,
Leg auf, ich will dirs tragen;
Mein Wollen hängt an deinem
Mund,
Mein Wirken ist dein Segen."
O Wunderlieb, o Liebesmacht,
Du kannst, was nie ein Mensch
gedacht,
Gott seinen Sohn abzwingen.
O Liebe, Liebe, du bist stark,
Du streckest den in Grab und
Sarg,
Vor dem die Felsen springen.
4. Du marterst ihn am
Kreuzesstamm
Mit Nägeln und mit Spießen,
Du schlachtest ihn als wie ein
Lamm,
Machst Herz und Adern fließen:
Das Herze mit der Seufzer
Kraft,
Die Adern mit dem edlen Saft
Des purpurroten Blutes.
O süßes Lamm, was soll ich dir
Erweisen dafür, daß du mir
Erzeiget so viel Gutes?
5. Mein Lebetage will ich
dich
Aus meinem Sinn nicht lassen;
Dich will ich stets, gleich wie
du mich,
Mit Liebesarmen fassen,
Du sollst sein meines Herzens
Licht,
Und wenn mein Herz in Stücke
bricht,
Sollst du mein Herze bleiben.
Ich will mich dir, mein höchster
Ruhm,
Hiermit zu deinem Eigentum
Beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieb-
lichkeit
Bei Nacht und Tage singen,
Mich selbst auch dir zu aller
Zeit
Zum Freudenopfer bringen;
Mein Bach des Lebens soll
sich dir
Und deinem Namen für und für
In Dankbarkeit ergießen;
Und was du mir zu gut gethan,
Das will ich stets, so tief ich
kann,
In mein Gedächtnis schließen.
7. Erweitre dich, mein Her-
zensschrein,
Du sollst ein Schatzhaus
werden
Der Schätze, die viel größer sein
Als Himmel, Meer und Erden.
Weg mit den Schätzen dieser
Welt
Und allem, was dem Fleisch
gefällt,
Ich hab ein bessres funden:
Mein großer Schatz, Herr
Jesu Christ,
Ist dein Blut, das geflossen ist
Aus deines Leibes Wunden.
8. Das soll und will ich
mir zu nutz
Zu allen Zeiten machen;
Im Streite soll es sein mein
Schutz,
In Traurigkeit mein Lachen,
In Fröhlichkeit mein Saiten-
spiel,
Und wenn mir nichts mehr
schmecken will,
Soll mich dies Manna speisen;
Im Durst solls sein mein
Wasserquell,
In Einsamkeit mein Sprach-
gesell
Zu Haus und auch auf Reisen.
9. Was schadet mir des
Todes Gift?
Dein Blut, das ist mein Leben,

Wenn mich der Sonne Hitze
trifft,
So kann mirs Schatten geben.
Setzt Schwermut meinem
Herzen zu,
So find ich bei dir meine Ruh,
Als auf dem Bett ein Kranker;
Und wenn des Kreuzes Un-
gestüm
Mein Schifflein treibet um
und um,
So bist du dann mein Anker.

10. Wenn endlich ich soll
treten ein
In deines Reiches Freuden,
So soll dies Blut mein Purpur
sein,
Ich will mich darin kleiden.
Es soll sein meines Hauptes
Kron,
In welcher ich will vor den
Thron
Des höchsten Vaters gehen
Und dir, dem ich mich anver-
traut,
Als eine wohlgeschmückte
Braut
An deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele;
oder: Der am Kreuz ist meine Liebe.

58. Fließt, ihr Augen, fließt
von Thränen,
Und beweinet eure Schuld;
Brich, mein Herz, von Seufzen,
Stöhnen,
Weil ein Lämmlein in Geduld
Nach Jerusalem zum Tod,
Ach zum Tod für deine Not
Und der ganzen Welt hin-
wandelt;
Denke, wie hast du gehandelt!

2. Es soll nun vollendet
werden,
Was davon geschrieben ist,
Und warum auf diese Erden
Ist gekommen Jesus Christ.
Schauet nun des Höchsten
Sohn
In dem Leiden, Schmach und
Hohn,
In den Wunden, in den
Schmerzen,
Und nehmt alles wohl zu
Herzen.

3. Es wird in der Sünder
Hände
Ueberliefert Gottes Lamm,
Daß sich dein Verderben
wende;
Die er segnet, sind ihm gram
Und verwerfen diesen Stein,
Der ihr Eckstein sollte sein.
Ach dies leidet der Gerechte
Für die bösen Sündenknechte.

4. Muß ich, Jesu, dich denn
sehen,
Einen Fluch am Kreuzespfahl,
Ach so kann ich nichts als
flehen,
Weinen Thränen ohne Zahl.
Ach erbarm dich, Gottes Lamm,
Das da hängt am Kreuzes-
stamm,
Ach erbarm dich, weil dein
Leiden
Mir gedeihen soll zur Freuden.

5. Ich will dir ein Opfer
geben,
Seel und Leib ist meine Gab,
Jesu, nimm dies arme Leben,
Weil ich ja nichts bessres hab;
Töt in mir, was dir mißfällt,
Leb in mir auf dieser Welt;
Laß mich mit dir leben, sterben
Und dein Reich im Himmel
erben.

6. Tausendmal sei dir ge-
sungen,
Liebster Jesu, Preis und
Ruhm,
Daß du Höll und Tod be-
zwungen.
Nun ich bin dein Eigentum

Und du meine Freud und
Wonn:
Möcht ich dich, o schönste
Sonn,
Bald in deiner Krone sehen!
Amen, ja, es wird geschehen!

Laurentius Laurenti.
1660—1722.

Mel. Ach Gott und Herr.

59. Fünf Brünnlein sind,
Daraus mir rinnt
Fried, Freud, Heil, Trost und
Leben;
In Angst und Not
Bis in den Tod
Mir solche Labsal geben.
2. Der Quell du bist,
Herr Jesu Christ,
Die Brünnlein deine Wunden,
Daraus ich mich
Lab inniglich
In heißen Kreuzesstunden.
3. Laß mir stets sein
Das Leiden dein
Ein Spiegel, Regel, Riegel,
Daß ich nach dir
Mein Fleisch regier
Und laß ihm nicht den Zügel.
4. O Gotteslamm,
O Liebesflamm,
O meiner Seele Freude!
Nimm hin die Sünd,
Das Herz entzünd,
Daß mich von dir nichts
scheide.
5. So werde ich
Recht seliglich
Den Lebenslauf vollbringen
Und fröhlich hier,
O Gott, mit dir
„Es ist vollbracht" dann singen.

1672.

Eigene Melodie.

60. Geduldges Lämmlein,
Jesu Christ,
Der du all Angst und Plagen,
All Ungemach zu jeder Frist
Geduldig hast ertragen,
Verleih mir auch zur Leidens-
zeit
Geduld und alle Tapferkeit.
2. Du hast gelitten, daß
auch ich
Dir folgen soll und leiden,
Daß ich mein Kreuze williglich
Ertragen soll mit Freuden.
Ach möcht ich doch in Kreuz
und Pein
Geduldig wie ein Lämmlein
sein!
3. Ich weiß, man kann ohn
Kreuz und Leid
Zur Freude nicht gelangen,
Weil du in deine Herrlichkeit
Selbst bist durchs Kreuz ge-
gangen.
Wer nicht mit dir leidt Kreuz
und Pein,
Kann auch mit dir nicht selig
sein.

Johann Scheffler.
1624—77.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein;
oder: Nun laßt uns den Leib begraben.

61. Herr Jesu Christ, dein
teures Blut
Ist meiner Seele höchstes Gut,
Das stärkt, das labt, das
macht allein
Mein Herz von allen Sünden
rein.
2. Dein Blut, mein Schmuck,
mein Ehrenkleid,
Dein Unschuld und Gerechtig-
keit
Macht, daß ich kann vor Gott
bestehn
Und zu der Himmelsfreud ein-
gehn.
3. O Jesu Christe, Gottes
Sohn,
Mein Trost, mein Heil, mein
Gnadenthron,

Dein teures Blut, dein Lebenssaft
Giebt mir stets neue Lebenskraft.
4. Herr Jesu, in der letzten Not,
Wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod,
So laß ja dies mein Labsal sein:
Dein Blut macht mich von Sünden rein.

Johann Olearius. 1611—84.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

62. Herr Jesu, deine Angst und Pein
Und dein betrübtes Leiden
Laß mir vor Augen allzeit sein,
Die Sünde zu vermeiden;
Laß mich an deine große Not
Und deinen herben bittern Tod,
Dieweil ich lebe, denken.
2. Die Wunden alle, die du hast,
Hab ich dir helfen schlagen,
Auch meine große Sündenlast
Dir auferlegt zu tragen.
Ach liebster Heiland schone mein,
Laß diese Schuld vergessen sein,
Laß Gnad für Recht ergehen.
3. Du hast verlassen deinen Thron,
Bist in das Elend gangen,
Ertrugest Schläge, Spott und Hohn,
Mußtest am Kreuze hangen,
Auf daß du für uns schafftest Rat
Und unsre schwere Missethat
Bei Gott versöhnen möchtest.
4. Drum will ich jetzt zur Dankbarkeit
Von Herzen dir lobsingen.
Und wenn du zu der Seligkeit
Mich künftig wirst hinbringen,
So will ich daselbst noch viel mehr
Zusamt dem ganzen Himmelsheer
Dich ewig dafür loben.
5. Herr Jesu, deine Angst und Pein
Und dein betrübtes Leiden
Laß meine letzte Zuflucht sein,
Wenn ich von hier soll scheiden.
Ach hilf, daß ich durch deinen Tod
Fein sanft beschließe meine Not
Und selig sterbe. Amen.

1674.

Eigene Melodie.

63. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,
Daß man ein solch scharf Urteil hat gesprochen?
Was ist die Schuld? In was für Missethaten
Bist du geraten!
2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet,
Ins Angesicht geschlagen und verhöhnet;
Du wirst mit Essig und mit Gall getränket,
Ans Kreuz gehenket.
3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?
Ach meine Sünden haben dich geschlagen.
Ich, ach Herr Jesu habe dies verschuldet,
Was du erduldet.
4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe;
Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
Für seine Knechte.
5. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße,
Die dich gebracht auf diese Marterstraße!

Ich lebe mit der Welt in
Lust und Freuden
Und du mußt leiden.
6. Ach großer König, groß
zu allen Zeiten,
Wie kann ich gnugsam solche
Treu ausbreiten?
Kein Menschenherz vermag es
auszudenken,
Was dir zu schenken.
7. Ich kanns mit meinen
Sinnen nicht erreichen,
Womit doch dein Erbarmen
zu vergleichen?
Wie kann ich dir denn deine
Liebesthaten
Im Werk erstatten?
8. Doch ist noch etwas, das
dir angenehme:
Wenn ich des Fleisches Lüste
dämpf und zähme,
Daß sie aufs neu mein Herze
nicht entzünden
Mit alten Sünden.
9. Weils aber nicht besteht
in eignen Kräften,
Fest die Begierden an das
Kreuz zu heften,
So gieb mir deinen Geist, der
mich regiere,
Zum Guten führe.
10. Dann werd ich dir zu
Ehren alles wagen,
Kein Kreuz nicht achten, keine
Schmach und Plagen,
Nichts von Verfolgung, nichts
von Todesschmerzen
Nehmen zu Herzen.
11. Dies alles, ob es gleich
gering zu schätzen,
Wirst du es doch nicht gar bei-
seite setzen;
Zu Gnaden wirst du dies von
mir annehmen,
Mich nicht beschämen.
12. Wenn, o Herr Jesu, dort
vor deinem Throne
Wird stehn auf meinem Haupt
die Ehrenkrone,
Da will ich dir, wenn alles
wird wohl klingen,
Lob und Dank singen.

Johann Heermann.
1585—1647.

Eigene Melodie;
oder: Schwing dich auf zu deinem Gott.

64. Jesu, deine Passion
Will ich jetzt be-
denken,
Wollest mir vom Himmels-
thron
Geist und Andacht schenken.
In dem Bilde jetzt erschein,
Jesu, meinem Herzen,
Wie du, unser Heil zu sein,
Littest alle Schmerzen.
2. Meine Seele sehen mach
Deine Angst und Bande,
Deine Schläge, deine Schmach,
Deine Kreuzesschande,
Deine Geißel, Dornenkron,
Speer- und Nägelwunden,
Deinen Tod, o Gottessohn,
In den Marterstunden.
3. Aber laß mich nicht allein
Deine Marter sehen:
Laß mich auch die Ursach sein
Und die Frucht verstehen.
Ach die Ursach war auch ich,
Ich und meine Sünde,
Diese hat gemartert dich,
Daß ich Gnade finde.
4 Jesu, lehr bedenken mich
Dies mit Buß und Reue;
Hilf, daß ich mit Sünden dich
Martre nicht aufs neue.
Sollt ich dazu haben Lust
Und nicht wollen meiden,
Was du selber büßen mußt
Mit so großen Leiden?
5. Wenn mich meine Sünde
will
Schrecken mit der Hölle,
Jesu, mein Gewissen still,

Dich ins Mittel stelle.
Dich und deine Passion
Laß mich gläubig fassen;
Liebet mich sein lieber Sohn,
Wie kann Gott mich hassen?
6. Gieb auch, Jesu, daß ich gern
Dir das Kreuz nachtrage,
Daß ich Demut von dir lern
Und Geduld in Plage,
Daß ich dir geb Lieb um Lieb;
Indes laß dies Lallen —
Bessren Dank ich dorten geb —
Jesu dir gefallen.

Siegmund v. Birken. 1626—81.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

65. Jesu, deine tiefen Wunden,
Deine Qual und bittrer Tod
Geben mir zu allen Stunden
Trost in Leibs- und Seelennot.
Fällt mir etwas Arges ein,
Denk ich bald an deine Pein:
Die verleidet meinem Herzen,
Mit der Sündenlust zu scherzen.

2. Will sich denn in Weltlust weiden
Mein verderbtes Fleisch und Blut,
So gedenk ich an dein Leiden,
Bald wird alles wieder gut.
Kommt der Satan und setzt mir
Heftig zu, halt ich ihm für
Deine Gnad und Gnadenzeichen,
Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen
Auf die breite Sündenbahn,
Da nichts ist als Jubilieren:
Alsdann schau ich emsig an
Deiner Marter Centnerlast,
Die du ausgestanden hast;
So kann ich in Andacht bleiben,
Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja für alles, das mich kränket,
Geben deine Wunden Kraft,
Wenn mein Herz hinein sich senket,
Krieg ich neuen Lebensaft.
Deines Trostes Süßigkeit
Wendt in mir das bittre Leid,
Der du mir das Heil erworben,
Da du bist für mich gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen,
Du bist meine Zuversicht:
Dein Tod hat den Tod zerhauen,
Daß er mich kann töten nicht;
Daß ich an dir habe teil,
Bringet mir Trost, Schutz und Heil;
Deine Gnade wird mir geben
Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen,
Du Brunn aller Gütigkeit,
So empfind ich keine Schmerzen
Auch im letzten Kampf und Streit.
Ich verberge mich in dich:
Welch Feind kann verletzen mich?
Wer sich legt in deine Wunden,
Der hat glücklich überwunden.

Johann Heermann. 1585—1647.

Eigene Melodie:
oder: Alle Menschen müssen sterben.

66. Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
Der du dich für mich gegeben
In die tiefste Seelennot,
In das äußerste Verderben,
Nur daß ich nicht möchte sterben:
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Schimpf und Schläge, Strick und Banden,
Du gerechter Gottessohn,
Nur mich Armen zu erretten
Von des Teufels Sündenketten.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

3. Wunden ließest du dir schlagen,
Ohnemaßen littest du,
Um zu heilen meine Plagen,
Um zu setzen mich in Ruh.
Ach du hast zu meinem Segen
Lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet,
Dich mit großem Schimpf belegt,
Gar mit Dornen dich gekrönet;
Was hat dich dazu bewegt?
Daß du möchtest mich ergötzen,
Mir die Ehrenkron aufsetzen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

5. Du hast wollen sein geschlagen,
Mich zu lösen von der Pein;
Fälschlich lassen dich anklagen,
Daß ich könnte sicher sein;
Daß ich möchte trostreich prangen,
Hast du sonder Trost gehangen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

6. Deine Demut hat gebüßet
Meinen Stolz und Uebermut.
Dein Tod meinen Tod versüßet?
Es kommt alles mir zu gut.
Dein Verspotten, dein Verspeien
Muß zu Ehren mir gedeihen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

7. Nun ich danke dir von Herzen,
Jesu, für gesamte Not,
Für die Wunden, für die Schmerzen,
Für den herben, bittren Tod;
Für dein Zittern, für dein Zagen,
Für die tausendfachen Plagen,
Für dein Angst und tiefe Pein
Will ich ewig dankbar sein.

Ernst Christoph Homburg.
1605—81.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz.

67. Laß mir die Feier deiner Leiden,
O mein Erlöser, heilig sein,
Um jede Sünde gern zu meiden
Und dir mein Leben ganz zu weihn;
Dir, dessen Blut für mich geflossen,
Des Herz für mich im Tode schlug,
Der Gott gehorsam und entschlossen
Aus meiner Sünden Strafe trug.

2. Ach, in den stillsten meiner Stunden
Will ich nach deinem Kreuze sehn
Und dich für deine Pein und Wunden
Mit meinem Thränendank erhöhn;
Will tiefgerührt die Huld ermessen,
Mit der dein Herz die Welt umfaßt
Und nie es undankbar vergessen,
Was du für mich gelitten hast.

3. Mir sollen diese Feier-
zeiten
Der größten Liebe heilig sein,
Ich will dich still ans Kreuz
begleiten
Und alles, was dir mißfällt,
scheun.
Dein Leiden sei mein höchster
Segen,
Dein Tod mein seligster Ge-
winn;
Mein Herz schlägt dir voll
Dank entgegen,
Weil ich durch dich erlöset bin.

4. Bleibt mir auf ewig
wert und teuer,
Gethsemane und Golgatha,
Ihr Stätten, wo die Welt
die Feier
Der allergrößten Liebe sah!
Nach euch will ich voll An-
dacht schauen!
Wo mein Erlöser litt und
starb
Und noch im Tode dem ver-
trauen,
Der mir die Seligkeit erwarb.

Chr. Georg Ludw. Meister.
1738—1811.

Mel. Herr und Aeltster deiner Kreuzgem.

68. Marter Christi, wer
kann dein vergessen,
Der in dir sein Wohlsein findt?
Unser Herze wünscht sich unter-
dessen
Stets noch mehr zum Dank
entzündt.
Unsre Seele soll sich daran
nähren,
Unsre Ohren nie was Liebres
hören;
Alle Tage kommt er mir
Schöner in dem Bilde für.

2. Tausend Dank, du unser
treues Herze!
Leib und Geist bet drüber an,
Daß du unter Martern, Angst
und Schmerze
Hast genug für uns gethan.
Laß dich jedes um so heißer
lieben,
Als es noch im Glauben sich
muß üben,
Bis es einst als deine Braut
Dich von Angesichte schaut.

3. Meine kranke und be-
dürftge Seele
Eilet deinen Wunden zu.
Da, da findet sie die sichre
Höhle,
Wo ihr fließen Fried und Ruh.
Auf dein Kreuz laß, Herr, mich
gläubig sehen,
Laß dein Marterbild stets vor
mir stehen:
So geht mir bis an mein
Grab
Nichts von deinem Frieden ab.

4. Die wir uns allhier bei-
sammen finden,
Schlagen unsre Hände ein,
Uns auf deine Marter zu ver-
binden,
Dir auf ewig treu zu sein.
Und zum Zeichen, daß dies
Lobgetöne
Deinem Herzen angenehm und
schöne,
Sage: Amen! und zugleich:
Friede, Friede sei mit euch!

Chr. Ren. Gr. v. Zinzendorf.
1727—52.

Mel. Ich hab mein Sach Gott.

69. Nun ist es alles wohl-
gemacht,
Weil Jesus ruft: Es ist voll-
bracht!
Er neigt sein Haupt, o Mensch,
und stirbt,
Der dir erwirbt
Das Leben, das niemals ver-
dirbt.

2. Erschrecklich, daß der Herr erbleicht
Der Herrlichkeit, dem niemand gleicht,
Der Lebensfürst, die Erde kracht,
Und es wird Nacht,
Weil Gottes Sohn wird umgebracht.

3. Die Sonn verlieret ihren Schein,
Des Tempels Vorhang reißet ein,
Der Heilgen Gräber öffnen sich
Ganz wunderlich,
Sie stehen auf ganz sichtbarlich.

4. Weil denn die Kreatur sich regt,
So werd, o Mensch, dadurch bewegt;
Zerreißt ein Fels, und du wirst nicht
Durch dies Gericht
Bewogen, daß dein Herze bricht?

5. Du bist die Schuld, nimm dies in acht,
Daß Jesus ist an's Kreuz gebracht,
Ja gar zum Tod und in das Grab,
Weil er aufgab
Den Geist und mit Geschrei schied ab.

6. Ach Vater, ach dein einger Sohn
Erbleicht am Kreuz mit Schmach und Hohn;
Nun dies geschieht für meine Schuld,
Drum hab Geduld
Und zeig in Jesu Gnad und Huld.

7. Ertöt, o Jesu, selbst in mir
Das, was noch widerstrebet dir,
Den alten Menschen, daß ich streb
Und mich erheb
Gen Himmel und dir, Jesu, leb.

8. Ich will heut abgestorben sein
Der Sünd und leben dir allein;
Es hat dein Tod das Leben mir
Gebracht herfür
Und aufgethan die Himmelsthür.

9. O Jesu Christe, stärke mich
In meinem Vorsatz kräftiglich.
Laß mich den Kampf so setzen fort
Nach deinem Wort,
Daß ich die Kron erlange dort.

10. So will ich dich, Herr Jesu Christ,
Daß du für mich gestorben bist,
Von Herzen preisen in der Zeit
Und nach dem Streit
In Freud und Wonn in Ewigkeit.

Laurentius Laurenti.
1660—1722.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz.

70. O drückten Jesu Todesmienen
Sich meiner Seel auf ewig ein;
O möchte ständlich sein Versühnen
In meinem Herzen kräftig sein!
Denn ach, was hab ich ihm zu danken!
Für meine Sünden floß sein Blut,
Das heilet mich, den armen Kranken,
Und kommt mir ewiglich zu gut.

2. Ein Glaubensblick auf Jesu Leiden

Giebt auch dem blödsten Herzen Mut,
Die Quelle wahrer Geistesfreuden
Ist sein vergossnes teures Blut,
Wenn seine Kraft das Herz durchfließet,
Sein Lieben unsern Geist durchdringt,
Wenn seine Huld die Seel umschließet
Und ihr sein Trostwort Frieden bringt.

3. Für mich starb Jesus, meine Sünden
Sinds, die ihn in den Tod versenkt;
Drum läßt er Gnade mir verkünden,
Die mich mit Lebenswasser tränkt,
O Strom der Liebe, klar und helle,
Mein Herz soll offen stehn für dich;
O unerschöpfte Friedensquelle,
Ergieß ohn Ende dich in mich.

4. Herr Jesu, nimm für deine Schmerzen
Mich Armen an, so wie ich bin.
Ich setze dir in meinem Herzen
Ein Denkmal ewger Liebe hin,
Die dich für mich zu Tod getrieben,
Die mich aus meinem Jammer riß;
Ich will dich innig wieder lieben,
Du nimmst es an, ich bins gewiß.

5. Wenn einst mein Herz wird stille stehen,
So schließ mich ins Erbarmen ein.
Dann werd ich dich von nahem sehen
In deiner Klarheit ewgem Schein.
Die Seele, die durch dich genesen,
Ruht dann in deinen Armen aus
Und lässet gern den Leib verwesen;
Er wird dereinst ihr neues Haus.

Chr. Ren. Gr. v. Zinzendorf. 1727—52.

Eigene Melodie.

71. O du Liebe meiner Liebe,
Du erwünschte Seligkeit,
Die du dich aus höchstem Triebe
In das jammervolle Leid
Deines Leidens mir zu gute
Als ein Opfer eingestellt
Und bezahlt mit deinem Blute
Alle Missethat der Welt.

2. Liebe, die mit Schweiß und Thränen
An dem Oelberg sich betrübt,
Liebe, die mit heißem Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt,
Liebe, die mit allem Willen
Gottes Zorn und Eifer trägt,
Den, so niemand konnte stillen,
Hat dein Sterben hingelegt.

3. Liebe, die mit starkem Herzen
Alle Schmach und Hohn gehört,
Liebe, die mit Angst und Schmerzen
Nicht der strengste Tod versehrt,
Liebe, die sich liebend zeiget,
Als sich Kraft und Atem endt,
Liebe, die sich liebend neiget,
Als sich Leib und Seele trennt.

4. Liebe, die mit ihren Armen
Mich zuletzt umfangen wollt,
Liebe, die aus Liebserbarmen
Mich zuletzt in höchster Huld
Ihrem Vater überlassen,
Die selbst starb und für mich bat,

Daß mich nicht der Zorn sollt
fassen,
Weil mich ihr Verdienst ver-
trat.

5. Liebe, die mit so viel
Wunden
Sich mit mir als ihrer Braut
Unauslöslich hat verbunden
Und auf ewig anvertraut,
Liebe, laß auch meine Schmer-
zen,
Meines Lebens Jammerpein
In dem blutverwundten Her-
zen
Sanft in dir gestillet sein.

6. Liebe, die für mich ge-
storben
Und ein immerwährend Gut
An dem Kreuzesholz erworben,
Ach wie denk ich an dein Blut!
Ach wie dank ich deinen Wun-
den,
Schmerzensreiche Liebe du,
Wenn ich in den letzten Stunden
Sanft in deiner Seite ruh!

7. Liebe, die sich tot gekränket
Und für mein erkaltet Herz
In ein kaltes Grab gesenket,
Ach wie dank ich deinem
Schmerz!
Habe Dank, daß du gestorben,
Daß ich ewig leben kann,
Und der Seele Heil erworben:
Nimm mich ewig liebend an.

Elisabeth v. Senitz.
1629—79.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

72. O Haupt voll Blut und
Wunden,
Voll Schmerz und voller Hohn,
O Haupt, zum Spott gebunden
Mit einer Dornenkron,
O Haupt, sonst schön gekrönet
Mit höchster Ehr und Zier,
Jetzt aber höchst verhöhnet;
Gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte,
Davor sonst schrickt und scheut
Das große Weltgewichte,
Wie bist du so bespeit,
Wie bist du so erbleichet.
Wer hat dein Augenlicht,
Dem sonst kein Licht mehr
gleichet,
So schändlich zugericht?

3. Die Farbe deiner Wangen,
Der roten Lippen Pracht
Ist hin und ganz vergangen;
Des blassen Todes Macht
Hat alles hingenommen,
Hat alles hingerafft,
Und daher bist du kommen
Von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, er-
duldet,
Ist alles meine Last;
Ich hab es selbst verschuldet,
Was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat:
Gieb mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick deiner Gnad.

5. Erkenne mich, mein Hüter,
Mein Hirte, nimm mich an.
Von dir, Quell aller Güter,
Ist mir viel Guts gethan;
Dein Mund hat mich gelabet,
Mit Milch und süßer Kost,
Dein Geist hat mich begabet
Mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir
stehen,
Verachte mich doch nicht;
Von dir will ich nicht gehen,
Wenn dir dein Herze bricht.
Wenn dein Haupt wird er-
blassen
Im letzten Todesstoß,
Alsdann will ich dich fassen
In meinen Arm und Schoß.

7. Es dient zu meinen Freu-
den
Und kommt mir herzlich wohl,

Wenn ich in deinem Leiden,
Mein Heil, mich finden soll.
Ach möcht ich, o mein Leben,
An deinem Kreuze hier
Mein Leben von mir geben,
Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund,
Für deine Todesschmerzen,
Da du's so gut gemeint.
Ach gieb, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu,
Und wenn ich nun erkalte,
In dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir;
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür.
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich sehn dein Bilde
In deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich glaubensvoll
Dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Christus der uns selig macht.

73. O hilf, Christe, Gottes Sohn,
Durch dein bitter Leiden,
Das wir dir stets unterthan
All Untugend meiden,
Deinen Tod und sein Ursach
Fruchtbarlich bedenken,
Dafür, wiewohl arm und schwach,
Dir Dankopfer schenken.

Michael Weiße.
† 1540.

Eigene Melodie;

74. O Lamm Gottes, unschuldig
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit gefunden geduldig,
Wiewohl du warest verachtet;
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen.
Erbarm dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes, unschuldig
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit gefunden geduldig,
Wiewohl du warest verachtet;
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen,
Erbarm dich unser, o Jesu!

3. O Lamm Gottes, unschuldig
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit gefunden geduldig,
Wiewohl du warest verachtet;
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen.
Gieb uns dein'n Frieden, o Jesu!

Nikolaus Decius.
† 1541.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

75. O Welt, sieh hier dein Leben
Am Stamm des Kreuzes schweben,
Dein Heil sinkt in den Tod.
Der große Fürst der Ehren
Läßt willig sich beschweren
Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße,
Sein Leib ist ganz mit Schweiße
Des Blutes überfüllt.
Aus seinem edlen Herzen

Vor unerschöpften Schmerzen
Ein Seufzer nach dem andern
quillt.
3. Wer hat dich so geschlagen,
Mein Heil, und dich mit Plagen
So übel zugericht?
Du bist ja nicht ein Sünder
Wie wir und unsre Kinder,
Von Uebelthaten weißt du
nicht.
4. Ich, ich und meine
Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erreget
Das Elend, das dich schläget,
Und das betrübte Marterheer.
5. Ich bins, ich sollte büßen,
An Händen und an Füßen
Gebunden in der Höll;
Die Geißeln und die Banden
Und was du ausgestanden,
Das hat verdienet meine Seel.
6. Du nimmst auf deinen
Rücken
Die Lasten, die mich drücken
Viel schwerer als ein Stein;
Du wirst ein Fluch, dagegen
Verehrst du mir den Segen,
Dein Schmerzen muß mein
Labsal sein.
7. Du setzest dich zum Bürgen,
Ja lässest dich gar würgen
Für mich und meine Schuld;
Mir lässest du dich krönen
Mit Dornen, die dich höhnen,
Und leidest alles mit Geduld.
8. Ich bin, mein Heil, ver-
bunden
All Augenblick und Stunden
Dir überhoch und sehr.
Was Leib und Seel vermögen,
Das soll ich billig legen
Allzeit an deinen Dienst und
Ehr.
9. Nun ich kann nicht viel
geben
In diesem armen Leben,
Eins aber will ich thun:
Es soll dein Tod und Leiden,
Bis Leib und Seele scheiden,
Mir stets in meinem Herzen
ruhn.
10. Ich wills vor Augen
setzen,
Mich stets daran ergötzen,
Ich sei auch, wo ich sei;
Es soll mir sein ein Spiegel
Der Unschuld und ein Siegel
Der Lieb und unverfälschten
Treu.
11. Ich will daraus stu-
dieren,
Wie ich mein Herz soll zieren
Mit stillem, sanftem Mut
Und wie ich die soll lieben,
Die mich doch sehr betrüben
Mit Werken, so die Bosheit
thut.
12. Wenn böse Zungen
stechen,
Mir Glimpf und Namen
brechen,
So will ich zähmen mich;
Das Unrecht will ich dulden,
Dem Nächsten seine Schulden
Verzeihen gern und williglich.
13. Ich will ans Kreuz mich
schlagen
Mit dir und dem absagen,
Was meinem Fleisch gelüst;
Was deine Augen hassen,
Das will ich fliehn und lassen,
So viel mir immer möglich ist.
14. Dein Seufzen und dein
Stöhnen
Und die viel tausend Thränen,
Die dir geflossen zu,
Die sollen mich am Ende
In deinen Schoß und Hände
Begleiten zu der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

76. Seele, geh nach Gol-
gatha,

Setz dich unter Jesu Kreuze
Und bedenke, was dich da
Für ein Trieb zur Buße reize.
Willst du unempfindlich sein,
O so bist du mehr als Stein.
2. Schaue doch das Jammerbild
Zwischen Erd und Himmel hangen,
Wie das Blut in Strömen quillt,
Daß ihm alle Kraft vergangen;
Ach der übergroßen Not,
Es ist gar mein Jesus tot!
3. O Lamm Gottes ohne Schuld,
Alles das hatt ich verschuldet,
Und du hast aus großer Huld
Pein und Tod für mich erduldet;
Daß ich nicht verloren bin,
Giebst du dich ans Kreuze hin.
4. Unbeflecktes Gotteslamm,
Ich verehre deine Liebe;
Schaue von des Kreuzes Stamm,
Wie ich mich um dich betrübe;
Dein im Blute wallend Herz
Setzet mich in tausend Schmerz.
5. Ich kann nimmer, nimmermehr
Diese Plage dir vergelten,
Du verbindest mich so sehr;
Schenkt ich dir gleich tausend Welten,
Ach das wäre nicht genung
Nur für deinen Gallentrunk.
6. Nun ich weiß noch was für dich:
Ich will dir mein Herze geben,
Dieses soll beständiglich
Unter deinem Kreuze leben;
Wie du mein, so will ich dein
Lebend, leidend, sterbend sein.
7. Laß mein Herz mir offen stehn,
Oeffne deiner Wunden Thüre,
Da hinein will ich stets gehn,
Wenn ich Kreuz und Not verspüre,
Wie ein Hirsch nach Wasser dürst,
Bis du mich erquicken wirst.
8. Kreuzige mein Fleisch und Blut,
Lehre mich die Welt verschmähen,
Laß mich dich, du höchstes Gut,
Immer vor den Augen sehen,
Führ in allem Kreuze mich
Wunderlich, nur seliglich.
9. Endlich laß mich meine Not
Auch geduldig überwinden,
Nirgend sonst wird mich der Tod
Als in deinen Wunden finden.
Wen du dadurch heil gemacht,
Spricht zuletzt: Es ist vollbracht!

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele;
od.: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

77. Sei mir tausendmal gegrüßet,
Der mich je und je geliebt,
Jesu, der du selbst gebüßet
Das, womit ich dich betrübt.
Ach wie ist mir doch so wohl,
Wenn ich knien und liegen soll
An dem Kreuze, da du stirbest
Und um meine Seele wirbest.
2. Heile mich, o Heil der Seelen,
Wo ich krank und traurig bin,
Nimm die Schmerzen, die mich quälen,
Und den ganzen Schaden hin,
Den mir Adams Fall gebracht
Und ich selber mir gemacht:
Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen,
Wird sich all mein Jammer setzen.

3. Schreibe deine blutgen
Wunden
Mir, Herr, in das Herz hinein,
Daß sie mögen alle Stunden
Bei mir unvergessen sein.
Du bist doch mein schönstes
Gut,
Da mein ganzes Herze ruht;
Laß mich hier zu deinen Füßen
Deiner Lieb und Gunst ge-
nießen.

4. Diese Füße will ich halten
Auf das best ich immer kann.
Schaue meiner Hände Falten
Und mich selber freundlich an
Von dem hohen Kreuzesbaum
Und gieb meiner Bitte Raum,
Sprich: Laß all dein Trauern
schwinden,
Ich, ich tilg all deine Sünden.

Paul Gerhard.
1607—76.

Mel. O Ewigkeit du Donnerwort.

78. Was soll ich, liebster
Jesu, du
Mein Heil und Trost, mein
Hilf und Ruh,
Für dein beschwerlich Leben,
Für all dein Leiden, Müh und
Not,
Für deine Wunden, Blut und
Tod
Als Dank und Ehre geben?
Geb ich mich ganz und all
das Mein,
Was kann das für Vergeltung
sein!

2. Du hast mich, was ich
bin, gemacht;
Du hast mich selbst zurecht-
gebracht,
Wie ich dir abgestorben;
Du hast all meine Schuld ge-
büßt
Und da ich ewig leiden müßt,
Den Himmel mir erworben.
Geb ich dir hiefür all das Mein,
Was kann das für Vergeltung
sein!

3. Ach Herr, ich bau die
Nichtigkeit
Und bin von deinem Throne
weit,
Auf den du bist gestiegen:
Du bist nun wieder Herr der
Welt,
Die mir noch schwer und ängst-
lich fällt,
Daß ich muß fast erliegen.
Geb ich dir hierbei all das Mein,
Was kann das für Vergeltung
sein!

4. Nimm es doch, o mein
Heiland, an,
Weil ich nichts Bessres geben
kann,
Bis ich geh von der Erden.
Ach schöne Lust, ach süße Freud,
Da du und ich, wir, Jesu, beid
Zusammen kommen werden.
Dann werd ich, Herr, und all
das Mein
Geschickter zur Vergeltung sein.

5. Führ aber du mich, o
mein Hort,
Hierbei in deiner Unschuld fort,
Und laß mich unterdessen
Nie deines Leidens, deiner
Pein,
Und was wir hierfür schuldig
sein,
Nie, Jesu, nie vergessen.
So werd ich dir und all das
Mein
Gefällig zu Vergeltung sein.

Johann Röling.
1631—79.

Eigene Melodie.

79. Wenn meine Sünd
mich kränken,
O mein Herr Jesu Christ,
So laß mich wohl bedenken,
Wie du gestorben bist

Und alle meine Schuldenlast
Am Stamm des heilgen
Kreuzes
Auf dich genommen hast
2. O Wunder ohnemaßen,
Wer es betrachtet recht:
Es hat sich martern lassen
Der Herr für seine Knecht;
Es hat sich selbst der wahre Gott
Für mich verlornen Menschen
Gegeben in den Tod.
3. Was kann mir denn nun
schaden
Der Sünden große Zahl?
Ich bin bei Gott in Gnaden;
Die Schuld ist allzumal
Bezahlt durch Christi teures
Blut,
Daß ich nicht mehr darf fürchten
Der Hölle Qual und Glut.
4. Drum sag ich dir von
Herzen
Jetzt und mein lebenlang
Für deine Pein und Schmerzen,
O Jesu, Lob und Dank,
Für deine Not und Angst-
geschrei,
Für dein unschuldig Sterben,
Für deine Lieb und Treu.
5. Herr, laß dein bitter Leiden
Mich reizen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier,
Daß mir nie komme aus dem
Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.
6. Mein Kreuz und meine
Plagen,
Solls auch sein Schmach und
Spott,
Hilf mir geduldig tragen.
Gieb, o mein Herr und Gott,
Daß ich verleugne diese Welt
Und folge dem Exempel,
Das du mir vorgestellt.
7. Laß mich an andern üben,
Was du an mir gethan,
Und meinen Nächsten lieben,
Gern dienen jedermann
Ohn Eigennutz und Heuchel-
schein
Und, wie du mir erwiesen,
Aus reiner Lieb allein.
8. Laß endlich deine Wunden
Mich trösten kräftiglich
In meinen letzten Stunden,
Und des versichern mich,
Weil ich auf dein Verdienst
nur trau,
Du werdest mich annehmen,
Daß ich dich ewig schau.

Justus Gesenius.
1601—73.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

80. Wer, o Jesu, deine
Wunden
Stets für seine Ruhstatt hält,
Hat den größten Schatz ge-
funden,
Er verachtet diese Welt.
Ihm ist Sterben eine Lust,
Weil ihm Himmelsfreud be-
wußt.
2. Nicht des Satans wüstes
Schrecken,
Noch die große Stärk und List
Kann ihm eine Furcht erwecken,
Ob sie noch so grausam ist;
Christi Leiden ist sein Schutz,
Bietet allen Feinden Trutz.
3. Nicht des frechen Todes
Dräuen
Kann ihn bringen in Gefahr,
Er darf seinen Grimm nicht
scheuen,
Darf getrost sein immerdar;
Was den Bösen Furcht einjagt,
Dies erwart er unverzagt.
4. Nimmer kommt ihm aus
dem Herzen
Sein Erlöser, sein Gesicht
Ist auf seine schweren
Schmerzen
Und das bittre Kreuz gericht,

Jesu Wunden und sein Blut
Macht ihm einen Heldenmut.

5. Hierin will ich ewig bleiben,
Spricht er, es soll keine Not
Mich aus deiner Wohnung treiben,
Hier kann nichts der blasse Tod,
Hier ist keine Furcht und Qual,
Sondern Freuden ohne Zahl.

6. Christe, laß auch deine Wunden
Mir Trost, Hilf und Rettung sein
In den letzten Todesstunden
Wider allen Schmerz und Pein;
Wer dein teures Blut auffaßt,
Dem ist Sterben keine Last.

Simon Dach.
1605–1659.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

81. Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du für uns gestorben bist
Und hast uns durch dein teures Blut
Gemacht vor Gott gerecht und gut;

2. Und bitten dich, wahr Mensch und Gott,
Durch deine heilgen Wunden rot,
Erlös uns von dem ewgen Tod,
Und tröst uns in der letzten Not.

3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand,
Reich uns dein allmächtige Hand,
Daß wir im Kreuz geduldig sein,
Und trösten deiner schweren Pein;

4. Und schöpfen draus die Zuversicht,
Daß du uns werdst verlassen nicht,
Sondern ganz treulich bei uns stehn,
Daß wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Christoph Vischer.
† 1600.

Begräbnis Jesu.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

82. Amen! deines Grabes Friede
Wird auch unser Grab durchwehn,
Wenn wir, von der Wallfahrt müde,
Ruhn, um froher aufzustehn.
Amen! Fürst der Auferstehung,
Der des Todes Siegel brach,
Zeuch durch Tod und Grab uns nach
Zu der seligen Erhöhung,
Wo dem Lamm, das uns versöhnt,
Aller Himmel Loblied tönt.

2. Preis dem Herrn! wir werden leben;
Weil du auferstanden bist,
Muß das Grab uns wiedergeben;
Preis und Dank dir, Jesu Christ!
Du das Haupt und wir die Glieder,
Weil du lebst, so leben wir;
Alle ziehst du nach zu dir,
Großer Erstling deiner Brüder.
Preis und Dank! wir leben hier,
Leben ewig dort mit dir.

Karl Bernhard Garve.
1763–1841.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

83. Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast
In deinem Grab gehalten hast,
Gieb, daß wir ruhen in dir all,
Und unser Leben dir gefall.

2. Verleih, o Herr, uns Stärk und Mut,
Die du erkauft mit deinem Blut,
Und führ uns in des Himmels Licht
Zu deines Vaters Angesicht.
3. Wir danken dir, o Gottes Lamm,
Getötet an des Kreuzes Stamm:
Laß ja uns Sündern deine Pein
Den Eingang in das Leben sein.

Georg Werner.
1589—1643.

Eigene Melodie.

84. O Traurigkeit,
O Herzeleid!
Ist das nicht zu beklagen?
Gott des Vaters einig Kind
Wird ins Grab getragen.
2. O große Not!
Der Herr ist tot,
Am Kreuz ist er gestorben,
Hat dadurch das Himmelreich
Uns aus Lieb erworben.
3. O Menschenkind,
Nur deine Sünd
Hat dieses angerichtet.
Da du durch die Missethat
Warest ganz vernichtet.
4. Dein Bräutigam,
Das Gotteslamm,
Liegt hier mit Blut beflossen,
Welches er ganz mildiglich
Hat für dich vergossen.
5. O süßer Mund,
O Glaubensgrund,
Wie bist du doch zerschlagen!
Alles, was auf Erden lebt,
Muß dich ja beklagen.
6. O selig ist
Zu aller Frist,
Der dieses recht bedenket,
Wie der Herr der Herrlichkeit
Wird ins Grab gesenket.
7. O Jesu, du
Mein Hilf und Ruh,
Ich bitte dich mit Thränen:
Hilf, daß ich mich bis ins Grab
Nach dir möge sehnen.

Johann Rist.
1607—67.

Mel. O Traurigkeit.

85. So ruhest du,
O meine Ruh,
In deiner Grabeshöhle
Und erweckst durch deinen Tod
Meine tote Seele.
2. Man senkt dich ein
Nach vieler Pein,
Du meines Lebens Leben.
Dich hat jetzt ein Felsengrab,
Fels des Heils, umgeben.
3. O Lebensfürst,
Ich weiß, du wirst
Mich wieder auferwecken:
Sollte denn mein gläubig Herz
Vor der Gruft erschrecken?
4. Sie wird mir sein
Ein Kämmerlein,
Da ich auf Rosen liege,
Weil ich nun durch deinen Tod
Tod und Grab besiege.
5. Gar nichts verdirbt,
Der Leib nur stirbt;
Doch wird er auferstehen
Und in ganz verklärter Zier
Aus dem Grabe gehen.
6. Indes will ich,
Mein Jesu, dich
In meine Seele senken
Und an deinen bittren Tod
Bis zum Tod gedenken.

Salomo Franck.
1659—1725.

6.
Ostern.

Eigene Melodie.

86. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden,
Nimm wahr, was heut geschicht!
Wie kommt nach großem Leiden

Nun ein so großes Licht!
Mein Heiland war gelegt
Da, wo man uns hinträgt,
Wenn von uns unser Geist
Gen Himmel ist gereist.
2. Er war ins Grab gesenket,
Der Feind trieb groß Geschrei;
Eh ers vermeint und denket,
Ist Christus wieder frei
Und ruft Victoria!
Schwingt fröhlich hie und da
Sein Fähnlein als ein Held,
Der Feld und Mut behält.
3. Das ist mir anzuschauen
Ein rechtes Freudenspiel;
Und soll mir nicht mehr grauen
Vor allem, was mir will
Entnehmen meinen Mut
Zusamt dem edlen Gut,
So mir durch Jesum Christ
Aus Lieb erworben ist.
4. Die Höll und ihre Rotten
Die krümmen mir kein Haar:
Der Sünden kann ich spotten,
Bleib allzeit ohn Gefahr.
Der Tod mit seiner Macht
Wird nichts bei mir geacht;
Er bleibt ein totes Bild,
Und wär er noch so wild.
5. Die Welt ist mir ein Lachen
Mit ihrem großem Zorn,
Sie zürnt und kann nichts machen,
All Arbeit ist verlorn.
Die Trübsal trübt mir nicht
Mein Herz und Angesicht,
Das Unglück ist mein Glück.
Die Nacht mein Sonnenblick.
6. Ich hang und bleib auch hangen
An Christo als ein Glied;
Wo mein Haupt durch ist gangen,
Da nimmt es mich auch mit.
Es tobe, was da kann,
Mein Haupt nimmt sich mein an,
Mein Heiland ist mein Schild,
Der alles Toben stillt.
7. Er bringt mich an die Pforte,
Die in den Himmel führt,
Daran mit güldnem Worte
Der Reim gelesen wird:
Wer dort wird mit verhöhnt,
Wird hier auch mit gekrönt;
Wer dort mit sterben geht,
Wird hier auch mit erhöht.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Eigene Melodie.

87. Christ ist erstanden
Von der Marter alle,
Des soll'n wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.
2. Wär er nicht erstanden,
So wär die Welt vergangen;
Seit daß er erstanden ist,
Loben wir den Herrn Jesum Christ.
Kyrieleis.
3. Halleluja.
Halleluja, Halleluja!
Des soll'n wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Altkirchlich.

Eigene Melodie.

88. Christ lag in Todesbanden
Für unsre Sünd gegeben,
Der ist wieder erstanden
Und hat uns bracht das Leben;
Des wir sollen fröhlich sein,
Gott loben und dankbar sein
Und singen Halleluja.
Halleluja.
2. Den Tod niemand zwingen konnt
Bei allen Menschenkindern;
Das macht alles unsre Sünd,
Kein Unschuld war zu finden.

Davon kam der Tod so bald
Und nahm über uns Gewalt,
Hielt uns in sein'm Reich gefangen.
Halleluja.

3. Jesus Christus, Gottes Sohn,
An unser Statt ist kommen
Und hat die Sünd abgethan,
Damit dem Tod genommen
All sein Recht und sein Gewalt,
Da bleibt nichts denn Tods Gestalt,
Den Stachel hat er verloren.
Halleluja.

4. Es war ein wunderlich Krieg,
Da Tod und Leben rungen,
Das Leben behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündet das,
Wie ein Tod den andern fraß,
Ein Spott aus dem Tod ist worden.
Halleluja.

5. Hier ist das rechte Opferlamm,
Das uns das Heil erworben,
Das ist an des Kreuzes Stamm
In heißer Lieb gestorben,
Des Blut zeichnet unsre Thür,
Das hält der Glaub dem Tode für;
Der Würger kann uns nicht rühren.
Halleluja.

6. So feiern wir das hohe Fest
Mit Herzensfreud und Wonne,
Das uns der Herr scheinen läßt;
Er ist selber die Sonne,
Der durch seiner Gnade Glanz
Erleuchte unsre Herzen ganz;
Der Sünden Nacht ist vergangen.
Halleluja.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

89. Erinnre dich, mein Geist, erfreut
Des hohen Tags der Herrlichkeit;
Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.
Halleluja.

2. Schau über dich und bet ihn an,
Er mißt den Sternen ihre Bahn,
Er lebt und herrscht mit Gott vereint
Und ist dein König und dein Freund.
Halleluja.

3. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar
Dem, der da ist und der da war!
Sein Name sei gebenedeit
Von nun an bis in Ewigkeit!
Halleluja.

4. O Glaube, der das Herz erhöht!
Was ist der Erde Majestät,
Wenn sie mein Geist mit der vergleicht,
Die ich durch Gottes Sohn erreicht?
Halleluja.

5. Vor seinem Thron, in seinem Reich,
Unsterblich, heilig, Engeln gleich
Und ewig, ewig selig sein:
Herr, welche Herrlichkeit ist mein!
Halleluja.

6. Du, der du in den Himmeln thronst,
Ich soll da wohnen, wo du wohnst,
Und du erfüllst einst mein Vertraun,
Mit meinem Augen dich zu schaun.
Halleluja.

7. Ich soll, wenn du, des Lebens Fürst,
In Wolken göttlich kommen wirst,
Erweckt aus meinem Grabe gehn
Und rein zu deiner Rechten stehn.
Halleluja.

8. Mit Engeln und mit Seraphim,
Mit Thronen und mit Cherubim,
Mit allen Frommen aller Zeit
Soll ich mich freun in Ewigkeit.
Halleluja.

9. Nie komm es mir aus meinem Sinn,
Was ich, mein Heil, dir schuldig bin,
Damit ich mich in Liebe treu
Zu deinem Bilde stets erneu.
Halleluja.

10. Er ists, der alles in uns schafft;
Sein ist das Reich, sein ist die Kraft.
Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.
Halleluja.

Christ. Fürchtegott Gellert.
1716–69.

Eigene Melodie.

90. Erschienen ist der herrlich Tag,
Dran sich niemand genug freuen mag;
Christ unser Herr heut triumphiert,
All sein Feind er gefangen führt.
Halleluja.

2. Die alte Schlange, Sünd und Tod,
Die Hölle, Jammer, Angst und Not
Hat überwunden Jesus Christ,
Der heut vom Tod erstanden ist.
Halleluja.

3. Sein Raub der Tod mußt geben her,
Das Leben siegt und ward sein Herr!
Zerstört ist nun all seine Macht,
Christ hat das Leben wiederbracht.
Halleluja.

4. Die Sonn, die Erd, all Kreatur,
All, was betrübet war zuvor,
Das freut sich heut an diesem Tag,
Da der Welt Fürst darnieder lag.
Halleluja.

5. Drum wir auch billig fröhlich sein,
Singen das Halleluja fein
Und loben dich, Herr Jesu Christ,
Zu Trost du uns erstanden bist.
Halleluja.

Nikolaus Hermann.
† 1561.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

91. Frühmorgens, da die Sonn aufgeht,
Mein Heiland Christus aufersteht.
Vertrieben ist der Sünden Nacht,
Licht, Heil und Leben wiederbracht.
Halleluja.

2. Wenn ich oft lieg in Nacht und Not
Verschlossen gleich als wär ich tot,
Läßt du mir früh die Gnadensonn
Aufgehn nach Trauern, Freud und Wonn.
Halleluja.

3. Nicht mehr als nur drei
Tage lang
Mein Heiland bleibt in Todes-
zwang:
Am dritten Tag durchs Grab
er dringt
Und hoch die Siegesfahne
schwingt.
Halleluja.

4. Jetzt ist der Tag, da mich
die Welt
Mit Schmach am Kreuz ge-
fangen hält,
Drauf folgt der Sabbat in
dem Grab,
Darin ich Ruh und Frieden hab.
Halleluja.

5. In kurzem wach ich fröh-
lich auf,
Mein Ostertag ist schon im Lauf;
Ich wach auf durch des Herren
Stimm,
Veracht den Tod in seinem
Grimm.
Halleluja.

6. O Wunder groß, o starker
Held,
Wo ist ein Feind, den er nicht
fällt?
Kein Angststein liegt so schwer
auf mir,
Er wälzt ihn von des Herzens
Thür.
Halleluja.

7. Lebt Christus, was bin
ich betrübt?
Ich weiß, daß er mich herz-
lich liebt;
Wenn mir gleich alle Welt
stürb ab,
Gnug, daß ich Christum bei
mir hab.
Halleluja.

8. Er nährt, er schützt, er
tröstet mich;
Sterb ich, so nimmt er mich
zu sich;
Wo er jetzt lebt, da muß ich hin,
Weil seines Leibes Glied ich bin.
Halleluja.

9. Durch seiner Auferstehung
Kraft
Komm ich zur Engelbrüder-
schaft;
Durch ihn bin ich mit Gott
versöhnt,
Durch ihn mit Gnad und Heil
gekrönt.
Halleluja.

10. Mein Herz darf nicht
entsetzen sich,
Gott und die Engel lieben mich;
Die Freude, die mir ist bereit,
Vertreibet Furcht und Traurig-
keit.
Halleluja!

11. Für diesen Trost, o großer
Held,
Herr Jesu, dankt dir alle Welt;
Dort wollen wir mit größrem
Fleiß
Erheben deinen Ruhm und
Preis.
Halleluja.

Johann Heermann.
1585—1647.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

92. Halleluja! jauchzt, ihr
Chöre,
Singt Jesu Christo Lob und
Ehre!
Sein herrlich großer Tag ist da.
Er zerriß des Todes Banden,
Der Held ist aus dem Grab
erstanden,
Der nimmer die Verwesung sah.
Sein ist Gewalt und Macht,
Er hat sein Werk vollbracht,
Halleluja!
Des Menschen Sohn
Trägt nun davon
Des herben Kampfes reichen
Lohn.

2. Glorreich hat der Held gerungen,
Der Hölle finstre Macht bezwungen
Und uns von Straf und Schuld befreit.
Wir, die tiefgefallnen Sünder,
Sind nun durch Christum Gottes Kinder
Und Erben seiner Seligkeit.
Wir sind durch ihn versöhnt,
Den Gott mit Preis gekrönt.
Halleluja!
Wir sind nun sein,
Und ihm allein
Soll unser ganzes Herz sich weihn.

3. Nun kann uns der Tod nicht schrecken,
Einst wird der Herr uns auferwecken
Durch seiner Stimme Wundermacht.
Er wird unvergänglich Leben
Und Herrlichkeit den Seinen geben,
Die ihren Lauf in ihm vollbracht.
Wir werden auferstehn,
Zu seiner Freud eingehn.
Halleluja!
O Siegesheld,
In jene Welt
Zeuch uns dir nach, wann dirs gefällt.

4. Tag des Lebens, Tag der Wonne!
Wie wird uns sein, wenn Gottes Sonne
Durch unsres Grabes Dunkel bricht!
O was werden wir empfinden,
Wenn Nacht und Finsternis verschwinden,
Und uns umstrahlt des Himmels Licht!
Vollende, führe du
Uns diesem Tage zu,
Uns die Deinen;
Die Todesbahn
Gingst du voran,
Wir folgen dir in deine Ruh.

Gottfried Benedikt Funk.
1734--1814.

Eigene Melodie;

93. Heut triumphieret Gottes Sohn,
Der vom Tod erstanden schon,
Halleluja, Halleluja!
Mit großer Pracht und Herrlichkeit,
Des danken wir in Ewigkeit.
Halleluja, Halleluja!

2. Dem Teufel hat er seine Macht
Zerstört und ihn zu Fall gebracht,
Halleluja, Halleluja!
Wie pflegt zu thun ein starker Held,
Der seinen Feind gewaltig fällt.
Halleluja, Halleluja!

3. O lieber Herre Jesu Christ,
Der du der Sünder Heiland bist,
Halleluja, Halleluja!
Führ uns durch dein Barmherzigkeit
Mit Freuden in die Herrlichkeit,
Halleluja, Halleluja!

4. Nun kann kein Feind uns schaden mehr,
Ob er gleich trotzet noch so sehr,
Halleluja, Halleluja!
Im Staube liegt der arge Feind,
Dageg'n wir Gottes Kinder sind,
Halleluja, Halleluja!

5. Dafür wir danken allzugleich
Und sehnen uns ins Himmelreich,
Halleluja, Halleluja!

Zum selgen End, Herr, bring
uns all,
So singen wir mit großem
Schall:
Halleluja, Halleluja!
6. Gott Vater in dem höchsten
Thron,
Samt Christo, seinen lieben
Sohn,
Halleluja, Halleluja!
Dem heilgen Geist in gleicher
Weis
In Ewigkeit sei Lob und Preis,
Halleluja, Halleluja!

Basilius Förtsch. (?)
1619.

Mel. Valet will ich dir geben.

94. Ich geh zu deinem
Grabe,
Du großer Osterfürst,
Weil ich die Hoffnung habe,
Daß du mir zeigen wirst,
Wie man kann fröhlich sterben
Und fröhlich auferstehn,
Auch mit des Himmels Erben
Ins Land des Lebens gehn.
2. Du liegest in der Erde
Und hast sie eingeweiht;
Wenn ich begraben werde,
Daß sich mein Herz nicht scheut,
Auch in den Staub zu legen,
Was Asch und Staub vermehrt,
Weil dir doch allerwegen
Die Erde zugehört.
3. Du schläfest in dem Grabe,
Daß ich auch meine Ruh
An diesem Orte habe;
Du drückst die Augen zu.
So soll mir garnicht grauen,
Wenn mein Gesicht vergeht;
Ich werde den doch schauen,
Der mir zur Seite steht.
4. Dein Grab war wohl
versiegelt,
Doch brichst du es entzwei;
Wenn mich der Tod verriegelt,
So bin ich dennoch frei.
Du wirst den Stein schon rücken,
Der auch mein Grab bedeckt;
Da werd ich den erblicken,
Der mich vom Tod erweckt.
5. Du fährest in die Höhe
Und zeigest mir die Bahn,
Wohin ich endlich gehe,
Da ich dich finden kann.
Dort ist es sicher wohnen,
Wo lauter Glanz um dich;
Da warten lauter Kronen
In deiner Hand auf mich.
6. O meines Lebens Leben,
O meines Todes Tod,
Ich will mich dir ergeben
In meiner letzten Not.
Ich will mein Bette machen
In deine liebe Gruft,
Da werd ich schon erwachen,
Wenn deine Stimme ruft.
7. Du wirst den Oelberg zeigen,
Wo man gen Himmel fährt,
Da will ich fröhlich steigen,
Bis daß ich eingekehrt
In Salems Friedenshäuser,
Da heißts: Halleluja!
Da trägt man Siegesreiser;
Ach wär ich nur schon da!

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

95. Jesus lebt, mit ihm
auch ich;
Tod, wo sind nun deine
Schrecken?
Er, er lebt und wird auch mich
Von den Toten auferwecken;
Er verklärt mich in sein Licht;
Dies ist meine Zuversicht.
2. Jesus lebt, ihm ist das
Reich
Ueber alle Welt gegeben;
Mit ihm werd auch ich zu-
gleich
Ewig herrschen, ewig leben:
Gott erfüllt, was er verspricht;
Dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt, wer nun verzagt,
Lästert ihn und Gottes Ehre.
Gnade hat er zugesagt,
Daß der Sünder sich bekehre;
Gott verstößt in Christo nicht;
Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein,
Sein sei auch mein ganzes Leben;
Reines Herzens will ich sein
Und den Lüsten widerstreben;
Er verläßt die Schwachen nicht;
Dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt, ich bin gewiß,
Nichts soll mich von Jesu scheiden,
Keine Macht der Finsternis,
Keine Herrlichkeit, kein Leiden;
Er giebt Kraft zu dieser Pflicht;
Dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt, nun ist der Tod
Mir der Eingang in das Leben.
Welchen Trost in Todesnot
Wird es meiner Seele geben,
Wenn sie gläubig zu ihm spricht:
Herr, Herr, meine Zuversicht!

Christ. Fürchtegott Gellert. 1716–69.

Eigene Melodie.

96. Jesus, meine Zuversicht
Und mein Heiland ist im Leben;
Dieses weiß ich, sollt ich nicht
Darum mich zufrieden geben,
Was die lange Todesnacht
Mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er mein Heiland lebt,
Ich werd auch das Leben schauen,
Sein, wo mein Erlöser schwebt,
Warum sollte mir denn grauen?
Lässet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band
Zu genau mit ihm verbunden,
Meine starke Glaubenshand
Wird in ihn gelegt gefunden,
Daß mich auch kein Todesbann
Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher
Auch einmal zu Asche werden;
Das gesteh ich, doch wird er
Mich erwecken aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Um ihn sein mög allezeit.

5. Dann wird meiner Augen Licht
Jesum, meinen Heiland, kennen:
Ich, ich selbst, kein Fremder nicht,
Werd in seiner Liebe brennen;
Nur die Schwachheit um und an
Wird von mir sein abgethan.

6. Was hier kranket, seufzt und fleht,
Wird dort frisch und herrlich gehen;
Irdisch werd ich ausgesät,
Himmlisch werd ich auferstehen;
Hier geh ich natürlich ein,
Nachmals werd ich geistlich sein.

7. Seid getrost und hocherfreut,
Jesus trägt euch, seine Glieder!
Gebt nicht statt der Traurigkeit!
Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder,
Wenn die letzt Posaun erklingt,
Die auch durch die Gräber dringt.

8. Lacht der finstern Erdenkluft,
Lacht des Todes und der Höllen,
Denn ihr sollt euch aus der Gruft

Eurem Heiland zugesellen;
Dann wird Schwachheit und
Verdruß
Liegen unter eurem Fuß.
9. Nur daß ihr den Geist
erhebt
Von den Lüsten dieser Erden
Und euch dem schon jetzt ergebt,
Dem ihr beigefügt wollt
werden.
Schickt das Herze da hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu sein,
Luise Henriette Kurfürstin
von Brandenburg.
1627–67.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

97. Lasset uns den Herren
preisen,
O ihr Christen, überall;
Kommet, daß wir Dank
erweisen
Unserm Gott mit süßem Schall.
Er ist frei von Todesbanden,
Simson, der vom Himmel kam,
Und der Löw aus Juda's
Stamm,
Christus Jesus, ist erstanden.
Nun ist hin der lange Streit;
Freue dich, o Christenheit!
2. Christus selbst hat über-
wunden
Des ergrimmten Todes Macht,
Der in Tüchern lag gebunden,
Hat die Schlange umgebracht,
Satans Reich ist ganz verheeret,
Christus hat es nach der Ruh
Ausgetilget und dazu
Belial sein Schloß zerstöret,
Daß wir haben frei Geleit;
Freue dich, o Christenheit!
3. Warest du, o Held, ge-
storben?
Warest du ins Grab gelegt?
Dennoch bleibst du unver-
dorben;
Da sich nun die Erd erregt,
Bist du aus der Erde kommen,
Hast das Leben und die Macht
Aus der Gruft herwieder bracht
Und des Todes Raub ge-
nommen,
Schenkest uns die Seligkeit;
Freue dich, o Christenheit!
4. Tod, wo sind nun deine
Waffen?
Hölle, wo ist dein Triumph?
Satan konnte gar nichts
schaffen,
Seine Pfeile wurden stumpf.
Christus ist sein Gift gewesen,
Er, der starke Gottesheld,
Hat ihm seinen Trotz gefällt,
Und wir Menschen sind genesen
Nur durch seinen tapfern
Streit;
Freue dich, o Christenheit.
5. Er ist aus der Angst
gerissen
Und mit Ehren angethan:
Wer ist, der sein Leben wissen
Und die Läng ausreden kann?
Christus ist der Eckstein worden;
Gott, das ist von dir geschehn,
Wie wir jetzt vor Augen sehn;
Wir sind aus der Sünder
Orden
Weggerissen durch den Streit;
Freue dich, o Christenheit!
6. Gieb, Herr Jesu, deine
Gnade,
Daß wir stets mit Reue sehn,
Wie so groß sei unser Schade,
Und wir mit dir auferstehn.
Brich hervor in unsern Herzen,
Ueberwinde Sünde, Tod,
Teufel, Welt und Höllennot,
Dämpf in uns Furcht, Angst
und Schmerzen
Samt der Seele Traurigkeit!
Freue dich, o Christenheit!
7. Meinen Leib wird man
begraben,
Aber gleichwohl ewig nicht.
Bald werd ich das Leben
haben,

Wenn das letzte Weltgericht
Alle Gräber wird aufdecken,
Und der Engel Feldgeschrei
Zeigen, was vorhanden sei;
Dann wird mich mein Gott aufwecken
Und beschließen all mein Leid.
Freue dich, o Christenheit!

8. Alsdann werden meine Glieder,
Die jetzt Staub und Asche sein,
Unverweslich leben wieder
Uns erlangen solchen Schein,
Dessen gleichen auf der Erden
Nimmermehr zu finden ist.
Ja, mein Leib, Herr Jesu Christ,
Soll dem deinen ähnlich werden,
Voller Pracht und Herrlichkeit.
Freue dich, o Christenheit!

Johann Rist.
1607–67.

Mel. Was Gott thut das ist wohlgethan.

98. O auferstandner Siegesfürst,
Du Leben aller Leben,
Heut bringst du Friede, da du wirst
Zur Freude uns gegeben;
Vor bracht die Not
Dich in den Tod;
Jetzt bist du auferstanden
Und frei von Todesbanden.

2. Ach unsrer Sünden Lust und Schuld
Ließ dich in Fesseln fallen;
Du gabest dich aus großer Huld
Ans Kreuz zum Heil uns allen.
Nun sind wir frei
Von Sklaverei,
Darinnen wir gefangen,
Weil du hervorgegangen.

3. Nun geht uns fröhlich wieder auf
Die rechte Gnadensonne:
Die vor erstarb in ihrem Lauf,
Giebt Strahlen reiner Wonne.
Jetzt ist die Seel
Mit Freudenöl
Von dir gesalbet worden
Und steht im neuen Orden.

4. Die Kraft von deiner Majestät
Bricht selbst durch Grab und Steine;
Dein Sieg ists, der uns mit erhöht
Zum vollen Gnadenscheine.
Des Todes Wut,
Der Hölle Glut
Hat alle Macht verloren,
Und wir sind neu geboren.

5. O daß wir diesen teuren Sieg
Lebendig möchten kennen,
Und unser Herz bei diesem Krieg
Im Glauben möchte brennen!
Denn anders nicht
Kann dieses Licht
Uns in das Leben führen,
Wo wir nicht Glauben spüren.

6. So brich denn selbst durch unser Herz,
O Jesu, Fürst der Ehren,
Und laß vorher die Glaubenskerz
Sich in uns Schwachen mehren,
Daß wir in dir
Die offne Thür
Zur ewgen Ruhe finden
Und auferstehn von Sünden.

7. Erscheine uns mit deiner Güt,
Wenn wir in Buße weinen,
Und laß uns deinen teuren Fried
Zum ersten Anblick scheinen;
So können wir,
O Held, mit dir
Die rechten Ostern feiern
Und uns in dir erneuern.

8. Ach laß das wahre Auferstehn
Auch uns in uns erfahren:
Laß aus des Grabes Nacht uns gehn,

Daß wir den Schatz bewahren,
Das teure Pfand,
Das deine Hand
Zum Siegen uns gegeben;
So gehn wir ein zum Leben.

Justus Henning Böhmer.
1674--1749.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her;
oder: Nun freut euch liebe Christen.

99. O Tod, wo ist dein Stachel nun,
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Teufel thun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, der uns den Sieg
So herrlich hat nach diesem Krieg
Durch Jesum Christ gegeben!

2. Wie sträubte sich die alte Schlang,
Als Christus mit ihr kämpfte!
Mit List und Macht sie auf ihn drang,
Jedennoch er sie dämpfte.
Ob sie ihn in die Ferse sticht,
So sieget sie doch darum nicht,
Der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt hervor,
Die Feind nimmt er gefangen,
Zerbricht der Hölle Schloß und Thor,
Trägt weg den Raub mit Prangen.
Nichts ist, das in dem Siegeslauf
Den starken Held kann halten auf,
Er ist der Ueberwinder.

4. Des Herren Rechte die behält
Den Sieg und ist erhöhet:
Des Herren Rechte mächtig fällt,
Was ihr entgegen stehet.
Tod, Teufel, Höll und alle Feind
Durch Christi Sieg gedämpfet sind,
Ihr Zorn ist kraftlos worden.

5. Es ward getötet Jesus Christ,
Und sieh, er lebet wieder!
Weil nun das Haupt erstanden ist,
Erstehn auch wir, die Glieder.
So jemand Christi Worten gläubt,
Im Tod und Grabe der nicht bleibt,
Er lebt, ob er gleich stirbet.

6. Wer täglich hier durch wahre Reu
Mit Christo auferstehet,
Ist dort vom andern Tode frei,
Derselb ihn nicht angehet.
Genommen ist dem Tod die Macht,
Unschuld und Leben wiederbracht
Und unvergänglich Wesen.

7. Das ist die rechte Osterbeut,
Der wir theilhaftig werden:
Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit
Im Himmel und auf Erden.
Hier sind wir still und warten fort,
Bis unser Leib wird ähnlich dort
Christi verklärtem Leibe.

8. O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Teufel thun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, der uns den Sieg
So herrlich hat nach diesem Krieg
Durch Jesum Christ gegeben.

Justus Gesenius. (?)
1601--73.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

100. Wach auf, mein Herz,
die Nacht ist hin,
Die Sonn ist aufgegangen;
Ermuntre deinen Geist und
Sinn,
Den Heiland zu empfangen,
Der heute durch des Todes
Thür
Gebrochen aus dem Grab
herfür
Der ganzen Welt zur Wonne.
2. Steh aus dem Grab der
Sünden auf
Und such ein neues Leben,
Vollführe deinen Glaubenslauf
Und laß dein Herz sich heben
Gen Himmel, da dein Jesus ist,
Und such, was droben, als ein
Christ,
Der geistlich auferstanden.
3. Vergiß nun, was da-
hinten ist
Und tracht nach dem, was
droben,
Damit dein Herz zu jeder Frist
Zu Jesu sei erhoben.
Tritt unter dich die böse Welt
Und strebe nach des Himmels
Zelt,
Wo Jesus ist zu finden.
4. Quält dich ein schwerer
Sorgenstein,
Dein Jesus wird ihn heben;
Es kann ein Christ bei Kreuzes-
pein
In Freud und Wonne leben.
Wirf dein Anliegen auf den
Herrn
Und sorge nicht, er ist nicht
fern,
Weil er ist auferstanden.
5. Es hat der Löw aus
Juda Stamm
Heut siegreich überwunden
Und das erwürgte Gotteslamm
Hat uns zum Heil erfunden
Das Leben und Gerechtigkeit,
Weil er nach überwundnem
Streit
Die Feinde schaugetragen.
6. Drum auf, mein Herz,
fang an den Streit,
Weil Jesus überwunden;
Er wird auch überwinden weit
In dir, weil er gebunden
Der Feinde Macht, daß du
aufstehst
Und in ein neues Leben gehst
Und Gott im Glauben dienest.
7. Scheu weder Teufel, Welt
und Tod,
Noch gar der Hölle Rachen,
Denn Jesus lebt, es hat kein
Not,
Er ist noch bei den Schwachen
Und den Geringen in der Welt
Als ein gekrönter Siegesheld,
Drum wirst du überwinden.
8. Ach mein Herr Jesu, der
du bist
Vom Tode auferstanden,
Rett uns aus Satans Macht
und List
Und aus des Todes Banden,
Daß wir zusammen insgemein
Zum neuen Leben gehen ein,
Das du uns hast erworben.
9. Sei hochgelobt in dieser
Zeit
Von allen Gotteskindern
Und ewig in der Herrlichkeit
Von allen Ueberwindern,
Die überwunden durch dein
Blut:
Herr Jesu, gieb uns Kraft und
Mut,
Daß wir auch überwinden.

Laurentius Laurenti.
1660—1772.

Mel. O Durchbrecher aller Bande;
oder: O du Liebe meiner Liebe.

101. Wandle leuchtender
und schöner,
Ostersonne, deinen Lauf,

Denn dein Herr und mein Versöhner
Stieg aus seinem Grabe auf;
Als das Haupt er sterbend beugte,
Bargst du dich in mächtgen Flor,
Doch jetzt komm hervor und leuchte,
Denn auch er stieg längst empor.

2. Erde, breite dich in Frieden
Unter deinem Himmel aus,
Denn dein Herr ist nicht geschieden,
Er zerbrach des Todes Haus.
Deine starken Felsen bebten,
Als er seinen Geist verhaucht,
Grüße nun den Neubelebten,
Wonnevoll in Licht getaucht.

3. Doch du selber, meine Seele,
Sag, wie feierst du den Tag,
Da der Herr des Grabes Höhle
Mit gewaltgem Arm durchbrach?
Feierst du sein Auferstehen
Auch in rechter Osterfreud?
Kann man an dir selber sehen,
Welch ein hoher Festtag heut?

4. Bist du mit ihm auferstanden
Aus der Sünde Todesnacht?
Hast du dich von ihren Banden
Losgerungen, frei gemacht?
Oder liegst du noch verborgen
Und in deinen Sünden tot?
Kündet deinen Ostermorgen
Noch kein helles Morgenrot?

5. O dann laß dich nicht bedecken
Länger mehr die finstre Nacht:
Sieh, dein Herr ist, dich zu wecken,
Von dem Tode aufgewacht.
Komm, vom Schlaf dich zu erheben,
Komm, der Fürst des Lebens ruft,
Wache auf zum neuen Leben,
Steig herauf aus deiner Gruft.

6. Sieh, er reicht dir hilfreich, gnädig
Die durchbohrten Hände hin,
Macht dich der Betäubung ledig,
Weckt mit Liebesruf den Sinn.
Keine Strafe sollst du scheuen,
Darum bleibe nicht zurück,
Raff dich auf, dich zu erfreuen
An des neuen Lebens Glück.

7. Steig empor zum neuen Leben,
Denn du schliefest lang genug;
Kraft zum Leben wird dir geben,
Der für dich den Tod ertrug.
Fang nur an erst aufzustehen;
Fühlst du dich auch noch so matt,
Der wird dir zur Seite gehen,
Der dich auferwecket hat.

8. O bedenke und erwäge,
Wie du gehn magst, nicht so lang,
Solch Bedenken macht nur träge,
Macht dich noch mehr schwach und krank.
Keine Hilfe wird versagen
Er, wenn du nur erst begannst,
Wird dich auf den Armen tragen,
Wo du selbst nicht gehen kannst.

9. Sieh, dein Herr ist auferstanden,
Daß du könntest auferstehn,
Aus der Sünde Haft und Banden
In die schönste Freiheit gehn.
Willst du ihm dich nur ergeben,
Streift er deine Ketten ab,
Und du siehst dein altes Leben
Hinter dir als leeres Grab.

Karl Joh Phil. Spitta.
1801—59.

Mel. Christus der ist mein Leben.

102. Willkommen, Held im Streite,
Aus deines Grabes Kluft!

Wir triumphieren heute
Und deine leere Gruft.

2. Der Feind wird schau-getragen
Und heißt nunmehr ein Spott;
Wir aber können sagen:
Mit uns ist unser Gott.

3. In der Gerechten Hütten
Schallt schon das Siegeslied,
Du trittst selbst in die Mitten
Und bringst den Osterfried.

4. Ach teile doch die Beute
Bei deinen Gliedern aus,
Wir alle kommen heute
Deswegen in dein Haus.

5. Schwing deine Siegesfahne
Auch über unser Herz,
Den Lebensweg uns bahne
Vom Grabe himmelwärts.

6. Laß unser aller Sünden
Ins Grab verscharret sein,
Uns einen Schatz hier finden,
Der ewig kann erfreun.

7. Wir sind mit dir gestorben,
So leben wir mit dir;
Was uns dein Tod erworben,
Das stell uns täglich für.

8. Wir wollen hier ganz fröhlich
Mit dir zu Grabe gehn,
Wenn wir nur dorten selig
Mit dir auch auferstehn.

9. Der Tod kann uns nicht schaden,
Sein Pfeil ist nunmehr stumpf;
Wir stehn bei Gott in Gnaden
Und rufen schon Triumpf!

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

103. Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du vom Tod erstanden bist
Und hast dem Tod zerstört sein Macht
Und uns das Leben wiederbracht.
Halleluja.

2. Wir bitten dich durch deine Gnad,
Nimm von uns unsre Missethat
Und hilf uns durch die Güte dein,
Daß wir dein treue Diener sein.
Halleluja.

3. Gott Vater in dem höchsten Thron
Samt seinem eingebornen Sohn,
Dem heilgen Geist in gleicher Weis
In Ewigkeit sei Lob und Preis.
Halleluja.

Thomas Hartmann.
1604.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

104. Zween der Jünger gehn mit Sehnen
Ueber Feld nach Emmaus;
Ihre Augen sind voll Thränen,
Ihre Seele voll Verdruß.
Man hört ihre Klageworte;
Doch es ist von ihrem Orte
Unser Jesus gar nicht weit
Und vertreibt die Traurigkeit.

2. Ach es gehn noch manche Herzen
Ihrem stillen Kummer nach;
Sie beweinen voller Schmerzen
Ihre Not, ihr Ungemach;
Manches wandert gar alleine,
Daß es in der Stille weine,
Doch mein Jesus ist dabei,
Fragt, was man so traurig sei.

3. Wenn zwei Seelen sich besprechen,
So ist er der dritte Mann;
Er bemerket die Gebrechen,
Redet, was uns trösten kann.
Denn er kann uns nicht versäumen,
Wie wir glaubenslos oft träumen.

Er hat alles im Gesicht,
Seine Treu verläßt uns nicht.
4. Jesus ist mir nachgegangen,
Wenn ich meiner Eitelkeit
Und den Sünden angehangen.
O der unglückselgen Zeit,
Die ich dergestalt verloren!
Doch er hat mich neu geboren,
Jesus hat an mich gedacht
Und das Schäflein wiedergebracht.
5. Hat sich eine Not gefunden,
So ließ er mich nicht allein;
Jesus stellt zur rechten Stunden
Sich mit seinem Beistand ein.
Wenn ich mich im Leid verzehre,
Gleich als ob er ferne wäre,
O so ist er mehr als nah
Und mit seiner Hilfe da.
6. Treuster Freund von allen Freunden,
Bleibe weiter doch bei mir.
Kommt die Welt mich anzufeinden,
Ach so sei du auch allhier.
Wenn mich Trübsalswetter schrecken,
Wollst du mächtig mich bedecken.
Komm in meinen Geist zu ruhn,
Was du willst, das will ich thun.
7. Bin ich traurig und betrübet,
So gieb mir in meinem Sinn,
Daß mich deine Seele liebet,
Und daß ich der Deine bin.
Laß dein Wort mich feste gründen,
Laß es so mein Herz entzünden,
Daß es voller Liebe brennt
Und dich immer besser kennt.
8. Tröst auch andre, die voll Jammer
Einsam durch die Fluren gehn
Oder in der stillen Kammer
Tiefbekümmert zu dir flehn.
Wenn sie von der Welt sich trennen,
Daß sie satt sich weinen können,
Sprich dann ihren Seelen zu:
Liebes Kind, was trauerst du?
9. Hilf, wenn es will Abend werden,
Und der Lebenstag sich neigt,
Wenn dem dunkeln Aug auf Erden
Nirgend sich ein Helfer zeigt;
Bleib alsdann in unsrer Mitten,
Wenn dich deine Jünger bitten,
Bis du sie getröstet hast;
Bleibe, bleibe, lieber Gast.

Johann Neunherz.
1653—1737.

7.

Himmelfahrt.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

105. Ach wundergroßer Siegesheld,
Du Sündenträger aller Welt,
Heut hast du dich gesetzet
Zur Rechten deines Vaters Kraft,
Der Feinde Schar gebracht zur Haft,
Bis auf den Tod verletzet;
Mächtig,
Prächtig
Triumphierest, jubilierest,
Tod und Leben
Ist, Herr Christ, dir untergeben.
2. Dir dienen alle Cherubim,
Viel tausend hohe Seraphim
Dich Siegesfürsten loben,
Weil du den Segen wiederbracht,
Mit Majestät und großer Pracht
Zur Freude bist erhoben.

Singet,
Klinget,
Rühmt und ehret den, so fähret
auf gen Himmel
Mit Posaunen und Getümmel.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir
Sind Glieder: ja es kommt
von dir
Auf uns Licht, Trost und Leben;
Heil, Fried und Freude, Stärk
und Kraft,
Was Labsal und Erquickung
schafft,
Wird uns von dir gegeben.
Bringe,
Zwinge
Mein Gemüte, mein Geblüte,
daß es preise,
Dir Lob, Ehr und Dank erweise.

4. Zeuch, Jesu, uns, zeuch
uns nach dir,
Hilf, daß wir künftig für und für
Nach deinem Reiche trachten.
Laß unser Thun und Wandel
rein,
Und stets voll Zucht und
Demut sein,
All Üppigkeit verachten.
Unart,
Hoffart
Laß uns meiden, christlich leiden,
wohl ergründen,
Wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schutz
und Schatz,
Sei unser Ruhm und fester
Platz,
Darauf wir uns verlassen.
Laß suchen uns, was droben ist,
Auf Erden wohnet Trug und
List,
Es ist auf allen Straßen
Lügen,
Trügen,
Angst und Plagen, die da nagen,
die da quälen
Stündlich arme Christenseelen.

6. Herr Jesu, komm, du
Gnadenthron,
Du Siegesfürst, Held, Davids
Sohn,
Komm, stille das Verlangen.
Du, du bist allen uns zu gut,
O Jesu, durch dein teures Blut
Ins Heiligtum gegangen.
Komm schier,
Hilf mir;
Dann so sollen, dann so wollen
wir ohn Ende
Fröhlich klopfen in die Hände.

Ernst Christoph Homburg.
1605—81.

Mel. Nun freut euch liebe Christen;
oder: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

106. Auf Christi Himmelfahrt allein
Ich meine Nachfahrt gründe
Und allen Zweifel, Angst und
Pein
Hiemit stets überwinde;
Denn weil das Haupt im
Himmel ist,
Wird seine Glieder Jesus Christ
Zu rechter Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan
Und große Gab empfangen,
Mein Herz auch nur im Himmel
kann,
Sonst nirgends Ruh erlangen:
Denn wo mein Schatz gekommen hin,
Da ist auch stets mein Herz
und Sinn;
Nach ihm mich sehr verlanget.

3. Ach Herr, laß diese Gnade
mich
Von deiner Auffahrt spüren,
Daß mit dem wahren Glauben
ich
Mög meine Nachfahrt zieren
Und dann einmal, wenn dirs
gefällt,

Mit Freuden scheiden aus der
Welt.
Herr, höre doch mein Flehen.

Nach Josua Wegelin.
1604–40.

Mel. Nun freut euch liebe Christen.

107. Du fährst gen Himmel
Jesu Christ,
Die Stätt mir zu bereiten,
Auf daß ich bleibe, wo du bist,
In ewiglichen Zeiten.
Du fährst, mein Heiland, in
die Höh,
Auf daß ich in die Höh auch geh,
Dies kann mich recht ergötzen.

2. Du fährst, mein Jesu,
wolkenan
Und dringst durch alle Himmel,
Damit ich dir nachfahren kann
Aus diesem Weltgetümmel.
Du bist, mein Jesu, aus dem Leid
Gegangen in die höchste Freud,
Daß stete Freud mich labe.

3. Wo Jesus ist, da komm
ich hin,
Bei Jesu will ich bleiben;
Drum steht zu Jesu stets mein
Sinn,
Nichts soll mich von ihm
treiben.
Ob ich schon duld hier manche
Not,
So werd ich doch nach meinem
Tod
Bei Jesu recht erquicket.

4. So zage nicht, du meine
Seel,
Laß nur den Kummer fahren
Und dich nicht allzu schmerzlich
quäl;
Ich kann nach kurzen Jahren
Gelangen aus dem Jammer-
thal
Hin in den schönen Himmels-
saal,
Da Jesus mich wird trösten.

Gottfried Händel.
1635–95.

Mel. Es ist gewiß eine große Gnad.

108. Du Lebensfürst, Herr
Jesu Christ,
Der du bist aufgenommen
Gen Himmel, da dein Vater ist
Und die Gemein der Frommen;
Wie soll ich deinen großen Sieg,
Den du durch einen schweren
Krieg
Erworben hast, recht preisen
Und dir gnug Ehr erweisen?

2. Du hast die Höll und
Sündennot
Ganz ritterlich bezwungen,
Du hast den Teufel, Welt und
Tod
Durch deinen Tod verdrungen;
Du hast gesieget weit und breit;
Wie werd ich solche Herrlichkeit,
O Herr, in diesem Leben
Gnug würdiglich erheben?

3. Du bist das Haupt in der
Gemein
Und wir sind deine Glieder;
Du wirst der Glieder Schutz
ja sein
Und zu uns kommen wieder
Mit deinem Trost und deinem
Licht;
Wenn uns vor Angst das Herz
zerbricht,
Dann kannst du Kraft und
Leben,
Ja Fried und Freude geben.

4. Du hast durch deine
Himmelfahrt
Die Straße uns bereitet,
Du hast den Weg uns offen-
bart,
Der uns zum Vater leitet;
Und weil denn du, Herr Jesu
Christ,
Nun stets in deiner Wonne bist,
So werden ja die Frommen
Dahin auch zu dir kommen.

5. Herr Jesu, zeuch uns für
und für,
Daß wir mit den Gemütern

Nur oben wohnen stets bei dir
In deinen Himmelsgütern.
Laß unsern Sitz und Wandel
sein,
Wo Fried und Wahrheit gehn
herein:
Laß uns in deinem Wesen,
Das himmlisch ist, genesen.
6. Zeuch uns nach dir, so
laufen wir,
Gieb uns des Glaubens Flügel;
Hilf, daß wir fliehen weit von
hier
Hinauf zu Salems Hügel.
Mein Gott, wann fahr ich doch
dahin,
Woselbst ich ewig fröhlich bin?
Wann werd ich vor dir stehen,
Dein Angesicht zu sehen?
7. Wann soll ich hin ins
Paradies
Zu dir, Herr Jesu, kommen?
Wann kost ich Engelfreuden
süß?
Wann werd ich aufgenommen?
Mein Heiland, komm und nimm
mich an,
Auf daß ich fröhlich jauchzen
kann
Und klopfen in die Hände:
Gelobt sei Gott ohn Ende.

Johann Rist.
1607—67.

Mel. Aus meines Herzens Grunde;
oder: Gar lustig jubilieren.

109. Gott fähret auf gen
Himmel
Mit frohem Jubelschall,
Mit prächtigem Getümmel
Und mit Posaunenhall;
Lobsinget, lobsinget Gott,
Lobsingt, lobsingt mit Freuden
Dem Könige der Heiden,
Dem Herren Zebaoth.
2. Der Herr wird aufge-
nommen,
Der ganze Himmel lacht;
Um ihn gehn alle Frommen,
Die er hat frei gemacht;
Es holen Jesum ein
Die lauten Seraphinen,
Den hellen Cherubinen
Muß er willkommen sein.
3. Wir wissen nun die Stiege,
Die unser Haupt erhöht;
Wir wissen zur Genüge,
Wie man zum Himmel geht;
Der Heiland geht voran,
Will uns nicht nach sich lassen,
Er zeiget uns die Straßen,
Er macht uns sichre Bahn.
4. Wir sollen himmlisch
werden,
Der Herr macht selbst uns Platz;
Wir gehen von der Erden
Dorthin, wo unser Schatz;
Ihr Herzen, macht euch auf;
Wo Jesus hingegangen,
Dahin sei das Verlangen,
Dahin sei euer Lauf.
5. Laßt uns gen Himmel
dringen
Mit herzlicher Begier,
Laßt uns zugleich auch singen:
Dich, Jesu, suchen wir,
Dich, o du Gottes Sohn,
Dich Weg, dich wahres Leben,
Dem alle Macht gegeben,
Dich, unsres Herzens Kron!
6. Fahr hin mit deinen
Schätzen,
Du trugesvolle Welt!
Dein Tand kann nicht ergötzen:
Weißt du, was uns gefällt?
Der Herr ist unser Preis,
Der Herr ist unsre Freude
Und köstliches Geschmeide,
Zu ihm geht unsre Reis.
7. Wann soll es doch ge-
schehen?
Wann kommt die liebe Zeit,
Daß wir ihn werden sehen
In seiner Herrlichkeit?
Du Tag, wann wirst du sein,
Daß wir zu seinen Füßen

Anbetend ihn begrüßen?
Komm, stelle dich doch ein.

Gottfr. Wilh. Sacer.
1635—99.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz.

110. Ihr aufgehobnen Jesushände
Voll Heil, voll Wunderkraft des Herrn,
Ihr wirkt und waltet bis ans Ende,
Uns ungesehn, doch niemals fern!
Im Segnen seid ihr aufgefahren,
Im Segnen kommt ihr einst zurück,
Auch in des Glaubens Pilgerjahren
Bleibt ihr der Seele Trost und Glück.

2. Ihr segnet Christi Schar hienieden
Mit Freude, die ohn Ende währt;
Ihr legt auf sie den hohen Frieden,
Den keine Welt uns sonst beschert.
Ja segnend ruht ihr auf den Seinen;
Dies beugt und stärkt uns bis ins Grab,
Und wenn wir Sehnsuchtsthränen weinen,
So trocknet dies die Thränen ab.

Karl Bernhard Garve.
1763—1841.

Mel. Jesu meines Lebens Leben;
oder: Alle Menschen müssen sterben.

111. Siegesfürste, Ehrenkönig,
Höchst verklärte Majestät,
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist drüber hoch erhöht;
Sollt ich nicht zu Fuße fallen,
Und mein Herz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubensaug betracht
Deine Glorie, deine Macht?

2. Seh ich dich gen Himmel fahren,
Seh ich dich zur Rechten da,
Seh ich, wie der Engel Scharen
Alle rufen Gloria,
Sollt ich nicht zu Fuße fallen,
Und mein Herz vor Freude wallen,
Da der Himmel jubiliert,
Weil mein König triumphiert?

3. Weit und breit, du Himmelssonne,
Deine Klarheit sich ergeußt
Und mit neuem Glanz und Wonne
Alle Himmelsgeister speist:
Prächtig wirst du aufgenommen,
Freudig heißt man dich willkommen:
Schau, ich armes Kindlein hier
Ruf auch Hosianna dir.

4. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken,
Da ich deine Glorie seh?
Sollt mein Mut noch wollen sinken,
Da ich deine Macht versteh?
Meinem König will ich trauen,
Nicht vor Welt noch Teufel grauen,
Nur in Jesu Namen mich
Beugen hier und ewiglich.

5. Herr, dein heilger Geist ergieße
Ueber uns sich kräftiglich,
Bis zum Schemel deiner Füße
Alle Feinde legen sich;
Aus Zion den Zepter sende
Weithin bis zum Weltenende,
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Herzen unterthan.

6. Du kannst alles aller Orten
Nun erfüll'n und nahe sein;
Meines armen Herzens Pforten
Stell ich offen, komm herein.
Komm, du König aller Ehren,
Du mußt auch bei mir einkehren;
Ewig in mir leb und wohn
Als in deinem Himmelsthron.

Gerhard Tersteegen.
1697—1769.

Mel. Ach Gott und Herr.

112. Zeuch uns nach dir,
So laufen wir
Mit herzlichem Verlangen
Hin, da du bist,
Herr Jesu Christ,
Aus dieser Welt gegangen.
2. Zeuch uns nach dir
In Liebsbegier,
Ach reiß uns doch von hinnen,
So dürfen wir
Nicht länger hier
Den Kummerfaden spinnen.
3. Zeuch uns nach dir,
Herr Christ und führ
Uns deine Himmelsstege;
Wir irr'n sonst leicht
Und sind verscheucht
Vom rechten Lebenswege.
4. Zeuch uns nach dir,
So folgen wir
Dir nach in deinen Himmel,
Daß uns nicht mehr
Allhier beschwer
Das böse Weltgetümmel.
5. Zeuch uns nach dir,
Nun für und für
Und gieb, daß wir nachfahren
Dir in dein Reich,
Und mach uns gleich
Den auserwählten Scharen.

Friedrich Funcke.
1642—99.

8.

Pfingsten.

Mel. Groß ist Herr deine Güte.

113. Freut euch, ihr Christen alle,
Gott schenkt uns seinen Sohn;
Lobt ihn mit großem Schalle,
Er schickt vom Himmelsthron
Uns seinen werten Geist,
Der uns durchs Wort recht lehret,
Des Glaubens Licht vermehret
Und uns auf Christum weist.
2. Er lässet offenbaren
Als unser höchster Hort
Uns, die wir Thoren waren,
Das teuer werte Wort.
Wie groß ist deine Güt!
Nun können wir ihn kennen
Und unsern Vater nennen,
Der uns allzeit behüt.
3. Verleih, daß wir dich lieben,
O Gott von großer Huld,
Durch Sünd dich nicht betrüben,
Vergieb uns unsre Schuld;
Führ uns auf ebner Bahn,
Hilf, daß wir dein Wort hören
Und thun nach deinen Lehren;
Das ist recht wohl gethan.
4. Von oben her uns sende
Dein Geist, den edlen Gast;
Der stärket uns behende,
Wenn uns drückt Kreuzeslast;
Tröst uns in Todespein,
Mach auf die Himmelsthüre,
Uns mit einander führe
Zu deinem Freudenschein.

Georg Werner.
1589—1643.

Mel. Werde munter mein Gemüte.

114. Gott, gieb einen milden Regen,
Denn mein Herz ist dürr wie Sand;
Vater, gieb vom Himmel Segen,
Tränke du dein durstges Land;
Laß des heilgen Geistes Gab
Ueber mich von oben ab
Wie die starken Ströme fließen
Und mein ganzes Herz durchgießen.

2. Kann ein Vater hier im Leben,
Der doch arg ist von Natur,
Seinen lieben Kindern geben
Nichts als gute Gaben nur;
Solltest du denn, der du heißt
Guter Vater, deinen Geist
Mir nicht geben und mich laben
Mit den guten Himmelsgaben?

3. Jesu, der du hingegangen
Zu dem Vater, sende mir
Deinen Geist, den mit Verlangen
Ich erwarte, Herr, von dir;
Laß den Tröster ewiglich
Bei mir sein und lehren mich,
In der Wahrheit fest zu stehen,
Und auf dich im Glauben sehen.

4. Heilger Geist, du Kraft der Frommen,
Kehre bei mir Armen ein
Und sei tausendmal willkommen,
Laß mich deinen Tempel sein.
Säubre du mir selbst das Haus
Meines Herzens, wirf hinaus
Alles, was mich hier kann scheiden
Von den süßen Himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen Gaben,
Mache mich neu, rein und schön;
Laß mich wahre Liebe haben
Und in deiner Gnade stehn.
Gieb mir einen starken Mut,
Heilige mein Fleisch und Blut;
Lehre mich vor Gott hintreten
Und im Geist und Wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben:
Dir zu Ehren soll mein Sinn
Dem, was himmlisch ist, nachstreben,
Bis ich werde kommen hin,
Da mit Vater und dem Sohn
Dich im höchsten Himmelsthron
Ich erheben kann und preisen
Mit den süßen Engelweisen.

Moritz Kramer.
1616—1702.

Mel. Kommt her zu mir spricht Gottes.

115. Gott Vater, sende deinen Geist,
Den uns dein Sohn erbitten heißt,
Aus deines Himmels Höhen.
Wir bitten, wie er uns gelehrt,
Laß uns doch ja nicht unerhört
Von deinem Throne gehen.

2. Kein Menschenkind hier auf der Erd
Ist dieser edlen Gabe wert,
Bei uns ist kein Verdienen.
Hier gilt gar nichts denn Lieb und Gnad,
Die Christus uns verdienet hat
Mit Büßen und Versühnen.

3. Wir halten, Herr, an unserm Heil
Und sind gewiß, daß wir dein Theil
In Christo werden bleiben,
Die wir durch seinen Tod und Blut
Des Himmels Erb und höchstes Gut
Zu haben treulich gläuben.

4. Dein Geist hält unsres Glaubens Licht,
Wenn alle Welt dawider ficht,

Mit Sturm und vielen Waffen;
Und wenn auch gleich der Fürst der Welt
Selbst wider uns sich legt ins Feld,
So kann er doch nichts schaffen.

5. Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg:
Wo dieser hilft, da wird der Krieg
Gewißlich wohl ablaufen.
Was ist doch Satans Reich und Stand?
Wenn Gottes Geist erhebt die Hand,
Fällt alles übern Haufen.

6. Er reißt der Hölle Band entzwei,
Er tröst und macht das Herze frei
Von allem, was uns kränket.
Wenn uns des Unglücks Wetter schreckt,
So ist ers, der uns schützt und deckt
Viel besser als man denket.

7. Er macht das bittre Kreuze süß,
Ist unser Licht in Finsternis,
Führt uns als seine Schafe,
Hält über uns sein Schild und wacht,
Daß seine Herd in tiefer Nacht
In Ruh und Frieden schlafe.

8. Der Geist, den Gott vom Himmel giebt,
Der leitet alles, was ihn liebt,
Auf wohlgebahnten Wegen;
Er setzt und richtet unsern Fuß,
Daß er nicht anders treten muß,
Als wo man findet Segen.

9. Er ist und bleibet stets getreu,
Er steht uns auch im Tode bei,
Wenn alle Dinge fallen:
Er lindert unsre letzte Qual,
Läßt uns hindurch zum Himmelssaal
Getrost und fröhlich wallen.

10. O selig, wer in dieser Welt
Läßt diesem Gaste Haus und Zelt
In seiner Seel aufschlagen;
Wer ihn aufnimmt in dieser Zeit,
Den wird er dort zur ewgen Freud
In Gottes Hütte tragen.

11. Nun Herr und Vater aller Güt,
Hör unsern Wunsch, gieß ins Gemüt
Uns allen diese Gabe;
Gieb deinen Geist, der uns allhier
Regiere und dort für und für
Im ewgen Leben labe.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Fröhlich soll mein Herze springen.

116. Höchster Tröster, komm hernieder,
Geist des Herrn,
Sei nicht fern,
Salbe Jesu Glieder.
Er, der nie sein Wort gebrochen,
Jesus hat
Deinen Rat
Seinem Volk versprochen.

2. Geist der Weisheit, gieb uns allen
Durch dein Licht
Unterricht,
Wie wir Gott gefallen.
Lehr uns recht vor Gott zu treten;
Sei uns nah
Und sprich Ja,
Wenn wir gläubig beten.

3. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen,

Gieb uns Mut,
Fleisch und Blut,
Sünd und Welt zu dämpfen.
Laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden,
Angst und Not,
Schmerz und Tod
Nicht von Jesu scheiden.
4. Sei in Schwachheit unsre Stütze,
Steh uns bei,
Mach uns treu
In der Prüfungshitze.
Führ, wenn Gott uns nach dem Leide
Sterben heißt,
Unsern Geist
Zu des Himmels Freude.

Ehrenfried Liebich.
1713—80.

Eigene Melodie.

117. Komm, heilger Geist, Erfüll die Herzen deiner Gläubigen
Und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe.
Der du durch Mannigfaltigkeit der Zungen
Die Völker der ganzen Welt versammelt hast
In Einigkeit des Glaubens.
Halleluja, Halleluja.

Altkirchlich.

Eigene Melodie.

118. Komm, heilger Geist, Herre Gott,
Erfüll mit deiner Gnade Gut
Deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn.
Dein brünstig Lieb entzünd in ihn'n.
O Herr, durch deines Lichtes Glanz
Zu dem Glauben versammelt hast
Das Volk aus aller Welt Zungen;
Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen.
Halleluja, Halleluja.
2. Du heiliges Licht, edler Hort,
Laß uns leuchten des Lebens Wort
Und lehr uns Gott recht erkennen,
Von Herzen Vater ihn nennen.
O Herr, behüt vor fremder Lehr,
Daß wir nicht Meister suchen mehr
Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben
Und ihm aus ganzer Macht vertrauen.
Halleluja, Halleluja.
3. Du heilige Brunst, süßer Trost,
Nun hilf uns fröhlich und getrost
In deinem Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben.
O Herr, durch dein Kraft uns bereit
Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hier ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen.
Halleluja, Halleluja.

Martin Luther.
1483—1546.

Eigene Melodie;
oder: Gott des Himmels und der Erden.

119. Komm, o komm, du Geist des Lebens,
Wahrer Gott von Ewigkeit:
Deine Kraft sei nicht vergebens,
Sie erfüll uns jederzeit,
So wird Geist und Licht und Schein
In dem dunkeln Herzen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen
Weisheit, Rat, Verstand und Zucht,
Daß wir anders nichts beginnen,
Denn was nur dein Wille sucht;
Dein Erkenntnis werde groß
Und mach uns von Irrtum los.

3. Zeige, Herr, die Wohlfahrtsstege,
Führ uns auf des Heiles Bahn,
Räume alles aus dem Wege,
Was im Lauf uns hindern kann;
Wirke Reu an Sünden Statt,
Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugnis fühlen,
Daß wir Gottes Kinder sind,
Die auf ihn alleine zielen,
Wenn sich Not und Drangsal findt.
Denn des Vaters liebe Rut
Ist uns allewege gut.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten
Frei mit aller Freudigkeit;
Seufze in uns, wenn wir beten,
Und vertritt uns allezeit;
So wird unsre Bitt erhört
Und die Zuversicht gemehrt.

6. Wird uns auch nach Troste bange,
Daß das Herz oft rufen muß:
Ach mein Gott, mein Gott, wie lange?
Ei so mache den Beschluß;
Sprich der Seele tröstlich zu
Und gieb Mut, Geduld und Ruh.

7. O du Geist der Kraft und Stärke,
Du gewisser, neuer Geist,
Fördre in uns deine Werke,
Wenn der Satan sich beweist,
Schenk uns Waffen für den Krieg
Und erhalt in uns den Sieg.

8. Herr, bewahr auch unsern Glauben,
Daß kein Teufel, Tod noch Spott
Uns denselben möge rauben;
Du bist unser Schutz und Gott.
Sagt das Fleisch gleich immer nein,
Laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben,
So versichre uns je mehr
Als des Himmelreiches Erben
Jener Herrlichkeit und Ehr,
Die uns unser Gott erkiest
Und nicht auszusprechen ist.

Heinrich Held.
† 1659.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

120. Komm, Tröster, komm hernieder
Vom hohen Himmelsthron
Auf Christi Freund und Brüder,
Komm eilig, komm und wohn
Im Herzen allermeist,
Mit deinem Licht und Gaben
Und Freudenöl zu laben,
Komm, werter heilger Geist.

2. Du bist ein Trost der Frommen,
Gieß aus dein heilges Öl
Und laß es zu mir kommen,
Daß sich mein Herz und Seel
Erfreuen inniglich;
Komm, Tröster, zu erquicken
Die Seelen, die sich bücken
Im Geist demütiglich.

3. Laß allen Trost verschwinden,
Den mir die Welt verspricht
Bei ihrem Dienst der Sünden,
Der mich doch tröstet nicht;
Was Jesus mir anpreist,
Dem will ich feste gläuben,
Du sollst mein Tröster bleiben,
Du, o Gott, heilger Geist.

4. Du kannst mein Herz erfreuen
Und kräftig rüsten aus,
Ja ganz und gar erneuen
Mein armes Herzenshaus.
Drum komm, mein schönster Gast,
Und bleib im Tod und Leben
Als Tröster mir ergeben,
Bis mein Gesicht erblaßt.

5. Der du als Gott ausgehest
Vom Vater und dem Sohn
Und mich im Geist erhöhest
Zu Gottes Stuhl und Thron,
Kehr gnädig bei mir ein
Und lehr mich Jesum kennen,
Ihn meinen Heiland nennen
Mit Wahrheit, nicht zum Schein.

6. Du kommst ja von dem Vater,
Der meine Seele liebt,
Drum sei auch mein Berater;
Wenn mich die Welt betrübt,
So komm und tröste mich
Und stärk in Kreuz und Leiden
Mein Herz mit vielen Freuden,
Daß es erquicke sich.

7. Ja zeug in meinem Herzen
Von Jesu ganz allein,
Von seinem Tod und Schmerzen
Und seiner Wahrheit Schein,
Daß ich, ganz überzeugt,
Kein Bild in meiner Seelen
Als Jesum mög erwählen,
Bis daß mein Herz ihm gleicht.

8. Leit mich mit deinem Finger,
O Geist von Gottes Thron,
Und sei mein Herzbezwinger,
Daß mich kein Schmach noch Hohn,
Kein Trübsal, keine Not
Von meinem Jesu scheide;
Im Kreuz sei meine Freude,
Mein Trost bis in den Tod.

Laurentius Laurenti.
1660—1722.

Eigene Melodie.

121. Nun bitten wir den heiligen Geist
Um den rechten Glauben allermeist,
Daß er uns behüte an unserm Ende,
Wenn wir heimfahr'n aus diesem Elende.
Kyrieleis.

2. Du wertes Licht, gieb uns deinen Schein,
Lehr uns Jesum Christ kennen allein,
Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland.
Der uns bracht hat zum rechten Vaterland.
Kyrieleis.

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst,
Laß uns empfinden der Liebe Brunst,
Daß wir uns von Herzen einander lieben
Und im Frieden auf einem Sinn bleiben.
Kyrieleis.

4. Du höchster Tröster in aller Not,
Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod,
Daß in uns die Sinne nicht verzagen,
Wenn der Feind wird das Leben verklagen.
Kyrieleis.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

122. O du allersüßte Freude,
O du allerschönstes Licht,
Der du uns in Lieb und Leide
Unbesuchet lässest nicht,
Geist des Höchsten, höchster Fürst,

Der du hältst und halten wirst
Ohn Aufhören alle Dinge,
Höre, höre, was ich singe.

2. Du bist ja die beste Gabe,
Die ein Mensch nur nennen kann;
Wenn ich dich erwünsch und habe,
Geb ich alles Wünschen dran.
Ach ergieb dich, komm zu mir
In mein Herze, das du dir,
Da ich in die Welt geboren,
Selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirst als ein milder Segen
Ausgeschüttet von dem Thron,
Bringst uns nichts als lauter Segen
Von dem Vater und dem Sohn.
Laß doch, o du werter Gast,
Gottes Segen, den du hast
Und verwaltst nach deinem Willen,
Mich an Leib und Seele füllen.

4. Du bist weis und voll Verstandes,
Was geheim ist, ist dir kund,
Zählst den Staub des kleinen Sandes,
Gründst des tiefen Meeres Grund;
Nun du weißt auch zweifelsfrei,
Wie verderbt und blind ich sei.
Drum gieb Weisheit und vor allen,
Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden,
Wo man rein und sauber ist,
Fleuchst hingegen Schand und Sünden,
Wie die Tauben rein du bist.
Mache mich, o Gnadenquell,
Durch dein Waschen rein und hell;
Laß mich fliehen was du fliehest,
Gieb mir, was du gerne siehest.

6. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden,
Wenn du mich nur nicht verstößt:
Bleib ich von dir ungeschieden,
Ei so bin ich gnug getröst.
Laß mich sein dein Eigentum,
Ich versprech hinwiederum,
Hier und dort all mein Vermögen
Dir zu Ehren anzulegen.

7. Nur allein, daß du mich stärkest
Und mir treulich stehest bei:
Hilf, mein Helfer, wo du merkest,
Daß mir Hilfe nötig sei.
Brich des bösen Fleisches Sinn,
Nimm den alten Willen hin,
Mach ihn allerwege neue,
Daß mein Gott sich meiner freue.

8. Sei mein Retter, halt mich eben,
Wenn ich sinke, sei mein Stab;
Wenn ich sterbe, sei mein Leben,
Wenn ich liege, sei mein Grab;
Wenn ich wieder aufersteh,
Ei so hilf mir, daß ich geh
Hin, da du in ewgen Freuden
Wirst die Auserwählten weiden.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

123. O heilger Geist, kehr bei uns ein
Und laß uns deine Wohnung sein,
O komm, du Herzenssonne!
Du Himmelslicht, laß deinen Schein
Bei uns und in uns kräftig sein
Zu steter Freud und Wonne.
Sonne,
Wonne,
Himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten;
Zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fleußt,
Die sich in fromme Seelen geußt,
Laß deinen Trost uns hören,
Daß wir in Glaubenseinigkeit
Auch können alle Christenheit
Dein wahres Zeugnis lehren.
Höre,
Lehre,
Daß wir können Herz und Sinnen dir ergeben,
Dir zu Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat
Und führ uns selbst den rechten Pfad,
Die wir den Weg nicht wissen;
Gieb uns Beständigkeit, daß wir
Getreu dir bleiben für und für,
Selbst wenn wir leiden müssen.
Schaue,
Baue,
Was zerrissen und geflissen, dich zu schauen
Und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns dein edle Balsamkraft
Empfinden und zur Ritterschaft
Dadurch gestärket werden,
Auf daß wir unter deinem Schutz
Begegnen aller Feinde Trutz
Mit freudigen Gebärden.
Laß dich
Reichlich
Auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden,
Alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels nnd Lebenshort,
Laß uns dein himmlisch süßes Wort
In unsern Herzen brennen,
Daß wir uns mögen nimmermehr
Von deiner weisheitsreichen Lehr
Und reiner Liebe trennen.
Fließe,
Gieße
Deine Güte ins Gemüte, daß wir können
Christum unsern Heiland nennen.

6. Du süßer Himmelstau, laß dich
In unsre Herzen kräftiglich
Und schenk uns deine Liebe,
Daß unser Sinn verbunden sei
Dem Nächsten stets mit Liebestreu
Und sich darinnen übe.
Kein Neid,
Kein Streit
Dich betrübe, Fried und Liebe müssen schweben,
Fried und Freude wirst du geben.

7. Gieb, daß in reiner Heiligkeit
Wir führen unsre Lebenszeit,
Sei unsres Geistes Stärke,
Daß uns forthin sei unbewußt
Die Eitelkeit, des Fleisches Lust
Und seine toten Werke.
Rühre,
Führe
Unser Sinnen und Beginnen von der Erden,
Daß wir Himmelserben werden.

Michael Schirmer.
1606—73.

Mel. Valet will ich dir geben.

124. O komm, du Geist der Wahrheit,
Und kehre bei uns ein,
Verbreite Licht und Klarheit,
Verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer,
Rühr Herz und Lippen an,

Daß jeglicher getreuer
Den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter
Regent uns zugesagt,
Komm zu uns, werter Tröster,
Und mach uns unverzagt.
Gieb uns in dieser schlaffen
Und glaubensarmen Zeit
Die scharfgeschliffnen Waffen
Der ersten Christenheit.

3. Unglaub und Thorheit brüsten
Sich frecher jetzt als je:
Darum mußt du uns rüsten
Mit Waffen aus der Höh;
Du mußt uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubenstreu
Und mußt uns ganz befreien
Vor aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständnis
In dieser unsrer Zeit,
Ein offenes Bekenntnis
Bei allem Widerstreit,
Trotz aller Feinde Toben,
Trotz allem Heidentum
Zu preisen und zu loben
Das Evangelium.

5. Fern in der Heiden Lande
Erschallt dein kräftig Wort;
Sie werfen Satans Bande
Und ihre Götzen fort.
Von allen Seiten kommen
Sie in das Reich herein;
Ach soll es uns genommen,
Für uns verschlossen sein?

6. O wahrlich, wir verdienen
Solch strenges Strafgericht;
Und ist das Licht erschienen,
Allein wir glauben nicht.
Ach lasset uns gebeugter
Um Gottes Gnade flehn,
Daß er bei uns den Leuchter
Des Wortes lasse stehn.

7. Du heilger Geist, bereite
Ein Pfingstfest nah und fern,
Mit deiner Kraft begleite
Das Zeugnis von dem Herrn;
O öffne du die Herzen
Der Welt und uns den Mund,
Daß wir in Freud und Schmerzen
Das Heil ihr machen kund.

Karl Joh. Phil. Spitta.
1801—59.

Mel. Jesus meine Freude.

125. Schmückt das Fest mit Maien,
Lasset Blumen streuen,
Zündet Opfer an;
Denn der Geist der Gnaden
Hat sich eingeladen,
Machet ihm die Bahn.
Nehmt ihn ein, so wird sein Schein
Euch mit Licht und Heil erfüllen
Und den Kummer stillen.

2. Laß die Zungen brennen,
Wenn wir Jesum nennen,
Führ den Geist empor;
Gieb uns Kraft zu beten
Und vor Gott zu treten,
Sprich du selbst uns vor.
Gieb uns Mut, du höchstes Gut,
Tröst uns kräftiglich von oben
Bei der Feinde Toben.

3. Güldner Himmelsregen,
Schütte deinen Segen
Auf das Kirchenfeld;
Lasse Ströme fließen,
Die das Land begießen,
Wo dein Wort hinfällt,
Und verleih, daß es gedeih,
Hundertfältig Früchte bringe
Und ihm stets gelinge.

4. Schlage deine Flammen
Über uns zusammen,
Wahre Liebesglut;
Laß dein sanftes Wehen
Auch bei uns geschehen,
Dämpfe Fleisch und Blut,
Laß uns doch das Sündenjoch
Nicht mehr wie vor diesem ziehen
Und das Böse fliehen.

5. Gieb zu allen Dingen
Wollen und Vollbringen,
Führ uns ein und aus;
Wohn in unsrer Seele,
Unser Herz erwähle
Dir zum eignen Haus.
Wertes Pfand, mach uns bekannt,
Wie wir Jesum recht erkennen
Und Gott Vater nennen.
6. Mach das Kreuz uns süße
Und durch Finsternisse
Sei du unser Licht;
Trag nach Zions Hügeln
Uns mit Glaubensflügeln
Und verlaß uns nicht,
Wenn der Tod, die letzte Not
Mit uns will zu Felde liegen,
Daß wir fröhlich siegen.
7. Laß uns hier indessen
Nimmermehr vergessen,
Daß wir Gott verwandt;
Dem laß uns stets dienen
Und im Guten grünen
Als ein fruchtbar Land;
Bis wir dort, du werter Hort,
Bei den grünen Himmelsmaien
Ewig uns erfreuen.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

126. Zeuch ein zu deinen Thoren,
Sei meines Herzens Gast,
Der du, da ich geboren,
Mich neu geboren hast,
O hoch geliebter Geist
Des Vaters und des Sohnes,
Mit beiden gleichen Thrones,
Mit beiden gleich gepreist.
2. Zeuch ein, laß mich empfinden
Und schmecken deine Kraft,
Die Kraft, die uns von Sünden
Hilf und Errettung schafft.
Entsündge meinen Sinn,
Daß ich mit reinem Geiste
Dir Ehr und Dienste leiste,
Die ich dir schuldig bin.
3. Ich war ein wilder Reben,
Du hast mich gut gemacht,
Der Tod durchdrang mein Leben,
Du hast ihn umgebracht
Und in der Tauf erstickt
Als wie in Wasserfluten
Mit dessen Tod und Bluten,
Der uns im Tod erquickt.
4. Du bist das heilge Oele
Dadurch gesalbet ist
Mein Leib und meine Seele
Dem Herren Jesu Christ
Zum wahren Eigentum,
Zum Priester und Propheten,
Zum König, den in Nöten
Gott schützt vom Heiligtum.
5. Du bist ein Geist, der lehret,
Wie man recht beten soll,
Dein Beten wird erhöret,
Dein Singen klinget wohl;
Es steigt zum Himmel an,
Es steigt und läßt nicht abe,
Bis der geholfen habe,
Der allen helfen kann.
6. Du bist ein Geist der Freuden,
Vom Trauern hältst du nicht,
Erleuchtest uns im Leiden
Mit deines Trostes Licht.
Ach ja wie manchesmal
Hast du mit süßen Worten
Mir aufgethan die Pforten
Zum güldnen Freudensaal.
7. Du bist ein Geist der Liebe,
Ein Freund der Freundlichkeit,
Willst nicht, daß uns betrübe
Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit.
Der Feindschaft bist du feind,
Willst, daß durch Liebesflammen
Sich wieder thun zusammen,
Die voller Zwietracht seind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen
Die ganze weite Welt,
Kannst Menschenherzen wenden,
Wie dir es wohlgefällt;
So gieb doch deine Gnad
Zu Fried und Liebesbanden,
Verknüpf in allen Landen,
Was sich getrennet hat.

9. Erhebe dich und steure
Dem Herzleid auf der Erd,
Bring wieder und erneure
Die Wohlfahrt deiner Herd.
Laß blühn durch deine Hut
Die Länder, so verheeret,
Die Kirchen, so zerstöret
Durch Krieg und Feuersglut.

10. Beschirm die Obrigkeiten,
Bau unsers Königs Thron.
Gieb neue Segenszeiten;
Schmück als mit einer Kron
Die Alten mit Verstand,
Mit Frömmigkeit die Jugend,
Mit Gottesfurcht und Tugend
Das Volk im ganzen Land.

11. Erfülle die Gemüter
Mit reiner Glaubenszier,
Die Häuser und die Güter
Mit Segen für und für.
Vertreib den bösen Geist,
Der dir sich widersetzet
Und was dein Herz ergötzet
Aus unserm Herzen reißt.

12. Gieb Freudigkeit und Stärke
Zu stehen in dem Streit,
Den Satans Reich und Werke
Uns täglich anerbeut.
Hilf kämpfen ritterlich,
Damit wir überwinden,
Und ja zum Dienst der Sünden
Kein Christ ergebe sich.

13. Richt unser ganzes Leben
Allzeit nach deinem Sinn,
Und wenn wirs sollen geben
Dem Arm des Todes hin,
Wenns mit uns hier wird aus,
So hilf uns fröhlich sterben
Und nach dem Tod ererben
Des ewgen Lebens Haus.

Paul Gerhardt.
1607—76.

9.
Trinitatis.

Eigene Melodie.

127. Allein Gott in der Höh sei Ehr
Und Dank für seine Gnade,
Darum daß nun und nimmermehr
Uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat,
Nun ist groß Fried ohn Unterlaß,
All Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preis'n, anbeten dich
Für deine Ehr, wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierst ohn alles Wanken.
Ganz unermessen ist dein Macht,
Fort g'schieht, was dein Will hat bedacht;
Wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingeborn
Deines himmlischen Vaters,
Versöhner der, die warn verlorn,
Du Stiller unsers Haders,
Lamm Gottes, heilger Herr und Gott,
Nimm an die Bitt von unsrer Not:
Erbarm dich unser aller.

4. O heilger Geist, du höchstes Gut,
Du all'rheilsamster Tröster,
Vor's Teufels G'walt fortan behüt,

Die Jesus Christ erlöset
Durch große Marter und
bittern Tod,
Abwend all unsern Jamm'r
und Not;
Dazu wir uns verlassen.

Nikolaus Decius.
† 1541.

Mel. Nun danket alle Gott.

128. Du dreimal großer
Gott,
Dem Erd und Himmel dienen,
Dem Heilig, Heilig singt
Die Schar der Seraphinen,
Du höchste Majestät,
Du Helfer in der Not,
Du aller Herren Herr,
Jehova Zebaoth!

2. Dich bet im Staub ich an,
Dir Lob und Dank zu lallen;
Mein Halleluja laß
Dir gnädig wohlgefallen,
Du allerhöchstes Gut
Und gnadenvolle Sonn,
Du aller Gaben Meer
Und unerschöpfter Bronn.

3. Mein Schöpfer, Gott
und Herr!
Der Mensch und jedes Wesen
Läßt deiner Allmacht Pracht
Ganz klärlich an sich lesen;
Ein jedes Wunder lobt
Dich in der Allnatur,
Stern, Element, Gewölk
Und alle Kreatur.

4. Es muß dich jedermann
Den treuen Vater preisen,
Du führest wunderbar,
Willst Leib und Seele speisen,
Erhörest das Gebet,
Erfrischest unsern Mut;
Wir sind des zu gering,
Was deine Treue thut.

5. Heiland Immanuel,
Lamm Gottes ohne Sünden,
Mein Jesu, deine Lieb
Kann kein Verstand ergründen;
Das Hosianna singt
Dir, Heiland Jesu Christ,
Das menschliche Geschlecht,
Das teur erlöset ist.

6. Du nahmest Fleisch an dich
Und tratest in die Mitten,
Trugst unsre Sündenschuld,
Hast bis aufs Blut gelitten;
Doch dies dein Blut und Tod
Erwirbt uns lauter Heil,
Macht, daß wir selbst an Gott
Durch dich nun haben teil.

7. O Herr Gott, heilger
Geist,
Du Geist voll reiner Flammen,
Durchs Evangelium
Bringst du das Volk zusammen,
Das Christum kennt und ehrt;
Du machest alles licht,
Giebst neue Feuersglut,
Damit kein Glaub gebricht.

8. Ach allerhöchster Trost,
Und bester Weisheitslehrer
Erleuchter, Heiliger
Und göttlicher Bekehrer,
Du teilst die Gaben aus,
Erfüllest uns mit Kraft,
Die der Verderbnis wehrt
Und Gutes in uns schafft.

9. Gott Vater, Sohn und
Geist,
Ein Gott und Eins in Dreien,
Gepriesne Majestät,
Die stets zu benedeien,
Laß auf der rechten Bahn
Uns allezeit bestehn
Und durch ein selges End
Zu unserm Erb eingehn.

10. Laß, dreimal großer
Gott,
Dein Gnadenantlitz leuchten,
Dein edler Segenstau
Woll unser Herz befeuchten;
Wir hoffen ja auf dich,
Du läßt uns nicht in Spott,
Wir singen Gloria:
Gelobt, gelobt sei Gott!

1699.

Mel. Nun danket alle Gott.

129. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Licht, mein Leben,
Mein Schöpfer, der mir hat
Mein Leib und Seel gegeben.
Mein Vater, der mich schützt
Von Mutterleibe an,
Der jeden Augenblick
Viel Guts an mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Heil, mein Leben,
Des Vaters liebster Sohn,
Der sich für mich gegeben,
Der mich erlöset hat
Mit seinem teuren Blut,
Der mir im Glauben schenkt
Das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Trost, mein Leben,
Des Vaters werter Geist,
Den mir der Sohn gegeben,
Der mir mein Herz erquickt,
Der mir giebt neue Kraft,
Der mir in aller Not
Rat, Trost und Hilfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, der ewig lebet,
Den alle Kreatur
Mit Lob und Preis erhebet;
Gelobet sei der Herr,
Des Name heilig heißt,
Gott Vater, Gott der Sohn
Und Gott der heilge Geist;

5. Dem Halleluja wir
Mit Freuden lassen klingen
Und mit der Engelschar
Das Heilig, Heilig singen,
Den herzlich lobt und preist
Die ganze Christenheit:
Gelobet sei mein Gott
In alle Ewigkeit!

Johann Olearius.
1611—84.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

130. Halleluja, Lob, Preis und Ehr
Sei unserm Gott je mehr und mehr
Für alle seine Werke!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Sei in uns allen ihm bereit
Dank, Weisheit, Kraft und Stärke!
Klinget,
Singet;
Heilig, heilig, hoch und herrlich, heilig ist Gott,
Unser Gott, der Herr Zebaoth!

2. Halleluja, Preis, Ehr und Macht
Sei auch dem Gotteslamm gebracht,
In dem wir sind erwählet,
Das uns mit seinem Blut erkauft,
Damit besprenget und getauft
Und sich mit uns vermählet!
Heilig,
Selig
Ist die Freundschaft und Gemeinschaft, die wir haben
Und darinnen uns erlaben.

3. Halleluja, Gott heilger Geist,
Sei ewiglich von uns gepreist,
Durch den wir neu geboren,
Der uns mit Glauben ausgeziert,
Dem Bräutigam uns zugeführt,
Den Hochzeitstag erkoren.
Heil uns,
Heil uns!
Da ist Freude, da ist Weide, da ist Manna
Und ein ewig Hosianna.

4. Halleluja, Lob, Preis nnd Ehr
Sei unserm Gott je mehr und mehr
Und seinem großen Namen,

Stimmt an mit aller Himmels-
schar
Und singet nun und immerdar
Mit Freuden Amen, Amen.
Klinget,
Singet:
Heilig, heilig, hoch und herrlich,
heilig ist Gott,
Unser Gott, der Herr Zebaoth!

Barthl. Crasselius. (?)
1667—1724.

Eigene Melodie.

131. Wir glauben all an
einen Gott,
Schöpfer Himmels und der
Erden,
Der sich zum Vater geben hat,
Daß wir seine Kinder werden.
Er will uns allzeit ernähren,
Leib und Seel auch wohl be-
wahren,
Allem Unfall will er wehren,
Kein Leid soll uns widerfahren.
Er sorget für uns, hüt und
wacht,
Es steht alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an
Jesum Christ,
Seinen Sohn und unsern
Herren,
Der ewig bei dem Vater ist,
Gleicher Gott von Macht und
Ehren,
Von Maria, der Jungfrauen,
Ist ein wahrer Mensch geboren
Durch den heilgen Geist im
Glauben,
Für uns, die wir warn ver-
loren,
Am Kreuz gestorben und vom
Tod
Wieder auferstanden durch
Gott.

3. Wir glauben an den
heilgen Geist,
Gott mit Vater und dem Sohne,
Der aller Blöden Tröster heißt
Und mit Gaben zieret schöne;
Die ganz Christenheit auf
Erden
Hält in einem Sinn gar eben;
Hie all Sünd vergeben werden,
Das Fleisch soll auch wieder
leben.
Nach diesem Elend ist bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit.

Martin Luther.
1483—1546.

10.

Michaelis.

Mel. Nun komm der Heiden Heiland.

132. Aller Engel himm-
lisch Heer
Singt Gott ewig Lob und Ehr.
Heilig, heilig, heilig schallt,
Daß der Himmel wiederhallt.

2. Cherubim und Seraphim
Preisen ihn und dienen ihm,
Helden, mächtig und geschwind,
Gleich als Feuerflamm und
Wind.

3. Anzustaunen seine Macht,
Seiner Werke hehre Pracht,
Und zu thun, was er gebeut,
Das ist ihre Seligkeit.

4. Der du sie zum Dienste
schickst
Dem, auf den du gnädig blickst,
Lasse sich ihr schirmend Heer
Mächtig lagern um uns her.

5. Laß sie halten uns in Hut
Von der Abgefallnen Wut,
Vor dem Fürsten dieser Welt,
Wenn sein Trug uns Schlingen
stellt.

6. Gieb, daß vieler Sünder
Reu
Dort im Himmel sie erfreu;
Gieb, daß keiner mehr verübt,
Was ihr heilig Aug betrübt.

7. Lieb und Hilf ist Engelamt,
Dazu schufst du uns gesamt;
Daran mach uns hier schon reich,
Hier schon deinen Engeln gleich.
8. Jesu, deinen Geist uns send,
Daß bei unserm letzten End
Engelhand uns sanft und süß
Zu dir trag ins Paradies.

Viktor von Strauß. 1809.

Mel. Werde munter mein Gemüte.

133. Schutzgott, dessen starke Rechte
Zuflucht, Schirm und Schatten giebt;
Der das menschliche Geschlechte
Wie ein treuer Vater liebt;
Der in dieser großen Welt
Alles, was er schuf, erhält,
Der als Herr der Engelscharen
Alles kann und will bewahren;
2. Viele heilge Seraphinen
Singen dir ein Heilig vor.
Tausende der Engel dienen,
Tausend jauchzen dir im Chor.
Was bekannt und unbekannt,
Ist ein Werk von deiner Hand.
Alle Herrschaften und Thronen
Loben Gott in lichten Kronen.
3. Herr, was sind wir, daß du Engel
Uns zu unsern Wächtern giebst?
Menschen sind wir voller Mängel,
Menschen, die du dennoch liebst.
Engel, die dich allzeit sehn,
Sollen uns zu Diensten stehn;
Engel hüten uns als Kinder,
Heilge Engel schützen Sünder.
4. Engel sind es, die dort oben
Gottes heilgen Willen thun,
Die dich unaufhörlich loben,
Die in deinem Himmel ruhn,
Die gehorsam, keusch und rein,
Die der Menschen Freunde sein,
Die ihr Antlitz ohne Flecken
Doch vor dir in Demut decken.
5. Heere, welche die bewachen,
Die dich fürchten, großer Gott,
Die ein schrecklich Lager machen
Gegen aller Feinde Rott,
Diese sehn in deinem Licht,
Vater, stets dein Angesicht;
Diener, die zu deinen Füßen
Dir in Ehrfurcht dienen müssen.
6. Gott der Engel, Herr der Helden,
Ach was sind wir Menschen doch,
Daß wir so viel vor dir gelten?
O wie hältst du uns so hoch!
Deine Engel dienen uns,
Sind die Zeugen unsers Thuns.
Laß uns auch mit diesen Chören
Ewig dich im Himmel ehren.

Phil. Friedr. Hiller. 1699–1769.

II.

Kirche und Gnadenmittel.

1.

Sonntag und Gottesdienst.

Mel. Mein Jesu dem die Seraphinen.

134. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen,
Erhebe dich, gebeugtes Haupt,
Es kommt der angenehme Morgen,
Da Gott zu ruhen hat erlaubt,
Da Gott zu ruhen hat befohlen
Und selbst die Ruhe eingeweiht;
Auf, die dem Herrn geraubte Zeit
In seinem Dienste einzuholen!

2. Auf, laß Ägyptens eitles
Wesen,
Die Stoppeln und die Ziegel
stehn,
Du sollst betautes Manna lesen
Und in des Herren Tempel gehn,
Ihm zu bezahlen deine Pflichten
Und zur Vermehrung seines
Ruhms
Die Werke deines Priestertums
In tiefster Andacht zu ver-
richten.

3. Mein Gott, ich bin vor
dir erschienen
Und gebe auf dein Winken acht;
Wie kann ich dir gefällig dienen,
Wenn mich dein Geist nicht
tüchtig macht?
Wie wird mein Herz in dir
erfreuet,
Wenn er nicht stillt der Sün-
den Qual?
Wie bet ich, wenn er meine Schal
Mit reinem Weihrauch nicht
bestreuet?

4. Kann meine Harfe lieb-
lich klingen,
Wenn sie dein Finger nicht
berührt?
Kann ich die düstre Nacht
durchdringen,
Wenn dieser Leitstern mich
nicht führt?
Kann ich ein süßes Opfer
werden,
Wenn diese Flamm nicht in
mich fährt
Und mich in deiner Lieb verzehrt
Und hebet von dem Staub der
Erden?

5. Mein Jesus hat mein
Herz so teuer
Zu seinem Tempel eingeweiht;
Hier ist dein Herd, hier ist dein
Feuer,
Die Fülle deiner Herrlichkeit,
Dein Heiligtum, dein Stuhl
der Gnade;
Dein Licht und Recht, das
Himmelsbrot,
Des Geistes Frucht und dein
Gebot
Erfüllen diese Bundeslade.

6. Wenn sich des Lebens
Werktag enden,
So ruh, von allem Frohn-
dienst los,
Mein Geist in deinen Vater-
händen,
Mein Leib in deiner Erde
Schoß;
Bis beides feiern wird dort
oben,
Wo man in sicherm Frieden
ruht,
Nichts denket, redet oder thut,
Als dich zu lieben, dich zu loben.

Christoph Wegleiter.
1659--1706.

Mel. Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

135. Brunn alles Heils,
dich ehren wir
Und öffnen unsern Mund vor
dir,
Aus deiner Gottheit Heiligtum
Dein hoher Segen auf uns
komm.

2. Der Herr, der Schöpfer,
bei uns bleib,
Er segne uns nach Seel und
Leib,
Und uns behüte seine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht.

3. Der Herr, der Heiland,
unser Licht,
Uns leuchten laß dein Angesicht,
Daß wir ihn schaun und glauben
frei,
Daß er uns ewig gnädig sei.

4. Der Herr, der Tröster,
ob uns schweb,
Sein Antlitz über uns erheb,
Daß uns sein Bild werd ein-
gedrückt,
Und geb uns Frieden unver-
rückt.

5. Jehova, Vater, Sohn und Geist,
O Segensbrunn, der ewig fleußt,
Durchström Herz, Sinn und Wandel wohl,
Mach uns deins Lobs und Segens voll.

Gerhard Tersteegen. 1697—1769.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

136. Das ist eine selge Stunde,
Jesu, da man dein gedenkt
Und das Herz von Herzensgrunde
Tief in deine Wunden senkt.
Wahrlich, nichts als Jesum kennen,
Jesum suchen, finden, nennen,
Das erfüllet unsre Zeit
Mit der höchsten Seligkeit.

2. Jesu, deine Gnadenquelle
Fließt so gern ins Herz hinein,
Deine Sonne scheinet helle,
Unser Glaubenslicht zu sein;
Und bei aller Segensfülle
Ist dein Wunsch und ernster Wille,
Daß man, weil dein Brünnlein voll,
Unaufhörlich schöpfen soll.

3. Nun so laß auch diese Stunde
Dein Gedächtnis in uns sein;
In dem Herzen, in dem Munde
Leb und herrsche du allein.
Laß uns deiner nie vergessen;
Wie Maria einst gesessen,
Da sie dir hat zugehört,
Mach das Herz dir zugekehrt.

Ernst Gottl. Woltersdorf. 1725—61.

Mel. Christus der ist mein Leben.

137. Die Gnade sei mit allen,
Die Gnade unsers Herrn,
Des Herrn, dem wir hier wallen,
Und sehn sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade
Gelingt uns ja kein Tritt,
Es geh denn seine Gnade
Bis an das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen,
Man traut ihr ohne Reu;
Und wenn uns je will grauen,
So bleibts: Der Herr ist treu.

4. Wird stets der Jammer größer,
So glaubt und ruft man noch:
Du mächtiger Erlöser,
Du kommst, o komme doch!

5. Damit wir nicht erliegen,
Muß Gnade mit uns sein;
Denn sie flößt zu dem Siegen
Geduld und Glauben ein.

6. So scheint uns nichts ein Schade,
Was man um Jesum mißt;
Der Herr hat eine Gnade,
Die über alles ist.

7. Bald ist es überwunden
Durch Christi heilges Blut,
Das in den schwersten Stunden
Die größten Thaten thut.

8. Herr, laß es dir gefallen,
Noch immer rufen wir:
Die Gnade sei mit allen,
Die Gnade sei mit mir.

Phil. Friedr. Hiller. 1699—1769.

Eigene Melodie.

138. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi
Und die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des heiligen Geistes
Sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

2. Kor. 13, 13.

Mel. Kommt her zu mir spricht Gottes.

139. Eins hätten wir von Herzen gern

Und wollen unsern lieben Herrn
Recht innig drum anflehen;
Ach lieber Gott in deinem Haus
Laß uns gesegnet ein und aus
Als deine Kinder gehen.

2. Es ist doch nirgends in der Welt
Um unser Herz so wohl bestellt
Als hier, wo wir erscheinen,
Den schönen Gottesdienst zu schaun
Und an dem Wort uns zu erbaun,
Womit du dienst den Deinen.

3. Hier legen wir den Pilgerstab
Und allen Staub der Erde ab
Und alle Mühn und Sorgen;
Und halten mit einander Rast,
Wir laden uns bei dir zu Gast
Und fühlen uns geborgen.

4. Da wird das Herz so freudenvoll
Und weiß nicht, wie es danken soll;
Da beten wir und singen,
Um dir mit aller Engel Heer
Demütig Lob und Preis und Ehr
Als Opfer darzubringen.

5. Ach komm und sei uns Burg und Hort
Und laß von deinem lautern Wort
Uns nichts auf Erden treiben
Und segne gnädig unsern Gang,
Damit wir unser Leben lang
Bei deinem Haus verbleiben.

Julius Sturm.
1816.

Eigene Melodie.

140. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend,
Dein heilgen Geist du zu uns send,
Mit Hilf und Gnad er uns regier
Und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein,
Bereit das Herz zur Andacht sein,
Den Glauben mehr, stärk den Verstand,
Daß uns dein Nam werd wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer:
Heilig, heilig ist Gott der Herr,
Und schauen dich von Angesicht
In ewger Freud und selgem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
Dem heilgen Geist in einem Thron,
Der heiligen Dreifaltigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Wilhelm II.,
Herzog zu Sachsen Weimar. (?)
1598--1662.

Mel. Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

141. Herr öffne mir die Herzensthür,
Zeuch mein Herz durch dein Wort zu dir,
Laß mich dein Wort bewahren rein,
Laß mich dein Kind und Erbe sein.

2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund,
Dein Wort macht Leib und Seel gesund,
Dein Wort ists, das mein Herz erfreut,
Dein Wort giebt Trost und Seligkeit.

3. Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
Dem heilgen Geist in einem Thron,
Der heiligen Dreieinigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Johann Olearius.
1611--84.

Mel. Valet will ich dir geben.

142. Laß mich dein sein
und bleiben,
Du treuer Gott und Herr,
Von dir laß mich nichts treiben,
Halt mich bei reiner Lehr.
Herr, laß mich nur nicht wanken,
Gieb mir Beständigkeit,
Dafür will ich dir danken
In alle Ewigkeit.

Nikolaus Selnecker.
1532—92.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

143. Licht vom Licht, er-
leuchte mich
Bei dem neuen Tageslichte;
Gnadensonne, stelle dich
Vor mein muntres Angesichte,
Wohne mir mit Glanze bei,
Daß mein Sabbat fröhlich sei.

2. Brunnquell aller Süßig-
keit,
Laß mir deine Ströme fließen,
Mache Mund und Herz bereit,
Dich mit Andacht zu genießen;
Streu das Wort mit Segen ein,
Laß es hundertfrüchtig sein.

3. Zünde selbst das Opfer an,
Das auf meinen Lippen lieget,
Sei mir Weisheit, Licht und
Bahn,
Daß kein Irrtum mich betrüget,
Und kein fremdes Feuer brennt,
Welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und allezeit
Heilig, heilig, heilig singen
Und mich in die Ewigkeit
Mit des Geistes Flügeln
schwingen;
Gieb mir einen Vorschmack ein,
Wie es mag im Himmel sein.

5. Dieser Tag sei dir ge-
weiht,
Weg mit allen Eitelkeiten!
Ich will deiner Herrlichkeit
Einen Tempel zubereiten,
Nichts sonst wollen, nichts sonst
thun,
Denn in deiner Liebe ruhn.

6. Du bist mehr denn Salo-
mon;
Laß mich deine Weisheit hören,
Ich will deinen Gnadenthron
Mit gebeugten Knieen ehren,
Bis mir deine Sonne lacht
Und den schönsten Sonntag
macht.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Eigene Melodie.

144. Liebster Jesu, wir sind
hier,
Dich und dein Wort anzuhören;
Lenke Sinnen und Begier
Auf die süßen Himmelslehren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Ver-
stand
Ist mit Finsternis umhüllet,
Wo nicht deines Geistes Hand
Uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes denken, thun und tichten
Mußt du selbst in uns ver-
richten.

3. O du Glanz der Herr-
lichkeit,
Licht vom Licht, aus Gott ge-
boren,
Mach uns allesamt bereit,
Oeffne Herzen, Mund und
Ohren;
Unser Bitten, Flehn und
Singen
Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tobias Clausnitzer.
1618—84.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

145. Thut mir auf die
schöne Pforte,
Führet mich in Zion ein.
Ach wie wird an diesem Orte
Meine Seele fröhlich sein!

Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht.
2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
Komme du auch nun zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen,
Da ist lauter Himmel hier.
Zeuch in meinem Herzen ein,
Laß es deinen Tempel sein.
3. Laß in Furcht mich vor dich treten,
Heilge du Leib, Seel und Geist,
Daß mein Singen und mein Beten
Ein gefällig Opfer heißt.
Heilge du, Herr, Mund und Ohr,
Zeuch das Herze ganz empor.
4. Mache mich zum guten Lande,
Wenn dein Samkorn auf mich fällt;
Gieb mir Licht in dem Verstande,
Und was mir wird vorgestellt,
Präge meinem Herzen ein,
Laß es mir zur Frucht gedeihn.
5. Stärk in mir den schwachen Glauben,
Laß dein teures Kleinod mir
Nimmer aus dem Herzen rauben,
Halte mir dein Wort stets für,
Daß es mir zum Leitstern dient
Und zum Trost in Herzen grünt.
6. Rede, Herr, so will ich hören,
Und dein Wille wird erfüllt:
Nichts laß meine Andacht stören,
Wenn der Brunn des Lebens quillt;
Speise mich mit Himmelsbrot,
Tröste mich in aller Not.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Liebster Jesu wir sind hier.

146. Unsern Ausgang segne Gott,
Unsern Eingang gleichermaßen,
Segne unser täglich Brot,
Segne unser Thun und Lassen,
Segne uns mit selgem Sterben
Und mach uns zu Himmelserben.

Hartmann Schenk.
1634—81.

Mel. Schmücke dich o liebe Seele.

147. Zeige dich uns ohne Hülle,
Ström auf uns der Gnade Fülle,
Daß an diesem Gottestage
Unser Herz der Welt entsag',
Daß durch dich, der starb vom Bösen
Uns Gefallne zu erlösen,
Deine gläubige Gemeine
Mit dem Vater sich vereine.
2. O daß frei von Erdenbürden
Und der Sünde Lasten würden
Unsre Seelen, unser Wille
Sanft wie diese Sabbatstille!
Daß von fern in deinen Höhen
Wir des Lichtes Aufgang sähen,
Das die Seelen dort verkläret,
Wenn der Sabbat ewig währet!
3. Was ich strahlen seh am Throne,
Ist es nicht der Sieger Krone?
Was von jenen Höhn ich höre,
Sinds nicht Ueberwinderchöre?
Feiernd tragen sie die Palmen,
Ihr Triumph erschallt von Psalmen;
Herr, du selber wollst mich weihen
Diesem Sabbat deiner Treuen.
4. Decke meiner Blöße Schande
Mit dem festlichen Gewande

Deiner Unschuld, daß am Tage
Deines Mahls ich froh es wage,
Dort zu wandeln, wo voll Gnaden
Deine Schar du eingeladen,
Wo nicht mehr die Streiter ringen,
Wo die Siegeslieder klingen.

Friedr. Gottl. Klopstock.
1724—1803.

2.

Kampf und Sieg der Kirche.

Mel. Erhalt uns Herr bei deinem Wort;
od. Herr Jesu Christ wahr Mensch u. Gott.

148. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist;
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Laß ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser letzt'n betrübten Zeit
Verleih uns, Herr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sakrament
Behalten rein bis an das End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt;
Wir sind gar sicher, träg und kalt;
Gieb Glück und Heil zu deinem Wort,
Damit es schall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort
Und wehr des Teufels Trug und Mord.
Gieb deiner Kirche Gnad und Huld,
Fried, Einigkeit, Mut und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu,
Auf dieser Erd ist keine Ruh;
Viel Sekten und groß Schwärmerei
Auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch,
Die sich mit G'walt erheben hoch
Und bringen stets was Neues her,
Zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ,
Nicht unser, sondern dein ja ist;
Darum, so steh du denen bei,
Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz
Und deiner Kirche wahrer Schutz;
Dabei erhalt uns, lieber Herr,
Daß wir nichts anders suchen mehr.

9. Gieb, daß wir leb'n in deinem Wort
Und darauf ferner fahren fort
Von hinnen aus dem Jammerthal
Zu dir in deinen Himmelssaal.

Str. 1 u. 2. Unbekannt.
Str. 3—9 Nikolaus Selnecker.
1532—92.

Eigene Melodie;
oder: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

149. Ach Gott vom Himmel sieh darein
Und laß dich des erbarmen.
Wie wenig sind der Heilgen dein,
Verlassen sind wir Armen.
Dein Wort man läßt nicht haben wahr:
Der Glaub ist auch verloschen gar
Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List,
Was eigen Witz erfindet,
Ihr Herz nicht eines Sinnes ist,

In Gottes Wort gegründet;
Der wählet dies, der andre das,
Sie trennen uns ohn alle Maß
Und gleißen schön von außen.

3. Gott woll ausrotten alle gar,
Die falschen Schein uns lehren.
Dazu ihr Zung stolz offenbar
Spricht: Trotz! wer wills uns wehren?
Wir haben Recht und Macht allein,
Was wir setzen, das gilt gemein:
Wer ist, der uns soll meistern?

4. Darum spricht Gott: Ich muß auf sein,
Die Armen sind verstöret;
Ihr Seufzen dringt zu mir herein,
Ich hab ihr Klag erhöret.
Mein heilsam Wort soll auf den Plan,
Getrost und frisch sie greifen an
Und sein die Kraft der Armen.

5. Das Silber, durchs Feur siebenmal
Bewährt, wird lauter funden;
An Gottes Wort man warten soll
Desgleichen alle Stunden;
Es will durchs Kreuz bewähret sein,
Da wird sein Kraft erkannt und Schein
Und leucht stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein
Vor diesem argen G'schlechte
Und laß uns dir befohlen sein,
Daß sichs in uns nicht flechte.
Der gottlos Hauf sich umher findt,
Wo diese losen Leute sind
In deinem Volk erhaben.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Herzliebster Jesu was hast du.

150. Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine
Eile, mit Hilf und Rettung uns erscheine;
Steure den Feinden, ihre Blutgedanken
Halte in Schranken.

2. Streite doch selber für dein arme Kinder,
Wehre dem Teufel, seine Macht verhinder;
Alles was kämpfet wider deine Glieder,
Stürze darnieder.

3. Friede bei Kirch und Schulen uns beschere,
Friede zugleich der Obrigkeit gewähre,
Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen
Gieb zu genießen.

4. Also wird zeitlich deine Güt erhoben,
Also wird ewig dich ohn Ende loben
Dich, o du Wächter deiner armen Herde,
Himmel und Erde.

Matth. Apelles v. Löwenstern.
1594—1648.

Eigene Melodie.

151. Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Waffen;
Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
Mit Ernst ers jetzt meint;
Groß Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist,
Auf Erd ist nicht seins gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit für uns der rechte Mann,

Den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer er ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott,
Das Feld muß er behalten.
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
Und wollt uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
Wie saur er sich stellt,
Thut er uns doch nicht,
Das macht, er ist gericht,
Ein Wörtlein kann ihn fällen.
4. Das Wort sie sollen lassen stahn
Und kein Dank dazu haben.
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib,
Laß fahren dahin,
Sie habens kein Gewinn,
Das Reich muß uns doch bleiben.

Martin Luther.
1483—1546.

Eigene Melodie:
oder: Wenn wir in höchsten Nöten sein.

152. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
Und steur der Feinde Lug und Mord,
Die Jesum Christum, deinen Sohn,
Wollen stürzen von deinem Thron.
2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ,
Der du Herr aller Herren bist,
Beschirm dein arme Christenheit,
Daß sie dich lob in Ewigkeit.
3. Gott heilger Geist, du Tröster wert,
Gieb dein'm Volk ein'rlei Sinn auf Erd,
Steh bei uns in der letzten Not,
G'leit uns ins Leben aus dem Tod.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Herzliebster Jesu was hast du.

153. Herr, unser Gott, laß nicht zu schanden werden
Die, so in ihren Nöten und Beschwerden
Bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen
Und zu dir rufen.
2. Mache zu schanden alle, die dich hassen,
Die sich allein auf ihre Macht verlassen,
Ach kehre dich mit Gnade zu uns Armen,
Laß dichs erbarmen.
3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde:
Wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde;
Sie müssen Wehr und Waffen niederlegen,
Kein Glied mehr regen.
4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen,
Vergebens ists, auf Menschenhilfe bauen;
Mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen,
Die Feinde dämpfen.
5. Du bist der Held, der sie kann untertreten
Und das bedrängte kleine Häuflein retten.
Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen:
Hilf, Helfer! Amen.

Johann Heermann.
1585—1647.

Mel. Herr Jesu Christ dich zu uns wend: oder: Herr Jesu Christ wahr Mensch u. G.

154. O Jesu Christe, wahres Licht,
Erleuchte, die dich kennen nicht
Und bringe sie zu deiner Herd,
Daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfüll mit deinem Gnadenschein,
Die in Irrtum verführet sein,
Auch die, so heimlich noch ficht an
In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat
Von dir, das suche du mit Gnad
Und ihr verwundt Gewissen heil,
Laß sie am Himmel haben teil.

4. Den Tauben öffne das Gehör,
Die Stummen richtig reden lehr,
Die nicht bekennen wollen frei,
Was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblendt,
Bring her, die sich von uns getrennt,
Versammle, die zerstreuet gehn,
Mach feste die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich
Auf Erden und im Himmelreich,
Hier zeitlich und dort ewiglich
Für solche Gnade preisen dich.

Johann Heermann.
1585—1647.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein.

155. Rett, o Herr Jesu, rett dein Ehr,
Das Seufzen deiner Kirche hör,
Der Feind Anschläg und Macht zerstör,
Die jetzt verfolgen deine Lehr.

2. Groß ist ihr List, ihr Trotz und Macht,
Sie fahren hoch daher mit Pracht;
All unsre Hoffnung wird verlacht,
Wir sind bei ihnen nichts geacht.

3. Vergieb uns unsre Missethat,
Vertilg uns nicht, erzeige Gnad;
Beweis den Frieden in der That,
Es gelte wider dich kein Rat.

4. Steh deinem kleinen Häuflein bei,
Aus Gnaden Fried und Ruh verleih;
Laß jedermann erkennen frei,
Daß hier die rechte Kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott,
Der unsre Feinde macht zu Spott,
Zerstreuet ihre stolze Rott
Und hilft den Seinen aus der Not.

Johann Heermann.
1585—1647.

Mel. O Jesu Christ meins Lebens Licht.

156. So lange Jesus bleibt der Herr,
Wirds alle Tage herrlicher:
So wars, so ists, so wird es sein
Bei seiner heilgen Kreuzgemein.

2. Es bleibt bei dem bekannten Wort,
Von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort:
Christi Blut und Gerechtigkeit
Bleibt seiner Kirche Herrlichkeit.

3. Wir sagen ja mit Herz und Mund:
O Herr, dein Blut ist unser Grund,
Der fest und unbeweglich steht,
Wenn Erd und Himmel untergeht.

4. Du bist und bleibest unser Herr,
Der Leitstern deiner Wanderer,
Der Kirche teures Oberhaupt,
Woran ein jedes Herze glaubt.

5. Dein Geist, der Geist der Herrlichkeit,
Mit dem der Vater dich geweiht,
Der ruht nun auch auf der Gemein
Und lehrt uns, deine Zeugen sein.

6. Wer das mit Glaubensaugen sieht,
Weiß nicht, wie ihm dabei geschieht,
Er stehet da und schaut dir zu
Und denkt: Gekreuzigter nur du!

7. Mach deine Boten herrlicher,
Herr, dir und deinem Volk zur Ehr
Und gieb mit uns an deinem Heil
Der ganzen Welt aus Gnaden teil.

Nik. Ludw. Gr. v. Zinzendorf. 1700—60.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele,

157. Treuer Hirte deiner Herde,
Deiner Glieder starker Schutz,
Sieh doch, wie die Asch und Erde,
Großer Gott, mit Grimm und Trutz
Tobt und wütet wider dich
Und vermißt sich freventlich,
Deine Kirche zu zerstören
Und dein Erbteil zu verheeren.

2. Du, Herr, bist ja unser König,
Wir sind dein mit Leib und Seel;
Menschenhilf ist hier zu wenig,
Wo nicht du, Immanuel,
Zu der Deinen Rettung wachst
Und dich selbst zu Felde machst,
Für dein wahres Wort zu kämpfen
Und der Feinde Rat zu dämpfen.

3. Es trifft deines Namens Ehre
Deiner Wahrheit Heiligtum,
Jesu, deines Glaubens Lehre,
Deines Leidens Kraft und Ruhm
Und den Dienst, den dir allein
Wir zu leisten schuldig sein;
Dazu kannst du ja nicht schweigen,
Deine Machthand wirst du zeigen.

4. Stärke mir den schwachen Glauben,
Den bei so betrübter Zeit
Fleisch und Satan uns zu rauben
Und mit Furcht und Blödigkeit
Uns zu schrecken sind bemüht.
Deine Weisheit kommt und sieht
Deiner Kinder schwach Vermögen
Und wird nicht zu viel auflegen.

5. Hilf den Deinen und bekehre
Der Verfolger blindes Heer;
Der Verfolgung steur und wehre,
Daß sie uns nicht werd zu schwer.
Nimm dich der Bedrängten an,
Leit auch die auf rechter Bahn,
Die noch jetzt durch Satans Lügen
Sich selbst um ihr Heil betrügen.

6. Laß uns recht und redlich handeln
Und in Taubeneinfalt dir
Ganz gelassen heilig wandeln,
Auch dabei uns klüglich hier
Schicken in die böse Zeit
Und vor falscher Heiligkeit,
Vor der Feinde List und Wüten
Uns mit Schlangenklugheit hüten.

7. Laß mit Beten und mit Wachen
Stets uns stehn auf unsrer Hut
Und nur dich, Herr, lassen machen,
So wird alles werden gut.
Wo Gott selbst Gerichte hält,
Wirds mit uns sein wohl bestellt;
Muß gleich unser Recht hier schweigen,
Unsre Sach ist Gottes eigen.

8. Herr, wir warten mit Verlangen,
Komm und mach uns nur bereit,
Dich mit Freuden zu empfangen.
Dein bedrängtes Häuflein schreit:
Komm, Herr Jesu, zum Gericht,
Ach verzieh doch länger nicht,
Unsre Sache zu entscheiden,
Hol uns heim zu deinen Freuden.

Henr. Kath. v. Gersdorf.
1648—1726.

Eigene Melodie.

158. Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten;
Es ist doch ja kein andrer nicht,
Der für uns könnte streiten,
Denn du, unser Gott alleine.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Kommt her zu mir spricht Gottes.

159. Verzage nicht, du Häuflein klein,
Obschon die Feinde willens sein,
Dich gänzlich zu zerstören,
Und suchen deinen Untergang,
Davon dir wird recht angst und bang;
Es wird nicht lange währen.

2. Tröste dich nur, daß deine Sach
Ist Gottes, dem befiehl die Rach
Und laß allein ihn walten;
Er wird durch einen Gideon,
Den er wohl weiß, dir helfen schon,
Dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort,
Muß Teufel, Welt und Höllenpfort
Und was dem thut anhangen,
Endlich werden zu Schand und Spott;
Gott ist mit uns und wir mit Gott,
Den Sieg woll'n wir erlangen.

Michael Altenburg.
1581—1640.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

160. Wachet auf, erhebt die Blicke,
Laut mahnen uns die Weltgeschicke,
Es dränget hart der Brüder Not.
Seht, gekommen ist die Stunde,
Die uns vereint zu schönem Bunde,
Zu thun, was uns der Herr gebot.
Laßt nicht die Hände ruhn,
Auf, laßt uns Gutes thun,
Allen Menschen
Im rechten Geist,
Doch wie es heißt:
An Glaubensbrüdern allermeist.

2. Wachet auf, schaut an das Gute,
Das ihr der Väter Mut und Blute
Und ihrer Glaubenstreu verdankt.
Auf und tilg die alten Schulden!
Wie lange soll sich noch gedulden
Das Schifflein, das im Sturme schwankt?
Eilt ihm zur Hilf herbei!

Er rudert froh und frei,
Wenn ihm Liebe
Die Segel schwellt,
Hin durch die Welt;
Gott ist es, der das Steuer hält.

3. Wachet auf! In allen Landen
Erheben sich, vom Tod erstanden,
Die Zeugen frischer Glaubensmacht.
Werdet müde nicht im Werke!
Der Gott des Rechts ist unsre Stärke,
Und seinem Lichte weicht die Nacht.
Drum wirkt, so lang es Tag,
So heiß er glühen mag.
Reift doch die Frucht
Im Sonnenglanz;
Der Ernte Kranz
Wiegt auf die Mühe voll und ganz.

4. Wachet auf! Die Zeit zum Wachen
Soll alle Glieder munter machen,
Und keines trete scheu hintan.
Leidet eins, so leiden alle;
Drum wachet, daß nicht eines falle,
Und stehet freudig Mann für Mann.
So streitet wacker fort
Und haltet fest am Wort.
Hoch vom Himmel
Strahlt uns das Licht;
Es trüget nicht:
Der Herr ist unsre Zuversicht.

Karl Rudolf Hagenbach.
1801—74.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh darein; oder: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

161. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit,
So soll Israel sagen,
Wär Gott nicht mit uns diese Zeit,
Wir müßten gar verzagen.
Die so ein armes Häuflein sind,
Veracht von so viel Menschenkind,
Die an uns setzen alle.

2. Auf uns so zornig ist ihr Sinn;
Wo Gott hätt das zugeben,
Verschlungen hätten sie uns hin
Mit ganzem Leib und Leben;
Wir wärn, als die eine Flut ersäuft
Und über die groß Wasser läuft
Und mit Gewalt verschwemmet.

3. Gott Lob und Dank, der nicht zugab,
Daß ihr Schlund uns möcht fangen.
Wie ein Vogel des Stricks kommt ab,
Ist unsre Seel entgangen.
Strick ist entzwei und wir sind frei,
Des Herren Name steht uns bei,
Des Gottes Himml's und Erden.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Eine feste Burg ist unser Gott.

162. Wenn Christus seine Kirche schützt,
So mag die Hölle wüten;
Er, der zur Rechten Gottes sitzt,
Hat Macht ihr zu gebieten.
Er ist mit Hilfe nah;
Wenn er gebeut, stehts da.
Er schützet seinen Ruhm
Und hält das Christentum.
Mag doch die Hölle wüten!

2. Gott sieht von seinem Himmelsthron
Die Frevler sich empören;
Denn den Gesalbten, seinen Sohn,
Den wollen sie nicht ehren.
Sie schämen sich des Worts,
Des Heilands, unsres Horts;

Sein Kreuz ist selbst ihr Spott,
Doch ihrer lachet Gott;
Sie mögen sich empören!

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn!
Uns kann er sie nicht rauben;
Der Unchrist mag ihr widerstehn,
Wir halten fest am Glauben.
Gelobt sei Jesus Christ!
Wer hier sein Jünger ist,
Sein Wort von Herzen hält,
Dem kann die ganze Welt
Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf Christen, die ihr ihm vertraut,
Laßt euch kein Drohn erschrecken!
Der Gott, der von dem Himmel schaut,
Wird uns gewiß bedecken.
Der Herr, der starke Gott,
Hält über sein Gebot,
Gieb uns Geduld in Not
Und Kraft und Mut im Tod;
Was will uns denn erschrecken?

Christ. Fürchtegott Gellert.
1716—69.

Eigene Melodie;
oder: Freu dich sehr o meine Seele.

163. Zion klagt mit Angst und Schmerzen,
Zion, Gottes werte Stadt,
Die er trägt in seinem Herzen,
Die er sich erwählet hat.
Ach, spricht sie, wie hat mein Gott
Mich verlassen in der Not
Und läßt mich so harte pressen!
Meiner hat er ganz vergessen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen
Seinen Beistand jederzeit,
Der läßt sich vergebens suchen
Jetzt in meiner Traurigkeit.
Ach will er denn für und für
Grausam zürnen über mir?
Kann und will er sich der Armen
Jetzt nicht wie vorhin erbarmen?

3. Zion, o du vielgeliebte,
Sprach zu ihr des Herren Mund,
Zwar du bist jetzt die betrübte,
Seel und Geist ist dir verwundt;
Doch stell alles Trauern ein:
Wo mag eine Mutter sein,
Die ihr eigen Kind kann hassen
Und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja wenn du gleich möchtest finden
Einen solchen Muttersinn,
Da die Liebe kann verschwinden,
So bleib ich doch, der ich bin.
Meine Treue bleibet dir,
Zion, o du meine Zier!
Mein Herz hast du mir besessen,
Deiner kann ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht vom Satan blenden,
Der sonst nichts als schrecken kann;
Siehe, hier in meinen Händen
Hab ich dich geschrieben an.
Wie mag es denn anders sein?
Ich muß ja gedenken dein;
Deine Mauern muß ich bauen
Und dich fort und fort anschauen.

6. Wie ein Säugling ohne Sorgen
Ruht in seiner Mutter Schoß,
Bist auch du in mir geborgen,
Meine Treu zu dir ist groß.
Dich und mich kann keine Zeit,
Keine Not, Gefahr und Streit,
Ja der Satan selbst nicht scheiden;
Bleib getreu in allem Leiden.

Johann Heermann.
1585—1647.

3.

Mission.

Für Israel.

Mel. Valet will ich dir geben.

164. Der du das Volk regierest,
Das dein im Glauben ist,
Und uns wie Lämmer führest,
O Hirte Jesu Christ,
Sieh an die irre Herde,
Die dein im Anfang war,
Und sprich dein göttlich Werde,
Das einst die Welt gebar.

2. Laß deinen Fittig schweben
Auf dieser finstern Welt
Und gieß des Geistes Leben
In dieses Todtenfeld.
Halt Abraham die Treue,
Mach die Gefangnen frei,
Daß Israel sich freue
Und Jakob fröhlich sei.

3. Dein Israel erwecke,
Du nun der Heiden Licht,
Und strahle sonder Decke
Ihm klar ins Angesicht.
Was sie sich aufgeladen
Und du erfüllst nach Recht,
Dein Blut komm jetzt in Gnaden
Auf dein erwählt Geschlecht.

4. So sinken alle Mauern,
Und Brüder sind vertraut;
So wird ein Salem dauern,
Aus allem Volk erbaut;
So wird ein Leib nur leben
In seines Hauptes Schein,
Ein Tempel sich erheben
Und du sein Eckstein sein.

Joh. Friedr. v. Meyer.
1772—1819.

Mel. Valet will ich dir geben.

165. Der du in Todesnächten
Erkämpft das Heil der Welt
Und dich als den Gerechten
Zum Bürgen dargestellt;
Der du den Feind bezwungen,
Den Himmel aufgethan:
Dir stimmen unsre Zungen
Ein Halleluja an.

2. Im Himmel und auf Erden
Ist alle Macht nur dein,
Bis alle Völker werden
Zu deinen Füßen sein,
Bis die von Süd und Norden,
Bis die von Ost und West
Sind deine Gäste worden
Bei deinem Hochzeitsfest.

3. Noch werden sie geladen,
Noch gehn die Boten aus,
Und mit dem Ruf der Gnaden
Zu füllen dir dein Haus.
Es ist kein Preis zu teuer,
Es ist kein Weg zu schwer,
Zu streun dein Lebensfeuer
Ins weite Völkermeer.

4. So ziehen deine Flammen
Wie Sonnen um die Welt;
Getrenntes fließt zusammen,
Das Dunkle wird erhellt;
Und wo dein Name schallet,
Du König Jesu Christ,
Ein selig Häuflein wallet
Dahin, wo Friede ist.

5. O sammle deine Herden
Dir aus der Völker Zahl,
Daß viele selig werden
Und ziehn zum Abendmahl.
Schleuß auf die hohen Pforten,
Es strömt dein Volk heran;
Wo's noch nicht Tag geworden,
Da zünd ein Feuer an.

Christ. Gottlob Barth.
1799—1862.

Mel. Valet will ich dir geben.

166. Der du zum Heil erschienen
Der allerärmsten Welt
Und von den Cherubinen
Zu Sündern dich gesellt,

Den sie mit frechem Stolze
Verhöhnt für seine Huld,
Als du am dürren Holze
Versöhntest ihre Schuld;

2. Damit wir Kinder würden,
Gingst du vom Vater aus,
Nahmst auf dich unsre Bürden
Und bautest uns ein Haus.
Von Westen und von Süden,
Von Morgen ohne Zahl
Sind Gäste nun beschieden
Zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitskleide,
Von allen Flecken rein,
Führst du zu deiner Freude
Die Völkerscharen ein;
Und welchen nichts verkündigt,
Kein Heil verheißen war,
Die bringen nun entsündigt
Dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast den ärmsten Sklaven,
Wo heiß die Sonne glüht,
Wie deinen andern Schafen
Zu Liebe dich gemüht;
Und selbst den öden Norden,
Den ewges Eis bedrückt,
Zu deines Himmels Pforten
Erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe werden,
Bis deine Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden
Zu deinen Füßen liegt,
Bis du im neuen Leben
Die ausgesöhnte Welt
Dem, der sie dir gegeben,
Vors Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten
Mit Völkern ohne Licht
Stehn in der Nacht und dürsten
Nach deinem Angesicht.
Auch sie hast du gegraben
In deinen Priesterschild,
Am Brunnquell sie zu laben,
Der dir vom Herzen quillt.

7. So sprich dein göttlich Werde,
Laß deinen Odem wehn,
Daß auf der finstern Erde
Die Todten auferstehn,
Daß, wo man Götzen fröhnet
Und vor den Teufeln kniet,
Ein willig Volk versöhnet
Zu deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hören,
Wir fassen, was du sprichst;
Dein Wort muß sich bewähren,
Womit du Fesseln brichst.
Wie viele sind zerbrochen!
Wie viele sinds noch nicht;
O du, ders uns versprochen,
Werd aller Heiden Licht!

Albert Knapp.
1798—1864.

Mel. Valet will ich dir geben.

167. Du Stern in allen Nächten,
Du Schild in jedem Streit,
Du Mann zu Gottes Rechten,
In purpurfarbnem Kleid;
Verlaß die ewge Hütte
Und deiner Engel Reihn
Und trag in unsre Mitte
Heut deinen Stuhl hinein.

2. Du hast vom Marterhügel
Uns huldreich angeblickt,
Du hast dein fürstlich Siegel
Uns an die Stirn gedrückt;
Drum wagen wirs und laden
Dich ungescheut herbei;
Die Allmacht deiner Gnaden
Macht uns den Mut so frei.

3. Es ist ein froh Getöne
Ringsum im Land erwacht:
Das hat uns deine Söhne
Vom Schlafe wach gemacht.
Weinleselieder schwingen
Sich durch die öde Welt
Und Sens und Sichel klingen
In deinem Erntefeld.

4. Das klingt uns wundersüße,
Das dringt durch Mark und Bein,
Ei ständen unsre Füße
Auch bei den Schnittern dein!
Ei wär dein Grabenacker
Auch unser Arbeitsplan!
Herr Jesu, mach uns wacker,
Nimm unser Helfen an.

5. Das war ja so dein Wesen
Von alten Tagen her,
Daß du dir hast erlesen,
Was schwach, gebeugt und leer,
Daß mit zerbrochnen Stäben
Du deine Wunder thatst
Und mit geknickten Reben
Die Feinde untertrast.

6. Zeigs denn in dieser Stunde
Durch deine Taube an,
Ob dir aus unserm Bunde
Ein Bruder dienen kann,
Die noch in Wüsten schlafen,
Zu rufen in dein Schloß;
Zeigs an, wer soll im Hafen
Sein Schifflein binden los.

7. Wer soll die Ruder schlagen
Wol übers weite Meer?
Wer deine Fahne tragen
Ins blinde Heidenheer?
Zeigs an, wen du erkoren,
Greif in die Schar hinein;
Wir habens all geschworen:
Dein sind wir, Amen, dein!

Friedr. Wilh. Krummacher.
1796–1868.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

168. Eine Herde und ein Hirt!
Wie wird dann dir sein, o Erde,
Wenn sein Tag erscheinen wird!
Freue dich, du kleine Herde,
Mach dich auf und werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern?
Schon ergrünt es auf den Weiden,
Und die Herrlichkeit des Herrn
Nahet dämmernd sich den Heiden.
Blinde Pilger flehn um Licht;
Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt,
Daß die Nacht zum Tage werde.
Ach wie manches Schäflein irrt
Fern von dir und deiner Herde.
Kleine Herde, zage nicht,
Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht
Vor des Morgenrotes Helle
Und der Sohn der Wüste kniet
Dürstend an der Lebensquelle;
Ihn umleuchtet Morgenlicht;
Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber harren aufgethan;
Rauscht, verdorrete Gebeine,
Macht dem Bundesengel Bahn;
Großer Tag des Herrn erscheine!
Jesus ruft: Es werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit!
Jesus Christus, du die Sonne,
Und auf Erden weit und breit
Licht und Klarheit, Fried und Wonne!
Mach dich auf, es werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

Friedr. Adolf Krummacher.
1768–1845.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

169. Einer ists, an dem wir hangen,
Der für uns in den Tod gegangen
Und uns erkauft mit seinem Blut;

Unsre Leiber, unsre Herzen
Gehören dir, o Mann der
Schmerzen,
In deiner Liebe ruht sichs gut.
Nimm uns zum Eigentum,
Bereite dir zum Ruhm
Deine Kinder;
Verbirg uns nicht
Das Gnadenlicht
Von deinem heilgen Angesicht.

2. Nicht wir haben dich erwählet,
Du selbst hast unsre Zahl gezählet
Nach deinem ewgen Gnadenrat;
Unsre Kraft ist schwach und
nichtig,
Und keiner ist zum Werke
tüchtig,
Der nicht von dir die Stärke hat.
Drum brich den eignen Sinn,
Denn Armut ist Gewinn
Für den Himmel;
Wer in sich schwach,
Folgt, Herr, dir nach
Und trägt mit Ehren deine
Schmach.

3. O Herr Jesu, Ehrenkönig,
Die Ernt ist groß, der Schnitter
wenig,
Drum sende treue Zeugen aus.
Send auch in uns hinaus in
Gnaden,
Viel frohe Gäste einzuladen
Zum Mahl in deines Vaters
Haus.
Wohl dem, den deine Wahl
Beruft zum Abendmal
Im Reich Gottes!
Da ruht der Streit,
Da währt die Freud
Heut, gestern und in Ewigkeit.

4. Schau auf deine Millionen,
Die noch im Todesschatten
wohnen,
Von deinem Himmelreiche fern.
Seit Jahrtausenden ist ihnen
Kein Evangelium erschienen,
Kein gnadenreicher Morgenstern.
Glanz der Gerechtigkeit,
Geh auf, denn es ist Zeit;
Komm, Herr Jesu,
Zeuch uns voran
Und mach uns Bahn;
Gieb deine Thüren aufgethan.

5. Deine Liebe, deine Wunden,
Die uns ein ewges Heil erfunden,
Dein treues Herz, das für uns
fleht,
Wollen wir den Seelen preisen
Und auf dein Kreuz so lange
weisen,
Bis es durch ihre Herzen geht.
Denn kräftig ist dein Wort,
Es richtet und durchbohrt
Geist und Seele;
Dein Joch ist süß,
Dein Geist gewiß,
Und offen steht dein Paradies.

6. Heiland, deine größten
Dinge
Beginnest du still und geringe;
Was sind wir Armen, Herr,
vor dir,
Aber du wirst für uns streiten
Und uns mit deinen Augen
leiten,
Auf deine Kraft vertrauen wir.
Dein Senfkorn, arm und klein,
Wächst endlich ohne Schein
Doch zum Baume,
Weil du, Herr Christ,
Sein Hüter bist,
Dem es von Gott vertrauet ist.

Albert Knapp.
1798—1864.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

170. Herr, du hast uns reich gesegnet
Und bist so freundlich uns
begegnet,
Daß wir dein Nahesein gespürt;
Ja du führtest uns zusammen

Und hast der Bruderliebe
Flammen
Mit deinem Odem angeschürt.
Drum wallet unser Herz
In Sehnsucht himmelwärts,
Dir zu danken;
Denn du bists wert,
Daß man dich ehrt
Und sich in deinem Dienst
verzehrt.

2. Doch da wir nun wieder
scheiden,
Nachdem du uns getränkt mit
Freuden
Und neu gestärkt den schwachen
Mut,
Bitten wir doch noch zum Ende,
Daß deine durchgegrabnen
Hände
Besprengen uns mit deinem
Blut,
Und daß du fort und fort
Wollst bleiben unser Hort,
Unsre Liebe,
Bist du einst,
Wenn du erscheinst,
In Ewigkeit um dich vereinst.

Gustav Knak.
1806—78.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

171. Hier stehen wir von
nah und fern,
In einem Geist, in einem Herrn,
Vereint zu Dank und Bitte:
O Jesu, selge Majestät,
Gekreuzigt einst und nun erhöht,
Tritt ein in unsre Mitte.
Stimm an,
Nimm an
Unsre Lieder, die wir wieder
vor dich bringen,
Deiner Liebe Thun zu singen.

2. Was ein verborgnes Senf-
korn war,
Das breitest du von Jahr zu
Jahr
Nun aus mit mächtgen Zweigen.
Zu Tausenden erwächst dein
Bund
Und öffnet Herz und Hand
und Mund,
Für Gottes Heil zu zeugen:
Deinen
Reinen
Lebenssamen, deinen Namen
durch die Weiten
Aller Länder auszubreiten.

3. Dein ist die Welt, dein
sind auch wir,
Und alle Völker werden dir
Einst noch zu Füßen fallen;
Du weckst sie aus der Todesruh
Und führst schon Erstlinge herzu
In Salems heilgen Hallen;
Spendest,
Sendest
Licht und Segen allerwegen
deinen Freunden,
Herrschest unter deinen Feinden.

4. Dein sind wir, dein in
Ewigkeit:
Drum wollen wir, du Held
im Streit,
An deinem Auge hängen.
Wohlauf, mit Macht umgürte
dich,
Du Arm des Herrn, so werden
sich
Die Völker um dich drängen.
Alsdann
Wird man
Fröhlich singen, Palmen schwin-
gen, wenn man schauet,
Wie Jehova Zion bauet.

5. Wir zählen unsrer Toten
Zahl;
Laß, Herr, dies Herz im
Pilgerthal
An Trennung sich gewöhnen.
Heil dem, der Seelen für dich
warb
Und sanft in deinen Armen
starb,
Da soll nur Lob ertönen.

Deine
Zeugen
Werden stehen in den Höhen
wie die Sterne,
Leuchtend in des Himmels
Ferne.

Albert Knapp.
1798—1864.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

172. König Jesu, streite, siege,
Daß alles bald dir unterliege,
Was lebt und webt in dieser Welt.
Blick auf deine Friedensboten,
Laß wehen deinen Lebensodem
Durchs ganze weite Totenfeld.
Erhöre unser Flehn
Und laß es bald geschehn.
Amen! Amen!
So rühmen wir
Und jauchzen dir
Ein Halleluja für und für.

1852.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz.

173. O daß doch bald dein Feuer brennte,
Du unaussprechlich Liebender,
Und bald die ganze Welt erkennte,
Daß du bist König, Gott und Herr!
Zwar brennt es schon in heller Flamme,
Jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West
Dir, dem für uns erwürgten Lamme,
Ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

2. Und noch entzünden Himmelsfunken
So manches kalte, tote Herz
Und machen Durstge freudetrunken
Und heilen Sünd- und Höllenschmerz.
Erwecke, läutre und vereine
Des ganzen Christenvolkes Schar
Und mach in deinem Gnadenscheine
Dein Heil noch jedem offenbar.

3. Du unerschöpfter Quell des Lebens,
Allmächtig starker Gotteshauch,
Dein Feuermeer strömt nicht vergebens,
Ach zünd in unsern Herzen auch.
Schmelz alles, was sich trennt, zusammen
Und baue deinen Tempel aus,
Laß leuchten deine heilgen Flammen
Durch deines Vaters ganzes Haus.

4. Beleb, erleucht, erwärm, entflamme
Doch bald die ganze weite Welt
Und zeig dich jedem Völkerstamme
Als Heiland, Friedefürst und Held.
Dann tönen dir von Millionen
Der Liebe Jubelharmonien,
Und alle, die auf Erden wohnen,
Knien vor dem Thron des Lammes hin.

Joh. Ludw. Fricker.
† 1766.

Mel. Fahre fort.

174. Reich des Herrn,
Reich des Herrn,
Brich hervor in vollem Tag;
Deiner Strahlen Macht erhelle,
Was in Todesschatten lag.
Wolk und Zweifelsnebel fälle,
Sende Licht und Wärme nah und fern,
Reich des Herrn,
Reich des Herrn.

2. Siege bald,
Siege bald!

Komm, das kalte Reich der Nacht
Aller Enden zu zerstören.
Sieh, es sammelt seine Macht;
Doch wer kann den Sieg dir wehren?
Denn die Sonne der Gerechtigkeit
Führt den Streit,
Führt den Streit.
3. Gottes Held,
Gottes Held,
Mit der Gnade Siegsgewalt
Schlage Feind an Feind darnieder,
Bring in deine Herrschaft bald
Alles Abgefallne wieder.
Dann umarmen Fried und Freude sich
Ewiglich,
Ewiglich.
4. Ueberall,
Ueberall
Laß bis an der Welten Rand,
Laß durch jeden Kreis der Erden
Deinen Namen hell erkannt,
Deine Kraft verherrlicht werden,
Bis du als der Völker Friedefürst
Herrschen wirst,
Herrschen wirst.
5. Menschenhuld,
Menschenhuld
Klopft in deiner milden Brust.
Unter Menschenkindern wohnen,
Das ist deines Herzens Lust.
Nimm, o nimm die Nationen,
Nimm zum Wohnsitz alle Länder ein,
Sie sind dein,
Sie sind dein.
6. Aber ihr,
Aber ihr,
Die der König ausgesandt,
Geht voran in alle Zonen,
Bahnt die Weg' und macht bekannt
Unter allen Nationen,
Wie die Gnade, wo der Herr regiert,
Triumphiert,
Triumphiert.
7. Welch ein Herr,
Welch ein Herr!
Ihm zu dienen, welch ein Stand,
Wenn wir seines Dienstes pflegen,
Lohnt er unsrer schwachen Hand
Armes Werk mit reichem Segen.
Wallen wir, so wallt sein Friede mit
Schritt vor Schritt,
Schritt vor Schritt.
8. Kommt herbei,
Kommt herbei,
Frohe Zeiten, säumet nicht.
Daß der Herr sich offenbare
Als der Völker Recht und Licht.
Kommt, daß alle Welt erfahre,
Wie die Menschenherd ihr großer Hirt
Weiden wird,
Weiden wird.

Karl Bernhard Garve.
1763—1841.

Mel. Dir dir Jehova will ich singen.

175. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen,
Die auf der Maur als treue Wächter stehn,
Die Tag und Nächte nimmer schweigen
Und die getrost dem Feind entgegen gehn,
Ja deren Schall die ganze Welt durchdringt
Und aller Völker Scharen zu dir bringt.
2. O daß doch bald dein Feuer brennte,
O möcht es doch in alle Lande gehn!

Ach Herr, gieb doch in deine Ernte
Viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn.
O Herr der Ernte, siehe doch darein,
Die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten
Uns diese Bitte in den Mund gelegt.
O siehe, wie an allen Orten
Sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt.
Dich hierum herzinbrünstig anzuflehn,
Drum hör, o Herr, und sprich: Es soll geschehn.

4. So gieb dein Wort mit großen Scharen,
Die in der Kraft Evangelisten sein,
Laß eilend Hilf uns widerfahren
Und brich in Satans Reich mit Macht hinein.
O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis
Dein Reich bald aus zu deines Namens Preis.

5. Ach daß die Hilf aus Zion käme;
O daß dein Geist, so wie dein Wort verspricht,
Dein Volk aus dem Gefängnis nähme!
O würd es doch nur bald vor Abend licht!
Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei
Und komm herab zur Hilf und mach uns frei.

6. Ach laß dein Wort recht schnelle laufen;
Es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein!
Ach führe bald dadurch mit Haufen
Der Heiden Füll in alle Thore ein!
Ja wecke doch auch Israel bald auf
Und also segne deines Wortes Lauf.

7. O bessre Zions wüste Stege,
Und was dein Wort im Laufe hindern kann,
Das räum, ach räum aus jedem Wege;
Vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn
Und mach uns bald von jedem Mietling frei,
Daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei.

8. Laß jede, hoh und niedre Schule
Die Werkstatt deines guten Geistes sein,
Ja sitze du nur auf dem Stuhle
Und präge dich der Jugend selber ein,
Laß treuer Lehrer viel und Beter sein,
Die für die ganze Kirche flehn und schrein.

9. Du hast uns Hirten ja versprochen,
Die du nach deinem Herzen geben willst,
Nun wird dein Wort niemals gebrochen,
Ich weiß, daß du auch dieses Wort erfüllst.
Drum halt ich dieses klare Wort dir vor,
Ach denke dran und neig uns Herz und Ohr.

10. Herr, zürne nicht, daß ich so bitte,
Da ich vor dir nur Staub und Asche bin.

Du als der Brunnquell aller Güte,
Gieb selber mir etwas von deinem Sinn,
Daß mich der Menschen Elend jammern kann;
Drum bitt ich, Herr, o nimm mein Bitten an.

Karl Heinrich v. Bogatzky.
1690—1774.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

176. Zieht in Frieden eure Pfade,
Mit euch des großen Gottes Gnade
Und seiner heilgen Engel Wacht.
Wenn euch Jesu Hände schirmen,
Gehts unter Sonnenschein und Stürmen
Getrost und froh bei Tag und Nacht.
Lebt wohl, lebt wohl im Herrn!
Er sei euch immer fern
Spät und frühe.
Vergeßt uns nicht
In seinem Licht,
Und wenn ihr sucht sein Angesicht.

Gustav Knak.
1806—78.

4.
Wort Gottes.

Mel. Christus der ist mein Leben.

177. Ach bleib mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List.

2. Ach bleib mit deinem Worte
Bei uns, Erlöser wert,
Daß uns beid hier und dorte
Sei Güt und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze
Bei uns, du wertes Licht:
Dein Wahrheit uns umschanze,
Damit wir irren nicht.

4. Ach bleib mit deinem Segen
Bei uns, du reicher Herr,
Dein Gnad und alls Vermögen
In uns reichlich vermehr.

5. Ach bleib mit deinem Schutze
Bei uns, du starker Held,
Daß uns der Feind nicht trutze,
Noch fäll die böse Welt.

6. Ach bleib mit deiner Treue
Bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Not.

Josua Stegmann.
1588—1632.

Mel. Was Gott thut das ist wohlgethan.

178. Dein Wort o Herr, ist milder Tau
Für trostbedürftge Seelen;
Laß keiner Pflanze deiner Au
Den Himmelsbalsam fehlen;
Erquickt durch ihn
Laß jede blühn
Und in der Zukunft Tagen
Dir Frucht und Samen tragen.

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert,
Ein Keil, der Felsen spaltet,
Ein Feuer, das im Herzen zehrt
Und Mark und Bein durchschaltet;
O laß dein Wort
Noch fort und fort
Der Sünde Macht zerscheitern
Und alle Herzen läutern.

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern
Für unsre Pilgerreise,

Es führt die Thoren hin zum
Herrn
Und macht die Einfalt weise.
Dein Himmelslicht
Verlösch uns nicht
Und leucht in jede Seele,
Daß keine dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand
ihn nicht;
Da ward das Wort der Gnade
Mein Labsal, meine Zuversicht,
Die Fackel meiner Pfade.
Sie zeigte mir
Den Weg zu dir
Und leuchtet meinen Schritten
Bis zu den ewgen Hütten.

5. Nun halt ich mich mit
festem Sinn
Zu dir, dem sichern Horte.
Wo wendet ich mich anders hin?
Herr, du hast Lebensworte.
Noch hör ich dein:
Komm, du bist mein.
Das rief mir nicht vergebens
Ein Wort des ewgen Lebens.

6. Auf immer gilt dein
Segensbund,
Dein Wort ist Ja und Amen;
Nie weich es uns aus Geist
und Mund
Und nie von unserm Samen.
Laß immerfort
Dein helles Wort
In allen Lebenszeiten
Uns trösten, warnen, leiten.

7. O sende bald von Ort
zu Ort
Den Durst nach deinen Lehren,
Den Hunger aus, dein Lebens-
wort
Und deinen Geist zu hören;
Und send ein Heer
Von Meer zu Meer,
Der Herzen Durst zu stillen
Und dir dein Reich zu füllen.

Karl Bernhard Garve.
1763—1841.

Eigene Melodie.

179. Es wolle Gott uns
gnädig sein
Und seinen Segen geben:
Sein Antlitz uns mit hellem
Schein
Erleucht zum ewgen Leben,
Daß wir erkennen seine Werk,
Und was ihm b'liebt auf Erden,
Und Jesus Christus Heil und
Stärk
Bekannt den Heiden werden
Und sie zu Gott bekehren.

2. So danken Gott und
loben dich
Die Heiden überalle,
Und alle Welt die freue sich
Und sing mit großem Schalle,
Daß du auf Erden Richter bist
Und läßt die Sünd nicht walten;
Dein Wort die Hut und Weide ist,
Die alles Volk erhalten,
In rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe
dich
Das Volk in guten Thaten;
Das Land bringt Frucht und
bessert sich,
Dein Wort ist wohl geraten.
Uns segne Vater und der Sohn,
Uns segne Gott der heilge Geist,
Dem alle Welt die Ehre thu,
Vor ihm sich fürchte allermeist.
Nun sprecht von Herzen Amen!

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Ach Gott und Herr.

180. Gott ist mein Hort,
Und auf sein Wort
Soll meine Seele trauen.
Ich wandle hier,
Mein Gott, vor dir
Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr;
Laß immerdar
Mich seine Kräfte schmecken.
Laß keinen Spott,

O Herr, mein Gott
Mich von dem Glauben
schrecken.
3. Wo hätt ich Licht,
Wofern mich nicht
Dein Wort die Wahrheit lehrte?
Gott, ohne sie
Verständ ich nie,
Wie ich dich würdig ehrte.
4. Dein Wort erklärt
Der Seele Wert,
Unsterblichkeit und Leben;
Zur Ewigkeit
Ist diese Zeit
Von dir mir übergeben.
5. Dein ewger Rat,
Die Missethat
Der Sünden zu versühnen,
Den kennt ich nicht,
Wär mir dies Licht
Nicht durch dein Wort er-
schienen.
6. Nun darf mein Herz
In Reu und Schmerz
Der Sünden nicht verzagen;
Nein du verzeihst,
Lehrst meinen Geist
Ein gläubig Abba sagen.
7. Mich zu erneun,
Mich dir zu weihn,
Ist meines Heils Geschäfte;
Durch meine Müh
Vermag ichs nie,
Dein Wort giebt mir die Kräfte.
8. Herr, unser Hort,
Laß uns dies Wort,
Denn du hasts uns gegeben.
Es sei mein Teil,
Es sei mein Heil
Und Kraft zum ewgen Leben!

Christ. Fürchtegott Gellert.
1716—69.

Mel. O Durchbrecher aller Bande;
oder: O du Liebe meiner Liebe.

181. Herr, dein Wort, die
edle Gabe,
Diesen Schatz erhalte mir,
Denn ich zieh es aller Habe
Und dem größten Reichtum für.
Wenn dein Wort nicht mehr
soll gelten,
Worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ists nicht um tausend
Welten,
Aber um dein Wort zu thun.
2. Halleluja! Ja und Amen!
Herr, du wollest auf mich sehn,
Daß ich mög in deinem Namen
Fest bei deinem Worte stehn.
Laß mich eifrig sein beflissen,
Dir zu dienen früh und spat,
Und zugleich zu deinen Füßen
Sitzen, wie Maria that.

Nik. Ludw. Gr. v. Zinzendorf.
1700—60.

Mel. Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

182. Nun geh uns auf, du
Morgenstern,
Du seligmachend Wort des
Herrn,
Du Pfand des Heils, das uns
im Sohn
Der Vater gab von seinem
Thron.
2. Bereitet ist für dich die
Bahn,
Die Herzen sind dir aufgethan;
Wir sehnen uns nach deinem
Licht
Und seufzen: Herr, versäum
uns nicht.
3. Du Wort der Wahrheit,
lautrer Quell,
Mach unsre Glaubensaugen
hell,
Daß wir die Wege Gottes sehn
Und in der Welt nicht irre gehn.
4. Du Wort der Buße, füll
das Herz
Uns an mit tiefem Reueschmerz,
Daß unser Flehn und Seufzen
sei:
Gott steh uns armen Sündern
bei.

5. Du Wort der Gnade, tröstend Wort,
O bring uns Botschaft fort und fort
Von ihm, der für uns litt und starb
Und uns Gerechtigkeit erwarb.
6. Du Wort des Glaubens, gieb uns Kraft,
Daß wir der Eitelkeit entrafft,
Im gnädig dargebotnen Heil
Begreifen unser ewges Teil.
7. So geh uns auf, du Gottesglanz,
Durchdring uns und verklär uns ganz,
Du Wort, das noch in Kraft besteht,
Wenn Erd und Himmel untergeht.

Julius Sturm.
1816.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

183. Teures Wort aus Gottes Munde,
Das mir lauter Segen trägt,
Dich allein hab ich zum Grunde
Meiner Seligkeit gelegt;
In dir treff ich alles an,
Was zu Gott mich führen kann.
2. Geist der Gnade, der im Worte
Mich an Gottes Herze legt,
Oeffne mir des Himmels Pforte,
Daß mein Geist hier recht erwägt,
Was für Schätze Gottes Hand
Durch sein Wort mir zugesandt.
3. Gieb dem Samkorn einen Acker,
Der die Frucht nicht schuldig bleibt,
Mache mir die Augen wacker,
Und was hier dein Finger schreibt,
Präge meinem Herzen ein,
Laß den Zweifel ferne sein.

4. Was ich lese, laß mich merken,
Was du sagest, laß mich thun.
Wird dein Wort den Glauben stärken,
Laß es nicht dabei beruhn,
Sondern gieb, daß auch dabei
Ihm das Leben ähnlich sei.
5. Hilf, daß alle meine Wege
Nur nach dieser Richtschnur gehn:
Was ich so zum Grunde lege,
Müsse wie ein Felsen stehn,
Daß mein Geist auch Rat und That
In den höchsten Nöten hat.
6. Laß dein Wort mir einen Spiegel
Auf dem Lebenswege sein,
Drücke drauf dein Gnadensiegel,
Schließ den Schatz im Herzen ein,
Daß ich fest im Glauben steh,
Bis ich dort zum Schauen geh.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her

184. Wir Menschen sind zu dem, o Gott,
Was geistlich ist, untüchtig;
Dein Wesen, Wille und Gebot
Ist viel zu hoch und wichtig,
Wir wissen und verstehens nicht,
Wo uns dein göttlich Wort und Licht
Den Weg zu dir nicht weiset.
2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt
Propheten, deine Knechte,
Daß durch dieselben würd bekannt
Dein heilger Will und Rechte.
Zum letzten ist dein einger Sohn,
O Vater, von des Himmels Thron
Selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist,
Laß uns dabei verbleiben
Und gieb uns deinen heilgen Geist,
Daß wir dem Worte gläuben,
Dasselb annehmen jederzeit
Mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud
Als Gottes, nicht der Menschen.

4. Oeffn uns die Ohren und das Herz,
Daß wir das Wort recht fassen,
In Lieb und Leid, in Freud und Schmerz
Es aus der Acht nicht lassen:
Daß wir nicht Hörer nur allein
Des Wortes, sondern Thäter sein,
Frucht hundertfältig bringen.

5. Am Weg der Same wird sofort
Vom Teufel hingenommen;
In Fels und Steinen kann das Wort
Die Wurzel nicht bekommen;
Der Same, der in Dornen fällt,
Von Sorg und Wollust dieser Welt
Verdirbet und erstickt.

6. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich
Dem guten fruchtbarn Lande
Und sein an guten Werken reich,
In unserm Amt und Stande,
Viel Früchte bringen in Geduld,
Bewahren deine Lehr und Huld
In feinem, guten Herzen.

7. Laß uns, so lang wir leben hier,
Den Weg der Sünder meiden;
Gieb, daß wir halten fest an dir
In Anfechtung und Leiden.
Rott aus die Dornen allzumal,
Hilf uns die Weltsorg überall.
Und böse Lüste dämpfen.

8. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein
Die Leuchte unsern Füßen;
Erhalt es bei uns klar und rein,
Hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rat und Trost in aller Not,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig darauf trauen.

9. Gott Vater, laß zu deiner Ehr
Dein Wort sich weit ausbreiten.
Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr
Erleuchten mög und leiten.
O heilger Geist, dein göttlich Wort
Laß in uns wirken fort und fort
Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

David Denicke.
1603—80.

5.

Taufe und Konfirmation.

Taufe.

Eigene Melodie;
oder: Es wolle Gott uns gnädig sein.

185. Christ unser Herr zum Jordan kam
Nach seines Vaters Willen,
Von Sankt Johann die Taufe nahm,
Sein Werk und Amt zu erfüllen.
Da wollt er stiften uns ein Bad,
Zu waschen uns von Sünden,
Ersäufen auch den bittern Tod
Durch sein selbst Blut und Wunden;
Es galt ein neues Leben.

2. So hört und merket alle wohl,
Was Gott heißt selbst die Taufe

Und was ein Christe glauben soll,
Zu meiden Ketzerhaufen.
Gott spricht und will, daß Wasser sei,
Doch nicht allein schlecht Wasser;
Sein heilig Wort ist auch dabei
Mit reichem Geist ohn Maßen,
Der ist allhier der Täufer.

3. Solches hat er uns beweiset klar
Mit Bildern und mit Worten;
Des Vaters Stimm man offenbar
Daselbst am Jordan hörte.
Er sprach: Das ist mein lieber Sohn,
An dem ich hab Gefallen;
Den will ich euch befohlen han,
Daß ihr ihn höret alle
Und folget seinen Lehren.

4. Auch Gottes Sohn hie selber steht
In seiner zarten Menschheit,
Der heilge Geist herniederfährt,
In Tauben Bild verkleidet,
Daß wir nicht sollen zweifeln dran,
Wenn wir getaufet werden,
All drei Person getaufet han,
Damit bei uns auf Erden
Zu wohnen sich ergeben.

5. Sein Jünger heißt der Herre Christ:
Geht hin, all Welt zu lehren,
Daß sie verlorn in Sünden ist,
Sich soll zur Buße kehren.
Wer glaubet und sich taufen läßt,
Soll dadurch selig werden;
Ein neu geborner Mensch er heißt,
Der nicht mehr könne sterben,
Das Himmelreich soll erben.

6. Wer nicht glaubt dieser großen Gnad,
Der bleibt in seinen Sünden
Und ist verdammt zum ewgen Tod
Tief in der Höllen Grunde.
Nichts hilft sein eigen Heiligkeit,
All sein Thun ist verloren;
Die Erbsünd machts zur Nichtigkeit,
Darin er ist geboren,
Er kann ihm selbst nicht helfen.

7. Das Aug allein das Wasser sieht,
Wie Menschen Wasser gießen,
Der Glaub im Geist die Kraft versteht
Des Blutes Jesu Christi;
Und ist für ihn ein rote Flut,
Von Christus Blut gefärbet,
Die allen Schaden heilen thut,
Von Adam her geerbet,
Auch von uns selbst begangen.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. In dich hab ich gehoffet Herr.

186. Gott Vater, höre unsre Bitt;
Teil diesem Kind den Segen mit,
Erzeig ihm deine Gnade;
Es sei dein Kind,
Nimm weg die Sünd,
Daß ihm dieselb nicht schade.

2. Herr Christe, nimm es gnädig auf
Durch dieses Bad der heilgen Tauf
Zu deinem Glied und Erben,
Damit es dein
Mög allzeit sein
Im Leben und im Sterben.

3. Und du, o werter heilger Geist,
Samt Vater und dem Sohn gepreist,
Wollst gleichfalls zu uns kommen,
Damit zur Stund
In deinen Bund
Es werde aufgenommen.

4. O heilige Dreieinigkeit,
Dir sei Lob, Ehr und Dank bereit
Für diese große Güte.
Gieb, daß dafür
Wir dienen dir,
Vor Sünden uns behüte.

Johannes Bornschürer.
1625—77.

Mel. Liebster Jesu wir sind hier.

187. Liebster Jesu, wir, sind hier,
Deinem Worte nachzuleben,
Dieses Kindlein kommt zu dir.
Weil du den Befehl gegeben,
Daß man sie zu Christo führe,
Denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja es schallet allermeist
Dieses Wort in unsern Ohren;
Wer durch Wasser und durch Geist
Nicht zuvor ist neu geboren,
Wird von dir nicht aufgenommen
Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir,
Nimm dies Pfand von unsern Armen;
Tritt mit deinem Glanz herfür
Und erzeuge dein Erbarmen,
Daß es dein Kind hier auf Erden
Und im Himmel möge werden.

4. Wasch es, Jesu, durch dein Blut
Von den angeerbten Flecken;
Laß es bald nach dieser Flut
Deinen Purpurmantel decken.
Schenk ihm deiner Unschuld Seide,
Daß es ganz in dich sich kleide.

5. Hirte, nimm dein Schäflein an,
Haupt, mach es zu deinem Gliede,
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn,
Friedefürst, sei du sein Friede,
Weinstock, hilf, daß diese Rebe
Stets im Glauben dich umgebe.

6. Nun wir legen an dein Herz,
Was von Herzen ist gegangen;
Führ die Seufzer himmelwärts
Und erfülle das Verlangen:
Ja den Namen, den wir geben,
Schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benjamin Schmolck.
1672--1737.

Konfirmation.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

188. Herr, dir gelob ich neue Treue
Und neuen Fleiß im Christentum.
Dir, Jesu, weih ich mich aufs neue
Zu deinem ewgen Eigentum.
Von deinem guten Geist allein
Will ich hinfort geleitet sein.

2. Nimm hin, o Gott, von deinem Kinde
Den Eid der Treue, nimm ihn hin.
Versuchet mich hinfort die Sünde,
So bleibe dennoch fest mein Sinn.
Früh will ich mich dem Heiland weihn;
Gott, dieser Tag soll Zeuge sein.

3. Wie oft hab ich die Pflicht gebrochen,
Wozu die Taufe mich verband,
Auch wenn ich Beßrung dir versprochen,
So blieb sie doch nicht von Bestand.
O Gott, ich denke reuig dran,
Daß ich so oft nicht recht gethan.

4. Nie will ich wieder treulos werden,
Nie deine guten Wege fliehn

Kein Scheingut, keine Lust der Erden,
Kein Unglück soll mich dir entziehn.
Weich, eitle Welt! Weich, Sünde, weich!
Gott hört es, jetzt entsag ich euch.

5. Ja, ja du hörest mein Versprechen,
Tief siehst du in mein Herz hinein.
Würd ich, was ich gelobe, brechen,
So würde mein Gewissen schrein;
Dann brächt ich mich durch eigne Schuld
Um das Bewußtsein deiner Huld.

6. Regiere du, o Gott, mein Leben
Und mache selbst mein Herz dir treu,
Daß dir mein Wandel ganz ergeben
Und deinem Willen folgsam sei;
Denn ohne dich ist immerdar
Mein Herz verkehrt und wandelbar.

7. Einst werd ich, Herr, vor deinem Throne
Mich dieses Bundestages freun;
Geschmückt mit jener Siegeskrone
Werd ich dann ewig selig sein.
O welch ein Heil, wie freu ich mich!
Herr, nimm mich hin; dein, dein bin ich.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten; oder: O daß ich tausend Zungen hätte.

189. Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist;
Ich bin gezählt zu deinem Samen,
Zum Volk, das dir geheiligt heißt;
Ich bin in Christum eingesenkt,
Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater, mich erklärt;
Du hast die Frucht von deinem Sterben,
Mein treuer Heiland, mir gewährt;
Du willst in aller Not und Pein,
O guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe,
Treu und Gehorsam zugesagt;
Ich habe mich aus reinem Triebe
Dein Eigentum zu sein gewagt;
Hingegen sagt ich bis ins Grab
Des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite
Bleibt dieser Bund wohl feste stehn:
Wenn aber ich ihn überschreite,
So laß mich nicht verloren gehn.
Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,
Wenn ich hab einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue
Leib, Seel und Herz zum Opfer hin;
Erwecke mich zu neuer Treue
Und nimm Besitz von meinem Sinn;
Es sei in mir kein Tropfen Blut,
Der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist;

Halt mich in deines Bundes
Schranken,
Bis mich dein Wille sterben
heißt,
So leb ich dir, so sterb ich dir,
So lob ich dich dort für und für.

Johann Jacob Rambach.
1693—1735.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

Gemeinde.

190. Vor dir, Todesüber-
winder,
Stehn deine teur erlösten
Kinder;
Ihr Lobgesang sei dir gebracht.
Freudig gehn sie dir entgegen,
Weil du der Liebe reichsten
Segen
Den Kinderseelen zugedacht.
Dein Auge sieht sie hier
Im Jugendschmuck vor dir
Knien und beten.
Herr, sie sind dein;
Laß ihre Reihn
Dir an das Herz geleget sein.

Kinder.

2. Friedefürst, ich ward er-
koren,
Da in der Tauf ich neu ge-
boren
Zu deinem selgen Gnadenkind;
Du gabst mir des Himmels
Gaben,
Weil wir nichts Gutes eigen
haben
Und ohne dich verloren sind.
O Jesu, meine Ruh,
Ich greife freudig zu
Nach den Gaben,
Die du mir heut
Zur Seligkeit
Durch dein Erbarmen hast
erneut.

Kinder.

3. Laß dich halten und um-
fassen,
Ich will dich ewig nicht ver-
lassen,
Verlaß auch du mich ewig nicht.
Schütze mich vor Welt und
Sünde
Und offenbare deinem Kinde
Dein gnadenvolles Angesicht.
Auf daß ich Tag für Tag
In dir mich freuen mag
Still und heilig.
Und mich dein Mund
Zu jeder Stund
Erinnre an den Liebesbund.

Gemeinde und Kinder.

4. O du Hirt erkaufter
Seelen,
Ich muß des rechten Wegs
verfehlen,
Wenn meine Seele von dir
geht.
Darum gieb mir Licht und
Stärke
Und Glaubensmut zum guten
Werke,
Zum Ringen, Wachen und
Gebet,
Bis ich den Pilgerstand
Im ewgen Vaterland
Selig ende,
Und du, o Sohn,
Der Treue Lohn
Mir reichst von deinem
Gnadenthron.

Albert Knapp.
1798—1864.

6.

Abendmahl.

Mel. In dich hab ich gehoffet Herr.

191. Der Herr ist mein
getreuer Hirt,
Darum mir gar nichts man-
geln wird,
Weidt mich auf grüner Auen,

Zum frischen Wasser er mich führt;
Wovor sollt mir denn grauen?
2. Auf rechter Straße führt er mich,
Mein Seel erquickt er mildiglich,
Mit Gnad will er mich füllen;
Und solches thut der liebe Gott
Um seines Namens willen.
3. Ob ich wandert im finstern Thal,
Fürcht ich kein Unglück überall,
Denn Gott wird mich erhalten.
Er kann und will von mir nicht gehn,
Ihn will ich lassen walten.
4. Sein Steck'n und Stab mich kräftig tröst,
Wenn mir Unglück zu handen stößt,
Der Herr wird mich erfreuen,
Und wer an diesen Hirten glaubt,
Den wird es nicht gereuen.
5. Ein herrlichen Tisch er mir zuricht
Vor meiner Feinde Angesicht,
Er salbet mich mit Oele
Und reiniget durch seinen Sohn
Von Sünden meine Seele.
6. Sein Güte und Barmherzigkeit
Werden mir folgen allezeit,
Und werd mit Freuden schweben
Im Haus des Herren Zebaoth
Und dort im ewgen Leben.

1598.

Eigene Melodie.

192. Gott sei gelobet und gebenedeiet,
Der uns selber hat gespeiset
Mit seinem Fleische und mit seinem Blute,
Das gieb uns, Herr Gott, zu gute.
Kyrieleison.
O Herr, durch deinen heiligen Leib,
Der von deiner Mutter Maria kam,
Und das heilige Blut
Hilf uns, Herr, aus aller Not.
Kyrieleison.
2. Den heilgen Leib hat er für uns gegeben
Zum Tod, daß wir dadurch leben.
Nicht größre Güt könnte er uns schenken,
Dabei wir sein soll'n gedenken.
Kyrieleison.
Herr, dein Lieb so groß dich zwungen hat,
Daß dein Blut an uns groß Wunder that
Und bezahlt unsre Schuld,
Daß uns Gott ist worden hold.
Kyrieleison.
3. Gott geb uns allen seiner Gnade Segen,
Daß wir gehn auf seinen Wegen
In rechter Lieb und brüderlicher Treue,
Daß uns die Speis nicht gereue.
Kyrieleison.
Herr, dein heilger Geist uns nimmer laß,
Der uns geb zu halten rechte Maß,
Daß dein arm Christenheit
Leb in Fried und Einigkeit.
Kyrieleison.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Herr Jesu Christ du höchstes Gut; oder: Es ist gewißlich an der Zeit.

193. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut,
Du Brunnquell aller Gnaden,
Wir kommen, deinen Leib und Blut,
Wie du uns hast geladen,
Zum Preise deiner Herrlichkeit

Und unsrer Seelen Seligkeit
Zu essen und zu trinken.
2. O Jesu, mach uns selbst bereit
Zu diesem hohen Werke,
Schenk uns dein schönes Ehrenkleid
Durch deines Geistes Stärke;
Hilf, daß wir würdge Gäste sein
Und werden dir gepflanzet ein
Zum ewgen Himmelswesen.
3. Bleib du in uns, daß wir in dir
Auch bis ans Ende bleiben;
Laß Sünd und Not uns für und für
Nicht wieder von dir treiben,
Bis wir durch deines Nachtmahls Kraft
In deines Himmels Bürgerschaft
Dort ewig selig werden.

1725.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

194. Herr Jesu, dir sei Preis und Dank
Für diese Seelenspeis und Trank,
Damit du uns begabet;
Im Brot und Wein dein Leib und Blut
Kommt uns wahrhaftig wohl zu gut
Und unsre Herzen labet,
Daß wir
Nun dir
In dem allen wohl gefallen, heilig leben;
Solches wollest du uns geben.
2. Du kehrest, o Immanuel,
Ja selber ein in unsre Seel,
Dir Wohnung da zu machen;
Drum uns ein solches Herz verleih,
Das von der Weltlieb ledig sei
Und allen eitlen Sachen.
Bleibe,
Treibe
Unser Sinnen und Beginnen, daß wir trachten,
Alles Irdsche zu verachten.
3. Ach Herr, laß uns doch nehmen nicht
Dein wertes Nachtmahl zum Gericht;
Ein jeder recht bedenke,
Daß er mit diesem Lebensbrot
Im Glauben stille seine Not;
Der Fels des Heils uns tränke
Züchtig,
Tüchtig
Dich dort oben stets zu loben, bis wir werden
Zu dir kommen von der Erden.
4. O daß wir solche Seligkeit
Erwarten möchten allezeit
In Hoffnung und Vertrauen,
Und dann aus diesem Jammerthal
Gelangen in den Himmelssaal,
Da wir Gott werden schauen
Tröstlich,
Köstlich,
Und als Gäste auf das beste bei ihm laben
Und ganz volle Gnüge haben.
5. Das gieb du uns von deinem Thron,
O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Giebs durch dein bitter Leiden;
Dasselbe, weil wir leben hier,
Laß uns betrachten für und für,
All Böses darum meiden.
Amen,
Amen,
Hilf uns kämpfen, hilf uns dämpfen alle Sünden,
Hilf uns fröhlich überwinden.

Bernhard Derschau.
1591—1639.
Str. 2 u. 5 Hannov. Ges. v. 1657.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

195. Ich komme, Herr, und suche dich,
Mühselig und beladen;

Gott, mein Erbarmer, würdge mich
Des Wunders deiner Gnaden.
Ich liege hier vor deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Mich deiner zu getrösten;
Ich fühle meiner Sünden Müh,
Ich suche Ruh und finde sie
Im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an,
Du bist das Heil der Sünder;
Du hast die Handschrift abgethan,
Und wir sind Gottes Kinder;
Ich denk an deines Leidens Macht
Und an dein Wort: Es ist vollbracht;
Du hast mein Heil verdienet,
Du hast für mich dich dargestellt;
Gott war in dir und hat die Welt
In dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz in mir,
Er tilget deine Sünden
Und läßt an seinem Tische hier
Dich Gnad um Gnade finden;
Du rufst und er erhört dich schon,
Spricht liebreich: Sei getrost, mein Sohn,
Die Schuld ist dir vergeben;
Du bist in meinen Tod getauft
Und du wirst dem, der dich erkauft,
Von ganzem Herzen leben.

4. Dein ist das Glück der Seligkeit;
Bewahr es hier im Glauben
Und laß durch keine Sicherheit
Dir deine Krone rauben;
Sieh, ich vereine mich mit dir
Ich bin der Weinstock, bleib an mir,
So wirst du Früchte bringen.
Ich helfe dir, ich stärke dich,
Und durch die Liebe gegen mich
Wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot,
Ich will es treu erfüllen
Und bitte dich durch deinen Tod
Um Kraft zu meinem Willen.
Laß mich von nun an würdig sein,
Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn
Und deinen Tod zu preisen.
Laß mich den Ernst der Heiligung
Durch eine wahre Besserung
Mir und der Welt erweisen.

Christ. Fürchtegott Gellert.
1716–69.

Mel. Nun freut euch lieben Christen:
oder: Es ist gewißlich an der Zeit.

196. Ich komm jetzt als ein armer Gast,
O Herr, zu deinem Tische,
Den du für mich bereitet hast,
Daß er mein Herz erfrische,
Und wenn mein Sehnen ist gestillt,
Daß auch der Dank, der mich erfüllt,
In aller Dank sich mische.

2. Nun sprichst du Seelenbischof dort:
Ich bin das Brot zum Leben;
Dies Brot treibt auch den Hunger fort,
Den sonst nichts mag aufheben.
Ich bin der Trank; wer glaubt an mich,
Dem wird der Durst nicht ewiglich
Im Herzen Qualen geben.

3. Drum führe mich, o treuer Hirt,
Auf deine Himmelsauen,
Bis meine Seel erquicket wird,
Wenn du sie lässest schauen
Die Ströme deiner Gütigkeit,
Die du für alle hast bereit,
So deiner Hut vertrauen.

4. Ich armes Schäflein suche dich
Auf deiner grünen Weide.
Dein Lebensmanna speise mich
Zu Trost in allem Leide;
Es tränke mich dein teures Blut,
Auf daß mich ja kein falsches Gut
Von deiner Liebe scheide.

5. Gleichwie des Hirsches mattes Herz
Nach frischem Wasser schreiet,
So schreiet auch mein Seelenschmerz:
Ach laß mich sein befreiet
Von meiner schweren Sündenpein,
Ach schenk den Lebenstrank mir ein,
Dann bin ich benedeiet.

6. Vor allem aber wirk in mir
Ein ungefärbte Reue,
Daß ich vor sündlicher Begier
Mit allem Ernst mich scheue;
Zieh mir das Kleid des Glaubens an
Der dein Verdienst ergreifen kann,
Damit mein Herz sich freue.

7. Entzünd in Andacht mein Gemüt,
Daß von der Welt ich lasse
Und deiner Bruderlieb und Güt
In dieser Speise fasse,
Daß durch dein Lieben Lieb in mir
Zu meinem Nächsten wachs herfür,
Und ich fort niemand hasse.

8. Ach führe mich nur selbst von mir,
Bei mir ist nichts denn Sterben:
Nimm aber mich, o Herr, zu dir,
Bei dir ist kein Verderben.
In mir ist lauter Höllenpein,
In dir ist nichts denn Seligsein
Mit allen Himmelserben.

9. Erneure mich, o Lebensstab,
Mit deines Geistes Gaben,
Laß mich die Sünde legen ab,
Die mich sonst pflegt zu laben,
Regiere meinen trägen Sinn,
Daß er die Lüste werfe hin,
Die er sonst pflegt zu haben.

10. So komm nun, o mein Seelenschatz,
Laß in mein Herz dich schließen;
Mein Herze giebt dir Raum und Platz
Und will von keinem wissen
Als nur von dir, o Gotteslamm,
Dieweil du mich am Kreuzesstamm
Aus Not und Tod gerissen.

11. O liebster Heiland, habe Dank
Für deine Seligkeiten,
Ich fühl der Sehnsucht heißen Drang
Und wart auf jene Zeiten,
In welchen du, o Lebensfürst,
Mich sammt den Auserwählten wirst
Zur Himmelstafel leiten.

Justus Sieber.
1628--95.

Mel. Schmücke dich o liebe Seele.

197. Jesu, Freund der Menschenkinder,
Heiland der verlornen Sünder,
Der zur Sühnung unsrer Schulden
Kreuzesschmach hat wollen dulden,
Wer kann fassen das Erbarmen,
Das du trägest mit uns Armen?

In der Schar erlöster Brüder
Fall ich dankend vor dir nieder.
2. Ja auch mir strömt Heil und Segen,
Herr, aus deiner Füll entgegen;
In dem Elend meiner Sünden
Soll bei dir ich Hilfe finden;
Meine Schuld willst du be decken,
Mich befrein von Furcht und Schrecken,
Willst ein ewig selges Leben
Als des Glaubens Frucht mir geben.
3. Mich, den Zweifelnden, den Schwachen,
Willst du fest im Glauben machen,
Ladest mich zu deinem Tische,
Daß mein Herz sich dort erfrische.
So gewiß ich Wein genossen,
Ist dein Blut für mich geflossen;
So gewiß ich Brod empfangen,
Werd ich Heil in dir erlangen.
4. Ja du kommst, dich mit den Deinen
In dem Nachtmahl zu vereinen;
Du, der Weinstock, giebst den Reben
Mut und Kraft zum neuen Leben;
Durch dich muß es mir gelingen,
Reiche gute Frucht zu bringen
Und durch Frömmigkeit zu zeigen,
Daß ich gänzlich sei dein eigen.
5. Nun so sei der Bund erneuet
Und mein Herz dir ganz geweihet!
Auf dein Vorbild will ich sehen
Und dir nach, mein Heiland, gehen:
Was du hassest, will ich hassen,
Stets von dir mich leiten lassen;
Was du liebest, will ich lieben,
Nie durch Untreu dich betrüben.
6. Doch ich kenne meine Schwäche;
Schwer ist, was ich dir verspreche.
Werd ich dir auch Glauben halten
Und im Guten nie erkalten?
O steh du mir bei und stärke
Mich zu jedem guten Werke:
Hilf, daß ich die Lust zur Sünde
Durch dich kräftig überwinde.
7. Gieb, daß ich und alle Christen
Sich auf deine Zukunft rüsten,
Daß, wenn heut der Tag schon käme,
Keinen, Herr, dein Blick beschäme.
Schaff ein neues Herz den Sündern;
Mache sie zu Gotteskindern,
Die dir leben, leiden, sterben,
Deine Herrlichkeit zu erben.
8. Großes Abendmahl der Frommen,
Tag des Heils, wann wirst du kommen,
Daß wir mit der Engel Chören,
Herr, dich schaun und ewig ehren!
Halleluja, welche Freuden
Sind die Früchte deiner Leiden!
Danket, danket, fromme Herzen,
Ewig ihm für seine Schmerzen!

Nach Johann Kaspar Lavater.
1741–1801.

Mel. Schmücke dich o liebe Seele.

198. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden
Deinen Hunger satt zu weiden;
Stille hier dein sehnlich Dürsten
In dem Blut des Lebensfürsten.
Daß ich einen Heiland habe
Und in seinem Blut mich labe

Und in sein Verdienst mich
kleide,
Das ist meines Herzens Freude.

2. Zwar hab ich ihn alle Tage,
Wenn ich in sein Blut mich
wage:
Er dient auf der Himmelsreise
Täglich mir zu Trank und
Speise,
Daß ich einen Heiland habe,
Bleibt mein alles bis zum
Grabe,
Und ich mag nichts anders
wissen,
Als sein Leiden zu genießen.

3. Dennoch will ich mit
Verlangen
Auch sein Abendmahl empfan-
gen.
Hier darf Seel und Leib ihn
essen,
Und so kann ichs nicht vergessen,
Daß ich einen Heiland habe,
Der am Kreuz und in dem
Grabe,
Wie sein Wort mir sagt und
schreibet,
Mein Erlöser war und bleibet.

4. Ach wie werd ich oft so
müde,
Wie entweicht der süße Friede!
Sünd und Welt kann mich ver-
wunden,
Wenn mir dieses Licht ent-
schwunden:
Daß ich einen Heiland habe,
Der mit seinem Hirtenstabe
Sanft und mild und voll Ver-
geben
Mir nichts ist als Heil und
Leben.

5. O ich Sünder, ich Ver-
dammter
Und von Sündern Abge-
stammter,
Was wollt ich von Troste
wissen,
Wäre dieses weggerissen,
Daß ich einen Heiland habe,
Dessen Blut mich Sünder labe!
Besser wär es, nie geboren,
Als dies teure Wort verloren.

6. Sei gesegnet, ewge Liebe,
Daß du mir aus treuem Triebe,
Da das Mißtraun mich ver-
giftet,
Solch ein Denkmal selbst ge-
stiftet,
Daß ich einen Heiland habe,
Der den Gang zum Kreuz und
Grabe,
Ja den Sprung in Todes
Rachen
Gern gethan, mich los zu
machen.

7. Heilges Brot, sei mir ge-
segnet,
Weil mir der in dir begegnet,
Dessen heilge Todeswunden
Die Erlösung mir erfunden.
Daß ich einen Heiland habe,
Der erblaßt und tot im Grabe
Auch für meine Schuld gelegen,
Will ich schmecken und erwägen.

8. Heilger Kelch, sei mir ge-
segnet,
Weil mir der in dir begegnet,
Dessen Blut mich lässet finden
Die Vergebung aller Sünden,
Daß ich einen Heiland habe,
Der die matte Seele labe,
Muß dies nicht mein Dürsten
stillen
Und mein Herz mit Wonne
füllen?

9. Will hinfort mich etwas
quälen,
Oder wird mir etwas fehlen,
Oder will die Kraft zerrinnen,
So will ich mich nur besinnen,
Daß ich einen Heiland habe,
Der vom Kripplein bis zum
Grabe,

Bis zum Thron, wo man ihn
ehret,
Mir, dem Sünder, zugehöret.

Ernst Gottl Woltersdorf.
1725—61.

Eigene Melodie.

199. Kommt, ihr schnöden
Adamskinder,
Ihr abtrünniges Geschlecht,
Kommt, ihr hochbeschwerten
Sünder,
Die ihr euer Bürgerrecht,
Euer Erbtheil habt verloren,
Das euch war von Gott er-
koren.

2. Kommt zu diesem Gnaden-
bronnen,
Der mit zweigeteilter Flut
Aus dem Lebensstrom ge-
ronnen
Euch und eurem Heil zu gut;
Kommt, bereuet eure Sünden,
Hier, hier könnt ihr Gnade
finden.

3. Seid ihr gleich beschwert,
beladen
Mit unzählig grober Schuld,
Kommt zum Felsen aller
Gnaden,
Der verspricht euch Hilf und
Huld,
Der hat für euch selbst sein
Leben
In den schwersten Tod ge-
geben.

4. Seht sein väterlich Ge-
müte,
Seht wie herzlich sich doch sehnt
Seine brüderliche Güte
Nach dem Schaf, das sich ent-
wöhnt;
Er will selber, euch zu weiden,
Marter, Tod und Spott er-
leiden.

5. Er kennt eures Hungers
Größe,
Seht hier seinen Tisch bereit,
Er weiß eurer Seelen Blöße,
Nehmt von ihm dies Ehren-
kleid,
Das der teure Purpur zieret,
Der von seinem Blut herrühret.

6. Seht wie große Wunder-
gaben!
Welch ein teures Wundermahl!
Er läßt sich, um euch zu laben,
Wunden schlagen ohne Zahl,
Läßt für euch sein Blut ver-
gießen,
Läßt euch seinen Leib genießen.

7. Liebster Hirt, mein Trost
und Leben,
Meiner Seele bestes Teil,
Laß mich hierauf Achtung geben
Und laß mich mein ewges Heil
Stets mit heilgem Ernst be-
denken,
Mich dir ganz zu eigen schenken.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

200. Laß irdische Geschäfte
stehen;
Auf Seele, mache dich bereit,
Ich will zu Gottes Tische gehen:
Doch prüfe deine Würdigkeit,
Ob du dich als ein rechter Gast
Zum Abendmahl geschicket hast.

2. Es will mir fast der Mut
verschwinden,
Ob ich dabei erscheinen kann;
Ich finde viele tausend Sünden,
Ach, die ich wider Gott gethan.
Ein Sünder darf zur Tafel
nicht,
Ihm dräuet Gottes Angesicht.

3. Daß Gott erbarm! Was
soll ich sagen,
Ich Sünder muß verloren sein;
Doch nein, ich darf auch nicht
verzagen;
Gott setzt den Tisch deswegen
ein,
Daß er den Sündern Trost
und Kraft
Für ihre matten Seelen schafft.

4. Wie wohl ist mir in Gott zu Mute,
Gott tilget meine Missethat;
Ich wasche mich in Jesu Blute,
Das meine Schuld gebüßet hat;
Mein Glaub erlangt von ihm das Kleid
Des Heils und der Gerechtigkeit.

5. In diesem Schmucke will ich gehen
Als Gottes auserwähltes Kind
Und selig an dem Orte stehen,
Wo andre Himmelsgäste sind;
Weil ich mit Jesu angethan,
Sieht Gott mich nun in Jesu an.

6. Ach wie erquicket mich die Speise,
Die meine Seele hier genießt,
Da Jesus wunderbarer Weise
Die teure Speise selber ist!
Ach siehe, wie dich Jesus liebt,
Der dir dich selbst zu eigen giebt.

7. Ich kann nur Brot und Wein erblicken,
Doch sieht der Glaub ein höher Gut;
In, mit und unter beiden Stücken
Ist Christi wahrer Leib und Blut.
Er sagt es selbst, er ist getreu,
Drum bleibt mein Glaube fest dabei.

8. Mein Jesus ist für mich gestorben,
Mein Jesus lebet auch für mich,
Mein Jesus hat mein Heil erworben,
Darauf besteh ich festiglich
Und schließe mich in ihn hinein;
Mein Freund ist mein und ich bin sein.

Erdmann Neumeister.
1671—1756.

Eigene Melodie.

201. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden
In deiner letzten Trauernacht
Uns hast die Früchte deiner Leiden
In einem Testament vermacht,
Es preisen gläubige Gemüter
Dich Stifter dieser hohen Güter.

2. So oft wir dieses Mahl genießen,
Wird dein Gedächtnis bei uns neu,
Und neue Lebensströme fließen
Uns zu von deiner Lieb und Treu.
Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen
Erneuern sich in unserm Herzen.

3. Es wird dem zitternden Gewissen
Ein neues Siegel aufgedrückt,
Daß unser Schuldbrief sei zerrissen,
Daß unsre Handschrift sei zerstückt,
Daß wir Vergebung unsrer Sünden
In deinen blutgen Wunden finden.

4. Das Band wird fester zugezogen,
Das dich und uns zusammenfügt.
Die Freundschaft, die wir sonst gepflogen,
Fühlt, wie sie neue Stützen kriegt;
Wir werden mehr in solchen Stunden
Mit dir zu einem Geist verbunden.

5. Dies Brot kann wahre Nahrung geben,
Dies Blut erquicket unsern Geist;
Es mehrt sich unser innres Leben,

Wenn unser Glaube dich geneußt;
Wir fühlen neue Kraft und Stärke
In unserm Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten in noch engre Bande
Mit deines Leibes Gliedern ein
Und wollen all in solchem Stande
Ein Herz und eine Seele sein.
Der Geist muß mehr zusammenfließen,
Da wir ein Fleisch und Blut genießen.

7. Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen,
Daß unser Fleisch, das schwachheitsvoll,
Einst herrlich aus dem Staube grünen
Und unverweslich werden soll,
Ja daß du uns ein ewig Leben
Nach diesem kurzen werdest geben.

8. O teures Lamm, so edle Gaben
Hast du in dieses Mahl gelegt;
Da wir dich selbst zur Speise haben,
Wie wohl ist unser Geist verpflegt:
Dies Mahl ist unter allen Leiden
Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. Dir sei Lob, Ehr und Preis gesungen.
Ein solcher hoher Liebesschein
Verdient, daß aller Engel Zungen
Zu dessen Ruhm geschäftig sein.
Wird unser Geist zu dir erhoben,
So wird er dich vollkommen loben.

Johann Jakob Rambach.
1693—1735.

Mel. Herr Jesu Christ wahr Mensch u. G.

202. O Jesu, du mein Bräutigam,
Der du aus Lieb am Kreuzesstamm
Für mich den Tod gelitten hast,
Genommen weg der Sündenlast:

2. Ich komm zu deinem Abendmahl,
Verderbt durch manchen Sündenfall;
Ich bin krank, unrein, nackt und bloß,
Blind, arm; ach Herr, mich nicht verstoß.

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht,
Du bist der Herr, dem nichts gebricht.
Du bist der Brunn der Heiligkeit,
Du bist das rechte Hochzeitskleid.

4. Drum, o Herr Jesu, bitt ich dich,
In meiner Schwachheit heile mich,
Was unrein ist, das mache rein
Durch deinen hellen Gnadenschein.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz,
Zünd an die schöne Glaubenskerz;
In Reichtum meine Armut kehr
Und meinem Fleische steur und wehr;

5. Daß ich das rechte Himmelsbrot,
Dich, Jesu, wahrer Mensch und Gott,
Genieß zu Preis und Lobe dein
Und zu dem ewgen Heile mein.

7. Lösch alle Laster aus in mir,
Mein Herz mit Lieb und Glauben zier,

Und was sonst ist von Tugend mehr,
Das pflanz in mir zu deiner Ehr.

8. Gieb, was mir nützt an Seel und Leib,
Was schädlich ist, fern von mir treib;
Komm in mein Herz, laß mich mit dir
Vereinigt bleiben für und für.

9. Hilf, daß durch dieser Mahlzeit Kraft
Das Bös in mir werd abgeschofft,
Erlassen alle Sündenschuld,
Erlangt des Vaters Lieb und Huld.

10. Vertreibe alle meine Feind,
Die mir zu schaden sind gemeint,
Den guten Vorsatz, den ich spür,
Durch deinen Geist mach fest in mir.

11. Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht
Nach deinem heilgen Willen richt;
Ach laß mich meine Tag in Ruh
Und Friede christlich bringen zu;

12. Bis du mich, o du Lebensfürst,
Zu dir gen Himmel nehmen wirst,
Daß ich bei dir dort ewiglich
An deiner Tafel freue mich.

Johann Heermann.
1585–1647.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

203. O Jesu, meine Wonne,
Du meiner Seele Sonne,
Du Freundlichster auf Erden,
Laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich gnugsam schätzen
Dies himmlische Ergötzen
Und diese teuren Gaben,
Die uns gestärket haben!

3. Wie soll ich dir verdanken,
O Herr, daß du mich Kranken
Gespeiset und getränket,
Ja selbst dich mir geschenket!

4. Ich lobe dich von Herzen
Für alle deine Schmerzen,
Für deine Schläg und Wunden,
Die du für mich empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden,
Den Ursprung meiner Freuden;
Dir dank ich für dein Sehnen
Und heiß vergoßne Thränen.

6. Dir dank ich für dein Lieben,
Das standhaft ist geblieben:
Dir dank ich für dein Sterben,
Das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüte
Dein übergroße Güte:
Das treue Pfand der Gnaden
Tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr, laß mich nicht vergessen,
Daß du mir zugemessen
Die kräftge Himmelsspeise,
Wofür ich dich jetzt preise.

9. Du wollest ja die Sünde,
Die ich annoch empfinde,
Aus meinem Fleische treiben
Und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet
Von Sünden und vermählet
Mit dir, mein liebstes Leben:
Was kannst du Wertres geben?

11. O gieb, daß meine Seele
Dich, Herr, allein erwähle;
Laß mich stets mit Verlangen
An deiner Liebe hangen.

12. Laß mich die Sünde meiden,
Laß mich geduldig leiden,

Laß mich mit Andacht beten
Und von der Welt abtreten.

13. In meinem ganzen Leben
Laß mir vor Augen schweben,
Wie herrlich ich beglücket,
Ja himmlisch bin erquicket.

14. Nun kann ich nicht verderben,
Drauf will ich selig sterben
Und fröhlich auferstehen,
O Jesu, dich zu sehen.

Johann Rist. 1607—67.

Eigene Melodie.

204. Schmücke dich, o liebe Seele,
Laß die dunkle Sündenhöhle:
Komm ans helle Licht gegangen,
Fange herrlich an zu prangen;
Denn der Herr voll Heil und Gnaden
Will dich jetzt zu Gaste laden;
Der den Himmel kann verwalten,
Will jetzt Herberg in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen,
Deinem Bräutigam entgegen,
Der mit süßen Gnadenworten
Klopft an deines Herzens Pforten.
Eile, sie ihm aufzuschließen,
Wirf dich hin zu seinen Füßen,
Sprich: Mein Heil, laß dich genießen,
Laß mich deiner nicht mehr missen.

3. Zwar beim Kaufen teurer Waaren
Pflegt man sonst kein Geld zu sparen;
Aber du willst für die Gaben
Deiner Huld kein Geld nicht haben,
Weil in allen Bergwerksgründen
Kein solch Kleinod ist zu finden,
Das den Trank in diesen Schalen
Und dies Manna kann bezahlen.

4. Ach wie hungert mein Gemüte,
Menschenfreund, nach deiner Güte,
Ach wie pfleg ich oft mit Thränen
Mich nach dieser Kost zu sehnen;
Ach wie pfleget mich zu dürsten
Nach dem Trank des Lebensfürsten;
Wünsche stets, daß meine Seele
Sich durch Gott mit Gott vermähle.

5. Heilge Lust und tiefes Bangen
Nimmt mein Herze jetzt gefangen:
Das Geheimnis dieser Speise
Und die unerforschte Weise
Machet, daß ich früh vermerke,
Herr, die Größe deiner Stärke.
Ist auch wohl ein Mensch zu finden,
Der dein Allmacht soll ergründen?

6. Nein, Vernunft die muß hier weichen,
Kann dies Wunder nicht erreichen,
Daß dies Brod nie werd verzehret,
Ob es gleich viel tausend nähret,
Und daß mit dem Saft der Reben
Uns wird Christi Blut gegeben.
O der großen Heimlichkeiten,
Die nur Gottes Geist kann deuten!

7. Jesu, meine Lebenssonne,
Jesu, meine Freud und Wonne,
Jesu, du mein ganz Beginnen,
Lebensquell und Licht der Sinnen,
Hier fall ich zu deinen Füßen,
Laß mich würdiglich genießen

Dieser deiner Himmelsspeise
Mir zum Heil und dir zum Preise.

8. Herr, es hat dein treues Lieben
Dich vom Himmel her getrieben,
Daß du willig hast dein Leben
In den Tod für uns gegeben
Und dazu ganz unverdrossen,
Herr, dein Blut für uns vergossen,
Das uns jetzt kann kräftig tränken,
Deiner Liebe zu gedenken.

9. Jesu, wahres Brot des Lebens,
Hilf, daß ich doch nicht vergebens
Oder mir vielleicht zum Schaden
Sei zu deinem Tisch geladen;
Laß mich durch dies Seelenessen
Deine Liebe recht ermessen,
Daß ich auch wie jetzt auf Erden
Mög dein Gast im Himmel werden.

Johann Franck.
1618–77.

III.

Glaube und Leben.

1.

Buße.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

205. Ach ein Wort von großer Treue,
Das teur und annehmenswert,
Ehre ich in tiefster Reue
Lebenslang auf dieser Erd:
Hier in diese Welt, ihr Kinder,
Ein Erlöser aller Sünder
Jesus Christus kommen ist;
Trotz nun Welt und Satans List!

2. Schöpfer, ach ich muß bekennen
Jetzt zum Preise deiner Gnad:
Böses war wohl nichts zu nennen,
Dazu ich nicht Neigung hat.
Leider ach vor andern allen
Ließ die Sünd ich mir gefallen,
Aber die Barmherzigkeit
Sich weit größer anerbeut.

3. Christi, drum muß ich auch billig
Hier als ein Exempel sein,
Wie du freundlich, gnädig, willig
Alle Sünder ladest ein;
Rufst: Ach kommt, ihr blöden Tauben,
Tretet doch herzu im Glauben,
Ziehet an das Hochzeitskleid
In der letzten Gnadenzeit.

4. Halleluja, kommt, ihr Armen,
Lobt mit mir des Höchsten Güt;
Laßt uns preisen sein Erbarmen,
Eitel Gnade uns jetzt blüht.
Leben er den Toten schenket
Und mit seiner Lieb uns tränket.
Jesu, laß uns für und für
Halleluja singen dir.

Joh. Heinrich Schröder.
1666–99.

Eigene Melodie.

206. Ach Gott und Herr,
Wie groß und schwer
Sind mein begangne Sünden.

Da ist niemand,
Der helfen kann,
In dieser Welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit
Zu dieser Zeit
Bis an der Welten Ende
Und wollt los sein
Des Kreuzes mein,
So würd ichs doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich,
Verstoß mich nicht,
Wie ichs wohl hab verdienet.
Ach gehe nicht,
Gott, ins Gericht,
Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Solls ja so sein,
Daß Straf und Pein
Auf Sünden folgen müssen,
So fahr hier fort
Und schone dort,
Laß mich nicht ewig büßen.

5. Gieb, Herr, Geduld,
Vergiß der Schuld,
Verleih ein folgsam Herze,
Daß ich mein Heil,
Mein bestes Teil
Durch Murren nicht verscherze.

6. Handle mit mir,
Wie's dünket dir,
Durch dein Gnad will ichs leiden;
Laß mich nur nicht
Dort ewiglich
Von dir sein abgeschieden.

7. Gleichwie sich fein
Ein Vögelein
In hohle Bäum verstecket,
Wenns trüb hergeht,
Die Luft unstät
Menschen und Vieh erschrecket;

8. Also, Herr Christ,
Mein Zuflucht ist
In deinen tiefen Wunden.
Wenn Sünd und Tod
Mich bracht in Not,
Hab ich da Trost gefunden.

9. Darin ich bleib;
Ob Seel und Leib
Hier von einander scheiden,
So werd ich dort
Bei dir, mein Hort,
Sein in den ewgen Freuden.

10. Ehre sei nun,
Gott Vater, Sohn
Und heilgem Geist zusammen;
Ich zweifle nicht,
Weil Christus spricht:
Wer glaubt, wird selig. Amen.

Str. 1—6 Martin Rutilius.
1550—1618.
Str. 7—10 Johann Groß.
1564—1654.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt.

207. Ach was sind wir ohne Jesum?
Dürftig, jämmerlich und arm.
Ach was sind wir? Voller Elend;
Ach Herr Jesu, dich erbarm;
Laß dich unsre Not bewegen,
Die wir dir vor Augen legen.

2. Wir sind nichts ohn dich, Herr Jesu,
Hier ist lauter Finsternis,
Dazu quälet uns gar heftig
Der vergifte Schlangenbiß.
Dieses Gift steigt zu dem Herzen
Und verursacht stete Schmerzen.

3. Ach ohn dich, getreuer Jesu,
Schreckt der Teufel und die Höll:
Die Verdammnis macht mich zittern,
Da ich steh auf dieser Stell;
Mein Gewissen ist erwachet,
Und der Abgrund flammt und krachet.

4. Ohne dich, herzliebster Jesu,
Kommt man nicht durch diese Welt;
Sie hat fast auf allen Wegen

Unsern Füßen Netz gestellt;
Sie kann trotzen, sie kann heucheln
Und hält uns mit ihrem Schmeicheln.

5. Ach wie kraftlos, Herzensjesu,
Richten sich die Kranken auf;
Unsre Macht ist lauter Ohnmacht
In dem müden Lebenslauf;
Denn man sieht uns, da wir wallen,
Öfters straucheln, oftmals fallen.

6. Darum stärk uns, liebster Jesu,
Sei in Finsternis das Licht,
Oeffne unsre Herzensaugen,
Zeig dein freundlich Angesicht,
Strahl, o Sonn, mit Lebensblicken,
So wird sich das Herz erquicken.

7. Tritt den Satan, starker Jesu,
Unter unsern schwachen Fuß;
Komm zu deiner Braut gegangen,
Biet ihr deinen Friedensgruß,
Daß sie Himmelsfreud verspüre,
Und kein Leid sie mehr berühre.

8. Faß uns an, o süßer Jesu,
Führ uns durch die Pilgerstraß,
Daß wir auf den rechten Wegen
Gehen fort ohn Unterlaß;
Laß uns meiden alle Stricke
Und nicht wieder sehn zurücke.

9. Laß den Geist der Kraft, Herr Jesu,
Geben unserm Geiste Kraft,
Daß wir brünstig dir nachwandeln
Nach der Liebe Eigenschaft;
Ach Herr, mach uns selber tüchtig,
So ist unser Leben richtig.

10. Dann wird Lob und Dank, Herr Jesu,
Schallen aus des Herzens Grund;
Dann wird alles jubiliren,
Und dir singen Herz und Mund;
Dann wird auf der ganzen Erden
Jesus hochgelobet werden.

Peter Lackmann.
† 1713.

Eigene Melodie.

208. Allein zu dir, Herr Jesu Christ,
Mein Hoffnung steht auf Erden,
Ich weiß, daß du mein Tröster bist,
Kein Trost mag mir sonst werden.
Von Anbeginn ist nichts erkorn,
Auf Erden ist kein Mensch geborn,
Der mir aus Nöten helfen kann,
Dich ruf ich an,
Zu dem ich mein Vertrauen hab.

2. Mein Sünd sind schwer und übergroß
Und reuen mich von Herzen.
Derselben mach mich frei und los
Durch deinen Tod und Schmerzen
Und zeig mich deinem Vater an,
Daß du hast gnug für mich gethan,
So werd ich los der Sünden Last;
Herr, halt mir fest,
Wes du dich mir versprochen hast.

3. Gieb mir durch dein Barmherzigkeit
Den wahren Christenglauben,
Auf daß ich deine Süßigkeit
Mög inniglich anschauen,
Vor allen Dingen lieben dich
Und meinen Nächsten gleich als mich.

Am letzten End mein Hilf
mir send,
Dadurch behend
Des Teufels List sich von mir
wend.
4. Ehr sei Gott in dem
höchsten Thron,
Dem Vater aller Güte,
Und Jesu Christ, sein'm liebsten
Sohn.
Der uns allzeit behüte,
Auch Gott dem werten heilgen
Geist,
Der uns sein Hilfe allzeit leist,
Damit wir ihm gefällig sein
Hier in der Zeit
Und folgen ihm in Ewigkeit.

Johann Schneesing.
† 1567.

Eigene Melodie.

209. Aus tiefer Not schrei
ich zu dir,
Herr Gott, erhör mein Rufen;
Dein gnädig Ohr neig her zu
mir
Und meiner Bitt es öffne;
Denn so du willst das sehen an,
Was Sünd und Unrecht ist
gethan,
Wer kann, Herr, vor dir
bleiben?
2. Bei dir gilt nichts als
Gnad und Gunst,
Die Sünde zu vergeben;
Es ist doch unser Thun umsonst,
Auch in dem besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen
kann,
Des muß dich fürchten jeder-
mann
Und deiner Gnade leben.
3. Darum auf Gott will
hoffen ich,
Auf mein Verdienst nicht
bauen:
Auf ihn mein Herz soll lassen sich
Und seiner Güte trauen.
Die mir zusagt sein wertes
Wort;
Das ist mein Trost und treuer
Hort,
Des will ich allzeit harren.
4. Und ob es währt bis in
die Nacht
Und wieder an den Morgen,
Doch soll mein Herz an Gottes
Macht
Verzweifeln nicht, noch sorgen.
So thu Israel rechter Art,
Der aus dem Geist erzeuget
ward
Und seines Gottes harre.
5. Ob bei uns ist der
Sünden viel,
Bei Gott ist vielmehr Gnade;
Sein Hand zu helfen hat kein
Ziel,
Wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

Martin Luther.
1483 – 1546.

Mel. Allein zu dir Herr Jesu Christ.

210. Du weinest vor
Jerusalem,
Herr Jesu, heiße Zähren,
Bezeugst, es sei dir angenehm,
Wenn Sünder sich bekehren.
Wenn ich vor dir mit Buß
erschein
Und über meine Sünden wein,
Abwäschest du aus lauter Gnad
All Uebelthat,
So mich bisher gequälet hat.
2. Wenn deines Vaters
Zorn entbrennt
Von wegen meiner Sünde,
Zu deinen Thränen ich mich
wend,
Da ich Erquickung finde.
Vor Gott sind sie so hoch ge-
schätzt;

Wer seine Sünd hiemit be-
netzt,
Den blickt Gott an mit
Gütigkeit
Zu jeder Zeit
Und sein betrübtes Herz er-
freut.
3. Hier muß ich noch im
Thränenhaus
Aus großer Angst oft weinen,
Der Welt aushalten manchen
Strauß,
Die martert stets die Deinen.
Auf allen Seiten, wo sie kann,
Fängt sie mit mir zu hadern an.
Dies tröstet mich zu aller Frist,
Herr Jesu Christ,
In Not du auch gewesen bist.
4. Du zählest alle Thränen
mein,
Ich weiß, sie sind gezählet,
Und ob sie nicht zu zählen sein,
Dennoch dir keine fehlet.
So oft vor dir sie regen sich,
So oft sie auch bewegen dich,
Daß du dich mein erbarmen
mußt;
Dir ist bewußt
Mein Kreuz, drum hilfst du
mir mit Lust.
5. Wer jetzund säet Thränen
aus,
Hält in Geduld Gott stille,
Wird fröhlich sein in deinem
Haus
Und ernten reiche Fülle,
Ja solche Fülle, die kein Mann
Mit seiner Zung aussprechen
kann,
Und die da bleibt in Ewigkeit;
Mein Kreuz und Leid
Wird werden lauter Fröh-
lichkeit.
6. Für diese Thränen dank
ich dir,
Daß du die Freudenkrone,
Herr Christ, dadurch erworben
mir
Bei dir im Himmelsthrone.
Wenn du mich holen wirst
hinauf
Zu deiner Auserwählten Hauf,
Dann will ich recht lobsingen
dir,
O höchste Zier,
Für deine Thränen für und für.

Johann Heermann.
1585—1647.

Eigene Melodie.

211. Herr, ich habe miß-
gehandelt,
Ja mich drückt der Sünden
Last;
Ich bin nicht den Weg ge-
wandelt,
Den du mir gezeiget hast,
Und jetzt wollt ich gern aus
Schrecken
Mich vor deinem Zorn ver-
stecken.
2. Doch wie könnt ich dir
entfliehen?
Du wirst allenthalben sein.
Wollt ich übers Meer gleich
ziehen,
Stieg ich in die Gruft hinein,
Hätt ich Flügel gleich den
Winden,
Gleichwohl würdest du mich
finden.
3. Drum ich muß es doch
bekennen:
Herr, ich habe mißgethan,
Darf mich nicht dein Kind mehr
mehr nennen,
Ach nimm mich zu Gnaden an.
Laß die Menge meiner Sünden
Deinen Zorn nicht gar ent-
zünden.
4. Könnt ein Mensch den
Sand gleich zählen
An dem großen weiten Meer,
Dennoch würd es ihm wohl
fehlen,
Daß er meiner Sünden Heer,

Daß er alle mein Gebrechen
Sollte wissen auszusprechen.
5. Wein, ach wein jetzt um die Wette,
Meiner beiden Augen Bach!
O daß ich gnug Zähren hätte,
Zu betrauern meine Schmach!
O daß aus den Thränenbronnen
Käm ein starker Strom geronnen!
6. Aber, Christe, deine Wunden,
Ja ein einzig Tröpflein Blut
Machen meine Seel gesunden,
Löschen meiner Sünden Glut;
Drum will ich mein Angst zu stillen,
Mich in dein Erbarmen hüllen.
7. Dir will ich die Last aufbinden,
Wirf sie in die tiefe See;
Wasche mich von meinen Sünden,
Mache mich so weiß als Schnee.
Laß den guten Geist mich treiben,
Einzig stets bei dir zu bleiben.

Johann Franck.
1618—77.

Eigene Melodie;
oder: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

212. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut,
Du Brunnquell aller Gnaden,
Sieh doch, wie ich in meinem Mut!
Mit Schmerzen bin beladen
Und in mir hab der Pfeile viel,
Die im Gewissen ohne Ziel
Mich armen Sünder drücken.
2. Erbarm dich mein in solcher Last,
Nimm sie aus meinem Herzen,
Dieweil du sie gebüßet hast
Am Holz mit Todesschmerzen,
Auf daß ich nicht mit großem Weh
In meinen Sünden untergeh,
Noch ewiglich verzage.
3. Fürwahr, wenn mir das kommet ein,
Was ich mein Tag begangen,
So fällt mir auf mein Herz ein Stein,
Und bin mit Furcht umfangen,
Ja ich weiß weder aus noch ein
Und müßte stracks verloren sein,
Wenn ich dein Wort nicht hätte.
4. Aber dein heilsam Wort das macht
Mit seinem süßen Singen,
Daß mir das Herze wieder lacht
Und schon beginnt zu springen;
Dieweil es alle Gnad verheißt
Uns, wenn wir mit zerknirschtem Geist
Zu dir, o Jesu, kommen.
5. So komm auch ich zu dir allhie
In meiner Angst geschritten
Und thu dich mit gebeugtem Knie
Von ganzen Herzen bitten:
Verzeihe mir doch gnädiglich,
Was ich mein Lebtag wider dich
Auf Erden hab begangen.
6. O Herr, mein Gott, vergieb mirs doch
Um deines Namens willen
Und thu in mir das schwere Joch
Der Uebertretung stillen,
Daß sich mein Herz zufrieden geb
Und dir hinfort zu Ehren leb
In kindlichem Gehorsam.
7. Stärk mich mit deinem Freudengeist,
Heil mich mit deinen Wunden,
Tröst mich mit deinem Todesschweiß
In meinen letzten Stunden
Und nimm mich einst, wenn dirs gefällt,

Im wahren Glauben von der Welt
Zu deinen Auserwählten.

Barthol. Ringwald. 1530–98.

Eigene Melodie.

213. Hüter, wird die Nacht der Sünden
Nicht entschwinden?
Hüter, ist die Nacht schier hin?
Wird die Finsternis der Sinnen
Bald zerrinnen,
Darin ich verwickelt bin?

2. Möcht ich wie das Rund der Erden
Lichte werden!
Seelensonne, gehe auf!
Ich bin finster, kalt und trübe;
Jesu, Liebe,
Komm, beschleunige den Lauf.

3. Wir sind ja im neuen Bunde,
Da die Stunde
Der Erscheinung kommen ist,
Und ich muß mich stets im Schatten
So ermatten,
Weil du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht entnommen,
Da du kommen,
Aber ich bin lauter Nacht;
Darum wollst du mir, dem Deinen,
Auch erscheinen,
Der nach Licht und Rechte tracht.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke
Ohne Stärke
In der Finsternis vollziehn?
Wie kann ich die Liebe üben,
Demut lieben
Und der Nacht Geschäfte fliehn?

6. Laß doch nicht den Geist der Seelen
Sich so quälen,
Zünd dein Feuer in mir an;
Laß mich finstres Kind der Erden
Helle werden,
Daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben
Mir nicht geben;
Jesus und sein heller Schein,
Jesus muß das Herz anblicken
Und erquicken,
Jesus muß die Sonne sein.

8. Nur die Decke vor den Augen
Kann nicht taugen,
Seine Klarheit kann nicht ein,
Wenn sein helles Licht den Seinen
Soll erscheinen,
Muß das Auge reine sein.

9. Jesu, gieb gesunde Augen,
Die was taugen,
Rühre meine Augen an:
Denn das ist die größte Plage,
Wenn am Tage
Man das Licht nicht sehen kann.

Christian Friedr. Richter. 1676–1711.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

214. Ich armer Mensch, ich armer Sünder
Steh hier vor Gottes Angesicht.
Ach Gott, ach Gott, verfahr gelinder
Und geh nicht mit mir ins Gericht.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

2. Wie ist mir doch so herzlich bange
Von wegen meiner großen Sünd!
Ach daß von dir ich Gnad erlange,
Ich armes und verlornes Kind.

Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über
mich.

3. Hör, ach erhör mein seufzend Schreien,
Du allerliebstes Vaterherz;
Wollst alle Sünden mir verzeihen
Und lindern meines Herzens
Schmerz.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über
mich.

4. Wie lang soll ich vergeblich klagen?
Hörst du denn nicht? hörst du
denn nicht?
Wie kannst du das Geschrei
ertragen?
Hör, was der arme Sünder
spricht!
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über
mich.

5. Wahr ist es, übel steht der
Schade,
Den niemand heilet als nur du;
Ach aber, ach! ach Gnade,
Gnade;
Ich lasse dir nicht eher Ruh.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über
mich.

6. Nicht, wie ich hab verdienet,
lohne
Und handle nicht nach meiner
Sünd.
O treuer Vater, schone, schone,
Erkenn mich wieder für dein
Kind.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über
mich.

7. Sprich nur ein Wort, so
werd ich leben,
Sprich, daß der arme Sünder
hör:
Geh hin, die Sünd ist dir
vergeben,
Nur sündige hinfort nicht mehr!
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über
mich.

8. Ich zweifle nicht, ich bin
erhöret,
Erhöret bin ich zweifelsfrei;
Weil sich der Trost im Herzen
mehret,
Drum will ich enden mein
Geschrei:
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über
mich.

Christoph Tietze.
1641 – 1703.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verderbt; oder: Was mein Gott will gescheh allzeit.

215. Ich armer Sünder komm zu dir
Mit demütigem Herzen,
O Gott, der gnädig für und für,
Bekenne dir mit Schmerzen
Die Sünden all und jeden Fall,
Wie ich ihn hab begangen
Von Jugend auf mit großem
Hauf,
Drin ich jetzt bin gefangen.

2. Die Sünden sind, die ich
gethan,
Unmöglich zu erzählen,
Doch ich sie auch nicht bergen
kann,
Weil sie mich immer quälen.
Dein liebster Sohn hat mich
davon
Durch seinen Tod entbunden,
Dennoch hab ich jetzt lassen mich
Den Satan neu verwunden.

3. So ist auch mein Undankbarkeit
Sehr groß bis auf die Stunde:
Ich habe dir zu keiner Zeit
Gedankt von Herzensgrunde
Für deine Treu, die täglich neu,

Für deine Lieb und Güte,
Die ich an mir gar reichlich spür
Und stets trag im Gemüte.

4. Vornehmlich hast du mit Geduld
Viel Jahr bisher verschonet
Und mich nicht, wie ich oft verschuldt,
Bald zornig abgelohnet;
Hast fort und fort, o höchster Hort,
Dich meiner angenommen,
Hast nichts gespart nach deiner Art,
Bis ich zu dir bin kommen.

5. Mit deinem Wort hast du gar oft
An mein Herz angeschlagen,
Durch deinen Geist mir zugeruft,
Den Himmel angetragen;
Hast früh und spat durch viel Wohlthat
Zur Buße mich bewogen,
Auch mit Trübsal, Angst, Not und Qual
Zu dir hinauf gezogen.

6. Dennoch, das ich nicht leugnen kann,
Wenn du gleich angeklopfet,
Hab ich dir niemals aufgethan,
Die Ohren zugestopfet,
Mit Unbedacht dies ganz veracht,
Den Rücken dir gekehret,
Doch hast du mich so gnädiglich
Geduldet, nicht verzehret.

7. Du könntest oft mit gutem Recht
Das Leben mir verkürzen
Und mich als einen bösen Knecht
Hinab zur Hölle stürzen,
Der ich ohn Scheu, ohn Leid und Reu
In Sünden mich verweilet,
Dennoch giebst du mir Raum und Ruh,
Hast mich nicht übereilet.

8. Wenn dies mein Herz bei sich bedenkt,
In Stücken möchts zerspringen;
Die große Sicherheit mich kränkt,
Thut Mark und Bein durchdringen;
Kein Höllenpein so groß mag sein,
Ich habe sie verschuldet,
Ich bin nicht wert, daß mich die Erd
Trägt, nährt und auf sich duldet.

9. Vater der Barmherzigkeit,
Ich falle dir zu Fuße,
Verwirf nicht den, der zu dir schreit
Und thut rechtschaffne Buße.
Dein Angesicht mit Gnaden richt
Auf mich betrübten Sünder;
Gieb mir ein'n Blick, der mich erquick,
So wird mein Angst bald minder.

10. Eröffne mir dein freundlich Herz,
Die Wohnstatt deiner Liebe;
Vergieb die Sünd, heil meinen Schmerz,
Hilf, daß ich mich stets übe,
In dem, was dir gefällt an mir,
Und alles Böse meide,
Bis ich hinfahr zur Engelschar,
Da nichts denn lauter Freude.

Johann Heermann.
1585—1647.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

216. Ich komm, o höchster Gott, zu dir
Und lieg auf meinen Knieen;

Ach willst du denn sogar von mir,
Du lieber Vater, fliehen?
Ach nicht, ach nicht: Hilf, Helfer doch,
Weil du, mein Gott, kannst helfen noch,
Und reiß mich aus den Nöten.

2. Gedenke nicht, wie schwer ich mich
An dir, mein Gott verbrochen,
Wie oftmals ich erzürnet dich,
Wie manchen Tag und Wochen,
Ja, manches Jahr hab zugebracht,
Daß ich die Schuld nicht recht bedacht,
Die dich zum Zorn gereizet.

3. Ach richte mich, gerechter Gott,
Nicht so, wie ich verdienet.
Hab ich gebrochen dein Gebot,
So hats dein Sohn versühnet.
Ich glaube fest und traue dir,
Du wirst um seinetwillen mir
Vom Uebel helfen. Amen.

Basilius Sattler.
1549—1624.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

217. Ich will von meiner Missethat
Zum Herren mich bekehren;
Du wollest selbst mir Hilf und Rat
Hiezu, o Gott, bescheren
Und deines guten Geistes Kraft,
Der neue Herzen in uns schafft,
Aus Gnaden mir gewähren.

2. Ein Mensch kann von sich selber nicht
Sein Elend recht empfinden;
Er ist ohn deines Geistes Licht
Blind, taub und tot in Sünden;
Verkehrt ist Wille, Sinn und Thun,
Des großen Jammers wollst du nun,
O Vater, mich entbinden.

3. Du hast in Christo mich erwählt
Tief aus des Todes Fluten,
Es hat mir sonst auch nicht gefehlt
An irgend einem Guten,
Und daß ich ja dein eigen sei,
Hast du mich auch aus großer Treu
Gestäupt mit Vaterruten.

4. Hab ich denn nun auch gegen dich
Gehorsams mich beflissen?
Nein, eines andern zeihet mich
Mein Herz und mein Gewissen;
Darin ist leider nichts gesund,
An allen Orten ist es wund,
Von Sündenschuld zerrissen.

5. Bisher hab ich in Sicherheit
Ganz unbesorgt geschlafen,
Gedacht, es hat noch lange Zeit,
Gott pflegt nicht bald zu strafen;
Er fähret nicht mit unsrer Schuld
So strenge fort, es hat Geduld
Der Hirte mit den Schafen.

6. Dies alles jetzt zugleich erwacht,
Mein Herz will mir zerspringen;
Ich sehe deines Donners Macht,
Dein Feuer auf mich dringen.
Du regest wider mich zugleich
Des Todes und der Hölle Reich,
Die wollen mich verschlingen.

7. Wo bleib ich denn in solcher Not?
Nichts helfen Thor und Riegel.
Wo flieh ich hin? O Morgenrot,
Erteil mir deine Flügel!
Verbirg du mich, o fernes Meer,
Bedecket mich, fallt auf mich her,
Ihr Klippen, Berg und Hügel!

8. Ach nur umsonst! Und könnt ich gleich
Bis in den Himmel steigen
Und wieder in der Hölle Reich
Mich tief hinunter beugen,
So würde mich doch deine Hand
Da finden und mir meine Schand
Im hellen Lichte zeigen.

9. Herr Jesu, nimm zu dir mich ein,
Ich flieh zu deinen Wunden;
Laß mich da eingeschlossen sein
Und bleiben alle Stunden.
Du hast ja, o du Gotteslamm,
All unsre Sünd am Kreuzesstamm
Gebüßt und überwunden.

10. Dies stell du deinem Vater für,
Daß er sein Herze lenke,
Daß er sich gnädig kehr zu mir,
Nicht meiner Sünden denke
Und alle meine Sündenlast,
Die du auf dich genommen hast,
Ins tiefe Meer versenke.

11. Hierauf will ich zu jeder Zeit
Mit Ernst und Sorgfalt meiden
All böse Lust und Eitelkeit
Und lieber alles leiden,
Denn daß ich Sünd aus Vorsatz thu.
Ach Herr, gieb du stets Kraft dazu,
Bis ich von hier werd scheiden.

Luise Henriette
Kurfürstin von Brandenburg.
1627—67.

Mel. Kommt her zu mir spricht Gottes.

218. Ihr armen Sünder, kommt zu Hauf,
Kommt eilig, kommt und macht euch auf,
Mühselig und beladen:
Hier öffnet sich das Jesusherz
Für alle, die in Reu und Schmerz
Erkennen ihren Schaden.

2. Es heißt: Er nimmt die Sünder an!
Drum komm, dein Jesus will und kann
Dich retten und umarmen.
Komm weinend, komm in wahrer Buß
Und fall im Glauben ihm zu Fuß,
Er wird sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht,
Dems in der Irr an Hilf gebricht,
Er sucht es mit Verlangen
Er läßt die neunundneunzig stehn,
Dem einen sorglich nachzugehn,
Das eine zu umfangen.

4. Es sucht der liebste Jesus Christ
Das Schäflein, das verloren ist,
Bis daß ers hat gefunden.
So laß dich finden, liebe Seel,
Den guten Hirten dir erwähl,
Noch sind die Gnadenstunden.

5. O Jesu, deine Lieb ist groß;
Ich komm mühselig, nackt und bloß,
Ach laß mich Gnade finden.
Verloren bin ich und verirrt,
Ach nimm mich auf, weil ich verwirrt
Im Strick und Netz der Sünden.

6. Ach wehe mir, daß ich von dir
Gewichen bin zum Abgrund schier,
Ach laß mich wiederkehren
Zu deiner Herde, nimm mich an
Und mach mich frei von Fluch und Bann;
Dies ist mein Herzbegehren.

7. Laß mich dein Schäflein ewig sein,
Sei du mein treuer Hirt allein

Im Leben und im Sterben;
Laß mich vom eiteln Welt-
gesind
Ausgehn und mich als Gottes
Kind
Um dich, mein Heil, bewerben.
8. Ich will von nun an
sagen ab
Der Sündenlust bis in mein
Grab
Und in dem neuen Leben
In Heiligkeit, Gerechtigkeit
Dir dienen noch die kurze Zeit,
Die mir zum Heil gegeben.
Laurentius Laurenti.
1660—1722.

Eigene Melodie.

219. Jesu, der du meine
Seele
Hast durch deinen bittern Tod
Aus des Teufels finstrer Höhle
Und der schweren Sündennot
Kräftiglich herausgerissen
Und mich solches lassen wissen
Durch dein angenehmes Wort,
Sei doch jetzt, o Herr, mein
Hort.
2. Herr, ich muß es ja be-
kennen,
Daß nichts Gutes wohnt in
mir.
Das zwar, was wir Wollen
nennen,
Halt ich meiner Seele für;
Aber Fleisch und Blut zu
zwingen
Und das Gute zu vollbringen,
Folget gar nicht, wie es soll,
Was ich nicht will, thu ich wohl.
3. Aber, Herr, ich kann nicht
wissen
Aller meiner Fehler Zahl;
Mein Gemüt ist ganz zerrissen
Durch der Sünden Schmerz
und Qual,
Und mein Herz ist matt von
Sorgen,
Ach vergieb mir, was verborgen;
Rechne nicht die Missethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat.
4. Jesu, du hast wegge-
nommen
Meine Schulden durch dein
Blut;
Laß es, o Erlöser, kommen
Meiner Seligkeit zu gut,
Und dieweil du so zerschlagen
Hast die Sünd am Kreuz ge-
tragen,
Ei so sprich mich endlich frei,
Daß ich ganz dein eigen sei.
5. Wenn ich vor Gericht
soll treten,
Da man nicht entfliehen kann,
Ach so wollest du mich retten
Und dich meiner nehmen an;
Du allein, Herr, kannst es
wehren,
Daß ich nicht den Fluch darf
hören:
Ihr zu meiner linken Hand
Seid von mir noch nie erkannt.
6. Du ergründest meine
Schmerzen,
Du erkennest meine Pein;
Es ist nichts in meinem Herzen
Als dein herber Tod allein.
Dies mein Herz, von Leid be-
dränget
Und mit deinem Blut be-
sprenget,
Das am Kreuz vergossen ist,
Geb ich dir, Herr Jesu Christ,
7. Nun ich weiß, du wirst
mir stillen
Mein Gewissen, das mich plagt,
Es wird deine Treu erfüllen,
Was du selber hast gesagt,
Daß auf dieser weiten Erden
Keiner je verloren werden,
Sondern ewig leben soll,
Wenn er nur ist Glaubens voll.
8. Herr, ich glaube, hilf mir
Schwachen,
Laß mich ja verzagen nicht,

Du, du kannst mich stärker machen,
Wenn mich Sünd und Tod ansicht.
Deiner Güte will ich trauen,
Bis ich fröhlich werde schauen
Dich, Herr Jesu, nach dem Streit
In der süßen Ewigkeit.

Johann Rist.
1607—67.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott; oder: Christus der uns selig macht.

220. Liebster Vater, ich, dein Kind,
Komm zu dir geeilet,
Weil ich sonsten niemand find,
Der mich Armen heilet;
Meine Wunden sind sehr groß,
Groß sind meine Sünden,
Mach mich von denselben los,
Laß mich Gnade finden.

2. Nun so nimm dich meiner an,
Wie die Väter pflegen;
Meine Buß und Thränenbahn
Laß dich doch bewegen;
Meine Sünden bringen Schmerz,
Die ich hab begangen;
Ach du liebstes Vaterherz,
Laß mich Gnad erlangen.

3. Hast du doch in deinem Wort
Gnade mir versprochen;
Laß mich an die Gnadenpfort
Nicht vergeblich pochen;
Laß der matten Seufzer Ton
Durch die Wolken dringen
Und von deinem Himmelsthron
Mir die Gnade bringen.

4. Ich laß doch nicht eher ab,
Bis du mir gewähret
Gnade, die ich von dir hab
Inniglich begehret;
Segne mich, ich lasse dich
Eher nicht, ich hange
Wie die Klett am Kleid, bis ich
Gnad von dir erlange.

5. Du bist Gott und heißest gut,
Weil du Gutthat übest
Und, gleichwie ein Vater thut,
Deine Kinder liebest;
Dieser Gutthat laß mich auch,
Vaterherz, genießen,
Laß auf mich nach deinem Brauch
Deine Gnade fließen.

6. Ach verzeih mir, ach vergieb,
Was ich mißgehandelt,
Weil ich nach der Sünden Trieb
Oftmals bin gewandelt.
Meine Sünden ich versenk,
Herr, in deine Wunden;
Ach derselben nicht gedenk,
Laß sie sein verschwunden.

Christoph Tietze.
1641—1703.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein; oder: Herr Jesu Christ wahr Mensch u. G.

221. O frommer und getreuer Gott,
Ich hab gebrochen dein Gebot
Und sehr gesündigt wider dich,
Das ist mir leid und reuet mich.

2. Weil aber du, o gnädger Gott,
Nicht hast Gefall'n an meinem Tod,
Sondern ist dein herzlichs Begehrn,
Daß ich soll Buß thun, mich bekehrn:

3. Auf dies Wort, lieber Vater fromm,
Ich armer Sünder zu dir komm
Und bitt dich durch den bittern Tod
Und heilige fünf Wunden rot

4. Deins lieben Sohnes Jesu Christ,
Der mir zu gut Mensch worden ist,

Laß dein Gnad und Barmherzigkeit
Mehr gelten denn Gerechtigkeit.
5. Verschon, o Herr, laß deine Huld
Zudecken alle meine Schuld,
So werd ich arm verlornes Kind
Ledig und los all meiner Sünd.
6. Ich will, o Herr, nach deinem Wort
Mich bessern, leben fromm hinfort,
Damit ich mög nach dieser Zeit
Gelangen zu der Seligkeit.
1643.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

222. O König, dessen Majestät
Weit über alles steiget,
Dem Erd und Meer zu Dienste steht,
Vor dem die Welt sich neiget,
Der Himmel ist dein helles Kleid,
Du bist voll Macht und Herrlichkeit,
Sehr groß und wunderthätig;
Ich armer Wurm vermag nichts mehr,
Als daß ich ruf zu deiner Ehr:
Gott, sei mir Sünder gnädig.
2. Hier steh ich, wie der Zöllner that,
Beschämet und von ferne;
Ich suche deine Hilf und Gnad,
O Herr, von Herzen gerne;
Doch weil ich voller Fehler bin
Und, wo ich mich nur wende hin,
Des Ruhmes vor dir ledig,
So schlag ich nieder mein Gesicht
Vor dir, du reines Himmelslicht;
Gott, sei mir Sünder gnädig.
3. Die Schulden, der ich mir bewußt,
Durchängsten mein Gewissen,
Drum schlag ich reuig an die Brust
Und will von Herzen büßen.
Ich bin, o Vater, ja nicht wert,
Daß ich noch wandle auf der Erd:
Doch weil du winkst, so bete ich,
Mit ganz zerknirschtem, bangem Geist,
Der gleichwohl dich noch Abba heißt:
Gott, sei mir Sünder gnädig.
4. Mein Vater, schaue Jesum an,
Den Gnadenthron der Sünder,
Der für die Welt genug gethan,
Durch den wir Gottes Kinder
Im gläubigen Vertrauen sind,
Der ists, bei dem ich Ruhe find,
Sein Herz ist ja gutthätig.
Ich fasse ihn und laß ihn nicht,
Bis Gottes Herz mitleidig bricht:
Gott, sei mir Sünder gnädig.
5. Regiere doch mein Herz und Sinn
In diesem ganzen Leben.
Du bist mein Gott, und was ich bin,
Bleibt ewig dir ergeben.
Ach heilige mich ganz und gar,
Laß meinen Glauben immerdar
Sein durch die Liebe thätig;
Und will es nicht fort, wie es soll,
So ruf ich, wie mein Herz ist voll:
Gott, sei mir Sünder gnädig.
6. Mein Leben und mein Sterben ruht
Allein auf deiner Gnade;
Mir geh es gleich bös oder gut,
Gieb nur, daß es nicht schade.
Kommt dann das letzte Stündlein an,
So sei mir auf der Todesbahn,
Mein Jesu, selbst beirätig;

Und wenn ich nicht mehr
sprechen kann,
So nimm den letzten
Seufzer an:
Gott, sei mir Sünder gnädig.

Valentin Ernst Löscher.
1673—1749.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

223. O Vater der Barm-
herzigkeit,
Ich falle dir zu Fuße,
Verstoß den nicht, der zu dir
schreit
Und thut noch endlich Buße.
Was ich begangen wider dich,
Verzeih mir alles gnädiglich
Durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht
Wunderthat
Nimm von mir, was mich quälet.
Durch deine Weisheit schaffe
Rat,
Worin es mir sonst fehlet;
Gieb Willen, Mittel, Kraft
und Stärk,
Daß ich mit dir all meine Werk
Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast
Am Kreuze für mich Armen
Getragen aller Sünden Last,
Wollst meiner dich erbarmen.
O wahrer Gott, o Davids Sohn,
Erbarm dich mein und mein
verschon,
Sieh an mein kläglich Rufen.

4. Laß deiner Wunden
teures Blut,
Dein Todespein und Sterben
Mir kommen kräftiglich zu gut,
Ach laß mich nicht verderben;
Bitt du den Vater, daß er mir
Im Zorn nicht lohne nach
Gebühr,
Wie ich es hab verschuldet.

5. O heilger Geist, du
wahres Licht,
Regierer der Gedanken,
Wenn mich die Sündenlust
anficht,
Laß mich von dir nicht wanken;
Verleih, daß nun und nimmer-
mehr
Begier nach Wollust, Geld
und Ehr
In meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stünd-
lein kommen ist,
So hilf mir treulich kämpfen,
Daß ich des Satans Trutz
und List
Durch Christi Sieg mag
dämpfen,
Auf daß mir Krankheit, Angst
und Not
Und dann der letzte Feind,
der Tod,
Nur sei die Thür zum Leben.

David Denicke.
1603—80.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

224. Schaff in mir, Gott,
ein reines Herz,
Mein Herz ist ganz verderbet;
Es fühlt der Sünde großen
Schmerz,
Die ihm ist angeerbet
Und die es noch thut ohne
Scheu;
O mache, daß es wieder sei,
Wie du es erst erschaffen.

2. Gieb mir auch einen neuen
Geist,
Der wie du sei gesinnet,
Der stets dir anhangt aller-
meist
Und was du willst beginnet.
Gieb, daß er hasse Fleisch und
Blut,
Den Glauben üb und sanften
Mut,
Zucht, Demut, Hoffnung, Liebe.

3. Verwirf von deinem An-
gesicht,
Ob ich es gleich verdienet,

Mich, allerliebster Vater, nicht,
Weil Jesus mich versühnet.
Ach laß doch nun und nimmer mehr
Mich dein Kind fallen also sehr,
Daß du es von dir würfest.

4. Den heilgen Geist nimm nicht von mir,
Den bösen Geist vertreibe,
Daß er mich nicht entreiße dir,
Und ich stets dein verbleibe.
Beherrsche mein Herz, Sinn und Mut
Durch deinen Geist, so ist es gut
Im Leben und im Sterben.

5. Mit deiner Hilfe tröste mich,
Hilf und vergieb die Sünden,
Und sucht dann meine Seele dich,
So laß dich von ihr finden
Und dein Verdienst, Herr Jesu Christ,
Darinnen Trost und Leben ist
Trotz Sünde, Tod und Teufel.

6. Dein Freudengeist erhalt mich doch
Mit seinem Freudenöle,
Damit nicht das Verzweiflungsjoch
Verderbe meine Seele,
Sei meine Freude du allein,
Ach laß mich deine Freude sein
Und führe mich zur Freude.

Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg Rudolstadt. 1640–72.

Mel. Erleucht mich Herr mein Licht.

225. Schau meine Armut an,
O Herr, nach deiner Treue,
Sei du mein Helfersmann,
Ich weiß sonst keinen nicht;
Du siehst, was mir gebricht,
Und kannst in einem Nu
Mir schaffen Hilf und Ruh.

2. Ich merke keine Kraft,
Zu wirken deine Werke.
Des Geistes Lebenssaft,
Den ich so oft verspürt,
Der meinen Geist berührt,
Ist schier vertrocknet gar;
Ach Herr, nimm meiner wahr.

3. Du bist der Gnadenquell,
Zu dem mein Innres eilet:
Ergieß dich mild und hell,
Erquicke den, der matt,
Erfreu und mache satt
Den, der zwar des nicht wert,
Doch sehnlich es begehrt.

4. Ach räume gänzlich weg,
Was meinen Geist beschweret,
Was mich den Friedenssteg
Zu laufen hindern will.
Was mir verrückt mein Ziel,
Das laß dem Feind zur Pein,
O Herr, zernichtet sein.

5. Ja eile her zu mir
Mit göttlichem Erbarmen.
Ich schenk aufs neu mich dir
Und warte deiner Huld;
Vergiß du meine Schuld;
Solch Liebs- und Glaubensband
Soll trennen keine Hand.

6. Muß ich denn gleich noch oft
Mein Sündenelend fühlen,
So kommt wohl unverhofft
Ein Blick der Freundlichkeit,
Der Gnad und Süßigkeit
Von deinem Angesicht,
Der machet alles licht.

7. Ach ja, dies ist der Bund,
In welchen sich versenket
Mein Geist zu aller Stund,
Daß mir nicht schaden kann
Mein Elend um und an.
Herr, dir sei Dank dafür
In Ewigkeit und hier.

Joh. Anastas Frevlingshausen. 1670–1739.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

226. So wahr ich lebe, spricht dein Gott,
Mir ist nicht lieb des Sünders Tod,
Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will,
Daß er von Sünden halte still,
Von seiner Bosheit kehre sich
Und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind,
Verzweifle nicht in deiner Sünd.
Hier findest du Trost, Heil und Gnad,
Die Gott dir zugesaget hat,
Und zwar mit einem teuern Eid;
O selig, dem die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit;
Denk nicht: Zur Buß ist wohl noch Zeit,
Ich will erst fröhlich sein auf Erd;
Wenn ich des Lebens müde werd,
Alsdann will ich bekehren mich,
Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ists, Gott ist zwar stets bereit
Dem Sünder mit Barmherzigkeit;
Doch wer auf Gnade sündigt hin,
Fährt fort in seinem bösen Sinn
Und seiner Seele selbst nicht schont,
Der wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott
Von wegen Christi Blut und Tod,
Doch sagen hat er nicht gewollt,
Ob du bis morgen leben sollt.
Daß du mußt sterben, ist dir kund,
Verborgen ist des Todes Stund.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich,
Eh morgen kommt, kanns ändern sich.
Wer heut ist frisch, gesund und rot,
Ist morgen krank, ja wohl gar tot.
So du nun stirbest ohne Buß,
Dein Leib und Seel dort brennen muß.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir,
Daß ich noch heute komm zu dir
Und Buße thu den Augenblick,
Eh mich der schnelle Tod hinrück,
Auf daß ich heut und jederzeit
Zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Johann Heermann.
1585—1647.

Mel. Mache dich mein Geist bereit.

227. Straf mich nicht in deinem Zorn,
Großer Gott, verschone.
Ach laß mich nicht sein verlorn,
Nach Verdienst nicht lohne.
Hat die Sünd
Dich entzündt,
Lösch ab in dem Lamme
Deines Grimmes Flamme.

2. Herr, wer denkt im Tode dein?
Wer dankt in der Höllen?
Rette mich aus jener Pein
Der verdammten Seelen,
Daß ich dir
Für und für
Dort an jenem Tage,
Höchster Gott, Lob sage.

3. Zeig mir deine Vaterhuld,
Stärk mit Trost mich Schwachen;

Ach Herr, hab mit mir Geduld,
Wollst gesund mich machen.
Heil die Seel
Mit dem Oel
Deiner großen Gnaden,
Wend ab allen Schaden.

4. Ach ich bin so müd und matt
Von den schweren Plagen;
Mein Herz ist der Seufzer satt,
Die nach Hilfe fragen.
Wie so lang
Machst du bang
Meiner armen Seele
In der Schwermutshöhle?

5. Weicht, ihr Feinde, weicht von mir,
Gott erhört mein Beten.
Nunmehr darf ich mit Begier
Vor sein Antlitz treten.
Teufel weich,
Hölle fleuch!
Was mich vor gekränket,
Hat mir Gott geschenket.

6. Vater, dir sei ewig Preis,
Hier und auch dort oben,
Wie auch Christo gleicherweis,
Der allzeit zu loben:
Heilger Geist,
Sei gepreist,
Hoch gerühmt, geehret,
Daß du mich erhöret.

Joh. Georg Albinus. 1624—79.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

228. Süßer Trost der matten Herzen,
Liebster Jesu, meine Lust,
Welchem meiner Seele Schmerzen
Besser als mir selbst bewußt,
Sieh, ich liege hier vor dir,
Trage dir mein Elend für
Und die Last der schweren Sünden,
Die bei mir sich leider finden.

2. Von Natur ist mein Geblüte
Durch die Erbsünd angesteckt;
Leib und Geist, Herz und Gemüte
Ist mit Sünden ganz befleckt;
Meine Strafen drohen schon;
Ich vergleich mich jenem Sohn,
Der dem Guten abgeschworen
Und sein Kindesrecht verloren.

3. Ach mein Erbteil ist verschwendet;
Ach mich hat mein Fleisch und Blut,
Satan und die Welt geblendet.
Ach mir ist das schönste Gut
Ewig aus der Hand gebracht;
Ja ich hab es so gemacht,
Daß mir Gott ohn alles Schonen
Könnte mit der Hölle lohnen.

4. Aber ach ich falle nieder,
O du Vater aller Huld!
Ach erbarm dich meiner wieder,
Trag mit deinem Kind Geduld;
Zieh mich doch nicht ins Gericht,
Denn daselbst besteh ich nicht;
Ja da kann auf tausend Fragen
Ich dir nicht ein Wörtchen sagen.

5. Sieh, Herr, an die tiefen Wunden,
Die dein liebster Sohn empfing,
Als er an das Kreuz gebunden
Zwischen Erd und Himmel hing.
Schaue doch auf seinen Tod,
Seine Schmerzen, seine Not,
Seine Marter, Schmach und Plagen,
Die er mir zu gut getragen.

6. Laß doch dieses bittre Leiden
Meiner Sünden Lösgeld sein,
Jesu, Brunnquell aller Freuden,
Tröste, stärke mein Gebein,

Welches sehr erschrocken ist;
Herr, der du betrübet bist
Und dich in den Tod gegeben,
Rette, rette mir mein Leben.

7. Nimm mich herzbetrübten Sünder,
Trauter Jesu, wieder an;
O du großer Ueberwinder,
Der alleine helfen kann,
Reich mir deine Gnadenhand
Und zerreiß das Sündenband;
Wirf, mein Jesu, meine Sünde
In die tiefen Meeresgründe.

8. Wirk, mein Heiland, wahre Buße
Und ein neues Herz in mir;
Ach ich falle dir zu Fuße,
Gieb doch, daß ich für und für
Allen Sünden wiedersteh
Und auf deinen Wegen geh;
Laß mein ganzes Thun und Leben
Deinem Dienste sein ergeben.

9. Bis ich nach Verlauf der Jahre,
Die du mir hast zugedacht,
Selig aus dem Eitlen fahre
Und du mich dahin gebracht,
Da ich dich, mein Heil, mein Licht,
Sehen werd von Angesicht;
O da will ich deinen Namen
Ewig, ewig preisen. Amen.

Friedrich von Derschau.
1644–1713.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

229. Wir liegen hier zu deinen Füßen,
Ach Herr von großer Güt und Treu,
Und fühlen leider im Gewissen,
Wie sehr dein Zorn entbrennet sei.
Das Maß der Sünden ist erfüllt,
Ach weh uns, wenn du strafen willt!

2. Du bist gerecht, wir lauter Sünder,
Wie wollen wir vor dir bestehn?
Wir sind die ungeratnen Kinder,
Die des Verderbens Wege gehn.
Kein Wunder, wenn uns Pest und Schwert
Und Hunger längst hätt aufgezehrt.

3. Doch, Vater, denk an deinen Namen,
Gedenk an deinen lieben Sohn.
Dein Wort heißt immer Ja und Amen,
Dein Eidschwur zeuget selbst davon.
Du willst der Sünder Tod ja nicht;
Ach geh nicht mit uns ins Gericht!

4. Wir liegen vor dir in dem Staube,
Und unser Herz ist ganz zerknirscht;
Es tröstet uns allein der Glaube,
Daß du dich noch erbarmen wirst.
Ach hast du noch ein Vaterherz,
So siehe doch auf unsern Schmerz.

5. Das teure Blut von deinem Sohne
Schreit für uns um Barmherzigkeit.
Schau doch von deinem Gnadenthrone
Und denke noch der alten Zeit,
Da du auch Gnade hast erzeigt,
Dein Herz dem Sünder zugeneigt.

6. Ach laß die wohlverdiente Strafe
Nicht über unsre Häupter gehn,
Daß wir nicht als verlorne Schafe
Von deiner Hut verlassen stehn.

Ach sammle uns in deinen Schoß
Und mach uns aller Plagen los.
7. Gieb Fried im Land und im Gewissen,
Gieb heilsam Wetter, gute Zeit,
Laß Lieb und Treu sich stetig küssen
Und fördre die Gerechtigkeit.
Krön unser Feld mit deinem Gut,
Nimm Kirch und Haus in deine Hut.
8. So wollen wir dir Opfer bringen,
Dein eigen sein mit Leib und Seel.
Es soll dein Lob gen Himmel dringen,
Und dein erlöstes Israel
Stimmt in den Jubel Zions ein:
Der Herr soll mein Gott ewig sein!

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

230. Wo soll ich fliehen hin,
Weil ich beschweret bin
Mit vielen großen Sünden?
Wo kann ich Rettung finden?
Wenn alle Welt herkäme,
Mein Angst sie nicht wegnähme.
2. O Jesu voller Gnad,
Auf dein Gebot und Rat
Kommt mein betrübt Gemüte
Zu deiner großen Güte.
Laß du auf mein Gewissen
Ein Gnadentröpflein fließen.
3. Ich, dein betrübtes Kind,
Werf alle meine Sünd,
So viel auch in mir stecken
Und mich so heftig schrecken,
In deine tiefen Wunden,
Da ich stets Heil gefunden.
4. Durch dein unschuldig Blut,
Vergossen mir zu gut,
Wasch ab all meine Sünde,
Mit Trost mein Herz verbinde,
Der Schuld nicht mehr gedenke,
Ins Meer sie tief versenke.
5. Du bist der, der mich tröst,
Weil du mich hast erlöst;
Was ich gesündigt habe,
Hast du versenkt im Grabe;
Da hast du es verschlossen,
Da wirds auch bleiben müssen.
6. Ist meine Bosheit groß,
So werd ich sie doch los,
Wenn ich dein Blut auffasse
Und mich darauf verlasse.
Wer sich zu dir nur findet,
All Angst ihm bald verschwindet.
7. Mir mangelt zwar so viel,
Doch was ich haben will,
Ist alles mir zu gute
Erlangt mit deinem Blute,
Damit ich überwinde
Tod, Teufel, Höll und Sünde.
8. Und wenn des Satans Heer
Mir ganz entgegen wär,
Darf ich doch nicht verzagen,
Mit dir kann ich sie schlagen;
Dein Blut darf ich nur zeigen,
So muß ihr Trutz bald schweigen.
9. Dein Blut der edle Saft,
Hat solche Stärk und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
Die ganze Welt kann reine,
Ja gar aus Teufels Rachen
Frei, los und ledig machen.
10. Darum allein auf dich,
Herr Christ, verlaß ich mich.
Jetzt kann ich nicht verderben,
Dein Reich muß ich ererben,
Denn du hast mirs erworben,
Da du für mich gestorben.
11. Führ auch mein Herz und Sinn

Durch deinen Geist dahin,
Daß ich mög alles meiden,
Was mich und dich kann scheiden,
Und ich an deinem Leibe
Ein Gliedmaß ewig bleibe.

Johann Heermann.
1585—1647.

2.

Gebet.

Mel. O Gott du frommer Gott.

231. Ach Gott, verlaß mich nicht,
Gieb mir die Gnadenhände;
Ach führe mich, dein Kind,
Daß ich den Lauf vollende
Zu meiner Seligkeit:
Sei du mein Lebenslicht,
Mein Stab, mein Hort, mein Schutz;
Ach Gott, verlaß mich nicht.

2. Ach Gott, verlaß mich nicht,
Regiere du mein Wallen.
Ach laß mich nimmermehr
In Sünd und Schande fallen.
Gieb mir den guten Geist,
Gieb Glaubenszuversicht,
Sei meine Stärk und Kraft;
Ach Gott, verlaß mich nicht.

3. Ach Gott, verlaß mich nicht,
Ich ruf aus Herzensgrunde.
Ach Höchster, stärke mich
In jeder bösen Stunde;
Wenn mich Versuchung plagt
Und meine Seel anficht,
So weiche nicht von mir:
Ach Gott, verlaß mich nicht.

4. Ach Gott, verlaß mich nicht,
Ach laß dich doch bewegen.
Ach Vater, kröne doch
Mit reichem Himmelssegen
Die Werke meines Amts,
Die Werke meiner Pflicht,
Zu thun, was dir gefällt;
Ach Gott, verlaß mich nicht.

5. Ach Gott, verlaß mich nicht,
Ich bleibe dir ergeben.
Hilf mir, o großer Gott,
Recht glauben, christlich leben
Und selig scheiden ab,
Zu sehn dein Angesicht;
Hilf mir in Not und Tod,
Ach Gott, verlaß mich nicht.

Salomo Franck (?)
1659—1725.

Mel. Mache dich mein Geist bereit.

232. Betgemeine, heilge dich
Mit dem heilgen Oele;
Jesu Geist ergieße sich
Dir in Herz und Seele.
Laß den Mund
Alle Stund
Von Gebet und Flehen
Heilig übergehen.

2. Heilige den heilgen Brand,
Deines Geists Verlangen,
Dem, des Blut an dich gewandt,
Heilig anzuhangen;
Heilger Rauch
Sei es auch,
Der zu Gott aufgehet,
Wenn dein Herze flehet.

3. Das Gebet der frommen Schar,
Was sie fleht und bittet,
Das wird auf dem Rauchaltar
Vor Gott ausgeschüttet;
Und da ist
Jesus Christ
Priester und Versühner
Aller seiner Diener.

4. Kann ein einiges Gebet
Einer gläubgen Seelen,
Wenns zum Herzen Gottes geht,
Seines Ziels nicht fehlen;
Was wirds thun,

Wenn sie nun
Alle vor ihn treten
Und zusammen beten!
5. Wenn die Heilgen dort
und hier,
Große mit den Kleinen,
Engel, Menschen mit Begier
Alle sich vereinen,
Und es geht
Ein Gebet
Aus von ihnen allen:
Wie muß das erschallen!
6. O der unerkannten Macht
Von der Heilgen Beten!
Ohne das wird nichts vollbracht
So in Freud als Nöten.
Schritt für Schritt
Wirkt es mit,
Wie zum Sieg der Freunde,
So zum End der Feinde.
7. O so betet alle drauf,
Betet immer wieder!
Heilge Hände hebet auf,
Heiligt eure Glieder!
Heiliget
Das Gebet,
Das zu Gott sich schwinget,
Durch die Wolken dringet.
8. Betet, daß die letzte Zeit
Vollends übergehe,
Daß man Christi Herrlichkeit
Offenbaret sehe;
Stimmet ein
Insgemein
Mit der Engel Sehnen
Nach dem Tag, dem schönen.

Christoph Karl Ludw. v. Pfeil.
1712—84.

Eigene Melodie.

233. Dir, dir, Jehova,
will ich singen,
Denn wo ist doch ein solcher
Gott wie du?
Dir will ich meine Lieder
bringen,
Ach gieb mir deines Geistes
Kraft dazu,
Daß ich es thu im Namen
Jesu Christ,
So wie es dir durch ihn ge-
fällig ist.
2. Zeuch mich, o Vater, zu
dem Sohne,
Damit dein Sohn mich wieder
zieh zu dir;
Dein Geist in meinem Herzen
wohne
Und meine Sinne und Ver-
stand regier,
Daß ich den Frieden Gottes
schmeck und fühl
Und dir darob im Herzen
sing und spiel.
3. Verleih mir, Höchster,
solche Güte,
So wird gewiß mein Singen
recht gethan;
So klingt es schön in meinem
Liede,
Und ich bet dich im Geist und
Wahrheit an;
So hebt dein Geist mein Herz
zu dir empor,
Daß ich dir Psalmen sing im
höhern Chor.
4. Denn der kann mich bei
dir vertreten
Mit Seufzern, die ganz unaus-
sprechlich sind;
Der lehret mich recht gläubig
beten,
Giebt Zeugnis meinem Geist,
daß ich dein Kind
Und ein Miterbe Jesu Christi sei,
Daher ich Abba, lieber Vater!
schrei.
5. Wenn dies aus meinem
Herzen schallet
Durch deines heilgen Geistes
Kraft und Trieb,
So bricht dein Vaterherz und
wallet
Ganz brünstig gegen mich vor
heißer Lieb,

Daß mirs die Bitte nicht versagen kann,
Die ich nach deinem Willen hab gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret,
Das ist nach deinem Willen eingericht
Und wird gewiß von dir erhöret,
Weil es im Namen deines Sohns geschicht,
Durch welchen ich dein Kind und Erbe bin
Und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies Zeugnis habe!
Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit
Und weiß, daß alle gute Gabe,
Die ich von dir verlanget jederzeit,
Die giebst du und thust überschwenglich mehr,
Als ich verstehe, bitte und begehr.

8. Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen,
Der mich zu deiner Rechten selbst vertritt!
In ihm ist alles Ja und Amen,
Was ich von dir im Geist und Glauben bitt.
Wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit,
Daß du mir schenkest solche Seligkeit.

Barthol. Crasselius.
1667—1724.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

234. Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken gehen;
Du krönst uns mit Barmherzigkeit
Und eilst uns beizustehen.
Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort,
Vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort,
Denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß
Und Schätze dieser Erden;
Laß mir, so viel ich haben muß,
Nach deiner Gnade werden.
Gieb mir nur Weisheit und Verstand,
Dich, Gott, und den, den du gesandt,
Und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm,
So sehr sie Menschen rühren;
Des guten Namens Eigentum
Laß mich nur nicht verlieren.
Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht,
Der Ruhm vor deinem Angesicht
Und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, Herr Zebaoth,
Auch nicht um langes Leben.
Im Glücke Demut, Mut in Not,
Das wollest du mir geben.
In deiner Hand steht meine Zeit,
Laß du mich nur Barmherzigkeit
Vor dir im Tode finden.

Christ. Fürchtegott Gellert.
1716—69.

Mel. Wunderbarer König.

235. Gott ist gegenwärtig!
Lasset uns anbeten
Und in Ehrfurcht vor ihn treten,
Gott ist in der Mitten!
Alles in uns schweige
Und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt,
Wer ihn nennt,
Schlagt die Augen nieder,
Kommt, ergebt euch wieder,

2. Gott ist gegenwärtig,
Dem die Cherubinen
Tag und Nacht in Ehrfurcht dienen;
Heilig, heilig, heilig
Singen ihm zur Ehre
Aller Engel hohe Chöre.
Herr, vernimm
Unsre Stimm,
Da auch wir Geringen
Unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig
Allen Eitelkeiten,
Aller Erdenlust und Freuden;
Da liegt unser Wille,
Seele, Leib und Leben
Dir zum Eigentum ergeben.
Du allein
Sollst es sein
Unser Gott und Herre,
Dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen,
Möcht ich dich recht preisen
Und im Geist dir Dienst erweisen!
Möcht ich wie die Engel
Immer vor dir stehen
Und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir
Für und für
Trachten zu gefallen,
Liebster Gott, in allem

5. Geist, der alles füllet,
Drin wir sind und weben,
Aller Dinge Grund und Leben;
Meer und Grund und Ende,
Wunder aller Wunder,
Ich senk mich in dich hinunter;
Ich in dir,
Du in mir;
Laß mich ganz verschwinden,
Dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest alles,
Wollst mit deinem Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen
Willig sich entfalten
Und der Sonne stille halten,
Laß mich so
Still und froh
Deine Strahlen fassen
Und dich wirken lassen.

7. Mache mich recht kindlich,
Innig, abgeschieden,
Sanfte und im stillen Frieden:
Mach mich reines Herzens,
Daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geist und Wahrheit.
Laß mein Herz
Ueberwärts
Wie ein Adler schweben
Und in dir nur leben.

8. Herr, komm in mir wohnen,
Laß mein Herz auf Erden
Dir ein Heiligtum noch werden.
Komm, du nahes Wesen,
Dich in mir verkläre,
Daß ich stets dich lieb und ehre,
Wo ich geh,
Sitz und steh,
Laß mich dich erblicken
Und vor dir mich bücken.

Gerhard Tersteegen.
1697—1769.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

236. Herr, höre, Herr, erhöre,
Breit deines Namens Ehre
An allen Orten aus.
Behüte alle Stände;
Durch deiner Allmacht Hände
Beschütze Kirche, Land und Haus.

2. Ach laß dein Wort uns allen
Noch ferner reichlich schallen
Zu unsrer Seelen Nutz;
Bewahr vor allen Rotten,
Die deiner Wahrheit spotten,
Beut allen deinen Feinden Trutz.

3. Gieb du getreue Lehrer
Und unverdroßne Hörer,
Die beide Thäter sein;
Auf Pflanzen und Begießen

Laß dein Gedeihen fließen
Und ernte reichlich Früchte ein.
4. Gieb unserm Kaiser Glücke,
Laß deine Gnadenblicke
Auf den Gesalbten gehn;
Schütz ihn auf seinem Throne
Und lasse seine Krone
In segensvollem Glanze stehn.

5. Laß Alle, die regieren,
Ihr Amt getreulich führen,
Schaff jedermann sein Recht,
Daß Fried und Treu sich müssen
In unserm Lande küssen;
Ja segne gnädig Herrn und Knecht.

6. Erhalt in jeder Ehe
Beim Glücke wie beim Wehe
Rechtschaffne Frömmigkeit;
In Unschuld und in Tugend
Gedeihe unsre Jugend,
Zu deines Reiches Dienst bereit.

7. Wend ab in allen Gnaden
Krieg, Feuer, Wasserschaden,
Treib Sturm und Hagel ab,
Bewahr des Landes Früchte,
Und mache nicht zunichte,
Was deine milde Hand uns gab.

8. Gieb Ruhe uns und Friede,
Mach alle Feinde müde,
Verleih gesunde Luft;
Laß keine teuren Zeiten
In unsre Grenzen schreiten,
Da man nach Brot vergebens ruft.

9. Die Hungrigen erquicke
Und bringe die zurücke,
Die sonst verirret gehn.
Die Wittwen und die Waisen
Wollst du mit Troste speisen,
Wenn sie zu dir um Hilfe flehn.

10. Komm als ein Arzt der Kranken,
Und die im Glauben wanken,
Laß nicht zu Grunde gehn;
Die Alten heb und trage,
Auf daß sie ihre Plage
Geduldig mögen überstehn.

11. Bleib der Verfolgten Stütze,
Die Reisenden beschütze
Die Sterbenden begleit
Mit deinen Engelscharen,
Daß sie im Frieden fahren
Zu Zions Freud und Herrlichkeit.

12. Nun Herr, du wirst erfüllen,
Was wir nach deinem Willen
In Demut jetzt begehrt,
Wir sprechen nun das Amen
In unsres Jesu Namen,
So ist all unser Flehn erhört.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

237. Herr, wie du willst, so schicks mit mir
Im Leben und im Sterben.
Allein zu dir steht mein Begier,
Laß mich, Herr, nicht verderben.
Erhalt mich nur in deiner Huld,
Sonst wie du willst; gieb mir Geduld;
Denn dein Will ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr,
Und Lieb zu deinem Worte;
Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr
Und gieb mir hier und dorte,
Was dient zu meiner Seligkeit;
Wend ab all Ungerechtigkeit
In meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rat
Van dieser Welt abscheiden,
Verleih mir, Herr, nur deine Gnad,
Daß es gescheh mit Freuden.
Mein Leib und Seel befehl ich dir;
O Herr, ein selig End gieb mir
Durch Jesum Christum. Amen.

Kaspar Bienemann.
1540—91.

Mel. Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

238. Ich komme vor dein Angesicht,
Verwirf, o Gott, mein Flehen nicht,
Vergieb mir alle meine Schuld,
Du Gott der Gnade und Geduld.

2. Schaff du ein reines Herz in mir,
Ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir,
Ein Herz voll Demut, Preis und Dank,
Ein ruhig Herz mein lebenlang.

3. Sei mein Beschützer in Gefahr;
Ich harre deiner immerdar.
Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt,
Wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand;
Von dir empfing ich den Verstand;
Erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort,
Und stärk ihn durch dein göttlich Wort.

5. Laß deines Namens mich zu freun,
Ihn stets vor meinen Augen sein.
Laß meines Glaubens mich zu freun,
Ihn stets durch Liebe thätig sein.

6. Das ist mein Glück, was du mich lehrst:
Das sei mein Glück, daß ich zuerst
Nach deinem Reiche tracht und treu
In allen meinen Pflichten sei.

7. Ich bin zu schwach aus eigner Kraft
Im Kampfe mit der Leidenschaft,
Du aber ziehst mit Kraft mich an,
Daß ich den Sieg erlangen kann.

8. Gieb von den Gütern dieser Welt
Mir, Herr, so viel als dir gefällt:
Gieb deinem Knecht ein mäßig Teil,
Zu seinem Fleiße Glück und Heil.

9. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß,
So laß mich mäßig im Genuß
Und, dürftge Brüder zu erfreun,
Mich einen frohen Geber sein.

10. Erwecke mir stets einen Freund,
Ders treu und redlich mit mir meint,
Mit mir in deiner Furcht sich übt,
Mir Rat nnd Trost und Beispiel giebt.

11. Bestimmst du mir ein längres Ziel
Und werden meiner Tage viel,
So bleibe meine Zuversicht,
Verlaß mich auch im Alter nicht.

12. Und wird sich einst mein Ende nahn,
So nimm dich meiner herzlich an
Und sei durch Christum, deinen Sohn,
Mein Schirm, mein Schild und großer Lohn.

Christ. Fürchtegott Gellert. 1716–69.

Eigene Melodie.

239. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ,
Ich bitt, erhör mein Klagen;
Verleih mir Gnad zu dieser Frist,
Laß mich doch nicht verzagen.

Den rechten Glauben, Herr, ich mein,
Den wollest du mir geben,
Dir zu leben,
Dem Nächsten nütz zu sein,
Dein Wort zu halten eben.

2. Ich bitt noch mehr, o Herre Gott,
Du kannst es mir wohl geben,
Daß ich nicht wieder werd zu Spott;
Die Hoffnung gieb daneben,
Zumal wenn ich muß hier davon,
Daß ich dir mög vertrauen
Und nicht bauen
Auf all mein eigen Thun;
Sonst wirds mich ewig reuen.

3. Verleih, daß ich aus Herzens Grund
Den Feinden mög vergeben;
Verzeih mir auch zu dieser Stund,
Schaff mir ein neues Leben.
Dein Wort mein Speis laß allweg sein,
Damit mein Seel zu nähren,
Mich zu wehren,
Wenn Unglück geht herein,
Das mich bald möcht abkehren.

4. Laß mich kein Lust noch Furcht von dir
In dieser Welt abwenden,
Beständig sein ans End gieb mir,
Du hasts allein in Händen;
Und wem dus giebst, der hats umsonst;
Es mag niemand erwerben
Noch ererben
Durch Werke deine Gunst,
Die uns errett vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und widerstreb;
Hilf, o Herr Christ, dem Schwachen.
Von deiner Gnad allein ich leb,
Du kannst mich stärker machen.
Kommt nun Anfechtung her, so wehr,
Daß sie mich nicht umstoße;
Du kannst machen,
Daß mirs nicht bringt Gefahr;
Ich weiß, du wirsts nicht lassen.

Johann Agricola.
1492—1566.

Mel. Werde munter mein Gemüte.

240. Ich will beten, Gott wird hören,
Denn er hat es zugesagt.
Mich soll Zweifel nicht bethören,
Und ich werde nicht verzagt,
Wenn er nicht zu hören scheint;
Denn ich weiß wohl, wie's gemeint;
Es soll die Geduld sich mehren.
Ich will beten, Gott wird hören.

2. Ich will beten, Gott wird geben,
Denn von ihm kommt alles her.
Aus der Fülle kann man heben
Als aus einem reichen Meer,
Was für Leib und Seel ist not.
Droben lebt der reiche Gott,
Der hat Segen, Brot und Leben.
Ich will beten, Gott wird geben.

3. Ich will beten, Gott wird schonen,
Wenn mich mein Gewissen quält
Und der Sünden Millionen
Mir aus seinem Schuldbuch zählt.
Gott, der keinem Sünder flucht,
Wenn er herzlich Gnade sucht,
Wird mir nach Verdienst nicht lohnen.
Ich will beten, Gott wird schonen.

4. Ich will beten, Gott wird stärken,
Wenn der Glaube wanken will.

Werd ich Unglückswetter
merken,
Ist Gebet mein Saitenspiel.
Beten und des Glaubens Kraft
Ist der Christen Ritterschaft.
Hab ich Gott bei meinen
Werken,
Ich will beten, Gott wird
stärken.

5. Ich will beten, Gott
wird heilen;
Fühle ich der Krankheit
Schmerz,
Will ich zu dem Helfer eilen,
Und erquicket wird mein Herz.
Wenn Hiskias fleht und schreit,
Wird des Lebens Kraft erneut,
Sollte auch die Hilfe weilen.
Ich will beten, Gott wird heilen.

6. Ich will beten, Gott
wird retten.
Ich will, neigt mein Lebenslicht,
In des Vaters Schoß mich
betten
Mit Gebet und Zuversicht.
Wer im Sterben beten kann,
Ist gewiß recht wohl daran
Und zerreißt des Todes Ketten.
Ich will beten, Gott wird retten.

Gottfried Gottschling.
Um 1720.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

241. Jesu, der du bist
alleine
Haupt und König der Gemeine,
Segne mich, dein armes Glied,
Wollst mir neuen Einfluß geben
Deines Geistes, dir zu leben,
Stärke mich durch deine Güt.

2. Ach dein Lebensgeist
durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe
Deinen Gliedern allzumal,
Wo sie hier zerstreuet wohnen
Unter allen Nationen,
Die du kennest überall.

3. O wie lieb ich, Herr, die
Deinen,
Die dich suchen, die dich meinen,
O wie köstlich sind sie mir!
Du weißt, wie michs oft er-
quicket,
Wenn ich Seelen hab erblicket,
Die sich ganz ergeben dir.

4. Ich umfasse, die dir dienen,
Ich vereinge mich mit ihnen,
Und vor deinem Angesicht,
Wünsch ich Zion tausend Segen;
Stärke sie in deinen Wegen,
Führ sie, wies dein Wort
verspricht.

5. In der argen Welt sie rette
Und den Satan bald zertrete
Gänzlich unter ihre Füß;
Töte durch den Geist von innen
Fleischeslust, Natur und
Sinnen,
Sei nur du den Deinen süß.

6. Die in Kreuz und Leiden
leben,
Stärke, daß sie ganz ergeben
Ihre Seel in deine Hand:
Laß sie dadurch werden kleiner
Und von allen Schlacken reiner,
Ganz allein zu dir gewandt.

7. Laß die Deinen noch auf
Erden
Ganz nach deinem Herzen
werden:
Mache deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein und stille,
Sanft, einfältig, wie dein Wille
Und wie du sie gern willst sehn.

8. Sonderlich gedenke deren,
Die es, Herr, von mir begehren,
Daß ich für sie beten soll:
Auf dein Herz will ich sie legen,
Gieb du jedem solchen Segen,
Wie es not; du kennst sie wohl.

9. Ach besuch zu dieser Stunde
Ihre Herzen, und im Grunde
Sie erfreu in dir allein;

Zeuch mit deinen Liebes-zügen
Ihre Lust und ganz Vergnügen
Wesentlich in dich hinein.

10. Ach du hast uns teur erworben,
Da du bist am Kreuz gestorben;
Denke, Jesu, wir sind dein;
Halt uns fest, so lang wir leben
Und in dieser Wüste schweben,
Laß uns nimmermehr allein.

11. Bis ich einst mit allen Frommen
Droben werd zusammen kommen
Und von allen Flecken rein
Da vor deinem Throne stehen,
Und in dir, dich in uns sehen,
Ewig eins in dir zu sein.

Gerhard Tersteegen.
1697—1769.

Die Litanei.

Eigene Melodie.

242.

Erster Chor.	Zweiter Chor.
Kyrie,	Eleison!
Christe,	Eleison!
Kyrie,	Eleison!
Christe,	Erhöre uns!
Herr Gott Vater im Himmel,	Erbarm dich über uns!
Herr Gott Sohn, der Welt Heiland,	Erbarm dich über uns!
Herr Gott heilger Geist,	Erbarm dich über uns!
Sei uns gnädig,	Verschon uns, lieber Herre Gott!
Sei uns gnädig,	Hilf uns, lieber Herre Gott!
Vor allen Sünden,	
Vor allem Irrsaal,	
Vor allem Uebel,	Behüt uns, lieber Herre Gott!
Vor des Teufels Trug und List,	
Vor bösem schnellen Tod,	
Vor Pestilenz und teurer Zeit,	Behüt uns, lieber Herre Gott!
Vor Krieg und Blutvergießen,	
Vor Aufruhr und Zwietracht,	
Vor Hagel und Ungewitter,	
Vor Feuer- und Wassersnot,	
Vor dem ewgen Tod	Behüt uns, lieber Herre Gott
Durch deine heilige Geburt,	
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß,	
Durch dein Kreuz und Tod,	
Durch dein heiliges Auferstehn und Himmelfahrt	Hilf uns, lieber Herre Gott!
In unsrer letzten Not,	
Am jüngsten Gericht	Hilf uns, lieber Herre Gott!
Wir armen Sünder bitten,	Du wollest uns erhören, lieber Herre Gott!

Erster Chor.	Zweiter Chor
Und deine heilige christliche Kirche regieren und führen,	
Alle Bischöfe, Pfarrherren und Kirchendiener in heilsamem Wort und heiligem Leben erhalten,	
Allen Rotten und Ärgernissen wehren,	
Alle Irrige und Verführte wiederbringen,	
Den Satan unter unsre Füße treten,	
Treue Arbeiter in deine Ernte senden,	
Deinen Geist und Kraft zum Worte geben,	
Allen Betrübten und Blöden helfen und sie trösten,	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Allen Königen und Fürsten Fried und Eintracht geben,	
Unserm Kaiser steten Sieg wider seine Feinde gönnen,	
Ihn mit allen seinen Gewaltigen leiten und schützen,	
Unsern Rat und Gemeinde segnen und behüten,	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Allen, so in Not und Gefahr sind, mit Hilf erscheinen,	
Allen Schwangern und Säugenden fröhliche Frucht und Gedeihen geben,	
Aller Kinder und Kranken pflegen und warten,	
Alle unschuldig Gefangenen los und ledig lassen,	
Alle Wittwen und Waisen verteidigen und versorgen,	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Aller Menschen dich erbarmen,	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren,	
Die Früchte auf dem Felde geben und bewahren,	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Und uns gnädiglich erhören,	Erhör uns, lieber Herre Gott!
O Jesu Christe, Gottes Sohn,	Erhör uns, lieber Herre Gott!
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt,	Erbarm dich über uns!

Erster Chor.
O du Gotteslamm, das der
Welt Sünde trägt,
O du Gotteslamm, das der
Welt Sünde trägt,
Christe,
Kyrie,
Christe,

Zweiter Chor.
Erbarm dich über uns!

Verleih uns steten Fried!
Erhöre uns!
Eleison!
Eleison!

Beide Chöre.
Kyrie, Eleison! Amen.

Altkirchlich
Deutsch von Martin Luther.
1483—1546

Mel. Vater unser im Himmelreich.

243. Nimm von uns Herr, du treuer Gott,
Die schwere Straf und große Not,
Die wir mit Sünden ohne Zahl
Verdienet haben allzumal;
Behüt vor Krieg und teurer Zeit,
Vor Seuchen, Feur und großem Leid.

2. Erbarm dich deiner bösen Knecht,
Wir bitten Gnad und nicht das Recht;
Denn so du, Herr, den rechten Lohn
Uns geben willst nach unserm Thun,
So müßt die ganze Welt vergehn,
Und könnt kein Mensch vor dir bestehn.

3. Ach Herr Gott, durch die Treue dein
Mit Trost und Rettung uns erschein;
Beweis an uns dein große Gnad
Und straf uns nicht auf frischer That,
Wohn uns mit deiner Güte bei,
Dein Zorn und Grimm fern von uns sei.

4. Gedenk an deines Sohnes Tod,
Sieh an sein heilgen Wunden rot;
Die sind ja für die ganze Welt
Die Zahlung und das Lösegeld;
Des trösten wir uns allezeit
Und hoffen auf Barmherzigkeit.

5. Leit uns mit deiner rechten Hand
Und segne unser Stadt und Land;
Gieb uns allzeit dein heilges Wort,
Behüt vors Teufels List und Mord;
Verleih ein selig Stündelein,
Auf daß wir ewig bei dir sein.

Martin Moller.
1547—1606.

Eigene Melodie.

244. O Gott, du frommer Gott,
Du Brunnquell guter Gaben,
Ohn den nichts ist, was ist,
Von dem wir alles haben,
Gesunden Leib gieb mir
Und daß in solchem Leib
Ein unverletzte Seel
Und rein Gewissen bleib.

2. Gieb, daß ich thu mit Fleiß,
Was mir zu thun gebühret,
Wozu mich dein Befehl
In meinem Stande führet;

Gieb, daß ichs thue bald,
Zu der Zeit, da ich soll,
Und wenn ichs thu, so gieb,
Daß es gerate wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehen,
Laß kein unnützes Wort
Aus meinem Munde gehen;
Und wenn in meinem Amt
Ich reden soll und muß,
So gieb den Worten Kraft
Und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit,
So laß mich nicht verzagen,
Gieb einen Heldenmut,
Das Kreuz hilf selber tragen;
Gieb, daß ich einen Feind
Mit Sanftmut überwind,
Und wenn ich Rat bedarf,
Auch guten Rat erfind.

5. Laß mich mit jedermann
In Fried und Freundschaft leben,
So weit es christlich ist,
Willst du mir etwas geben,
An Reichtum, Gut und Geld,
So gieb auch dies dabei,
Daß von unrechtem Gut,
Nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt
Mein Leben höher bringen,
Durch manchen sauren Tritt
Hindurch ins Alter dringen,
So gieb Geduld, vor Sünd,
Und Schanden mich bewahr,
Auf daß ich tragen mag,
Mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End
Auf Christi Tod abscheiden,
Die Seele nimm zu dir
Hinauf zu deinen Freuden;
Dem Leib ein Räumlein gönn
Bei frommer Christen Grab,
Auf daß er seine Ruh
An ihrer Seite hab.

8. Wenn du die Toten wirst
An jenem Tag erwecken,
So thu auch deine Hand
Zu meinem Grab ausstrecken;
Laß hören deine Stimm
Und meinen Leib weck auf
Und führ ihn schön verklärt
Zum auserwählten Hauf.

Johann Heermann.
1585—1647.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott:
oder: Christus der uns selig macht.

245. Schlage, Jesu, an mein Herz,
Rühre mein Gewissen,
Damit aus der Sünden Schmerz
Heiße Thränen fließen;
Blicke mich wie Petrum an,
Daß ich in mich schlage,
Daß ich stets gedenke dran
Und doch nicht verzage.

2. Weck mich durch den Glockenschall
Aus dem Schlaf der Sünden,
Laß für meinen tiefen Fall
Mich Erbarmung finden
Und nimm mich zu Gnaden auf;
Meinen Glauben stärke,
Daß mein ganzer Lebenslauf
Sei voll Tugendwerke.

3. Dein Blut sei mein Lebenssaft
Und mein Trost im Leiden,
Meiner Seele Stärk und Kraft,
So sterb ich mit Freuden;
In der Stunde letzter Not
Wollst du mein gedenken
Und ein selig End im Tod
Mir, o Jesu, schenken.

Veit Ludwig Megander.
† 1709.

Eigene Melodie.

246. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig,
Lege mich vor deinen Thron;

Schwache Thränen, kindlich Sehnen
Bring ich dir, du Menschensohn.
Laß dich finden, laß dich finden
Von mir, der ich Asch und Thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich;
Lenke mich nach deinem Sinn.
Dich alleine ich nur meine,
Dein erkaufter Erb ich bin.
Laß dich finden, laß dich finden,
Gieb dich mir und nimm mich hin.

3. Herr, erhöre, ich begehre
Nichts als deine freie Gnad,
Die du giebest, den du liebest
Und der dich liebt mit der That.
Laß dich finden, laß dich finden,
Der hat alles, der dich hat.

4. Hör, wie kläglich, wie beweglich
Dir die treue Seele singt,
Wie demütig und wehmütig
Deines Kindes Stimme klingt.
Laß dich finden, laß dich finden,
Denn mein Herze zu dir dringt.

5. Dieser Zeiten Eitelkeiten,
Reichtum, Wollust, Ehr und Freud,
Sind nur Schmerzen meinem Herzen,
Welches sucht die Ewigkeit.
Laß dich finden, laß dich finden,
Großer Gott, ich bin bereit.

Joachim Neander. 1650—80.

Mel. Wunderbarer König.

247. Unumschränkte Liebe,
Gönne blöden Augen,
Die sonst kaum auf Erden taugen,
Daß sie in die Strahlen
Deiner Langmut blicken,
Die den Erdkreis wärmend schmücken,
Und zugleich
Freudenreich
Bösen und den Deinen
Mit der Sonne scheinen.

2. Wasser, Luft und Erde,
Ja dein ganz Gebiete
Ist ein Schauplatz deiner Güte.
Deiner Langmut Ehre
Wird durch neue Proben
Immer herrlicher erhoben.
O wie weit,
O wie breit
Ueber Berg und Hügel
Streckt sie ihre Flügel.

3. Was wir davon denken,
Was wir sagen können,
Ist ein Schatten nur zu nennen.
Tag für Tag zu leiden,
Tag für Tag zu dulden
So viel Millionen Schulden,
Und dazu
Ohne Ruh
Lieben für das Hassen,
Herr, wer kann das fassen?

4. Du vergiebest Sünde,
Hörst der Sünder Flehen,
Wenn sie weinend vor dir stehen.
Deine Rechte dräuet
Und erbarmt sich wieder,
Legt die Pfeile gerne nieder,
Da man doch,
Wenn du noch
Kaum sie weggeleget,
Dich zum Zorn erreget.

5. Herr, es hat noch keiner
Der zu dir gegangen,
Statt der Gnade recht empfangen;
Wer zu deinen Füßen
Sich mit Thränen senket,
Dem wird Straf und Schuld geschenket.
Unser Schmerz
Rührt dein Herz,

Und du willst der Armen
Gnädig dich erbarmen.

6. König, sei gepriesen,
Daß du so verschonest
Und uns nicht nach Werken
lohnest.
Deiner Hand sei Ehre,
Die so wohl regieret
Und mit Ruhm den Zepter
führet.
Fahre fort,
Zions Hort,
Langmut auszuüben
Und die Welt zu lieben.

Johann Jakob Rambach.
1693—1735.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

248. Urquell aller Selig-
keiten,
Die in Strömen sich verbreiten,
Durch der Schöpfung weit
Gebiet,
Vater, hör mein flehend Lied.

2. Nicht um Güter dieser
Erden,
Die zur Last der Seele werden,
Nicht um Goldstaub, der ver-
weht,
Nicht um Ehre, die vergeht;

3. Auch nicht um ein langes
Leben
Will ich Herz und Hand er-
heben;
Um die Weltlust komm ich nicht,
Vater, vor dein Angesicht.

4. Schätze, die mich nicht
verlassen,
Wenn ich sterbend werd er-
blassen,
Tugenden, des Christen wert,
Sind es, die mein Herz begehrt.

5. Geber aller guten Gaben,
Festen Glauben möcht ich haben,
Wie ein Meerfels unbewegt,
Wenn an ihn die Woge schlägt;

6. Lieb, aus deinem Herzen
stammend,
Immer rein und immer
flammend,
Liebe, die dem Feind verzeiht
Und dem Freund das Leben
weiht;

7. Hoffnung, die mit hohem
Haupte,
Wenn die Welt ihr alles raubte,
Hinblickt, wo sie wonnevoll
Alles wieder finden soll:

8. Starken Mut im Kampf
des Christen
Mit der Welt und ihren Lüsten;
Sieg dem Geist, und wenn
er siegt,
Demut, die im Staub sich
schmiegt;

9. Duldung, alle Lebens-
plagen
Mit Gelassenheit zu tragen:
Stilles Harren, bis der Tod
Mich erlöst auf dein Gebot;

10. Seelenruhe, Mut im
Sterben;
Wenn die Lippen sich entfärben,
Diesen Seufzer noch zu dir:
Jesu, nimm den Geist von mir.

11. Willst du, Herr von
meinem Leben,
Diese Seligkeit mir geben,
So wird auch die Leidensnacht
Mir zum heitern Tag gemacht.

12. Immer will ich beten,
ringen,
Stille harren, Dank dir
bringen,
Bis dein Ruf einst meinen Geist
Zu dir, Vater, kommen heißt.

13. Seele, gieb dich nun
zufrieden;
Jesus kommt und stärkt die
Müden;
Nur vergiß nie sein Gebot:
Sei getreu bis in den Tod!

Christ. Friedr. Dan. Schubart.
1739–91.

Eigene Melodie.

249. Vater unser im Himmelreich,
Der du uns alle heißest gleich
Brüder sein und dich rufen an
Und willst das Beten von uns han,
Gieb, daß nicht bet allein der Mund,
Hilf, daß es geh von Herzensgrund.

2. Geheiligt werd der Name dein;
Dein Wort bei uns hilf halten rein,
Daß auch wir leben heiliglich,
Nach deinem Namen würdiglich.
Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr,
Das arm, verführte Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit
Und dort hernach in Ewigkeit.
Der heilge Geist uns wohne bei
Mit seinen Gaben mancherlei.
Des Satans Zorn und groß Gewalt
Zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich
Auf Erden wie im Himmelreich.
Gieb uns Geduld in Leidenszeit,
Gehorsam sein in Lieb und Leid.
Wehr und steur allem Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen thut.

5. Gieb uns heut unser täglich Brot
Und was man darf zur Leibesnot;
Behüt uns vor Unfried und Streit,
Vor Seuchen und vor teurer Zeit,
Daß wir in gutem Frieden stehn,
Der Sorg und Geizes ledig gehn.

6. All unsre Schuld vergieb uns, Herr,
Daß sie uns nicht betrübe mehr,
Wie wir auch unsern Schuldigern
Ihr Schuld und Fehl vergeben gern.
Zu dienen mach uns all bereit
In rechter Lieb und Einigkeit.

7. Führ uns, Herr, in Versuchung nicht;
Wenn uns der böse Geist anficht,
Zur linken und zur rechten Hand
Hilf uns thun starken Widerstand,
Im Glauben fest und wohlgerüst
Und durch des heilgen Geistes Trost.

8. Von allem Uebel uns erlös;
Es sind die Zeit und Tage bös.
Erlös uns von dem ewgen Tod
Und tröst uns in der letzten Not:
Bescher uns auch ein selges End,
Nimm unsre Seel in deine Händ.

9. Amen, das ist: Es werde wahr.
Stärk unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweifeln dran,
Was wir hiermit gebeten han
Auf dein Wort, in dem Namen dein;
So sprechen wir das Amen fein.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

250. Wenn dich Unglück hat betreten,
Wenn du steckst in Angst und Not,
Mußt du fleißig zu Gott beten;

Beten hilft in Not und Tod,
Daß du Gottes Angesicht,
Auch im Kreuz auf dich gericht,
Kannst aus seinem Wort erblicken
Und dein Herz mit Trost erquicken.

2. Keiner wird jemals zu schanden,
Der sich seinem Gott vertraut.
Kommt dir gleich viel Not zuhanden,
Hast du auf ihn wohlgebaut.
Obs gleich scheint, als hört er nicht,
Weiß er doch, was dir gebricht;
Deine Not mußt du ihm klagen
Und in keiner Not verzagen.

3. Rufen, Schrein, Anklopfen, Beten
Ist der Christen beste Kunst;
Allzeit gläubig vor ihn treten
Findet Hilfe, Gnad und Gunst,
Wer Gott fest vertrauen kann,
Ist der allerbeste Mann;
Der wird allzeit Rettung finden,
Kein Feind wird ihn überwinden.

4. Lerne Gottes Weise merken,
Die er bei den Seinen hält;
Er will ihren Glauben stärken,
Wenn sie Unglück überfällt.
Unser Gott der lebt ja noch;
Schweigt er gleich, so hört er doch.
Schrei getrost, du mußt nicht zagen,
Dein Gott kann dirs nicht versagen.

5. Laß dich Gottes Wort regieren,
Merke, was die Wahrheit lehrt;
Satan wird dich nicht verführen,
Der die ganze Welt verkehrt,
Gottes Wahrheit ist dein Licht,
Dein Schutz, Trost und Zuversicht.
Trau nur Gott, der kann nicht lügen.
Bet, du wirst gewiß obsiegen.

6. Lob sei Gott für seine Gnade;
Seine große Güt und Treu
Machet, daß kein Feind mir schade,
Sie ist alle Morgen neu.
Drum will ich mein lebenlang
Immer sagen Lob und Dank
Meinem Gott in allen Dingen,
Fröhlich Halleluja singen.

Johann Olearius.
1611—84.

Eigene Melodie.

251. Wenn wir in höchsten Nöten sein
Und wissen nicht, wo aus noch ein
Und finden weder Hilf noch Rat,
Ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist dies unser Trost allein,
Daß wir zusammen insgemein
Anrufen dich, o treuer Gott
Um Rettung aus der Angst und Not;

3. Und heben unser Aug und Herz
Zu dir in wahrer Reu und Schmerz
Und flehen um Begnadigung
Und aller Strafen Linderung,

4. Die du verheißest gnädiglich
Allen, die darum bitten dich
Im Namen deins Sohns Jesu Christ,
Der unser Heil und Fürsprech ist.

5. Drum kommen wir, o Herre Gott,
Und klagen dir all unsre Not.

Weil wir jetzt stehn verlassen gar
In großer Trübsal und
Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre
Sünde groß,
Sprich uns davon aus Gnaden
los,
Steh uns in unserm Elend bei,
Mach uns von allen Plagen
frei;

7. Auf das von Herzen
können wir
Nochmals mit Freuden danken
dir,
Gehorsam sein nach deinem
Wort,
Dich allzeit preisen hier und
dort.

Paul Eber.
1511—69.

3.

Lob und Dank.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

252. Alle Welt, was lebt
und webet,
Was in Feld und Häusern ist,
Was nur Stimm und Zung
erhebet,
Jauchze Gott zu jeder Frist;
Diene ihm, wer dienen kann,
Kommt mit Lust zu ihm heran.

2. Sprecht: Der Herr ist
unser Meister,
Er hat uns aus nichts gemacht,
Unsre Leiber, unsre Geister
An die lichte Welt gebracht;
Wir sind seiner Allmacht Ruhm,
Seine Schaf und Eigentum.

3. Gehet ein zu seinen
Pforten,
Geht durch seines Vorhofs
Gang;
Lobet ihn mit schönen Worten,
Saget ihm Lob, Preis und
Dank;
Denn der Herr ist jederzeit
Voller Gnad und Gütigkeit.

4. Gott des Himmels und
der Erde,
Vater, Sohn und heilger Geist,
Daß dein Ruhm bei uns groß
werde,
Beistand selbst und Hilf uns
leist;
Gieb uns Kräfte und Begier,
Dich zu preisen für und für.

Johann Franck.
1618—77.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

253. Bis hieher hat mich
Gott gebracht
Durch seine große Güte;
Bis hieher hat er Tag und
Nacht
Bewahrt Herz und Gemüte;
Bis hieher hat er mich geleit,
Bis hieher hat er mich erfreut,
Bis hieher mir geholfen.

2. Hab Lob, hab Ehr, hab
Preis und Dank
Für die bisherge Treue,
Die du, o Gott, mir lebenslang
Bewiesen täglich neue;
In mein Gedächtnis schreib
ich an:
Der Herr hat Großes mir
gethan,
Bis hieher mir geholfen.

3. Hilf fernerweit, mein
treuster Hort,
Hilf mir zu allen Stunden;
Hilf mir an all und jedem Ort,
Hilf mir durch Jesu Wunden;
Damit ich sag bis in den Tod:

Durch Christi Blut hilft mir
mein Gott,
Er hilft, wie er geholfen.

Ämilie Julianne Gräfin von
Schwarzburg Rudolstadt.
1637–1706.

Mel. Valet will ich dir geben.

254. Du, o meine Seele,
singe,
Wohlauf und singe schön
Dem, welchem alle Dinge
Zu Dienst und Willen stehn;
Ich will den Herren droben,
Hier preisen auf der Erd,
Ich will ihn herzlich loben,
So lang ich leben werd.

2. Ihr Menschen, laßt euch
lehren,
Es wird euch nützlich sein,
Laßt euch doch nicht bethören
Die Welt mit ihrem Schein;
Verlasse sich ja keiner
Auf Fürstenmacht und Gunst,
Weil sie wie unser einer
Nichts sind als nur ein Dunst.

3. Wohl dem, der einzig
schauet
Nach Jakobs Gott und Heil;
Wer dem sich anvertrauet,
Der hat das beste Teil,
Das höchste Gut erlesen,
Den schönsten Schatz geliebt;
Sein Herz und ganzes Wesen
Bleibt ewig unbetrübt.

4. Hier sind die starken
Kräfte,
Die unerschöpfte Macht;
Das weisen die Geschäfte,
Die seine Hand gemacht,
Der Himmel und die Erde
Mit ihrem ganzen Heer,
Der Fisch unzählge Herde
Im großen wilden Meer.

5. Hier sind die treuen
Sinnen,
Die niemand Unrecht thun,
All denen Gutes gönnen,
Die in der Treu beruhn;
Gott hält sein Wort mit
Freuden
Und thut, was er verspricht,
Und wer Gewalt muß leiden,
Den schützt er im Gericht.

6. Er weiß viel tausend
Weisen
Zu retten aus dem Tod,
Ernährt und giebet Speisen
Zur Zeit der Hungersnot,
Macht schöne rote Wangen
Oft bei geringem Mahl,
Und die da sind gefangen,
Die reißt er aus der Qual.

7. Er ist das Licht der
Blinden,
Erleuchtet ihr Gesicht,
Und die sich schwach befinden,
Die stellt er aufgericht;
Er liebet alle Frommen,
Und die es treu gemeint,
Die finden, wenn sie kommen,
An ihm den besten Freund.

8. Ach ich bin viel zu wenig,
Zu rühmen seinen Ruhm,
Der Herr allein ist König,
Ich eine welke Blum;
Jedoch weil ich gehöre
Gen Zion in sein Zelt,
Ists billig, daß ich mehre
Sein Lob vor aller Welt.

Paul Gerhardt.
1607–76.

Eigene Melodie.

255. Großer Gott, wir
loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich
Und bewundert deine Werke,
Wie du warst vor aller Zeit
So bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen
kann,
Cherubim und Seraphinen,
Stimmen dir ein Loblied an,
Alle Engel, die dir dienen,
Rufen dir in selger Ruh
Heilig, heilig, heilig zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth!
Heilig, Herr der Kriegesheere!
Starker Helfer in der Not,
Himmel, Erde, Luft und Meere
Sind erfüllt von deinem Ruhm;
Alles ist dein Eigentum.

4. Der Apostel Christi Chor,
Der Propheten große Menge
Schickt zu deinem Thron empor
Neue Lob- und Dankgesänge;
Der Blutzeugen große Schar
Lobt und preist dich immerdar.

5. Auf dem ganzen Erdenkreis
Loben Große und auch Kleine
Dich, Gott Vater; dir zum Preis
Singt die heilige Gemeine;
Sie ehrt auch auf seinem Thron
Deinen eingebornen Sohn.

6. Sie verehrt den heilgen Geist,
Welcher uns mit seinen Lehren
Und mit Troste kräftig speist;
Der, o König aller Ehren,
Der mit dir, Herr Jesu Christ,
Und dem Vater ewig ist.

7. Alle Tage wollen wir
Dich und deinen Namen preisen
Und zu allen Zeiten dir
Ehre, Lob und Dank erweisen.
Gieb, daß wir von Sünden heut
Und von Unfall sein befreit.

8. Sieh dein Volk in Gnaden an,
Hilf und segne, Herr, dein Erbe.
Leite uns auf rechter Bahn,
Daß der Feind uns nicht verderbe.
Hilf, daß wir durch Buß und Flehn
Dich bald mögen kommen sehn.

9. Herr, erbarm, erbarme dich!
Ueber uns sei, Herr, dein Segen.
Leit und schütz uns väterlich;
Bleib bei uns auf allen Wegen.
Auf dich hoffen wir allein;
Laß uns nicht verloren sein.

Nach d. Lateinischen Te Deum laudamus.

Eigene Melodie.

256. Groß ist, Herr, deine Güte,
Sehr groß ist deine Treu;
In der Gerechten Hütte
Zeigt sie sich täglich neu,
Wenn sie in aller Not
Abwendet Angst und Leiden,
Durch Trübsal führt zu Freuden
Und zwinget auch den Tod.

2. Wie sollt ich denn nicht haben
An dir, Herr, meine Lust,
Der du durch deine Gaben
Mir so viel Gutes thust;
Du giebest mir allein,
Wodurch mein Herz gestillet,
Wodurch mein Wunsch erfüllet,
Und ich kann fröhlich sein.

3. Dir, Herr, und deinem Leiten
Befehl ich meinen Weg;
In schweren Unglückszeiten
Auf dich die Sorg ich leg
In Hoffnung, daß du mich
Wohl kannst davon befreien
Und durch ein gut Gedeihen
Ergötzen mildiglich.

4. Ja du kannst alles machen
Und bleibt auch wohl gemacht,
Du führest alle Sachen,
Wie sie dein Rat bedacht.
Thu solches auch an mir,
So soll mein Herz mit Springen
Von deiner Güte singen
Und freudig danken dir.

Valentin Thilo.
1607—62.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

257. Heilig ist Gott, unser Herre,
In Ewigkeit sei ihm die Ehre,
Gott, Vater, Sohn, heiliger Geist!
Heilig, ja hochheilig, heilig
Ist unser Gott, der allein selig,

Der König, Schatz und Tröster heißt.
Gott selber ist unsre Freud
O hohe Seligkeit!
Singet, singet!
Vor seinem Thron
Stimmt an den Ton
Des neuen Lieds und Lobgesangs.
2. Preis und Ehre, Macht und Stärke
Sei dir, Herr aller deiner Werke,
O Gott, du allerhöchstes Gut!
Dich, o Herre Jesu, loben,
Die du zu deiner Ehr erhoben,
Du hast erkauft uns durch dein Blut.
Nun werden wir erquickt
Und an dein Herz gedrückt,
Liebster Jesu.
Gott ist uns nah,
Welch Lieb ist da!
Lobt unsern Herrn, Halleluja!

Johann Kaspar Schade. 1666–98.

Eigene Melodie.

258. Herr Gott, dich loben wir,
Herr Gott, wir danken dir,
Dich, Gott Vater in Ewigkeit,
Ehrt die Welt weit und breit;
All Engel und Himmelsheer
Und was dienet deiner Ehr,
Auch Cherubim und Seraphim
Singen immer mit hoher Stimm:
Heilig ist unser Gott,
Heilig ist unser Gott,
Heilig ist unser Gott,
Der Herre Zebaoth!
2. Dein göttlich Macht und Herrlichkeit
Geht über Himmel und Erde weit.
Der heiligen zwölf Boten Zahl
Und die lieben Propheten all,
Die teuren Märtrer allzumal
Loben dich, Herr, mit großem Schall.
Die ganze werte Christenheit
Rühmt dich auf Erden allezeit;
Dich, Gott Vater, im höchsten Thron,
Deinen rechten und eingen Sohn,
Den heilgen Geist und Tröster wert
Mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.
3. Du König der Ehren, Jesu Christ,
Gott Vaters ewger Sohn du bist:
Der Jungfrau Sohn du bist geborn,
Zu lösen, was da war verlorn.
Du hast dem Tod zerstört sein Macht
Und all Christen zum Himmel bracht.
Du sitzt zur Rechten Gottes gleich
Mit aller Ehr ins Vaters Reich.
Ein Richter du zukünftig bist
All des, was tot und lebend ist.
4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein,
Die durch dein Blut erlöset sein,
Laß uns im Himmel haben teil
Mit den heilgen im ewgen Heil.
Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ,
Und segne, das dein Erbteil ist;
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit
Und heb sie hoch in Ewigkeit.
5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich
Und ehrn dein Namen stetiglich.
Behüt uns heut, o treuer Gott,
Vor aller Sünd und Missethat.
Sei uns gnädig, o Herre Gott,
Sei uns gnädig in aller Not.

Zeig uns deine Barmherzigkeit,
Wie unsre Hoffnung zu dir steht.
Auf dich hoffen wir, lieber Herr,
In Schanden laß uns nimmermehr.
Amen.

Martin Luther.
1483—1546.

Nach d. Lateinischen Te Deum laudamus.

Eigene Melodie;
oder: Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

259. Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust,
Ich sing und mach auf Erden kund,
Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad
Und ewge Quelle bist,
Daraus uns allen früh und spat
Viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir
Auf dieser ganzen Erd,
Das uns, o Vater, nicht von dir
Allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt
Hoch über uns gesetzt?
Wer ist es, der uns unser Feld
Mit Tau und Regen netzt.

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost?
Wer schützt uns vor dem Wind?
Wer macht es, daß man Oel und Most
Zu seinen Zeiten findt.

6. Wer giebt uns Leben und Geblüt?
Wer hält mit seiner Hand
Den güldnen, werten, edlen Fried
In unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir,
Du, du mußt alles thun;
Du hältst die Wach an unsrer Thür
Und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr,
Bleibst immer fromm und treu
Und stehst uns, wenn wir in Gefahr
Geraten, treulich bei.

9. Du straffst uns Sünder mit Geduld
Und schlägst nicht allzusehr,
Ja endlich nimmst du unsre Schuld
Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit,
Wirst du gar leicht erweicht
Und giebst uns, was uns hoch erfreut
Und dir zu Ehren reicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein
Und was sein Kummer sei;
Kein Zähr- und Thränlein ist so klein,
Du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus
Mit dem, was ewig steht,
Und führst uns in des Himmels Haus,
Wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring
Und habe guten Mut;
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil,
Dein Glanz und Freudenlicht,
Dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil,
Schafft Rat und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn
Und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg und wirf sie hin
Auf den, der dich gemacht.
16. Hat er dich nicht von Jugend auf
Versorget und ernährt?
Wie manchen schweren Unglückslauf
Hat er zurückgekehrt!
17. Er hat noch niemals was versehn
In seinem Regiment;
Nein, was er thut und läßt geschehn,
Das nimmt ein gutes End.
18. Ei nun, so laß ihn ferner thun
Und red ihm nicht darein,
So wirst du hier in Frieden ruhn
Und ewig fröhlich sein.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Eigene Melodie.

260. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zu hauf,
Psalter und Harfe wach auf,
Lasset den Lobgesang hören!
2. Lobe den Herren, der alles so h rrlich regieret,
Der dich auf Adlers Fittigen sicher geführet,
Der dich erhält,
Wie es dir selber gefällt:
Hast du nicht dieses verspüret?
3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet,
In wie viel Not
Hat nicht der gnädige Gott
Ueber dir Flügel gebreitet!
4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran,
Was der Allmächtige kann,
Der dir mit Liebe begegnet.
5. Lobe, den Herren, was in mir ist, lobe den Namen!
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen!
Er ist dein Licht.
Seele, vergiß es ja nicht,
Lobende schließe mit Amen!

Joachim Neander.
1650—80.

Eigene Melodie.

261. Lobe den Herren, o meine Seele,
Ich will ihn loben bis zum Tod;
Weil ich noch Stunden auf Erden zähle,
Will ich lobsingen meinem Gott,
Der Leib und Seel gegeben hat,
Werde gepriesen früh und spat.
Halleluja, Halleluja.
2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren,
Und kehren um zu ihrem Staub;
Ihre Anschläge sind auch verloren,
Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub.
Weil denn kein Mensch uns helfen kann,
Rufe man Gott um Hilfe an.
Halleluja, Halleluja.
3. Selig, ja selig ist der zu nennen,
Des Hilfe der Gott Jakobs ist,
Welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen
Und hofft getrost auf Jesum Christ.

Wer diesen Herrn zum Beistand hat,
Findet am besten Rat und That.
Halleluja, Halleluja.

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden
Und was darinnen ist, gemacht;
Alles muß pünktlich erfüllet werden,
Was er uns einmal zugedacht.
Er ists, der Herrscher aller Welt,
Welcher uns ewig Glauben hält,
Halleluja, Halleluja.

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden,
Er ists, der ihnen Recht verschafft;
Hungrigen will er zur Speis bescheiden,
Was ihnen dient zur Lebenskraft.
Die hart Gebundnen macht er frei,
Und seiner Gnad ist mancherlei.
Halleluja, Halleluja.

6. Sehende Augen giebt er den Blinden,
Erhebt, die tief gebeuget gehn;
Wo er kann einige Fromme finden,
Die läßt er seine Liebe sehn.
Sein Aufsehen ist des Fremden Trutz,
Wittwen und Waisen hält er Schutz.
Halleluja, Halleluja.

7. Aber der Gott vergessenen Tritte
Kehrt er mit starker Hand zurück,
Daß sie nur machen verkehrte Schritte
Und fallen selbst in ihren Strick.
Der Herr ist König ewiglich,
Zion, dein Gott sorgt stets für dich.
Halleluja, Halleluja.

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen
Des, der so große Wunder thut.
Alles, was Odem hat, rufe Amen
Und bringe Lob mit frohem Mut.
Ihr Kinder Gottes, lobt und preist
Vater und Sohn und heilgen Geist.
Halleluja, Halleluja.

Johann Dan. Herrnschmidt.
1675—1723.

Mel. Nun lob mein Seel den Herren.

262. Man lobt dich in der Stille,
Du hocherhabner Zionsgott;
Des Rühmens ist die Fülle
Vor dir, o Herr Gott Zebaoth;
Du bist doch, Herr, auf Erden
Der Frommen Zuversicht;
In Trübsal und Beschwerden
Läßt du die Deinen nicht.
Drum soll dich stündlich ehren
Mein Mund vor jedermann
Und deinen Ruhm vermehren,
So lang er lallen kann.

2. Es müssen, Herr, sich freuen
Von ganzer Seel und jauchzen hell,
Die deinen Ruhm erneuen:
Gelobt sei der Gott Israel!
Sein Name sei gepriesen,
Der große Wunder thut
Und der auch mir erwiesen
Das, was mir nütz und gut.
Nun das ist meine Freude,
Daß ich stets hang an dir
Und niemals von dir scheide,
So lang ich lebe hier.

3. Herr, du hast deinen Namen
Sehr herrlich in der Welt gemacht;
Denn als die Schwachen kamen,
Hast du gar bald an sie gedacht.
Du hast mir Gnad erzeiget;
Nun wie vergelt ichs dir?

Ach bleibe mir geneiget,
So will ich für und für
Den Kelch des Heils erheben
Und preisen weit und breit
Dich hier, mein Gott, im Leben
Und dort in Ewigkeit.

Johann Rist.
1607—67.

Eigene Melodie.

263. Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und allen Enden,
Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu gut
Und noch jetzund gethan.

2. Der ewig reiche Gott
Woll uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz
Und edlen Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad
Erhalten fort und fort
Und uns aus aller Not
Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne
Und dem, der beiden gleich
Im höchsten Himmelsthrone;
Dem dreieinigen Gott,
Als er im Anfang war
Und ist und bleiben wird
Jetzund und immerdar.

Martin Rinkart.
1586—1649.

Eigene Melodie;
oder: Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

264. Nun danket all und bringet Ehr,
Ihr Menschen in der Welt,
Dem, dessen Lob der Engel Heer
Im Himmel stets vermeldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall
Gott, unserm höchsten Gut,
Der seine Wunder überall
Und große Dinge thut.

3. Der uns von Mutterleibe an
Frisch und gesund erhält,
Und wo kein Mensch mehr helfen kann,
Sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt,
Doch bleibet gutes Muts,
Die Straf erläßt, die Sünd vergiebt
Und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz,
Erfrische Geist und Sinn,
Und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz
Ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn
In unserm Volk und Land:
Er gebe Glück zu unserm Thun
Und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt
Um, bei und mit uns gehn,
Was aber ängstet und bemüht,
Gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt,
Sei er stets unser Heil,
Und wenn wir scheiden von der Erd,
Verbleib er unser Teil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht,
Uns unsre Augen zu,
Uns zeig uns drauf sein Angesicht
Dort in der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Eigene Melodie.

265. Nun lob mein Seel den Herren,
Was in mir ist, den Namen sein!
Sein Wohlthat thut er mehren,
Vergiß es nicht, o Herze mein.
Hat dir dein Sünd vergeben
Und heilt dein Schwachheit groß,
Errett dein armes Leben,
Nimmt dich in seinen Schoß,
Mit reichem Trost beschüttet,
Verjüngt dem Adler gleich;
Der Herr schafft Recht, behütet
Die leiden in sein'm Reich.

2. Er hat uns wissen lassen
Sein heilig Recht und sein Gericht,
Dazu sein Güt ohn Maßen,
Es mangelt an Erbarmung nicht.
Sein Zorn läßt er wohl fahren,
Straft nicht nach unsrer Schuld,
Die Gnad thut er nicht sparen,
Den Blöden ist er hold.
Sein Güt ist hoch erhaben
Ob dem, der fürchtet ihn;
So fern der Ost vom Abend,
Ist unsre Sünd dahin.

3. Wie Väter sich erbarmen
Ob ihrer jungen Kindelein,
So thut der Herr uns Armen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt uns arme Knechte
Und weiß, wir sind nur Staub,
Ein bald verwelkt Geschlechte,
Ein Blum und fallend Laub.
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nimmer da;
Also der Mensch vergehet,
Sein End das ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine
Steht fest und bleibt in Ewigkeit
Bei seiner lieben Gemeine,
Die steht in seiner Furcht bereit,
Die seinen Bund behalten;
Er herrscht im Himmelreich:
Ihr starken Engel waltet
Seins Lobs und dient zugleich
Dem großen Herrn zu Ehren
Und treibt sein heilig Wort.
Mein Seel soll auch vermehren
Sein Lob an allem Ort.

Johann Gramann.
1487—1541.

Eigene Melodie.

266. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit,
Lob ihn mit Schalle,
Werteste Christenheit!
Er läßt dich freundlich zu sich laden,
Freue dich, Israel, seiner Gnaden.
Freue dich, Israel, seiner Gnaden.

2. Der Herr regieret
Über die ganze Welt,
Was sich nur rühret,
Alles zu Fuß ihm fällt.
Viel tausend Engel um ihn schweben,
Psalter und Harfen ihm Ehre geben,
Psalter und Harfen ihm Ehre geben.

3. Wolauf, ihr Heiden,
Lasset das Trauern sein,
Zur grünen Weiden
Stellet euch willig ein.
Da läßt er uns sein Wort verkünden,
Machet uns ledig von allen Sünden,
Machet uns ledig von allen Sünden.

4. Er giebet Speise
Reichlich und überall,
Nach Vaters Weise
Sättigt er allzumal;
Er schaffet früh und späten Regen,

Füllet uns alle mit seinem
Segen,
Füllet uns alle mit seinem
Segen,

5. Drum preis und ehre
Seine Barmherzigkeit,
Sein Lob vermehre,
Werteste Christenheit!
Uns soll hinfort kein Unfall
schaden,
Freue dich, Israel, seiner
Gnaden!
Freue dich, Israel, seiner
Gnaden!

Matth. Apelles v. Löwenstern.
1594–1648.

Eigene Melodie.

267. O daß ich tausend
Zungen hätte
Und einen tausendfachen Mund,
So stimmt ich damit um die
Wette
Aus allertiefstem Herzens-
grund
Ein Loblied nach dem andern an
Von dem, was Gott an mir
gethan!

2. O daß doch meine Stimme
schallte
Bis dahin, wo die Sonne steht!
O daß mein Blut mit Jauchzen
wallte,
So lang es noch im Laufe geht!
Ach wär ein jeder Puls ein Dank
Und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr
meine Kräfte?
Auf, auf, braucht allen euren
Fleiß
Und stehet munter im Geschäfte
Zu Gottes meines Herren
Preis!
Mein Leib und Seele schicke dich
Und lobe Gott herzinniglich.

4. Ihr grünen Blätter in
den Wäldern,
Bewegt und regt euch doch
mir;
Ihr schwanken Gräschen in
den Feldern,
Ihr Blumen, laßt doch eure
Zier
Zu Gottes Ruhm belebet sein
Und stimmet lieblich mit mir ein.

5. Ach alles, alles, was ein
Leben
Und einen Odem in sich hat,
Soll sich mir zum Gehilfen
geben,
Denn mein Vermögen ist zu
matt,
Die großen Wunder zu erhöhn,
Die allenthalben um mich stehn.

6. Wer überströmet mich
mit Segen?
Bist du es nicht, o reicher Gott?
Wer schützet mich auf meinen
Wegen?
Du, du, o Herr Gott Zebaoth!
Du trägst mit meiner Sünden-
schuld
Unsäglich gnädige Geduld.

7. Vor andern küß ich deine
Rute,
Die du mir aufgebunden hast:
Wie viel thut sie mir doch zu gute
Und ist mir eine sanfte Last!
Sie macht mich fromm und
zeigt dabei,
Daß ich von deinen Kindern sei.

8. Ich hab es ja mein
Lebetage
Schon so manch liebes Mal
verspürt,
Daß du mich unter vieler Plage
Zwar wunderbar, doch wohl
geführt;
Denn in der größesten Gefahr
Ward ich dein Trostlicht stets
gewahr.

9. Wie sollt ich nun nicht
voller Freuden
In deinem steten Lobe stehn?
Wie sollt ich auch im tiefsten
Leiden

Nicht triumphirend einhergehn?
Und fiele auch der Himmel ein,
So will ich doch nicht traurig sein.

10. Ich will von deiner Güte singen,
So lange sich die Zunge regt;
Ich will dir Freudenopfer bringen,
So lange sich mein Herz bewegt;
Ja wenn der Mund wird kraftlos sein,
So stimm ich noch mit Seufzen ein.

11. Ach nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott, in allen Gnaden hin;
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich bei deinen Engeln bin.
Da sing ich dir im höhern Chor
Viel tausend Halleluja vor.

Johann Menzer.
1658—1734.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

268. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,
Dem Vater aller Güte,
Dem Gott, der alle Wunder thut,
Dem Gott, der mein Gemüte
Mit seinem reichen Trost erfüllt,
Dem Gott, der allen Jammer stillt,
Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer,
O Herrscher aller Thronen,
Und die auf Erden, Luft und Meer
In deinem Schatten wohnen,
Die preisen deine Schöpfermacht,
Die alles also wohlbedacht.
Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten,
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Gnade walten.
In seinem ganzen Königreich
Ist alles recht und alles gleich.
Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner Not:
Ach Gott, vernimm mein Schreien!
Da half mein Helfer mir vom Tod,
Und ließ mir Trost gedeihen.
Drum dank, mein Gott, drum dank ich dir,
Ach danket, danket Gott mit mir!
Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden,
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden,
Mit Mutterhänden leitet er
Die Seinen stetig hin und her.
Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilf ermangeln muß,
Die uns die Welt erzeiget,
So kommt, so hilft der Ueberfluß,
Der Schöpfer selbst, und neiget
Die Vateraugen denen zu,
Die sonsten nirgend finden Ruh.
Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein lebenlang,
O Gott, von nun an ehren,
Man soll, Gott, deinen Lobgesang
An allen Orten hören.
Mein ganzes Herz ermuntre sich,
Mein Seel und Leib erfreue dich.
Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!

Ihr, die ihr Gottes Macht
bekennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu
Spott,
Der Herr ist Gott, der Herr
ist Gott!
Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein
Angesicht,
Mit Jauchzen Dank zu bringen;
Bezahlet die gelobte Pflicht
Und laßt uns fröhlich singen;
Gott hat es alles wohl bedacht
Und alles, alles recht gemacht.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Johann Jakob Schütz.
1640--90.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

269. Singt, Völker, laut
dem Herrn der
Herrn,
Singt seiner Ehre nah und fern
In seinem Heiligtume:
Ihm nur gebührt des Herzens
Dank,
Ihm unsrer Lippen Lobgesang,
Kommt, singet seinem Ruhme.
Neiget,
Beuget
Euch im Staube; euer Glaube
jauchz und merke
Auf die Wunder seiner Werke.

2. Er hat des Himmels Zelt
gespannt,
Der Wolken Lauf führt seine
Hand,
Sein Segen krönt die Erde.
An jedem Tage wird er neu
In seiner liebevollen Treu,
In dem allmächtgen „Werde".
Singet,
Bringet
Dank und Loben ihm, der dro-
ben treu regieret
Und sein Volk mit Segen zieret.

3. Vergiß, vergiß ihn,
Seele, nie,
Der dir nach schwerem Kampf
und Müh
Den Frieden hat bereitet;
Ja dir zum Heil kam Gottes
Sohn,
Gesendet von des Himmels
Thron,
Hat dich zu Gott geleitet.
Fröhlich,
Selig
Sollst du preisen, Dank be-
weisen dem Erbarmen,
Das dich trug auf Vaterarmen.

4. Noch täglich kehrt er bei
mir ein,
Lehrt mich im Glauben Abba
schrein,
Wenn mich die Sünd verklaget:
Er machet fröhlich mein Gesicht,
Ob mich des Lebens Leid
ansicht,
Der Erde Not mich plaget,
Ziehet,
Fliehet
Angst und Sorgen, denn vom
Morgen bis zum Abend
Ist sein Segen immer labend.

5. Für solche Treu sei hoch-
gepreist,
Gott Vater, Sohn und heilger
Geist,
Und alles Volk sag Amen.
Vom Ausgang bis zum Nieder-
gang
Erschalle dir der Lobgesang
Und deinem heilgen Namen.
Wache,
Mache
Deine Steige richtig, zeige aller
Orten
Dein Erbarmen hier und
dorten.

Eduard David Schnaase.
1805.

Eigene Melodie.

270. Sollt ich meinem Gott nicht singen?
Sollt ich ihm nicht dankbar sein?
Denn ich seh in allen Dingen,
Wie so gut ers mit mir meint.
Ist doch nichts als lauter Lieben,
Das sein treues Herze regt,
Das ohn Ende hebt und trägt,
Die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder
Ueber seine Jungen streckt,
Also hat auch hin und wieder
Mich des Höchsten Arm bedeckt,
Alsobald im Mutterleibe,
Da er mir mein Wesen gab
Und das Leben, das ich hab
Und noch diese Stunde treibe.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer,
Nein, er giebt ihn für mich hin,
Daß er mich vom ewgen Feuer
Durch sein teures Blut gewinn.
O du unergründter Brunnen,
Wie will doch mein schwacher Geist,
Ob er sich gleich hoch befleißt,
Deine Tief ergründen können?
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer,
Giebt er mir in seinem Wort,
Daß er werde mein Regierer
Durch die Welt zur Himmelspfort,
Daß er mir mein Herz erfülle
Mit dem hellen Glaubenslicht,
Das des Todes Macht zerbricht
Und die Hölle selbst macht stille.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen
Hat er ja recht wohl bedacht;
Will dem Leibe Not zustehen,
Nimmt ers gleichfalls wohl in acht.
Wenn mein Können, mein Vermögen
Nichts vermag, nichts helfen kann,
Kommt mein Gott und hebt mir an
Sein Vermögen beizulegen.
Alles Ding währt seine Zeit
Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere
Hat er mir zum Dienst bestellt.
Wo ich nur mein Aug hinkehre,
Find ich, was mich nährt und hält:
Tier und Kräuter und Getreide,
In den Gründen, in der Höh,
In den Büschen, in der See,
Ueberall ist meine Weide.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen
Und ermuntert mein Gemüt,
Daß ich alle liebe Morgen
Schaue neue Lieb und Güt.
Wäre mein Gott nicht gewesen,
Hätte mich sein Angesicht
Nicht geleitet, wär ich nicht
Aus so mancher Angst genesen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem Kinde
Sein Herz niemals ganz entzeucht,
Ob es gleich bisweilen Sünde
Thut und von der Bahn abweicht:

Also hält auch mein Verbrechen
Mir mein frommer Gott zu gut,
Will mein Fehlen mit der Rut
Und nicht mit dem Schwerte rächen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, seine Schläge,
Ob sie mir gleich bitter seind,
Dennoch, wenn ichs recht erwäge,
Sind es Zeichen, daß mein Freund,
Der mich liebet, mein gedenke
Und mich von der schnöden Welt,
Die uns hart gefangen hält,
Durch das Kreuze zu sich lenke.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und lasse
Mirs nicht aus dem Sinne gehn;
Christenkreuz hat seine Maße
Und muß endlich stille stehn.
Wenn der Winter ausgeschneiet,
Tritt der schöne Sommer ein;
Also wird auch nach der Pein,
Wers erwarten kann, erfreuet.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel noch Ende
Sich in Gottes Liebe findt,
Ei, so heb ich meine Hände
Zu dir, Vater, als dein Kind:
Bitte, wollst mir Gnade geben,
Dich aus aller meiner Macht
Zu umfangen Tag und Nacht
Hier in meinem ganzen Leben,
Bis ich dich nach dieser Zeit
Lob und lieb in Ewigkeit.

Paul Gerhardt. 1607—76.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

271. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,
Die Weisheit deiner Wege,
Die Liebe, die für alle wacht,
Anbetend überlege,
So weiß ich, von Bewundrung voll,
Nicht, wie ich dich erheben soll,
Mein Gott, mein Herr und Vater.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder deiner Werke;
Der Himmel prächtig ausgeschmückt,
Preist dich, du Gott der Stärke,
Wer hat die Sonn an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf?
Wer heißt die Himmel regnen?
Wer schließt den Schoß der Erde auf,
Mit Vorrat uns zu segnen?
O Gott der Macht und Herrlichkeit,
Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
Dich preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand
So wunderbar bereitet,

Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
Dich zu erkennen leitet;
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
Ist sich ein täglicher Beweis
Von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist,
Erhebe seinen Namen!
Gott, unser Vater, sei gepreist,
Und alle Welt sag Amen!
Und alle Welt fürcht ihren Herrn
Und hoff auf ihn und dien ihm gern;
Wer wollte Gott nicht dienen?

Christ. Fürchtegott Gellert. 1716—69.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz.

272. Wie groß ist des Allmächtgen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt,
Der mit verhärtetem Gemüte
Den Dank erstickt, der ihm gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sei ewig meine größte Pflicht.
Der Herr hat mein noch nie vergessen,
Vergiß mein Herz auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet?
Der Gott, der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit Langmut mich geleitet?
Er, dessen Rat ich oft verwarf.
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer giebt dem Geiste neue Kraft?
Wer läßt mich so viel Glück genießen?
Ists nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben,
Zu welchem du erschaffen bist,
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig sehn wirst, wie er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden,
Durch Gottes Güte sind sie dein;
Sieh, darum mußte Christus leiden,
Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren
Und seine Güte nicht verstehn?
Er sollte rufen, ich nicht hören
Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?
Sein Will ist mir ins Herz geschrieben,
Sein Wort bestärkt ihn ewiglich:
Gott soll ich über alles lieben
Und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille,
Ich soll vollkommen sein wie er.
So lang ich dies Gebot erfülle,
Stell ich sein Bildnis in mir her.
Lebt seine Lieb in meiner Seele,
So treibt sie mich zu jeder Pflicht,
Und ob ich schon aus Schwachheit fehle,
Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe
Mir immerdar vor Augen sein;
Sie stärk in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weihn;
Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen,

Sie leite mich zur Zeit des Glücks
Und sie besieg in meinem Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks.

Christ. Fürchtegott Gellert. 1716–69.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

273. Womit soll ich dich wohl loben,
Mächtiger Herr Zebaoth?
Sende mir dazu von oben
Deines Geistes Kraft, mein Gott,
Denn ich kann mit nichts erreichen
Deine Gnad und Liebeszeichen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

2. Herr, entzünde mein Gemüte,
Daß ich deine Wundermacht,
Deine Gnade, Treu und Güte
Stets erhebe Tag und Nacht;
Denn von deinen Gnadengüssen
Leib und Seele zeugen müssen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

3. Denk ich nur der Sündenstraßen,
Drauf ich häufte Schuld mit Schuld,
So möcht ich vor Scham erblassen
Ob der Langmut und Geduld,
Womit du, o Gott, mich Armen
Hast getragen mit Erbarmen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

4. Ach ja, wenn ich überlege,
Wie mit Lieb und Gütigkeit
Du durch so viel Wunderwege
Mich geführt die Lebenszeit,
So weiß ich kein Ziel zu finden,
Noch den Grund hier zu ergründen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

5. O wie hast du meine Seele
Stets gesucht zu dir zu ziehn,
Daß ich aus der Sündenhöhle
Möchte zu den Wunden fliehn,
Die mich ausgesöhnet haben
Und mir Kraft zum Leben gaben.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

6. Ja, Herr, lauter Gnad und Wahrheit
Sind vor deinem Angesicht;
Du, du trittst hervor in Klarheit,
In Gerechtigkeit, Gericht,
Daß man soll aus deinen Werken
Deine Güt und Allmacht merken.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

7. Bald mit Lieben, bald mit Leiden
Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir,
Nur mein Herze zu bereiten
Sich ganz zu ergeben dir,
Daß mein gänzliches Verlangen
Möcht an deinem Willen hangen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

8. Wie ein Vater nimmt und giebet,
Was den Kindern nützlich ist,
So hast du mich auch geliebet,
Herr, mein Gott, zu jeder Frist
Und dich meiner angenommen,
Wenns aufs höchste war gekommen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

9. Mich hast du auf Adlersflügeln
Oft getragen väterlich,
In den Thälern, auf den Hügeln
Wunderbar errettet mich;
Wenn schien alles zu zerrinnen,

Ward doch deiner Hilf ich innen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

10. Fielen tausend mir zur Seiten
Und zur Rechten zehnmal mehr,
Ließest du mich doch begleiten
Durch der Engel starkes Heer,
Daß den Nöten, die mich drangen,
Ich bin dennoch stets entgangen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

11. Vater, du hast mir erzeiget
Lauter Gnad und Gütigkeit,
Und du hast zu mir geneiget,
Jesu, deine Freundlichkeit,
Und durch dich, o Geist der Gnaden,
Werd ich stets noch eingeladen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

12. Tausendmal sei dir gesungen,
Herr, mein Gott, Preis, Lob und Dank,
Daß es mir bisher gelungen;
Ach laß meines Lebens Gang
Ferner noch durch Jesu Leiten
Nur gehn in die Ewigkeiten.
Da will ich, Herr, für und für
Ewig, ewig danken dir.

Ludw. Andr. Getter.
1661—1735.

Eigene Melodie.

274. Wunderbarer König,
Herrscher von uns allen,
Laß dir unser Lob gefallen.
Deine Gnadenströme
Läßt du auf uns fließen,
Ob wir schon dich oft verließen.
Hilf uns noch.
Stärk uns doch:
Laß die Zunge singen,
Laß die Stimme klingen.

2. Himmel, lobe prächtig
Deines Schöpfers Stärke,
Mehr als aller Menschen Werke.
Großes Licht der Sonnen,
Sende deine Strahlen,
Die das große Rund bemalen.
Lobet gern,
Mond und Stern,
Seid bereit zu ehren
Einen solchen Herren.

3. O du meine Seele,
Singe fröhlich, singe,
Singe deine Glaubenslieder.
Was den Odem holet,
Jauchze, preise, klinge:
Wirf dich in den Staub darnieder.
Er ist Gott
Zebaoth,
Er nur ist zu loben
Hier und ewig droben.

4. Halleluja bringe,
Wer den Herren kennet,
Wer den Herren Jesum liebet,
Halleluja singe,
Welcher Christum nennet,
Sich von Herzen ihm ergiebet.
O wohl dir!
Glaube mir:
Endlich wirst du droben
Ohne Sünd ihn loben.

Joachim Neander.
1650—80.

3.
Glaube und Rechtfertigung.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

275. Aus Gnaden soll ich selig werden!
Herz, glaubst dus oder glaubst dus nicht?
Was willst du dich so blöd gebärden?
Ists Wahrheit, was die Schrift verspricht,

So muß auch dieses Wahrheit sein:
Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! Merk dies Wort: Aus Gnaden,
So oft dich deine Sünde plagt,
So schwer du immer bist beladen,
So schwer dein Herz dich auch verklagt,
Was die Vernunft nicht fassen kann,
Das beut dir Gott aus Gnaden an.

3. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden
Und übernahm die Sündenlast.
Was nötigt ihn, dein Freund zu werden?
Sprich, wes du dich zu rühmen hast?
Gab er sich nicht zum Opfer dar
Und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

4. Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben,
So lange Gott wahrhaftig heißt.
Was alle Knechte Jesu schreiben,
Was Gott in seinem Worte preist,
Worauf all unser Glaube ruht,
Ist Gnade durch des Lammes Blut.

5. Aus Gnaden! Doch du sichrer Sünder
Denk nicht: Wohlan, ich greif auch zu!
Wahr ists, Gott rufet Adams Kinder
Aus Gnaden zur verheißnen Ruh:
Doch nimmt er nicht zu Gnaden an,
Wer noch auf Gnade sündgen kann.

6. Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret,
Tret ab von aller Heuchelei,
Denn wenn der Sünder sich bekehret,
So lernt er erst, was Gnade sei.
Beim Sündgen scheint die Gnad gering,
Dem Glauben ists ein Wunderding.

7. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen
Das Herz des Vaters aufgethan,
Wenns unter Angst und heißen Schmerzen
Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann.
Wo nähm ich oftmals Stärkung her,
Wenn Gnade nicht mein Anker wär?

8. Aus Gnaden! Hierauf will ich sterben,
Ich glaube, darum ist mir wohl.
Ich kenn mein sündliches Verderben,
Doch auch den, der mich heilgen soll.
Mein Geist ist froh, mein Herze lacht,
Weil mich die Gnade selig macht.

Christ. Ludw. Scheidt. 1709–61.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

276. Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd eingehn.

2. Das heilige, unschuldge Lamm,
Das an dem rauhen Kreuzesstamm

Für meine Sünd gestorben ist,
Erkenn ich für den Herrn und
Christ.

3. Ich glaube, daß sein
teures Blut
Genug für alle Sünder thut,
Und daß es Gottes Schätze füllt
Und ewig in dem Himmel gilt.

4. Und würd ich durch des
Herrn Verdienst
Auch noch so treu in seinem
Dienst,
Gewönns auch allem Bösen ab
Und sündigte nicht bis ins
Grab:

5. So will ich, wenn ich zu
ihm komm,
Nicht denken mehr an gut und
fromm,
Sondern: Da kommt ein
Sünder her,
Der gern fürs Lösgeld selig wär.

6. So lang ich noch hie-
nieden bin,
So ist und bleibet das mein
Sinn:
Ich will die Gnad in Jesu Blut
Bezeugen mit getrostem Mut.

7. Gelobet seist du Jesu Christ,
Daß du ein Mensch geboren bist
Und hast für mich und alle Welt
Bezahlt ein ewig Lösegeld.

8. Du Ehrenkönig, Jesu
Christ,
Des Vaters einger Sohn du
bist;
Erbarme dich der ganzen Welt
Und segne, was sich zu dir hält.

Nik. Ludw. Gr. v. Zinzendorf.
1700—60.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

277. Der Glaub ist eine
Zuversicht
Zu Gottes Gnad und Güte;
Der bloße Beifall thut es nicht,
Es muß Herz und Gemüte
Durchaus zu Gott gerichtet sein
Und gründen sich auf ihn allein
Ohn Wanken und ohn Zweifel.

2. Wer sein Herz also stärkt
und steift
In völligem Vertrauen
Und Jesum Christum recht
ergreift,
Auf sein Verdienst zu bauen,
Der hat des Glaubens rechte Art
Und kann zur seligen Hinfahrt
Sich schicken ohne Grauen.

3. Dies aber ist kein Men-
schenwerk,
Gott muß es uns gewähren;
Drum bitt, daß er den Glauben
stärk
Und in dir woll vermehren.
Laß aber auch des Glaubens
Schein
In guten Werken an dir sein,
Sonst ist dein Glaube eitel.

4. Es ist ein schändlich böser
Wahn,
Des Glaubens sich zu rühmen
Und gehen auf der Sünder
Bahn,
Das Christen nicht kann ziemen.
Wer das thut, der soll wissen
frei,
Daß sein Glaub nur sei
Heuchelei
Und werd zur Höll ihn bringen.

5. Drum lasse sich ein from-
mer Christ
Mit Ernst sein angelegen!
Daß er aufrichtig jeder Frist
Sich halt in Gottes Wegen,
Daß sein Glaub ohne Heuchelei
Vor Gott dem Herrn recht-
schaffen sei
Und vor dem Nächsten leuchte.

1717.

Eigene Melodie.

278. Es ist das Heil uns
kommen her
Von Gnad und lauter Güte;
Die Werke helfen nimmermehr,

Sie mögen nicht behüten.
Der Glaub sieht Jesum Christum an,
Der hat gnug für uns all gethan,
Er ist der Mittler worden.

2. Was Gott uns im Gesetz gebot,
Da man es nicht konnt halten,
Erhob sich Zorn und große Not
Vor Gott so mannigfalten.
Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist,
Drauf das Gesetz dringt allermeist;
Es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei,
Daß das Gesetz gegeben,
Als ob wir möchten selber frei
Nach seinem Willen leben;
So ist es nur ein Spiegel zart,
Der uns zeigt an die sündge Art
In unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war, dieselbe Art
Aus eignen Kräften lassen,
Wiewohl es oft versuchet ward,
Doch mehrt sich Sünd ohn Maßen;
Denn Gleißners Werk Gott hoch verdammt,
Und je dem Fleisch der Sünde Schand
Allzeit war angeboren.

5. Doch mußt's Gesetz erfüllet sein,
Sonst wärn wir all verdorben;
Drum schickt Gott seinen Sohn herein,
Der selber Mensch ist worden.
Das ganz Gesetz hat er erfüllt,
Damit des Vaters Zorn gestillt,
Der über uns ging alle.

6. Und wenn es nun erfüllet ist
Durch den, der es konnt halten,
So lerne jetzt ein frommer Christ
Des Glaubens recht Gestalte:
Nicht mehr denn: Lieber Herre mein,
Dein Tod wird mir das Leben sein,
Du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag,
Dein Wort kann nicht betrügen.
Nun sagst du, daß kein Mensch verzag,
Das wirst du nimmer lügen:
Wer glaubt an mich und wird getauft,
Dem ist der Himmel schon erkauft,
Daß er nicht werd verloren.

8. Es ist gerecht vor Gott allein,
Der diesen Glauben fasset,
Der Glaub giebt aus von ihm den Schein,
So er die Werk nicht lasset.
Mit Gott der Glaub ist wohl daran,
Dem Nächsten wird die Lieb Guts thun,
Bist du aus Gott geboren.

9. Die Sünde durchs Gesetz erkannt
Schlägt das Gewissen nieder;
Das Evangelium kommt zu hand
Und stärkt den Sünder wieder
Und spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu,
Nicht Rast ist im Gesetz noch Ruh
Mit allen seinen Werken.

10. Die Werk die kommen sicher her
Aus einem rechten Glauben,
Denn das nicht rechter Glaube wär,
Wollst ihn der Werk berauben.
Doch macht allein der Glaub gerecht,

Die Werke sind des Nächsten Knecht,
Dran wir den Glauben merken.
11. Die Hoffnung wart der rechten Zeit,
Was Gottes Wort zusagen.
Wann das geschehen soll zur Freud,
Setzt Gott kein g'wisse Tage.
Er weiß wohl, wanns am besten ist
Und braucht an uns kein arge List,
Das soll'n wir ihm vertrauen.
12. Ob sichs anließ, als wollt er nicht,
Laß dich es nicht erschrecken,
Denn wo er ist am besten mit,
Da will ers nicht entdecken.
Sein Wort laß dir gewisser sein,
Und ob dein Herz spräch lauter Nein,
So laß dir doch nicht grauen.
13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis
Um dieser Gutthat willen
Gott Vater, Sohn und heilgem Geist;
Der woll mit Gnad erfüllen,
Was er in uns begonnen hat
Zu Ehren seiner Majestät,
Daß heilig werd sein Name.
14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd,
Steh wie im Himmelsthrone,
Das täglich Brot noch heut uns werd,
Woll unsrer Schuld verschonen,
Als wir auch unsern Schuldnern thun,
Laß uns nicht in Versuchung stehn,
Lös uns vom Uebel. Amen.

Paul Speratus.
1484—1511.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

279. Geht hin ihr gläubigen Gedanken,
Ins weite Feld der Ewigkeit;
Erhebt euch über alle Schranken
Der alten und der neuen Zeit;
Erwägt, daß Gott die Liebe sei,
Die ewig alt und ewig neu.
2. Der Grund der Welt war nicht geleget,
Der Himmel war noch nicht gemacht;
So hat Gott schon den Trieb geheget,
Der mir das Beste zugedacht:
Da ich noch nicht geschaffen war,
Da reicht er mir schon Gnade dar.
3. Sein Ratschluß war, ich sollte leben
Durch seinen eingebornen Sohn;
Den wollt er mir zum Mittler geben,
Den macht er mir zum Gnadenthron,
In dessen Blute sollt ich rein,
Geheiliget und selig sein.
4. O Wunderliebe, die mich wählte
Vor allem Anbeginn der Welt
Und mich zu ihren Kindern zählte,
Für welche sie das Reich bestellt;
O Vaterhand, o Gnadentrieb,
Der mich ins Buch des Lebens schrieb!
5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüte
Hinauf zu dieser Quelle steigt,
Von welcher sich ein Strom der Güte
Zu mir durch alle Zeiten neigt,
Daß jeder Tag sein Zeugnis giebt,
Gott hat mich je und je geliebt.
6. Wer bin ich unter Millionen
Der Kreaturen seiner Macht,
Die in der Höh und Tiefe wohnen,

Daß er mich bis hierher gebracht!
Ich bin ja nur ein dürres Blatt,
Ein Staub, der keine Stätte hat.

7. Ja freilich bin ich zu geringe
Der herzlichen Barmherzigkeit,
Womit, o Schöpfer aller Dinge,
Mich deine Liebe stets erfreut.
Ich bin, o Vater, selbst nicht mein;
Dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

8. Im sichern Schatten deiner Flügel
Find ich die ungestörte Ruh,
Der feste Grund hat dieses Siegel;
Wer dein ist, Herr, den kennest du
Laß Erd und Himmel untergehn,
Dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

9. Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden
Der Seele Mut und Kraft gebricht,
So salbest du mein Haupt mit Freuden,
So tröstet mich dein Angesicht;
Da spür ich deines Geistes Kraft,
Die in der Schwachheit alles schafft.

10. Die Hoffnung schauet in die Ferne
Durch alle Schatten dieser Zeit;
Der Glaube schwingt sich durch die Sterne
Und sieht ins Reich der Ewigkeit.
Da zeigt mir deine milde Hand
Mein Erbteil und gelobtes Land.

11. O sollt ich dich nicht ewig lieben,
Der du mich unaufhörlich liebst?
Sollt ich mit Undank dich betrüben,
Da du mir Fried und Freude giebst?
Verließ ich dich, o Menschenfreund,
So wär ich selbst mein ärgster Feind.

12. Ach könnt ich dich nur besser ehren,
Welch edles Loblied stimmt ich an!
Es sollten Erd und Himmel hören,
Was du, mein Gott, an mir gethan;
Nichts ist so köstlich, nichts so schön,
Als, höchster Vater, dich erhöhn.

13. Doch nur Geduld! Es kommt die Stunde,
Da mein durch dich erlöster Geist
Im höhern Chor mit frohem Munde
Dich, schönste Liebe, schöner preist;
Drum eilt mein Geist aus dieser Zeit
Und sehnt sich nach der Ewigkeit.

Joh. Gottfr. Herrmann. 1707—91.

Mel. Valet will ich dir geben.

280. Ich bin bei Gott in Gnaden
Durch Christi Blut und Tod:
Was kann mir endlich schaden?
Was acht ich alle Not?
Ist er auf meiner Seiten,
Gleichwie er wahrlich ist,
Laß immer mich bestreiten
Auch alle Höllenlist.

2. Was wird mich können scheiden
Von Gottes Lieb und Treu?

Verfolgung, Armut, Leiden
Und Trübsal mancherlei?
Laß Schwert und Blöße walten,
Man mag durch tausend Pein
Mich für ein Schlachtschaf halten,
Der Sieg ist dennoch mein.

3. Ich kann um dessen willen,
Der mich geliebet hat,
Gnug meinen Unmut stillen
Und fassen Trost und Rat.
Denn das ist mein Vertrauen,
Der Hoffnung bin ich voll,
Die weder Angst noch Grauen
Mir ewig rauben soll:

4. Daß weder Tod noch Leben
Und keiner Engel Macht,
Wie hoch sie möchte schweben,
Kein Fürstentum, kein Pracht,
Nichts dessen, was zugegen,
Nichts, was die Zukunft trägt,
Nichts, welches hoch gelegen,
Nichts, was die Tiefe hegt,

5. Noch sonst, was je geschaffen,
Von Gottes Liebe mich
Soll scheiden oder raffen;
Denn diese gründet sich
Auf Jesu Tod und Sterben;
Ihn fleh ich gläubig an.
Der mich, sein Kind und Erben,
Nicht lassen will noch kann.

Simon Dach. 1605--59.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

281. Ich bin gewiß in meinem Glauben,
Der mich in Christum einverleibt.
Wer kann mir dieses Kleinod rauben,
Das mir sein Blut und Tod verschreibt?
Sein teures Wort bekräftigt dies,
Drum sagt mein Glaub: Ich bin gewiß.

2. Ich bin gewiß in meiner Liebe,
Die nur für Jesum lebt und webt,
Daß, wenn ich mich im Lieben übe,
Mein Jesus in dem Herzen lebt,
Sein Lieben ist mein Paradies,
Er liebet mich, ich bin gewiß.

3. Ich bin gewiß in meinem Leben,
Daß Jesu Gnade bei mir ist,
Die hilft mir allen Kummer heben;
Wenn sich mein Herz an seines schließt,
So achte ich kein Hindernis:
Gott sorgt für mich: Ich bin gewiß.

4. Ich bin gewiß in meinem Leiden;
Kein Engel und kein Fürstentum
Mag mich von meinem Jesu scheiden,
Er ist mein Heil, mein Teil, mein Ruhm.
So schadet mir kein Schlangenbiß,
Geduld sagt doch: Ich bin gewiß.

5. Ich bin gewiß in meinem Hoffen;
Was gegenwärtig ist, vergeht,
Mein künftig Erbteil steht mir offen,
Dahin sich auch mein Geist erhöht.
Die Hoffnung macht das Leiden süß,
Weil sie stets singt: Ich bin gewiß.

6. Ich bin gewiß in meinem Sterben,

Daß mich der Tod nicht töten kann;
Er macht mich nur zu einem Erben
Vom ewig schönen Kanaan.
Ein ander Leben folgt auf dies;
Mein Jesus lebt, ich bin gewiß.
7. Ich bin gewiß, so soll es heißen,
Bis aus dem Glauben Schauen wird.
Es soll mich nichts von Jesu reißen,
Ich bin sein Schaf, er ist mein Hirt.
In Ewigkeit folgt hier kein Riß,
Die Losung bleibt: Ich bin gewiß.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

282. Ich bin im Himmel angeschrieben,
Ich bin ein Kind der Seligkeit.
Was kann die Sünde mich betrüben
Und alles Leiden dieser Zeit?
Ich weiß, daß ich von Anbeginn
In Christo auserwählet bin.
2. Das Lamm hat mich mit seinem Blute
Gezeichnet in das Lebensbuch
Und mir erlanget alles Gute:
Erlösung von dem Tod und Fluch.
Was ists doch, das mein Herze quält?
Ich bin zum Himmel auserwählt.
3. Obgleich im schwarzen Buch der Sünden
Viel Schulden aufgeschrieben stehn,
Läßt Jesus mich doch Gnade finden
Und läßt das Lebensbuch mich sehn;
Da schau ich meine Gnadenwahl
Und steh in seiner Kinder Zahl.
4. Auf Jesum will ich fröhlich sterben;
Ich will des Glaubens Hochzeitskleid
Nur in des Lammes Blute färben,
So geh ich ein zur Seligkeit
Und zu dem großen Abendmahl,
O freudenvolle Gnadenwahl!
5. Kein Teufel soll den Trost mir rauben,
Daß ich erwählt von Anbeginn,
Daß ich aus Gnaden durch den Glauben
An Christi Blut erlöset bin.
So leb ich denn und sterbe drauf,
Auf Christum schließ ich meinen Lauf.

Salomo Franck.
1659—1725.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

283. Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält;
Wo anders als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt.
Der Grund, der unbeweglich steht,
Wenn Erd und Himmel untergeht.
2. Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt;
Es sind die offnen Liebesarme
Des, der sich zu dem Sünder neigt,
Dem allemal das Herze bricht,
Wir kommen oder kommen nicht.
3. Wir sollen nicht verloren werden,
Gott will, uns soll geholfen sein;
Deswegen kam der Sohn auf Erden

Und nahm hernach den Himmel
ein,
Deswegen klopft er für und für
So stark an unsres Herzens
Thür.

4. O Abgrund, welcher alle
Sünden
Durch Christi Tod ver-
schlungen hat!
Das heißt die Wunde recht
verbinden,
Da findet kein Verdammen statt,
Weil Christi Blut beständig
schreit,
Barmherzigkeit, Barmherzig-
keit.

5. Darein will ich mich
gläubig senken,
Dem will ich mich getrost
vertraun,
Und wenn mich meine Sün-
den kränken,
Nur bald nach Gottes Herzen
schaun;
Da findet sich zu aller Zeit
Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weg-
gerissen,
Was Seel und Leib erquicken
kann,
Darf ich von keinem Troste
wissen
Und scheine völlig ausgethan,
Ist die Errettung noch so weit,
Mir bleibet doch Barm-
herzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu
drücken,
Ja häuft sich Kummer und
Verdruß,
Daß ich mich noch in vielen
Stücken
Mit eitlen Dingen mühen muß,
Werd ich dadurch oft sehr zer-
streut,
So hoff ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen
besten Werken,
Darinnen ich gewandelt bin,
Viel Unvollkommenheit be-
merken,
So fällt wohl alles Rühmen hin;
Doch ist auch dieser Trost bereit:
Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen
Willen,
Bei dem so viel Erbarmen ist;
Er wolle selbst mein Herze
stillen,
Damit es das nur nicht vergißt,
So stehet es in Lieb und Leid
In, durch und auf Barm-
herzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will
ich bleiben,
So lange mich die Erde trägt;
Das will ich denken, thun
und treiben,
So lange sich ein Glied bewegt.
So sing ich einstens höchst
erfreut;
O Abgrund der Barm-
herzigkeit.

Joh. Andr. Rothe.
1688—1758.

Mel. Valet will ich dir geben.

284. Ich weiß, woran
ich glaube,
Ich weiß, was fest besteht,
Wenn alles hier im Staube
Wie Staub und Rauch verweht;
Ich weiß, was ewig bleibet,
Wo alles wankt und fällt,
Wo Wahn die Weisen treibet
Und Trug die Klugen hält.

2. Ich weiß, was ewig dauert,
Ich weiß, was nie verläßt;
Auf ewgen Grund gemauert
Steht diese Schutzwehr fest.
Es sind des Heilands Wort,
Die Worte fest und klar;
An diesem Felsenhorte
Halt ich unwandelbar.

3. Auch kenn ich wohl den Meister,
Der mir die Feste baut:
Es ist der Herr der Geister,
Auf den der Himmel schaut,
Vor dem die Seraphinen
Anbetend niederknien,
Um den die Heilgen dienen:
Ich weiß und kenne ihn.

4. Das ist das Licht der Höhe,
Das ist mein Jesus Christ,
Der Fels, auf dem ich stehe,
Der diamanten ist,
Der nimmermehr kann wanken,
Mein Heiland und mein Hort,
Die Leuchte der Gedanken,
Die leuchtet hier und dort.

5. Er, den man blutbedecket
Am Abend einst begrub;
Er, der von Gott erwecket
Sich aus dem Grab erhub;
Der meine Schuld versöhnet,
Der seinen Geist mir schenkt,
Der mich mit Gnade krönet
Und ewig mein gedenkt.

6. Drum weiß ich, was ich glaube,
Ich weiß, was fest besteht
Und in dem Erdenstaube
Nicht mit als Staub verweht.
Es bleibet mir im Grauen
Des Todes ungeraubt;
Es schmückt auf Himmelsauen
Mit Kronen einst mein Haupt.

Ernst Moritz Arndt.
1769--1860.

Mel. Valet will ich dir geben.

285. Ist Gott für mich, so trete
Gleich alles wider mich;
So oft ich ruf und bete,
Weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste,
Ich rühms auch ohne Scheu,
Daß Gott der Höchst und Beste,
Mein Freund und Vater sei,
Und daß in allen Fällen
Er mir zur Rechten steh
Und dämpfe Sturm und Wellen
Und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe,
Ist Christus und sein Blut;
Das machet, daß ich finde
Das ewge wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd,
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe wert.

4. Mein Jesus ist mein Ehre,
Mein Glanz und helles Licht,
Wenn der nicht in mir wäre,
So dürft und könnt ich nicht
Vor Gottes Augen stehen
Und vor dem strengen Sitz,
Ich müßte stracks vergehen
Wie Wachs in Feuershitz.

5. Mein Jesus hat gelöschet,
Was mit sich führt den Tod,
Der ists, der rein mich wäschet,
Macht schneeweiß, was ist rot.
In ihm kann ich mich freuen,
Hab einen Heldenmut,
Darf kein Gerichte scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen,
Nichts nimmt mir nun mein Herz,
Die Höll und ihre Flammen
Die sind mir nur ein Scherz.
Kein Urteil mich erschrecket,
Kein Unheil mich betrübt,
Weil mich mit Flügeln decket
Mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen,
Regiert mir meinen Sinn,

Vertreibt mir Sorg und Schmerzen,
Nimmt allen Kummer hin,
Giebt Segen und Gedeihen
Dem, was er in mir schafft,
Hilft mir das Abba schreien
Aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte
Sich Furcht und Schrecken findt,
So seufzt und spricht er Worte,
Die unaussprechlich sind
Mir zwar und meinem Munde,
Gott aber wohl bewußt,
Der an des Herzens Grunde
Ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste
Manch süßes Trostwort zu,
Wie Gott dem Hilfe leiste,
Der bei ihm suchet Ruh,
Und wie er hab erbauet
Ein edle neue Stadt,
Da Aug und Herze schauet,
Was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Teil und Erbe
Mir prächtig zugericht,
Wenn ich gleich fall und sterbe,
Fällt doch mein Himmel nicht,
Muß ich auch gleich hier feuchten
Mit Thränen meine Zeit,
Mein Jesus und sein Leuchten
Durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet,
Den Satan fleucht und haßt,
Der wird verfolgt und findet
Ein harte schwere Last
Zu leiden und zu tragen,
Gerät in Hohn und Spott;
Das Kreuz und alle Plagen
Die sind sein täglich Brot.

12. Das ist mir nicht verborgen,
Doch bin ich unverzagt;
Gott will ich lassen sorgen,
Dem ich mich zugesagt.
Es koste Leib und Leben
Und alles, was ich hab,
An dir will ich fest kleben
Und nimmer lassen ab.

13. Die Welt, die mag zerbrechen,
Du stehst mir ewiglich,
Kein Brennen, Hauen, Stechen
Soll trennen mich und dich,
Kein Hunger und kein Dürsten,
Kein Armut, keine Pein,
Kein Zorn der großen Fürsten
Soll mir ein Hindrung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden,
Kein Thron, kein Herrlichkeit,
Kein Lieben und kein Leiden,
Kein Angst, kein Fährlichkeit,
Was man nur kann erdenken,
Es sei klein oder groß,
Der keines soll mich lenken
Aus deinem Arm und Schoß.

15. Mein Herze geht in Sprüngen
Und kann nicht traurig sein,
Ist voller Freud und Singen,
Sieht lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein Herr Jesus Christ,
Das, was mich singen machet,
Ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

286. Jesus nimmt die Sünder an.
Saget doch dies Trostwort allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir wert,
Doch hat er in seinem Worte
Eidlich sich dazu erklärt;
Sehet nur, die Gnadenpforte
Ist hier völlig aufgethan:
Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist,
Suchet es ein treuer Hirte;
Jesus, der uns nie vergißt,
Suchet treulich das Verirrte,
Daß es nicht verderben kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her,
Kommet, ihr betrübten Sünder!
Jesus rufet euch, und er
Macht aus Sündern Gotteskinder;
Glaubt es doch und denkt daran:
Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier
Und bekenne meine Sünden;
Laß, mein Heiland, mich bei dir
Gnade und Vergebung finden,
Daß dies Wort mich trösten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrosten Muts;
Ob die Sünden blutrot wären,
Müssen sie kraft deines Bluts
Dennoch sich in schneeweiß kehren,
Da ich gläubig sprechen kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen schreckt mich nicht,
Will mich das Gesetz verklagen;
Der mich frei und ledig spricht,
Hat die Schulden abgetragen,
Daß mich nichts verdammen kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an:
Mich hat er auch angenommen
Und den Himmel aufgethan,
Daß ich selig zu ihm kommen
Und auf den Trost sterben kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

Erdmann Neumeister.
1671—1756.

Eigene Melodie.

287. Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Die unter ihrer Last der Sünden
Kein Mensch, kein Engel trösten kann,
Die nirgend Ruh und Rettung finden,
Den'n selbst die weite Welt zu klein,
Die sich und Gott ein Greuel sein,
Den'n Moses schon den Stab gebrochen
Und sie der Hölle zugesprochen,
Wird diese Freistatt aufgethan:
Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz
Trieb ihn von seinem Thron auf Erden;
Ihn drang der Sünder Weh und Schmerz
An ihrer Statt ein Fluch zu werden.
Er senkte sich in ihre Not
Und schmeckte den verdienten Tod;
Nun, da er denn sein eigen Leben
Zur teuren Zahlung hingegeben
Und seinem Vater gnug gethan,
So heißts: Er nimmt die Sünder an,
So heißts: Er nimmt die Sünder an.

3. Nun ist sein aufgethaner Schoß
Ein sichres Schloß gejagter Seelen;
Er spricht sie von dem Urteil los
Und tilget bald ihr ängstlich Quälen.
Es wird ihr ganzes Sündenheer
Ins unergründlich tiefe Meer

Durch sein Blut und Verdienst versenket,
Und ihnen Gottes Geist geschenket,
Der freudig Abba rufen kann:
Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er sie dem Vater hin
In seinen starken Liebesarmen,
Das neiget denn den Vatersinn
Zu lauter ewigem Erbarmen.
Er nimmt sie an an Kindesstatt,
Ja alles, was er ist und hat,
Wird ihnen eigen übergeben,
Und selbst die Thür zum ewgen Leben
Wird ihnen fröhlich aufgethan.
Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O solltest du sein Herze sehn,
Wie sichs nach armen Sündern sehnet,
So wohl wenn sie noch irre gehn,
Als wenn ihr Auge vor ihm thränet!
Wie streckt er sie nach Zöllnern aus,
Wie eilt er in Zachäi Haus,
Wie sanft stillt er der Magdalenen
Den Strom der bittern Reuethränen
Und denkt nicht, was sie sonst gethan.
Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an,
Ob er gleich noch so tief gefallen;
Nun dies hat er nicht nur gethan,
Da er auf Erden mußte wallen;
Nein, er ist immer einerlei,
Gerecht und fromm und ewig treu;
Und wie einst unter Schmach und Leiden,
So ist er auf dem Thron der Freuden
Den Sündern liebreich zugethan.
Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt,
Und wen sein Sündengreul betrübet,
Zu dem, der keinen von sich weist,
Der sich gebeugt zu ihm begiebet.
Wie? Willst du dir im Lichte stehn
Und ohne Not verloren gehn?
Willst du der Sünde länger dienen,
Da dich zu retten er erschienen?
O nein, verlaß die Sündenbahn!
Mein Heiland nimmt die Sünder an,
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt,
Komm nur, so gut du weißt zu kommen;
Wenn gleich die Last dich niederdrückt,
Du wirst auch kriechend angenommen.
Sieh, wie dein Herz dir offen steht,
Und wie er dir entgegen geht!
Wie lang hat er mit vielem Flehen
Sich brünstig nach dir umgesehen!

So komm denn, armes Herz,
heran!
Mein Heiland nimmt die
Sünder an,
Mein Heiland nimmt die
Sünder an.

9. Sprich nicht: Ich habs zu
grob gemacht,
Ich hab die Güter seiner
Gnaden
So lang und schändlich durch-
gebracht,
Er hat mich oft umsonst ge-
laden.
Wofern du's nur jetzt redlich
meinst
Und deinen Fall mit Ernst
beweinst,
So soll ihm nichts die Hände
binden,
Und du sollst dennoch Gnade
finden.
Er hilft, wenn sonst nichts
helfen kann.
Mein Heiland nimmt die
Sünder an,
Mein Heiland nimmt die
Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht:
es ist noch Zeit,
Ich muß erst diese Lust ge-
nießen,
Gott wird ja eben nicht gleich
heut
Die offnen Gnadenpforten
schließen.
Nein, weil er ruft, so höre du
Und greif mit beiden Händen zu.
Wer seiner Seele Heut ver-
träumet,
Der hat die Gnadenzeit ver-
säumet,
Ihm wird hernach nicht auf-
gethan.
Heut komm, heut nimmt dich
Jesus an,
Heut komm, heut nimmt dich
Jesus an.

11. Ja zeuch uns selber recht
zu dir,
Holdselig süßer Freund der
Sünder,
Erfüll mit sehnender Begier
Auch uns und alle Adams-
kinder.
Zeig uns bei unserm Seelen-
schmerz
Dein aufgeschloßnes Liebes-
herz;
Und wenn wir unser Elend
sehen,
So laß uns ja nicht stille stehen,
Bis daß ein jeder sagen kann:
Gottlob, auch mich nimmt
Jesus an,
Gottlob, auch mich nimmt
Jesus an!

Leop. Franz Friedr. Lehr.
1709—44.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

288. Mir ist Erbarmung
widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht
wert;
Das zähl ich zu dem Wunder-
baren,
Mein stolzes Herz hats nie
begehrt.
Nun weiß ich das und bin
erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte nichts als Zorn
verdienet
Und soll bei Gott in Gnaden sein,
Gott hat mich mit ihm selbst
versühnet
Und macht durchs Blut des
Sohns mich rein.
Wo kam dies her? Warum
geschiehts?
Erbarmung ists und weiter
nichts.

3. Das muß ich dir, mein
Gott, bekennen,
Das rühm ich, wenn ein Mensch
mich fragt,

Ich kann es nur Erbarmung
nennen,
So ist mein ganzes Herz gesagt.
Ich beuge mich und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dies laß ich kein Geschöpf
mir rauben,
Dies soll mein einzig Rühmen
sein,
Auf dies Erbarmen will ich
glauben,
Auf dieses bet ich auch allein,
Auf dieses duld ich in der Not,
Auf dieses hoff ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an
Erbarmen,
Nimm dein Erbarmen nicht
von mir
Und führe durch den Tod mich
Armen
Durch meines Heilands Tod
zu dir.
Da bin ich ewig recht erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

Phil. Friedr. Hiller.
1699--1769.

Mel. Seelenbräutigam.

289. Nimmst du mich
noch an?
Treuer Heiland, kann
Nach so langem Widerstreben
Deine Liebe noch vergeben?
Was ich hab gethan?
Nimmst du mich noch an?

2. Ich erbarme mich,
So erklärst du dich;
Darum ist mein Blut geflossen,
Keiner wird hinausgestoßen,
Komm und beuge dich;
Ich erbarme mich.

3. Ach ich bins nicht wert,
Wie dein Wort mich lehrt.
Wer auch noch so elend wäre,
Du hilfst willig ihm zur Ehre,
Wenn er sich bekehrt.
Ach ich bins nicht wert!

4. Ach ich fiel so tief,
Träumte und verschlief
Meine schönsten Gnaden-
stunden,
Machte dem Gewissen Wunden,
Taub, wenn man mich rief;
Ach ich fiel so tief.

5. Aber du bist treu,
Machst von Banden frei,
Die mich ins Verderben ziehen;
Ich kann nicht von selbst ent-
fliehen;
Doch du machst mich neu.
Jesu, du bist treu.

6. Wie die Schuld auch drückt,
Schwer, daß man erschrickt,
Wird sie doch von dir vergeben,
Und hier, wie in jenem Leben,
Nichts mehr aufgerückt
Von der Schuld, die drückt.

7. Trost und Friede nahm,
Wer je zu dir kam.
Wer sich dir zu Füßen leget,
Wird, wenn er sein Glück er-
wäget,
Schnöder Weltlust gram.
Heil, wer zu dir kam!

8. Kommt, Verlorne, her!
Zaudert doch nicht mehr!
Wollt ihr Trost und Frieden
missen?
Nichts von dem Erlöser wissen?
Euer Heil ist er;
Kommt, Verlorne, her!

9. Großer Sündenfreund!
Bricht mein Herz und weint
Heiß um Gnade, so erprobe
Sie an mir zu neuem Lobe.
Ich mit dir vereint
Dank dir, Sündenfreund!

Joh. Gottfr. Schöner.
1749—1818.

Eigene Melodie.

290. Nun freut euch, liebe
Christen g'mein,
Und laßt uns fröhlich springen,
Daß wir getrost und all in ein

Mit Lust und Liebe singen,
Was Gott an uns gewendet hat
Und seine süße Wunderthat,
Gar teur hat ers erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag,
Im Tod war ich verloren,
Mein Sünd mich quälte Nacht und Tag,
Darin ich war geboren;
Ich fiel auch immer tiefer drein,
Es war kein Guts im Leben mein
Die Sünd hat mich besessen.

3. Mein gute Werk die galten nicht,
Es war mit ihn'n verdorben,
Der frei Will haßte Gotts Gericht,
Er war zum Gut'n erstorben,
Die Angst mich zu verzweifeln trieb,
Daß nichts denn Sterben bei mir blieb,
Zur Hölle mußt ich sinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit
Mein Elend übermaßen,
Er dacht an sein Barmherzigkeit,
Er wollt mir helfen lassen,
Er wandt zu mir das Vaterherz,
Es war bei ihm fürwahr kein Scherz,
Er ließ's sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn:
Die Zeit ist hie zu erbarmen:
Fahr hin, meins Herzens werte Kron
Und sei das Heil dem Armen
Und hilf ihm aus der Sünden Not,
Erwürg für ihn den bittern Tod
Und laß ihn mit dir leben.

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward,
Er kam zu mir auf Erden,
Von einer Jungfrau rein und zart,
Er sollt mein Bruder werden.
Gar heimlich führt er sein Gewalt,
Er ging in einer armen G'stalt,
Den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: Halt dich an mich,
Es soll dir jetzt gelingen.
Ich geb mich selber ganz für dich,
Da will ich für dich ringen:
Denn ich bin dein und du bist mein,
Und wo ich bleib, da sollst du sein.
Uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut,
Dazu mein Leben rauben;
Das leid ich alles dir zu gut,
Das halt mit festem Glauben.
Den Tod verschlingt das Leben mein,
Mein Unschuld trägt die Sünde dein,
Da bist du selig worden.

9. Gen Himmel zu dem Vater mein
Fahr ich von diesem Leben.
Da will ich sein der Meister dein,
Den Geist will ich dir geben.
Der dich in Trübnis trösten soll
Und lehren mich erkennen wohl
Und in der Wahrheit leiten.

10. Was ich gethan hab und gelehrt,
Das sollst du thun und lehren,
Daß Gottes Reich hier werd gemehrt
Zu Lob und seinen Ehren:
Und hüte dich vor Menschen Satz,
Davon verdirbt der edle Schatz,
Das laß ich dir zur Letze.

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Nun freut euch liebe Christen; oder: Es ist gewißlich an der Zeit.

291. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ,
Daß man recht könne gläuben,
Nicht jedermannes Ding ja ist,
Noch standhaft zu verbleiben;
Drum hilf du mir von oben her,
Den wahren Glauben mir gewähr,
Und daß ich drin beharre.

2. Lehr du und unterweise mich,
Daß ich den Vater kenne,
Daß ich, o Jesu Christe, dich
Den Sohn des Höchsten nenne,
Daß ich auch ehr den heilgen Geist,
Zugleich gelobet und gepreist
In dem dreieingen Wesen.

3. Laß mich vom großen Gnadenheil
Die wahr Erkenntnis finden,
Wie der nur an dir habe teil,
Dem du vergiebst die Sünden.
Hilf, daß ichs such, wie mirs gebührt.
Du bist der Weg, der mich recht führt,
Die Wahrheit und das Leben.

4. Gieb, daß ich traue deinem Wort,
Es wohl zu Herzen fasse,
Daß sich mein Glaube immerfort
Auf dein Verdienst verlasse;
Daß zur Gerechtigkeit mir werd,
Wenn ich von Sünden bin beschwert,
Dein Kreuztod zugerechnet.

5. Den Glauben, Herr, laß trösten sich
Des Bluts, so du vergossen,
Auf daß in deinen Wunden ich
Bleib allzeit eingeschlossen,
Und durch den Glauben auch die Welt
Und was dieselb am höchsten hält,
Allzeit für Schaden achte.

6. Wär auch mein Glaub ein Senfkorn klein
Und daß man ihn kaum merke,
Wollst du doch in mir mächtig sein,
Daß deine Hand mich stärke,
Die das zerknickte Rohr nicht bricht,
Das glimmend Docht auch vollends nicht
Auslöschet in den Schwachen.

7. Herr, durch den Glauben wohn in mir,
Laß ihn sich in mir stärken,
Daß er sei fruchtbar für und für
Und reich an guten Werken,
Daß er sei thätig durch die Lieb,
Mit Freuden und Geduld sich üb,
Dem nächsten stets zu dienen.

8. Insonderheit gieb mir die Kraft,
Daß vollends bei dem Ende
Ich übe gute Ritterschaft,
Zu dir allein mich wende
In meiner letzten Stund und Not,
Des Glaubens End durch deinen Tod,
Die Seligkeit erlange.

9. Herr Jesu, der du angezündt
Das Fünklein in mir Schwachen,
Was sich vom Glauben in mir findt,
Du wollst es stärker machen.
Was du gefangen an, vollführ
Bis an das End, daß dort bei dir
Auf Glauben folg das Schauen.

David Denicke.
1603–80.

Mel. O Gott du frommer Gott.

292. Versuchet euch doch selbst,
Ob ihr im Glauben stehet,
Ob Christus in euch ist,
Ob ihr ihm auch nachgehet
In Demut und Geduld,
In Sanftmut, Freundlichkeit,
In Lieb dem Nächsten stets
Zu dienen seid bereit.

2. Der Glaube ist ein Licht
Im Herzen tief verborgen,
Bricht als ein Glanz hervor,
Scheint als der helle Morgen,
Beweiset seine Kraft,
Macht Christo gleichgesinnt,
Erneuert Herz und Mut,
Macht mich zu Gottes Kind.

3. Erschöpft aus Christo Heil,
Gerechtigkeit und Leben
Und will in Einfalt es
Dem Nächsten wieder geben;
Dieweil er überreich
In Christo worden ist,
Preist er die Gnade hoch,
Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht,
Was Gott im Wort zusaget;
Drum muß der Zweifel fort,
Die Schwermut wird verjaget;
Sieh, wie der Glaube bringt
Die Hoffnung an den Tag,
Hält Sturm und Wetter aus,
Besteht in Ungemach.

5. Wir waren Gottes Feind,
Er giebt uns in dem Sohne
Sein eingebornes Kind
Zu einem Gnadenthrone,
Setzt Liebe gegen Haß;
Wer gläubig dies erkennt,
Wird bald in Lieb entzündt,
Die allen Haß verbrennt.

6. Wie uns nun Gott gethan,
Thun wir dem Nächsten eben;
Droht er uns mit dem Tod,
Wir zeigen ihm das Leben;
Flucht er, so segnen wir;
In Schande, Spott und Hohn
Ist unser bester Trost
Des Himmels Ehrenkron.

7. Setzt uns Gott auf die Prob,
Ein schweres Kreuz zu tragen,
Der Glaube bringt Geduld,
Erleichtert alle Plagen;
Statt Murren, Ungebärd,
Wird das Gebet erweckt,
Weil aller Angst und Not
Von Gott ein Ziel gesteckt.

8. Man lernet nur dadurch
Sein Elend recht verstehen
Wie auch des Höchsten Güt,
Hält an mit Bitten, Flehen,
Verzagt an sich selbst,
Erkennet sich für nichts,
Sucht bloß in Christo Kraft,
Im Ursprung alles Lichts;

9. Hält sich an sein Verdienst,
Erlanget Geist und Stärke,
In solcher Zuversicht
Zu üben gute Werke:
Steht ab vom Eigensinn,
Flieht die Vermessenheit,
Hält sich in Gottesfurcht
In Glück und schwerer Zeit.

10. So prüfe dich denn wohl,
Ob Christus in dir lebet,
Denn Christi Leben ists,
Wonach der Glaube strebet;
Erst machet er gerecht,
Dann heilig, wirket Lust
Zu allem guten Werk,
Sieh, ob du auch so thust.

11. O Herr, so mehre doch
In mir den wahren Glauben,
So kann mich keine Macht
Der guten Werk berauben.
Wo Licht ist, geht der Schein
Freiwillig davon aus.
Du bist mein Gott und Herr,
Bewahr mich als dein Haus.

Joach. Justus Breithaupt. (?)
1658—1732.

Mel. O Gott du frommer Gott.

293. Was kann ich doch für Dank,
O Herr, dir dafür sagen,
Daß du mich mit Geduld
So lange Zeit getragen,
Da ich in mancher Sünd
Und Uebertretung lag
Und dich, o frommer Gott,
Erzürnte alle Tag!

2. Sehr große Lieb und Gnad
Erwiesest du mir Armen;
Ich fuhr in Bosheit fort,
Du aber im Erbarmen;
Ich widerstrebte dir
Und schob die Buße auf,
Du schobest auf die Straf,
Daß sie nicht folgte drauf.

3 Daß ich nun bin bekehrt,
Hast du allein verrichtet;
Du hast des Satans Reich
Und Werk in mir vernichtet.
Herr, deine Güt und Treu,
Die an die Wolken reicht,
Hat auch mein steinern Herz
Zerbrochen und erweicht.

4. Selbst konnt ich allzuviel
Beleidgen dich mit Sünden,
Ich konnte aber nicht
Selbst Gnade wieder finden;
Selbst fallen konnte ich
Und ins Verderben gehn,
Konnt aber selber nicht
Von meinem Fall aufstehn.

5. Du hast mich aufgericht
Und mir den Weg gewiesen,
Den ich nun wandeln soll,
Dafür sei, Herr, gepriesen.
Gott sei gelobt, daß ich
Die alte Sünd nun haß
Und willig ohne Furcht
Die toten Werke laß.

6. Damit ich aber nicht
Aufs neue wieder falle,
So gieb mir deinen Geist,
Dieweil ich hier noch walle,
Der meine Schwachheit stärk
Und darin mächtig sei
Und mein Gemüte stets
Zu deinem Dienst erneu.

7. Ach leit und führe mich,
So lang ich leb auf Erden;
Laß mich nicht ohne dich,
Durch mich geführet werden;
Führ ich mich ohne dich,
So werd ich bald verführt:
Wenn du mich führest selbst,
Thu ich, was mir gebührt.

8. O Gott, du großer Gott,
O Vater, hör mein Flehen;
O Jesu, Gottes Sohn,
Laß deine Kraft mich sehen;
O werter heilger Geist,
Regier mich allezeit,
Daß ich dir diene hier
Und dort in Ewigkeit.

David Denicke. (?)
1603—80.

Mel Freu dich sehr o meine Seele.

294. Weg, mein Herz, mit dem Gedanken,
Als ob du verstoßen wärst!
Bleib in Gottes Wort und Schranken,
Da du anders reden hörst.
Bist du gleich voll Sünd und Schuld,
Gott ist fromm und voller Huld;
Hast du Zorn und Tod verdienet,
Zage nicht, Gott ist versühnet.

2. Denn er spricht: So wahr ich lebe,
Will ich keines Menschen Tod,
Sondern, daß er sich ergebe
Mir aus seiner Sündennot.
Gottes Freud ists, wenn auf Erd
Ein Verirrter wiederkehrt;
Er will nicht, daß seiner Herde
Das Geringst entzogen werde.

3. Kein Hirt kann so fleißig gehen
Nach dem Schaf, das sich verläuft.

Sollst du Gottes Herze sehen,
Wie sich da der Kummer häuft,
Wie es dürstet, lechzt und brennt
Nach dem, der sich abgetrennt
Von ihm und auch von den Seinen,
Würdest du vor Liebe weinen.

4. Ja es bleibt in Liebesflammen
Sein Verlangen allzeit groß,
Ruft und locket uns zusammen
In den weiten Himmelsschoß.
Wer sich nun da stellet ein,
Suchet frei und los zu sein
Aus des Satans Reich und Rachen,
Der macht Gottes Engel lachen.

5. Gott und alles Heer hoch droben,
Dem der Himmel schweigen muß,
Wenn sie ihren Schöpfer loben,
Jauchzen über unsre Buß;
Aber was gesündigt ist,
Das verdeckt er und vergißt,
Wie wir ihn beleidigt haben;
Alles, alles ist begraben.

6. Kein See kann sich so ergießen,
Kein Grund mag so grundlos sein,
Kein Strom so gewaltig fließen,
Gegen Gott ist alles klein,
Gegen Gott und seine Huld,
Die er über unsre Schuld
Alle Tage lässet schweben
Durch das ganze Sündenleben.

7. Könntst du tausend Welten finden,
Von dem Höchsten zugericht,
Und du hättest alle Sünden,
Die darinnen sind, verricht,
Wär es viel; doch lange nicht
So viel, daß das volle Licht
Seiner Gnade hier auf Erden
Dadurch könnt erlöschet werden.

8. Mein Gott, öffne mir die Pforten
Solcher Gnad und Gütigkeit;
Laß mich allzeit aller Orten
Schmecken deine Süßigkeit.
Liebe mich und treib mich an,
Daß ich dich, so gut ich kann,
Wiederum umfang und liebe,
Und ja nun nicht mehr betrübe.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

295. Wo ist ein solcher Gott wie du?
Du schaffst den Müden süße Ruh,
Ruh, die nicht zu ergründen.
Ein Abgrund der Barmherzigkeit
Verschlingt ein Meer voll Herzeleid:
Du, Herr, vergiebst die Sünden,
Ja du,
Jesu,
Läßt dich würgen als den Bürgen aller Sünden,
Mich auf ewig zu entbinden.

2. Herr, unsere Gerechtigkeit,
Wie hoch wird dessen Geist erfreut,
Der dich im Glauben kennet!
Du bist sein Schmuck vor Gottes Thron,
Er wird zum Erben und zum Sohn
Vom Vater selbst ernennet.
Laß mich
Ewig
Mit Verlangen an dir hangen und mit Freuden
Nur in dein Verdienst mich kleiden.

3. Holdselig süßer Friedefürst,
Wie hat dich nach dem Heil gedürst
Der abgewichnen Kinder!
Du stellest dich als Mittler dar,

Verbindest was getrennet war,
Gott und verdammte Sünder.
Freude!
Beide
Werden Eines: ungemeines
Werk der Güte!
Jesu, du bist unser Friede.

4. O Gottes Lamm, dein
treuer Sinn
Nimmt Schuld und Strafe
von mir hin,
Sie liegt auf deinem Rücken.
Du blutest an des Kreuzes Pfahl,
Da muß dich unerhörte Qual
An Leib und Seele drücken.
Diese
Süße
Flut der Gnaden heilt den Scha-
den, durch die Wunden
Hab ich Heil und Frieden funden.

5. Mitleidender Immanuel,
Es ist mein Leben, Leib und Seel
Voll Mängel und Gebrechen;
Doch ist dein Herz auch voller
Gnad,
Willst weder Sünd noch Misse-
that
Am armen Staube rächen.
Deine
Reine,
Treue Liebe steht im Triebe,
hier im Leben,
Täglich reichlich zu vergeben.

6. Die Gnade führt das
Regiment,
Sie macht der Sklaverei ein
End,
Besiegt Gesetz und Sünden;
Drum willst du frei und
fröhlich sein,
Laß Jesum und die Gnade ein,
So kannst du überwinden.
Wenn dich
Mächtig
Sündenliebe, Fleischestriebe
oft bestürmen,
Wird die Gnade dich beschirmen.

7. Durch deines Blutes
Kraft, o Herr,
Befreie du mich mehr und mehr
Von Sünde und Verderben.
Du hast mich dir, Immanuel,
Gar teur erkauft mit Leib und
Seel,
Die Seligkeit zu erben.
Kleiner,
Reiner
Muß ich werden noch auf Erden,
bis ich droben
Dich kann ohne Sünde loben.

Joh. Ludw. Konr. Allendorf.
1693—1773.

5.

Liebe zu Jesu.

Eigene Melodie.

296. Ach mein Herr Jesu,
dein Nahesein
Bringt großen Frieden ins
Herz hinein,
Und dein Gnadenanblick macht
uns so selig,
Daß Leib und Seele darüber
fröhlich
Und dankbar wird.

2. Wir sehen dein freund-
liches Angesicht
Voll Huld und Gnade wohl
leiblich nicht;
Aber unsre Seele kanns wohl
gewahren,
Du kannst dich fühlbar gnug
offenbaren,
Auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei
Tag und Nacht
Dein zu genießen recht wär
bedacht!

Der hätt ohne Ende von Glück
zu sagen,
Und Leib und Seele müßt
immer fragen:
Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein,
Uns täglich reichlich die Schuld
verzeihn,
Heilen, stillen, trösten, erfreun
und segnen
Und unsrer Seele als Freund
begegnen
Ist deine Lust.

5. Ach gieb an deinem kostbaren Heil
Uns alle Tage vollkommner teil,
Und laß unsre Seele sich immer
schicken,
Aus Not und Liebe nach dir
zu blicken
Ohn Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen,
tröst uns bald
Mit deiner blutigen Todesgestalt;
Ja die laß uns immer vor
Augen schweben
Und dein wahrhaftiges Innusleben
Zu sehen sein.

7. So werden wir bis in den
Himmel hinein
Mit dir vergnügt wie die
Kindlein sein.
Muß man gleich die Wangen
auch manchmal netzen,
Wenn sich das Herz nur an
dir stets letzen
Und stillen kann.

8. Du reichst uns deine durchgrabne Hand,
Die so viel Treue an uns gewandt,
Daß wir beim Drandenken beschämt dastehen,
Und unser Auge muß übergehen
Vor Lob und Dank.

Christian Gregor.
1723–1801.

Mel. Herzliebster Jesu was hast du.

297. Ach mein Herr Jesu,
wenn ich dich nicht
hätte,
Und wenn dein Blut nicht für
die Sünder redte,
Wo sollt ich Aermster unter
den Elenden
Mich sonst hinwenden?

2. Ich wüßte nicht, wo ich
vor Jammer bliebe.
Denn wo ist solch ein Herz
wie deins voll Liebe?
Du, du bist meine Zuversicht
alleine,
Sonst weiß ich keine.

Christian Gregor.
1723–1801.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

298. Ach sagt mir nichts
von Gold und
Schätzen,
Von Pracht und Schönheit
dieser Welt!
Es kann mich ja kein Ding
ergötzen,
Das mir die Welt vor Augen
stellt.
Ein jeder liebe, was er will;
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

2. Denn er allein ist meine
Freude,
Mein Gold, mein Schatz, mein
schönstes Bild,
An dem ich meine Augen weide
Und finde, was mein Herze
stillt.
Ein jeder liebe, was er will;
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3. Die Welt vergeht mit
ihren Lüsten,
Des Fleisches Schönheit dauert
nicht;

Die Zeit kann alles das verwüsten,
Was Menschenhände zugericht.
Ein jeder liebe, was er will;
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.
4. Sein Schloß kann keine Macht zerstören,
Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit,
Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren
Von nun an bis in Ewigkeit.
Ein jeder liebe, was er will;
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.
5. Sein Reichthum ist nicht zu ergründen,
Sein majestätisch Angesicht
Und was von Schmuck um ihn zu finden,
Verbleichet und veraltet nicht.
Ein jeder liebe, was er will;
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.
6. Er kann mich über alls erheben
Und seiner Klarheit machen gleich;
Er kann mir so viel Schätze geben,
Daß ich werd unerschöpflich reich.
Ein jeder liebe, was er will;
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.
7. Und ob ichs zwar noch muß entbehren,
So lang ich wandre in der Zeit,
So wird er mirs doch einst gewähren
Im Reiche seiner Herrlichkeit.
Drum thu ich billig, was er will
Und liebe Jesum, der mein Ziel.

Johann Scheffler.
1624—77.

Eigene Melodie.

299. Auf, hinauf zu deiner Freude,
Meine Seele, Herz und Sinn!
Weg, hinweg mit deinem Leide,
Hin, zu deinem Jesu hin!
Er ist dein Schatz:
Jesus ist dein einzig Leben:
Will die Welt nicht Raum dir geben,
Bei ihm ist Platz.
2. Fort, nur fort, steig immer weiter
In die Höh zu Jesu auf!
An, hinan die Glaubensleiter
Klettre mit geschwindem Lauf.
Gott ist dein Schutz:
Jesus bleibet dein Beschirmer
Wider alle Seelbestürmer
Und bietet Trutz.
3. Fest, sein fest dich angehalten
An die starke Jesustreu!
Laß du, laß du Gott nur walten,
Seine Güt ist täglich neu.
Er meints recht gut;
Wenn die Feinde dich anfallen,
Müssen sie zurückeprallen.
Hab guten Mut.
4. Ein, hinein in Gottes Kammer,
Die dir Jesus aufgethan!
Klag und sag ihm deinen Jammer,
Schreie ihn um Hilfe an.
Er steht dir bei;
Wenn dich alle Menschen hassen,
Kann und will er dich nicht lassen,
Das glaube frei.
5. Hoch, so hoch du kannst erheben
Deine Sinnen von der Erd,
Schwinge dich, dem zu ergeben.
Was du hast, der dein ist wert.
Dein Jesus ist,
Der um dich so treulich wirbet
Und für dich aus Liebe stirbet;
Drum sein du bist.
6. Auf, hinauf, was droben, suche!
Trachte doch allein dahin,
Wo dein Jesus; sonst verfluche

Allen schnöden Sündensinn.
Zum Himmel zu!
Welt und Erde muß verschwinden;
Nur bei Jesu ist zu finden
Die wahre Ruh.

Johann Kaspar Schade.
1666—98.

Mel. Valet will ich dir geben.

300. Aus irdischem Getümmel,
Wo Glück und Lust vergeht,
Wer ist mein Weg zum Himmel,
Dahin die Hoffnung steht?
Wer spornet unser Streben,
Wenn es das Ziel vergißt?
Wer führt durch Tod zum Leben?
Der Weg heißt Jesus Christ.

2. Wenn Irrtum uns befangen,
Kein Strahl die Nacht durchbricht,
Wie können wir gelangen
Zum wahren Lebenslicht?
Getrost, es strömt die Klarheit
Von Gottes ewgem Thron,
Denn Christus ist die Wahrheit,
Der eingeborne Sohn.

3. Wer schenkt in Not und Leiden,
Wenn bang das Herz verzagt,
Die Hoffnung ewger Freuden,
Daß einst der Morgen tagt?
Wer stillt der Seele Beben?
Wer giebt im Tode Ruh?
Heil! Christus ist das Leben,
Führt uns dem Vater zu.

Christ. Karl Jul. Aschenfeldt.
1792—1856.

Mel. Lobe den Herren den mächtigen.

301. Christe, mein Leben, mein Hoffen, mein Glauben, mein Wallen,
Und das, was Christen kann schmecken und einzig gefallen!
Richte den Sinn,
Treuer Weltheiland, dahin,
Ruhm dir zu bringen vor allen.

2. Einig Geliebter, du Wonne, dich will ich erheben,
Ich will mich gänzlich dir schenken und völlig hingeben;
Nimmst du mich hin,
Ist es mein großer Gewinn,
Keinen wird kränken mein Leben.

3. Eines, was nötig, laß mächtig vor allem bestehen,
Ruhe der Seelen; laß alles, was eitel, vergehen;
Einzige Lust
Ist mir nur ferner bewußt:
Christus mir ewig ersehen.

4. Herzog des Lebens, du wollest mich selber regieren,
So daß das Leben ich heilig und selig mag führen;
Gieb du den Geist,
Reiche, was göttlich nur heißt,
Anders die Seele nur zieren.

5. Friedefürst, laß mich im Glauben dir treulich anhangen,
Eile zu stillen dies Wünschen, mein höchstes Verlangen;
Von dir nichts mehr,
Heiland, ich jetzo begehr.
Nimm mich dir selber gefangen.

6. Centnerschwer sind mir die Bürden, wo du nicht willst tragen,
Alles was irdisch ist, trachtet die Christen zu plagen.
Laß es denn sein,
Lebt man nur Christo allein,
Er wirds wohl können verjagen.

7. Nun denn, so will ich auch immer und ewiglich hassen
Bürden, die Christum, das Kleinod, nicht in sich einfassen;
Er soll mir sein

Reichthum und alles allein;
Gott, Gott, wer wollte dich
lassen.

Joh. Wilh. Kellner von Zinnendorf.
1665—1738.

Eigene Melodie.

302. Eins ist not, ach Herr, dies Eine
Lehre mich erkennen doch!
Alles andre, wie's auch scheine,
Ist ja nur ein schweres Joch,
Darunter das Herze sich
naget und plaget
Und dennoch kein wahres Vergnügen
erjaget;
Erlang ich dies Eine, das
alles ersetzt,
So werd ich mit Einem in
allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses
finden,
Suchs bei keiner Kreatur;
Laß, was irdisch ist, dahinten,
Schwing dich über die Natur,
Wo Gott und die Menschheit in
Einem vereinet,
Wo alle vollkommene Fülle
erscheinet.
Da, da ist das beste, notwendigste
Teil,
Mein Ein und mein Alles, mein
seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen
Auf des Einigen Genieß,
Da sie sich zu Jesu Füßen
Voller Andacht niederließ;
Ihr Herze entbrannte, dies
einzig zu hören,
Was Jesus, ihr Heiland, sie
wollte belehren,
Ihr Alles war gänzlich in
Jesum versenkt
Und wurde ihr alles in
Einem geschenkt;

4. Also ist auch mein Verlangen,
Liebster Jesu, nur nach dir;
Laß mich treulich an dir hangen,
Schenke dich zu eigen mir.
Ob viel auch umkehrn zum
größesten Haufen,
So will ich dir dennoch in
Liebe nachlaufen,
Denn dein Wort, o Jesu, ist
Leben und Geist,
Was ist wohl, das man nicht in
Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste
Fülle
In dir ja verborgen liegt.
Gieb nur, daß sich auch mein
Wille
Fein in solche Schranken fügt,
Worinnen die Demut und
Einfalt regieret
Und mich zu der Weisheit, die
himmlisch ist, führet;
Ach wenn ich nur Jesum recht
kenne und weiß,
So hab ich der Weisheit vollkommenen
Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott
ja bringen
Als nur dich, mein höchstes Gut;
Jesu, es muß mir gelingen
Durch dein heiliges, teures
Blut.
Die höchste Gerechtigkeit ist
mir erworben,
Da du bist am Stamme des
Kreuzes gestorben;
Die Kleider des Heils ich da
habe erlangt,
Worinnen mein Glaube in
Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine
Seele
Auch nach deinem Bild erwacht;
Du bist ja, den ich erwähle,
Mir zur Heiligung gemacht.
Was dienet zum göttlichen
Wandel und Leben,
Ist in dir, mein Heiland, mir
alles gegeben;

Entreiße mich aller vergänglichen Lust,
Dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8. Ja was soll ich mehr verlangen?
Mich beströmt die Gnadenflut;
Du bist einmal eingegangen
In das Heilge durch dein Blut.
Da hast du die ewge Erlösung erfunden,
Daß ich nun der Herrschaft der Hölle entbunden;
Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt,
Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volles Gnügen, Fried und Freude
Jetzo meine Seel ergötzt,
Weil auf eine frische Weide
Mein Hirt Jesus mich gesetzt.
Nichts Süßes kann also mein Herze erlaben,
Als wenn ich nur, Jesu, dich immer kann haben,
Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt,
Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine
Sollst mein Ein und Alles sein!
Prüf, erfahre, wie ichs meine,
Tilge allen Heuchelschein;
Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege,
Und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege:
Gieb, daß ich nur alles hier achte für Spott
Und Jesum gewinne; Dies Eine ist not.

Joh. Heinrich Schröder.
1666—1728.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

303. Großer Mittler, der zur Rechten
Seines großen Vaters sitzt
Und die Schar von seinen Knechten
In dem Reich der Gnade schützt;
Dem auf dem erhabnen Throne,
In der königlichen Krone,
Aller Engel himmlisch Heer
Bringt in Demut Preis nnd Ehr;

2. Dein Erlösungswerk auf Erden
Und dein Opfer ist vollbracht;
Was vollendet sollte werden,
Hast du alles wohl gemacht.
Da du bist für uns gestorben,
Ist uns Gnad und Heil erworben,
Und dein siegreich Auferstehn
Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte
In dem obern Heiligtum,
Die erworbnen Segenskräfte
Durch dein Evangelium
Allen denen mitzuteilen,
Die zum Thron der Gnade eilen;
Nun wird uns durch deine Hand
Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen
Trägst du stets auf deiner Brust,
Und die gläubig zu dir kommen,
Sind und bleiben deine Lust.
Du vertrittst, die an dich glauben,
Daß sie nichts dir möge rauben,
Bittest in des Vaters Haus
Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergißt du auch der Armen,
Die der Welt noch dienen, nicht,
Weil dein Herz dir vor Erbarmen
Ueber ihrem Elend bricht.
Daß dein Vater ihrer schone,
Daß er nicht nach Werken lohne,
Daß er ändre ihren Sinn,
Ach da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen,
Da die Sünden aller Welt
Dir auf deinen Schultern lagen,
Hast du dich vor Gott gestellt,
Bald mit Seufzen, bald mit Weinen
Für die Sünder zu erscheinen;
O in welcher Niedrigkeit
Batest du zur selben Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte
Von der Allmacht unterstützt,
Da in der vollkommnen Hütte
Die verklärte Menschheit sitzt.
Nun kannst du des Satans Klagen
Majestätisch niederschlagen,
Und nun macht dein redend Blut
Unsre böse Sache gut.

8. Die Verdienste deiner Leiden
Stellest du dem Vater dar
Und vertrittst nunmehr mit Freuden
Deine teur erlöste Schar,
Daß er wolle Kraft und Leben
Deinem Volk auf Erden geben
Und die Seelen zu dir ziehn,
Die noch deine Freundschaft fliehn.

9. Großer Mittler, sei gepriesen,
Daß du in dem Heiligtum
So viel Treu an uns bewiesen,
Dir sei Ehre, Dank und Ruhm!
Laß uns dein Verdienst vertreten,
Wenn wir zu dem Vater beten,
Sprich für uns in letzter Not,
Wenn den Mund verschließt der Tod.

Johann Jakob Rambach.
1693--1735.

Eigene Melodie.

304. Großer Prophete, mein Herze begehret,
Von dir inwendig gelehret zu sein;
Du, aus des Vaters Schoß zu uns gekehret,
Hast offenbaret, wie du und ich Ein;
Du hast als Mittler den Teufel bezwungen,
Dir ist das Schlangenkopftreten gelungen.

2. Priester in Ewigkeit, meine Gedanken
Denken mit brennendem Eifer an dich;
Bringe mein Seufzen in heilige Schranken,
Der du ein Opfer geworden für mich;
Du bist als Fürsprach gen Himmel gefahren,
Kannst auch dein Eigentum ewig bewahren.

3. König der Ehren, dich wollen wir ehren;
Stimmet, ihr Saiten der Liebe, mit ein,
Lasset das Loben und Danken nun hören,
Weil wir die teuer Erkaufeten sein;
Herrsche, liebwürdigster Heiland, als König,
Menschenfreund schütz uns, der Deinen sind wenig.

4. Nun denn, so soll auch mein Alles erklingen,
Ich als ein Christe will treten herbei,
Will, nicht ermüdet aus Liebe dir singen,
Sondern vermehren das Jubelgeschrei.
Ich will dich, Herzog des Lebens, verehren;
Alles, was Odem hat, lobe den Herren!

Joachim Neander.
1650–80.

Mel. Nun freut euch liebe Christen; oder: Es ist das Heil uns kommen her.

305. Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
O Mensch, der auf die Erden
Vom Thron des Himmels kommen ist,
Dein Bruder da zu werden;
Vergiß nicht, daß er dir zu gut
Hat angenommen Fleisch und Blut,
Dank ihm für diese Liebe.

2. Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
Der für dich hat gelitten,
Ja gar am Kreuz gestorben ist
Und dadurch hat bestritten
Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod
Und dich erlöst aus aller Not;
Dank ihm für diese Liebe.

3. Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
Der auch am dritten Tage
Siegreich vom Tod erstanden ist,
Befreit von Not und Plage.
Bedenke, daß er Fried gemacht,
Unschuld und Leben wiederbracht,
Dank ihm für diese Liebe.

4. Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
Der nach den Leidenszeiten
Gen Himmel aufgefahren ist,
Die Stätt dir zu bereiten,
Da du sollst bleiben allezeit
Und sehen seine Herrlichkeit,
Dank ihm für diese Liebe.

5. Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
Der einst wird wieder kommen
Und sich, was tot und lebend ist,
Zu richten vorgenommen.
O denke, daß du da bestehst
Und mit ihm in sein Reich eingehst,
Ihm ewiglich zu danken.

6. Gieb, Jesu, gieb, daß ich dich kann
Mit wahrem Glauben fassen
Und nie, was du an mir gethan,
Mög aus dem Herzen lassen,
Daß dessen ich in aller Not
Mich trösten mög und durch den Tod
Zu dir ins Leben dringen.

Cyriacus Günther.
1650—1704.

Mel. Schmücke dich o liebe Seele.

306. Heiland, deine Menschenliebe
War die Quelle deiner Triebe,
Die dein treues Herz bewogen,
Dich in unser Fleisch gezogen.
Dich mit Schwachheit überdecket,
Dich vom Kreuz ins Grab gestrecket.
O der wunderbaren Triebe
Deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen,
Jedermann mit Hilf erscheinen,
Sich der Blinden, Lahmen, Armen
Mehr als väterlich erbarmen,
Der Betrübten Klagen hören,
Sich in andrer Dienst verzehren,
Sterben für die ärgsten Sünder,
Das ist Lieb, o Menschenkinder!

3. O du Zuflucht der Elenden,
Wer hat nicht von deinen Händen
Segen, Hilf und Heil genommen,
Der gebeugt zu dir gekommen?
O wie ist dein Herz gebrochen,
Wenn dich Kranke angesprochen!
O wie pflegtest du zu eilen,
Das Gebetne mitzuteilen!

4. Die Betrübten zu erquicken,
Zu den Kleinen dich zu bücken,

Die Unwissenden zu lehren,
Die Verführten zu bekehren,
Sünder, die sich selbst verstocken,
Liebreich zu dir hinzulocken,
Das war, Jesu, deine Weise,
Täglich deine Freud und Speise.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen,
Da du für die ärmsten Armen
Dein unschätzbar teures Leben
In den ärgsten Tod gegeben,
Da du in der Sünder Orden
Aller Schmerzen Ziel geworden,
Und den Segen zu erwerben,
Als ein Fluch hast wollen sterben.

6. Deine Lieb hat dich getrieben,
Sanftmut und Geduld zu üben,
Ohne Schelten, Drohen, Klagen
Andrer Schmach und Last zu tragen,
Allen freundlich zu begegnen,
Für die Lästerung zu segnen,
Für der Feinde Schar zu beten,
Und die Mörder zu vertreten.

7. Demut war bei Spott und Hohne
Deiner Liebe Schmuck und Krone;
Diese machte dich zum Knechte
Einem sündlichen Geschlechte,
War voll Einfalt wie die Tauben,
Ohne Falsch, voll Treu und Glauben,
War durch Vorsicht doch bewahret,
Mit Gerechtigkeit gepaaret.

8. Herr, laß deine Liebe decken
Meiner Sünden Meng und Flecken.
Du hast das Gesetz erfüllet,
Seinen Fluch hast du gestillet;
Laß mich wider dessen Stürmen
Deiner Liebe Schild beschirmen.
Heilge meines Herzens Triebe,
Salbe sie mit deiner Liebe.

Johann Jacob Rambach.
1693—1735.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich o Herr.

307. Herr Jesu Christ, mein höchstes Gut,
Mein Seelenschatz, mein Herzensmut
Und aller Sinne Freude,
Ich bleibe dennoch stets an dir,
So ist auch nichts, das dich von mir,
Und unsre Liebe scheide.
Du machst mir deinen Weg bekannt,
Hältst mich bei deiner rechten Hand,
Regierst und führst den Lebenslauf
Und hilfest meiner Schwachheit auf.
Herr Jesu Christ,
Du bist mein Licht, du bist mein Licht,
Ich folge dir, so irr ich nicht.

2. Du leitest mich nach deinem Rat,
Der anders nichts beschlossen hat,
Als was mir Segen bringet.
Gehts gleich zu Zeiten wunderlich,
So weiß ich dennoch, daß durch dich
Der Ausgang wohl gelinget.
Nach hartem Tritt aus rauher Bahn
Nimmst du mich dort mit Ehren an,
Wo mich vor deinem Thron erfreut
Die Krone der Gerechtigkeit.
Herr Jesu Christ,
Ach mit Begier, ach mit Begier
Wünsch ich zu sein, mein Gott bei dir.

3. Mein alles ist auf dich gericht,
Hab ich nur dich, so frag ich nicht
Nach Himmel und nach Erden.
Denn wär der Himmel ohne dich,
So könnte keine Lust für mich
In tausend Himmeln werden.
Wärst du nicht schon auf Erden mein,
Möcht ich auch nicht auf Erden sein;
Denn auch die ganze weite Welt
Hat nichts, das mir wie du gefällt.
Herr Jesu Christ,
Wo du nicht bist, wo du nicht bist,
Ist nichts, das mir erfreulich ist.

4. Und sollte mir durch Kreuz und Not,
Durch Marter, durch Gewalt und Tod
Auch Seel und Leib verschmachten;
Dies alles wird, wenns auch noch mehr,
Ja gar wie eine Hölle wär,
Mein Glaube doch nicht achten.
Du bist und bleibest doch mein Heil
Und meines Herzens Trost und Teil,
So wird und muß durch dich allein
Auch Leib und Seele selig sein.
Herr Jesu Christ,
Ich hoffe fest, ich hoffe fest,
Daß deine Kraft mich nicht verläßt.

5. Drum halt ich mich getrost zu dir,
Du aber hältst dich auch zu mir,
Und das ist meine Freude.
Ich setze meine Zuversicht
Auf dich, mein Fels, der nicht zerbricht
In Freud und auch im Leide.
Dein Thun soll alles und allein
In meinem Herz und Munde sein,
Bis ich dich kann mit Augen sehn;
Ach möchte solches bald geschehn!
Herr Jesu Christ,
Ich warte drauf, ich warte drauf
Komm, komm, mein Heiland, nimm mich auf.

Erdmann Neumeister.
1671—1756.

Eigene Melodie.

308. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr,
Ich bitt, wollst sein von mir nicht fern
Mit deiner Hilf und Gnaden:
Die ganze Welt erfreut mich nicht,
Nach Erd und Himmel frag ich nicht,
Wenn ich nur dich kann haben.
Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht,
So bist du doch mein Zuversicht,
Mein Teil und meines Herzens Trost,
Der mich durch sein Blut hat erlöst.
Herr Jesu Christ,
Mein Gott und Herr, mein Gott und Herr,
In Schanden laß mich nimmermehr.

2. Es ist ja dein Geschenk und Gab
Mein Leib und Seel und was ich hab
In diesem armen Leben.
Damit ichs brauch zum Lobe dein,

Zu Nutz und Dienst des
Nächsten mein,
Wollst mir dein Gnade geben.
Behüt mich, Herr, vor falscher
Lehr,
Des Satans Mord und Lügen
wehr,
In allem Kreuz erhalte mich,
Auf daß ichs trag geduldiglich.
Herr Jesu Christ,
Mein Herr und Gott, mein
Herr und Gott,
Tröst mir mein Seel in Todes-
not.

3. Ach Herr, laß dein lieb
Engelein
An meinem End die Seele mein
In Abrahams Schoß tragen,
Den Leib in sein'm Schlaf-
kämmerlein
Gar sanft ohn einge Qual und
Pein
Ruhn bis zum jüngsten Tage.
Alsdann vom Tod erwecke mich,
Laß meine Augen sehen dich
In aller Freud, o Gottessohn,
Mein Heiland und mein
Gnadenthron.
Herr Jesu Christ,
Erhöre mich, erhöre mich,
Ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling.
1532—1608.

Eigene Melodie.

309. Höchster Priester, der
du dich
Selbst geopfert hast für mich,
Laß doch, bitt ich, noch auf
Erden
Auch mein Herz dein Opfer
werden.

2. Denn die Liebe nimmt
nichts an,
Was du, Liebe, nicht gethan;
Was durch deine Hand nicht
gehet,
Wird zu Gott auch nicht er-
höhet.

3. Drum so töt und schlachte
hin
Meinen Willen, meinen Sinn;
Reiß mein Herz aus meinem
Herzen,
Sollts auch sein mit tausend
Schmerzen.

4. Also wird es wohl ge-
schehn,
Daß der Herr es wird an-
sehn;
Also werd ich noch auf Erden
Gott ein liebes Opfer werden.

Johann Scheffler.
1624—77.

Mel. Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

310. Ich weiß noch keinen
bessern Herrn,
Was mir gefällt, das thut er
gern;
Doch weiß ich keinen schlimmren
Knecht,
Ich mach ihm keine Sache recht.

2. Gottlob, daß mir mein
Herr vergiebt
Und mich aus freier Gnade
liebt!
Gottlob, daß er mich dulden
kann!
Gottlob er nimmt die Sünder
an!

3. Drum bleib ich stets bei
diesem Herrn
Und das von ganzem Herzen
gern.
Bei seinem Wort in seinem
Blut
Hats meine Seele ewig gut.

Ernst Gottl. Woltersdorf.
1725—61.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

311. Ich will dich lieben,
meine Stärke,
Ich will dich lieben, meine
Zier;
Ich will dich lieben mit dem
Werke

Und immerwährender Begier.
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herz im Sterben bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben,
Als meinen allerbesten Freund,
Ich will dich lieben und erheben,
So lange mich dein Glanz bescheint.
Ich will dich lieben, Gottes Lamm,
Als meiner Seele Bräutigam.

3. Ach daß ich dich so spät erkennet,
Du hochgelobte Schönheit du,
Und dich nicht eher mein genennet,
Du höchstes Gut und wahre Ruh;
Es ist mir leid, ich bin betrübt,
Daß ich dich hab so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet,
Ich suchte dich und fand dich nicht;
Ich hatte mich von dir gewendet
Und liebte das geschaffne Licht;
Nun aber ists durch dich geschehn,
Daß ich dich endlich hab ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne,
Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht;
Ich danke dir, du Himmelswonne,
Daß du mich froh und frei gemacht;
Ich danke dir, du güldner Mund,
Daß du mir machst das Herz gesund.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen
Und laß mich nicht mehr irre gehn,
Laß meinen Fuß in deinen Wegen
Nicht straucheln oder stille stehn;
Erleuchte Leib und Seele ganz,
Du ewig starker Himmelsglanz.

7. Ich will dich lieben, meine Krone,
Ich will dich lieben, meinen Gott,
Ich will dich lieben ohne Lohne
Auch in der allergrößten Not.
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herz im Sterben bricht.

Johann Scheffler.
1624—77.

Mel. Jesus meines Lebens Leben; oder: Alle Menschen müssen sterben.

312. Jesu, frommer Menschenherden
Guter und getreuer Hirt,
Laß mich auch dein Schäflein werden,
Das dein Stab und Stimme führt.
Ach du hast aus Lieb dein Leben
Für die Schafe hingegeben,
Und du gabst es auch für mich,
Laß mich wieder lieben dich.

2. Herden ihre Hirten lieben,
Und ein Hirt liebt seine Herd.
Laß uns auch so Liebe üben,
Du im Himmel, ich auf Erd.
Schallet deine Lieb hernieder,
Laß dir meine schallen wieder;
Wenn du rufst: Ich liebe dich;
Ruft mein Herz: Dich liebe ich!

3. Herden ihre Hirten hören,
Folgen ihrer Stimm allein;
Hirten auch zur Herd sich kehren,

Wenn sie rufen, groß und klein.
Wenn du rufest, laß mich eilen,
Wenn du dräuest, nicht verweilen,
Laß mich horchen stets auf dich;
Jesu, höre du auch mich.
4. Höre, Jesu, und erhöre
Meine, deines Schäfleins, Stimm,
Mich auch zu dir schreien lehre,
Wenn sich naht des Wolfes Grimm.
Laß mein Schreien dir gefallen,
Deinen Trost hernieder schallen,
Wenn ich bete, höre mich.
Jesu, sprich: ich höre dich!
5. Höre, Jesu, und erhöre,
Wenn ich ruf, anklopf und schrei;
Jesu, dich von mir nicht kehre,
Steh mir bald in Gnaden bei.
Ja du hörst, in deinem Namen
Ist ja alles Ja und Amen.
Nun ich glaub und fühle schon
Deinen Trost, o Gottes Sohn.
1675.

Mel. Nun kommt der Heiden Heiland.

313. Jesu, komm doch selbst zu mir,
Und verbleibe für und für;
Komm doch, werter Seelenfreund,
Liebster, den mein Herze meint.
2. Tausendmal begehr ich dich,
Weil sonst nichts vergnüget mich.
Tausendmal schrei ich zu dir:
Jesu, Jesu, komm zu mir.
3. Keine Lust ist auf der Welt,
Die mein Herz zufrieden stellt.
Jesu, nur dein Nahesein
Nenn ich meine Lust allein.
4. Aller Engel Glanz und Pracht
Und was ihnen Freude macht,
Ist mir, süße Seelenfreund,
Ohne dich nur Herzeleid.
5. Nimm nur alles von mir hin,
Ich verändre nicht den Sinn;
Du, o Jesu, mußt allein
Ewig meine Freude sein.
6. Keinem andern sag ich zu,
Daß ich ihm mein Herz aufthu;
Dich alleine laß ich ein,
Dich alleine nenn ich mein.
7. O so komm denn, süßes Herz,
Und vermindre meinen Schmerz;
Denn ich schreie für und für:
Jesu, Jesu, komm zu mir!
8. Nun ich warte mit Geduld,
Bitte nur um diese Huld,
Daß du mir in Todespein
Wollst ein gnädger Heiland sein.

Johann Scheffler.
1624–1677.

Eigene Melodie.

314. Jesu, meine Freude,
Meines Herzens Weide,
Jesu, meine Zier!
Ach wie lang, ach lange,
Ist dem Herzen bange
Und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam,
Außer dir soll mir auf Erden
Nichts sonst Liebres werden.
2. Unter deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frei;
Laß den Satan wüten,
Ich kann Trotz ihm bieten,
Mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt,
Ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.
3. Weg mit allen Schätzen!
Du bist mein Ergötzen,
Jesu, meine Lust.
Weg ihr eitlen Ehren,

Ich mag euch nicht hören,
Bleibt mir unbewußt,
Elend, Not, Kreuz, Schmach
und Tod
Soll mich, ob ich viel muß leiden,
Nicht von Jesu scheiden.

4. Gute Nacht, o Wesen,
Das die Welt erlesen,
Mir gefällst du nicht.
Gute Nacht, ihr Sünden,
Bleibet weit dahinten,
Kommt nicht mehr ans Licht.
Gute Nacht, du Stolz und
Pracht,
Dir sei ganz, du Lasterleben,
Gute Nacht gegeben.

5. Weicht, ihr Trauergeister,
Denn mein Freudenmeister,
Jesus tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Freude sein:
Duld ich schon hier Spott
und Hohn,
Dennoch bleibst du auch im
Leide,
Jesu, meine Freude.

Johann Franck.
16.8–77.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

315. Jesu, meiner Seele
Leben,
Meines Herzens höchste Freud,
Dir will ich mich ganz ergeben
Jetzt und bis in Ewigkeit;
Meinen Gott will ich dich
nennen
Und vor aller Welt bekennen:
Ich bin dein und du bist mein,
Ich will keines andern sein.

2. Deine Güt hat mich um-
fangen,
Als mich einst die Welt empfing,
Du bist mir schon nachgegangen,
Als an Mutterbrust ich hing.
Dein Schoß hat mich ange-
nommen,
Wenn ich nur bin zu dir
kommen.
Ich bin dein und du bist mein,
Ich will keines andern sein

3. Auf der Kindheit wilden
Wegen
Folgte mir stets deine Güt;
Deines Geistes Trieb und
Regen
Regte mir oft mein Gemüt,
So ich etwa fehl getreten,
Daß ich wieder käm mit Beten.
Ich bin dein und du bist mein,
Ich will keines andern sein.

4. Ach wie oft hat meine
Jugend
Deine Gnadenhand erfaßt,
Wenn die Frömmigkeit und
Tugend
War in meinem Sinn verhaßt;
Ach ich wäre längst gestorben
Außer dir und ganz verdorben.
Ich bin dein und du bist mein,
Ich will keines andern sein.

5. Ja in meinem ganzen
Leben
Hat mich stets dein Licht geführt,
Du hast, was ich hab, gegeben,
Du hast meinen Lauf regiert;
Deine Güt, die täglich währet,
Hat mich immerdar ernähret.
Ich bin dein und du bist mein,
Ich will keines andern sein.

6. Irr ich, sucht mich deine
Liebe,
Fall ich, richtet sie mich auf:
Ist es, daß ich mich betrübe,
Tröst sie mich in meinem Lauf;
Bin ich arm, giebt sie mir Güter,
Droht Gefahr, ist sie mein
Hüter.
Ich bin dein und du bist mein,
Ich will keines andern sein.

7. Dein Geist zeiget mir
das Erbe,
Das mir droben beigelegt;
Ich weiß, wenn ich heute sterbe,
Wo man meine Seel hinträgt,

Zu dir, Jesu, in die Freude,
Trotz dem, der mich von dir scheide.
Ich bin dein und du bist mein,
Ich will keines andern sein.

8. Drum ich sterbe oder lebe,
Bleib ich doch dein Eigentum,
Dir allein ich mich ergebe,
Du bist meiner Seele Ruhm,
Meine Zuversicht und Freude
Und mein süßer Trost im Leide.
Ich bin dein und du bist mein,
Ich will keines andern sein.

Christian Scriver.
1629—93.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

316. Jesus Christus herrscht als König,
Alles wird ihm unterthänig,
Alles legt ihm Gott zu Fuß;
Alle Zunge soll bekennen,
Jesus sei der Herr zu nennen,
Dem man Ehre geben muß.

2. Fürstentümer und Gewalten,
Mächte, die die Thronwacht halten,
Geben ihm die Herrlichkeit.
Alle Herrschaft dort im Himmel,
Hier im irdischen Getümmel
Ist zu seinem Dienst bereit.

3. Gott ist Herr: der Herr ist Einer,
Und demselben gleichet keiner,
Nur der Sohn, der ist ihm gleich;
Dessen Stuhl ist unumstößlich,
Dessen Leben unauflöslich,
Dessen Reich ein ewig Reich.

4. Gleicher Macht und gleicher Ehren
Sitzt er unter lichten Chören
Ueber allen Cherubim.
In der Welt und Himmel Enden
Hat er alles in den Händen,
Denn der Vater gab es ihm.

5. Nur in ihm, o Wundergaben!
Können wir Erlösung haben,
Die Erlösung durch sein Blut.
Hörts: Das Leben ist erschienen
Und ein ewiges Versühnen
Kommt in Jesu uns zu gut.

6. Alles dieses nicht alleine;
Die begnadigte Gemeine
Hat ihn auch zu ihrem Haupt;
Er hat sie mit Blut erkaufet,
Mit dem Geiste sie getaufet,
Und sie lebet, weil sie glaubt.

7. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen;
Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen,
Sagt, ihr Armen, ihm die Not!
Er kann alle Wunden heilen,
Reichtum weiß er auszuteilen,
Leben schenkt er nach dem Tod.

8. Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder
Hier auf kurze Zeit darnieder,
Und das Leiden geht zuvor
Nur Geduld! es folgen Freuden,
Nichts kann sie von Jesu scheiden,
Und ihr Haupt zieht sie empor.

9. Ihnen steht der Himmel offen,
Welcher über alles Hoffen,
Ueber alles Wünschen ist.
Die geheiligte Gemeine
Weiß, daß eine Zeit erscheine,
Wo sie ihren König grüßt.

10. Jauchz ihm, Menge heilger Knechte!
Rühmt, vollendete Gerechte,
Und du Schar, die Palmen trägt!
Ihr Blutzeugen mit der Krone
Und du Chor vor seinem Throne,
Der die Gottesharfen schlägt!

11. Ich auch auf den tiefsten Stufen,
Ich will glauben, reden, rufen,

Ob ich schon noch Pilgrim bin:
Jesus Christus herrscht als König,
Alles sei ihm unterthänig!
Ehret, liebet, lobet ihn!

Phil. Friedr. Hiller.
1699–1769.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

317. Jesus, Jesus, nichts als Jesus
Soll mein Wunsch sein und mein Ziel;
Jetzund mach ich ein Verbündnis,
Daß ich will, was Jesus will;
Denn mein Herz mit ihm erfüllt,
Rufet nur: Herr, wie du willt!

2. Einer ist es, dem ich lebe,
Den ich liebe früh und spat;
Jesus ist es, dem ich gebe,
Was er mir gegeben hat.
Ich bin in dein Blut verhüllt,
Führe mich, Herr, wie du willt.

3. Scheinet was, es sei mein Glücke,
Und ist doch zuwider dir,
Ach so nimm es bald zurücke;
Jesu, gieb, was nützet mir.
Gieb dich mir, Herr Jesu mild,
Nimm mich dir, Herr wie du willt.

4. Und vollbringe deinen Willen
In, durch und an mir, mein Gott.
Deinen Willen laß erfüllen
Mich im Leben, Freud und Not,
Streben als dein Ebenbild,
Herr, wann, wo und wie du willt!

5. Sei auch, Jesu, stets gepriesen,
Daß du dich und viel dazu
Hast geschenkt und mir erwiesen,
Daß ich sing in selger Ruh:
Es geschehe mir, mein Schild,
Wie du willt, Herr, wie du willt.

Ludämilia Elisabeth Gräfin
von Schwarzburg-Rudolstadt.
1640–72.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

318. Jesus schwebt mir in Gedanken,
Jesus schwebt mir stets im Sinn;
Von ihm will ich nimmer wanken,
Weil ich hier im Leben bin.
Er ist meiner Augen Weide,
Meines Herzens höchste Freude,
Meiner Seele schönste Zier,
Jesum lieb ich für und für.

2. Jesus funkelt mir im Herzen
Wie der goldnen Sterne Schein;
Er vertreibt mir Angst und Schmerzen,
Er ist mein und ich bin sein:
Drum ergreif ich ihn mit Freuden,
Wenn ich soll von hinnen scheiden;
Er ist meines Lebens Licht,
Jesum laß ich von mir nicht.

3. Jesu hab ich treu geschworen,
Da ich von den Sünden rein
Und von neuem ward geboren
In der heilgen Taufe mein.
Ihm will ichs auch treulich halten,
Ihn in allem lassen walten,
Es sei Leben oder Tod;
Jesus hilft aus aller Not.

4. Jesum will ich bei mir haben,
Wenn ich gehe aus und ein;
Seines Geistes Trost und Gaben
Ruhn in meines Herzens Schrein;
Ja wenn ich zu Bette gehe

Oder wiederum aufstehe,
Bleibt doch Jesus früh und spat
Meiner Seele Schutz und Rat.

5. Jesum will ich lassen raten,
Der am besten raten kann;
Er gesegne meine Thaten,
Die ich fröhlich fange an,
Daß in seinem teuern Namen
Alles glücklich sei und Amen;
So wird alles werden gut,
Wenn mir Jesus Hilfe thut.

6. Jesus, meiner Jugend
Leiter
Und Regierer meiner Sinn
Wird mir treulich helfen weiter,
Wenn ich alt und kraftlos bin,
Wenn ermatten meine Glieder,
Und die Lebenssonn geht nieder,
Wenn verdunkelt mein Gesicht;
Meinen Jesu laß ich nicht.

7. Jesus soll in allen Leiden
Mein getreuer Beistand sein;
Nichts, nichts soll mich von
ihm scheiden,
Es soll keine Herzenspein,
Keine Trübsal, keine Schmerzen
Reißen ihn aus meinem Herzen;
Ob mir gleich mein Herz zer-
bricht,
Laß ich dennoch Jesum nicht.

8. Jesu leben, Jesu sterben,
Jesu ganz sein eigen sein
Und mit Jesu dorten erben,
Dies ist mein Gewinn allein.
Jesu will ich sein und bleiben,
Nichts, nichts soll mich von
ihm treiben;
Laß ich gleich Gut, Blut und Ehr,
Jesum dennoch nimmermehr.

Weiselsches Ges. 1692.

Mel. Schmücke dich o liebe Seele.

319. König, dem kein König
gleichet,
Dessen Ruhm kein Mund er-
erreichet,
Dem als Gott das Reich ge-
bühret,
Der als Mensch das Zepter
führet,
Dem das Recht gehört zum
Throne
Als des Vaters eingem Sohne,
Den so viel Vollkommenheiten
Krönen, zieren und begleiten.

2. Himmel, Wasser, Luft und
Erde
Nebst der ungezählten Herde
Der Geschöpfe in den Feldern,
In den Seen, in den Wäldern
Sind, Herr über Tod und
Leben,
Dir zum Eigentum gegeben.
Thiere, Menschen, Geister
scheuen,
Menschensohn, dein mächtig
Dräuen.

3. In des Gnadenreiches
Grenzen
Sieht man dich am schönsten
glänzen,
Wo viel tausend treue Seelen
Dich zu ihrem Haupt erwählen,
Die durchs Zepter deines
Mundes
Nach dem Recht des Gnaden-
bundes
Sich von dir regieren lassen
Und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner
Ehren
Kann man dich stets loben hören
Von dem himmlischen Ge-
schlechte,
Von der Menge deiner Knechte,
Die dort ohne Furcht und
Grauen
Dein verklärtes Antlitz schauen,
Die dich unermüdet preisen
Und dir Ehr und Dienst er-
weisen.

5. O Monarch in dreien
Reichen,
Dir ist niemand zu vergleichen
An dem Ueberfluß der Schätze,
An der Ordnung der Gesetze,

An Vortrefflichkeit der Gaben,
Welche deine Bürger haben.
Du beschützest deine Freunde,
Du bezwingest deine Feinde.
6. Herrsche auch in meinem Herzen
Ueber Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen;
Laß mich deinen Schutz genießen,
Laß mich dich im Glauben küssen,
Ehren, fürchten, loben, lieben,
Und mich im Gehorsam üben,
Hier mit ringen, dulden, streiten,
Dort mit herrschen dir zur Seiten.

Johann Jakob Rambach.
1693–1735.

Mel. Komm o komm du Geist des Lebens;
oder: Gott des Himmels und der Erden.

320. Liebe, die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht;
Liebe, die du mich so milde
Nach dem Fall hast wiederbracht;
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.
2. Liebe, die du mich erkoren,
Eh als ich geschaffen war;
Liebe, die du Mensch geboren
Und mir gleich wardst ganz und gar;
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.
3. Liebe, die für mich gelitten
Und gestorben in der Zeit;
Liebe, die mir hat erstritten
Ewge Lust und Seligkeit;
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.
4. Liebe, die du Kraft und Leben,
Licht und Wahrheit, Geist und Wort;
Liebe, die sich ganz ergeben
Mir zum Heil und Seelenhort;
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.
5. Liebe, die mich hat gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn;
Liebe, die mich überwunden
Und mein Herze hat dahin;
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.
6. Liebe, die mich ewig liebet,
Die für meine Seele bitt;
Liebe, die das Lösgeld giebet
Und mich kräftiglich vertritt;
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.
7. Liebe, die mich wird erwecken
Aus dem Grab der Sterblichkeit;
Liebe, die mich wird umstecken
Mit dem Laub der Herrlichkeit;
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Johann Scheffler.
1624–77.

Mel. Mache dich mein Geist bereit.

321. Liebster Heiland, nahe dich,
Meinen Geist berühre
Und aus allem kräftiglich
Mich in dich einführe.
Daß ich dich
Inniglich
Mög in Liebe fassen,
Alles andre lassen.
2. Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen;
Denn wenn ich in dir nicht bin,
Muß mein Geist sich quälen,
Kreatur
Aengstet nur,
Du allein kannst geben
Ruhe, Freud und Leben.
3. Mache mich von allem frei,
Gründlich abgeschieden,

Daß ich eingekehret sei
Stets in deinem Frieden,
Kindlich rein,
Sanft und klein
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb und stehe.
4. Menschenfreund, Immanuel,
Dich mit mir vermähle;
O du sanfter Liebesquell,
Salbe Geist und Seele,
Daß mein Will
Sanft und still
Ohne Widerstreben
Dir sich mag ergeben.
5. Jedermann hat seine Lust
Und sein Zeitvertreiben;
Mir sei eines nur bewußt:
Herr, in dir zu bleiben.
Alles soll
Folgen wohl,
Wenn ich mich nur übe
In dem Weg der Liebe.
6. Kreaturen, bleibet fern,
Und was sonst kann stören;
Jesu, ich will schweigen gern
Und dich in mir hören.
Schaffe du
Wahre Ruh;
Wirke nach Gefallen,
Ich halt still in allem.
7. Was noch flüchtig, sammle du,
Was noch stolz ist, beuge,
Was verwirret, bring zur Ruh,
Was noch hart, erweiche,
Daß in mir
Nichts hinfür
Lebe noch erscheine
Als mein Freund alleine.

Gerhard Tersteegen.
1697—1769.

Eigene Melodie:
oder: Jesus meine Zuversicht.

322. Meinen Jesum laß ich nicht;
Weil er sich für mich gegeben,
So erfordert meine Pflicht
Unverrückt an ihm zu kleben.
Er ist meines Lebens Licht,
Meinen Jesum laß ich nicht.
2. Jesum laß ich nimmer nicht,
Weil ich soll auf Erden leben.
Ihm hab ich voll Zuversicht,
Was ich bin und hab, ergeben,
Alles ist auf ihn gericht,
Meinen Jesum laß ich nicht.
3. Laß vergehen das Gesicht,
Hören, Schmecken, Fühlen weichen,
Laß das letzte Tageslicht
Mich auf dieser Welt erreichen;
Wenn des Lebens Faden bricht,
Meinen Jesum laß ich nicht.
4. Ich werd ihn auch lassen nicht,
Wenn ich nun dahin gelanget,
Wo vor seinem Angesicht
Meiner Väter Glaube pranget.
Mich erfreut sein Angesicht,
Meinen Jesum laß ich nicht.
5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht
Meine Seele seufzt und sehnet;
Jesum wünscht sie und sein Licht,
Der mich hat mit Gott versöhnet,
Mich befreiet vom Gericht;
Meinen Jesum laß ich nicht.
6. Jesum laß ich nicht von mir,
Geh ihm ewig an der Seiten;
Christus läßt mich für und für
Zu den Lebensbächlein leiten.
Selig, wer mit mir so spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

Christian Keymann.
1607—62.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

323. Meines Lebens beste Freude
Ist der Himmel, Gottes Thron.

Meiner Seele Trost und Weide
Ist mein Jesus, Gottes Sohn.
Was mein Herze recht erfreuet,
Ist in jener Herrlichkeit.

2. Andre mögen sich erquicken
An den Gütern dieser Welt;
Ich will nach dem Himmel blicken
Und zu Jesu sein gesellt;
Denn der Erde Gut vergeht,
Jesus und sein Reich besteht.

3. Reicher kann ich nirgend werden,
Als ich schon in Jesu bin;
Alle Schätze dieser Erden
Sind ein schnöder Angstgewinn,
Jesus ist das rechte Gut,
Das der Seele sanfte thut.

4. Glänzet gleich das Weltgepränge,
Ist es lieblich anzusehn,
Währt es doch nicht in die Länge
Und ist bald damit geschehn;
Plötzlich pfleget aus zu sein
Dieses Lebens Glanz und Schein.

5. Aber dort des Himmels Gaben,
Die mein Jesus inne hat,
Können Herz und Seele laben,
Machen ewig reich und satt,
Und vergeht zu keiner Zeit
Jenes Lebens Herrlichkeit.

6. Rost und Motten, Raub und Feuer
Schaden auch der Freude nicht,
Die mein Jesus, mein Getreuer,
Und sein Himmel mir verspricht.
Dort ist alles abgethan,
Was die Seele kränken kann.

7. Einen Tag bei Jesu sitzen
Ist viel besser als die Welt
Tausend Jahr in Freuden nützen;
Aber ewig sein gestellt
Zu des Herren rechter Hand,
Bleibt ein auserwählter Stand.

8. Tand der Welt und ihre Wonne
Labet meine Seele nicht,
Aber auf die Gnadensonne
Und auf Jesum sein gericht,
Ist der Seele schönste Zier,
Geht auch aller Freude für.

9. Ach so gönne mir die Freude,
Jesu, die dein Himmel hegt;
Sei du selber meine Weide,
Die mich hier und dort verpflegt;
Und in dir recht froh zu sein,
Nimm mich in den Himmel ein.

Salomon Liscow.
1640–89.

Eigene Melodie.

324. Mein Jesu, dem die Seraphinen
Im Glanz der höchsten Majestät
Selbst mit bedecktem Antlitz dienen,
Wenn dein Befehl an sie ergeht,
Wie sollten blöde Fleischesaugen,
Die der verhaßten Sünden Nacht
Mit ihrem Schatten trüb gemacht,
Dein helles Licht zu schauen taugen!

2. Doch gönne meinen Glaubensblicken
Den Eingang in dein Heiligtum,
Und laß mich deine Gnad erquicken
Zu meinem Heil und deinem Ruhm.
Reich deinen Zepter meiner Seele,
Die sich in Demut vor dir neigt
Und dir als deine Braut sich zeigt;
Sprich: Ja du bists, die ich erwähle.

3. Sei gnädig, Jesu, voller Güte,
Dem Herzen, das nach Gnade lechzt;
Hör, wie mein sehnendes Gemüte,
Gott sei mir Armen gnädig, ächzt.
Ich weiß, du kannst mich nicht verstoßen;
Wie könntest du ungnädig sein
Mir, den dein Blut von Schuld und Pein
Erlöst, da es so reich geflossen.

4. Ich fall in deine Gnadenhände
Und leg mich gläubig dir zu Fuß;
Gerechter König, wende, wende
Die Gnade zu der Herzensbuß.
Ich bin gerecht durch deine Wunden,
Nichts Sträfliches ist mehr an mir;
Bin aber ich versöhnt mit dir,
So bleib ich auch mit dir verbunden.

5. Ach laß mich deine Weisheit leiten
Und nimm ihr Licht nicht von mir weg.
Stell deine Gnade mir zur Seiten,
Daß ich auf dir beliebtem Steg
Beständig bis ans Ende wandle,
Damit ich auch in dieser Zeit
In Lieb und Herzensfreundlichkeit
Nach deinem Wort und Willen handle.

6. Reich mir die Waffen aus der Höhe
Und stärke mich durch deine Macht,
Daß ich im Glauben sieg und stehe,
Wenn Stärk und List der Feinde wacht;
So wird dein Gnadenreich auf Erden,
Das uns zu deiner Ehre führt
Und endlich gar mit Kronen ziert,
Auch in mir ausgebreitet werden.

7. Ja, ja, mein Herz will dich umfassen,
Erwähl es, Herr, zu deinem Thron;
Hast du aus Lieb ehmals verlassen
Des Himmels Pracht und deine Kron,
So würdge auch mein Herz, o Leben,
Und laß es deinen Himmel sein,
Bis du, wenn dieser Bau fällt ein,
Mich wirst in deinen Himmel heben.

8. Ich steig hinauf zu dir im Glauben,
Steig du in Lieb herab zu mir,
Laß mir nichts diese Freude rauben,
Erfülle mich nur ganz mit dir.
Ich will dich fürchten, lieben, ehren,
So lang in mir das Herz sich regt,
Und wenn dasselb auch nicht mehr schlägt,
So soll doch noch die Liebe währen.

Wolfg. Christoph Deßler. 1660—1722.

Eigene Melodie.

325. Mein Salomo, dein freundliches Regieren
Stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert.
Wenn sich zu dir mein blödes Herze kehrt,
So läßt sich bald dein Friedensgeist verspüren.

Dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn
Und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

2. Gewiß, mein Freund giebt solche edle Gaben,
Die alle Welt mir nicht verschaffen kann.
Schau an die Welt, schau ihren Reichtum an,
Er kann ja nicht die müden Seelen laben.
Mein Jesu kanns, er thuts im Ueberfluß,
Wenn alle Welt zurücke stehen muß.

3. O Seelenfreund, wie wohl ist dem Gemüte,
Das im Gesetz sich so ermüdet hat
Und nun zu dir, dem Seelenleben, naht
Und schmeckt in dir die wundersüße Güte,
Die alle Angst, die alle Not verschlingt
Und unsern Geist zur sanften Ruhe bringt.

4. Was dem Gesetz unmöglich war zu geben,
Das bringt alsdann die Gnade selbst herfür;
Sie wirket Lust und Heiligkeit in dir
Und ändert nach und nach dein ganzes Leben.
Indem sie dich aus Kraft in Kräfte führt
Und mit Geduld und Langmut dich regiert.

5. Es müsse doch mein Herz nur Christum schauen;
Besuche mich, mein Anfang aus der Höh,
Daß ich das Licht aus deinem Lichte seh
Und könne ganz auf deine Gnade trauen;
Kein Fehler sei so groß und schwer in mir,
Der mich von solchem Blick der Liebe führ.

6. Wenn meine Schuld mich vor dir niederschläget
Und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft,
Wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft
Und lauter Angst und Furcht in mir erreget,
So laß mich doch dein Mutterherze sehn,
Und neue Kraft und Zuversicht entstehn.

7. So ruh ich nun, mein Heil, in deinen Armen,
Du selbst sollst mir mein ewger Friede sein;
Ich hülle mich in deine Gnade ein,
Mein Element ist einig dein Erbarmen,
Und weil du mir mein Ein und Alles bist,
So ists genug, wenn dich mein Geist genießt.

Christian Friedr. Richter.
1676—1711.

Mel. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ.

326. O Jesu Christ, mein schönstes Licht,
Der du in deiner Seelen
So hoch mich liebst, daß ich es nicht
Aussprechen kann noch zählen,
Gieb, daß mein Herz dich widerum
Mit Lieben und Verlangen
Mög umfangen
Und als dein Eigentum
Nur einzig an dir hangen.

2. Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel
Als deine Liebe wohne;
Gieb, daß ich deine Lieb erwähl

Als meinen Schatz und Krone.
Stoß alles aus, nimm alles hin,
Was mich und dich will trennen
Und nicht gönnen,
Daß all mein Mut und Sinn
In deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig süß und schön
Ist, Jesu, deine Liebe,
Wo diese steht, kann nichts entstehn,
Das meinen Geist betrübe.
Drum laß nichts andres denken mich,
Nichts sehen, fühlen, hören,
Lieben, ehren,
Als deine Lieb und dich,
Der du sie kannst vermehren.

4. O daß ich dieses hohe Gut
Möcht ewiglich behalten!
O daß in mir die edle Glut
Möcht nimmermehr erkalten!
Ach hilf mir wachen Tag und Nacht
Und diesen Schatz bewahren
Vor den Scharen,
Die wider uns mit Macht
Aus Satans Reiche fahren.

5. Mein Heiland, du bist mir zu Lieb
In Not und Tod gegangen
Und hast am Kreuz in deinem Blut
Ein Fluch für mich gehangen;
Verhöhnt, verspeit und sehr verwundt,
Ach laß mich deine Wunden
Alle Stunden
Mit Lieb im Herzensgrund
Auch schmerzen und verwunden.

6. O daß ich wie ein kleines Kind
Mit Weinen dir nachginge
So lange, bis dein Herz entzündt
Mit Armen mich umfinge,
Und deine Seel in mein Gemüt
In voller süßer Liebe
Sich erhübe,
Und also deiner Güt
Ich stets vereinigt bliebe!

7. Was ist, o Schönster, das ich nicht
In deiner Liebe habe?
Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht,
Mein Quell, da ich mich labe,
Mein süßer Wein, mein Himmelsbrot,
Mein Kleid vor Gottes Throne,
Meine Krone,
Mein Schutz in aller Not,
Mein Haus, worin ich wohne.

8. Ach liebste Lieb, wenn du entweichst,
Was hilft mir sein geboren?
Wenn du mir deine Lieb entzeuchst,
Ist all mein Gut verloren.
So gieb, daß ich dich, meinen Gast,
Wohl such und bestermaßen
Mög umfassen
Und, wenn ich dich gefaßt,
In Ewigkeit nicht lassen!

9. Du hast mich je und je geliebt
Und auch nach dir gezogen:
Eh ich noch etwas Guts geübt,
Warst du mir schon gewogen.
Ach laß doch ferner, edler Hort,
Mich diese Liebe leiten
Und begleiten,
Daß sie mir immerfort
Beisteh auf allen Seiten.

10 Laß meinen Stand, darin ich steh,
Herr, deine Liebe zieren,
Und wo ich etwa irre geh,
Alsbald zurechte führen:
Laß sie mich allzeit guten Rat
Und gute Werke lehren,
Steuern, wehren
Der Sünd und nach der That
Bald wieder mich bekehren!

11. Laß sie sein meine Freud im Leid,
In Schwachheit mein Vermögen;
Und wenn ich nach vollbrachter Zeit
Mich soll zur Ruhe legen,
Alsdann laß deine Liebestreu,
Herr Jesu, bei mir stehen,
Luft zuwehen,
Daß ich getrost und frei
Mög in dein Reich eingehen.

Paul Gerhardt. 1607—76.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

327. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Mein Bruder und mein Gnadenthron,
Mein Schatz, mein Freund und Wonne,
Du weißt es, daß ich rede wahr,
Vor dir ist alles sonnenklar
Und klarer als die Sonne:
Herzlich
Lieb ich
Mit Gefallen dich vor allen; nichts auf Erden
Kann und mag mir lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich,
Daß ich nicht gnug kann lieben dich,
Wie ich dich lieben wollte;
Ich werd von Tag zu Tag entzündt,
Je mehr ich lieb, je mehr ich find,
Daß ich dich lieben sollte.
Von dir
Laß mir
Deine Güte ins Gemüte lieblich fließen,
So wird sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich das Ziel,
Daß ich, so viel ich soll und will,
Dich allzeit lieben möge.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Pracht, Wollust, Ehre, Freud und Geld,
Wenn ich es recht erwäge,
Kann mich
Ohn dich
Gnugsam laben; ich muß haben reine Liebe,
Die tröst, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du,
Schaffst seinem Herzen Fried und Ruh,
Erfreuest sein Gewissen;
Es geh ihm, wie es woll, auf Erd,
Wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt,
Soll er doch dein genießen.
Ewig
Selig,
Nach dem Leide großer Freude wird er finden,
Alles Trauern muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat dies jemals gehört,
Kein Mensch gesehen noch gelehrt,
Es kann niemand beschreiben,
Was denen dort für Herrlichkeit
Bei dir und von dir ist bereit,
Die in der Liebe bleiben.
Gründlich
Läßt sich
Nicht erreichen, noch vergleichen den Weltschätzen
Dies, was uns dort wird ergötzen.

6. Drum laß ich billig dies allein,
O Jesu, meine Sorge sein,
Daß ich dich herzlich liebe,
Daß ich in dem, was dir gefällt
Und mir dein klares Wort vermeldt,

Aus Liebe mich stets übe,
Bis ich
Endlich
Werd abscheiden und mit Freuden zu dir kommen,
Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit,
Die jetzt gerühmt wird weit und breit,
In reiner Liebe schmecken
Und sehn dein liebreich Angesicht
Mit unverwandtem Augenlicht
Ohn alle Furcht nnd Schrecken.
Reichlich
Werd ich
Sein erquicket und geschmücket vor dem Throne,
Mit der schönen Himmelskrone.

Johann Heermann.
1585–1647.

Eigene Melodie.

328. O Ursprung des Lebens,
O ewges Licht,
Da niemand vergebens
Sucht, was ihm gebricht!
Lebendige Quelle,
Die lauter und helle
Sich aus seinem heiligen Tempel ergießt
Und in die begierigen Seelen einfließt!

2. Du sprichst: Wer begehret
Zu trinken von mir,
Was ewiglich währet,
Der komme! Allhier
Sind himmlische Gaben,
Die süßiglich laben.
Er trete im Glauben zur Quelle heran;
Hier ist, was ihn ewig beseligen kann.

3. Hier komm ich, mein Hirte,
Mich dürstet nach dir.
O Liebster, bewirte
Dein Schäflein allhier!
Du kannst dein Versprechen
Mir Armen nicht brechen:
Du siehest, wie elend und dürftig ich bin,
Auch giebst du die Gaben aus Gnaden nur hin.

4. Du süße Flut labest
Geist, Seele und Mut;
Und wen du begabest,
Findt ewiges Gut.
Wenn man dich genießet,
Wird alles versüßet;
Es jauchzet, es singet, es springet das Herz,
Es weichet zurücke der traurige Schmerz.

5. Drum gieb mir zu trinken,
Wie's dein Wort verheißt;
Laß gänzlich versinken
Den sehnenden Geist
Im Meer deiner Liebe:
Laß heilige Triebe
Mich immerfort treiben zum Himmlischen hin,
Es werde mein Herze ganz trunken darin.

6. Wenn du auch vom Leiden
Was schenkest mit ein,
So gieb, dir mit Freuden
Gehorsam zu sein.
Denn alle die, welche
Mit trinken vom Kelche,
Den du hast getrunken im Leiden allhier,
Die werden dort ewig sich freuen mit dir.

7. Drum laß mich auch werden,
Mein Jesu, erquickt,
Da wo deine Herden
Kein Leiden mehr drückt,
Wo Freude die Fülle,

Wo liebliche Stille,
Wo Wonne, wo Jauchzen, wo Herrlichkeit wohnt,
Wo heiliges Leben wird ewig belohnt.

Christian Jakob Koitsch.
1671—1735.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

329. O wie selig sind die Seelen,
Die mit Jesu sich vermählen,
Die sein Liebeshauch durchweht,
Daß ihr Herz mit heißem Triebe
Stündlich nur auf seine Liebe
Und auf seine Nähe geht!

2. O wer fasset ihre Würde,
Die bei dieses Leibes Bürde
Im Verborgnen schon sie schmückt!
Alle Himmel sind zu wenig
Für die Seele, der ihr König
Solches Siegel aufgedrückt.

3. Wenn die Seraphim mit Schrecken
Sich vor seinem Glanz bedecken,
Spiegelt sich sein Angesicht
In der Seele, die ihn kennet
Und von seiner Liebe brennet,
Hier schon mit enthülltem Licht.

4. Nach Jehovas höchsten Ehren
Wird in allen Himmelschören
Nichts, das herrlicher, geschaut
Als ein Herz, das er erlesen,
Und mit dem das höchste Wesen
Sich zu einem Geist vertraut.

5. Drum wer wollte sonst was lieben
Und sich nicht beständig üben,
Dieses Königs Freund zu sein?
Muß man gleich dabei was leiden,
Sich von allen Dingen scheiden,
Bringts ein Tag doch wieder ein.

6. Schenke, Herr, auf meine Bitte
Mir ein göttliches Gemüte,
Einen königlichen Geist,
Mich als dir verlobt zu tragen,
Allem freudig abzusagen,
Was nur Welt und irdisch heißt.

7. So will ich mich selbst nicht achten,
Sollte gleich der Leib verschmachten,
Bleib ich Jesu doch getreu.
Sollt ich keinen Trost erblicken,
Will ich mich damit erquicken,
Daß ich meines Jesu sei.

8. Ohne Fühlen will ich trauen,
Bis die Zeit kommt ihn zu schauen,
Und wobei die letzte Nacht,
Da mein Geist zum obern Leben
Aus der Tiefe darf entschweben
Und nach seinem Bild erwacht.

Nach Christian Friedr. Richter.
1676—1711.

Mel. Valet will ich dir geben.

330. Schatz über alle Schätze,
O Jesu, liebster Schatz,
An dem ich mich ergötze,
Hier hab ich einen Platz
In meinem treuen Herzen
Dir, Heiland, zugetheilt,
Weil du mit deinen Schmerzen
Mir meinen Schmerz geheilt.

2. Ach Freude meiner Freuden,
Du wahres Himmelsbrot,
Damit ich mich kann weiden,
Das meine Seelennot
Ganz kräftiglich kann stillen
Und auch in Leidenszeit
Mich reichlich kann erfüllen
Mit Trost und Freudigkeit.

3. Laß, Jesu, mich erblicken
Dein freundlich Angesicht,
Mein Herze zu erquicken,

Komm, komm, mein Freudenlicht;
Denn ohne dich zu leben
Ist lauter Herzeleid,
Vor deinen Augen schweben
Ist wahre Seligkeit.

4. O reiche Lebensquelle,
O Jesu, süße Ruh,
Du treuer Kreuzgeselle,
Schlag nach Belieben zu,
Ich wills geduldig leiden,
Und soll mich keine Pein
Von deiner Liebe scheiden
Noch mir beschwerlich sein.

5. Mein Herze bleibt ergeben
Dir immer für und für
Zu sterben und zu leben,
Viel lieber will mit dir
Des Kreuzes Schmach ich leiden,
Als, Heiland, ohne dich
Genießen eitle Freuden,
Reich und doch jämmerlich.

6. O Herrlichkeit der Erden,
Dich mag und will ich nicht;
Mein Geist will himmlisch werden
Und ist dahin gericht,
Wo Jesus wird geschauet:
Da sehn ich mich hinein,
Wo Jesus Hütten bauet,
Denn dort ist gut zu sein.

7. Nun, Jesu, mein Verlangen,
Komm, hole mich zu dir,
Laß fest an dir mich hangen,
Du meiner Seele Zier,
Und setze mich aus Gnaden
In deine Freudenstadt;
So kann mir niemand schaden,
So bin ich reich und satt.

Salomon Liscow.
1640–89.

Eigene Melodie.

331. Seelenbräutigam,
Jesu, Gottes Lamm,
Habe Dank für deine Liebe,
Die für mich aus reinem Triebe
Starb am Kreuzesstamm,
Jesu, Gottes Lamm.

2. Deine Liebesglut
Stärket Mut und Blut,
Wenn du freundlich mich anblickest
Und an deine Brust mich drückest,
Macht mich wohlgemut
Deine Liebesglut.

3. Wahrer Mensch und Gott,
Trost in Not und Tod,
Du bist darum Mensch geboren,
Zu ersetzen, was verloren,
Durch dein Blut und Tod,
Wahrer Mensch und Gott.

4. Meines Glaubens Licht
Laß verlöschen nicht,
Salbe mich mit Freudenöle,
Daß hinfort in meiner Seele
Ja verlösche nicht
Meines Glaubens Licht.

5. Großer Friedefürst,
Wie hast du gedürst
Nach der Menschen Heil und Leben
Und dich in den Tod gegeben,
Da du riefst: Mich dürst,
Großer Friedefürst!

6. Deinen Frieden gieb
Aus so großer Lieb
Und den Deinen, die dich kennen
Und nach dir sich Christen nennen,
Denen du bist lieb,
Deinen Frieden gieb.

7. Nun ergreif ich dich,
Du mein ganzes Ich.
Ich will nimmermehr dich lassen,
Sondern gläubig dich umfassen,
Weil im Glauben ich
Nun ergreife dich.

8. Hier durch Spott und Hohn,
Dort die Ehrenkron:
Hier im Hoffen und im Glauben,

Dort im Haben und im
Schauen;
Denn die Ehrenkron
Folgt auf Spott und Hohn.
9. Jesu, hilf, daß ich
Allhier ritterlich
Alles durch dich überwinde
Und in deinem Sieg empfinde,
Wie so ritterlich
Du gekämpft für mich.
10. Du mein Preis und
Ruhm,
Werte Saronsblum,
Ich will durch dies Leben
wallen,
Dir zur Ehr und Wohlgefallen,
Werte Saronsblum,
Du mein Preis und Ruhm

Adam Drese.
1620--1701.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

332. Seele, was ermüdst
du dich
In den Dingen dieser Erden,
Die doch bald verzehren sich
Und zu Staub und Asche
werden?
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.
2. Sammle den zerstreuten
Sinn,
Laß ihn sich zu Gott auf-
schwingen,
Richt ihn stets zum Himmel hin,
Laß ihn in die Gnad eindringen.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.
3. Du verlangst oft süße Ruh,
Dein betrübtes Herz zu laben,
Eil der Lebensquelle zu,
Da kannst du sie reichlich haben.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.
4. Fliehe die unselge Pein,
So das finstre Reich gebieret,
Laß nur den sein Labsal sein,
Der zur Glaubensfreude führet.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.
5. Ach es ist ja schlecht genug,
Daß du sonst viel Zeit ver-
dorben
Mit unwürdigem Gesuch,
Dabei du fast bist erstorben.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.
6. Geh in Einfalt stets einher,
Laß dir nichts das Ziel ver-
rücken:
Gott wird aus dem Liebesmeer
Dich, den Kranken, wohl er-
quicken.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.
7. Weißt du nicht, daß diese
Welt
Ein ganz ander Wesen heget,
Als dem Höchsten wohlgefällt
Und dein Ursprung in sich
träget?
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.
8. Du bist ja ein Hauch aus
Gott
Und aus seinem Geist geboren,
Darum bleibe nicht im Tod,
Bist du nicht zum Reich er-
koren?
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.
9. Schwinge dich fein oft im
Geist
Über alle Himmelshöhen,
Laß, was dich zur Erde reißt,
Weit von dir entfernet stehen.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.
10. Nahe dich dem lautern
Strom,
Der vom Thron des Lammes
fließet
Und auf die, so keusch und
fromm,
Sich in reichem Maß ergießet.

Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.
11. Laß dir seine Majestät
Immerdar vor Augen
schweben,
Laß mit brünstigem Gebet
Sich dein Herz zu ihm erheben.
Suche Jesum und sein Licht.
Alles andre hilft dir nicht.
12. Sei im übrigen ganz still,
Du wirst schon zum Ziel gelangen,
Glaube, daß sein Liebeswill
Stillen werde dein Verlangen.
Drum such Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.

Jak. Gabr. Wolf.
1684--1754.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

333. Such wer da will ein
ander Ziel,
Die Seligkeit zu finden;
Mein Herz allein bedacht soll
sein,
Auf Christum sich zu gründen.
Sein Wort ist wahr, sein Werk
sind klar,
Sein heilger Mund hat Kraft
und Grund,
All Feind zu überwinden.
2. Such wer da will Nothelfer viel,
Die uns doch nichts erworben;
Hier ist der Mann, der helfen
kann,
Bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn
zu teil,
Uns macht gerecht der treue
Knecht,
Der für uns ist gestorben.
3. Ach sucht doch den, laßt
alles stehn,
Die ihr das Heil begehret;
Er ist der Herr und keiner
mehr,
Der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von
Herzensgrund,
Sucht ihn allein; denn wohl
wird sein
Dem, der ihn herzlich ehret.
4. Mein Herzenskron, mein
Freudensonn
Sollst du, Herr Jesu, bleiben.
Laß mich doch nicht von deinem
Licht
Durch Eitelkeit vertreiben.
Bleib du mein Preis, dein
Wort mich speis;
Bleib du mein Ehr, dein Wort
mich lehr,
An dich stets fest zu gläuben.
5. Wend von mir nicht dein
Angesicht,
Laß mich in Kreuz nicht zagen,
Weich nicht von mir, mein
höchste Zier,
Hilf mir mein Leiden tragen.
Hilf mir zur Freud nach diesem
Leid,
Hilf, daß ich mag nach dieser
Klag
Dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weissel.
1590--1635.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz.

334. Was wär ich ohne
dich gewesen?
Was würd ich ohne dich nicht
sein?
Zu Furcht und Aengsten auserlesen
Ständ ich in weiter Welt allein.
Nichts wüßt ich sicher, was ich
liebte,
Die Zukunft wär ein dunkler
Schlund,
Und wenn mein Herz sich tief
betrübte,
Wem thät ich meine Sorgen
kund?
2. Einsam verzehrt von Lieb
und Sehnen
Erschien mir nächtlich jeder Tag;

Ich folgte nur mit heißen Thränen
Dem wilden Lauf des Lebens nach.
Ich fände Unruh im Getümmel
Und hoffnungslosen Gram zu Haus:
Wer hielte ohne Freund im Himmel,
Wer hielte da auf Erden aus.

3. Hat Christus sich mir kundgegeben,
Und bin ich seiner erst gewiß,
Wie schnell verzehrt ein lichtes Leben
Die bodenlose Finsternis.
Mit dir bin ich aufs neu geboren,
Die Welt wird mir verklärt durch dich;
Das Paradies, das mir verloren,
Blüht herrlich wieder auf für mich.

4. O geht hinaus auf allen Wegen
Und holt die Irrenden herein,
Streckt jedem eure Hand entgegen
Und ladet froh sie zu uns ein.
Der Himmel ist bei uns auf Erden,
Im Glauben schauen wir ihn an;
Die eines Glaubens mit uns werden,
Auch denen ist er aufgethan.

Friedr. Ludw. v. Hardenberg (Novalis). 1772–1801.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

335. Wenn alle untreu werden,
So bleib ich dir doch treu,
Daß Dankbarkeit auf Erden
Nicht ausgestorben sei.
Für mich umfing dich Leiden,
Vergingst für mich in Schmerz,
Drum geb ich dir mit Freuden
Auf ewig dieses Herz.

2. Oft muß ich bitter weinen,
Daß du gestorben bist,
Und mancher von den Deinen
Dich lebenslang vergißt.
Von Liebe nur durchdrungen
Hast du so viel gethan;
Und doch bist du verklungen,
Und keiner denkt daran.

3. Du stehst voll treuer Liebe
Noch immer jedem bei,
Und wenn dir keiner bliebe,
So bleibst du dennoch treu.
Die treuste Liebe sieget,
Am Ende fühlt man sie,
Weint bitterlich und schmieget
Sich kindlich an dein Knie.

4. Ich habe dich empfunden,
O lasse nicht von mir;
Laß innig mich verbunden
Auf ewig sein mit dir.
Einst schauen meine Brüder
Auch wieder himmelwärts
Und sinken liebend nieder
Und fallen dir ans Herz.

Friedr. Ludw. v. Hardenberg (Novalis). 1772–1801.

Mel. Seelenbräutigam.

336. Wer ist wohl wie du,
Jesu, süße Ruh?
Unter vielen auserkoren,
Leben derer, die verloren,
Und ihr Licht dazu,
Jesu, süße Ruh.

2. Leben, das den Tod,
Mich aus aller Not
Zu erlösen, hat geschmecket,
Meine Schulden zugedecket
Und mich aus der Not
Hat geführt zu Gott.

3. Glanz der Herrlichkeit,
Du bist vor der Zeit
Zum Erlöser uns geschenket
Und in unser Fleisch versenket
In der Füll der Zeit,
Glanz der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld!
Tod, Sünd, Höll und Welt,
Alle Kraft des großen Drachen
Hast du woll'n zu schanden
machen
Durch das Lösegeld
Deines Bluts, o Held!

5. Höchste Majestät,
König und Prophet,
Deinen Zepter will ich küssen,
Ich will sitzen dir zu Füßen,
Wie Maria thät,
Höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm
Als dein Eigentum
Durch des Geistes Licht er-
kennen.
Stets in deiner Liebe brennen
Als dein Eigentum,
Allerschönster Ruhm.

7. Deiner Sanftmut Schild,
Deiner Demut Bild
Mir anlege, in mich präge,
Daß kein Zorn noch Stolz
sich rege;
Vor dir sonst nichts gilt
Als dein eigen Bild.

8. Steure meinen Sinn,
Der zur Welt will hin,
Daß ich nicht mög von dir
wanken,
Sondern bleiben in den
Schranken;
Sei du mein Gewinn,
Gieb mir deinen Sinn.

9. Wecke mich recht auf,
Daß ich meinen Lauf
Unverrückt zu dir fortsetze,
Und mich nicht in seinem Netze
Satan halte auf;
Fördre meinen Lauf.

10. Deines Geistes Trieb
In die Seele gieb,
Daß ich wachen mög und beten,
Freudig vor dein Antlitz treten;
Ungefärbte Lieb
In die Seele gieb.

11. Wenn der Wellen Macht
In der trüben Nacht
Will des Herzens Schifflein
decken,
Wollst du deine Hand aus-
strecken;
Habe auf mich acht,
Hüter in der Nacht.

12. Einen Heldenmut,
Der da Gut und Blut
Gern um deinetwillen lasse
Und des Fleisches Lüste hasse,
Gieb mir, höchstes Gut,
Durch dein teures Blut.

13. Solls zum Sterben
gehn,
Wollst du bei mir stehn,
Mich durchs Todesthal ge-
leiten
Und zur Herrlichkeit bereiten,
Daß ich einst mag sehn
Mich zur Rechten stehn.

Joh. Anastas. Freylinghausen.
1670—1739.

Eigene Melodie.

337. Wie herrlich ists, ein
Schäflein Christi
werden
Und in der Hut des treusten
Hirten stehn!
Kein höhrer Stand ist auf der
ganzen Erden,
Als fröhlich und getrost ihm
nachzugehn.
Was alle Welt nicht geben
kann,
Das trifft solch Schäflein stets
bei seinem Hirten an.

2. Hier findet es die ange-
nehmsten Auen,
Hier wird ihm stets ein frischer
Quell entdeckt;
Kein Auge kann die Gaben
überschauen,
Die es allhier in reicher Menge
schmeckt.

Hier wird ein Leben mitgeteilt,
Das voll Genüge ist und nie
vorübereilt.

3. Wie läßt sichs da so froh
und ruhig sterben,
Wenn hier das Schaf im Schoß
des Hirten liegt!
Es darf sich nicht vor Höll und
Tod entfärben,
Sein treuer Hirt hat Höll und
Tod besiegt.
Büßt gleich der Leib die Re-
gung ein,
Die Seele wird doch nicht Raub
der Verwesung sein.

4. Das Schäflein bleibt in
seines Hirten Händen,
Wenn gleich vor Zorn Welt, Höll
und Abgrund schnaubt;
Es wird es ihm kein wilder
Wolf entwenden,
Weil der allmächtig ist, an den
es glaubt.
Es kommt nicht um die Ewigkeit
Und wird im Todesthal von
Furcht und Fall befreit.

5. Wer leben will und gute
Tage sehen,
Der wende sich zu dieses
Hirten Stab;
Hier wird sein Fuß auf süßer
Weide gehen,
Da ihm die Welt vorher nur
Träber gab.
Hier wird nichts Gutes je
vermißt,
Dieweil der Hirt ein Herr der
Schätze Gottes ist.

6. Doch ist dies nur der Vor-
schmack größrer Freuden,
Es folget nach die lange
Ewigkeit;
Da wird das Lamm die Seinen
herrlich weiden,
Wo der krystallne Strom das
Wasser beut.
Da siehet man erst klar und frei,
Wie schön und auserwählt ein
Schäflein Christi sei.

Johann Jakob Rambach.
1693—1735.

Eigene Melodie.

338. Wie schön leucht uns
der Morgenstern
Voll Gnad und Wahrheit von
dem Herrn,
Aus Juda aufgegangen;
Du Davids Sohn aus Jakobs
Stamm,
Mein König und mein Bräu-
tigam,
Hast mir mein Herz umfangen;
Lieblich,
Freundlich,
Schön und herrlich, groß und
mächtig, reich an Gaben,
Hoch und sehr prächtig er-
haben.

2. O meine Perl und werte
Kron,
Wahr Gottes- und Marien
Sohn,
Ein hochgeborner König!
Du bist des Herzens schönste
Blum,
Dein süßes Evangelium
Ist lauter Milch und Honig.
Jesu,
Jesu,
Hosianna, himmlisch Manna,
das wir essen.
Deiner kann ich nicht vergessen.

3. Geuß sehr tief in mein
Herz hinein,
O du mein Herr und Gott
allein,
Die Flamme deiner Liebe;
Und stärk mich, daß ein Glied
ich bleib
An deinem auserwählten Leib
In frischem Lebenstriebe.
In dir
Laß mir

Ohn Aufhören sich vermehren
Lieb und Freude,
Daß der Tod uns selbst nicht
scheide.

4. Von Gott kommt mir ein
Freudenlicht,
Wenn du mit deinem Angesicht
Mich freundlich thust anblicken.
O Herr Jesu, mein trautes
Gut,
Dein Wort, dein Geist, dein
Leib und Blut
Mich innerlich erquicken.
Tröst mich
Freundlich,
Hilf mir Armen aus Erbarmen,
hilf in Gnaden;
Auf dein Wort komm ich ge-
laden.

5. Herr Gott Vater, mein
starker Held,
Du hast mich ewig vor der Welt
In deinem Sohn geliebet.
Dein Sohn hat mich ihm selbst
vertraut,
Er ist mein Freund, ich seine
Braut,
Drum mich auch nichts be-
trübet.
Heil mir,
Heil mir.
Himmlisch Leben wird er geben
mir dort oben;
Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Singt unserm Gotte oft
und viel
Und laßt andächtig Saitenspiel
Ganz freudenreich erschallen,
Daß ich mit Jesu mög allein,
Der mir soll Ein und Alles
sein,
In steter Liebe wallen.
Singet,
Klinget,
Jubilieret, triumphieret, dankt
dem Herren,
Groß ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so herz-
lich froh,
Daß mein Freund ist das A
und O,
Der Anfang und das Ende!
Er wird mich auch zu seinem
Preis
Aufnehmen in das Paradeis,
Des klopf ich in die Hände.
Amen!
Amen!
Komm, du schöne Freudenkrone,
bleib nicht lange:
Deiner wart ich mit Verlangen.

Philipp Nicolai.
1556 – 1608.

Eigene Melodie.

339. Wie wohl ist mir, o
Freund der Seele,
Wenn ich in deiner Liebe ruh!
Ich steige aus der Schwermuts-
höhle
Und eile deinen Armen zu;
Da muß die Nacht des Trauerns
scheiden,
Wenn mit so angenehmen
Freuden
Die Liebe strahlt aus deiner
Brust.
Hier ist mein Himmel schon
auf Erden;
Wer wollte nicht vergnüget
werden,
Der in dir suchet Ruh und Lust?

2. Die Welt mag meine
Feindin heißen;
Es sei also, ich trau ihr nicht,
Wenn sie mir gleich will Lieb
erweisen
Bei einem freundlichen Gesicht;
In dir vergnügt sich meine
Seele,
Du bist mein Freund, den ich
erwähle,
Du bleibst mein Freund, wenn
Freundschaft weicht.
Der Haß der Welt kann mich
nicht fällen,

Weil in den stärksten Unglückswellen
Mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich der Sünde Last erdrücken,
Blitzt auf mich des Gesetzes Weh,
Zeigt sich die Hölle meinen Blicken,
So steig ich gläubig in die Höh
Und flieh zu dir und deinen Wunden,
Da hab ich schon den Ort gefunden,
Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann.
Tritt alles wider mich zusammen,
Du bist mein Heil, wer will verdammen?
Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du mich in die Kreuzeswüsten,
Ich folg und lehne mich auf dich.
Du nährest aus den Wolkenbrüsten
Und labest aus dem Felsen mich.
Ich traue deinen Wunderwegen,
Die enden sich in Lieb und Segen,
Genug, wenn ich dich bei mir hab.
Ich weiß, wen du willst herrlich zieren
Und über Sonn und Sterne führen,
Den führest du zuvor hinab.

5. Der Tod mag andern düster scheinen,
Mir nicht, weil Seele, Herz und Mut
In dir, der du verlässest keinen,
O allerliebstes Leben, ruht.
Wen kann des Weges End erschrecken,
Wenn er aus mördervollen Hecken,
Gelanget in die Sicherheit?
Mein Licht, so will ich auch mit Freuden
Aus dieser finstern Wildnis scheiden
Zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen,
So wohl, wenn ich mich lehn auf dich!
Mich kann Welt, Not und Tod nicht quälen,
Weil du, mein Gott, vergnügest mich.
Laß solche Ruh in dem Gemüthe
Nach deiner unumschränkten Güte
Des Himmels süßer Vorschmack sein.
Weg, Welt, mit allen Schmeicheleien!
Nichts kann als Jesus mich erfreuen.
O reicher Trost, mein Freund ist mein.

Wolfg. Christoph Deßler.
1660–1722.

Eigene Melodie.

340. Wollt ihr wissen, was mein Preis?
Wollt ihr lernen, was ich weiß?
Wollt ihr sehn mein Eigentum?
Wollt ihr hören, was mein Ruhm?
Jesus der Gekreuzigte,
Jesus der Gekreuzigte.

2. Wer ist meines Glaubens Grund?
Wer stärkt und erweckt den Mund?
Wer trägt meine Straf und Schuld?
Wer schafft mir des Vaters Huld?
Jesus der Gekreuzigte,
Jesus der Gekreuzigte.

3. Wer ist meines Lebens
Saft?
Wer ist meines Geistes Kraft?
Wer macht fromm mich und
gerecht?
Wer macht mich zu Gottes
Knecht?
Jesus der Gekreuzigte,
Jesus der Gekreuzigte.

4. Wer ist meines Leidens
Trost?
Wer schützt, wenn der Feind
erbost?
Wer erquickt mein mattes Herz?
Wer verbindet meinen
Schmerz?
Jesus der Gekreuzigte,
Jesus der Gekreuzigte.

5. Wer ist meines Todes
Tod?
Wer hilft in der letzten Not?
Wer versetzt mich in sein Reich?
Wer macht mich den Engeln
gleich?
Jesus der Gekreuzigte,
Jesus der Gekreuzigte.

6. Und so wißt ihr, was
ich weiß,
Ihr wißt meinen Zweck und
Preis.
Glaubt, lebt, duldet, sterbet dem,
Der uns Gott macht angenehm,
Jesu dem Gekreuzigten,
Jesu dem Gekreuzigten.

Joh. Christ. Schwedler.
1672–1730.

Heiligung.

Eigene Melodie;
oder: Geduldges Lämmlein Jesu Christ.

341. Auf Christenmensch,
auf, auf zum Streit,
Auf, auf zum Ueberwinden!
In dieser Welt, in dieser Zeit
Ist keine Ruh zu finden.
Wer nicht will streiten, trägt
die Kron
Des ewgen Lebens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit
seiner List,
Die Welt mit Pracht und
Prangen,
Das Fleisch mit Wollust, wo
du bist,
Zu fällen dich und fangen.
Streitst du nicht wie ein
tapfrer Held,
So bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der
Fahn
Deins Feldherrn hast ge-
schworen;
Gedenke, daß du als ein Mann
Zum Streit bist auserkoren;
Gedenk, daß ohne Streit und
Krieg
Noch keiner zum Triumph
aufstieg.

4. Wie schmählich ists, wenn
ein Soldat
Dem Feind den Rücken kehret!
Wie schändlich, wenn er seine
Statt
Verläßt und sich nicht wehret!
Wie sträflich, wenn er gar mit
Fleiß
Aus Zagheit sich dem Feind
giebt Preis!

5. Wer überwindt und nimmt
den Raum
Der Feinde, so vermessen,
Der wird im Paradies vom
Baum
Des ewgen Lebens essen.
Wer überwindt, den soll kein
Leid
Noch Tod berühren in Ewigkeit.

6. Wer überwindet, der soll
dort
In weißen Kleidern gehen,

Sein guter Name soll sofort
Im Buch des Lebens stehen;
Ja Christus wird denselben gar
Bekennen vor der Engel Schar.
7. Wer überwindt, soll ewig nicht
Aus Gottes Tempel gehen,
Vielmehr drin wie ein himmlisch Licht
Und goldne Säule stehen;
Der Name Gottes, unsers Herrn,
Soll leuchten von ihm nah und fern.
8. So streit denn wohl, streit keck und kühn,
Daß du mögst überwinden;
Streng an die Kräfte, Mut und Sinn,
Daß du dies Gut mögst finden.
Wer nicht will streiten um die Kron,
Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Johann Scheffler.
1634—77.

Mel. Meine Hoffnung stehet feste.

342. Auf, ihr Christen, Christi Glieder,
Die ihr noch hangt an dem Haupt,
Auf, wacht auf, ermannt euch wieder,
Eh ihr werdet hingeraubt!
Satan beut
An den Streit
Christi und der Christenheit.
2. Folgt des Heilands Kreuzesfahne,
Trauet seinem starken Arm!
Tobet auf des Kampfes Plane
Gleich der ganze Höllenschwarm,
Sind doch der
Noch viel mehr,
Die da stets sind um uns her.
3. Nur auf Christi Blut gewaget
Mit Gebet und Wachsamkeit;
Dieses mache unverzaget
Und recht tapfre Kriegesleut.
Wer hier kriegt,
Nie erliegt,
Sondern unterm Kreuze siegt.
4. Diesen Sieg hat auch empfunden
Vieler Heilgen starker Mut,
Da sie haben überwunden
Fröhlich durch des Lammes Blut.
Sollten wir
Denn allhier
Nicht auch streiten mit Begier?
5. Wer die Sklaverei nur liebet
In der Zeit und Ewigkeit
Und den Sünden sich ergiebet,
Der hat wenig Lust zum Streit;
Denn die Nacht,
Satans Macht,
Hat ihn in den Schlaf gebracht.
6. Aber wen die Weisheit lehret,
Was die Freiheit für ein Theil,
Dessen Herz zu Gott sich kehret,
Seinem allerhöchsten Heil,
Sucht allein,
Ohne Schein,
Christi freier Knecht zu sein.
7. Denn vergnügt auch wohl das Leben,
Das der Freiheit mangeln muß?
Wer sich Gott nicht ganz ergeben,
Hat nur Müh, Angst und Verdruß.
Der nur kriegt
Recht vergnügt,
Wer sein Leben selbst besiegt.
8. Drum auf, laßt uns überwinden
In dem Blute Jesu Christ
Alle Feinde, Welt und Sünden;

Sein Wort uns ein Zeugnis ist,
Das uns deckt
Und erweckt
Und nach seiner Liebe schmeckt.
9. Unser Leben sei verborgen
Mit Christo in Gott allein,
Auf daß wir an jenem Morgen
Mit ihm offenbar auch sein,
Da das Leid
Dieser Zeit
Werden wird zu lauter Freud;
10. Da Gott seinen treuen Knechten
Geben wird den Gnadenlohn,
Und die Hütten der Gerechten
Stimmen an den Siegeston;
Da fürwahr
Gottes Schar
Ihn wird loben immerdar.

Justus Falckner.
1672–1724.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen.

343. Auf, ihr Streiter, durchgedrungen,
Auf und folgt dem Heiland nach,
Der durch Marter, Hohn und Schmach
Sich auf Zions Burg geschwungen!
Nach! das Haupt hat schon gesiegt;
Weh dem Glied, das müßig liegt!
2. Fort, nur nach mit Wachen, Beten!
Fort! Was seid ihr so verzagt?
Christus hat den Sieg erjagt
Und der Schlange Kopf zertreten.
Rufet laut im Siegeston:
Schwert des Herrn und Gideon!
3. Kein Erlöster müsse sprechen:
Ich bin elend, arm und schwach,
Und durch so viel Ungemach
Kann kein armer Sünder brechen.
Denn der Herr ists, der uns heilt
Und den Schwachen Kraft erteilt.
4. Sind wir schwach, bei ihm ist Stärke;
Sind wir arm, der Herr ist reich.
Wer ist unserm König gleich?
Unser Gott thut Wunderwerke.
Sagt, ob er nicht helfen kann,
Dem der Himmel unterthan.
5. Niemand kann zu Salem thronen,
Der nicht recht mit Jesu kämpft
Und des Fleisches Lüste dämpft,
Weil wir noch im Fleische wohnen.
Nur durch Ringen, Kampf und Streit
Kommet man zur Sicherheit.
6. Nun so wachet, kämpfet, ringet,
Streitet mit Gebet und Flehn,
Bis wir auf der Höhe stehn,
Wo das Lamm die Fahne schwinget.
Ist der Erde Werk gethan,
Geht des Himmels Sabbat an.

Johann Buchka.
1705–52.

Mel. Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

344. Ein reines Herz, Herr, schaff in mir,
Schließ zu der Sünde Thor und Thür,
Vertreibe sie und laß nicht zu,
Daß sie in meinem Herzen ruh.
2. Dir öffn ich, Jesu, meine Thür,
Ach komm und wohne du bei mir,
Treib all Unreinigkeit hinaus
Aus deinem Tempel und Wohnhaus.
3. Laß deines guten Geistes Licht
Und dein hellglänzend Angesicht

Erleuchten mein Herz und
Gemüt,
O Brunnen unerschöpfter Güt.
4. Und mache dann mein
Herz zugleich
An Himmelsgut und Segen
reich;
Gieb Weisheit, Stärke, Rat,
Verstand
Aus deiner milden Gnaden-
hand.
5. So will ich deines Na-
mens Ruhm
Ausbreiten als dein Eigentum
Und dieses achten für Gewinn,
Wenn ich nur dir ergeben bin.

Heinrich Georg Neuß.
1651—1716.

Eigene Melodie.

345. Es glänzet der Christen
inwendiges Leben,
Obgleich sie von außen die
Sonne verbrannt;
Was ihnen der König des
Himmels gegeben,
Ist keinem als ihnen nur
selber bekannt.
Was niemand verspüret,
Was niemand berühret,
Hat ihre erleuchteten Sinne
gezieret
Und sie zu der göttlichen Würde
geführet.
2. Sie scheinen von außen
oft arm und geringe,
Ein Schauspiel der Engel, ver-
lacht von der Welt,
Doch innerlich sind sie voll
herrlicher Dinge,
Der Zierrat, die Krone, die
Jesu gefällt:
Das Wunder der Zeiten,
Die hier sich bereiten,
Dem König, der unter den
Lilien weidet,
Zu dienen, mit güldenen
Stücken bekleidet.
3. Sonst sind sie des Adams
natürliche Kinder
Und tragen das Bildnis des
Irdischen auch,
Sie leiden am Fleische, wie
andere Sünder,
Sie essen und trinken nach
nötigem Brauch;
In leiblichen Sachen,
Im Schlafen und Wachen,
Sieht man sie vor andern
nichts Sonderlichs machen,
Nur daß sie die Thorheit der
Weltlust verlachen.
4. Doch innerlich sind sie
aus göttlichem Stamme,
Geboren aus Gott durch sein
mächtiges Wort,
Ein Funke und Flämmlein aus
göttlicher Flamme,
Entzündet von oben, genähret
von dort.
Die Engel sind Brüder,
Die ihre Loblieder
Mit ihnen gar freundlich und
lieblich absingen;
Das muß dann ganz herrlich,
ganz prächtig erklingen.
5. Sie wandeln auf Erden
und leben im Himmel,
Sie bleiben ohnmächtig und
schützen die Welt;
Sie schmecken den Frieden bei
allem Getümmel,
Sie kriegen, die Aermsten, was
ihnen gefällt.
Sie stehen in Leiden,
Sie bleiben in Freuden,
Sie scheinen ertötet den äußeren
Sinnen
Und führen das Leben des
Glaubens von innen.
6. Wenn Christus, ihr Leben,
wird offenbar werden,
Wenn er sich einst, wie er ist,
öffentlich stellt,
So werden sie mit ihm als
Herren der Erden

Auch herrlich erscheinen zum
Wunder der Welt.
Sie werden regieren,
Mit ihm triumphieren,
Den Himmel als prächtige
Lichter auszieren;
Da wird man die Freude gar
offenbar spüren.

7. Frohlocke, du Erde, und
jauchzet, ihr Hügel,
Dieweil du den göttlichen
Samen geneußt;
Denn das ist Jehova sein
göttliches Siegel
Zum Zeugniß, daß er dir noch
Segen verheißt.
Du sollst noch mit ihnen
Aufs prächtigste grünen.
Wenn erst ihr verborgenes
Leben erscheinet,
Wonach sich dein Seufzen mit
ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben
der Seelen,
Du himmlische Zierde der
inneren Welt,
Laß deinen verborgenen Weg
uns erwählen,
Wenngleich uns die Larve des
Kreuzes entstellt.
Hier übel genennet
Und wenig gekennet,
Hier heimlich mit Christo im
Vater gelebet,
Dort öffentlich mit ihm im
Himmel geschwebet.

Christian Friedr. Richter.
1676—1711.

Mel. Es kostet viel ein Christ zu sein.

346. Es ist nicht schwer,
ein Christ zu sein
Und nach dem Sinn des reinen
Geistes leben:
Zwar der Natur geht es gar
sauer ein,
Sich immerdar in Christi Tod
zu geben;
Doch führt die Gnade selbst
zu aller Zeit
Den schweren Streit.

2. Du darfst ja nur ein
Kindlein sein,
Du darfst ja nur die leichte
Liebe üben,
O blöder Geist, schau doch, wie
gut ers mein,
Das kleinste Kind kann ja die
Mutter lieben;
Drum fürchte dich nur ferner
nicht so sehr;
Es ist nicht schwer.

3. Dein Vater fordert nur
das Herz,
Daß er es selbst mit reicher
Gnade fülle,
Der fromme Gott macht dir
gar keinen Schmerz,
Die Unlust schafft in dir dein
eigner Wille;
Drum übergieb ihn willig in
den Tod,
So hats nicht Not.

4. Wirf nur getrost den
Kummer hin,
Der nur dein Herz vergeblich
schwächt und plaget;
Erwecke nur zum Glauben
deinen Sinn,
Wenn Furcht und Weh dein
schwaches Herze naget;
Sprich: Vater, schau mein
Elend gnädig an!
So ists gethan.

5. Erhalt dein Herze in
Geduld,
Wenn du nicht gleich des
Vaters Hilfe merkest.
Versuchst dus oft und fehlst aus
eigner Schuld,
So sieh, daß du dich durch die
Gnade stärkest;
So gilt dein Fehl und kind-
liches Versehn
Als nicht geschehn.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn,
Wenn dich wird Nacht und Finsternis bedecken.
Dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun,
Vor keinem Sturm und Wind darfst du erschrecken.
Ja siehst du ferner endlich keine Spur,
So glaube nur.

7. So wird dein Licht aus Nacht entstehn,
Und wirst dein Heil mit größrer Klarheit schauen.
Was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn,
Drum darfst du nur dem frommen Vater trauen.
O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ
So selig ist.

8. Auf, auf, mein Geist, was säumest du,
Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben?
Geh ein, mein Herz, geneuß die süße Ruh;
Im Frieden sollst du vor dem Vater schweben.
Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn
Allein auf ihn.

Christian Friedr. Richter.
1676—1711.

Eigene Melodie.

347. Es kostet viel, ein Christ zu sein
Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben;
Denn der Natur geht es gar sauer ein,
Sich immerdar in Christi Tod zu geben;
Und ist hier gleich Ein Kampf wohl ausgericht,
Das machts noch nicht.

2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn,
Die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen;
Da kostets Müh, auf seiner Hut zu stehn,
Daß nicht das Gift kann in die Seele dringen.
Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit
Die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe wert,
Daß man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget,
Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt,
Der sich hier stets aufs Himmlische geleget.
Es hat wohl Müh, die Gnade aber macht,
Daß mans nicht acht.

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein,
Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte.
Wie wird man da so stark, so hell und rein,
So herrlich sein, verklärt im Angesichte,
Dieweil uns da die wesentliche Pracht
So schöne macht.

5. Da wird das Kind den Vater sehn,
Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden;
Der lautre Strom wird es da ganz durchgehn
Und es mit Gott zu einem Geist verbinden.
Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn?
Wer mags verstehn?

6. Da giebt sich ihm die Weisheit ganz,
Die es hier stets als Mutter hat gespüret;

Sie krönet es mit ihrem Perlen-
kranz
Und wird als Braut der Seele
zugeführet.
Die Heimlichkeit wird da ganz
offenbar,
Die in ihm war.

7. Was Gott genießt, genießt
es auch;
Was Gott besitzt, wird ihm in
Gott gegeben,
Der Himmel steht bereit ihm
zum Gebrauch;
Wie lieblich wird es dort mit
Jesu leben!
Nichts höher wird an Kraft und
Würde sein
Als Gott allein.

8. Auf, auf, mein Geist, er-
müde nicht,
Dich durch die Macht der Fin-
sternis zu reißen.
Was sorgest du, daß dirs an
Kraft gebricht?
Bedenke, was für Kraft uns
Gott verheißen.
Wie gut wird sichs doch nach
der Arbeit ruhn!
Wie wohl wirds thun!

Christian Friedr. Richter.
1676—1711.

Eigene Melodie.

348. Fahre fort,
Fahre fort,
Zion, fahre fort im Licht.
Mache deinen Leuchter helle,
Laß die erste Liebe nicht.
Suche stets die Lebensquelle;
Zion dringe durch die enge
Pfort,
Fahre fort,
Fahre fort.

2. Leide dich,
Leide dich,
Zion leide ohne Scheu
Trübsal, Angst mit Spott und
Hohne;
Sei bis in den Tod getreu,
Siehe auf die Lebenskrone.
Zion, fühlest du der Schlangen
Stich,
Leide dich,
Leide dich.

3. Folge nicht,
Folge nicht,
Zion, folge nicht der Welt,
Die dich suchet groß zu machen,
Achte nicht ihr Gut und Geld;
Nimm nicht an das Bild des
Drachen;
Zion, wenn sie dir viel Lust
verspricht,
Folge nicht,
Folge nicht.

4. Prüfe recht,
Prüfe recht,
Zion, prüfe recht den Geist,
Der dir ruft zu beiden Seiten;
Thue nicht, was er dich heißt.
Laß nur deinen Stern dich
leiten.
Zion, das, was gut scheint oder
schlecht,
Prüfe recht,
Prüfe recht.

5. Dringe ein,
Dringe ein,
Zion, dringe ein in Gott:
Stärke dich mit Geist und
Leben,
Sei nicht wie die andern tot,
Sei du gleich den grünen
Reben.
Zion, in die Kraft statt Heuchel-
schein
Dringe ein,
Dringe ein.

6. Brich herfür,
Brich herfür,
Zion, brich herfür in Kraft,
Weil die Bruderliebe brennet;
Zeige, was der in dir schafft,
Der als seine Braut dich kennet.
Zion, durch die dir gegebne Thür
Brich herfür,
Brich herfür.

7. Halte aus,
Halte aus,
Zion, halte deine Treu:
Laß nur ja nicht lau dich finden.
Auf, das Kleinod rückt herbei,
Auf, verlasse was dahinten!
Zion, in dem letzten Kampf und Strauß
Halte aus,
Halte aus.

Joh. Euseb. Schmidt.
1669—1745.

Mel. Nun lob mein Seel den Herrn.

349. Gott ist die wahre Liebe,
Die ihn ohn Maß und Ende treibt:
Ihr Blick wird dem nicht trübe,
Der sie umfaßt und in ihr bleibt.
Sie ist dazu erschienen
Und Menschen kund gemacht,
Daß sie sich des bedienen,
Was sie hervorgebracht:
Sie leuchtet aus dem Sohne,
Den er zu uns gesandt,
Der ist ihr Glanz und Krone
Und ihr Versichrungspfand.

2. Er ist ein Mensch geboren,
Der Gottes Herz und einzig Kind:
Sonst gingen die verloren,
Die mit ihm eines Fleisches sind.
Sie sollen durch ihn leben
Und Gott versöhnet sein,
Doch sich ihm wiedergeben;
Denn er will nicht allein
Vom Untergang sie retten,
Er schenkt auch seinen Geist,
Damit sie alles hätten,
Was dieser Bund verheißt.

3. Bedenket dies, ihr Lieben,
Wo trefft ihr etwas Größers an?
Es hat sich euch verschrieben
Und bleibet ewig fest darin.
Was fordert er dagegen?
Auch eure Lieb und Treu,
Woran euch selbst gelegen,
Er steht euch darin bei.
Ihr könnet reicher werden,
Sofern ihr darnach strebt,
Als welcher hier auf Erden
Viel tausend Schätze gräbt.

4. Der liebt nach seinem Willen,
Der gegen Gott in Liebe brennt;
Er kann die Glut nicht stillen,
Bis sie sich auch zum Nächsten wendt;
Dem wird er so geneiget,
Wie er sich selber ist,
Daß er ihm Dienst erzeiget
Und keine Pflicht vergißt;
Es ist ein kindlich Zeichen,
Wenn man die Brüder liebt;
Der Vater thut desgleichen,
Der alles Gute giebt.

5. Drum laßt uns auf ihn sehen
Und folget ihm mit Eifer nach;
Ihr wisset, was geschehen:
Wir hatten Unglück, Sünd und Schmach,
Nach Freiheit kein Verlangen,
Doch hat er uns befreit;
Er ist uns nachgegangen,
Hat aus Barmherzigkeit
Sich unsrer angenommen,
Wir waren in der Flucht,
Er ist uns vorgekommen,
Hat unser Heil gesucht.

6. Ach lasset uns ihn lieben,
Denn er hat uns zuerst geliebt,
Ist immer treu geblieben,
Wie viel wir wider ihn verübt.
Nun hat er uns gefunden,
Wir ihn im Sohn erkannt,
Er sich mit uns verbunden,
Und wir sind ihm verwandt.
Wollt ihr ihn alle kennen,
So thut, was ihm gefällt,
Ach laßt die Herzen brennen
In Lieb vor aller Welt.

Ernst Lange.
1650—1727.

Mel. Ringe recht wenn Gottes Gnade.

350. Heilige Einfalt, Gnadenwunder,
Tiefste Weisheit, größte Kraft,
Schönste Zierde, Liebeszunder,
Werk, das Gott alleine schafft.

2. Alle Freiheit geht in Banden,
Aller Reichtum ist nur Wind,
Alle Schönheit wird zu schanden,
Wenn wir ohne Einfalt sind.

3. Wenn wir in der Einfalt stehen,
Ist es in der Seele licht;
Aber wenn wir doppelt sehen,
So vergeht uns das Gesicht.

4. Einfalt ist ein Kind der Gnade,
Eine kluge Ritterschaft,
Die auf ihrem schmalen Pfade
Nicht nach dem und jenem gafft.

5. Einfalt denkt nur an das Eine,
In dem alles andre steht,
Einfalt hängt sich ganz alleine
An den ewigen Magnet.

6. Wer nur hat, was Jesus giebet,
Wer nur lebt aus seiner Füll,
Wer nur will, was ihm beliebet,
Wer nur kann, was Jesus will;

7. Wer nur geht auf seinem Pfade,
Wer nur sieht bei seinem Licht,
Wer nur stets verlangt nach Gnade
Und mag alles andre nicht;

8. Wer ihn so mit Inbrunst liebet,
Daß er seiner selbst vergißt,
Wer sich nur um ihn betrübet
Und in ihm nur fröhlich ist;

9. Wer allein auf Jesum trauet,
Wer in Jesu alles findt;
Der ist auf den Fels gebauet
Und ein selges Gnadenkind.

10. Wohl dem, der den Herrn läßt machen,
Wohl ihm, der Herr ist sein Hirt;
Jesus wartet seiner Sachen,
Daß man sich verwundern wird.

Gottlieb Spangenberg. 1704—92.
Str. 4 von Nik. L. Gr. v. Zinzendorf. 1700—60.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

351. Heiligster Jesu, Heiligungsquelle,
Mehr als Kristall rein, klar und helle,
Du lauter Strom der Heiligkeit,
Aller Glanz der Cherubinen,
Die Heiligkeit der Seraphinen,
Ist gegen dich nur Dunkelheit.
Ein Vorbild bist du mir;
Ach bilde mich nach dir,
Du mein Alles!
Jesu, Jesu,
Hilf mir dazu,
Daß ich mag heilig sein wie du.

2. Stiller Jesu, wie dein Wille
Dem Wille deines Vaters stille
Und bis zum Tod gehorsam war;
Also mach auch gleichermaßen
Mein Herz und Willen dir gelassen,
Ach stille meinen Willen gar.
Mach mich dir gleichgesinnt,
Wie ein gehorsam Kind
Stille, stille.
Jesu, Jesu,
Hilf mir dazu,
Daß ich fein stille sei wie du.

3. Wachsamer Jesu, ohne Schlummer,
In großer Arbeit, Müh und Kummer
Bist du gewesen Tag und Nacht;
Du mußtest täglich viel ausstehen,

Des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen
Und hast gebetet und gewacht.
Gieb mir auch Wachsamkeit,
Daß ich zu dir allzeit
Wach und bete.
Jesu, Jesu,
Hilf mir dazu,
Daß ich stets wachsam sei wie du.

4. Gütiger Jesu, ach wie gnädig,
Wie liebreich, freundlich und gutthätig
Bist du doch gegen Freund und Feind!
Deine Sonne scheinet allen,
Dein Regen muß auf alle fallen,
Ob sie dir gleich undankbar sind.
Mein Gott, ach lehre mich,
Damit hierinnen ich
Dir nacharte.
Jesu, Jesu,
Hilf mir dazu,
Daß ich auch gütig sei wie du.

5. Du sanfter Jesu warst unschuldig
Und littest alle Schmach geduldig,
Vergabst und ließt nicht Rache aus.
Niemand kann dein Sanftmut messen,
Bei der du dennoch nie vergessen
Den Eifer um des Vaters Haus.
Mein Heiland, ach verleih
Mir Sanftmut und dabei
Guten Eifer.
Jesu, Jesu,
Hilf mir dazu,
Daß ich sanftmütig sei wie du.

6. Würdiger Jesu, Ehrenkönig,
Du suchest deine Ehre wenig
Und wurdest niedrig und gering;
Du wandeltest ganz arm auf Erden
In Demut und in Knechtsgebärden,
Erhubst dich selbst in keinem Ding.
Herr, solche Demut lehr
Mich auch je mehr und mehr
Stetig üben.
Jesu, Jesu,
Hilf mir dazu,
Daß ich demütig sei wie du.

7. Nun liebster Jesu, liebstes Leben,
Mach mich in allem dir ergeben
Und deinem heilgen Vorbild gleich.
Dein Geist, dein Kraft mich ganz durchdringe,
Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe
Und tüchtig werd zu deinem Reich.
Ach zeuch mich ganz zu dir,
Behalt mich für und für,
Treuer Heiland.
Jesu, Jesu,
Laß mich wie du
Und wo du bist, einst finden Ruh.

Gottfried Arnold.
1666—1714.

Eigene Melodie.

352. Herr Jesu, Gnadensonne,
Wahrhaftes Lebenslicht,
Laß Leben, Licht und Wonne
Mein blödes Angesicht
Nach deiner Gnad erfreuen
Und meinen Geist erneuen;
Mein Gott, versag mirs nicht.

2. Vergieb mir meine Sünden
Und wirf sie hinter dich;
Laß allen Zorn verschwinden
Und hilf mir gnädiglich.
Laß deine Friedensgaben
Mein armes Herze laben;
Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seelen
Den alten Adamssinn
Und laß mich dich erwählen,
Auf daß ich mich forthin
Zu deinem Dienst ergebe
Und dir zu Ehren lebe,
Weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntnis
In mir, mein Seelenhort,
Und öffne mein Verständnis
Durch dein heiliges Wort,
Damit ich an dich gläube
Und in der Wahrheit bleibe
Zu Trutz der Höllenpfort.

5. Komm mich mit Kraft zu rüsten
Und kreuzge mein Begier
Sammt allen bösen Lüsten,
Auf daß ich für und für
Der Sündenwelt absterbe,
Dem Fleische nach verderbe,
Hingegen leb in dir.

6. Ach zünde deine Liebe
In meiner Seele an,
Daß ich aus innrem Triebe
Dich ewig lieben kann
Und dir zum Wohlgefallen
Beständig möge wallen
Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun Herr, verleih mir Stärke,
Verleih mir Kraft und Mut;
Denn das sind Gnadenwerke,
Die dein Geist schafft und thut.
Hingegen all mein Sinnen,
Mein Lassen und Beginnen
Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden,
Du Vater aller Treu,
Wend allen Seelenschaden
Und mach mich täglich neu;
Gieb, daß ich deinen Willen
Gedenke zu erfüllen,
Und steh mir kräftig bei.

Ludw. Andr. Getter.
1661—1735.

Mel. O du Liebe meiner Liebe; oder: O Durchbrecher aller Bande.

353. Herz und Herz vereint zusammen
Sucht in Gottes Herzen Ruh,
Lasset eure Liebesflammen
Lodern auf den Heiland zu.
Er das Haupt, wir seine Glieder;
Er das Licht und wir der Schein;
Er der Meister, wir die Brüder;
Er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder,
Und erneuert euern Bund,
Schwöret unserm Ueberwinder
Lieb und Treu aus Herzensgrund;
Und wenn eurer Liebeskette
Festigkeit und Stärke fehlt,
Ei so flehet um die Wette,
Bis sie Jesus wieder stählt.

3. Legt es unter euch, ihr Glieder,
Auf so teures Lieben an,
Daß ein jeder für die Brüder
Auch das Leben lassen kann.
So hat uns der Freund geliebet,
So vergoß er dort sein Blut;
Denkt doch, wie es ihn betrübet,
Wenn ihr euch selbst Eintrag thut.

4. Einer reize doch den andern,
Gern in Demut und gering
Unserm Heiland nachzuwandern,
Der für uns am Kreuze hing.
Einer soll den andern wecken,
Alle Kräfte Tag für Tag
Nach Vermögen dran zu strecken,
Daß man ihm gefallen mag.

5. Halleluja! Welche Höhen,
Welche Tiefen reicher Gnad,
Daß wir dem ins Herze sehen,

Der uns so geliebet hat,
Daß der Vater aller Geister,
Der der Wunder Abgrund ist,
Daß du, unsichtbarer Meister,
Uns so fühlbar nahe bist.
6. Ach du holder Freund, vereine
Deine dir geweihte Schar,
Daß sie es so herzlich meine,
Wie's dein letzter Wille war.
Ja verbinde in der Wahrheit,
Die du selbst im Wesen bist,
Alles, was von deiner Klarheit
In der That erleuchtet ist.
7. Friedefürst, laß deinen Frieden
Stets in unsrer Mitte ruhn.
Liebe, laß uns nie ermüden,
Deinen selgen Dienst zu thun.
Denn wie kann die Last auf Erden
Und des Glaubens Ritterschaft
Besser uns versüßet werden,
Als durch deiner Liebe Kraft?
8. Liebe, hast du es geboten,
Daß man Liebe üben soll,
O so mache doch die toten,
Trägen Geister lebensvoll;
Zünde an die Liebesflamme,
Daß ein jeder sehen kann,
Wir als die von einem Stamme
Stehen auch für einen Mann.
9. Laß uns so vereinigt werden,
Wie du mit dem Vater bist,
Bis schon hier auf dieser Erden
Kein getrenntes Glied mehr ist,
Und allein von deinem Brennen
Nehme unser Licht den Schein;
Also wird die Welt erkennen,
Daß wir deine Jünger sein.

Nik. Ludw. Gr. v. Zinzendorf. 1700—60.
Str. 7 von Karl Friedr. Hartmann. 1743—1815.

Mel. Ach Liebster zeuch mich von.

354. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder,
Mein Geist sucht seinen Ursprung wieder,
Laß dein erfreuend Angesicht
Zu meiner Armut sein gericht.
2. Schau her, ich fühle mein Verderben,
Laß mich in deinem Tode sterben;
O könnte doch in deiner Pein
Die Eigenheit ertötet sein!
3. Du wollest, Jesu, meinen Willen
Mit der Gelassenheit erfüllen;
Brich der Natur Gewalt entzwei
Und mache meinen Willen frei.
4. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe
Und mich in deinen Wegen übe.
Nur ist von der Unlauterkeit
Die Liebe noch nicht ganz befreit.
5. Ich muß noch mehr auf dieser Erden
Durch deinen Geist geheiligt werden,
Der Sinn muß tiefer in dich gehn,
Der Fuß muß unbeweglich stehn.
6. Ich weiß mir zwar nicht selbst zu raten,
Hier gelten nichts der Menschen Thaten;
Wer macht sein Herz wohl selber rein?
Es muß durch dich gewirket sein.
7. Doch kenn ich wohl dein treues Lieben,
Du bist noch immer treu geblieben;
Ich weiß gewiß, du stehst mir bei
Und machst mich von mir selber frei.
8. Indessen will ich treulich kämpfen
Und stets die falsche Regung dämpfen,

Bis du dir deine Zeit ersiehst
Und mich aus solchen Netzen
ziehst.
9. In Hoffnung kann ich
fröhlich sagen:
Gott hat der Hölle Macht ge-
schlagen,
Er führt mich aus dem Kampf
und Streit
In seine Ruh und Sicherheit.
10. Drum will die Sorge
meiner Seelen
Ich dir, mein Vater, ganz
befehlen;
Ach drücke tief in meinen Sinn,
Daß ich in dir schon selig bin.
11. Wenn ich hieran mit
Ernst gedenke
Und mich in deinen Abgrund
senke,
So werd ich von dir angeblickt,
Und mein Herz wird von dir
erquickt.
12. So wächst der Eifer mir
im Streite,
So schmeck ich schon die süße
Beute
Und fühle, daß es Wahrheit ist,
Daß du, mein Gott, die Liebe
bist.

Christian Friedr. Richter.
1676—1711.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

355. Himmelan geht unsre
Bahn,
Wir sind Gäste nur auf Erden,
Bis wir dort nach Kanaan
Durch die Wüste kommen
werden:
Hier ist unser Pilgrimstand,
Droben unser Vaterland.
2. Himmelan schwing dich,
mein Geist,
Denn du bist ein himmlisch
Wesen
Und kannst das, was irdisch
heißt,
Nicht zu deinem Zweck erlesen.
Ein von Gott erleuchter Sinn
Kehrt in seinen Ursprung hin.
3. Himmelan! ruft er mir zu,
Wenn ich ihn im Worte höre;
Das weist mir den Ort der Ruh,
Wo ich einmal hingehöre;
Hab ich dieses Wort bewahrt,
Halt ich eine Himmelfahrt.
4. Himmelan! denk ich allzeit,
Wenn er mir die Tafel decket,
Und mein Geist hier allbereit
Eine Kraft des Himmels
schmecket
Nach der Kost im Jammerthal
Folgt des Lammes Hochzeits-
mahl.
5. Himmelan! mein Glaube
zeigt
Mir das schöne Los von ferne,
Daß mein Herz schon auf-
wärts steigt
Über Sonne, Mond und
Sterne;
Denn ihr Licht ist viel zu klein
Gegen jenen Glanz und Schein.
6. Himmelan wird mich der
Tod
In die rechte Heimat führen,
Da ich über alle Not
Ewig werde triumphieren:
Jesus selbst geht mir voran,
Daß ich freudig folgen kann.
7. Himmelan, ja himmelan!
Das soll meine Losung bleiben.
Ich will allen eitlen Wahn
Durch die Himmelslust ver-
treiben.
Himmelan steht nur mein Sinn,
Bis ich in dem Himmel bin.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Christus der ist mein Leben.

356. Hindurch, hindurch
mit Freuden,
Das soll die Losung sein!
Hindurch durch alle Leiden,
Durch Kreuz und Not und
Pein!

2. Hindurch, hindurch mit Freuden,
Mit Gottes Helm und Sieg
Durch Leiden und durch Streiten,
In seinem heilgen Krieg!
3. Hin durch die öden Strecken
Von unsrer Wanderschaft,
Durch Klüfte und durch Schrecken
Mit seiner Gotteskraft!
4. Und wenn es schwül und traurig
Und trostlos allwärts steht,
Und das Gewölke schaurig
Fast bis zur Erde geht:
5. Hindurch mit Adlerflügeln,
Mit Danken und Gebet,
Hin wo auf ewgen Hügeln
Der Tempel Gottes steht!
6. Hindurch, hindurch mit Freuden
Selbst durch des Todes Nacht!
Hin durch die letzten Leiden,
Bis daß es heißt: Vollbracht!

Ernst Alb. Zeller.
1801—77.

Mel. Valet will ich dir geben.

357. In unsres Königs Namen
Betreten wir die Bahn.
Ihr, die von seinem Samen,
O schließt euch freudig an!
Wir ziehn zum Friedenslande,
Ein Leib, ein Herz, ein Geist,
Wohl dem, der alle Bande
Voll Heldenmut zerreißt.
2. Der Weg ist schmal, doch eben
Und führt zur Seligkeit.
Die Straße dort daneben
Ist zwar bequem und breit;
Doch wer sie geht, muß sterben;
An ihrem Ende droht
Ein ewiges Verderben,
Fluch, Zorn und Qual und Tod.

3. Wir folgen deinem Locken
Du ewig treuer Freund!
Wer könnte sich verstocken?
Du hasts so gut gemeint!
Wir wandern abgeschieden;
Sein Kreuz und seine Last
Trägt jeder still zufrieden,
Bis daß es geht zur Rast.

4. Der große Hirt der Herde
Geht seinem Volk voran,
Sein Allmachtswort: Es werde
Bereitet selbst die Bahn.
Es lähmt erzürnten Feinden
Herz, Zunge, Fuß und Hand,
Knüpft zwischen frommen Freunden
Der Liebe Bruderband.

5. So wandeln wir entschlossen
Dem Himmelsführer nach
Und dulden unverdrossen
Und tragen seine Schmach;
Und flehn im finstern Thale:
O Jesu, steh uns bei
Und mach im Hochzeitssaale
Bald alles, alles neu.

6. Seht, wie die Krone schimmert,
Die unser Haupt einst schmückt!
Wird dieser Leib zertrümmert,
Der Weltenbau zerstückt,
Erlöschen Sonn und Sterne,
Kein Pilger werde matt!
Dort glänzt uns schon von ferne
Des großen Königs Stadt.

7. Hinan, Hinan, ihr Frommen;
Es koste Schweiß und Blut!
Hinan, hinan geklommen
Mit wahrem Heldenmut!
Bald hebt uns unser Sehnen
Hoch über Tod und Grab;
Bald trocknet unsre Thränen
Die Hand der Liebe ab.

Joh. Ludw. **Fricker.**
† 1766.

Mel. Seelenbräutigam.

358. Jesu, geh voran
Auf der Lebensbahn;
Und wir wollen nicht verweilen,
Dir getreulich nachzueilen;
Führ uns an der Hand
Bis ins Vaterland.

2. Solls uns hart ergehn,
Laß uns feste stehn
Und auch in den schwersten Tagen
Niemals über Lasten klagen;
Denn durch Trübsal hier
Geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz
Irgend unser Herz,
Kümmert uns ein fremdes Leiden,
O so gieb Geduld zu beiden;
Richte unsern Sinn
Auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang,
Jesu, lebenslang.
Führst du uns durch rauhe Wege,
Gieb uns auch die nötge Pflege;
Thu uns nach dem Lauf
Deine Thüre auf.

Nik. Ludw. Gr. v. Zinzendorf. 1700–60.

Mel. Großer Prophete mein Herze.

359. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens,
Sieh, wie die Finsternis dringet herein;
Wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens
Mächtig aufführet, mir schädlich zu sein!
Satan, der sinnet auf allerlei Ränke,
Wie er mich sichte, verstöre und kränke.

2. Jesu, hilf siegen! Ach wer muß nicht klagen:
Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir!
Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen,
Die mein Gewissen mir täglich hält für.
Ach laß mich schmecken dein kräftig Versühnen
Und dies zu meiner Demütigung dienen.

3. Jesu, hilf siegen, wenn in mir die Sünde,
Eigenlieb, Hoffart und Mißgunst sich regt,
Wenn ich die Last der Begierden empfinde,
Und sich mein tiefes Verderben darlegt;
Hilf dann, daß ich vor mir selbst mag erröten
Und durch dein Leiden die Sündenlust töten.

4. Jesu, hilf siegen und lege gefangen
In mir die Lüste des Fleisches und gieb,
Daß bei mir lebe des Geistes Verlangen,
Aufwärts sich schwingend mit heiligem Trieb;
Laß mich eindringen ins göttliche Wesen,
So wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

5. Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken,
Wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn
Und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken,
Laß doch viel heller dann deine Kraft sehn;
Steh mir zur Rechten, o König und Meister,
Lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

6. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten;

Hüter, du schläfst ja und
schlummerst nicht ein;
Laß dein Gebet mich unend-
lich vertreten.
Der du versprochen, mein Für-
sprach zu sein:
Wenn mich die Nacht mit Er-
müdung will decken,
Wollst du mich, Jesu, ermuntern
und wecken.

7. Jesu, hilf siegen, wenn
alles verschwindet,
Und ich mein Nichts und Ver-
derben nur seh;
Wenn kein Vermögen zu beten
sich findet,
Wenn ich muß sein ein ver-
schüchtertes Reh;
Ach Herr, so wollst du im
Grunde der Seelen
Dich mit dem innersten Seufzen
vermählen.

8. Jesu, hilf siegen, wenn ich
nun soll scheiden
Von dieser jammer- und leid-
vollen Welt,
Wenn du mich rufest, gieb daß ich
mit Freuden
Zu dir mög fahren ins himm-
lische Zelt.
Laß mich, ach Jesu, recht
ritterlich ringen
Und durch das Leben und Tod
zu dir dringen.

9. Jesu, hilf siegen und laß
mirs gelingen,
Daß ich das Zeichen des Sieges
erlang,
So will ich ewig dir Lob und
Dank singen,
Jesu, mein Heiland, mit frohem
Gesang.
Wie wird dein Name da werden
gepriesen,
Wo du, o Held, dich so mächtig
erwiesen.

Joh. Heinrich Schröder.
1666—99.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen;
oder: Aus meines Herzens Grunde.

360. Kommt, Kinder, laßt
uns gehen,
Der Abend kommt herbei;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüstenei.
Kommt, stärket euren Mut,
Zur Ewigkeit zu wandern
Von einer Kraft zur andern;
Es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad,
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat.
Kommt, folgt und trauet dem;
Ein jeder sein Gesichte
Mit ganzer Wendung richte
Fest nach Jerusalem.

3. Gehts der Natur entgegen,
So gehts gerade doch;
Die Fleisch und Sinne pflegen,
Sind schlechte Pilger noch.
Verlaß die Kreatur
Und was euch sonst will binden;
Laßt gar euch selbst dahinten,
Es geht durchs Sterben nur.

4. Man muß wie Pilger
wandeln,
Frei, bloß und wahrlich leer;
Viel sammeln, halten, handeln
Macht unsern Gang nur schwer.
Wer will, der trag sich tot,
Wir reisen abgeschieden,
Mit wenigem zufrieden,
Und brauchens nur zur Not.

5. Schmückt euer Herz aufs
beste,
Weit mehr als Leib und Haus,
Wir sind hier fremde Gäste
Und ziehen bald hinaus.
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken
Den kurzen Pilgertag.

6. Ist gleich der Weg sehr enge,
So einsam, krumm und schlecht,
Der Dornen wohl die Menge

Und manches Kreuze trägt,
Es ist doch nur ein Weg;
Laß sein, wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter
Und brechen durchs Gehäg.
7. Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen
Bei jedem sauren Tritt.
Er will uns machen Mut,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken,
Ach ja, wir habens gut.
8. Kommt, Kinder, laß uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand,
Eins freuet sich am andern
In diesem Pilgerland.
Kommt, laßt uns kindlich sein,
Uns auf dem Weg nicht streiten,
Die Engel uns begleiten
Als unsre Brüderlein.
9. Sollt wo ein Schwacher fallen,
So greif der Stärkre zu;
Man trag, man helfe allen,
Man pflanze Fried und Ruh.
Kommt, schließt euch fester an;
Ein jeder sei der Kleinste,
Doch wohl auch gern der Reinste
Auf unsrer Pilgerbahn.
10. Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab.
Nur noch ein wenig Mut,
Nur noch ein wenig treuer,
Vor allen Dingen freier
Gewandt zum ewgen Gut.
11. Es wird nicht lang mehr währen,
Halt noch ein wenig aus;
Es wird nicht lang mehr währen,
Dann kommen wir nach Haus.
Da wird man ewig ruhn,
Wenn wir mit allen Frommen
Daheim zum Vater kommen,
Wie wohl, wie wohl wirds thun!
12. Drauf wollen wirs denn wagen,
Es ist wohl wagenswert,
Und gündlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert.
Welt, du bist uns zu klein,
Wir gehn durch Jesu Leiten
Hin in die Ewigkeiten,
Es soll nur Jesus sein.

Gerhard Tersteegen.
1697—1769.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

361. Kommt und laßt euch Jesum lehren,
Kommt und lernet allzumal,
Welche die sind, die gehören
In der rechten Christen Zahl;
Die bekennen mit dem Mund,
Glauben fest von Herzensgrund
Und bemühen sich daneben
Guts zu thun, so lang sie leben.
2. Selig sind, die Demut haben
Und sind allzeit arm im Geist,
Rühmen sich gar keiner Gaben,
Daß Gott werd allein gepreist,
Danken dem auch für und für,
Denn das Himmelreich ist ihr.
Gott wird dort zu Ehren setzen,
Die sich selbst gering hier schätzen.
3. Selig sind, die Leide tragen,
Da sich göttlich Trauern findt,
Die beseufzen und beklagen
Ihr und andrer Leute Sünd;
Die deshalben traurig gehn,
Oft vor Gott mit Thränen stehn,
Diese sollen noch auf Erden
Und dann dort getröstet werden.
4. Selig sind die frommen Herzen,
Da man Sanftmut spüren kann,
Welche Hohn und Trotz verschmerzen,

Weichen gerne jedermann;
Die nicht suchen eigne Rach
Und befehlen Gott die Sach;
Diese will der Herr so schützen,
Daß sie noch das Land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben
Nach Gerechtigkeit und Treu,
Daß an ihrem Thun und Leben
Kein Gewalt noch Unrecht sei;
Die da lieben ebnen Pfad,
Sind aufrichtig, fromm und grad,
Geiz, Betrug und Unrecht hassen,
Die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen
Sich annehmen fremder Not,
Sind mitleidig mit den Armen,
Bitten treulich für sie Gott;
Die behilflich sind mit Rat,
Auch womöglich mit der That,
Werden wieder Hilf empfangen
Und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die funden werden
Reines Herzens jederzeit,
Die in Werk, Wort und Gebärden
Lieben Zucht und Heiligkeit.
Diese, welchen nicht gefällt
Die unreine Lust der Welt,
Sondern sie mit Ernst vermeiden,
Werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Frieden machen
Und drauf sehn ohn Unterlaß,
Daß man mög in allen Sachen
Fliehen Hader, Streit und Haß;
Die da stiften Fried und Ruh,
Raten allerseits dazu,
Sich auch Friedens selbst befleißen,
Werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden
Schmach, Verfolgung, Angst und Pein,
Da sie es doch nicht verschulden
Und gerecht befunden sein;
Ob des Kreuzes gleich ist viel,
Setzet Gott doch Maß und Ziel,
Und hernach wird ers belohnen
Ewig mit den Ehrenkronen.

10. Herr, regier zu allen Zeiten
Meinen Wandel hier auf Erd,
Daß ich solcher Seligkeiten
Doch aus Gnaden fähig werd.
Gieb, daß ich mich acht gering,
Meine Klag oft vor dich bring,
Sanftmut auch an Feinden übe,
Die Gerechtigkeit stets liebe;

11. Daß ich Armen helf und diene,
Immer hab ein reines Herz,
Die in Unfried stehn, versühne,
Dir anhang in Freud und Schmerz.
Vater, hilf von deinem Thron,
Daß ich glaub an deinen Sohn
Und durch deines Geistes Stärke
Mich befleiße rechter Werke.

Nach Johann Heermann.
1585–1647.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

362. Lasset uns mit Jesu ziehen,
Seinem Vorbild folgen nach,
In der Welt der Welt entfliehen
Auf der Bahn, die er uns brach,
Immer fort zum Himmel reisen,
Irdisch noch, doch himmlisch sein,
Glauben recht und leben fein,
In der Lieb den Glauben weisen.
Treuer Jesu, bleib bei mir;
Geh voran, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden,
Seinem Vorbild werden gleich,
Nach dem Leide folgen Freuden,
Armut hier macht dorten reich.
Thränensaat die erntet Lachen,
Hoffnung tröstet mit Geduld;
Es kann leichtlich Gottes Huld
Aus dem Regen Sonne machen.
Jesu, hier leid ich mit dir,
Dort teil deine Freud mit mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben!
Sein Tod uns vom andern Tod
Rettet und vom Seelverderben,
Von der ewiglichen Not.
Laßt uns töten, weil wir leben
Unser Fleisch, ihm sterben ab,
So wird er uns aus dem Grab
In das Himmelsleben heben.
Jesu, sterb ich, sterb ich dir,
Daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben;
Weil er auferstanden ist,
Muß das Grab uns wiedergeben;
Jesu, unser Haupt du bist,
Wir sind deines Leibes Glieder;
Wo du lebst, da leben wir:
Ach erkenn uns für und für,
Trauter Freund, für deine Brüder.
Jesu, dir ich lebe hier,
Dorten ewig auch bei dir.

Sigmund v. Birken.
1626–81.

Eigene Melodie.

363. Mache dich, mein Geist, bereit,
Wache, fleh und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit
Unverhofft betrete;
Denn es ist
Satans List
Ueber viele Frommen
Zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf
Von dem Sündenschlafe,
Denn es folget sonst darauf
Eine lange Strafe,
Und die Not
Samt dem Tod
Möchte dich in Sünden
Unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht
Unser Herr erleuchten;
Wache, sonsten wird dein Licht
Dir noch ferne deuchten,
Denn Gott will
Für die Füll
Seiner Gnadengaben
Offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List
Nicht im Schlaf umstricke,
Weils ihm sonst ein leichtes ist,
Daß er dich berücke.
Und Gott giebt,
Die er liebt,
Oft in seine Strafen,
Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt
Durch Gewalt bezwinge,
Oder wenn sie sich verstellt,
Wieder an sich bringe.
Wach und sieh,
Damit nie
Viel von falschen Brüdern
Unter Christi Gliedern.

6. Wache dazu auch für dich
Für dein Fleisch und Herze,
Damit es nicht freventlich
Gottes Gnad verscherze;
Denn es ist
Voller List,
Weiß sich selbst zu schmeicheln,
Frömmigkeit zu heucheln.

7. Bete aber auch dabei
Mitten in dem Wachen,
Denn der Herr nur kann dich frei
Von dem allen machen,
Was dich drückt
Und bestrickt,
Daß du schläfrig bleibest
Und sein Werk nicht treibest.

8. Ja er will gebeten sein,
Wenn er was soll geben,
Er verlanget unser Schrein,
Wenn wir wollen leben
Und durch ihn
Unsern Sinn
Feind, Welt, Fleisch und Sünden
Kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut, es muß uns schon
Alles glücklich gehen,
Wenn wir ihn durch seinen Sohn
Im Gebet anflehen;
Denn er will
Uns mit Füll
Seiner Gunst beschütten,
Wenn wir glaubend bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar
Wachen, flehen, beten,
Weil die Angst, Not und Gefahr
Immer näher treten;
Denn die Zeit
Ist nicht weit,
Da uns Gott wird richten
Und die Welt vernichten.

Joh. Burchard Freystein.
1671–1718.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

364. Mein Gott, das Herz ich bringe dir
Zur Gabe und Geschenk;
Du forderst dieses ja von mir,
Des bin ich eingedenk.

2. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du,
Das ist mir lieb und wert,
Du findest anders auch nicht Ruh
Im Himmel und auf Erd.

3. Nun du mein Vater, nimm es an,
Mein Herz, veracht es nicht;
Ich gebs, so gut ichs geben kann,
Kehr zu mir dein Gesicht.

4. Zwar ist es voller Sündenlust
Und voller Eitelkeit,
Des Guten aber unbewußt
Und wahrer Frömmigkeit.

5. Sodann nimm mich, mein Jesu Christ,
Tauch mich tief in dein Blut,
Ich glaub, daß du gekreuzigt bist
Der Welt und mir zu gut.

6. Schenk mir nach deiner Jesushuld
Gerechtigkeit und Heil
Und nimm auf dich mein Sündenschuld
Und meiner Strafe Teil.

7. In dich wollst du mich kleiden ein,
Dein Unschuld ziehen an,
Daß ich, von allen Sünden rein,
Vor Gott bestehen kann.

8. Gott, heilger Geist, nimm du auch mich
In die Gemeinschaft ein;
Ergieß um Jesu willen dich
Tief in mein Herz hinein.

9. Hilf, daß ich sei von Herzen treu
Im Glauben meinem Gott;
Daß mich im Guten nicht mach scheu
Der Welt List, Macht und Spott.

10. Hilf, daß ich sei von Herzen fest
Im Hoffen und Geduld,
Daß, wenn du mich nur nicht verläßt,
Mich tröste deine Huld.

11. Hilf, daß ich sei von Herzen rein
Im Lieben und erweis,
Daß mein Thun nicht sei Augenschein,
Durchs Werk zu deinem Preis.

12. Hilf, daß ich sei von Herzen fromm,
Ohne alle Heuchelei,

Damit mein ganzes Christentum
Dir wohlgefällig sei.
13. Nimm ganz, o Gott, zum Tempel ein
Mein Herz hier in der Zeit,
Ja laß es deine Wohnung sein
In jener Ewigkeit.

Johann Kaspar Schade.
1666—98.

Mel. Ich bin ja Herr in deiner Macht.

365. Mein Leben ist ein Pilgrimstand,
Ich reise nach dem Vaterland,
Nach dem Jerusalem, das droben
Gott selbst als eine feste Stadt
Auf Bundesblut gegründet hat,
Da werd ich meinen Gott stets loben.
Mein Leben ist ein Pilgrimstand,
Ich reise nach dem Vaterland.

2. Es rinnet ohne Unterlaß
Hin meines Lebens Stundenglas,
Und was vorbei ist, kommt nicht wieder.
Ich eile zu der Ewigkeit,
Herr Jesu, mache mich bereit,
Eröffne meine Augenlider,
Daß ich, was zeitlich ist, veracht
Und nur nach dem, was ewig, tracht.

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach,
Der Lebensweg hat auch sein Ach,
Man wandelt nicht auf weichen Rosen.
Der Steg ist eng, der Feinde viel,
Die mich abreißen von dem Ziel;
Ich muß mich oft an Dornen stoßen,
Ich muß durch dürre Wüsten gehn
Und kann selbst keinen Ausweg sehn.

4. Der Sonne Glanz mir oft gebricht,
Der Sonne, die ihr Gnadenlicht
In unverfälschte Herzen strahlet;
Wind, Regen stürmen auf mich zu,
Mein matter Geist findt nirgends Ruh;
Doch alle Müh ist schon bezahlet,
Wenn ich das güldne Himmelsthor
Mir stell in Glaub und Hoffnung vor.

5. Israels Hüter, Jesu Christ,
Der du ein Pilgrim worden bist,
Da du mein Fleisch hast angenommen;
Zeig mir im Worte deine Tritt,
Laß mich bei einem jeden Schritt
Zu deinem Heil stets näher kommen.
Mein Leben flieht, ach eile du
Und komm mit Gnad und Hilf herzu.

6. Durch deinen Geist mich heilig leit,
Gieb in Geduld Beständigkeit,
Vor Straucheln meinen Fuß beschütze.
Ich falle stündlich, hilf mir auf,
Zeuch mich, damit ich dir nachlauf;
Sei mir ein Schirm in Trübsalshitze;
Laß deinen süßen Gnadenschein
In Finsternis nie ferne sein.

7. Wenn mir mein Herz, o Gnadenfüll,
Vor Durst nach dir verschmachten will,
So laß mich dich zum Labsal finden:
Und wenn ich schließ die Augen zu,
So bring mich zu der wahren Ruh,

Da Streit und alle Mühe schwinden;
Laß mich da sein in Abrams Schoß
Dein Liebling und dein Hausgenoß.

8. Bin ich in diesem fremden Land
Der blinden Welt gleich unbekannt,
Dort sind die Freunde, die mich kennen;
Dort werd ich mit der Himmelsschar
Dir jauchzend dienen immerdar
Und in der reinsten Liebe brennen.
Mein Heiland, komm, o bleib nicht lang,
Hier in der Wüste wird mir bang.

Friedr. Adolf Lampe.
1683—1729.

Mel. Geduldges Lämmlein Jesu Christ; od.: Auf Christenmensch auf auf zum Streit.

366. Mir nach, spricht Christus, unser Held,
Mir nach, ihr Christen alle!
Verleugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruf und Schalle;
Nehmt euer Kreuz und Ungemach
Auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für
Mit heilgem Tugendleben;
Wer zu mir kommt und folget mir,
Darf nicht im Finstern schweben;
Ich bin der Weg, ich weise wohl,
Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demütigkeit,
Voll Liebe mein Gemüte.
Mein Mund, der fleußt zu jeder Zeit
Von Sanftmut und von Güte.
Mein Geist und Wille, Kraft und Sinn
Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig euch das, was schädlich ist,
Zu fliehen und zu meiden
Und euer Herz von arger List
Zu reingen und zu scheiden.
Ich bin der Seele Fels und Hort
Und führ euch zu der Himmelspfort.

5. Fällts euch zu schwer, ich geh voran,
Ich steh euch an der Seite,
Ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn,
Bin alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still darf stehn,
Sieht er voran den Feldherrn gehn.

6. Wer seine Seel zu finden meint,
Wird sie ohn mich verlieren,
Wer sie hier zu verlieren scheint,
Wird sie in Gott einführen;
Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir,
Ist mein nicht wert und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn
Mit Leib und Seel nachgehen
Und wolgemut, getrost und gern
Bei ihm im Leiden stehen;
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron
Des ewgen Lebens nicht davon.

Johann Scheffler.
1624—1677.

Mel. Ringe recht wenn Gottes Gnade.

367. O der alles hätt verloren,
Auch sich selbst, der allezeit
Nur das Eine hätt erkoren,
So Herz, Geist und Seel erfreut!

2. O der alles hätt vergessen,
Der nichts wüßt als Gott allein,
Dessen Güte unermessen
Macht das Herz still, ruhig, rein!

3. O der alles könnte lassen,
Daß er frei vom Eiteln all
Wandern möcht die Friedensstraßen
Durch dies Thränen-Jammerthal!

4. O wär unser Herz entnommen
Dem, was lockt durch eiteln Glanz
Und hält ab zu Gott zu kommen,
In dem alle Güt ist ganz!

5. O daß wir Gott möchten finden
In uns durch der Liebe Licht,
Und uns ewig ihm verbinden!
Außer ihm ist eitel Nicht.

6. O wär unser Aug der Seelen
Stetig nur auf Gott gewendt,
So hält auch das sorglich Quälen
Im Gewissen ganz ein End!

7. O du Abgrund aller Güte,
Zeuch durch's Kreuz in dich hinein
Geist, Seel, Herz, Sinn und Gemüte
Ewig mit dir eins zu sein!

Gottfried Arnold. (?)
1666–1714.

Eigene Melodie.

368. O Durchbrecher aller Bande,
Der du immer bei uns bist,
Bei dem Schaden, Spott und Schande
Lauter Lust und Himmel ist;
Uebe ferner dein Gerichte
Wider unsern Adamssinn,
Bis uns dein so treu Gesichte
Führet aus dem Kerker hin.

2. Ists doch deines Vaters Wille,
Daß du endest dieses Werk:
Hiezu wohnt in dir die Fülle
Aller Weisheit, Lieb und Stärk,
Daß du nichts von dem verlierest,
Was er dir geschenket hat,
Und aus diesem Treiben führest
Zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach so mußt du uns vollenden,
Willst und kannst ja anders nicht;
Denn wir sind in deinen Händen,
Dein Herz ist auf uns gericht,
Ob wir wohl vor allen Leuten
Als gefangen sind geacht,
Weil des Kreuzes Niedrigkeiten
Uns veracht und schnöd gemacht.

4. Schau doch aber unsre Ketten,
Da wir mit der Kreatur
Seufzen, ringen, schreien, beten,
Um Erlösung von Natur,
Von dem Dienst der Eitelkeiten,
Der uns an sich hält gebannt,
Ob der Geist sich auch bei Zeiten
Schon dem Höchsten zugewandt.

5. Ach erheb die matten Kräfte,
Reiße du das Band entzwei,
Daß wir durch die Weltgeschäfte
Durchgebrochen stehen frei.
Weg mit Menschenfurcht und Zagen;
Weich, Vernunftbedenklichkeit;
Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen,
Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr, zermalm, zerbrich, zerschlage
Selbst die Ketten um mich her,
Daß ich länger sie nicht trage
Wider deines Namens Ehr.
Heb uns aus dem Staub der Sünden,
Wirf die Schlangenbrut hinaus,
Laß uns wahre Freiheit finden
In des ewgen Vaters Haus.

7. Wir verlangen keine Ruhe
Für das Fleisch in Ewigkeit;
Wie du's nöthig findst, so thue
Noch vor unsrer Abschiedszeit.
Aber unser Geist der bindet
Dich im Glauben, läßt dich nicht,
Bis er die Erlösung findet,
Die dein treuer Mund verspricht.

8. Herrscher, herrsche, Sieger, siege,
König, brauch dein Regiment,
Führe deines Reiches Kriege,
Mach der Sklaverei ein End;
Denn die Last treibt uns zu rufen,
Alle flehen wir dich an:
Zeig doch nur die ersten Stufen
Der gebrochnen Freiheitsbahn.

9. Ach wie teur sind wir erworben,
Nicht der Menschen Knecht zu sein.
Drum so wahr du bist gestorben,
Mußt du uns auch machen rein;
Rein und frei und ganz vollkommen,
Nach dem besten Bild gebildt;
Der hat Gnad um Gnad genommen,
Der aus deiner Füll sich füllt.

10. Liebe zeuch uns in dein Sterben,
Laß mit dir gekreuzigt sein,
Was dein Reich nicht kann ererben,
Führ ins Paradies uns ein.
Doch wohlan, du wirst nicht säumen,
Wo wir nur nicht lässig sein;
Werden wir doch als wie träumen,
Wenn die Freiheit bricht herein.

Gottfried Arnold.
1666–1714.

Mel. Wie wohl ist mir o Freund der Seele.

369. O Vaterherz, o Licht, o Leben,
O treuer Hirt, Immanuel,
Dir bin ich einmal übergeben,
Dir, dir gehöret Leib und Seel.
Ich will mich nicht mehr selber führen,
Der Vater soll das Kind regieren;
So geh nun mit mir aus und ein
Und leite mich auf allen Tritten;
Ich geh, ach hör, o Herr, mein Bitten,
Führ mich nicht einen Schritt allein.

2. Was kann dein schwaches Kind vollbringen?
Ich weiß mir gar in keinem Rat:
Drum sei in groß und kleinen Dingen
Mir immer selber Rat und That.
Du willst dich meiner gar nicht schämen,
Ich mag dich ja zu allem nehmen,
Du willst mir selber alles sein;
So sollst du denn in allen Sachen
Den Anfang und das Ende machen,
Dann stellt sich lauter Segen ein.

3. Du führest mich, ich kann nicht gleiten,
Dein Wort muß ewig feste stehn,

Du sprichst, dein Auge soll mich
leiten,
Dein Angesicht soll vor mir
gehn,
Ja deine Güt und dein Er-
barmen
Soll mich umfangen nnd um-
armen.
O daß ich nur recht kindlich sei,
Bei allem gläubig zu dir flehe
Und stets auf deinen Wink nur
sehe,
So spür ich täglich neue Treu.

4. O daß ich auch im Kleinsten
merke
Auf deine Weisheit, Güt und
Treu,
Damit ich mich im Glauben
stärke,
Dich lieb und lob und ruhig sei
Und deine Weisheit lasse walten,
Stets Ordnung, Maß und Ziel
zu halten.
Drum halte mich auf rechter
Bahn
Und mach in allem mich gelassen,
Nichts ohne dich mir anzu-
maßen;
Was du mir thust, ist wohl-
gethan.

5. Ach mach einmal mich treu
und stille,
Daß ich dir immer folgen kann.
Nur dein, nur dein voll-
kommner Wille
Sei für mich Schranke, Lauf
und Bahn.
Laß mich nichts mehr für mich
verlangen,
Ja laß mir nichts am Herzen
hangen
Als deines großen Namens
Ruhm;
Der sei allein mein Ziel auf
Erden;
Ach laß mirs nie verrücket
werden,
Denn ich bin ja dein Eigentum.

6. Laß mich in dir den
Vater preisen,
Wie er die Liebe selber ist.
Laß deinen Geist mir klärlich
weisen,
Wie du von ihm geschenkt
mir bist.
Ach offenbare deine Liebe
Und wirke doch die heißen
Triebe
Der reinen Gegenlieb in mir,
Durchdringe dadurch Herz und
Sinnen,
Daß ich hinfort mein ganz
Beginnen
In deiner Lieb und Lob nur
führ.

7. So lob und lieb ich in
der Stille
Und ruh als Kind in deinem
Schoß.
Das Schäflein trinkt aus deiner
Fülle,
Die Braut ist aller Sorgen
bloß:
Sie sorget nur allein in allem
Dir, ihrem Bräutgam, zu ge-
fallen,
Sie schmückt und hält sich dir
bereit.
Ach zeuch mich, zeuch mich weit
von hinnen;
Was du nicht bist, laß ganz
zerrinnen,
O reiner Glanz der Ewigkeit.

Karl Heinrich v. Bogatzky.
1690—1774.

Eigene Melodie.

370. Ringe recht, wenn
Gottes Gnade
Dich nun ziehet und bekehrt,
Daß dein Geist sich recht entlade
Von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe, denn die Pfort ist
enge,
Und der Lebensweg ist schmal:

Hier bleibt alles im Gedränge,
Was nicht zielt zum Himmels-
saal.

3. Kämpfe bis aufs Blut
und Leben,
Dring hinein in Gottes Reich;
Will der Satan widerstreben,
Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe
Und die erste Liebe dich
Von der ganzen Welt abziehe;
Halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und
Schreien,
Halte damit feurig an;
Laß dich keine Zeit gereuen,
Wärs auch Tag und Nacht
gethan.

6. Hast du dann die Perl
errungen,
Denke ja nicht, daß du nun
Alles Böse hast bezwungen,
Das uns Schaden pflegt zu
thun.

7. Nimm mit Furcht ja
deiner Seele,
Deines Heils mit Zittern wahr;
Hier in dieser Leibeshöhle
Schwebst du täglich in Gefahr.

8. Halt ja deine Krone feste,
Halte männlich was du hast;
Recht beharren ist das Beste,
Rückfall ist ein böser Gast.

9. Laß dein Auge ja nicht
gaffen
Nach der schnöden Eitelkeit;
Bleibe Tag und Nacht in
Waffen,
Trägheit flieh und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht
den Willen,
Gieb der Lust den Zügel nicht;
Willst du die Begierden stillen,
So erlischt das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu führt mit
der Sünde
Bis ins Grab beständig Krieg,
Richtet sich nach keinem Winde,
Sucht in jedem Kampf den Sieg.

12. Wahre Treu liebt Christi
Wege,
Steht beherzt auf ihrer Hut,
Weiß von keiner Wollustpflege,
Hält sich selber nichts zu gut.

13. Wahre Treu kommt dem
Getümmel
Dieser Welt niemals zu nah;
Ist ihr Schatz doch in dem
Himmel,
Drum ist auch ihr Herz allda.

14. Dies bedenket wohl, ihr
Streiter,
Streitet recht und fürchtet euch;
Geht doch alle Tage weiter,
Bis ihr kommt ins Himmelreich.

15. Denkt bei jedem Augen-
blicke,
Obs vielleicht der letzte sei:
Bringt die Lampen ins Geschicke,
Holt stets neues Oel herbei.

16. Liegt nicht alle Welt im
Bösen?
Steht nicht Sodom in der Glut?
Seele, wer soll dich erlösen?
Eilen, eilen ist hier gut.

17. Eile, wo du dich erretten
Und nicht mit verderben willt,
Mach dich los von allen Ketten,
Fleuch wie ein gejagtes Wild.

18. Lauf der Welt doch aus
den Händen,
Dring ins stille Zoar ein;
Eile, daß du mögst vollenden,
Mache dich von allem rein.

19. Laß dir nichts am
Herzen kleben,
Fleuch vor dem verborgnen
Bann;
Such in Gott geheim zu leben,
Daß dich nichts beflecken kann.

20. Eile, zähle Tag und
Stunden,
Bis dein Bräutgam kommt
und winkt

Und wenn du nun überwunden,
Dich zum Schauen Gottes
bringt.
21. Eile, lauf ihm doch entgegen,
Sprich: Mein Licht, ich bin
bereit
Nun mein Hüttlein abzulegen;
Mich dürst nach der Ewigkeit.
Johann Jos. Winkler.
1670—1722.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

371. Rüstet euch, ihr
Christenleute,
Die Feinde suchen euch zur
Beute,
Ja Satan selbst hat eur begehrt.
Wappnet euch mit Gottes
Worte
Und kämpfet frisch an jedem
Orte,
Damit ihr bleibet unversehrt.
Ist euch der Feind zu schnell?
Hier ist Immanuel!
Hosianna!
Der Starke fällt
Durch diesen Held,
Und wir behalten mit das Feld.
2. Reinigt euch von euren
Lüsten;
Besieget sie, die ihr seid Christen,
Und stehet in des Herren Kraft.
Stärket euch in Jesu Namen,
Daß ihr nicht strauchelt wie
die Lahmen.
Wo ist des Glaubens Eigenschaft?
Wer hier ermüden will,
Der schaue auf das Ziel,
Da ist Freude!
Wohlan, so seid
Zum Kampf bereit;
So krönet euch die Ewigkeit.
3. Streitet recht die wengen
Jahre,
Eh ihr kommt auf die Totenbahre;
Kurz, kurz ist unser Lebenslauf.
Wenn Gott wird die Toten
wecken,
Und Christus wird die Welt
erschrecken,
So stehen wir mit Freuden auf.
Gottlob, wir sind versöhnt!
Daß uns die Welt noch höhnt,
Währt nicht lange;
Und Gottes Sohn
Hat längstens schon
Uns beigelegt die Ehrenkron.
4. Jesu, stärke deine Kinder
Und mach aus denen Ueberwinder,
Die du erkauft mit deinem Blut.
Schaffe in uns neues Leben,
Daß wir uns stets zu dir erheben,
Wenn uns entfallen will der
Mut.
Geuß aus auf uns den Geist,
Dadurch die Liebe fleußt
In die Herzen;
So halten wir
Getreu an dir
Im Tod und Leben für und für.
Wilh. Erasmus Arends.
† 1721.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

372. Schaffet, schaffet,
Menschenkinder,
Schaffet eure Seligkeit;
Bauet nicht, wie freche Sünder,
Nur auf gegenwärtge Zeit;
Sondern schauet über euch,
Ringet nach dem Himmelreich
Und bemühet euch auf Erden,
Wie ihr möget selig werden.
2. Daß nun dieses mög
geschehen,
Müßt ihr nicht nach Fleisch
und Blut
Und desselben Neigung gehen;
Sondern was Gott will und
thut,
Das muß ewig und allein

Eures Lebens Richtschnur sein,
Es mag Fleisch und Blut in allem
Uebel oder wohlgefallen.

3. Ihr habt Ursach zu bekennen,
Daß in euch noch Sünde steckt,
Daß ihr Fleisch vom Fleisch zu nennen,
Daß euch lauter Elend deckt,
Und daß Gottes Gnadenkraft
Nur allein das Gute schafft,
Ja daß außer seiner Gnade
In euch nichts, denn Seelenschade.

4. Selig, wer im Glauben kämpfet,
Selig, wer im Kampf besteht,
Wer des Fleisches Lüste dämpfet,
Selig, wer die Welt verschmäht!
Unter Christi Kreuzesschmach
Jaget man dem Frieden nach.
Wer den Himmel will ererben,
Muß zuvor mit Christo sterben.

5. Werdet ihr nicht treulich ringen,
Sondern träg und lässig sein,
Eure Neigung zu bezwingen,
So bricht eure Hoffnung ein.
Ohne tapfern Streit und Krieg
Folget niemals rechter Sieg;
Nur den Siegern wird die Krone
Beigelegt zum Gnadenlohne.

6. Mit der Welt sich lustig machen
Hat bei Christen keine Statt;
Fleischlich reden, thun und lachen
Schwächt den Geist und macht ihn matt.
Unter Christi Kreuzesfahn
Geht es wahrlich niemals an,
Daß man noch mit frechem Herzen
Sicher wolle thun und scherzen.

7. Furcht muß man vor Gott stets tragen,
Denn er kann mit Leib und Seel
Uns zur Hölle niederschlagen:
Gott ists, der des Geistes Oel
Und, nach dem es ihm beliebt,
Wollen und Vollbringen giebt.
O so laßt uns zu ihm gehen,
Ihn um Gnade anzuflehen.

8. Und dann schlagt die Sündenglieder,
Welche Adam in euch regt,
In den Kreuzestod darnieder,
Bis ihm seine Macht gelegt.
Was euch ärgert, senkt ins Grab,
Was euch hindert, werfet ab
Und denkt immer an die Worte:
Dringet durch die enge Pforte.

9. Zittern will ich vor der Sünde
Und dabei auf Jesum sehn,
Bis ich seinen Beistand finde,
In der Gnade zu bestehn.
Ach mein Heiland, geh doch nicht
Mit mir Armen ins Gericht!
Gieb mir deines Geistes Waffen,
Meine Seligkeit zu schaffen.

10. Amen, es geschehe, Amen!
Gott versiegle dies in mir,
Auf daß ich in Jesu Namen
So den Glaubenskampf ausführ.
Er, er gebe Kraft und Stärk
Und regiere selbst das Werk,
Daß ich wache, bete, ringe,
Und also zum Himmel dringe.

Ludw. Andr. Gotter.
1661–1735.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

373. Sei getreu bis an das Ende,
Daß nicht Marter, Angst und Not
Dich von deinem Jesu wende;
Sei ihm treu bis in den Tod.
Ach das Leiden dieser Zeit

Ist nicht wert der Herrlichkeit,
So dein Jesus dir will geben
Dort in jenem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Glauben,
Laß dir dessen festen Grund
Ja nicht aus dem Herzen rauben,
Halte treulich deinen Bund,
Den dein Herz durchs Wasserbad
Fest mit Gott geschlossen hat.
Ewig ist der Mensch verloren,
Der ihm treulos hat geschworen.

3. Sei getreu in deiner Liebe
Gegen Gott, der dich geliebt:
An dem Nächsten Gutes übe;
Ob er dich gleich hat betrübt,
Denke, wie dein Heiland that,
Als er für die Feinde bat;
So mußt du verzeihen eben,
Soll Gott anders dir vergeben.

4. Sei getreu in deinem Leiden;
Lasse dich kein Ungemach
Von der Liebe Jesu scheiden,
Murre nicht in Weh und Ach.
Hilft dir denn die Ungeduld?
Ach sie häufet nur die Schuld!
Der trägt leichter, der das träget
Mit Geduld, was Gott auflegt.

5. Sei getreu in deinem Hoffen!
Hilft Gott gleich nicht, wie du willt,
Mitt'l hat er bald getroffen,
Daß dein Wünschen wird erfüllt.
Denke, wie er manche Zeit
Dir zu helfen war bereit,
Ob schon du dein Ohr verstopfet,
Wenn er bei dir angeklopfet.

6. Sei getreu in Todesnöten!
Kämpfe frisch den letzten Streit;
Sollt dich gleich der Herr auch töten,
Das ist doch das letzte Leid.
Wer mit Jesu gläubig ringt,
Ihn wie Jakob hält und zwingt,
Dem will er in jenem Leben
Seine Freudenkrone geben.

7. Drum getreu, getreu aushalten
Mußt du deinem lieben Gott.
Ihn, ihn laß in allem walten,
O dann wirst du nie zu Spott.
Rufe, Gott spricht: Hier bin ich!
Mein Herz bricht mir gegen dich.
Rufe nur! Gott ist vorhanden;
Hoffnung macht ja nicht zu schanden.

Benjamin Prätorius.
1571—1668.

Mel. Geduldges Lämmlein Jesu Christ.

374. So jemand spricht: Ich liebe Gott,
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
Und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb und will, daß ich
Den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat
Und sieht die Brüder leiden
Und macht den Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden,
Der übertritt die erste Pflicht
Und liebt dich, Gott der Liebe, nicht.

3. Wir haben einen Gott und Herrn,
Sind Eines Leibes Glieder,
Drum diene deinem Nächsten gern,
Denn wir sind alle Brüder.

Gott schuf die Welt nicht bloß
für mich,
Mein Nächster ist sein Kind
wie ich.

4. Ein Heil ist unser aller
Gut;
Ich sollte Brüder hassen,
Die Gott durch seines Sohnes
Blut
So hoch erkaufen lassen?
Daß Gott mich schuf und mich
versühnt,
Hab ich dies mehr als sie ver-
dient?

5. Du schenkst mir täglich so
viel Schuld,
Du Herr von meinen Tagen:
Ich aber sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeihn, dem du
vergiebst,
Und den nicht lieben, den du
liebst?

6. Was ich den Frommen
hier gethan,
Den kleinsten auch von diesen,
Das sieht er, mein Erlöser, an,
Als hätt ichs ihm erwiesen.
Und ich, ich sollt ein Mensch
noch sein
Und Gott in Brüdern nicht
erfreun?

7. Ein unbarmherziges
Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist, der
nicht
Die rettet, die ihn flehen.
Drum gieb mir, Gott, durch
deinen Geist
Ein Herz, das dich durch Liebe
preist.

Christ. Fürchtegott Gellert.
1716–69.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

375. Stark ist meines
Jesu Hand,
Und er wird mich ewig fassen?
Hat zu viel an mich gewandt,
Um mich wieder loszulassen.
Mein Erbarmer läßt mich nicht;
Das ist meine Zuversicht.

2. Sieht mein Kleinmut auch
Gefahr,
Fürcht ich auch zu unterliegen,
Christus beut die Hand mir dar,
Christus hilft dem Schwachen
siegen.
Daß mich Gottes Hand versicht,
Das ist meine Zuversicht.

3. Wenn der Kläger mich
verklagt,
Christus hat mich schon ver-
treten:
Wenn er mich zu sichten wagt,
Christus hat für mich gebeten.
Daß mein Mittler für mich
spricht,
Das ist meine Zuversicht.

4. Würd es Nacht vor meinem
Schritt,
Daß ich keinen Ausgang wüßte
Und mit ungewissem Tritt
Ohne Licht verzagen müßte,
Christus ist mein Stab und
Licht,
Das ist meine Zuversicht.

5. Mag die Welt im Miß-
geschick
Beben oder ängstlich klagen;
Ohne Halt ist all ihr Glück,
Wahrlich, sie hat Grund zu
zagen.
Daß mein Anker nie zerbricht,
Das ist meine Zuversicht.

6. Will der Herr durch
strenge Zucht
Mich nach seinem Bild gestalten,
Dennoch will ich ohne Flucht
Seiner Hand nur stille halten;
Er übt Gnad auch im Gericht,
Das ist meine Zuversicht.

7. Seiner Hand entreißt
mich nichts.
Wer will diesen Trost mir
rauben?

Mein Erbarmer selbst versprichts;
Sollt ich seinem Wort nicht glauben?
Jesus läßt mich ewig nicht,
Das ist meine Zuversicht.

Karl Bernhard Grave.
1763—1841.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

376. Steil und dornig ist der Pfad,
Welcher zur Vollendung leitet;
Selig ist, wer ihn betrat
Und als Streiter Jesu streitet;
Selig, wer den Lauf vollbringt,
Jesu nach zum Ziele dringt.

2. Ueberschwenglich ist der Lohn
Der bis in den Tod Getreuen,
Die, der Lust der Welt entflohn,
Ihrem Heiland ganz sich weihen,
Deren Hoffnung unverrückt
Nach der Siegeskrone blickt.

3. Den wir lieben und nicht sehn,
Der hat uns den Lohn errungen;
Von dem Kreuz zu Gottes Höhn
Hat er sich emporgeschwungen;
Sieger in des Todes Nacht
Sprach er selbst: Es ist vollbracht.

4. Zieh, o Herr, uns hin zu dir,
Zieh uns nach, die Schaar der Streiter;
Sturm und Nacht umfängt uns hier,
Droben ist es still und heiter;
Jenseits hinter Grab und Tod
Strahlt des Lebens Morgenrot.

5. Auf denn, Mitgenossen, geht
Mutig durch die kurze Wüste;
Seht auf Jesum, wacht und fleht,
Daß Gott selbst zum Kampf sich rüste;
Der im Schwachen mächtig ist,
Giebt uns Sieg durch Jesum Christ.

Sam. Gottl. Bürde.
1753—1831.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

377. Unter allen großen Gütern,
Die uns Christus zugeteilt,
Ist die Lieb in den Gemütern
Himmelsbalsam, der sie heilt;
Ist ein Stern der herrlich strahlet,
Und ein Kleinod, dessen Preis
Niemand auszusprechen weiß,
Weil kein Gold es je bezahlet;
Ist die Macht, die jedermann
Zwingen und beselgen kann.

2. Liebe kann uns alles geben,
Was auf ewig nützt und ziert,
Ist der Seele höchstes Leben,
Das zu Gott uns aufwärts führt;
Menschen- oder Engelzungen,
Wo sich keine Liebe findt,
Wie beredt sie sonst auch sind,
Sind doch nie ins Herz gedrungen,
Sind ein flüchtiger Gesang,
Sind ein Erz- und Schellenklang.

3. Was ich von der Freiheit höre
Und von tiefer Wissenschaft,
Von geheimnisvoller Lehre
Und des Glaubens Wunderkraft,
Mächtig, Berge zu versetzen,
Was sich sonst in uns verklärt,
Das verlieret seinen Wert,
Alles wird für nichts geschätzet,
Wenn sich nicht dabei der Geist,
Der die Liebe ist, erweist.

4. Gäb ich alle meine Habe
Auch den Armen freudig hin,

Opfert ich mich selbst dem Grabe,
Meinem Nächsten zum Gewinn;
Ließ ich meinen Leib gleich brennen,
Und ertrüge jeden Schmerz;
Ist von Liebe leer mein Herz,
Würd es mir nichts nützen können.
Nur der Liebe reine That
Ist der wahren Freude Saat.

5. Glaube, Hoffnung, Liebe leiten
Uns nicht nur im Pilgerstand;
Ihre Kraft wird uns begleiten
In das wahre Vaterland
Ja, es strecken ihre Grenzen
Sich bis in die Ewigkeit,
Und doch wird die Liebe weit
Ueber Glaub und Hoffnung glänzen.
Glaub und Hoffnung bleiben hier,
Liebe währet für und für.

6. O du Geist der reinen Liebe,
Segensquell in Freud und Schmerz,
Laß mich spüren deine Triebe,
Komm und senk dich in mein Herz;
Laß mich kräftig widerstreben
Allem, was nicht gut es meint,
Mag es Freund sein oder Feind,
Und mich reizt, nur mir zu leben.
Geist der Liebe, lenke hin
Zu der Liebe meinen Sinn.

Ernst Lange.
1650--1727.

Mel. Du o schönes Weltgebäude;
oder: Alle Menschen müssen sterben.

378. Wer das Kleinod will erlangen,
Der muß laufen, was er kann;
Wer die Krone will empfangen,
Der muß kämpfen als ein Mann;
Dazu muß er sich in Zeiten
Auf das beste zubereiten,
Alles andre lassen gehn,
Was ihm kann im Wege stehn.

2. Herzens-Jesu, deine Güte
Hält auch mir ein Kleinod für,
Das entzückt mir mein Gemüte
Durch den Reichthum seiner Zier.
O wie glänzt die schöne Krone
Von dem hohen Ehrenthrone,
Die du in der Herrlichkeit
Deinen Streitern hast bereit!

3. Mein verderbter Eigenwille
Hat bald dies, bald das zu thun,
Hält im Laufen vielmal stille
Und will in dem Streite ruhn;
Satan macht mich auch fast mürbe,
Daß mir auch der Sieg verdürbe,
Wo mir deine treue Kraft
Nicht gewünschte Hilfe schafft.

4. Drum, mein Jesu, steh mir Armen
In so großer Schwachheit bei,
Laß dich meine Not erbarmen,
Mache mich von allem frei,
Was mir will mein Ziel verrücken;
Komm, mich selbst recht zuzuschicken;
Gieb mir Kraft und Freudigkeit,
Fördre meinen Lauf und Streit.

5. Es verlohnt sich wohl der Mühe,
Ob mirs gleich oft sauer wird,
Wenn ich mich der Welt entziehe,
Die mich stets zurücke führt.
Denn der Treue Gnadenkrone
Ist mir übergnug zum Lohne;

Wirst du nur mein Beistand
sein,
So ist sie in kurzem mein.

Johann Menzer.
1658—1734.

Mel. Werde munter mein Gemüte.

379. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt
In gottloser Leute Rat;
Wohl dem, der nicht unrecht
handelt,
Noch tritt auf der Sünder
Pfad;
Der der Spötter Freundschaft
fleucht
Und von ihren Sitzen weicht;
Der hingegen herzlich ehret,
Was uns Gott vom Himmel
lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust
und Freude
Das Gesetz des Höchsten treibt
Und hier als auf süßer Weide
Tag und Nacht beständig
bleibt;
Dessen Segen wächst und blüht
Wie ein Palmbaum, den man
sieht
Bei den Flüssen an der Seiten
Seine frischen Zweig aus-
breiten.

3. Also, sag ich, wird auch
grünen,
Wer in Gottes Wort sich übt;
Luft und Erde wird ihm dienen,
Bis er reife Früchte giebt;
Seine Blätter werden alt
Und doch niemals ungestalt;
Gott giebt Glück zu seinen
Thaten,
Was er macht, muß wohl-
geraten.

4. Aber wen die Sünd er-
freuet,
Mit dem gehts viel anders zu;
Er wird wie die Spreu zer-
streuet
Von dem Wind im schnellen Nu.
Wo der Herr sein Häuflein
richt,
Da bleibt kein Gottloser nicht.
Summa, Gott liebt alle
Frommen,
Und wer bös ist, muß um-
kommen.

Paul Gerhardt.
1607—76.

7.
Kreuz und Trost.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

380. Ach Gott, wie manches Herzeleid
Begegnet mir zu dieser Zeit;
Der schmale Weg ist trübsal-
voll,
Den ich zum Himmel wandeln
soll:
Wie schwerlich läßt doch Fleisch
und Blut
Sich zwingen zu dem ewgen
Gut!

4. Wo soll ich mich denn
wenden hin?
Zu dir, Herr Jesu, steht mein
Sinn.
Bei dir mein Herz Trost, Hilf
und Rat
Allzeit gewiß gefunden hat:
Niemand jemals verlassen ist,
Der hat getraut auf Jesum
Christ.

3. Jesu, mein Herr und
Gott allein,
Wie süß ist mir der Name dein!
Es kann kein Trauern sein so
schwer,
Dein süßer Nam erfreut viel-
mehr;
Kein Elend mag so bitter sein,
Dein süßer Trost der linderts
sein.

4. Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht,
So weißt du, Herr, daß ichs nicht acht;
Wenn ich dich hab, so hab ich wohl,
Was ewig mich erfreuen soll.
Dein bin ich ja mit Leib und Seel,
Was kann mir thun Sünd, Tod und Höll?

5. Kein bessre Treu auf Erden ist,
Denn nur bei dir, Herr Jesu Christ;
Ich weiß, daß du mich nicht verläßt,
Dein Wahrheit bleibt mir ewig fest;
Du bist mein rechter treuer Hirt,
Der ewig mich behüten wird.

6. Jesu, mein Freund, mein Ehr und Ruhm,
Meins Herzens Schatz und mein Reichtum,
Ich kanns doch ja nicht zeigen an,
Wie hoch dein Nam erfreuen kann;
Wer Glaub und Lieb im Herzen hat,
Der wirds erfahren mit der That.

7. Jesu, du edler Bräutgam wert,
Mein höchste Zier auf dieser Erd,
An dir allein ich mich ergötz
Weit über alle güldnen Schätz;
So oft ich nur gedenk an dich,
All mein Gemüt erfreuet sich.

8. Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir,
So fühl ich Fried und Trost in mir,
Wenn ich in Nöten bet und sing,
So wird mein Herz recht guter Ding;
Dein Geist bezeugt, daß solches frei
Des ewgen Lebens Vorschmack sei.

9. Drum will ich, weil ich lebe noch,
Das Kreuz dir fröhlich tragen nach,
Mein Gott, mach mich dazu bereit,
Es dient zum besten allezeit.
Hilf mir mein Sach recht greifen an,
Daß ich den Lauf vollenden kann.

10. Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut,
Vor Sünd und Schanden mich behüt.
Erhalt mein Herz im Glauben rein,
So leb und sterb ich dir allein.
Jesu, mein Trost, hör mein Begier;
Mein Heiland, o wär ich bei dir!

Martin Moller. (?)
1547—1606.

Eigene Melodie.

381. Alles ist an Gottes Segen
Und an seiner Gnad gelegen
Ueber alles Geld und Gut.
Wer auf Gott sein Hoffnung setzet,
Der behält ganz unverletzet
Einen freien Heldenmut.

2. Der mich hat bisher ernähret
Und mir manches Glück bescheret,
Ist und bleibet ewig mein;
Der mich wunderlich geführet
Und noch leitet und regieret,
Wird forthin mein Helfer sein.

3. Viel bemühen sich um Sachen,
Die nur Sorg und Unruh machen
Und ganz unbeständig sind;
Ich begehr nach dem zu ringen,
Was mir kann Genüge bringen
Und man in der Welt nicht findt.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken,
Was ich wünsche, wird sich schicken,
So es anders Gott gefällt.
Meine Seele, Leib und Leben
Hab ich seiner Gnad ergeben
Und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen
Mein Verlangen zu erfüllen;
Es hat alles seine Zeit.
Ich hab ihm nichts vorzuschreiben,
Wie Gott will, so muß es bleiben,
Wenn Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger leben,
Will ich ihm nicht widerstreben,
Ich verlasse mich auf ihn;
Ist doch nichts, das lang bestehet,
Alles Irdische vergehet
Und fährt wie ein Strom dahin.

1676.

Mel. Was Gott thut das ist wohlgethan.

382. Auf Gott und nicht auf meinen Rat
Will ich mein Glück stets bauen
Und dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt
Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit,
Wie viel mir nützen würde,
Bestimmte meine Lebenszeit,
Mein Glück und meine Bürde.
Was zagt mein Herz?
Ist auch ein Schmerz,
Der zu des Glaubens Ehre
Nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt,
Und hätte, was ich bitte,
Mir gnädig, eh ichs bat, gewährt,
Wenns seine Weisheit litte.
Er sorgt für mich
Stets väterlich;
Nicht, was ich mehr ersehe,
Sein Wille, der geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück
Weit schwerer oft zu tragen
Als selbst das widrige Geschick,
Bei dessen Last wir klagen?
Die größte Not
Hebt doch der Tod,
Und Ehre, Glück und Habe
Verläßt uns doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht,
Läßt Gott es keinem fehlen;
Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht
Sind nicht das Glück der Seelen.
Wer Gottes Rat
Vor Augen hat,
Dem wird ein gut Gewissen
Die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit?
Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit?
Wie bald ists überwunden!
Hofft auf den Herrn!
Er hilft uns gern;
Seid fröhlich, ihr Gerechten!
Der Herr hilft seinen Knechten.

Christ. Fürchtegott Gellert.
1716–69.

Eigene Melodie.

383. Auf meinen lieben Gott
Trau ich in Angst und Not;
Der kann mich allzeit retten
Aus Trübsal, Angst und Nöten,
Mein Unglück kann er wenden,
Es steht in seinen Händen.

2. Ob mich mein Sünd anficht,
Will ich verzagen nicht;
Auf Christum will ich bauen
Und ihm allein vertrauen;
Ihm will ich mich ergeben
Im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin,
Ist Sterben mein Gewinn
Und Christus ist mein Leben;
Dem thu ich mich ergeben;
Ich sterb heut oder morgen,
Mein Seel wird er versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ,
Der du geduldig bist
Für mich am Kreuz gestorben,
Hast mir das Heil erworben
Und führst uns all zugleiche
Zum ewgen Himmelreiche.

5. Amen zu aller Stund
Sprech ich aus Herzensgrund.
Du wollst uns gnädig leiten,
Herr Christ, zu allen Zeiten,
Auf daß wir deinen Namen
Ewiglich preisen. Amen.

Sigismund Weingärtner.
Um 1600

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

384. Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt
Der allertreusten Pflege
Des, der den Himmel lenkt;
Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann

2. Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dirs soll wohl ergehn,
Auf sein Werk mußt du schauen,
Wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit selbsteigner Pein
Läßt Gott sich gar nichts nehmen,
Es muß erbeten sein.

3. Dein ewge Treu und Gnade,
O Vater, weiß und sieht,
Was gut sei oder schade
Dem sterblichen Geblüt:
Und was du dann erlesen,
Das treibst du, starker Held,
Und bringst zum Stand und Wesen,
Was deinem Rat gefällt.

4. Weg hast du allerwegen,
An Mitteln fehlt dirs nicht:
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht;
Dein Werk kann niemand hindern,
Dein Arbeit darf nicht ruhn,
Wenn du, was deinen Kindern
Ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel
Hier wollten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn;
Was er sich vorgenommen
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel.

6 Hoff, o du arme Seele,
Hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
Da dich der Kummer plagt,
Mit großen Gnaden rücken;
Erwarte nur die Zeit,
So wirst du schon erblicken
Die Sonn der schönsten Freud.

7. Auf, auf, gieb deinem Schmerze
Und Sorgen gute Nacht:
Laß fahren was das Herze
Betrübt und traurig macht!
Bist du doch nicht Regente,

Der alles führen soll,
Gott sitzt im Regimente
Und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten,
Er ist ein weiser Fürst
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst,
Wenn er, wie ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rat
Das Werk hinausgeführet,
Das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile
Mit seinem Trost verziehn
Und thun an seinem Teile,
Als hätt in seinem Sinn
Er deiner sich begeben,
Und solltst du für und für
In Angst und Nöten schweben,
Als frag er nichts nach dir.

10. Wirds aber sich befinden,
Daß du ihm treu verbleibst,
So wird er dich entbinden,
Da dus am mindsten gläubst;
Er wird dein Herze lösen
Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Bösen
Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue,
Du hast und trägst davon
Mit Ruhm und Dankgeschreie
Den Sieg und Ehrenkron;
Gott giebt dir selbst die Palmen
In deine rechte Hand
Und du singst Freudenpsalmen
Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o Herr, mach Ende
Mit aller unsrer Not;
Stärk unsre Füß und Hände
Und laß bis in den Tod
Uns allzeit deiner Pflege
Und Treu empfohlen sein,
So gehen unsre Wege
Gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt.
1607–76.

Mel. O Jesu du bist mein.

385. Das Kreuz ist dennoch gut,
Ob es gleich wehe thut,
Der gute Gott es giebet,
Drum muß es sein geliebet.
Ei fasse guten Mut!
Was bitter ist im Munde,
Ist innerlich gesunde,
Es ist so gut, so gut.

2. Das Kreuz ist dennoch schön,
Kanns gleich Vernunft nicht sehn;
Man wird im Kreuz geehret,
Mit Gottes Sohn verkläret.
Die Engel um dich stehn,
Sie schauen dich mit Freuden
Im stillen Geiste leiden;
Das Kreuz ist dennoch schön.

3. Das Kreuz macht dich gebeugt,
Geschmeidig und erweicht:
Der ungebrochne Wille
Wird kindlich, sanft und stille;
Der Geist vor Gott sich neigt,
Das Herz will gern zerfließen
Zu aller Menschen Füßen;
Es wird sogar gebeugt.

4. Im Kreuze wird man klein,
Der eingebildte Schein
Und alles hohe Dünken
Muß in dem Kreuze sinken.
Da lernt man Gott allein
Verehren und erheben,
In seinem Nichts zu leben;
Man wird so klein, so klein.

5. Kreuz führt dich aus der Not
Ins Leben durch den Tod;
Kannst du dein eignes Leben
Dem Tod am Kreuz ergeben
Und ganz dich lassen Gott,
Bald steht der Geist im Frieden,
Vergnügt und abgeschieden
Von Jammer, Angst und Not.

6. Das liebe Kreuz ich lieb
Und wollt aus heilgem Trieb
Der ganzen Welt Vergnügen
Dafür wohl lassen liegen,
Ich wähl es dir zu Lieb,
Mein Kreuzesfürst; mein Leben
Sei völlig dir ergeben,
Dein liebes Kreuz ich lieb.

7. Vom Kreuz ins Paradies,
Vom Leiden zum Genieß
Ist Jesus vorgegangen;
Willst du die Kron erlangen,
So halt das Kreuz gewiß.
O Jesu, mit mir leide,
Bis daß ich endlich scheide
Vom Kreuz ins Paradies.

Gerhard Tersteegen.
1697—1769.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

386. Dennoch bleib ich stets an dir,
Wenn mir alles gleich zuwider;
Keine Trübsal drückt in mir
Die gefaßte Hoffnung nieder.
Daß, wenn alles bricht und fällt,
Dennoch deine Hand mich hält.

2. Leite mich nach deinem Rat,
Der wohl wunderlich geschiehet,
Aber endlich in der That
Nur auf meine Wohlfahrt siehet;
Denn du führst es wohl hinaus,
Sieht es gleich verkehret aus.

3. Nimm mich dort mit Ehren an,
Wenn ich ausgekämpfet habe,
Führe mich die Lebensbahn
Zu dem Himmel aus dem Grabe;
Endlich zeige mir das Loos
In der Auserwählten Schoß.

4. Mag es doch indessen hier
Wunderlich mit mir ergehen;
Dennoch bleib ich stets an dir,
Dennoch bleib ich feste stehen;
Ich muß, Trotz sei aller Pein,
Dennoch, dennoch selig sein.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

387. Der Herr, der aller Enden
Regiert mit seinen Händen,
Der Brunn der ewgen Güter,
Der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang ich diesen habe,
Fehlt mirs an keiner Gabe,
Der Reichtum seiner Fülle
Giebt mir die Füll und Hülle.

3. Er lässet mich mit Freuden
Auf grüner Aue weiden,
Führt mich zu frischen Quellen,
Schafft Rat in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget
Und sich mit Sorgen plaget,
Weiß er sie zu erquicken,
Aus aller Not zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen,
Führt mich auf rechter Straßen,
Läßt Furcht und Angst sich stillen
Um seines Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor andern
Im finstern Thal muß wandern,
Fürcht ich doch keine Tücke,
Bin frei von Mißgeschicke.

7. Denn du stehst mir zur Seiten,
Schützst mich vor bösen Leuten;
Dein Stab, Herr, und dein Stecken
Benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du setzest mich zu Tische,
Machst, daß ich mich erfrische,

Wenn mir mein Feind viel
Schmerzen
Erweckt in meinem Herzen.
9. Du salbst mein Haupt
mit Oele
Und füllest meine Seele,
Die leer und durstig saße,
Mit vollgeschenktem Maße.
10. Barmherzigkeit und
Gutes
Wird mein Herz gutes Mutes,
Voll Lust, voll Freud und
Lachen,
So lang ich leb', machen.
11. Ich will dein Diener
bleiben
Und dein Lob herrlich treiben
Im Hause, da du wohnest
Und Frommsein wohl belohnest.
12. Ich will dich hier auf
Erden
Und dort, da wir dich werden
Selbst schaun im Himmel
droben,
Hoch rühmen, singen, loben.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Es ist gewiß ein große Gnad.

388. Der Herr hat alles
wohlgemacht,
Er wird nichts Böses machen;
Dies, fromme Seele, wohlbe-
tracht
In allen deinen Sachen,
In Freud und Leid, in Gnüg
und Not,
In Krankheit, Jammer, Kreuz
und Tod,
In Kummer, Angst und
Schmerzen;
Das glaub, o Herz, von Herzen.
2. Der Herr hat alles wohl-
gemacht,
Noch eh er uns erschaffen;
Er hat uns mit dem Heil
bedacht,
Das einig unsre Waffen,
Ja unser Schild und
Rettung ist;
Er hat uns vor der Zeit er-
kiest;
Eh man die Sterne zählet,
Da hat er uns erwählet.
3. Der Herr hat alles wohl-
gemacht,
Der uns sein Wort gegeben,
Davon oft unser Herze lacht;
Wenn wir in Aengsten schweben,
Da ist er unsre Zuversicht;
Er tröstet uns und läßt uns
nicht
In allen unsern Nöten,
Und sollt er uns gleich töten.
4. Der Herr hat alles wohl-
gemacht,
Da er für uns gestorben,
Uns Heil und Leben wieder-
bracht
Und durch sein Blut erworben;
Was willst du mehr, betrübter
Geist?
Komm her, schau hier, was
Lieben heißt;
Sollt der nicht alles geben,
Der für dich giebt sein Leben?
5. Der Herr hat alles wohl-
gemacht,
Da er vom Tod erstanden
Und aus ganz eigner Kraft
und Macht
Und aus der Hölle Banden
Und ihren Ketten hat befreit;
Nun rufen wir voll Freudigkeit:
Wo ist der Sieg der Höllen
Und ihrer Mitgesellen?
6. Der Herr hat alles wohl-
gemacht,
Da er ist aufgefahren
Gen Himmel, wo ein Herz
hintracht,
Das Trübsal hat erfahren.
Er hat die Stätt uns da bereit,
Da wir nach dieser kurzen Zeit
In Freuden sollen schweben
Und ewig mit ihm leben.

7. Der Herr hat alles wohlgemacht,
Wenn seinen Geist er sendet
Zu uns herab, der uns bewacht
Und unsre Herzen wendet
Von dieser Welt zu Gott hinauf,
Und daß wir endlich unsern Lauf
Ganz seliglich vollziehen,
Wenn wir von hinnen fliehen.

8. Der Herr hat alles wohlgemacht,
Auch wenn er uns betrübet,
Wenn uns die finstre Kreuzesnacht
Befällt und allzeit übet
Im Kreuz und Widerwärtigkeit,
In Angst, in Trübsal und in Leid,
Wenn er uns stärkt im Glauben,
Den niemand uns muß rauben.

9. Der Herr hat alles wohlgemacht,
Wenn er wird wiederkommen
Und ob gleich alles bricht und kracht,
Wird er doch seine Frommen
Zu sich aufziehen in die Höh
Und sie befrein von allem Weh,
Da wir und sie erhoben
Ihn ewig werden loben.

10. Nun er hat alles wohlgemacht,
Er wird nichts Böses machen.
Er träget dich gar sanft und sacht;
Drum in all deinen Sachen,
In Freud und Leid, in Gnüg und Not,
In Krankheit, Jammer, Kreuz und Tod,
In Kummer, Angst und Schmerzen
Gieb ihm Lob, Dank von Herzen.

Christoph Runge.
1619–81.

Mel. Es ist gewiß ein große Gnad.

389. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl,
Was strebst du denn nach Dingen,
Die Gott, der Höchst, alleine soll
Und kann zuwege bringen?
Du fährst mit deinem Witz und Sinn
Durch so viel tausend Sorgen hin
Und denkst: Wie wills auf Erden
Doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst, du wirst fürwahr
Mit allem deinem Tichten
Auch nicht ein einzges kleinstes Haar
In aller Welt ausrichten,
Und dient dein Gram sonst nirgend zu,
Als daß du dich aus deiner Ruh
In Angst und Schmerzen stürzest
Und selbst das Leben kürzest.

3. Willst du was thun, was Gott gefällt
Und dir zum Heil gedeihet,
So wirf dein Sorgen auf den Held,
Den Erd und Himmel scheuet,
Und gieb dein Leben, Thun und Stand
Nur fröhlich hin in Gottes Hand,
So wird er deinen Sachen
Ein fröhlich Ende machen.

4. Wie oft bist du in große Not
Durch eignen Willen kommen,
Da dein verblendter Sinn den Tod
Fürs Leben angenommen;
Und hätte Gott dein Werk und That
Ergehen lassen nach dem Rat,

In dem das angefangen,
Du wärst zu Grund gegangen.

5. Der aber, der uns ewig liebt,
Macht gut, was wir verwirren,
Erfreut, wo wir uns selbst betrübt,
Und führt uns, wo wir irren:
Und dazu treibt ihn sein Gemüt
Und die so reine Vatergüt,
In der uns arme Sünder
Er trägt als seine Kinder.

6. Ach wie so oftmals schweigt er still
Und thut doch, was uns nützet,
Da unterdessen unser Will
Und Herz in Aengsten sitzet,
Sucht hier und da und findet nichts,
Will sehn und mangelt doch des Lichts,
Will aus der Angst sich winden
Und kann den Weg nicht finden.

7. Gott aber geht gerade fort
Auf seinen weisen Wegen,
Er geht und bringt uns an den Ort,
Da Wind und Sturm sich legen.
Hernachmals, wenn das Werk geschehn,
Kann erst der Mensch mit Augen sehn,
Was der, so ihn regieret,
In seinem Rat geführet.

8. Drum, liebes Herz, sei wohlgemut
Und laß von Sorg und Grämen;
Gott hat ein Herz, das nimmer ruht,
Dein Bestes vorzunehmen;
Er kanns nicht lassen ewiglich,
Sein Vaterherz ist gegen dich
Und uns hier allzusammen
Voll heißer Liebesflammen.

9. Thu als sein Kind und lege dich
In deines Vaters Arme,
Bitt ihn und flehe, bis er sich
Dein, wie er pflegt, erbarme;
So wird er dich durch seinen Geist
Auf Wegen, die du jetzt nicht weißt,
Nach wohlgehaltnem Ringen
Aus allen Sorgen bringen.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

390. Du kannsts nicht böse meinen,
Mein Jesu, mit den Deinen,
Du Brunnquell aller Güte,
Du treuestes Gemüte.

2. Du kannsts nicht böse meinen,
Dein Blut verlässet keinen,
Dein Wort läßt alle hoffen,
Dein Herz steht allen offen.

3. Du kannsts nicht böse meinen,
Wenn du das Glück läßt scheinen,
Du willst allsdann mit Segen
Zur Buße uns bewegen.

4. Du kannsts nicht böse meinen,
Wenn du uns lässest weinen;
Die schweren Kreuzesschläge
Sind lauter Liebeswege.

5. Du kannsts nicht böse meinen,
Und züchtigest die Deinen,
Damit sie in den Wehen
Als reines Gold bestehen.

6. Du kannsts nicht böse meinen,
Daß kann kein Mensch verneinen;
Die milde Vatertreue
Ist alle Morgen neue.

7. Wohlan, drauf will ichs wagen,
Mich nicht mit Sorgen plagen;
Gnug hab ich an dem Einen:
Gott kanns nicht böse meinen.

Val. Ernst Loscher.
1673—1749.

Mel. Was Gott thut das ist wohlgethan.

391. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Drum laß dichs nicht betrüben,
Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein
Die Kinder, die ihn lieben.
Je lieber Kind,
Je ernster sind
Des frommen Vaters Schläge.
Schau, das sind Gottes Wege.

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein,
Gott wills nicht anders haben.
Auch dieses Lebens Not und Pein
Sind deines Vaters Gaben.
Solls denn so sein,
So geh es ein;
Es kommt von Liebeshänden,
Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Das Kreuz lehrt fleißig beten,
Zieht ab vom eitlen Trug und Schein
Und lehrt zu Jesu treten.
Drum wirfs nicht hin
Mit schnödem Sinn,
Wenn nun zu dir gekommen,
Es soll der Seele frommen.

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Das muß uns immer wecken,
Wir schliefen sonst in Sünden ein.
Wie müßten wir erschrecken,
Wenn unbereit
Die Ewigkeit
Und der Posaune Schallen
Uns würde überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Es lehrt die Sünde hassen
Und unsern lieben Gott allein
Mit rechter Lieb umfassen.
Die Welt vergeht,
Nur Gott besteht;
Bedenks und laß dich üben,
Das ewge Gut zu lieben.

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein;
Was Gott schickt, will ich tragen.
Schickts doch der liebe Vater mein,
Sinds doch nur kurze Plagen
Und wohlgemeint.
Wer gläubig weint,
Lebt dort in steten Freuden;
Ich will mit Christo leiden.

David Nerreter.
1649—1726.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

392. Endlich bricht der heiße Tiegel,
Und der Glaub empfängt sein Siegel
Gleich dem Gold, im Feur bewährt;
Zu des Himmels höchsten Freuden
Werden nur durch tiefe Leiden
Gottes Lieblinge verklärt.

2. Unter Leiden prägt der Meister
In die Herzen, in die Geister
Sein allgeltend Bildnis ein.
Wie er dieses Leibes Töpfer
Will er auch des künftgen Schöpfer
Auf dem Weg der Leiden sein.

3. Leiden bringt empörte Glieder
Endlich zum Gehorsam wieder,
Macht sie Christo unterthan,
Daß er die gebrochnen Kräfte
Zu dem Heiligungsgeschäfte
Sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sinne,
Daß die Seele nicht zerrinne
In den Bildern dieser Welt,
Ist wie eine Engelwache,
Die im innersten Gemache
Des Gemütes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten
Für den Psalm der Ewigkeiten,
Lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn,
Wo die selgen Psalmenträger
Mit dem Chor der Harfenschläger
Preisend vor dem Throne stehn.

6. Leiden fördert unsre Schritte,
Leiden weiht die Leibeshütte
Zu dem Schlaf in kühler Gruft;
Es gleicht einem frohen Boten
Jenes Frühlings, der die Toten
Zum Empfang des Lebens ruft.

7. Leiden macht im Glauben gründlich,
Macht gebeugt, barmherzig, kindlich,
Leiden, wer ist deiner wert?
Hier heißt man dich eine Bürde,
Droben bist du eine Würde,
Die nicht jedem widerfährt.

8 Im Gefühl der tiefsten Schmerzen
Dringt das Herz zu Jesu Herzen
Immer liebender hinan,
Und um Eins nur fleht es sehnlich:
Mache deinem Tod mich ähnlich,
Daß ich mit dir leben kann.

9. Endlich mit der Seufzer Fülle
Bricht der Geist durch jede Hülle
Und der Vorhang reißt entzwei.
Wer ermißet dann hienieden,
Welch ein Meer von Gottesfrieden
Droben ihm bereitet sei!

10. Jesu, laß zu jenen Höhen
Heller stets hinauf uns sehen,
Bis die letzte Stunde schlägt,
Da auch uns nach treuem Ringen
Heim zu dir auf lichten Schwingen
Eine Schar der Engel trägt.

Nach Karl Friedr. Harttmann.
1743—1815.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

393. Fortgekämpft und fortgerungen,
Bis zum Lichte durchgedrungen
Muß es, bange Seele, sein.
Durch die tiefsten Dunkelheiten
Kann dich Jesus hinbegleiten;
Mut spricht er den Schwachen ein.

2. Bei der Hand will er dich fassen,
Scheinst du gleich von ihm verlassen:
Glaube nur und zweifle nicht.
Bete, kämpfe ohne Wanken;
Bald wirst du voll Freude danken,
Bald umgiebt dich Trost und Licht.

3. Bald wird dir sein Antlitz funkeln;
Hoffe, harre, glaub im Dunkeln,
Nie gereut ihn seine Wahl.
Er wird dich im Glauben üben,
Gott, die Liebe, kann nur lieben;
Wonne wird bald deine Qual.

4. Weg von aller Welt die Blicke!
Schau nicht seitwärts, nicht zurücke,
Nur auf Gott und Ewigkeit.
Nur zu deinem Jesu wende
Aug und Herz und Sinn und Hände,
Bis er himmlisch dich erfreut.

5. Aus des Jammers wilden Wogen
Hat dich oft herausgezogen
Seiner Allmacht treue Hand.
Nie zu kurz ist seine Rechte;
Wo ist einer seiner Knechte,
Der bei ihm nicht Rettung fand?

6. Schließ dich ein in deine Kammer,
Geh und schütte deinen Jammer
Aus in Gottes Vaterherz;
Kannst du gleich ihn nicht empfinden,
Worte nicht, nicht Thränen finden,
Klag ihm schweigend deinen Schmerz.

7. Kräftig ist dein tiefes Schweigen,
Gott wird sich als Vater zeigen,
Glaube nur, daß er dich hört,
Glaub, daß Jesus dich vertreten,
Glaube, daß, was er gebeten,
Gott der Väter ihm gewährt.

8. Drum so will ich nicht verzagen,
Mich vor Gottes Antlitz wagen,
Flehen, ringen fort und fort;
Doch ich werd ihn überwinden,
Wer ihn sucht, der wird ihn finden,
Er gelobts in seinem Wort.

Johann Kaspar Lavater.
1741—1801.

Eigene Melodie.

394. Gieb dich zufrieden und sei stille
In dem Gotte deines Lebens;
In ihm ruht aller Freuden Fülle,
Ohn ihn mühst du dich vergebens;
Er ist dein Quell
Und deine Sonne,
Scheint täglich hell
Zu deiner Wonne
Gieb dich zufrieden!

2. Er ist voll Licht, voll Trost und Gnaden,
Ungefärbten, treuen Herzens;
Wo er steht, thut dir keinen Schaden
Auch die Pein des größten Schmerzens.
Kreuz, Angst und Not
Kann er bald wenden,
Ja auch den Tod
Hat er in Händen.
Gieb dich zufrieden!

3. Wie dirs und andern oft ergehe,
Ist ihm wahrlich nicht verborgen;
Er sieht und kennet aus der Höhe
Der betrübten Herzen Sorgen.
Er zählt den Lauf
Der heißen Thränen
Und faßt zu hauf
All unser Sehnen.
Gieb dich zufrieden!

4. Wenn gar kein Einzger mehr auf Erden,
Dessen Treue du darfst trauen,
Alsdann will er dein Treuster werden
Und zu deinem Besten schauen,
Er weiß dein Leid
Und heimlich Grämen,
Auch weiß er Zeit,
Dirs zu benehmen.
Gieb dich zufrieden!

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen
Und des Herzens stilles Klagen,
Und was du keinem darfst erzählen,
Magst du Gott gar kühnlich sagen.
Er ist nicht fern,
Steht in der Mitten,
Hört bald und gern
Der Armen Bitten.
Gieb dich zufrieden!

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen,
Halt an Gott, so wirst du siegen;
Ob alle Fluten einhergingen,
Sollst du doch nicht unterliegen;
Denn wenn du wirst
Zu hoch beschweret,
Hat Gott, dein Fürst,
Dich schon erhöret.
Gieb dich zufrieden!

7. Was sorgst du für dein armes Leben,
Wie dus halten wollst und nähren?
Der dir das Leben hat gegeben,
Wird auch Unterhalt bescheren,
Er hat die Hand
Voll aller Gaben,
Da See und Land
Sich muß von laben.
Gieb dich zufrieden!

8. Der allen Vöglein in den Wäldern
Ihr bescheidnes Körnlein weiset,
Der Schaf und Rinder in den Feldern
Alle Tage tränkt und speiset,
Der wird ja auch
Dein wohl gedenken
Und, was zum Brauch
Dir not thut, schenken.
Gieb dich zufrieden!

9. Sprich nicht: Ich sehe keine Mittel,
Wo ich such, ist nichts zum besten,
Denn das ist Gottes Ehrentitel:
Helfen, wenn die Not am größten.
Wenn ich und du
Ihn nicht mehr spüren,
Schickt er sich zu,
Uns wohl zu führen.
Gieb dich zufrieden!

10. Beibt gleich die Hilf in etwas lange,
Wird sie dennoch endlich kommen;
Macht dir das Harren angst und bange,
Glaube mir, es ist dein Frommen
Was langsam schleicht,
Faßt man gewisser,
Und was verzeucht,
Ist desto süßer.
Gieb dich zufrieden!

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten
Deiner Feinde von dir dichten,
Laß sie nur immer weidlich spotten,
Gott wirds hören und recht richten.
Ist Gott dein Freund
Und deiner Sachen,
Was kann dein Feind,
Der Mensch, denn machen?
Gieb dich zufrieden!

12. Es kann und mag nicht anders werden,
Alle Menschen müssen leiden;
Was webt und lebet auf der Erden,
Kann das Unglück nicht vermeiden.
Des Kreuzes Stab
Schlägt unsre Lenden
Bis in das Grab,
Da wird sichs enden.
Gieb dich zufrieden!

13. Es ist ein Ruhetag vorhanden,
Da uns unser Gott wird lösen;
Er wird uns reißen aus den Banden
Dieses Leibs und allem Bösen.
Es wird einmal
Der Tod herspringen
Und aus der Qual
Uns sämmtlich bringen.
Gieb dich zufrieden!

14. Er wird uns bringen zu den Scharen
Der Erwählten und Getreuen,
Die hier mit Frieden abgefahren,
Sich auch nun in Frieden freuen,
Da sie den Grund, der nicht kann brechen,
Den ewgen Mund
Selbst hören sprechen:
Gieb dich zufrieden!

Paul Gerhardt. 1607—76.

Eigene Melodie.

395. Gott, den ich als Liebe kenne,
Der du Krankheit auf mich legst
Und des Leidens Hitz erregst,
Daß ich davon glüh und brenne,
Brenne doch das Böse ab,
Das den Geist bisher gehindert,
Das der Liebe Regung mindert,
Die ich öfters von dir hab.

2. In der Schwachheit sei du kräftig,
In den Schmerzen sei mir süß,
Schaffe, daß ich dich genieß,
Wenn die Krankheit streng und heftig;
Denn was jetzt den Leib bewegt,
Was mein Fleisch und Mark verzehret,
Was den Körper jetzt beschweret,
Hat die Liebe selbst erregt.

3. Leiden ist jetzt mein Geschäfte;
Anders kann ich jetzt nichts thun,
Als nur in dem Leiden ruhn,
Leiden müssen meine Kräfte,
Leiden ist jetzt mein Gewinnst.
Das ist jetzt des Vaters Wille,
Den verehr ich sanft und stille.
Leiden ist mein Gottesdienst.

4. Gott, ich nehms aus deinen Händen
Als ein Liebeszeichen an,
Denn in solcher Leidensbahn
Willst du meinen Geist vollenden.
Auch die Labung, die man mir
Zu des Leibes Stärkung giebet,
Kommt von dir, der mich geliebet,
Alles kommt, mein Gott, von dir.

5. Laß nur nicht den Geist ermüden
Bei des Leibes Mattigkeit,
Daß er sich zu aller Zeit
In dich senk in Lieb und Frieden.
Laß des Leibes Angst und Schmerz
Nicht der Seele Auffahrt hindern
Und die Ruhe in mir mindern,
Unterstütze du das Herz.

6. Hilf mir, daß ich ganz bescheiden
Und mit aller Freudigkeit,
Ruhe und Gelassenheit
Mög auf meinem Bette leiden.
Denn wer hier am Fleische leidt,
Wird errettet von den Sünden,
Die den Körper oft entzünden,
Und an seinem Geist erneut.

7. Dir empfehl ich nun mein Leben,
Ob im Kreuze bleib mein Leib;
Gieb, daß ich mit Freuden bleib
An dich völlig übergeben;
Denn so weiß ich festiglich,
Ich mag leben oder sterben,
Daß ich nicht mehr kann verderben,
Denn die Liebe reinigt mich.

Christian Friedr. Richter. 1676—1711.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

396. Gott herrschet und hält bei uns Haus'

Was sagst du, Mensch, dawider?
Was schlägst du seinen Willen aus?
Leg in den Staub dich nieder,
Schweig still, laß ihn nur Meister sein,
Er ist das Haupt, wir insgemein
Desselben schwache Glieder.

2. Beschwert er dich mit Kreuz und Not
Und greift dir nach dem Herzen,
Er schickt das Leben und den Tod,
Laß dich es etwas schmerzen;
Doch hüte dich vor Ungeduld,
Du möchtest sonst durch diese Schuld
Dein bestes Heil verscherzen.

3. Das ist sein Brauch von Alters her:
Jetzt hält er sich verborgen,
Als wiß er nichts um dein Beschwer,
Läßt immer hier dich sorgen,
Hat gegen dich sich hart gemacht:
Dies währt vom Abend in die Nacht
Und wieder an den Morgen.

4. Jetzt ist er wieder gnädig hier,
Giebt Endschaft deinem Leiden,
Er nimmt das Trauerkleid von dir
Und gürtet dich mit Freuden;
Er züchtigt als ein Vater dich,
Jedoch muß seine Gnade sich
Darum nicht von dir scheiden.

5. Wie wohl ist doch der Mensch daran,
Der sich in Gottes Wege
In tiefer Demut schicken kann,
Ihm aushält alle Schläge!
Dies nimmt der höchsten Kunst den Preis.
Herr, gieb uns, daß sich aller Fleiß
Auf dies zu lernen lege.

Simon Dach.
1605—59.

Mel. O Gott du frommer Gott.

397. Gott ist und bleibt getreu;
Sein Herz bricht ihm von Lieben,
Pflegt er gleich oft und schwer
Die Seinen zu betrüben.
Er prüfet durch das Kreuz,
Wie rein der Glaube sei,
Wie standhaft die Geduld;
Gott ist und bleibt getreu.

2. Gott ist und bleibt getreu;
Er hilft ja selber tragen,
Was er uns auferlegt,
Die Last der schweren Plagen.
Er züchtiget uns oft
Und bleibet doch dabei
Ein Vater, der uns liebt;
Gott ist und bleibt getreu.

3. Gott ist und bleibt getreu;
Er weiß, was wir vermögen,
Er pfleget nie zu viel
Den Schwachen aufzulegen.
Er macht sein Erb und Volk
Von Last und Banden frei,
Wenn große Not entsteht;
Gott ist und bleibt getreu.

4. Gott ist und bleibt getreu;
Er tröstet nach dem Weinen,
Er läßt nach trüber Nacht
Die Freudensonne scheinen.
Es geht der Kreuzessturm
Im Augenblick vorbei:
Sei, Seele, nur getrost!
Gott ist und bleibt getreu.

5. Gott ist und bleibt getreu!
Er stillet dein Begehren,
Er will dein Glaubensgold
In Trübsalsglut bewähren.
So nimm den Kreuzeskelch
Von ihm ohn alle Scheu,
Der Freudenbecher folgt;
Gott ist und bleibt getreu.

6. Gott ist und bleibt getreu;
Laß alle Wetter krachen:
Gott wird der Trübsal doch
Ein solches Ende machen,
Daß alles Kreuz und Not
Dir ewig nütze sei.
So liebt der Höchste dich;
Gott ist und bleibt getreu.
1695.

Eigene Melodie.

398. Gott wills machen,
Daß die Sachen
Gehen, wie es heilsam ist.
Laß die Wellen
Immer schwellen,
Wenn du nur bei Jesu bist.

2. Wer sich kränket,
Weil er denket,
Jesus liege in dem Schlaf,
Wird mit Klagen
Nur sich plagen,
Daß der Unglaub leide Straf.

3. Du Verächter,
Gott, dein Wächter,
Schläfet ja noch schlummert nicht.
Zu den Höhen
Aufzusehen
Wäre deines Glaubens Pflicht.

4. Im Verweilen
Und im Eilen
Bleibt er stets ein Vaterherz;
Laß dein Weinen
Bitter scheinen,
Dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz.

5. Glaub nur feste,
Daß das Beste
Ueber dich beschlossen sei.
Wenn dein Wille
Nur ist stille,
Wirst du von dem Kummer frei.

6. Willst du wanken
In Gedanken,
Faß dich in Gelassenheit.
Laß den sorgen,
Der auch morgen
Herr ist über Leid und Freud.

7. Gottes Hände
Sind ohn Ende,
Sein Vermögen hat kein Ziel.
Ists beschwerlich,
Scheints gefährlich:
Deinem Gott ist nichts zu viel.

8. Seine Wunder
Sind der Zunder,
Da der Glaube Funken fängt.
Alle Thaten
Sind gerathen
Jedesmal, wie ers verhängt.

9. Wenn die Stunden
Sich gefunden,
Bricht die Hilf mit Macht herein;
Und dein Grämen
Zu beschämen,
Wird es unversehens sein.

10. Eignen Willen
Zu erfüllen,
Leidet sichs noch ziemlich wohl.
Da ist Plage,
Not und Klage,
Wo man leiden muß und soll.

11. Drum wohl denen,
Die sich sehnen
Nach der stillen Willensruh!
Auf das Wollen
Fällt das Sollen
Kraft auch zum Vollbringen zu.

12. Mehr zu preisen
Sind die Weisen,
Die schon in der Uebung stehn,
Die das Leiden
Und die Freuden
Nur mit Hiobs Aug ansehn.

13. Nun so trage
Deine Plage
Fein getrost und mit Geduld
Wer das Leiden
Will vermeiden,
Häufet seine Sündenschuld.

14. Die da weichen
Und das Zeichen

Ihres Bräutigams ver-
schmähn,
Müssen laufen
Zu den Haufen,
Die zur linken Seite stehn.
15. Aber denen,
Die mit Thränen
Küssen ihres Jesu Joch,
Wird die Krone
Auf dem Throne
Ihres Heilands werden noch.
16. Amen, Amen!
In dem Namen
Meines Jesu halt ich still;
Es geschehe
Und ergehe,
Was und wie und wann er will.

Johann Dan. Herrnschmidt.
1675—1723.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein.

399. Hilf, Helfer, hilf in
Angst und Not,
Du kannst es thun, du starker
Gott,
Denn du bist groß in Rat
und That,
Wie's mancher Christ erfahren
hat.
2. Hilf, Helfer, hilf in Angst
und Not,
Du willst es thun, du lieber
Gott,
Denn du sprichst: Ich will
reißen dich
Aus aller Not, glaubs sicherlich.
3. Hilf, Helfer, hilf in Angst
und Not,
Du mußt es thun, du treuer
Gott,
Denn dir dein Vaterherze
bricht,
Daß du mich kannst verlassen
nicht.
4. Hilf, Helfer, hilf in Angst
und Not,
Du wirst es thun, wahrhaftger
Gott,
Denn obs gleich währt bis in
die Nacht,
So hilfst du doch durch deine
Macht.
5. So hilf nun allen in der
Welt,
Wie, wo und wann es dir gefällt:
So hilf auch mir zur rechten Zeit
Zu meiner Seele Seligkeit.

Johann Jacob Lange.
1616—90.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein.

400. Hilf, Helfer, hilf in
Angst und Not,
Erbarm dich mein, du treuer
Gott;
Ich bin ja doch dein liebes
Kind
Trotz Teufel, Welt und aller
Sünd.
2. Ich trau auf dich, o Gott,
mein Herr,
Wenn ich dich hab, was will
ich mehr?
Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ,
Der du mein Gott und Heiland
bist.
3. Des freu ich mich von
Herzen fein,
Bin gutes Muts und harre dein,
Verlaß mich ganz auf deinen
Namen;
Hilf, Helfer, hilf: Drum sprech
ich Amen.

Nach Nikol. Selnecker.
1532—92.

Mel. Was mein Gott will gescheh allzeit.

401. Ich hab in Gottes
Herz und Sinn
Mein Herz und Sinn ergeben.
Was böse scheint, ist mir Ge-
winn,
Der Tod selbst ist mein Leben.
Ich bin ein Sohn des, der
vom Thron
Des Himmels wohl regieret;

Der, ob er schlägt und Kreuz auflegt,
Doch stets mit Liebe führet.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr,
Mein Vater muß mich lieben.
Wenn er mich auch gleich wirft ins Meer,
So will er mich nur üben
Und mein Gemüt in seiner Güt
Gewöhnen fest zu stehen;
Halt ich dann stand, weiß seine Hand
Mich wieder zu erhöhen.

3. Bei ihm ist Weisheit und Verstand
Zu finden ohne Maßen;
Zeit, Ort und Stund ist ihm bekannt,
Zu thun und auch zu lassen.
Er weiß, wann Freud, er weiß, wann Leid
Uns, seinen Kindern, diene;
Und was er thut, ist alles gut,
Obs noch so traurig schiene.

4. Du denkest zwar, wenn du nicht hast,
Was Fleisch und Blut begehret,
Als sei mit einer großen Last
Dein Glück und Heil beschweret:
Hast spät und früh viel Sorg und Müh,
An deinen Wunsch zu kommen;
Und denkest nicht, daß, was geschicht,
Gescheh zu deinem Frommen.

5. Fürwahr, der dich geschaffen hat
Und sich zur Ehr erbauet,
Der hat schon längst in seinem Rat
Ersehen und beschauet
Aus wahrer Treu, was dienlich sei
Dir und den Deinen allen;
Laß ihm doch zu, daß er nur thu
Nach seinem Wohlgefallen.

6. Wenns Gott gefällt, so muß es sein,
Es wird dich jetzt erfreuen;
Was du letzt nennest Kreuz und Pein,
Wird dir zum Trost gedeihen.
Wart in Geduld, die Gnad und Huld
Wird sich doch endlich finden.
All Angst und Qual wird auf einmal
Gleich wie ein Rauch verschwinden.

7. Ei nun, mein Gott, so fall ich dir
Getrost in deine Hände.
Nimm mich und mach es so mit mir
Bis an mein letztes Ende,
Wie du wohl weißt, daß meinem Geist
Dadurch sein Nutz entstehe,
Und deine Ehr je mehr und mehr
Sich in ihr selbst erhöhe.

8. Willst du mir geben Sonnenschein,
So nehm ichs an mit Freuden;
Solls aber Kreuz und Unglück sein,
Will ichs geduldig leiden.
Soll mir allhier des Lebens Thür
Noch ferner offen stehen,
Wie du mich führst und führen wirst,
So will ich gern mitgehen.

9. Soll ich denn auch des Todes Weg
Und finstre Straße reisen,
Wohlan, so tret ich Bahn und Steg,
Den deine Augen weisen.
Du bist mein Hirt, der alles wird
Zu solchem Ende kehren,
Daß ich einmal in deinem Saal
Dich ewig möge ehren.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

402. Ich hab in guten Stunden
Des Lebens Glück empfunden
Und Freuden ohne Zahl,
So will ich denn gelassen
Mich auch in Leiden fassen;
Welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja Herr, ich bin ein Sünder,
Und stets strafst du gelinder,
Als es der Mensch verdient.
Will ich, beschwert mit Schulden,
Kein zeitlich Weh erdulden,
Das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben,
Nicht meine Ruh, mein Leben
Mehr lieben als den Herrn.
Dir, Gott, will ich vertrauen
Und nicht auf Menschen bauen;
Du hilfst und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden,
Mich alle meine Sünden
Erkennen und bereun.
Jetzt hat mein Geist noch Kräfte,
Sein Heil laß mein Geschäfte,
Dein Wort mir Trost und Leben sein.

5. Wenn ich in Christo sterbe,
Bin ich des Himmels Erbe;
Was schreckt mich Grab und Tod?
Auch auf des Todes Pfade
Vertrau ich deiner Gnade:
Du, Herr, bist bei mir in der Not.

6. Ich will dem Kummer wehren,
Dich durch Geduld verehren,
Im Glauben zu dir flehn.
Ich will den Tod bedenken,
Der Herr wird alles lenken,
Und was mir gut ist, wird geschehn.

Christ. Fürchtegott Gellert. 1716–69.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

403. Ich hab oft bei mir selbst gedacht,
Wenn ich den Lauf der Welt betracht,
Ob auch das Leben dieser Erd
Uns gut sei und des Wünschens wert,
Und ob nicht der viel besser thu,
Der sich fein zeitig leg zur Ruh.

2. Denn, Lieber, denk und sage mir:
Was für ein Stand ist wohl allhier,
Dem nicht sein Angst, sein Schmerz und Weh
Alltäglich überm Haupte steh?
Ist auch ein Ort, der Kummers frei
Und ohne Klag und Sorge sei?

3. Sieh unsers ganzen Lebens Lauf;
Ist auch ein Tag von Jugend auf,
Der nicht sein eigne Qual und Plag
Auf seinem Rücken mit sich trag?
Ist nicht die Freude, die uns stillt,
Auch selbst mit Jammer überfüllt?

4. Hat einer Glück und gute Zeit,
Hilf Gott, wie tobt und zürnt der Neid!
Hat einer Ehr und große Würd,
Ach mit wie großer Last und Bürd
Ist, der von andern ist geehrt,
Vor andern auch dabei beschwert!

5. Ist einer heute gutes
Muts,
Ergötzt und freut sich seines
Guts:
Eh ers vermeint, fährt sein
Gewinn
Zusamt dem guten Mute hin.
Wie plötzlich kommt ein Un-
gestüm
Und wirft die großen Güter
hin!

6. Bist du denn fromm und
fleuchst die Welt
Und liebst Gott mehr als
Gold und Geld,
So wird dein Ruhm, dein
Schmuck und Kron
In aller Welt zu Spott und
Hohn;
Denn wer der Welt nicht
heucheln kann,
Den sieht die Welt für
thöricht an.

7. Nun es ist wahr, es steht
uns hier
Die Trübsal täglich vor der
Thür,
Und findt ein jeder überall
Des Kreuzes Not und bittre
Gall:
Sollt aber drum der Christen
Licht
Gar nichts mehr sein? Das
glaub ich nicht.

8. Ein Christ, der fest an
Christo klebt
Und stets im Geist und
Glauben lebt,
Dem kann kein Unglück, keine
Pein
Im ganzen Leben schädlich
sein;
Gehts ihm nicht allzeit wie
es soll,
So ist ihm dennoch allzeit wohl.

9. Hat er nicht Gold, so hat
er Gott,
Fragt nicht nach böser Leute
Spott,
Verwirft mit Freuden und
verlacht
Der Welt verkehrten Stolz
und Pracht;
Sein Ehr ist Hoffnung und
Geduld,
Sein Hoheit ist des Höchsten
Huld.

10. Es weiß ein Christ und
bleibt dabei,
Daß Gott sein Freund und
Vater sei:
Er schlage, brenne, stech und
schneid,
Hier ist nichts, das uns von
ihm scheid;
Je mehr er schlägt, je mehr
er liebt,
Bleibt fromm, ob er uns
gleich betrübt.

11. Laß alles fallen, wie es
fällt,
Wer Christi Lieb im Herzen
hält,
Der ist ein Held und bleibt
bestehn,
Wenn Erd und Himmel unter-
gehn;
Und wenn ihn alle Welt ver-
läßt,
Hält Gottes Wort ihn dennoch
fest.

12. Des Höchsten Wort
dämpft alles Leid
Und kehrts in lauter Lust und
Freud;
Es nimmt dem Unglück alles
Gift,
Daß, obs uns gleich verfolgt
und trifft,
Es dennoch unser Herze nie
In allzu großes Trauern zieh.

13. Ei nun, so mäßge deine
Klag!
Ist dieses Leben voller Plag,

Ists dennoch an der Christen Teil
Auch voller Gottes Schutz und Heil.
Wer Gott vertraut und Christum ehrt,
Der bleibt im Kreuz auch unversehrt.

14. Gleich wie das Gold durchs Feuer geht
Und in dem Ofen wohl besteht,
So bleibt ein Christ durch Gottes Gnad
Im Elendsofen ohne Schad;
Ein Kind bleibt seines Vaters Kind,
Obs gleich des Vaters Zucht empfindt.

15. Drum, liebes Herz, sei ohne Scheu
Und sieh auf deines Vaters Treu.
Empfindst du hier auch seine Rut,
Er meints nicht bös, er ist dir gut.
Gieb dich getrost in seine Händ,
Es nimmt zuletzt ein gutes End.

16. Leb immerhin, so lang er will!
Ists Leben schwer, so sei du still.
Es geht zuletzt in Freuden aus;
Im Himmel ist ein schönes Haus,
Da, wer nach Christo hier gestrebt,
Mit Christi Engeln ewig lebt.

Paul Gerhardt.
1608—76.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

404. Ich steh in meines Herren Hand
Und will drin stehen bleiben,
Nicht Erdennot, nicht Erdentand
Soll mich daraus vertreiben;
Und wenn zerfällt die ganze Welt,
Wer sich an ihm und wen er hält,
Wird wohl erhalten bleiben.

2. Er ist ein Fels, ein sichrer Hort,
Und Wunder sollen schauen,
Die sich auf sein wahrhaftig Wort
Verlassen und ihm trauen.
Er hats gesagt und darauf wagt
Mein Herz es froh und unverzagt
Und läßt sich gar nicht grauen.

3. Und was er mit mir machen will,
Ist alles mir gelegen,
Ich halte ihm im Glauben still
Und hoff auf seinen Segen;
Denn was er thut, ist immer gut
Und wer von ihm behütet ruht,
Ist sicher allerwegen.

4. Ja wenns am schlimmsten mit mir steht,
Freu ich mich seiner Pflege:
Ich weiß, die Wege, die er geht,
Sind lauter Wunderwege.
Was böse scheint, ist gut gemeint;
Er ist doch nimmermehr mein Feind
Und giebt nur Liebesschläge.

5. Und meines Glaubens Unterpfand
Ist, was er selbst verheißen;
Daß nichts mich seiner starken Hand
Soll je und je entreißen.
Was er verspricht, das bricht er nicht.
Er bleibet meine Zuversicht,
Ich will ihn ewig preisen.

Karl Joh. Phil. Spitta.
1801—59.

Mel. In dich hab ich gehoffet Herr.

405. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun
Und Werk auf deinem Willen ruhn,
Von dir kommt Glück und Segen;
Was du regierst, das geht und steht
Auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht,
Daß sein Rat werd ins Werk gebracht
Und seines Gangs sich freue;
Des Höchsten Rat, der machts allein,
Daß Menschenrat gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Mut,
Dies oder jenes sei ihm gut,
Und ist doch weit gefehlet;
Oft sieht er auch für schädlich an,
Was doch Gott selbst erwählet.

4. So fängt auch mancher weise Mann
Ein gutes Werk zwar fröhlich an
Und bringts doch nicht zum Stande;
Er baut ein Schloß und festes Haus,
Doch nur auf lauter Sande.

5. Drum, lieber Vater, der du Kron
Und Zepter trägst in deinem Thron
Und aus den Wolken blitzest;
Vernimm mein Wort und höre mich
Vom Stuhle, da du sitzest.

6. Gieb mir Verstand aus deiner Höh,
Auf daß ich ja nicht ruh und steh
Auf meinem eignen Willen;
Sei du mein Freund und treuer Rat,
Was recht ist, zu erfüllen.

7. Ists Werk von dir, so hilf zu Glück;
Ists Menschenthun, so treib zurück
Und ändre meine Sinnen.
Was du nicht wirkst, pflegt von ihm selbst
In kurzem zu zerrinnen.

8. Tritt du zu mir und mache leicht,
Was mir sonst fast unmöglich deucht,
Und bring zum guten Ende,
Was du selbst angefangen hast
Durch Weisheit deiner Hände.

9. Ist ja der Anfang etwas schwer,
Und muß ich auch ins tiefe Meer
Der bittern Sorgen treten,
So treib mich nur ohn Unterlaß
Zu seufzen und zu beten.

10. Wer fleißig betet und dir traut,
Wird alles, davor sonst ihm graut,
Mit tapferm Mut bezwingen;
Sein Sorgenstein wird in der Eil
In tausend Stücke springen.

11. Der Weg zum Guten ist gar wild,
Mit Dorn und Hecken ausgefüllt;
Doch wer ihn freudig gehet,
Kommt endlich, Herr, durch deinen Geist,
Wo Freud und Wonne stehet.

12. Du bist mein Vater, ich dein Kind;
Was ich bei dir nicht hab und find,
Hast du zu aller Gnüge;
So hilf nur, daß ich meinen Stand
Wohl halt und herrlich siege.

13. Dein soll sein aller
Ruhm und Ehr,
Ich will dein Thun je mehr
und mehr
Aus hocherfreuter Seelen
Vor deinem Volk und aller
Welt,
So lang ich leb, erzählen.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

406. In allen meinen
Thaten
Laß ich den Höchsten raten,
Der alles kann und hat;
Er muß zu allen Dingen,
Soll anders wohlgelingen,
Mir selber geben Rat und
That.

2. Nichts ist es spät und
frühe
Um alle meine Mühe,
Mein Sorgen ist umsonst;
Er mags mit meinen Sachen
Nach seinem Willen machen,
Ich stells in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts ge-
schehen,
Als was er hat ersehen
Und was mir selig ist;
Ich nehm es, wie ers giebet,
Was ihm von mir beliebet,
Dasselbe hab auch ich erkiest.

4. Ich traue seiner Gnaden,
Die mich vor allem Schaden,
Vor allem Uebel schützt;
Leb ich nach seinen Sätzen,
So wird mich nichts verletzen,
Nichts fehlen, was mir ewig
nützt.

5. Er wolle meiner Sünden
In Gnaden mich entbinden,
Durchstreichen meine Schuld;
Er wird auf mein Verbrechen
Nicht stracks das Urteil sprechen
Und mit mir haben noch Geduld.

6. Leg ich mich späte nieder,
Erwach ich frühe wieder,
Lieg oder zieh ich fort,
In Schwachheit und in Banden
Und was mir stößt zu handen;
So tröstet mich allzeit sein
Wort.

7. Hat er es denn beschlossen,
So will ich unverdrossen
An mein Verhängnis gehn;
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu harte fallen,
Mit Gott will ich ihn über-
stehn.

8. Ihm hab ich mich er-
geben
Zu sterben und zu leben,
Sobald er mir gebeut;
Es sei heut oder morgen,
Dafür laß ich ihn sorgen,
Er weiß allein die rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele, seine
Und traue dem alleine,
Der dich geschaffen hat;
Es gehe, wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe
Der weiß zu allen Sachen Rat.

Paul Flemming.
1609—40.

Eigene Melodie.

407. In dich hab ich ge-
hoffet, Herr;
Hilf, daß ich nicht zu Schan-
den werd
Noch ewiglich zu Spotte.
Das bitt ich dich:
Erhalte mich
In dir, dem treuen Gotte.

2. Dein gnädig Ohr neig,
Herr, zu mir,
Erhör mein Bitt, thu dich
herfür,
Eil bald mich zu erretten;
In Angst und Weh
Ich lieg und steh,
Hilf mir in meinen Nöten.

3. Mein Gott und Schirmer, steh mir bei,
Sei eine Burg mir, drin ich frei
Und ritterlich mög streiten,
Ob mich gar sehr
Der Feinde Heer
Anficht auf beiden Seiten.

4. Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort,
Mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort,
Mein Hilf, mein Heil, mein Leben,
Mein starker Gott
In aller Not;
Wer mag mir widerstreben?

5. Mir hat die Welt oft zugericht
Mit Lügen und durch falsch Gedicht
Viel Netz und heimlich Stricke;
Herr, nimm mein wahr
In der Gefahr,
Hüt mich vor falscher Tücke.

6. Herr, meinen Geist befehl ich dir;
Mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir;
Nimm mich in deine Hände;
O wahrer Gott,
Aus aller Not
Hilf mir am letzten Ende!

7. Preis, Macht und Ehr und Herrlichkeit
Sei Vater, Sohn und Geist bereit,
Lob seinem heilgen Namen!
Die göttlich Kraft
Mach uns sieghaft
Durch Jesum Christum. Amen.

Adam Reußner.
1496—1575.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

408. Je größer Kreuz, je näher Himmel;
Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott;
Bei Sündenlust und Weltgetümmel
Vergißt man Hölle, Fluch und Tod.
O selig ist der Mensch geschätzt,
Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

2. Je größer Kreuz, je bessre Christen,
Gott prüft uns an dem Probestein.
Wie manche Gärten werden Wüsten,
Wo nie ein Thränentau fällt ein.
Das Gold wird auf dem Feuerherd,
Ein Christ in mancher Not bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärkrer Glaube;
Die Palme wächset bei der Last,
Die Süßigkeit fließt aus der Traube,
Wenn du sie wohl gekeltert hast.
Wo kämen Davids Psalmen her,
Wenn er nicht auch versuchet wär?

4. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen,
Im Thale steiget man bergan;
Wer durch die Wüste oft gegangen,
Der sehnet sich nach Kanaan;
Die Taube, findt sie hier nicht Ruh,
So flieget sie der Arche zu.

5. Je größer Kreuz, je lieber Sterben;
Man freut sich recht auf seinen Tod;
Denn man entgehet dem Verderben,
Es stirbt auf einmal alle Not.

Das Kreuze, das die Gräber ziert,
Bezeugt, man habe triumphiert.

6. Je größer Kreuz, je schönre Krone,
Die Gottes Schatz uns beigelegt,
Und die einmal vor seinem Throne
Der Überwinder Scheitel trägt.
Ach dieses teure Kleinod macht,
Daß man das größte Kreuz nicht acht.

7. Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze
Je länger und je lieber sein.
Daß mich die Ungeduld nicht reize,
So pflanz ein solches Herz mir ein,
Das Glaube, Liebe, Hoffnung hegt,
Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benjamin Schmolck (?).
1672—1737.

Mel. Christus der ist mein Leben.

409. Laß fahren deine Sorgen,
Du änderst nicht dein Los;
Das Heut ist dein, das Morgen
Trägt Gott in seinem Schoß.

2. Und wie ers wird gestalten,
Ergründen kannst dus nicht;
Doch glaubst du an sein Walten,
So gehst du auch im Licht.

3. Und was er dir mag senden,
Du trägst es still und gern,
Kommt es doch aus den Händen
Des besten aller Herrn.

4. Nie kann dein Morgen trübe,
Dein Abend dunkel sein;
Denn deines Gottes Liebe
Giebt ihnen hellen Schein.

Julius Sturm.
1816.

Eigene Melodie.

410. Meine Hoffnung stehet feste,
Steht auf dem lebendgen Gott:
Er ist mir der allerbeste,
Der mir beisteht in der Not;
Er allein
Soll es sein,
Den ich mir von Herzen mein.

2. Sagt mir, wer kann doch vertrauen
Auf ein schwaches Menschenkind?
Wer kann feste Schlösser bauen
In die Luft und in den Wind?
Es vergeht,
Nichts besteht,
Was ihr auf der Erde seht.

3. Aber Gottes Güte währet
Immer und in Ewigkeit.
Vieh und Menschen er ernähret
Durch erwünschte Jahreszeit;
Alles hat
Seine Gnad
Dargereichet früh und spat.

4. Giebt er uns nicht alles reichlich
Und mit großem Ueberfluß?
Seine Lieb ist unbegreiflich,
Daß man drob erstaunen muß,
Groß von Rat,
Stark von That
Ist, der uns erhalten hat.

Joachim Neander.
1650—80.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

411. Meine Seele senket sich
Hin in Gottes Herz und Hände.

Und erwartet ruhiglich
Seiner Wege Ziel und Ende,
Liegt sein stille, nackt und bloß
In des liebsten Vaters Schoß.

2. Meine Seele murret nicht,
Ist mit allem wohl zufrieden;
Was der eigne Wille spricht,
Ist zum Tode schon beschieden.
Was die Ungeduld erregt,
Ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget nicht,
Will vielmehr an nichts gedenken,
Was gleich spitzen Dornen sticht
Und den Frieden nur kann kränken.
Sorgen kommt dem Schöpfer zu,
Meine Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich nicht,
Liebt hingegen Gott im Leiden;
Kummer, der das Herze bricht,
Trifft und ängstet nur die Heiden;
Wer Gott in dem Schoße liegt,
Bleibt in aller Not vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht,
Denn sie weiß von keinen Nöten,
Hängt an Gottes Angesicht
Auch alsdann, wenn er will töten.
Wo sich Fleisch und Blut beklagt,
Wird der Freudengeist verjagt.

6. Meine Seel ist still zu Gott,
Und die Zunge bleibt gebunden;
Also hab ich allen Spott,
Alle Marter überwunden,
Bin gleich wie ein stilles Meer,
Voll von Gottes Preis und Ehr.

Johann Jos. Winckler.
1670–1722.

Mel. Jesus meine Freude.

412. Meine Seel ist stille
Zu Gott, dessen Wille
Mir zu helfen steht;
Mein Herz ist vergnüget
Mit dem, wie's Gott füget,
Nimmt an, wie es geht.
Geht es nur dem Himmel zu,
Und bleibt Jesus ungeschieden,
So bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget
An dir und verlanget,
Gott, bei dir zu sein
Aller Ort und Zeiten,
Und mag keinen leiden,
Der ihr rede ein;
Von der Welt Ehr, Lust und Geld,
Wonach so viel sind beflissen,
Mag sie gar nichts wissen.

3. Nein, ach nein, nur Einer,
Sagt sie, und sonst keiner
Wird von mir geliebt;
Jesus, der Getreue,
In dem ich mich freue,
Sich mir ganz ergiebt.
Er allein, er soll es sein,
Dem ich wieder mich ergebe
Und ihm einzig lebe.

4. Gottes Güt erwäge
Und dich gläubig lege
Sanft in seinen Schoß;
Lerne ihm vertrauen,
So wirst du bald schauen,
Wie die Ruh so groß,
Die da fleußt aus stillem Geist.
Wer sich weiß in Gott zu schicken,
Den kann er erquicken.

5. Meine Seele senket
Alles, was sie kränket,
Tief in Jesu Brust;
Sie wird stark durch Hoffen;
Was sie je betroffen,
Träget sie mit Lust,
Fasset sich ganz männiglich
Durch Geduld und Glauben feste;
Endlich kommt das Beste.

6. Amen, es geschiehet;
Wer zu Jesu fliehet,
Wird es recht erfahren,

Wie Gott seinen Kindern
Pflegt das Kreuz zu mindern
Und das Glück zu sparn
Bis zu End; alsdann sich wendt
Das zuerst gekoste Leiden,
Und gehn an die Freuden.

Johann Kaspar Schade.
1666–98.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

413. Meine Sorgen, Angst und Plagen
Laufen mit der Zeit zu end;
Alles Seufzen, alles Klagen,
Das der Herr alleine kennt,
Wird gottlob nicht ewig sein;
Nach dem Regen wird ein Schein
Von viel tausend Sonnenblicken
Meinen matten Geist erquicken.

2. Meine Saat, die ich gesäet,
Wird zur Freude wachsen aus;
Wenn die Dornen abgemähet,
So trägt man die Frucht nach Haus;
Wenn ein Wetter ist vorbei,
Ist der Himmel wieder frei;
Nach dem Kämpfen, nach dem Streiten
Kommen die Erquickungszeiten.

3. Wenn man Rosen will abbrechen,
Muß man leiden in der Still,
Daß uns auch die Dornen stechen,
Es geht alles, wie Gott will.
Er hat uns ein Ziel gezeigt,
Das man nur im Kampf erreicht;
Will man hier das Kleinod finden,
So muß man erst überwinden.

4. Unser Weg geht nach den Sternen,
Der mit Kreuzen ist besetzt;
Hier muß man sich nicht entfernen,
Ob er gleich mit Blut benetzt;
Zu dem Schloß der Ewigkeit
Kommt kein Mensch hier ohne Streit.
Die in Salems Mauern wohnen,
Zeigen ihre Dornenkronen.

5. Es sind wahrlich alle Frommen,
Die des Himmels Klarheit sehn,
Aus viel Trübsal hergekommen;
Darum siehet man sie stehn
Vor des Lammes Stuhl und Thron,
Prangend in der Ehrenkron
Und mit Palmen ausgezieret,
Weil sie glücklich triumphieret.

6. Gottes Ordnung stehet feste
Und bleibt ewig unverrückt;
Seine Freund und Hochzeitsgäste
Werden nach dem Streit beglückt.
Israel erhält den Sieg
Nach geführtem Kampf und Krieg.
Kanaan wird nicht gefunden,
Wo man nicht hat überwunden.

7. Darum trage deine Ketten,
Meine Seel, gedulde dich;
Gott wird dich gewiß erretten;
Das Gewitter leget sich;
Nach dem Blitz und Donnerschlag
Folgt ein angenehmer Tag,
Auf den Abend folgt der Morgen
Und die Freude nach den Sorgen.

Um 1704.

Eigene Melodie.

414. Nicht so traurig, nicht so sehr,
Meine Seele, sei betrübt,
Daß dir Gott Glück, Gut und Ehr
Nicht so viel wie andern giebt,

Nimm vorlieb mit deinem Gott;
Hast du Gott, so hats nicht not.

2. Du noch sonst ein Menschenkind
Habt ein Recht in dieser Welt;
Alle, die geschaffen sind,
Sind nur Gäst im fremden Zelt;
Gott ist Herr in seinem Haus,
Wie er will, so teilt er aus.

3. Bist du doch darum nicht hier,
Daß die Erd du haben sollt;
Schau den Himmel über dir,
Da, da ist dein edles Gold,
Da ist Ehre, da ist Freud,
Freud ohn Ende, Ehr ohn Neid.

4. Der ist thöricht, der sich kränkt
Um ein Hand voll Eitelkeit,
Wenn ihm Gott dagegen schenkt
Schätze der Beständigkeit;
Bleibt der Zentner dein Gewinn,
Fahr der Heller immer hin!

5. Schaue alle Güter an,
Die dein Herz für Güter hält,
Keines mit dir gehen kann,
Wenn du gehest aus der Welt;
Alles bleibet hinter dir,
Trittst du in des Grabes Thür.

6. Aber was die Seele nährt,
Gottes Huld und Christi Blut,
Wird von keiner Zeit verzehrt,
Ist und bleibet allzeit gut;
Erdengut zerfällt und bricht,
Seelengut das schwindet nicht.

7. Ach wie bist du doch so blind
Und im Denken unbedacht!
Augen hast du, Menschenkind,
Und hast doch noch nie betracht
Deiner Augen helles Glas:
Siehe, welch ein Schatz ist das!

8 Zähle deine Finger her
Und der andern Glieder Zahl;
Keins ist, das dir unwert wär,
Ehrst und liebst sie allzumal;
Keines gäbst du weg um Gold,
Wenn man dirs abnehmen wollt.

9. Nun so gehe in den Grund
Deines Herzens, das dich lehrt,
Wie viel Gutes alle Stund
Dir von oben wird beschert;
Du hast mehr als Sand am Meer
Und willst doch noch immer mehr.

10. Wüßte, der im Himmel lebt,
Was dir wäre nütz und gut,
Wonach so begierig strebt
Dein verblendtes Fleisch und Blut,
Würde seine Frömmigkeit
Dich nicht lassen unerfreut.

11. Gott ist deiner Liebe voll
Und von ganzem Herzen treu;
Wenn du wünschest, prüft er wohl,
Wie dein Wunsch beschaffen sei;
Ist dirs gut, so geht ers ein,
Ists dein Schade, spricht er nein.

12. Unterdessen trägt sein Geist
Dir in deines Herzens Haus,
Manna, das die Engel speist,
Ziert und schmückt es herrlich aus,
Ja erwählet dir zum Heil
Dich zu seinem Gut und Teil.

13. Ei so richte dich empor,
Du betrübtes Angesicht!
Laß das Seufzen, nimm hervor
Deines Glaubens Freudenlicht;
Das behalt, wenn dich die Nacht
Deines Kummers traurig macht.

14. Setze als ein Himmelssohn
Deinem Willen Maß und Ziel,
Rühre stets vor Gottes Thron
Deines Dankes Saitenspiel,
Weil dir schon gegeben ist
Viel mehr als du würdig bist.

15. Führe deines Lebens Lauf
Allzeit Gottes eingedenk.
Wie es kommt, nimm alles auf
Als ein wohlbedacht Geschenk;
Geht dirs widrig, laß es gehn,
Gott im Himmel bleibt dir stehn.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Eigene Melodie.

415. Nur frisch hinein! Es wird so tief nicht sein.
Das rote Meer wird dir schon Platz vergönnen.
Was weinest du? Sollt der nicht helfen können,
Der auf den Blitz schenkt klaren Sonnenschein?
Nur frisch hinein!

2. Der Himmelsheld
Hat einen Weg bestellt,
Den niemand weiß. Eh Jakob sollte sinken,
Muß selbst das Meer auf seines Schöpfers Winken
Wie Mauern sein: er dämmt das Flutenfeld,
Der Himmelsheld.

3. Der Kampf hört auf,
Wenn hier dein Pilgerlauf
Das Ziel erreicht. Was einmal angefangen,
Das nimmt ein End. Der Herr ist vorgegangen;
Du folge nach und tritt nur tapfer drauf;
Der Kampf hört auf.

4. Er ist der Hirt,
Der dich nicht lassen wird;
Er wird sein Schaf auf seinen Achseln tragen.
Es wartet schon auf dich der Engel Wagen
Zum sichern Schutz; und ob du dich verirrt,
Er ist dein Hirt.

5. Auf blöder Sinn!
Wirf allen Kummer hin
Und schicke dich, die Tiefe zu durchwaten.
Kommt schon ein Sturm, dein Jesus wird dir raten
Und helfen aus. Der Tod ist dein Gewinn.
Auf blöder Sinn!

6. Der Christenstand
Ist hier also bewandt,
Es muß ein Kreuz das andre Kreuze jagen.
So ging es dem, der unser Kreuz getragen,
Am Kreuzesstamm; es ist kein Kindertand
Der Christenstand.

7. Wer wandeln soll,
Muß oftmals trauervoll
Durch Berg und Thal und tiefe Gründe dringen;
So muß ein Christ auch nach dem Himmel ringen
Und leiden viel; der muß oft geben Zoll,
Wer wandern soll.

8. Ach mein Herr Christ,
Wenn du nur bei mir bist,
So will ich auch mein Leben willig enden;
Zu dir, mein Gott, will ich mich gänzlich wenden
Und tragen, was mir auferleget ist;
Ach mein Herr Christ.

Michael Kongehl.
1646—1710.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

416. O mein Herz, gieb dich zufrieden,
O verzage nicht so bald.
Was dein Gott dir hat beschieden,
Nimmt dir keiner Welt Gewalt.
Niemand hindert, was Gott will;
Harre nur, vertraue still,
Geh des Weges, den er sendet;
Er begann und er vollendet.

2. Hüllt er dich in Dunkelheiten,
So lobsing ihm aus der Nacht;
Sieh, er wird dir Licht bereiten,
Wo dus nimmermehr gedacht.
Häuft sich Not und Sorg umher,
Wird die Last dir allzuschwer,
Faßt er plötzlich deine Hände
Und führt selber dich ans Ende.

3. Wär die ganze Welt dir feindlich,
Rottete sich wider dich,
Dank ihm; o der Herr ist freundlich,
Seine Huld währt ewiglich.
Sind auch Trauer, Angst und Leid
Seines Segens dunkles Kleid,
Dank ihm; er schickt seinen Segen
Auf geheimnißvollen Wegen.

4. Endlich wird dein Morgen grauen,
Kennst du nicht sein Morgenrot?
Darfst du zagend rückwärts schauen,
Wenn dich Glut und Sturm bedroht?
Denn auch Feuerflamm und Wind
Boten seines Willens sind;
Und kanns nur ein Wunder wenden,
Auch ein Wunder kann er senden.

5. O so laß denn alles Bangen,
Wirke frisch, halt mutig aus.
Was mit ihm du angefangen,
Führet er mit dir hinaus;
Und ob alles widersteht,
Im Vertrauen und Gebet
Bleib am Werke deiner Hände,
So führt ers zum schönsten Ende.

Viktor von Strauß.
1809.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein.

417. O süßes Wort, das Jesus spricht
Zur armen Witwe: Weine nicht;
Es kommt mir nie aus meinem Sinn,
Zumal wenn ich betrübet bin.

2. Mein Heiland spricht es zu der Zeit,
Da Tod und Leben war im Streit;
Drum soll es auch erquicken mich
In Tod und Leben kräftiglich.

3. Wenn Not und Armut mich anficht,
Spricht noch mein Jesus: Weine nicht;
Gott ist dein Vater, trau nur ihm,
Erhört er doch der Raben Stimm.

4. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach,
Und ist nichts da, denn Weh und Ach,
So tröst mich Jesus noch und spricht:
Ich bin dein Arzt, drum weine nicht.

5. Reißt mir der Tod das Liebste hin,
Sagt Jesus: Weine nicht, ich bin,
Ders wiedergiebt; gedenke dran,
Was ich zu Nain hab gethan.

6. Muß ich selbst ringen mit dem Tod,
Ist Jesus da, ruft in der Not:
Ich bin das Leben, weine nicht;
Wer an mich glaubt, wird nicht gericht.

7. O süßes Wort, das Jesus spricht
In allen Nöten: Weine nicht.
Auch klinge stets in meinem Sinn,
So fähret alles Trauern hin.

Johann Hösel.
1600—83.

Eigene Melodie.

418. Schwing dich auf zu deinem Gott,
Du betrübte Seele!
Warum liegst du Gott zum Spott
In der Schwermutshöhle?
Merkst du nicht des Satans List?
Er will durch sein Kämpfen
Deinen Trost, den Jesus Christ
Dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle deinen Kopf und sprich:
Fleuch, du alte Schlange!
Was erneust du deinen Stich,
Machst mir angst und bange?
Ist dir doch der Kopf zerknickt,
Und ich bin durchs Leiden
Meines Heilands dir entrückt
In den Saal der Freuden.

3. Wirfst du mir mein Sündgen für?
Wo hat Gott befohlen,
Daß mein Urteil ich bei dir
Ueber mich soll holen?
Wer hat dir die Macht geschenkt,
Andre zu verdammen?
Der du selbst doch liegst versenkt
In der Hölle Flammen.

4. Hab ich was nicht recht gethan,
Ist mirs leid von Herzen;
Dahingegen nehm ich an
Christi Blut und Schmerzen.
Denn das ist das Lösegeld
Meiner Missethaten,
Dadurch ist der ganzen Welt
Und auch mir geraten.

5. Christi Unschuld ist mein Ruhm,
Sein Recht meine Krone,
Sein Verdienst mein Eigentum,
Da ich frei in wohne
Als in einem festen Schloß,
Das kein Feind kann fällen,
Brächt er gleich davor Geschoß
Und Gewalt der Höllen.

6. Stürme Teufel, Welt und Tod,
Was könnt ihr mir schaden?
Deckt mich doch in meiner Not
Gott mit seinen Gnaden,
Der Gott, der mir seinen Sohn
Selbst verehrt aus Liebe,
Daß der ewge Spott und Hohn
Mich nicht dort betrübe.

7. Ich bin Gottes, Gott ist mein,
Wer ist, der uns scheide?
Dringt das liebe Kreuz herein
Mit dem bittern Leide,
Laß es dringen, kommt es doch
Von geliebten Händen,
Und geschwind zerbricht sein Joch,
Wenn es Gott will wenden.

8. Kinder, die der Vater soll
Ziehn zu allem Guten,
Die gedeihen selten wohl
Ohne Zucht und Ruten.
Bin ich denn nun Gottes Kind,

Warum will ich fliehen,
Wenn er mich von meiner
Sünd
Will zum Guten ziehen?

9. Es ist herzlich gut gemeint
Mit der Christen Plagen;
Wer hier zeitlich wohl geweint,
Darf nicht ewig klagen;
Wem hier Christus recht bewußt,
Hat in Gottes Garten
Droben die vollkommne Lust
Endlich zu erwarten.

10. Gottes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen,
Aber endlich bringt das Jahr,
Wonach sie sich sehnen;
Denn es kommt die Erntezeit,
Da sie Garben machen;
Da wird all ihr Gram und Leid
Lauter Freud und Lachen.

11. Ei so faß, o Christenherz,
Alle deine Schmerzen,
Wirf sie fröhlich hinterwärts,
Laß des Trostes Kerzen
Dich entzünden mehr und mehr,
Gieb dem großen Namen
Deines Gottes Preis und Ehr,
Er wird helfen. Amen!

Paul Gerhardt.
1607–76.

Eigene Melodie.

419. So führst du doch recht selig, Herr,
die Deinen,
Ja selig und doch meistens
wunderlich.
Wie könntest du es böse mit
uns meinen,
Da deine Treu nicht kann verleugnen sich?
Die Wege sind oft krumm und
doch gerad,
Darauf du läßt die Kinder zu
dir gehn;
Da pflegt es wunderseltsam
auszusehn,
Doch triumphiert zuletzt dein
hoher Rat.

2. Dein Geist hängt nie an
menschlichen Gesetzen,
So die Vernunft und gute
Meinung stellt.
Den Zweifelsknoten kann dein
Schwert verletzen
Und lösen auf, nachdem es
dir gefällt.
Du reißest wohl die stärksten
Band entzwei:
Was sich entgegensetzt, muß
sinken hin;
Ein Wort bricht oft den allerhärtsten Sinn;
Dann geht dein Fuß auch durch
Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will
zusammfügen,
Teilt dein Verstand in Ost
und Westen aus;
Was mancher unter Joch und
Last will biegen,
Setzt deine Hand frei an das
Sternenhaus.
Die Welt zerreißt, und du verknüpfst in Kraft;
Sie bricht, du baust; sie baut,
du reißest ein:
Ihr Glanz muß dir ein dunkler
Schatten sein:
Dein Geist bei Toten Kraft
und Leben schafft.

4. Was die Vernunft will
fromm und selig preisen,
Hast du aus deinem Buch
schon weggethan;
Wem aber Niemand will dies
Lob erweisen,
Den führst du in der Still
selbst himmelan.
Den Tisch der Pharisäer läßt
du stehn
Und speisest mit den Sündern,
sprichst sie frei.

Wer weiß, was öfters deine Absicht sei?
Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehn?

5. Was alles ist, gilt nichts in deinen Augen;
Was nichts ist, hast du, großer Herr, recht lieb.
Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen,
Du giebst die Kraft durch deines Geistes Trieb.
Die besten Werke bringen dir kein Lob;
Sie sind versteckt, der Blinde geht vorbei;
Wer Augen hat, sieht sie, doch nicht so frei;
Die Sachen sind zu fein, der Sinn zu grob.

6. Bald scheinst du etwas hart uns anzugreifen,
Bald fährest du mit uns ganz säuberlich.
Geschiehts, daß unser Sinn sucht auszuschweifen,
So weist die Zucht uns wieder hin auf dich.
Da gehn wir denn mit blöden Augen hin;
Du küssest uns, wir sagen Beßrung zu;
Drauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh
Und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

7. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen,
Die Ohnmacht und der Sinne Unverstand;
Man kann uns fast an unsrer Stirn ablesen,
Wie es um schwache Kinder sei bewandt.
Drum greifst du zu und hälst und trägest sie,
Brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu;
Wo niemand meint, daß etwas deine sei,
Da hegst du selbst dein Schäflein je und je.

8. Also gehst du nicht die gemeinen Wege,
Dein Fuß wird selten öffentlich gesehn,
Damit du siehst, was sich im Herzen rege,
Wenn du in Dunkelheit mit uns willst gehn.
Das Widerspiel legst du vor Augen dar
Von dem, was du in deinem Sinne hast;
Wer meint, er habe deinen Rat erfaßt,
Der wird am End ein andres oft gewahr.

9. O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet,
Gieb mir des scharfen Blickes Sicherheit.
Der die Natur von Gnade unterscheidet,
Das eigne Licht von deiner Heiterkeit.
Laß doch mein Herz dich niemals meistern nicht,
Brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt;
Erweck die Lust, die sich nur dir ergiebt
Und tadelt nie dein heimliches Gericht.

10. So zieh mich denn hinein in deinen Willen
Und trag und heg und führ dein armes Kind.
Dein innres Zeugnis soll den Zweifel stillen,
Dein Geist die Furcht und Lüste überwind.
Du bist mein alles, denn dein Sohn ist mein,
Dein Geist regt sich ganz kräftiglich in mir,

Ich brenne nur nach dir in
Liebsbegier;
Wie oft erquickt mich deiner
Klarheit Schein!
11. Drum muß die Kreatur
mir immer dienen,
Kein Engel schämt nun der
Gemeinschaft sich;
Die Geister, die vor dir vollen=
det grünen,
Sind meine Brüder und er=
warten mich.
Wie oft erquicket meinen Geist
ein Herz,
Das dich und mich und alle
Christen liebt!
Ists möglich, daß mich etwas
noch betrübt?
Komm, Freudenquell, weich
ewig, aller Schmerz!

Gottfried Arnold.
1666—1714.

Eigene Melodie.

420. Sollt es gleich bis=
weilen scheinen,
Als verließe Gott die Seinen,
O so glaub und weiß ich dies:
Gott hilft endlich doch gewiß.
2. Hilfe, die er aufgeschoben,
Hat er drum nicht aufgehoben,
Hilft er nicht zu jeder Frist,
Hilft er doch, wenns nötig ist.
3. Gleich wie Väter nicht
bald geben,
Wonach ihre Kinder streben,
So hält Gott auch Maß und
Ziel;
Er giebt, wem und wann er will.
4. Seiner kann ich mich ge=
trösten,
Wenn die Not am aller=
größten;
Er ist gegen mich sein Kind
Mehr als väterlich gesinnt.
5. Laß die Welt nur immer
neiden;
Will sie mich nicht länger leiden,
Ei so frag ich nichts darnach,
Gott ist Richter meiner Sach.
6. Will sie mich gleich von
sich treiben,
Muß mir doch der Himmel
bleiben;
Ist der Himmel mein Gewinn,
Geb ich alles andre hin.
7. Ach Herr, wenn ich dich
nur habe,
Frag ich nicht nach andrer Gabe,
Legt man mich gleich in das
Grab;
Ach, Herr, wenn ich dich nur hab.

Christoph Tietze.
1641—1703.

Eigene Melodie.

421. Von Gott will ich
nicht lassen,
Denn er läßt nicht von mir,
Führt mich auf rechter Straßen,
Da ich sonst irrte sehr;
Er reicht mir seine Hand,
Den Abend und den Morgen
Will er mich wohl versorgen,
Wo ich auch sei im Land.
2. Wenn sich der Menschen
Lieben
Und Wohlthat all verkehrt,
Ist er doch treu geblieben
Dem, der ihn liebt und ehrt;
Er hilft in aller Not,
Errett von Sünd und Schan=
den,
Von Ketten und von Banden,
Und wenns auch wär der Tod.
3. Auf ihn will ich vertrauen
In meiner schweren Zeit;
Es kann mir garnicht grauen,
Er wendet alles Leid;
Ihm sei es heimgestellt;
Mein Leib, mein Seel, mein
Leben
Sei Gott dem Herrn ergeben;
Er schaffs, wie's ihm gefällt.
4. Es thut ihm nichts gefallen,
Denn was mir nützlich ist:
Er meints gut mit uns allen,

Schenkt uns den Herren Christ,
Sein herzgeliebten Sohn;
Durch ihn er uns bescheret,
Was Leib und Seel ernähret;
Lobt ihn ins Himmels Thron.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde
Für das, was er uns schenkt;
Das ist ein selge Stunde,
Darin man sein gedenkt.
Sonst verdirbt alle Zeit,
Die man zubringt auf Erden;
Wir wollen selig werden,
Bleiben in Ewigkeit.

6. Auch wenn die Welt vergehet
Mit ihrer stolzen Pracht,
Nicht Ehr noch Gut bestehet,
Das vor war groß geacht;
Wir werden nach dem Tod
Tief in die Erd begraben;
Wenn wir geschlafen haben,
Will uns erwecken Gott.

7. Die Seel bleibt unverloren,
Geführt in Abrams Schoß;
Der Leib wird neu geboren,
Von allen Sünden los,
Ganz heilig, rein und zart,
Ein Kind und Erb des Herren;
Daran muß uns nicht irren
Des Teufels listge Art.

8. Darum ob ich schon dulde
Hier Widerwärtigkeit,
Wie ich auch wohl verschulde,
Kommt doch die Ewigkeit,
Ist aller Freude voll,
Die, weil ich Christum kenne
Und meinen Heiland nenne,
Ich dort erlangen soll.

9. Das ist des Vaters Wille,
Der uns geschaffen hat;
Mein Sohn hat Guts die Fülle
Erworben uns und Gnad;
Auch Gott der heilge Geist
Im Glauben uns regieret,
Zum Reich der Himmel führet.
Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

Ludwig Helmbold. 1532—98.

Eigene Melodie.

422. Warum sollt ich mich denn grämen?
Hab ich doch
Christum noch,
Wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben,
Den mir schon
Gottes Sohn
Beigelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden,
Da ich kam,
Da ich nahm
Meinen ersten Odem.
Nackend werd ich auch hinziehen,
Wenn ich werd
Von der Erd
Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben
Ist nicht mein,
Gott allein
Ist es, ders gegeben;
Will ers wieder zu sich kehren,
Nehm ers hin,
Ich will ihn
Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen,
Dringt herein
Angst und Pein,
Sollt ich drum verzagen?
Der es schickt, der wird es wenden;
Er weiß wohl,
Wie er soll
All mein Unglück enden.

5. Gott hat mich in guten Tagen
Oft ergötzt,
Sollt ich jetzt

Nicht auch etwas tragen?
Fromm ist Gott und schärft mit Maßen
Sein Gericht,
Kann mich nicht
Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten
Können mir
Nichts mehr hier
Thun, als meiner spotten.
Laß sie spotten, laß sie lachen;
Gott, mein Heil,
Wird in Eil
Sie zu schauden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Christ,
Wo er ist,
Stets sich lassen schauen;
Wollt ihn auch der Tod aufreiben,
Soll der Mut
Dennoch gut
Und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht töten,
Sondern reißt
Unsern Geist
Aus viel tausend Nöten;
Schließt das Thor der bittern Leiden
Und macht Bahn,
Da man kann
Gehn zu Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen
Ich mein Herz
Auf den Schmerz
Ewiglich ergötzen:
Hier ist kein recht Gut zu finden;
Was die Welt
In sich hält,
Muß im Nu verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter?
Eine Hand
Voller Sand,
Kummer der Gemüter.
Dort, dort sind die edlen Gaben,
Da mein Hirt
Christus wird
Mich ohn Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,
Du bist mein,
Ich bin dein,
Niemand kann uns scheiden.
Ich bin dein, weil du dein Leben
Und dein Blut
Mir zu gut
In den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse
Und dich nicht,
O mein Licht,
Aus dem Herzen lasse.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da du mich
Und ich dich
Ewig werd umfangen.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

423. Warum willst du doch für morgen,
Armes Herz,
Dir zum Schmerz
Voller Kleinmut sorgen?
Wozu dient dein täglich Grämen?
Hoff auf Gott;
Deine Not
Will er von dir nehmen.

2. Gott hat dir geschenkt das Leben,
Seel und Leib,
Darum bleib
Ihm allein ergeben.
Er wird ferner alles schenken;
Trau ihm fest,
Er verläßt
Nicht, die an ihn denken.

3. Frage nicht: Was wird mich nähren?
Gott wird dir
Alles hier,
Was dir fehlt, gewähren.
Frage nicht: Wie wirds mir gehen?
Solches hat
Gottes Rat
Längst zuvor versehen.

4. Nährt den Vogel in den Lüften
Nicht der Herr?
Weidet er
Nicht das Tier auf Triften?
Kleidet er des Grases Blume
Nicht mit Pracht,
Seiner Macht,
Seiner Huld zum Ruhme?

5. Und auf mich sollt er nicht achten?
In der Not
Ließe Gott
Hilflos mich verschmachten?
Ich bin sein, mir soll nicht grauen;
Väterlich
Liebt Gott mich,
Ihm will ich vertrauen.

6. Nur der Glaube fehlt auf Erden;
Wär er da,
Müßt uns ja,
Was uns not ist, werden.
Wer Gott kann im Glauben fassen,
Dem fehlt nicht
Trost und Licht;
Gott wird ihn nicht lassen.

7. Wer nach Gottes Reiche trachtet,
Immerfort
Auf sein Wort
Mit Gehorsam achtet,
Dem wird auch von Gott hienieden,
Was erfreut
In der Zeit,
Gnädiglich beschieden.

8. Drum sei dir, Gott, übergeben,
Was mir fehlt
Und mich quält
Hier in diesem Leben.
Da du sorgst, so will ich schweigen,
Und es soll
Demutsvoll
Dir mein Knie sich beugen.

9. Ich will dir mit Freuden danken
Fort und Fort,
Hier und dort
Nie im Glauben wanken.
Lob und Preis sei deinem Namen;
Denn mein Teil,
Hilf und Heil
Bleibst du ewig. Amen.

Nach Laurentius Laurenti.
1660—1722.

Eigene Melodie.

424. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Es bleibt gerecht sein Wille,
Wie er fängt mein Sachen an,
Will ich ihm halten stille.
Er ist mein Gott,
Der in der Not
Mich wohl weiß zu erhalten,
Drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Er wird mich nicht betrüben;
Er führet mich auf rechter Bahn;
So laß ich mir genügen
An seiner Huld
Und hab Geduld;
Er wird mein Unglück wenden,
Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Er wird mich wohl bedenken;
Er als ein Arzt und Wundermann
Wird mir nicht Gift einschenken
Für Arzenei;
Gott ist getreu,
Drum will ich auf ihn bauen
Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Er ist mein Licht und Leben,
Der mir nichts Böses gönnen kann;
Ich will mich ihm ergeben
In Freud und Leid;
Es kommt die Zeit,
Da öffentlich erscheinet,
Wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Muß ich den Kelch gleich schmecken,
Der bitter ist nach meinem Wahn,
Laß ich mich doch nicht schrecken;
Weil doch zuletzt
Ich werd ergötzt
Mit süßem Trost im Herzen,
Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Dabei will ich verbleiben;
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Not, Tod und Elend treiben,
So wird Gott mich
Ganz väterlich
In seinen Armen halten;
Drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast.
1649 – 1708.

Eigene Melodie.

425. Was mein Gott will, gescheh allzeit,
Sein Will der ist der beste;
Zu helfen ist er dem bereit,
Der an ihn glaubet feste,
Er hilft aus Not, der fromme Gott,
Und züchtiget mit Maßen;
Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut,
Den will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost, mein Zuversicht,
Mein Hoffnung und mein Leben;
Was mein Gott will, daß mir geschicht,
Will ich nicht widerstreben:
Sein Wort ist wahr, denn all mein Haar
Er selber hat gezählet;
Er hüt und wacht, hat auf uns acht,
So daß uns garnichts fehlet.

3. Drum muß ich Sünder von der Welt
Hinfahrn nach Gottes Willen
Zu meinem Gott, wenns ihm gefällt,
Will ich ihm halten stille.
Mein arme Seel ich Gott befehl
In meiner letzten Stunden;
Du frommer Gott, Sünd, Höll und Tod
Hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich,
Du wirst mirs nicht versagen:
Wenn mich der böse Feind anficht,
Laß mich, Herr, nicht verzagen;
Hilf, steur und wehr, ach Gott, mein Herr,
Zu Ehren deinem Namen.
Wer das begehrt, dem wirds gewährt:
Drauf sprech ich fröhlich Amen.

Albrecht Markgraf
von Brandenburg Kulmbach. (?)
1522 – 57.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

426. Was von außen und von innen
Täglich meine Seele drückt
Und hält Herz, Gemüt und Sinnen
Unter seiner Last gebückt:
In dem allen ist dein Wille,
Gott, der aller Unruh wehrt
Und mein Herz hält in der Stille,
Bis es deine Hilf erfährt.

2. Denn du bist mein Fels auf Erden,
Da ich still und sicher leb;
Deine Hilfe muß mir werden,
So ich mich dir übergeb.
Dein Schutz ist mein Trutz alleine
Gegen Sünde, Not und Tod,
Denn mein Leiden ist das deine,
Weil ich dein bin, o mein Gott.

3. Auf dich harr ich, wenn das Leiden
Nicht sobald zum Ende eilt,
Dich und mich kanns nimmer scheiden,
Wenns gleich noch so lang verweilt;
Und auch dies mein gläubig Hoffen
Hab ich nur allein von dir;
Durch dich steht mein Herz dir offen,
Daß du solches schaffst in mir.

4. Bei dir ist mein Heil und Ehre,
Meine starke Zuversicht;
Willst du, daß die Not sich mehre,
Weiß ich doch, du läßt mich nicht;
Meint der Feind mich zu erreichen
Und zu werfen unter sich,
Will ich auf den Felsen weichen,
Der wirft alles unter mich.

5. Liebe Leute, traut beständig
Auf ihn, als auf euren Hort,
Er ist Gott und heißt lebendig,
Ist euch nah an jedem Ort.
Wann und wo euch Hilfe nötig,
Da klopft an, er ist zu Haus,
Kommt und ist zur Hilf erbötig,
Schütt das Herz nur vor ihm aus.

6. Aber wie kanns dem gelingen,
Der auf Fleisch die Hoffnung richt?
Große Leut sind samt geringen
In der Not gar ohn Gewicht.
Traut doch lieber auf den Einen,
Welcher Lieb und Allmacht hat,
Daß er helfen will den Seinen,
Das beweist er mit der That.

7. Auf dich, mein Gott, bau ich feste,
Geh in aller Stille hin,
Denn zuletzt kommt doch das Beste,
Und das End ist mein Gewinn;
Deine Allmacht hilft mir tragen,
Deine Lieb versüßet mir
Alles Bittre, alle Plagen,
Darum bin ich still zu dir.

8. Laß, o Seele, es nur gehen,
Wie es geht, und sorge nicht;
Endlich wirst du dennoch sehen,
Daß Gott übt ein recht Gericht.
Hier schon ist er deine Stärke,
Daß dir gar nichts schaden kann,
Dort vergilt er alle Werke,
So ein jeder hat gethan.

9. Breit, o Herr, doch deine Güte
Ueber mich, nimm mich in dich,
So wird hinfort meine Gemüte
Stille bleiben ewiglich.
Werde alles und in allen;
Gieb uns, daß wir dir allein

Allzeit trachten zu gefallen,
So wird alles stille sein.

August Herrmann Francke.
1663—1727.

Mel. Komm o komm du Geist des Lebens.

427. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel,
Alle Felsen, brechet ein:
Gottes Gnade hat das Siegel:
Sie will unverändert sein.
Laßt die Welt in Trümmer gehn,
Gottes Gnade wird bestehn.

2. Gott hat mir ein Wort versprochen,
Gott hat einen Bund gemacht,
Der wird nimmermehr gebrochen,
Bis er alles hat vollbracht.
Er, die Wahrheit, trüget nicht,
Es geschieht, was er verspricht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen,
Wenn gleich alles bricht und fällt,
Sondern ihren Zweck erreichen,
Bis sie mich zufriedenstellt.
Ist die Welt voll Heuchelei,
Gott ist fromm und gut und treu.

4. Will die Welt den Frieden brechen,
Hat sie lauter Krieg im Sinn,
Gott hält immer sein Versprechen;
So fällt aller Zweifel hin,
Als wär er nicht immerdar,
Was er ist und was er war.

5. Laß sein Antlitz sich verstellen,
Ist sein Herz doch treu gesinnt
Und bezeugt in allen Fällen,
Daß ich sein geliebtes Kind,
Dem er beide Hände reicht,
Wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Friede mit mir halten,
Wenn die Welt sich auch empört;
Ihre Liebe mag erkalten,
Achtet doch mein Gott mich wert;
Und wenn Höll und Abgrund brüllt,
Bleibt er mir doch Sonn und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer,
So hat er sich selbst genannt,
Das ist Trost, so werd ich Armer
Immer als sein Kind erkannt.
Sein Erbarmen läßt nicht zu,
Daß er mir was Leides thu.

8. Nun so soll mein ganz Vertrauen
Ankerfest auf ihm beruhn;
Felsen will ich auf ihn bauen,
Was er sagt, das wird er thun.
Erd und Himmel kann vergehn,
Sein Bund bleibet feste stehn.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Mache dich mein Geist bereit.

428. Weine nicht, Gott lebet noch,
Du betrübte Seele;
Drückt dich gleich ein hartes Joch
In der Trauerhöhle;
Nur Geduld!
Gottes Huld
Macht aus Dornen Rosen,
Aus Aegypten Gosen.

2. Weine nicht, Gott denkt an dich,
Hat man dein vergessen.
Es ist seine Treu für dich
Garnicht zu ermessen,
Daß die Welt
Eh zerfällt,
Eh er dich wird hassen
Oder gar verlassen.

3. Weine nicht, Gott siehet dich,
Scheint er gleich verstecket;
Wenn du nur geduldiglich
Seinen Kelch geschmecket,
Setzt er dir
Labsal für
Und läßt nach dem Weinen
Seine Sonne scheinen.

4. Weine nicht, Gott sorgt für dich,
Sag, was kann dir fehlen?
Was willst du dich stetiglich
Mit den Sorgen quälen?
Wirf auf ihn
Alles hin,
Er wird deine Sachen
Gut und besser machen.

5. Weine nicht, Gott tröstet dich
Nach den Thränengüssen.
Endlich wird der Kummer sich
In das Grab verschließen.
Durch den Tod
Stirbt die Not,
Und wenn der erscheinet,
Hast du ausgeweinet.

Benjamin Schmolck. 1672—1737.

Mel. Was mein Gott will gescheh allzeit.

429. Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut
Im Himmel und auf Erden;
Wer sich verläßt auf Jesum Christ,
Dem muß der Himmel werden;
Darum auf dich allein hoff ich
Mit ganz getrostem Herzen.
Herr Jesu Christ, mein Trost du bist
In Todesnot und Schmerzen.

2. Und wenns gleich wär dem Teufel sehr
Und aller Welt zuwider,
Dennoch so bist du, Jesu Christ,
Der sie all schlägt darnieder.
Und wenn ich dich nur hab um mich
Mit deinem Geist und Gnaden,
So kann fürwahr mir ganz und gar
Nicht Tod noch Teufel schaden.

3. Dein tröst ich mich ganz sicherlich,
Denn du kannst mir wohl geben,
Was mir ist not, du treuer Gott,
Hier und in jenem Leben.
Gieb wahre Reu, mein Herz erneu,
Errette Leib und Seele,
Ach höre, Herr, dies mein Begehr
Und laß mein Bitt nicht fehlen.

Str. 1 von Joachim Magdeburg. 1525—83.
Str. 2 und 3 Zusatz.

Eigene Melodie.

430. Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderbar erhalten
In aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott dem Allerhöchsten traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen,
Was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, daß wir alle Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille
Und sei doch in sich selbst vergnügt,
Wie unsres Gottes Gnadenwille,
Wie sein Allwissenheit es fügt;

Gott, der uns sich hat auserwählt,
Der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden,
Er weiß wohl, wann es nützlich sei;
Wenn er uns nur hat treu erfunden
Und merket keine Heuchelei,
So kommt Gott, eh wirs uns versehn
Und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze,
Daß du von Gott verlassen seist,
Und daß ihm der im Schoße sitze,
Der sich mit stetem Glücke speist,
Die Folgezeit verändert viel
Und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen,
Und ist dem Höchsten alles gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich;
Gott ist der rechte Wundermann,
Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu
Und trau des Himmels reichem Segen,
So wird er bei dir werden neu;
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark.
1621—81.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit:
oder: Nun freut euch liebe Christen.

431. Wie Gott mich führt, so will ich gehn
Ohn alles Eigenwählen;
Geschieht, was er mir ausersehen,
Wird mirs an keinem fehlen.
Wie er mich führt, so geh ich mit
Und folge willig Schritt vor Schritt
In kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still
Und folge seinem Leiten,
Obgleich im Fleisch der Eigenwill
Will öfters widerstreiten.
Wie Gott mich führt, bin ich bereit
In Zeit und auch in Ewigkeit,
Stets seinen Rat zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt,
Ich ruh in seinen Händen;
Wie er es schickt und mit mir fügt,
Wie ers will kehrn und wenden,
Sei ihm hiermit ganz heimgestellt;
Er mach es, wie es ihm gefällt,
Zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb ich mich
In seinen Vaterwillen.
Scheints der Vernunft gleich wunderlich,
Sein Rat wird doch erfüllen,
Was er in Liebe hat bedacht,
Eh er mich hat ans Licht gebracht,
Ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu
Im Glauben, Hoffen, Leiden.
Steht er mit seiner Kraft mir bei,

Was will mich von ihm
scheiden?
Ich fasse in Geduld mich fest;
Was Gott mir widerfahren
läßt,
Muß mir zum besten dienen.
6. Wie Gott mich führt, so
will ich gehn,
Es geh durch Dorn und Hecken.
Kann ichs auch anfangs nicht
verstehn,
Zuletzt wird ers aufdecken,
Wie er nach seinem Vaterrat
Mich treu und wohl geführet
hat;
Dies sei mein Glaubensanker.

Lampertus Gedike.
1683—1753.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

432. Wunderanfang, herr-
lich Ende,
Wo die wunderweisen Hände
Gottes führen ein und aus.
Wunderweislich ist sein Raten,
Wunderherrlich seine Thaten,
Und du sprichst: Wo wills
hinaus?
2. Denke doch, es muß so
gehen,
Was Gott weislich heißt ge-
schehen,
Ihm und dir zur Herrlichkeit;
Ob der Anfang seltsam scheinet,
Ist das End doch gut gemeinet,
Friede folget nach dem Streit.
3. Gottes Weg ist in den
Flüssen
Und in großen Wassergüssen,
Und du spürst nicht seinen Fuß;
So auch in dem Meer der
Sorgen
Hält Gott seinen Pfad ver-
borgen,
Daß man nach ihm suchen muß.
4. Kein Besinnen kann er-
sinnen,
Wo man könne Hilf gewinnen.
Die Vernunft ist hier zu blind,
Ihre halbgebrochnen Augen
Nicht in das Verborgne taugen,
Dem sie allzublöde sind.
5. Gott muß man in allen
Sachen,
Weil er alles wohl kann machen,
End und Anfang geben frei;
Er wird, was er angefangen,
Lassen so ein End erlangen,
Daß es wunderherrlich sei.
6. Drum so laß dir nimmer
grauen,
Lerne deinem Gott vertrauen,
Sei getrost und gutes Muts.
Er, fürwahr, er wird es führen,
Daß dus wirst am Ende spüren,
Wie er dir thut lauter Guts.
7. Du wirst freudig dann
erzählen
Und nicht vor der Welt ver-
hehlen,
Was die blinde Welt nicht kennt.
Er wird dir dein Kreuz ver-
süßen,
Daß du wirst bekennen müssen:
Wunderanfang, herrlich End.

Heinr. Arn. Stockfleth.
1643—1708.

IV.

Besondere Zeiten und Verhältnisse.

1.

Morgen.

Eigene Melodie.

433. Aus meines Herzens
Grunde
Sag ich dir Lob und Dank
In dieser Morgenstunde,
Dazu mein lebenlang,

O Gott, in deinem Thron,
Dir zu Lob, Preis und Ehren,
Durch Christum, unsern Herren,
Dein eingebornen Sohn;
2. Daß du mich hast aus Gnaden
In der vergangnen Nacht
Vor Not und allem Schaden
Behütet und bewacht.
Ich bitt demütiglich:
Wollst mir mein Sünd vergeben,
Womit in diesem Leben
Ich hab erzürnet dich.
3. Du wolltest auch behüten
Mich gnädig diesen Tag
Vors Teufels List und Wüten,
Vor Sünden und vor Schmach,
Vor Feuer und Wassersnot,
Vor Armut und vor Schanden,
Vor Ketten und vor Banden,
Vor bösem, schnellen Tod.
4. Mein Leib, mein Seel, mein Leben,
Weib, Kind, Ehr, Gut bewahr;
Dir will ich übergeben
Jetzund und immerdar
Als dein Geschenk und Gab
Mein Eltern und Verwandte,
Mein Freunde und Bekannte
Und alles was ich hab.
5. Laß deinen Engel bleiben
Und weichen nicht von mir,
Den Satan zu vertreiben,
Auf daß der Feind allhier
In diesem Jammerthal
Sein Tück an mir nicht übe,
Leib und Seel nicht betrübe
Und bring mich nicht zu Fall.
6. Gott will ich lassen raten,
Der alle Ding vermag;
Er segne meine Thaten
Und was im Sinn ich trag.
Ihm hab ichs heimgestellt;
Mein Leib, mein Seel, mein Leben
Sei Gott dem Herrn ergeben;
Er machs, wies ihm gefällt.
7. Darauf so sprech ich Amen
Und zweifle nicht daran,
Gott wird es allzusammen
In Gnaden nehmen an.
Drauf streck ich aus die Hand,
Greif an das Werk mit Freuden,
Dazu mich Gott beschieden
In meinem Amt und Stand.
1592.

Eigene Melodie;
oder: Christus der uns selig macht.

434. Christe, wahres Seelenlicht,
Deiner Christen Sonne,
O du klares Angesicht,
Der Betrübten Wonne,
Deiner Güte Lieblichkeit
Ist neu alle Morgen.
In dir bin ich recht erfreut,
Darf nicht ängstlich sorgen.
2. Wecke mich vom Sündenschlaf,
Der du bist das Leben,
Neues Leben in mir schaff;
Denn hast du gegeben
Dieser Welt das Sonnenlicht,
Welches all erfreuet,
Wirst du mich auch lassen nicht
Täglich unerneuet.
3. Ohne Licht sieht man kein Licht,
Ohne Gottes Leuchten
Sieht der Mensch auch Christum nicht,
Der uns muß befeuchten
Mit dem hellen Himmelstau
Seiner süßen Lehre;
Drum, Herr Christe, auf mich schau
Und dich zu mir kehre.
4. Kehre zu mir deine Güt,
Freundlich mich anblicke,
Daß mein innerstes Gemüt
Sich in dir erquicke
Und die süße Himmelslust
Mit Begierde schmecke;

Sonsten sei mir nichts bewußt,
Das da Freud erwecke.
5. Laß ja ferne von mir sein
Hoffart, Augenweide;
Fleischeslust und allen Schein,
Jesu, mir verleide,
Damit sich die Welt ergötzt,
Ach nur zum Verderben;
Denn was sie fürs beste schätzt,
Machet ewig sterben.
6. Nun so bleibe stets mein Licht,
Jesu, meine Freude,
Bis der frohe Tag anbricht,
Da nach allem Leide
Ich in weißer Kleider Pracht
Werde Dank dir bringen,
Und daß Gott es wohlgemacht,
Ohn Aufhören singen.

Christoph Prätorius.
1631—1713.

Eigene Melodie;
oder: Valet will ich dir geben.

435. Dank sei Gott in der Höhe
Zu dieser Morgenstund,
Durch den ich neu aufstehe
Vom Schlaf frisch und gesund.
Mich hatte fest gebunden
Mit Finsternis die Nacht;
Ich hab sie überwunden
Durch Gott, der mich bewacht.
2. Aufs neu thu ich dich bitten,
O Schutzherr Israel,
Du wollest heut behüten
Mein Leib und meine Seel;
All christlich Obrigkeiten,
Die Schule und Gemein
In diesen bösen Zeiten
Laß dir befohlen sein.
3. Erhalt durch deine Güte
Uns bei gesunder Lehr,
Vor Sekten uns behüte,
Streit für dein Wort und Ehr,
Daß wir hier allzusammen
Immer in einem Geist
Sprechen: Des Herren Namen
Sei groß und hochgepreist.
4. Dem Leibe gieb daneben
Nahrung und guten Fried,
Gesund und mäßig Leben,
Dazu ein froh Gemüt,
Daß wir in allen Ständen
Tugend und Ehrbarkeit
Lieben und Fleiß drauf wenden
Als rechte Christenleut.
5. Gieb deinen milden Segen,
Daß wir auf dein Geheiß
Wandeln auf guten Wegen,
Thun unser Amt mit Fleiß;
Daß jeder seine Netze
Auswerf und auf dein Wort
Den Trost mit Petro setze;
So geht die Arbeit fort.
6. Was dir gereicht zu Ehren
Und der Gemein zu Nutz,
Das will der Satan wehren
Mit List und großem Trutz,
Doch kann er nichts vollbringen,
Weil du, Herr Jesu Christ,
Herrschest in allen Dingen
Und unser Beistand bist.
7. Wir sind die zarten Reben,
Der Weinstock selbst bist du,
Daran wir wachsen, leben
Und bringen Frucht dazu.
Hilf, daß wir an dir bleiben
Und wachsen immer mehr:
Dein guter Geist uns treibe
Zu Werken deiner Ehr.

Johann Mühlmann.
1573—1613.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein.

436. Des Morgens, wenn ich früh aufsteh,
Und Abends, wenn ich schlafen geh,
Sehn meine Augen, Herr, auf dich,
Herr Jesu, dir befehl ich mich.
2. In den heiligen fünf Wunden dein,
Da kann ich ruhn und sicher sein

Mit Leib und Seele, Hab und Gut,
Mein Schutz ist, Herr, dein heilges Blut.

3. Denn, o Herr Christ, am Kreuzesstamm
Dein heilges Blut die Sünd hinnahm;
Drum ich wach oder schlafe ein,
Wollst du, Herr, allzeit bei mir sein.

4. Dein Engel mir stets halten Wacht,
Drum ich nicht Tod, nicht Teufel acht,
Denn wo ich bin, bist du bei mir:
Mein Glück und Kreuz kommt alls von dir.

5. Leb oder sterb ich, bin ich dein,
Darum ich dir die Seele mein
Befehle jetzt und auch im Tod;
Nimm sie zu dir, o treuer Gott.

1582.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

437. Dich seh ich wieder, Morgenlicht,
Und freue mich der heilgen Pflicht,
Dem Höchsten lobzusingen.
Ich will voll frommer Dankbegier,
O mildester Erbarmer, dir
Preis und Anbetung bringen.
Schöpfer,
Vater,
Deine Treue rührt aufs neue mein Gemüte;
Froh empfind ich deine Güte.

2. Du warst auch diese Nacht um mich.
Was wär ich, hättest du nicht dich
So hilfreich mir bewiesen?
Zu meinem Leben setzest du
Jetzt einen neuen Tag hinzu;
Sei hoch dafür gepriesen.
Durch dich
Bin ich
Und ich merke neue Stärke; dich erhebe
Meine Zunge, weil ich lebe.

3. Verleih, o Gott der Lieb und Macht,
Daß Sünd und Gram wie diese Nacht
Auf ewig von mir fliehe;
Daß ich die kurze Lebenszeit
In christlicher Zufriedenheit
Zu nützen mich bemühe.
Prüfe,
Siehe,
Wie ichs meine; dir ist keine meiner Sorgen,
Auch die kleinste nicht verborgen.

4. Auch im Geräusch der Welt soll mich
Der heilige Gedank an dich
Oft still zu dir erheben.
Im dunklen Thale wall ich hier:
Einst nimmst du mich hinauf zu dir,
Zum Licht und höhern Leben.
Auf dich
Hoff ich,
Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen,
Dir dort ewig Lob zu singen.

Christoph Friedr. Neander.
1723—1802.

Eigene Melodie.

438. Die güldne Sonne
Voll Freud und Wonne
Bringt unsern Grenzen
Mit ihren Glänzen
Ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder
Die lagen danieder,
Aber nun steh ich,

Bin munter und fröhlich,
Schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet,
Was Gott gebauet
Zu seinen Ehren
Und uns zu lehren,
Wie sein Vermögen sei mächtig und groß,
Und wo die Frommen
Dann sollen hinkommen,
Wenn sie mit Frieden
Von hinnen geschieden
Aus dieser Erde vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen,
Dem Schöpfer bringen,
Güter und Gaben,
Was wir nur haben,
Alles sei Gotte zum Opfer gesetzt.
Die besten Güter
Sind unsre Gemüter,
Dankbare Lieder
Sind Weihrauch und Widder,
An welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen
Sind seine Sorgen:
Segnen und mehren,
Unglück verwehren
Sind seine Werke und Thaten allein.
Wenn wir uns legen,
So ist er zugegen,
Wenn wir aufstehen,
So läßt er aufgehen
Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben
Zu dir hoch droben
All meine Sinnen,
Laß mein Beginnen
Ohn allen Anstoß und glücklich ergehn.
Laster und Schande,
Des Seelenfeinds Bande,
Fallen und Tücke
Treib ferne zurücke,
Laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden
Ohn alles Neiden
Sehen den Segen,
Den du wirst legen
In meines Bruders und Nächsten Haus.
Geiziges Brennen,
Unchristliches Rennen
Nach Gut mit Sünde,
Das tilge geschwinde
Von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen,
Was ists gewesen?
In einer Stunde
Geht es zu grunde,
Sobald das Lüstlein des Todes drein bläst.
Alles in allen
Muß brechen und fallen,
Himmel und Erden
Die müssen das werden,
Was sie vor ihrer Erschaffung gewest.

8. Alles vergehet,
Gott aber stehet
Ohn alles Wanken,
Seine Gedanken,
Sein Wort und Wille hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden
Die nehmen nicht Schaden,
Heilen im Herzen
Die tödtlichen Schmerzen,
Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone,
Vergieb und schone,
Laß meine Schulden
In Gnad und Hulden
Von deinen Augen sein abgewandt.
Sonsten regiere
Mich, lenke und führe,
Wie dirs gefället,

Ich hab gestellet
Alles in deine Beliebung und
Hand.
10. Willst du mir geben,
Womit mein Leben
Ich kann ernähren,
So laß mich hören
Allzeit im Herzen dies heilige
Wort:
Gott ist das größte,
Das Schönste und Beste,
Gott ist das Süßte
Und Allergewißte,
Aus allen Schätzen der edelste
Hort.
11. Willst du mich kränken,
Mit Galle tränken,
Und soll von Plagen
Ich auch was tragen,
Wohlan, so mach es, wie dir
es beliebt,
Was gut und tüchtig,
Was schädlich und nichtig
Meinem Gebeine,
Das weißt du alleine,
Hast niemals keinen zu sehr
noch betrübt.
12. Kreuz und Elende
Das nimmt ein Ende,
Nach Meeresbrausen
Und Windessausen
Leuchtet der Sonne erwünschtes
Gesicht.
Freude die Fülle
Und seliger Stille
Hab ich zu warten
Im himmlischen Garten,
Dahin sind meine Gedanken
gericht.

Paul Gerhardt.
1607—76.

Mel. O Jesu Christ meins Lebens Licht; oder: Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

439. Die helle Sonn
leucht jetzt herfür,
Fröhlich vom Schlaf aufstehen
wir.
Gott Lob, der uns in dieser
Nacht
Behütet vor des Teufels Macht.
2. Herr Christ, den Tag
uns auch behüt
Vor Sünd und Schand durch
deine Güt;
Laß doch die lieben Engel dein
Unsre Hüter und Wächter sein.
3. Daß unser Herz gehorsam
leb,
Dem Willen dein nicht wider=
streb,
Daß wir stets gehn auf deiner
Bahn
In allem, was wir heben an.
4. Laß unser Werk geraten
wohl,
Das jeder hier verrichten soll,
Daß unsre Arbeit, Müh und
Fleiß
Gereich zu deinem Lob und
Preis.

Nikolaus Hermann.
† 1561.

Mel. Kommt und laßt uns Christum.

440. Früh am Morgen
Jesus gehet
Und vor allen Thüren stehet,
Klopfet an, wo man geflehet:
Komm, Herr Jesu, unser Gast!
2. Nun so lasset ihn nicht
dorten,
Thut ihm auf des Herzens
Pforten
Und ruft ihn mit süßen Worten;
Eile, Jesu, kehre ein!
3. Wollest täglich bei uns
bleiben,
Alle Feinde von uns treiben,
Und ins Buch des Lebens
schreiben
Und der gute Hirte sein;
4. Weiden uns auf grüner
Auen,
Daß wir deine Fülle schauen
Und auf deinen Reichtum bauen,
Mit dir gehen aus und ein.

5. Amen, ja es soll geschehen;
Jesus wird heut mit uns gehen,
Und wir werden fröhlich sehen,
Daß er uns nicht läßt allein.

Gerhard Stip.
1809—82.

Eigene Melodie.

441. Gott des Himmels und der Erden,
Vater, Sohn und heilger Geist,
Der es Tag und Nacht läßt werden,
Sonn und Mond uns scheinen heißt,
Dessen starke Hand die Welt
Und was drinnen ist erhält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen,
Daß du mich in dieser Nacht
Vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen
Hast behütet und bewacht,
Daß des bösen Feindes List
Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden
Jetzt mit dieser Nacht vergehn,
O Herr Jesu, laß mich finden
Deine Wunden offen stehn,
Da alleine Hilf und Rat
Ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen
Geistlich auferstehen mag
Und für meine Seele sorgen,
Daß, wenn nun dein großer Tag
Uns erscheint und dein Gericht,
Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite
Meinen Gang nach deinem Wort;
Sei und bleibe du auch heute
Mein Beschützer und mein Hort.
Nirgends als bei dir allein
Kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele
Sammt den Sinnen und Verstand,
Großer Gott, ich dir befehle
Unter deine starke Hand.
Herr, mein Schild, mein Ehr, mein Ruhm,
Nimm mich auf, dein Eigentum.

7. Deinen Engel zu mir sende,
Der des bösen Feindes Macht,
List und Anschläg von mir wende,
Und mich halt in guter Acht,
Der auch endlich mich zur Ruh
Trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Albert.
1604—51.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

442. Höchster Gott, durch deinen Segen
Konnt ich fröhlich und gesund
Diese Nacht zurücke legen,
Dafür preist dich Herz und Mund.
Denn du willst für alle Treu
Nichts als daß man dankbar sei.

2. Segne heute mich von neuem,
Weil du segnen kannst und mußt,
Denn mit Wohlthun zu erfreuen,
Das ist deine Herzenslust,
Und du machst die milde Hand
Täglich aller Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem Geiste,
Welcher alle Seelenkraft
Mir zum Christentume leiste,
Daß es gute Werke schafft,
Und der Sünd ich insgemein
Ein geschworner Feind mag sein.

4. Segne mich mit Christi Blute
Bei verübter Missethat,

Weil er das auch mir zu gute
Mildiglich vergossen hat.
Gläubig halt ich mich daran,
Daß mich nichts verdammen
kann.

5. Segne mich mit deinem
Worte,
Schreib es in mein Herz hinein,
Daß es mag an jedem Orte
Meines Wandels Richtschnur
sein.
Leuchtet mir dies Lebenslicht,
O so fehl und fall ich nicht.

6. Segne mich in meinem
Stande,
Zieh mein Herz mit Klugheit
an,
Daß ich solchen ohne Schande
Und mit Ehren führen kann.
Gieb die Mittel auch mit drein,
Die dazu von nöten sein.

7. Segne mich in Kreuz
und Leiden
Mit Vertrauen und Geduld,
Segne mich in Glück und
Freuden
Mit dem Reichtum deiner Huld,
Daß ich dir im Kreuz getreu
Und im Glück voll Demut sei.

8. So will ich für allen
Segen
Lob und Ehre, Preis und Dank
Dir zu deinen Füßen legen
Und es thun mein lebenlang,
Bis ich mit den Engeln dort
Vor dir jauchze fort und fort.

Erdmann Neumeister.
1671—1756

Mel. Lobet den Herrn alle die ihn;
oder: Herzliebster Jesu was hast du.

443. In dieser Morgen-
stund will ich
dich loben,
O Gott mein Vater in dem
Himmel oben;
Was du für Gnade mir stets
thust beweisen,
Will ich nun preisen.

2. Du hast mich an das Tags-
licht lassen kommen,
Auch durch die Tauf in dein
Reich aufgenommen
Und lässest mich durch deinen
Sohn entbinden
Von Schuld und Sünden.

3. Du giebst mir deinen
heilgen Geist daneben,
Daß er mich lehr und führ in
meinem Leben,
Damit ich lern auf dich alleine
schauen
Und dir vertrauen.

4. Du hast mich allzeit
väterlich ernähret,
Was ich bedurft, mir immerzu
bescheret,
Und wenn mich Not und Un-
glück hat berühret,
Bald draus geführet.

5. Jetzt hast du auch durch
deine Engelscharen
Mich lassen heut in dieser
Nacht bewahren,
Daß mich darin kein Unfall
hat erschrecket,
Noch aufgewecket.

6. O Herr, mit meinem
Munde und Gemüte
Erzähl und rühm ich solche
große Güte,
Die ich empfangen hab an
allen Enden
Aus deinen Händen.

7. Ich bitt, du wollest über
mir fortwalten
Und mich auch heute diesen
Tag erhalten,
Daß Satan nicht durch seine
List und Pfeile
Mich übereile.

8 Hilf, daß ich bleib, wie zu-
steht frommen Christen,
Rein von der Welt und ihren
Sündenlüsten,

Daß ich auch meinen eignen bösen Willen
Nicht mög erfüllen.

9. Herr, laß in deinen Schutz sein eingeschlossen
Leib, Seele, Weib und Kinder, Hausgenossen
Und was ich sonst durch deine milde Gabe
Auf Erden habe.

10. Die Obrigkeit erhalt bei gutem Stande,
Gieb Friede, Glück und Heil im ganzen Lande,
Behüt uns allerseits, o Herr, aus Gnaden
Vor Schand und Schaden.

11. Du wollest auch an diesem Tag mich stärken
Durch deine Kraft in des Berufes Werken,
Auf daß ich möge in denselben allen
Dir wohlgefallen.

12. Zuletzt verleih, wenn ich aus diesem Leiden,
Es sei heut oder morgen, werd abscheiden,
Daß ich auf Christi Tod mag fröhlich sterben,
Den Himmel erben.

13. So bin ich dann an Leib und Seel genesen
Und wohl auf dieser Welt allhier gewesen;
Dort hab ich das rechte Kleinod funden,
Hier überwunden.

14. Das hilf mir, Vater, der du mit dem Sohne
Und heilgen Geist regierst in einem Throne.
Gieb, daß ich dessen, was ich jetzt begehret,
Ja werd gewähret.

Justus Gesenius. 1601—73.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

444. Jesu Güte hat kein Ende,
Sie ist alle Morgen neu,
Das beweisen Jesu Hände,
Die da schaffen, o der Treu!
Daß ich leb: doch ich nicht hier,
Sondern Christus lebt in mir.

2. Jesu Hände, die da sorgen,
Daß auf eine gute Nacht
Folget jetzt ein guter Morgen,
Da man sieht, wie Gottes Macht
Mich, die Meinen, Hab und Gut
Hat beschützt durch Jesu Blut.

3. Jesu, dir sei Dank gegeben
Für die Treue deiner Händ,
Für die Gnade, für das Leben
Und was sie mir zugewendt.
Ach zieh von mir bis ins Grab
Diese deine Händ nicht ab.

4. Sie sinds ja, darein gegraben
Steht mein Nam mit deinem Blut,
Die mich selbst bereitet haben,
Mich gekrönt mit Himmelsgut.
Ja, sie sinds, die mich bis jetzt
Stets versorget und beschützt.

5. Laß sie ferner mich umfassen,
Weil ich ihrer eigen bin;
Laß sie mich, mich sie nicht lassen,
Dieses ist und bleibt mein Sinn:
Sünde, dir entsage ich:
Jesu, dir ergeb ich mich.

6. Nimm mich auf in deine Hände,
Schließ mich in des Vaters Herz
Und in deine Hut behende,
In dein Leiden, Tod und Schmerz;
In des Höchsten Trösters Hand
Schließ mich und die mir verwandt.

7. Ach mit Segen ob mir walte,
Im Gebete stärke mich,
In dem Glauben mich erhalte,
Und daß Gott gefalle ich.
Laß mich seines Geistes voll
Leben, leiden, sterben wohl.

8. Mach mich los von meinen Sünden,
Laß mich einen gnädgen Gott
Und ein gut Gewissen finden;
Wend ab Schrecken, Angst und Not.
Steh mir bei, damit ja hier
Nichts Verdammlichs sei an mir.

9. Sei, Herr, alles mir in allem,
Meine Hilfe, was ich thu,
Mein Stab, wenn ich bin gefallen,
Mein Schutz, wenn ich geh zur Ruh,
Meine Freude, wenn ich wach,
Mein Arzt, wenn ich krank und schwach.

10. Sei mein Leben, weil ich lebe,
Und verbleibe ja bei mir,
Wenn ich meinen Geist aufgebe,
Den ich dir befehle hier;
Mach ihn alles Leides los
Und trag ihn in Christi Schoß.

11. Ich indes bin voll Vergnügen,
Halt es für die höchste Freud,
Daß in dir verschlossen liegen
Ich, die Meinen, Land und Leut.
Ich leb oder sterbe nun,
In dir will ich, Jesu, ruhn.

Ludämilia Elisabeth Gräfin
von Schwarzburg Rudolstadt.
1637—1706.

Eigne Melodie.

445. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank,
Erhebe Gott, o Seele;
Der Herr hört deinen Lobgesang,
Lobsing ihm, meine Seele.

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht
Lag ich und schlief in Frieden;
Wer schafft die Sicherheit der Nacht
Und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß,
Mein Leben zu bewahren?
Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß
Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht,
Sich sicher zu bedecken?
Wer ruft dem Tag und seinem Licht,
Die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt,
Und dein ist unser Leben;
Du bist es, der es uns erhält
Und mirs jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht,
Gelobt sei deine Treue,
Daß ich nach einer sanften Nacht
Mich dieses Tags erfreue.

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn,
Mich deine Wege wallen,
Und lehre du mich selber thun
Nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr,
Auf dich hofft meine Seele:
Sei mir ein Retter in Gefahr,
Ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht,
Erfüllt mit Lieb und Ruhe,
Ein weises Herz, das seine Pflicht
Erkenn und willig thue;

10. Daß ich als ein getreuer Knecht
Nach deinem Reiche strebe,
Gottselig, züchtig und gerecht
Durch deine Gnade lebe;

11. Daß ich, dem Nächsten beizustehn,
Nie Fleiß und Arbeit scheue,
Mich gern an andrer Wohlergehn
Und ihrer Tugend freue;

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit
In deiner Furcht genieße
Und meinen Lauf mit Freudigkeit,
Wenn du gebeutst, beschließe.

Christ. Fürchtegott Gellert.
1716–69.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

446. Mein Gott, nun ist es wieder Morgen,
Die Nacht vollendet ihren Lauf,
Nun wachen alle meine Sorgen
Auf einmal wieder mit mir auf;
Die Ruh ist aus, der Schlaf dahin,
Und ich seh wieder, wo ich bin.

2. Ich bin noch immer auf der Erde,
Wo jeder Tag sein Elend hat,
Wo ich nur immer älter werde
Und häufe Sünd und Missethat.
O Gott, von dessen Brot ich zehr,
Wenn ich dir doch auch nütze wär!

3. Ohn Zweifel siehst du mich aufstehen,
Regier mich auch in dieser Welt;
Ich weiß nicht, wie mirs heut wird gehen,
Mach alles so, wie dirs gefällt;
Schließ mich in deine Vorsicht ein,
Dein will ich tot und lebend sein.

4. Vergieb mir, Vater, alle Sünden,
Die ich mit aus dem Bette bring,
Und laß mich vor dir Gnade finden;
Erhöre, was ich bet und sing.
Denn wo ich nur bei dir wohl steh,
So acht ich garnicht, wie es geh.

5. Hilf du in allen Sachen raten,
Denn ich bin selber mir nicht klug;
Behüte mich vor Missethaten,
Vor böser Menschen List und Trug:
Laß mich den Tag wohl legen an
Und Gutes schaffen, wo ich kann.

6. Behüte mir mein Leib und Leben,
Verwandte, Freunde, Hab und Gut,
Und laß den Himmel Segen geben,
Wenn meine Hand das ihre thut;
Hilf, daß ich alles wohl verricht;
Du wirst es thun, ich zweifle nicht.

Kaspar Neumann.
1648–1715.

Eigene Melodie.

447. Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpften Lichte,
Schick uns diese Morgenzeit
Deine Strahlen zu Gesichte
Und vertreib durch deine Macht
Unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau
Fall auf unser matt Gewissen,
Laß die dürre Lebensau
Lauter süßen Trost genießen
Und erquick uns, deine Schar,
Immerdar.

3. Gieb, daß deiner Liebe Glut
Unsre kalten Werke töte,
Und erweck uns Herz und Mut
Bei entstandner Morgenröte,
Daß wir, eh wir gar vergehn,
Recht aufstehn.

4. Laß uns ja das Sündenkleid
Durch des Bundes Blut vermeiden,
Daß uns die Gerechtigkeit
Mög als wie ein Rock bekleiden,
Und wir so vor aller Pein
Sicher sein.

5. Ach du Aufgang aus der Höh,
Gieb, daß auch am jüngsten Tage
Unser Leichnam auferstėh
Und entfernt von aller Plage
Sich auf jener Freudenbahn
Freuen kann.

6. Leucht uns selbst in jene Welt,
Du verklärte Gnadensonne,
Führ uns durch das Thränenfeld
In das Land der süßen Wonne,
Da die Lust, die uns erhöht,
Nie vergeht.

Christian Knorr v. Rosenroth.
1636—89.

Mel. O Jesu Christ meins Lebens Licht; oder: Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

448. O heilige Dreifaltigkeit,
Du hochgelobte Einigkeit,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Heut diesen Tag mir Beistand leist.

2. Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr,
Daß mir kein Böses widerfahr,
Und mich der Satan nicht verletz,
Noch mich in Schand und Schaden setz.

3. Des Vaters Huld mich heut anblick,
Des Sohnes Weisheit mich erquick,
Des heilgen Geistes Glanz und Schein
Erleucht meins finstern Herzens Schrein.

4. Mein Schöpfer, steh mir kräftig bei,
Christ, mein Erlöser, hilf mir frei,
O Tröster wert, weich nicht von mir,
Mein Herz mit deinen Gaben zier.

5. Herr, segne und behüte mich,
Erleuchte mich, Herr, gnädiglich,
Herr, heb auf mich dein Angesicht
Und deinen Frieden auf mich richt.

Martin Behm.
1557—1622.

Mel. O Gott du frommer Gott.

449. O Jesu, süßes Licht,
Nun ist die Nacht vergangen,
Nun hat dein Gnadenglanz
Aufs neue mich umfangen,
Nun ist, was an mir ist,
Vom Schlafe aufgeweckt
Und hat nun in Begier
Zu dir sich ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun,
O Herr, für Opfer schenken?
Ich will mich ganz und gar
In deine Gnad einsenken

Mit Leib, mit Seel, mit Geist,
Heut diesen ganzen Tag;
Das soll mein Opfer sein,
Weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott,
Da hast du meine Seele;
Sie sei dein Eigentum,
Mit ihr dich heut vermähle
In deiner Liebeskraft;
Da hast du meinen Geist,
Darinnen wollst du dich
Verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib
Zum Tempel dir ergeben,
Zur Wohnung und zum Haus.
Ach allerliebstes Leben,
Ach wohn, ach leb in mir,
Beweg und rege mich,
So hat Geist, Seel und Leib
Mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab ich jetzt
Die Kleider angeleget;
Laß meiner Seele sein
Dein Bildnis eingepräget
In güldnem Glaubensschmuck,
In der Gerechtigkeit,
Die allen Seelen ist
Das rechte Ehrenkleid.

6. Mein Jesu, schmücke mich
Mit Weisheit und mit Liebe,
Mit Keuschheit, mit Geduld,
Durch deines Geistes Triebe;
Auch mit der Demut mich
Vor allem kleide an,
So bin ich wohl geschmückt
Und köstlich angethan.

7. Bleib du mir diesen Tag
Stets vor den Augen schweben,
Laß dein Allgegenwart
Mich wie die Luft umgeben,
Auf daß mein ganzes Thun
Durch Herz, durch Sinn und Mund
Dich lobe inniglich,
Mein Gott, zu aller Stund.

8. Ach segne, was ich thu,
Ja rede und gedenke:
Durch deines Geistes Kraft
Es also führ und lenke,
Daß alles nur gescheh
Zu deines Namens Ruhm,
Und daß ich unverrückt
Verbleib dein Eigentum.

Joachim Lange.
1670—1744.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein.

450. Vor deinen Thron tret ich hiemit,
O Gott, und dich demütig bitt:
Wend doch dein gnädig Angesicht
Von mir dem armen Sünder nicht.

2. Du hast mich, o Gott Vater mild,
Gemacht nach deinem Ebenbild;
In dir web, schweb und lebe ich,
Vergehen müßt ich ohne dich.

3. Errettet hast du mich gar oft
Ganz wunderbar und unverhofft,
Da nur ein Schritt, ja nur ein Haar
Mir zwischen Tod und Leben war.

4. Verstand und Ehr hab ich von dir,
Des Lebens Notdurft giebst du mir,
Dazu auch einen treuen Freund,
Ders gut im Glück und Unglück meint.

5. Gott Sohn, du hast mich durch dein Blut
Erlöset von der Höllenglut,
Das schwer Gesetz für mich erfüllt,
Damit des Vaters Zorn gestillt.

6. Wenn Sünd und Satan mich anklagt,
Und mir das Herz im Leib verzagt,
Alsdann brauchst du dein Mittleramt,
Daß mich der Vater nicht verdammt.

7. Du bist mein Fürsprach allezeit,
Mein Heil, mein Trost und meine Freud;
Ich kann durch dein Verdienst allein
Hier ruhig und dort selig sein.

8. Gott heilger Geist, du höchste Kraft,
Des Gnade in mir alles schafft,
Ists etwas Guts am Leben mein,
So ist es wahrlich alles dein.

9. Dein ists, daß ich Gott recht erkenn,
Ihn meinen Herrn und Vater nenn,
Sein wahres Wort und Sakrament
Behalt und liebe bis ans End;

10. Daß ich fest in Anfechtung steh
Und nicht in Trübsal untergeh,
Daß ich im Herzen Trost empfind,
Zuletzt mit Freuden überwind.

11. Drum dank ich dir mit Herz und Mund,
O Gott, in dieser Morgenstund
Für alle Güte, Treu und Gnad,
Die meine Seel empfangen hat,

12. Und bitt, daß deine Gnadenhand
Bleib über mir heut ausgespannt;
Mein Amt, Gut, Ehr, Freund, Leib und Seel
In deinen Schutz ich dir befehl.

13. Hilf, daß ich sei von Herzen fromm,
Damit mein ganzes Christentum
Aufrichtig und rechtschaffen sei,
Nicht Augenschein noch Heuchelei.

14. Erlaß mir meine Sündenschuld
Und hab mit deinem Knecht Geduld;
Zünd in mir Glauben an und Lieb,
Zu jenem Leben Hoffnung gieb.

15. Ein selig Ende mir bescher,
Am jüngsten Tag erweck mich, Herr,
Daß ich dich schaue ewiglich.
Amen, Amen, erhöre mich.

Bodo von Hodenberg. 1601–50.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

451. Wach auf, mein Herz, und singe
Dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Geber aller Güter,
Dem frommen Menschenhüter.

2. Heut als die dunklen Schatten
Mich ganz umgeben hatten,
Hat Satan mein begehret;
Gott aber hats gewehret.

3. Du sprachst: Mein Kind, nun liege
Trotz dem, der dich betrüge.
Schlaf wohl, laß dir nicht grauen,
Du sollst die Sonne schauen.

4. Dein Wort das ist geschehen,
Ich kann das Licht noch sehen;
Von Not bin ich befreiet,
Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben,
Hier bring ich meine Gaben:
Mein Weihrauch und mein Widder
Sind mein Gebet und Lieder.
6. Die wirst du nicht verschmähen,
Du kannst ins Herze sehen
Und weißt wohl, daß zur Gabe
Ich ja nichts Bessres habe.
7. So wollst du nun vollenden
Dein Werk an mir und senden,
Der mich an diesem Tage
Auf seinen Händen trage.
8. Sprich ja zu meinen Thaten,
Hilf selbst das Beste raten,
Den Anfang, Mitt und Ende,
Ach Herr, zum Besten wende.
9. Mit Segen mich beschütte,
Mein Herz sei deine Hütte;
Dein Wort sei meine Speise,
Bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt.
1607 – 76.

Mel. Werde munter mein Gemüte.

452. Wenn ich einst von jenem Schlummer,
Welcher Tod heißt, auferstehʼ
Und von dieses Lebens Kummer
Frei den schönren Morgen seh:
O dann wach ich anders auf,
Schon am Ziel ist dann mein Lauf,
Träume sind des Pilgers Sorgen,
Großer Tag, an deinem Morgen.
2. Hilf, daß keiner meiner Tage,
Vater meiner Lebenszeit,
Dir dem Richtenden einst sage,
Er sei ganz von mir entweiht.
Auch noch heute wacht ich auf;
Dank dir, Herr, zu dir hinauf
Führ mich jeder meiner Tage,
Jede Freude, jede Plage,
3. Daß ich froh gen Himmel sehe,
Wenn mein letzter Tag erscheint,
Wenn zum dunklen Thal ich gehe,
Und mein Freund nun um mich weint:
Lindre dann des Todes Pein
Und laß mich den Stärkren sein,
Meinen Freund gen Himmel weisen
Und dich, Herr des Todes, preisen.

Friedr. Gottl. Klopstock.
1724 – 1803.

Sonntag Morgen.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

453. Großer Gott von alten Zeiten,
Dessen Hand die Welt regiert,
Dessen Treu auf allen Seiten
Mich von Jugend auf geführt,
Heute weckt des Tages Lauf
Mich zu neuer Andacht auf.
2. Ach wie lieb ich diese Stunden,
Denn sie sind des Herren Fest,
Das mit so viel Trost verbunden,
Da mein Gott mich ruhen läßt
Und durch seinen guten Geist
Mir den Weg zum Leben weist.
3. Habe Dank für diesen Morgen,
Der mir Zeit zum Guten schenkt;
Das sind unsre besten Sorgen,
Wenn der Mensch an Gott gedenkt
Und von Herzen bet und singt,
Daß es durch die Wolken dringt.
4. Was ist schöner als Gott dienen?
Was ist süßer als sein Wort,
Da wir sammeln wie die Bienen

Und den Honig tragen fort?
Selig ist, wer Tag und Nacht
Also nach dem Himmel tracht.

5. O mein Gott, sprich selber Amen,
Denn wir sind dein Eigentum.
Alles preise deinen Namen,
Alles mehre deinen Ruhm,
Bis es künftig wird geschehn,
Daß wir dich im Himmel sehn.

Kaspar Neumann.
1648—1715.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

454. Halleluja, schöner Morgen,
Schöner als man denken mag!
Heute fühl ich keine Sorgen,
Denn das ist ein lieber Tag,
Der durch seine Lieblichkeit
Recht das Innerste erfreut.

2. Ach wie schmeck ich Gottes Güte
Recht als einen Morgentau,
Die mich führt aus meiner Hütte
Zu des Vaters grüner Au;
Da hat wohl die Morgenstund
Edlen Schatz und Gold im Mund.

3. Ruht nur, meine Weltgeschäfte,
Heute hab ich sonst zu thun,
Denn ich brauche alle Kräfte,
In dem höchsten Gut zu ruhn.
Heut schickt keine Arbeit sich
Als nur Gotteswerk für mich.

4. Wie soll ich mich heute schmücken,
Daß ich Gott gefallen mag?
Jesus wird die Kleider schicken,
Die ich ihm zu Ehren trag:
Sein Blut und Gerechtigkeit
Ist das beste Sonntagskleid.

5. Ich will in der Zionsstille
Heute voller Arbeit sein,
Denn da sammle ich die Fülle
Von den höchsten Schätzen ein,
Wenn mein Jesus meinen Geist
Mit dem Wort des Lebens speist.

6. Segne deiner Knechte Lehren,
Oeffne selber ihren Mund,
Mach mit allen, die dich hören,
Heute deinen Gnadenbund,
Daß, wenn man hier fleht und singt,
Solches in dein Herze dringt.

7. Gieb, daß ich den Tag beschließe,
Wie er angefangen ist.
Segne, pflanze und begieße,
Der du Herr des Sabbats bist.
Bis ich einst auf jenen Tag
Ewig Sabbat halten mag.

Jonathan Kranie.
1701—62.

2.

Vor und nach Tische.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein.

455. Bescher uns, Herr, das täglich Brot,
Vor Teurung und vor Hungersnot
Behüt uns durch dein lieben Sohn,
Gott Vater in dem höchsten Thron.

2. O Herr, thu auf dein milde Hand,
Mach uns dein Gnad und Güt bekannt,
Ernähre uns, die Kinder dein,
Der du speist alle Vögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm,

Drum unsre Bitt, Herr, auch vernimm;
Denn aller Ding du Schöpfer bist
Und allem Vieh sein Futter giebst.
4. Gedenk nicht unsrer Missethat
Und Sünd, die dich erzürnet hat;
Laß scheinen die Barmherzigkeit,
Daß wir dich lob'n in Ewigkeit.
5. O Herr, gieb uns ein fruchtbar Jahr,
Den lieben Kornbau uns bewahr,
Vor Teurung, Hunger, Seuch und Streit
Behüt uns, Herr, zu dieser Zeit.
6. Du unser lieber Vater bist,
Weil Christus unser Bruder ist;
Drum trauen wir allein auf dich
Und woll'n dich preisen ewiglich.

Nikolaus Hermann. † 1561.

Mel. Erhalt uns Herr bei deinem Wort: oder: Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

456. Gesegn uns, Herr, die Gaben dein,
Die Speis laß unsre Nahrung sein;
Hilf, daß dadurch erquicket werd
Der dürftge Leib auf dieser Erd.
2. Doch dies zeitliche Brot allein
Kann uns nicht gnug zum Leben sein;
Dein göttlich Wort die Seele speist,
Hilft uns zum Leben allermeist.
3. Drum gieb uns beides, Herre Gott,
Hilf endlich auch aus aller Not;
So preisen wir dein Gütigkeit
Hier und auch dort in Ewigkeit.

1561.

Eigene Melodie.

457. Nun laßt uns Gott dem Herren
Danksagen und ihn ehren
Für alle seine Gaben,
Die wir empfangen haben.
2. Den Leib, die Seel, das Leben
Hat er allein gegeben;
Dieselben zu bewahren,
Thut er nie etwas sparen.
3. Nahrung giebt er dem Leibe,
Die Seele soll auch bleiben,
Wiewohl tödtliche Wunden
Sind kommen von den Sünden.
4. Ein Arzt ist uns gegeben,
Der selber ist das Leben:
Christus für uns gestorben,
Der hat das Heil erworben.
5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl
Dient wider allen Unfall;
Der heilge Geist im Glauben
Lehrt uns darauf vertrauen.
6. Durch ihn ist uns vergeben
Die Sünd, geschenkt das Leben;
Im Himmel soll'n wir haben,
O Gott, wie große Gaben!
7. Wir bitten deine Güte,
Daß sie hinfort behüte
Die Großen mit den Kleinen;
Du kannsts nicht böse meinen.
8. Erhalt uns in der Wahrheit,
Gieb ewigliche Freiheit,
Zu preisen deinen Namen
Durch Jesum Christum. Amen.

Ludwig Helmbold. 1532–98.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

458. Nun unsre Mahlzeit ist vollbracht,
Wir haben nun gegessen.
Mein Gott, du hast es wohl gemacht,

Nachdem du zugemessen
Jetzt jedem sein bescheiden
Theil
Und mildiglich vor kurzer Weil
Uns allesamt gespeiset.
2. Wie groß ist deine
Freundlichkeit,
Wie herrlich deine Güte,
Die da versorgt zu jeder Zeit
Den Leib und das Gemüte.
Du Lebensfreund, du
Menschenlust,
Du hast uns allen Rat gewußt
Und uns sehr wohl gelabet.
3. Des Himmels Fenster
öffnest du
Und schenkest milden Regen;
Du schleußt die Erde auf
und zu
Und giebst uns deinen Segen.
Die Kost ist da auf dein Geheiß;
Wen sollte das zu deinem Preis,
O Vater, nicht bewegen?
4. Dem Viehe giebst du
Futter satt
Und speisest auch die Raben,
Wenn sie noch bloß, jung,
schwach und matt
Und keine Nahrung haben.
Herr, du thust auf die milde
Hand
Und sättigest das ganze Land
Mit großem Wohlgefallen.
5. Für solche Gutthat
wollen wir,
Wie liebe Kinder müssen,
Von ganzer Seele danken dir,
Und unsre Mahlzeit schließen
Mit einem Dank- und Lobgedicht;
O treuer Gott, verschmäh es
nicht,
Laß es dir wohlgefallen.
6. Vergieb uns unsre
Missethat
Und gieb, was wir begehren;
Schaff uns, o Vater, ferner Rat,
Daß wir uns ehrlich nähren;
Verleihe künftig gute Zeit,
Glück, Nahrung, Fried und
Einigkeit,
Gesundheit, Heil und Segen.
7. Laß endlich bei des
Lammes Tisch
In deinem Reich uns essen,
Wo tausend Gaben mild und
frisch
Du selbst uns wirst zumessen;
Da wird man schmecken Freud
und Ehr,
Und wir, Herr, wollen
nimmermehr
Zu preisen dich aufhören.

Johann Rist.
1607–67.

Mel. Schmücke dich o liebe Seele.

459. Speis, o Vater,
deine Kinder,
Tröste die betrübten Sünder
Sprich den Segen zu den
Gaben,
Die wir jetzo vor uns haben,
Daß sie uns zu diesem Leben
Stärke, Kraft und Nahrung
geben,
Bis wir endlich mit den
Frommen
Zu der Himmelsmahlzeit
kommen.

Nach Johann Heermann.
1585–1647.

Mel. O Jesu Christ meins Lebens Licht
oder: Herr Jesu Christ wahr Mensch u. G.

460. Wir danken Gott
für seine Gab'n,
Die wir von ihm empfangen
hab'n,
Und bitten unsern lieben Herrn,
Er woll uns hinfort mehr
bescheern;
2. Er woll uns speis'n mit
seinem Wort,
Daß wir satt werden hier
und dort.

Ach lieber Gott, du wollst
uns geben
Nach dieser Zeit das ewge Leben.
3. Wir danken dir, Herr
Jesu Christ,
Daß du unser Gast gewesen bist.
Bleib du bei uns, so hats
nicht Not,
Du bist das rechte Lebensbrot.

Str. 1 und 2 Königsberg 1589:
Str. 3 späterer Zusatz.

3.

Abend.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen.

461. Ach mein Jesu, sieh
ich trete,
Da der Tag nunmehr sich neigt,
Und die Finsternis sich zeigt,
Hin zu deinem Thron und
bete:
Neige du zu deinem Sinn
Auch mein Herz und Sinnen
hin.
2. Meine Tage gehn ge-
schwinde
Wie ein Pfeil zur Ewigkeit,
Und die allerlängste Zeit
Saust vorbei als wie die
Winde,
Fließt dahin als wie ein Fluß
Mit dem schnellsten Wasserguß.
3. Und, mein Jesu, sieh, ich
Armer
Nehme mich doch nicht in acht,
Daß ich dich bei Tag und
Nacht
Herzlich suchte; mein Er-
barmer,
Mancher Tag geht so dahin,
Daß ich nicht recht wacker bin.
4. Ach ich muß mich herzlich
schämen,
Du erhältst und schützest mich
Tag und Nacht so gnädiglich,
Und ich will mich nicht be-
quemen,
Daß ich ohne Heuchelei
Dir dafür recht dankbar sei.
5. Nun ich komme mit Ver-
langen,
O mein Herzensfreund, zu dir,
Neige du dein Licht zu mir,
Da der Tag nunmehr ver-
gangen,
Sei du selbst mein Sonnen-
licht,
Das durch alles Finstre bricht.
6. Laß mich meine Tage
zählen,
Die du mir noch gönnen
willt;
Mein Herz sei mit dir erfüllt,
So wird mich nichts können
quälen;
Denn wo du bist Tag und
Licht,
Schaden uns die Nächte nicht.
7. Nun mein treuer Heiland,
wache,
Wache du in dieser Nacht,
Schütze mich mit deiner Macht,
Deine Liebe mich anlache.
Laß mich selbst auch wachsam
sein,
Ob ich gleich jetzt schlafe ein.

Levin Johann Schlicht.
1681—1723.

Eigene Melodie.

462. Der lieben Sonne
Licht und Pracht
Hat nun den Lauf vollführet;
Die Welt hat sich zur Ruh
gemacht,
Thu, Seel, was dir gebühret;
Tritt an die Himmelsthür
Und bring ein Lied herfür,
Laß deine Augen, Herz und
Sinn
Auf Jesum sein gerichtet hin.

2. Ihr hellen Sterne, leuchtet wohl
Und glänzt mit Licht und Strahlen.
Ihr macht die Nacht des Lichtes voll,
Doch noch zu tausend Malen
Scheint heller in mein Herz
Die ewge Himmelskerz,
Mein Jesus, meiner Seele Ruhm,
Mein Schutz, mein Schatz, mein Eigentum.

3. Der Schlaf zwar herrschet in der Nacht
Bei Menschen und bei Tieren,
Doch einer ist, der droben wacht,
Bei dem kein Schlaf zu spüren;
Es schlummert, Jesu, nicht
Dein Aug, auf mich gericht;
Drum soll mein Herz auch wachend sein,
Daß Jesus wache nicht allein.

4. Verschmähe nicht dies arme Lied,
Das ich dir, Jesu, singe;
In meinem Herzen ist kein Fried,
Eh ich es zu dir bringe;
Ich bringe, was ich kann,
Ach nimm es gnädig an;
Es ist doch herzlich gut gemeint,
O Jesu, meiner Seele Freund.

5. Mit dir will ich zu Bette gehn,
Dir will ich mich befehlen;
Du wirst, mein Hüter, auf mich sehn,
Und raten meiner Seelen.
Ich fürchte keine Not,
Auch selber nicht den Tod:
Denn wer mit Jesu schlafen geht,
Mit Freuden wieder aufersteht.

6. So oft die Nacht mein Ader schlägt,
Soll dich mein Geist umfangen;
So vielmal sich mein Herz bewegt,
Soll dies sein mein Verlangen,
Daß ich mit lautem Schall
Mög rufen überall:
O Jesu, Jesu, du bist mein,
Und ich auch bin und bleibe dein.

7. Nun, matter Leib, schick dich zur Ruh
Und schlaf fein sanft und stille.
Ihr müden Augen schließt euch zu,
Denn das ist Gottes Wille;
Schließt aber dies mit ein:
Herr Jesu, ich bin dein.
So ist der Schluß recht wohl gemacht;
Nun, liebster Jesu, gute Nacht.

Christian Scriver. 1624—93.

Mel. O Traurigkeit.

463. Der Tag ist hin:
Mein Geist und Sinn
Sehnt sich nach jenem Tage,
Der uns völlig machen wird
Frei von aller Plage.

2. Die Nacht ist da;
Sei du mir nah,
Jesu, mit hellen Kerzen;
Treib der Sünden Dunkelheit
Weg aus meinem Herzen.

3. Der Sonne Licht
Uns jetzt gebricht;
O unerschaffne Sonne,
Brich mit deinem Licht hervor
Mir zur Freud und Wonne.

4. Des Mondes Schein
Fällt nun herein,
Die Finsternis zu mindern:
Ach daß nichts Veränderlichs
Meinen Lauf möcht hindern!

5. Das Sternenheer
Zu Gottes Ehr
Am blauen Himmel flimmert!
Wohl dem, der in jener Welt
Gleich den Sternen schimmert!

6. Was sich geregt
Und vor bewegt,
Ruht jetzt von seinen Werken;
Laß mich, Herr, in stiller Ruh
Dein Werk in mir merken.
7. Ein jeder will
Bei solcher Still
Der süßen Ruhe pflegen:
Laß die Unruh dieser Zeit,
Jesu, bald sich legen.
8. Halt du die Wach,
Damit kein Ach
Und Weh den Geist berühre;
Sende deiner Engel Schar,
Die mein Lager ziere.
9. Wann aber soll
Der Wechsel wohl
Der Tag und Nächte weichen?
Wenn der Tag anbrechen wird,
Dem kein Tag zu gleichen.
10. In jener Welt,
Da diese fällt,
Die Zion noch macht weinen,
Soll noch heller siebenmal
Mond und Sonne scheinen.
11. Alsdann wird nicht
Der Sonne Licht
Jerusalem verlieren,
Denn das Lamm ist selbst das Licht,
Das die Stadt wird zieren.
12. Halleluja,
Ei wär ich da,
Wo alles lieblich klinget,
Da man ohne Unterlaß
Heilig, heilig singet!
13. O Jesu du,
Mein Hilf und Ruh,
Laß mich dahin gelangen,
Daß ich mög in deinem Glanz
Vor dir ewig prangen.

Joh. Anastas. Freylinghausen.
1670–1739.

Mel. In dich hab ich gehoffet Herr.

464. Für alle Güte sei gepreist,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Ihr bin ich zu geringe.
Vernimm den Dank,
Den Lobgesang,
Den ich dir kindlich singe.
2. Du nahmst dich meiner herzlich an,
Hast Großes heut an mir gethan,
Mir mein Gebet gewähret;
Hast väterlich
Mein Haus und mich
Beschützet und genähret.
3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk,
Der Geist, mit dem ich dein gedenk,
Ein ruhiges Gemüte;
Was ich vermag
Bis diesen Tag,
Ist alles deine Güte.
4. Sei auch nach deiner Lieb und Macht
Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht;
Vergieb mir meine Sünden.
Und kommt mein Tod,
Herr Zebaoth,
So laß mich Gnade finden.

Christ. Fürchtegott Gellert.
1716–69.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

465. Herr, der du mir das Leben
Bis diesen Tag gegeben,
Dich bet ich kindlich an.
Ich bin viel zu geringe
Der Treue, die ich singe,
Und die du heut an mir gethan.
2. Mit dankendem Gemüte
Freu ich mich deiner Güte;
Ich freue mich in dir.
Du giebst mir Kraft und Stärke,
Gedeihn zu meinem Werke
Und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seelen,
Nach deines Worts Befehlen
Einher im Leben gehn;
Auf deine Güte hoffen,
Im Geist den Himmel offen
Und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube,
Und nahe mich im Staube
Zu dir, o Gott, mein Heil.
Ich bin der Schuld entladen,
Ich bin bei dir in Gnaden,
Und in dem Himmel ist mein Teil.

5. Bedeckt mit deinem Segen
Eil ich der Ruh entgegen,
Dein Name sei gepreist;
Mein Leben und mein Ende
Ist dein, in deine Hände
Befehl ich, Vater, meinen Geist.

Christ. Fürchtegott Gellert.
1716–69.

Mel. Werde munter mein Gemüte.

466. Herr, es ist von meinem Leben
Wiederum ein Tag dahin,
Lehre mich nun Achtung geben,
Ob ich fromm gewesen bin;
Zeige mir doch selber an,
So ich was nicht recht gethan,
Und hilf jetzt in allen Sachen
Guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches finden,
Was dir nicht gefallen hat,
Denn ich bin noch voller Sünden
In Gedanken, Wort und That,
Und vom Morgen bis jetzund
Pfleget Herze, Hand und Mund
So geschwind und oft zu fehlen,
Daß ichs selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gnaden,
Habe noch einmal Geduld;
Ich bin freilich schwer beladen,
Doch vergieb mir alle Schuld.
Deine große Vatertreu
Werde diesen Abend neu,
So will ich noch deinen Willen
Künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüte,
Daß der Schlaf nicht sündlich sei,
Decke mich mit deiner Güte,
Auch dein Engel steh mir bei,
Lösche Feur und Lichter aus
Und bewahre selbst das Haus,
Daß ich morgen mit den Meinen
Nicht im Unglück dürfe weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten,
Die im Finstern Böses thun;
Drohn sie Unglück zu bereiten,
Uns zu schaden, wenn wir ruhn,
So zerstöre du den Rat
Und verhindere die That;
Wend auch alle andern Schrecken,
Die die Bosheit kann erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter,
Wenn es bei uns Abend wird,
Denn du bleibest ewig munter
Und bist wie ein guter Hirt,
Der auch in der finstern Nacht
Ueber seine Herde wacht.
Darum hilf uns, deinen Schafen,
Daß wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich denn gesund erwachen,
Wenn es rechte Zeit wird sein,
Daß ich ferner meine Sachen
Richte dir zu Ehren ein;
Oder hast du, lieber Gott,
Heut bestimmet meinen Tod,
So befehl ich dir am Ende
Leib und Seel in deine Hände.

Kaspar Neumann.
1648–1715.

Mel. O Jesu Christ meins Lebens Licht.

467. Hinunter ist der Sonne Schein,
Die finstre Nacht bricht stark herein;
Leucht uns, Herr Christ, du wahres Licht,
Laß uns im Finstern tappen nicht.

2. Dir sei Dank, daß du uns den Tag
Vor Not, Gefahr und mancher Plag
Durch deine Engel hast behüt
Aus Gnad und väterlicher Güt.

3. Womit wir, Herr, erzürnet dich,
Dasselb verzeih uns gnädiglich
Und r.chn es unsrer Seel nicht zu,
Laß schlafen uns in Fried und Ruh.

4. Die Engel dein zur Wach bestell,
Daß uns der böse Feind nicht fäll.
Vor Schrecken, Angst und Feuersnot
Behüt uns heut, o lieber Gott.

Nikolaus Hermann. † 1561.

Mel. Jesu meine Freude.

468. Hirte deiner Schafe,
Der von keinem Schlafe
Etwas wissen mag,
Deine Wundergüte
War mein Schild und Hütte
Den vergangnen Tag.
Sei die Nacht auch auf der Wacht
Und laß mich von deinen Scharen
Um und um bewahren.

2. Decke mich von oben
Vor der Feinde Toben
Mit der Vaterhuld:
Ein versöhnt Gewissen
Sei mein Ruhekissen,
Drum vergieb die Schuld.
Denn dein Sohn hat mich davon
Durch die tief geschlagnen Wunden
Gnädiglich entbunden.

3. Laß auch meine Lieben
Keine Not betrüben,
Sie sind mein und dein;
Schließ uns mit Erbarmen
In den Vaterarmen
Ohne Sorgen ein.
Du bei mir und ich bei dir,
Also sind wir ungeschieden,
Und ich schlaf in Frieden.

4. Komm, verschließ die Kammer
Und laß allen Jammer
Ferne von uns sein.
Sei du Schloß und Riegel,
Unter deine Flügel
Nimm dein Küchlein ein.
Decke zu mit Schutz und Ruh,
So wird uns kein Grauen wecken,
Noch der Feind uns schrecken.

5. Wie, wenn ich mein Bette
Heut zum Grabe hätte?
Wie bald rot, bald tot!
Doch hast du beschlossen,
Daß mein Ziel verflossen,
Kommt die Todesnot,
So will ich nicht wider dich:
Lieg ich nur in Jesu Wunden,
Sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohlan ich thue
In vergnügter Ruhe
Mund und Augen zu.
Seele, Leib und Leben
Hab ich dir ergeben,
Treuer Hüter du!
Gute Nacht, nimm mich in acht;
Und erlebe ich den Morgen,
Wirst du weiter sorgen.

Benjamin Schmolck. 1672—1737.

Mel. O Christe Morgensterne.

469. In dieser Abendstunde
Erheb ich meine Stimm
Und lob aus Herzensgrunde
Gott mit den Seraphim;
O Herr, mein Lied vernimm.

2. Du hast ganz abgewendet
Not und Gefährlichkeit
Und dich zu mir gewendet
In dieser bösen Zeit,
Die voller Angst und Leid;

3. Die Sünde mir vergeben,
Die Strafen abgelenkt
Und deinen reichen Segen
Mir völlig eingeschenkt,
Gespeist mich und getränkt.

4. Mich und mein Hausgenossen
Samt meinem Hab und Gut
Hast du ganz unverdrossen
Genommen in die Hut,
O reiche Liebesflut!

5. Die Arbeit meiner Hände
Hast du gefördert heut,
Daß sie gebracht zum Ende
Zu andrer Nutz und Freud,
Drum ich dein Lob ausbreit.

6. Ich gebe dir die Ehre,
O werter Herr und Gott,
Hilf, daß ich sie vermehre
In Freud und aller Not,
Auch endlich in dem Tod.

7. Ich rühme deine Gaben
Und bitte ferner dich,
Wollst Leib und Seele laben,
Des Satans Macht zerbrich,
So schlaf ich sicherlich.

8. Dein starker Arm mich decke,
Wenn ich entschlafen bin,
Daß mich kein Unfall schrecke,
Noch etwas meinen Sinn
Zum Bösen neige hin.

9. Hilf, daß ich wohl erwäge,
Was doch der Schlaf andeut:
Wenn ich mich niederlege,
Ist mir das Bett allzeit
Des Grabes Aehnlichkeit.

10. Da sterb ich gleichsam abe,
Da hör und seh ich nicht,
Da ruh ich wie im Grabe,
Weiß nicht, was dann geschicht,
Bis daß der Tag anbricht.

11. Bald steh ich auf mit Freuden,
Empfinde neue Kraft
Und schmeck in meinem Leiden
Des Gotteswortes Saft,
Das Trost und Friede schafft.

12. Also werd ich in Wonne
Dort lieblich schauen an
Dich, Jesu, meine Sonne,
Der du für jedermann,
Für mich auch gnug gethan.

13. Darum ob ich gleich sterbe
Am letzten Stündelein,
Dennoch ich nicht verderbe;
Zur Ruhe geh ich ein,
Befreiet aller Pein.

14. Eh ich von hinnen fahre,
Bitt ich, o frommer Gott,
Mich väterlich bewahre
Vor bösem schnellen Tod;
Hilf mir aus aller Not.

15. So bitt ich alle Stunden
In meinem Lobgedicht
Und schlaf in Christi Wunden;
Alsdann mir nichts gebricht,
O Herzenszuversicht.

16. Zu singen Lob und Ehre
Dir, Herr, bin ich bereit;
Den schwachen Glauben mehre,
Daß ich nach dieser Zeit
Mit dir eingeh zur Freud.

Heinrich Cäsar.
1597—1669.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

470. Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt und Felder,
Es schläft die ganze Welt:

Ihr aber, meine Sinnen,
Auf, auf, ihr sollt beginnen,
Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind;
Fahr hin, ein andre Sonne,
Mein Jesus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen,
Die güldnen Sterne prangen
Am blauen Himmelssaal;
Also werd ich auch stehen,
Wenn mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe,
Legt ab das Kleid und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit;
Die zieh ich aus, dagegen
Wird Christus mir anlegen
Den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände
Sind froh, daß nun zum Ende
Die Arbeit kommen sei;
Herz, freu dich, du sollst werden
Vom Elend dieser Erden
Und von der Sündenarbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder,
Geht hin und legt euch nieder,
Der Betten ihr begehrt:
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein Augen stehn verdrossen,
Im Nu sind sie geschlossen.
Wo bleibt dann Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
Sei gut für allen Schaden,
Du Aug und Wächter Israel.

8. Breit aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude,
Und nimm dein Küchlein ein.
Will Satan mich verschlingen,
So laß die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben,
Soll heute nicht betrüben
Kein Unfall noch Gefahr.
Gott laß euch ruhig schlafen,
Stell euch die güldnen Waffen
Ums Bett und seiner Engel Schar.

Paul Gerhardt. 1607–76.

Eigene Melodie.

471. Nun sich der Tag geendet hat
Und keine Sonn mehr scheint,
Schläft alles, was sich abgematt
Und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast,
Du schläfst noch schlummerst nicht;
Die Finsternis ist dir verhaßt,
Weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich
In dieser schwarzen Nacht
Und schenke mir genädiglich
Den Schirm von deiner Wacht.

4. Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld,
Die mich bei dir klagt an;
Doch aber deines Sohnes Huld
Hat gnug für mich gethan.

5. Den setz ich dir zum Bürgen ein,
Wenn ich muß vors Gericht;
Ich kann ja nicht verloren sein
In solcher Zuversicht.

6. Drauf thu ich meine Augen zu
Und schlafe fröhlich ein;
Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh,
Wer wollte traurig sein?

7. Weicht, nichtige Gedanken, hin,
Wo ihr habt euren Lauf:
Ich baue jetzt in meinem Sinn
Gott einen Tempel auf.
8. Soll diese Nacht die letzte sein
In diesem Jammerthal,
So führ mich in den Himmel ein
Zur auserwählten Zahl.
9. Und also leb und sterb ich dir,
O Herr Gott Zebaoth,
Im Tod und Leben hilfst du mir
Aus aller Angst und Not.

Joh. Friedr. Herzog. 1647—99.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

472. Nun sich der Tag geendet,
Mein Herz sich zu dir wendet
Und danket inniglich;
Dein holdes Angesichte
Zum Segen auf mich richte,
Erleuchte und entzünde mich.
2. Ich schließe mich aufs neue
In deine Vatertreue
Und Schutz und Herze ein;
Die Werke finstrer Nächte
Und alle bösen Mächte
Vertreibe durch dein Nahesein.
3. Daß du mich herzlich liebest,
Daß du mich stets umgiebest
Und rufst zu dir hinein,
Daß du vergnügst alleine
So wesentlich, so reine,
Das laß mir allzeit heilig sein.
4. Ein Tag der sagts dem andern,
Mein Leben sei ein Wandern
Zur großen Ewigkeit.
O Ewigkeit so schöne,
Mein Herz an dich gewöhne!
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Gerhard Tersteegen. 1697—1769.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

473. O Jesu, treuster Heiland mein,
Ich geh in mein Schlafkämmerlein,
Ich will mich legen in die Ruh,
Schließ du die Thür selbst nach mir zu.
2. Verzeih mein Sünd aus Gnaden mir,
All schädlich Träume treib von hier,
Breit über mich dein Flügel aus,
So stehn die Engel um das Haus.
3. Behüt vor Feuer, Wassersnot,
Vor einem bösen, schnellen Tod;
Vor Diebstahl und vor Leibsgefahr
Mich und die Meinigen bewahr.
4. Wenn ich nun schlaf, wach du für mich,
Treib alles Unglück hinter sich;
Laß mich zu deinem Lob aufstehn
Und fröhlich an die Arbeit gehn.

Um 1690.

Mel. Werde munter meine Gemüte.

474. Unsre müden Augenlider
Schließen sich jetzt schläfrig zu,
Und des Leibes matte Glieder
Grüßen schon die Abendruh;
Denn die trüb und finstre Nacht
Hat des hellen Tages Pracht
Eingesenkt ins Meer so ferne
Und herausgeführt die Sterne.
2. Ach bedenk, eh du gehst schlafen,
O du meines Leibes Gast,
Ob du den, der dich erschaffen,
Heute nicht erzürnet hast?
Thu, ach thu bei Zeiten Buß,
Geh und fall ihm bald zu Fuß.

Und bitt ihn, daß er aus Gnaden
Dich der Strafe woll entladen.
3. Sprich: Herr, dir ist unverhohlen,
Daß ich diesen Tag vollbracht
Anders, als du mir befohlen;
Ja ich habe nicht betracht
Meines Amtes Ziel und Zweck,
Habe gleichfalls deinen Weg
Schändlich, o mein Gott, verlassen,
Bin gefolgt der Sünde Straßen.
4. Ach Herr, laß mich Gnad erlangen,
Gieb mir nicht verdienten Lohn,
Laß mich deine Hut umfangen.
Sieh an deinen lieben Sohn,
Der für mich genug gethan,
Vater, nimm den Bürgen an;
Dieser hat für mich erduldet,
Was mein Unart hat verschuldet.
5. Laß mich, Herr, von dir nicht wanken,
In dir schlaf ich sanft und wohl;
Gieb mir heilige Gedanken,
Und bin ich gleich Schlafes voll,
So laß doch den Geist in mir
Zu dir wachen für und für,
Bis die Morgenröt aufgehet
Und man von dem Bett aufstehet.
6. Vater droben in der Höhe,
Dein Nam sei uns teur und wert,
Dein Reich komm, dein Will geschehe,
Unser Brot werd uns beschert;
Ach vergieb uns unsre Schuld,
Schenk uns deine Gnad und Huld,
Laß uns nicht Versuchung töten,
Hilf uns, Herr, aus allen Nöten.

Johann Franck.
1618—77.

Eigene Melodie.

475. Werde munter, mein Gemüte,
Und ihr Sinne, geht herfür,
Daß ihr preiset Gottes Güte,
Die er hat gethan an mir,
Da er mich den ganzen Tag
Vor so mancher schweren Plag
Durch sein gnadenvolles Walten
Hat beschützet und erhalten.
2. Lob und Dank sei dir gesungen,
Vater der Barmherzigkeit,
Daß mir ist mein Werk gelungen,
Daß du mich vor allem Leid
Und vor Sünden mancher Art
So getreulich hast bewahrt,
Auch den Feind hinweggetrieben,
Daß ich unbeschädigt blieben.
3. Keine Klugheit kann ergründen
Deine Güt und Wunderthat,
Ja kein Redner kann verkünden,
Was dein Hand erwiesen hat.
Deiner Wohlthat ist zu viel,
Sie hat weder Maß noch Ziel;
Herr, du hast mich so geführet,
Daß kein Unfall mich berühret.
4. Bin ich gleich von dir gewichen,
Stell ich mich doch wieder ein;
Meine Sünd ist ausgeglichen
Durch des Heilands Angst und Pein.
Ich verleugne nicht die Schuld,
Aber deine Gnad und Huld
Ist viel größer als die Sünde,
Die sich stets in mir befinde.
5. O du Licht der frommen Seelen,
O du Glanz der Ewigkeit,
Dir will ich mich ganz befehlen
Diese Nacht und allezeit.

Bleibe doch, mein Gott, bei mir,
Weil es nunmehr dunkel schier;
Da ich mich so sehr betrübe,
Tröste mich mit deiner Liebe.

6. Wenn mein Augen schon sich schließen
Und ermüdet schlafen ein,
Soll mein Herz dennoch beflissen
Und auf dich gerichtet sein.
Meine Seele mit Begier
Träume stets, o Gott, von dir,
Daß ich ewig an dir hange
Und auch schlafend dich umfange.

7. Laß mich diese Nacht empfinden
Eine sanft und süße Ruh,
Alles Uebel laß verschwinden,
Decke mich mit Segen zu.
Leib und Seele, Mut und Blut,
Weib und Kinder, Hab und Gut,
Freunde, Feind und Hausgenossen
Sein in deinen Schutz geschlossen.

8. Ach bewahre mich vor Schrecken,
Schütze mich vor Ueberfall,
Laß mich Krankheit nicht aufwecken,
Treibe weg des Krieges Schall:
Wende Feur- und Wassersnot,
Pestilenz und schnellen Tod,
Laß mich nicht in Sünden sterben
Noch an Leib und Seel verderben.

9. O du großer Gott, erhöre,
Was dein Kind gebeten hat;
Jesu, den ich stets verehre,
Bleibe ja mein Schutz und Rat
Und mein Hort, du werter Geist,
Der du Freund und Tröster heißt,
Höre doch mein sehnlich Flehen;
Amen, ja es soll geschehen.

Johann Rist.
1607–67.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

476. Wo willst du hin, weils Abend ist,
O liebster Pilgrim Jesu Christ?
Komm, laß mich so glückselig sein
Und kehr in meinem Herzen ein.

2. Laß dich erbitten, liebster Freund,
Dieweil es ist so gut gemeint;
Du weißt, daß du zu aller Frist
Ein herzenslieber Gast mir bist.

3. Es hat der Tag sich sehr geneigt,
Die Nacht sich schon von ferne zeigt;
Drum wollest du, o wahres Licht,
Mich Armen ja verlassen nicht.

4. Erleuchte mich, daß ich die Bahn
Zum Himmel sicher finden kann,
Damit die dunkle Sündennacht
Mich nicht verführt noch irre macht.

5. Vornehmlich aus der letzten Not
Hilf mir durch einen sanften Tod.
Herr Jesu, bleib, ich halt dich fest,
Ich weiß, daß du mich nicht verläßt.

Um 1674.

Sonntag Abend.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

477. Der Sabbat ist vergangen,
Ich habe mein Verlangen
Nach Herzenswunsch erfüllt;

Gott hat mich unterweiset,
Mit Lebensbrot gespeiset
Und meiner Seele Durst gestillt.

2. Gott ruht durchs Wort im Herzen,
Drum leg ich ohne Schmerzen
Auch meinen Leib zur Ruh;
Denn allen Sündenschaden
Deckt Jesus nun in Gnaden
Mit seinem Purpurmantel zu.

3. O du dreieinig Wesen,
Mein Geist ist schon genesen,
Weil ich dein Tempel bin.
Ich habe Licht vom Lichte,
Dein leuchtend Angesichte
Treibt alle Finsternisse hin.

4. Du wirst schon bei mir wachen
Und eine Sonne machen
Auch mitten in der Nacht,
Bis bei den Cherubinen
Ein Sonntag ist erschienen,
Der alle Nacht zu schanden macht.

5. Ich schlafe ganz vergnüget,
Denn wo mein Herze lieget,
Da ist der Engel Heer.
Mich stört kein Weltgetümmel,
Es träumt mir nur vom Himmel;
Ach wer doch nur bald droben wär!

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

478. Nun bricht die finstre Nacht herein,
Des Tages Glanz ist tot;
Jedoch, mein Herz, schlaf noch nicht ein,
Komm, sprich zuvor mit Gott.

2. O Gott, du großer Herr der Welt,
Den niemand sehen kann,
Du siehst mich an in deinem Zelt,
Hör auch mein Seufzen an.

3. Der Tag, den ich nunmehr vollbracht,
Der war besonders dein,
Drum hätt er auch bis in die Nacht
Dir sollen heilig sein.

4. Doch ach, es ist dies nicht geschehn,
Denn ich bin Fleisch und Blut
Und pfleg es öfters zu versehn,
Wenn gleich der Wille gut.

5. Nun such ich deinen Gnadenthron,
Sieh meine Schuld nicht an
Und denke, daß dein lieber Sohn
Für mich genug gethan.

6. Schreib alles, was man heut gelehrt,
In unsre Herzen ein
Und lasse die, so es gehört,
Dir auch gehorsam sein.

7. Erhalte ferner noch dein Wort
Und thu uns immer wohl,
Damit man stets an diesem Ort
Dir diene, wie man soll.

8. Indessen such ich meine Ruh;
O Vater, steh mir bei
Und gieb mir deinen Engel zu,
Daß er mein Wächter sei.

9. Und endlich führe, wenn es Zeit,
Mich in den Himmel ein,
Da wird in deiner Herrlichkeit
Mein Sabbat ewig sein.

Kaspar Neumann.
1648—1715.

Wochenschluß.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

479. Die Woche geht zu ende,
Nicht aber Gottes Treu,
Denn wo ich mich hinwende,
Da ist sie immer neu.

Die Zeit kann wohl ver-
schwinden,
Nur Gottes Güte nicht;
Sie läßt sich täglich finden
Und giebt mir Trost und Licht.

2. O gnädigster Erhalter
Von allem, was ich bin,
Hör meines Mundes Psalter
Und nimm mein Opfer hin.
Es sind ja deine Gaben,
Die nicht zu zählen sind,
Und was ich nur kann haben,
Das giebst du deinem Kind.

3. Die ganze Woche zeuget
Von deiner Gütigkeit,
Die du zu mir geneiget;
Ja meine Lebenszeit,
Seit ich die Glieder rege,
Bis diesen Augenblick
Rühmt deine Wunderwege
Im Unglück wie im Glück.

4. Allein mein Herz erbebet,
Wenn es zurücke denkt,
Wie übel ich gelebet
Und dich, mein Gott, gekränkt.
Je mehr du mich geliebet
Und meiner hast verschont,
Je mehr ich dich betrübet,
Mit Undank dir gelohnt.

5. Ach strafe nicht im
Grimme
Gehäufte Missethat;
Weil deine Vaterstimme
Mich selbst gerufen hat,
So schrei ich: Herr, erbarme,
Erbarm dich über mich;
Ich fall dir in die Arme,
Ach schone gnädiglich!

6. Mein Glaube heißt mich
hoffen,
Es sei durch Christi Blut
Ein neuer Bund getroffen
Und alles wieder gut;
Drum will ich dir geloben,
Auf ewig treu zu sein;
Dein guter Geist von oben
Wird mir die Kraft verleihn.

7. Ich bin dein Kind aufs
neue,
Drum gieb, daß diese Nacht
Mich auch dein Schutz erfreue,
Der alles sicher macht.
Ich werde gleichsam sterben,
Der Schlaf ist wie ein Tod;
Doch kann ich nicht verderben,
Du lebst in mir, mein Gott.

8. Du wirst auch die ver-
sorgen,
Die mein sind und auch dein,
So werden wir uns morgen
In deiner Kraft erfreun;
Wir werden Opfer bringen
Mit Herzen, Mund und Hand
Und dir ein Loblied singen,
Wo du, Herr, bist bekannt.

9. Soll das in diesem Leben
Die letzte Woche sein,
Will ich nicht widerstreben
Und mich im Geiste freun
Auf jenen Feierabend,
Den Christi Tod gemacht;
An diesem Trost mich labend
Sprech ich nun: Gute Nacht.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

480. So ist die Woche
nun geschlossen,
Doch, treuer Gott, dein Herze
nicht.
Wie sich dein Segensquell
ergossen,
So bin ich noch der Zuversicht,
Daß er sich weiterhin ergießt
Und unerschöpflich auf mich
fließt.

2. Ich preise dich mit Hand
und Munde,
Ich lobe dich, so hoch ich kann,
Ich rühme dich von Herzens-
grunde
Für alles, was du mir gethan,

Und weiß, daß dir durch
Jesum Christ
Mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich in diesen
Wochentagen
Das liebe Kreuz auch mitbesucht,
So gabst du auch die Kraft
zu tragen;
Zudem ist es voll Heil und
Frucht
Durch deine Liebe, Herr, zu mir,
Und darum dank ich auch dafür.

4. Nur eines bitt ich über
alles,
Ach du versagst mir solches nicht,
Gedenke keines Sündenfalles,
Weil mich mein Jesus aufgerichtet,
Mein Jesus, der die Missethat
Auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch
nicht gebrochen,
Du brichst ihn nicht in Ewigkeit,
Da du dem Sünder hast versprochen,
Daß er, wenn ihm die Sünde
leid,
Nicht sterben, sondern gnadenvoll
Als ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an
diesem Segen,
Und will also den Wochenschluß
Vergnügt und froh zurückelegen,
Da der Trost mich ergötzen muß,
Daß ich ja soll in Christo dein
Und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugenommen,
So bin ich auch der Ewigkeit
Um eine Woche näher kommen
Und warte nun der letzten Zeit,
Da du die Stunde hast bestimmt,
Die mich zu dir gen Himmel
nimmt.

8. Und wenn ich morgen
früh aufs neue
Den Sonntag wieder sehen
kann,
So blickt die Sonne deiner
Treue
Mich auch mit neuen Gnaden
an;
Ach ja, da teilt dein Wort
und Haus
Den allerbesten Segen aus.

9. So will ich das im voraus preisen,
Was du mir künftge Woche
giebst,
Du wirst es in der That erweisen,
Daß du mich je und immer
liebst
Und leitest mich nach deinem Rat,
Bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erdmann Neumeister.
1671—1756.

4.

Hausstand.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

481. Ich und mein Haus
wir sind bereit,
Dir, Herr, die ganze Lebenszeit
Mit Seel und Leib zu dienen.
Du sollst der Herr im Hause sein,
Gieb deinen Segen nur darein,
Daß wir dir willig dienen.
Eine
Kleine,
Fromme, reine Hausgemeine
mach aus allen;
Dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort
Dein guter Geist stets fort und fort
An unser aller Seelen;
Erleucht uns wie das Sonnenlicht,
Damits am rechten Lichte nicht
Im Hause möge fehlen.
Reiche
Gleiche
Seelenspeise auch zur Reise durch dies Leben
Uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus,
Und alle, die drin wohnen, aus,
Im Glauben uns verbinde.
Laß uns in Liebe allezeit
Zum Dulden, Tragen sein bereit,
Voll Demut sanft und linde.
Liebe
Uebe
Jede Seele; keinem fehle, dran man kennet
Den, der sich den Deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet sein
Auf deine Gnade ganz allein
Und deine große Güte:
Auch laß uns in der Nächte Graun
Auf deine treue Hilfe schaun
Mit kindlichem Gemüte;
Selig,
Fröhlich,
Selbst mit Schmerzen in dem Herzen dir uns lassen
Und dann in Geduld uns fassen.

5. Giebst du uns irdsches Glück ins Haus,
So schließ den Stolz, die Weltlust aus,
Dies arge Gift der Seelen;
Denn wenn das Herz an Demut leer
Und voll von eitler Weltlust wär,
Würd uns das Beste fehlen:
Jene
Schöne,
Tiefe, stille Gnadenfülle, die mit Schätzen
Einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich flehn wir allermeist,
Daß in dem Haus kein andrer Geist
Als nur dein Geist regiere;
Daß er, der alles wohl bestellt,
Der gute Zucht und Ordnung hält,
Uns alle lieblich ziere.
Sende,
Spende
Ihn uns allen, bis wir wallen heim und droben
Dich in deinem Hause loben.

Karl Joh. Phil. Spitta.
1801—59.

Mel. O Gott du frommer Gott.

482. Laß dich, Herr Jesu Christ,
Durch mein Gebet bewegen;
Komm in mein Herz und Haus
Und bringe mir den Segen.
Nichts richten Müh und Kunst
Ohne deine Hilfe aus:
Wo du mit Gnade bist,
Kommt Segen in das Haus.

Johann Heermann.
1585—1647.

Mel. O Gott du frommer Gott.

483. Was Gott zusammenfügt,
Das soll der Mensch nicht scheiden,
Drum gehen wir dahin
In Gottes Fried und Freuden;
Der unsre Namen schreibt
Ins Buch des Lebens ein,
Er selbst, Herr Zebaoth,
Wird Schild und Lohn uns sein.

Benjamin Schmolck. (+)
1672—1737.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

484. Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ,
Im Stande, da dein Segen ist,
Im Stande heilger Ehe!
Wie steigt und neigt sich deine Gab
Und alles Gut so mild herab
Aus deiner heilgen Höhe,
Wenn sich
An dich
Fleißig halten, Gottes Walten fromm vertrauen,
Die ihr Haus vereinigt bauen.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn
Und Hand in Hand durchs Leben gehn
Im Bunde reiner Treue,
Da geht das Glück in vollem Lauf,
Da sieht man, wie der Engel Hauf
Im Himmel selbst sich freue.
Kein Sturm,
Kein Wurm
Kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott giebet
Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Seid gutes Muts, nicht Menschenhand
Hat aufgerichtet diesen Stand,
Es ist Gott, unser Vater;
Der hat uns je und je geliebt
Und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt,
Der beste Freund und Rater.
Anfang,
Ausgang
Aller Sachen, die zu machen wir gedenken,
Wird er wohl und weislich lenken.

4. Zwar bleibts nicht aus, es kommt ja wohl
Ein Stündlein, da man Leides voll
Die Thränen lässet fließen;
Jedennoch, wer sich in Geduld
Ergiebt, des Leid wird Gottes Huld
In großen Freuden schließen.
Schweige,
Beuge
Dich ein wenig; unser König wird behende
Machen, daß die Angst sich wende.

5. Wohl her, mein König, nah herzu!
Gieb Rat im Kreuz, in Nöten Ruh,
In Aengsten Trost und Freude.
Des sollst du haben Ruhm und Preis,
Wir wollen singen bester Weis
Und danken alle beide,
Bis wir
Bei dir
Deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen
Ewig loben werden. Amen.

Paul Gerhardt.
1607–76.

Mel. O Jesu Christ meins Lebens Licht.

485. Wohl einem Haus, da Jesus Christ
Allein das All in allem ist!
Ja wenn er nicht darinnen wär,
Wie finster wärs, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn da Mann und Weib und Kind
Im rechten Glauben einig sind,
Zu dienen ihrem Herrn und Gott
Nach seinem Willen und Gebot.

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt
Ein Vorbild vor die Augen stellt,
Daß ohne Gottesdienst im Geist
Das äußre Werk nichts ist und heißt.

4. Wohl, wenn der Weihrauch im Gebet
Beständig in die Höhe geht,
Und man nichts treibet fort und fort
Als Gottes Werk und Gottes Wort.

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand
Mit fleißiger, getreuer Hand
Ein jegliches nach seiner Art
Den Geist der Eintracht offenbart.

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sind
Und sie an Kind und Kindeskind
Versäumen nichts zum ewgen Glück;
Dann bleibet ihrer keins zurück.

7. Wohl solchem Haus, denn es gedeiht;
Die Eltern werden hoch erfreut,
Und ihren Kindern sieht mans an,
Wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser Stund
Samt meinem Hause diesen Bund:
Wenn alles Volk vom Herrn abwich,
Doch dienen wir ihm ewiglich.

Christoph Karl Ludw. v. Pfeil. 1712–84.

Witwen und Waisen.

Mel. Christus der uns selig macht; oder: Schwing dich auf zu deinem Gott.

486. Arme Witwe, weine nicht,
Jesus will dich trösten.
Der dir Hilf und Trost verspricht,
Wenn die Not am größten,
Der sieht auch dein Elend an
Und die Thränenfluten;
O wie weh wird ihm gethan,
Wenn die Herzen bluten.

2. Arme Witwe, weine nicht,
Laß die Sorgen fahren;
Ob dir öfters Brot gebricht
In betrübten Jahren,
Jesus giebt dir Mehl ins Kad
Und dein Oelkrug quillet,
Denn durch Gottes weisen Rat
Wird er bald gefüllet.

3. Arme Witwe, weine nicht,
Wenn du wirst verlassen.
Der sein Aug auf dich gericht,
Kann dich ja nicht hassen.
Der sich deinen Vater nennt,
Weiß wohl, was dir fehlet,
Und der deine Thränen kennt,
Hat sie auch gezählet.

4. Arme Witwe, weine nicht,
Wenn die Feinde toben,
Und dann keiner für dich spricht,
Gott schützt dich von oben.
Jesus ist dein Schirm und Schild,
Ja dein Stab und Stecken,
Dessen Macht das Toben stillt;
Laß dich nicht erschrecken.

5. Arme Witwe, weine nicht,
Wenn in stiller Kammer
Du vor Christi Angesicht
Klagest deinen Jammer.
Witwenthränen steigen hoch
Bis zu Gottes Herzen;
Hilft er nicht gleich, hilft er doch,
O. er kennt die Schmerzen.

6. Arme Witwe, weine nicht,
Jesus hört dein Schreien;
Er, der deine Krone flicht,
Wird dich bald erfreuen.
Senk den Anker mit Geduld
Nur in seine Wunden;
Da wird lauter Jesushuld,
Lauter Trost gefunden.

7. Arme Witwe, weine nicht,
Was willst du dich kränken?
Denk an deine Christenpflicht,
Gott wird an dich denken.
Ja vielleicht ists heute noch,
Daß er dich befreiet

Von dem harten Kreuzesjoch
Und dir Rosen streuet.
8. Arme Witwe, weine nicht,
Laß die Welt nur lachen;
Jesus, deiner Seele Licht,
Will dich selig machen.
Jesus schließt den Himmel auf,
Jesus reicht die Krone;
Drum befördre deinen Lauf
Zu des Lammes Throne.

Mel. O Gott du frommer Gott.

487. Ihr Waisen, weinet nicht!
Wie könnt ihr euch nicht fassen?
Verlasset euch auf Gott,
Der wird euch nicht verlassen.
Sind gleich die Eltern tot,
So lebet dennoch Gott;
Weil aber Gott noch lebt,
So habt ihr keine Not.

2. Gott ist und bleibet stets
Ein Vater aller Waisen;
Der will sie insgesamt
Ernähren, kleiden, speisen.
Demselben trauet nur,
Der nimmt sich euer an,
Seht, er ist euer Schutz
Und euer Helfersmann.

3. Gott ist ein reicher Gott,
Der wird euch wohl versorgen;
Er weiß ja eure Not,
Sie ist ihm nicht verborgen.
Ob ihr schon wenig habt,
Ist euer Vorrat klein,
So will inskünftige
Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Mut,
Gott hat es ja verheißen,
Er woll Verlassene
Aus ihrer Trübsal reißen.
Das Wort geht euch auch an;
Ihr werdet es schon sehn,
Wie sicher es an euch
Wird in Erfüllung gehn.

5. Ja glaubet, bleibet fromm
Und geht auf Gottes Wegen;
Erwartet mit Geduld
Den euch verheißnen Segen
Und weichet nicht von Gott,
Vertraut ihm allezeit,
So werdt ihr glücklich sein
In Zeit und Ewigkeit.

Johann Friedrich Starck.
1680—1756

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

488. Nichts Betrübtres ist auf Erden,
Nichts kann so zu Herzen gehn,
Als wenn arme Witwen werden,
Wenn verlassne Waisen stehn
Ohne Vater, ohne Mut,
Ohne Freunde, ohne Gut;
Witwen sind verlassne Frauen,
Wer wird auf die Waisen schauen?

2. Witwen sind in Gottes Armen,
Waisen sind in Gottes Schoß;
Ihrer will er sich erbarmen,
Wär die Not auch noch so groß.
Gottes Auge tastet an
Ein solch ungerechter Mann,
Der die armen Waisen drücket
Und der Witwen Herz bestricket.

3. Wenn sie bleiben in den Schranken,
Darin Gott sie hat gestellt,
Und nicht weichen und nicht wanken,
Weil er sich zu ihnen hält,
Sollen sie im Himmelsschloß
Werden alles Kummers los;
Da soll nicht mehr wie auf Erden
Witwennot gehöret werden.

Michael Hunel.
1621—72.

Freundschaft.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

489. Gute Freunde sind wie Stäbe,
Da der Menschen Gang sich hält,

Daß der schwache Fuß sich hebe,
Wenn der Leib zu Boden fällt;
Wehe dem, der nicht zum Frommen
Solches Stabes weiß zu kommen!
Der hat einen schweren Lauf;
Wenn er fällt, wer hilft ihm auf?
2. Nun, Herr, laß dirs wohlgefallen,
Bleib mein Freund bis in mein Grab;
Bleib mein Freund und unter allen
Mein getreuster, stärkster Stab.
Wenn du dich mir wirst verbinden,
Wird sich schon ein Herze finden,
Das durch deinen Geist gerührt
Mir ein Stab und Stecken wird.

Paul Gerhardt. 1607—76.

5.

Amt und Beruf.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

490. Das walte Gott, der helfen kann!
Mit Gott fang ich die Arbeit an,
Mit Gott nur geht es glücklich fort;
Drum ist auch dies mein erstes Wort:
Das walte Gott.
2. All mein Beginnen, Thun und Werk
Erfordert Gottes Kraft und Stärk.
Mein Herz zu Gott ist stets gericht,
Drum auch mein Mund mit Freuden spricht:
Das walte Gott.
3. So Gott nicht hilft, so kann ich nichts,
Wo Gott nicht giebet, da gebrichts;
Gott giebt und thut mir alles Guts,
Drum sprech ich auch nun gutes Muts:
Das walte Gott.
4. Will Gott mir etwas geben hier,
So will ich dankbar sein dafür;
Auf sein Wort werf ich aus mein Netz
Und sag in meiner Arbeit stets:
Das walte Gott.
5. Anfang und Mitte samt dem End
Stell ich allein in Gottes Händ.
Er gebe, was mir nützlich ist,
Drum sprech ich auch zu jeder Frist:
Das walte Gott.
6. Legt Gott mir seinen Segen bei
Nach seiner großen Güt und Treu,
So gnüget mirs zu jeder Stund:
Drum sprech ich auch von Herzensgrund:
Das walte Gott.
7. Trifft mich ein Unglück: Unverzagt!
Ist doch mein Werk mit Gott gewagt:
Er wird mir gnädig stehen bei,
Drum dies auch meine Losung sei:
Das walte Gott.
8. Er kann mich segnen früh und spat,

Bis all mein Thun ein Ende hat.
Er giebt und nimmt, machts, wie er will,
Drum sprech ich auch fein in der Still:
Das walte Gott.

9. Gott steht mir bei in aller Not
Und giebt mir auch mein täglich Brot.
Nach seinem alten Vaterbrauch
Thut er mir Guts, drum sprech ich auch:
Das walte Gott.

10. Ohn ihn ist all mein Thun umsonst,
Nichts hilft Verstand, Witz oder Kunst;
Mit Gott gehts fort, gerät auch wohl,
Daß ich kann sagen glaubensvoll:
Das walte Gott.

11. Teilt Gott was mit aus Gütigkeit,
So acht ich keiner Feinde Neid;
Mag hassen, wers nicht lassen kann,
Ich stimme doch mit Freuden an:
Das walte Gott.

12. Thu ich denn was mit Gottes Rat,
Der mir beistehet früh und spat,
Dann alles wohl geraten muß,
Drum sprech ich nochmals zum Beschluß:
Das walte Gott.

Johann Betichius.
1650—1722.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

491. Du sollst in allen Sachen
Mit Gott den Anfang machen
Aus treuer Schuld und Pflicht;
Wem hast du Dank zu geben
Als ihm für Heil und Leben?
Von dir, o Mensch, entspringt es nicht.

2. Was will dein kaltes Sinnen,
Du Staub der Zeit, beginnen,
Legt er nicht Hilfe bei?
Der Mensch mit seinem Tichten
Weiß wenig auszurichten,
Was wahrhaft gut zu heißen sei.

3. Drum sei nicht zu verwegen
Auf deines Amtes Stegen
Und flieh den eignen Ruhm;
Dir sollst du nicht vertrauen,
Auf deine Kraft nicht bauen,
Sie ist ja nicht dein Eigentum.

4. Schlag an die Himmelspforten
Mit starken Glaubensworten,
Da bitt dir Beistand aus.
Von da wird Segen fließen
Und reichlich sich ergießen
Auf dich und auf dein ganzes Haus.

5. Wo Gott die Hand dir reget,
Den Grund zur Arbeit leget,
Da fügt er Segen bei.
Verkehrt er sein Gesichte,
So wird das Werk zunichte,
Wie trefflich auch der Meister sei.

Andreas Tscherning.
1611—59.

Mel. Christus der uns selig macht;
oder: Schwing dich auf zu deinem Gott.

492. Fang dein Werk mit Jesu an,
Jesu hats in Händen;
Jesum ruf zum Beistand an,
Jesus wirds wohl enden.
Steh mit Jesu morgens auf,
Geh mit Jesu schlafen;
Führ mit Jesu deinen Lauf,
Lasse Jesum schaffen.

2. Morgens soll der Anfang sein,
Jesum anzubeten,
Daß er woll dein Helfer sein
Stets in allen Nöten.
Morgens, abends und bei Nacht
Will er stehn zur Seiten,
Wenn des Satans List und Macht
Dich sucht zu bestreiten.

3. Wenn dein Jesus mit dir ist,
Laß die Feinde wüten;
Er wird dich vor ihrer List
Schützen und behüten.
Setz nur das Vertrauen dein
In sein Allmachtshände
Und glaub sicher, daß allein
Er dein Unglück wende.

4. Wenn du deine Sach mit Gott
Also angefangen,
Ei so hat es keine Not,
Wirst den Zweck erlangen.
Es wird folgen Glück und Heil
Hier in diesem Leben,
Endlich wird dir Gott dein Teil
Auch im Himmel geben.

5. Nun, Herr Jesu, all mein Sach
Sei dir übergeben,
Es nach deinem Willen mach
So im Tod als Leben.
All mein Werk greif ich jetzt an,
Herr in deinem Namen,
Laß es doch sein wohlgethan,
Darauf sprech ich Amen.

Um 1720.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

493. In Gottes Namen fahren wir,
Sein Hilf und Gnad begehren wir,
Bewahr uns heut des Vaters Güt
Und unsre Seel und Leib behüt.
Kyrieleis.

2. Christus sei unser Geleitsmann,
Bleib stetig bei uns auf der Bahn
Und wend von uns des Feindes List,
Auch was sein'm Wort zuwider ist.
Kyrieleis.

3. Der heilge Geist auch ob uns halt
Mit seinen Gaben mannigfalt;
Er tröst und stärk uns in der Not
Und führ uns wieder heim mit Gott.
Kyrieleis.

Um 1561.
Nach einem alten Wallfahrtsliede aus dem 13. Jahrhundert.

Mel. Nun freut euch liebe Christen;
oder: Es ist das Heil uns kommen her.

494. In Gottes Namen fang ich an,
Was mir zu thun gebühret.
Mit Gott wird alles wohlgethan
Und glücklich ausgeführet.
Was man in Gottes Namen thut,
Ist allenthalben recht und gut
Und muß uns auch gedeihen.

2. Gott ists, der das Vermögen schafft,
Das Gute zu vollbringen.
Er giebt uns Segen, Mut und Kraft
Und läßt das Werk gelingen,
Läßt einen reichen Zug uns thun,
Auf unsrer Nahrung Segen ruhn,
Daß wir die Fülle haben.

3. Wer erst nach Gottes Reiche tracht
Und bleibt auf seinen Wegen,
Der wird gar leichtlich reich gemacht

Durch Gottes milden Segen.
Da wird der Fromme froh
und satt,
Daß er von seiner Arbeit hat,
Auch Armen Brot zu geben.
4. Gott ist der Frommen
Schild und Lohn,
Er krönet sie mit Gnaden;
Der bösen Welt Haß, Neid
und Hohn
Kann ihnen gar nicht schaden.
Gott decket sie mit seiner Hand,
Er segnet ihre Stadt, ihr Land
Und füllet sie mit Freuden.
5. Drum komm, Herr Jesu,
stärke mich,
Hilf mir in meinen Werken;
Laß du mit deiner Gnade dich
Bei meiner Arbeit merken.
Gieb dein Gedeihen selbst dazu,
Daß ich in allem, was ich thu,
Ererbe deinen Segen.
6. Ja, mein Herr Jesu, bleib
bei mir;
Die Werke meiner Hände
Befehl ich, liebster Heiland, dir,
Hilf, daß ich sie vollende
Zu deines Namens Herrlichkeit
Und gieb, daß ich zur Abendzeit
Erwünschten Lohn empfange.

Salomon Liscow.
1610–89.

Bei Einführung von Geistlichen.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

495. O Jesu, Herr der
Herrlichkeit,
Du König deiner Christenheit,
Du Hirte deiner Herden!
Du siehst auf die erlöste Welt,
Regierst sie, wie es dir gefällt,
Sorgst, daß sie selig werden.
Von dir
Sind wir
Auch erwählet, zugezählet
den Erlösten,
Die du segnen willst und trösten.

2. Wohl deinem Volk, daß
du es liebst,
Nach deinem Sinn ihm Hirten
giebst,
Die es zum Himmel führen,
Und die voll Eifer, Geist und
Kraft,
Aus göttlich tiefer Wissenschaft
Das Herz der Sünder rühren.
Treue
Hirten
Laß den Seelen niemals fehlen
und die Herden
Mit den Hirten selig werden.
3. Wir nehmen hier von
deiner Hand
Den Lehrer, den du uns gesandt;
Herr, segne sein Geschäfte.
Die Seelen, die sich ihm ver-
traun
Durch Lehr und Leben zu er-
baun,
Gieb Weisheit ihm und Kräfte.
Lehr ihn,
Hilf ihm
Thun und leiden, dulden,
streiten, beten, wachen,
Selig sich und uns zu machen.
4. Herr, deinen Geist laß
auf ihm ruhn,
Laß ihn sein Amt mit Freuden
thun;
Nichts sei, was ihn betrübe.
Wenn er uns deine Wahrheit
lehrt,
Gieb uns ein Herz, das folg-
sam hört,
Ein Herz voll treuer Liebe.
Lehrer,
Hörer
Laß in Freundschaft und Ge-
meinschaft feste stehen
Und den Weg zum Himmel
gehen.
5. Wenn einst dein großer
Tag erscheint,
Laß unsern Lehrer, unsern
Freund,

Uns dir entgegenführen;
Du giebst ihm unter seine Hand
Die Seelen als ein Unterpfand;
Laß keine ihn verlieren.
Jesu,
Hilf du,
Breit die Hände, daß am Ende
Hirt und Herde
Treu vor dir erfunden werde.
6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn,
Du kommst im Namen unsers Herrn,
In Jesu Christi Namen!
O Hirte, nimm uns bei der Hand,
Führ uns zum ewgen Vaterland:
Gott mit dir, Amen, Amen!
Mit dir
Gehn wir
Durch die Leiden dieser Zeiten
zu dem Leben,
Das uns unser Gott will geben.

Joh. Dan. Karl Bickel.
1737—1809.

6.

Obrigkeit.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

496. Ein Haupt hast du dem Volk gesandt
Und trotz der Feinde Toben
In Gnaden unser Vaterland
Geeint und hoch erhoben.
Mit Frieden hast du uns bedacht,
Den Kaiser uns bestellt zur Wacht
Zu deines Namens Ehre.

2. Wir danken dir mit Herz und Mund,
Du Retter aus Gefahren,
Und flehn aus tiefster Seele Grund,
Du wollest uns bewahren,
Herr aller Herrn, dem keiner gleich,
Den Kaiser und das deutsche Reich
Zu deines Namens Ehre.

3. Verwirf, Gott, unser Flehen nicht,
Laß auf des Kaisers Wegen
Dein huldvoll heilig Angesicht
Ihm leuchten uns zum Segen,
Und salbe ihn mit deinem Geist,
Daß er sich kräftiglich erweist
Zu deines Namens Ehre.

4. Ach komm wie zu der Väter Zeit
Ein Feuer anzuzünden,
Daß wir im Frieden und im Streit
Fest auf dein Wort uns gründen,
Ein frommes Volk, das dir vertraut
Und dir zum Tempel sich erbaut
Zu deines Namens Ehre.

Julius Sturm.
1816.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

497. Gott woll uns hoch beglücken,
Mit steten Gnadenblicken
Auf unsern König sehn,
Ihn schützen auf dem Throne,
Auf seinem Haupt die Krone
Lang, lang und glanzvoll lassen stehn.

2. Gott woll uns hoch beglücken,
Mit seinen Gaben schmücken
Das ganze Königshaus;
Darüber mächtig walten,
Den teuren Stamm erhalten
Bis in die fernste Zeit hinaus.

3. Gott woll uns hoch beglücken,
Ein Gottessiegel drücken
Auf jede Königsthat,
Daß Freud aus ihr die Fülle
Und Heil und Segen quille
Zum Wohl, das keinen Wandel hat.

Klaus Harms.
1778—1855.

Mel. Nun danket alle Gott.

498. Preis, Ehr und Lob sei dir,
In dessen Schirm und Schatten
Wir bis zur Stund allhier
Viel Heil zu schmecken hatten;
Der auch zu jeder Frist
Allmächtig nah und fern
Ein Herr und Helfer ist
Des Kaisers, unsres Herrn.

2. Du hast sein Leben lang
Ihm Gnade treu bewahret
Und auf manch schwerem Gang
Dich huldvoll offenbaret;
Du hast in seiner Hand
Das Zepter stark gemacht
Und unser Vaterland
Mit reichem Gut bedacht.

3. Du wollest deinen Geist
Auf seine Stirne legen,
Der klar ihn unterweist,
Des hohen Amts zu pflegen.
Du wollst Gerechtigkeit
Und milder Gnade Lust
Ihm stellen an die Seit,
Ihm pflanzen in die Brust.

4. Du wollest alle Zeit
In deinem Gleis ihn lenken
Und Zucht und Frömmigkeit
In ihm dem Lande schenken,
Auf daß er Vorbild sei
Von jeder Tugendart
Und Hilf und Schutz verleih,
Wo man den Glauben wahrt.

5. Du wollest seine Treu
Vergelten durch die Treue,
Womit ihn täglich neu
Ein gutes Volk erfreue,
Das dein Gebot im Bund
Von ihm und uns gescheh,
Und seines Thrones Grund
In unserm Herzen steh.

6. O segne, was wir flehn
An seinem Jahresfeste,
Und gieb zum Wohlergehn
Ihm deiner Gaben beste!
Gieb, daß ers nie vergißt,
Noch wir, wie du so gern
Ein Herr und Helfer bist
Des Kaisers, unsres Herrn.

Karl von Grüneisen.
1802—79.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

499. Vater, kröne du mit Segen
Unsern König und sein Haus,
Führ durch ihn auf deinen Wegen
Herrlich deinen Ratschluß aus.
Deiner Kirche sei er Schutz,
Deinen Feinden biet er Trutz.
Sei du dem Gesalbten gnädig,
Segne, segne unsern König.

2. Rüst ihn mit des Glaubens Schilde,
Reich ihm deines Geistes Schwert,
Daß Gerechtigkeit und Milde
Ihm des Friedens Heil gewährt.
Mach ihm leicht die schwere Last,
Die du auferlegt ihm hast.
Sei in Jesu du ihm gnädig,
Schütze, segne unsern König.

3. Sammle um den Thron die Treuen,
Die mit Rat und frommem Flehn
Fest in deiner Streiter Reihen
Für des Landes Wohlfahrt stehn.
Baue um den Königsthron
Eine Burg, o Gottessohn.
Sei du ihm auf ewig gnädig,
Leite, segne unsern König.

4. Nähre du die heilge Flamme,
Die das Herz des Volks erneut,
Daß es unserm Königsstamme
Liebe bis zum Tode weiht.
In so mancher Stürme Nacht
Hast du über ihn gewacht,
Du erhieltest ihn uns gnädig;
Segne, segne unsern König.

5. Gieb uns Mut in den Gefahren,
Wenn der Feind uns ernst bedroht,
Daß wir Treue dann bewahren,
Gehen freudig in den Tod.
Du bist unser Siegspanier;
Gott mit uns! so singen wir.
Deine Treuen krönst du gnädig,
Segne, segne unsern König.

6. Breite, Herr, dein Reich auf Erden
Auch in unserm Lande aus,
Daß wir deine Bürger werden,
Ziehen in dein Vaterhaus.
Frieden und Gerechtigkeit
Gieb uns, Gott, zu aller Zeit,
Sei du deinem Volke gnädig.
Segne, segne unsern König.

Wilhelm Hülsemann.
1781—1865.

7.

Krieg und Frieden.

Mel. Nun lob mein Seel den Herrn.

500. Gottlob, nun ist erschollen
Das edle Fried- und Freudenwort,
Daß nunmehr ruhen sollen
Die Spieß und Schwerter und ihr Mord.
Wohlauf und nimm nun wieder
Dein Saitenspiel hervor,
O Deutschland! und sing Lieder
Im hohen vollen Chor.
Erhebe dein Gemüte
Zu deinem Gott und sprich:
Herr, deine Gnad und Güte
Bleibt dennoch ewiglich.

2. Wir haben nichts verdienet
Denn schwere Straf und großen Zorn,
Weil stets noch bei uns grünet
Der freche schnöde Sündendorn.
Wir sind fürwahr geschlagen
Mit harter, scharfer Rut,
Und dennoch muß man fragen:
Wer ist, der Buße thut?
Wird sind und bleiben böse,
Gott ist und bleibet treu,
Hilft, daß sich bei uns löse
Der Krieg und sein Geschrei.

3. Sei tausendmal willkommen,
Du teure, werte Friedensgab!
Jetzt sehn wir, was für Frommen
Dein Beiunswohnen in sich hab.
In dich hat Gott versenket
All unser Glück und Heil:
Wer dich betrübt und kränket,
Der drückt sich selbst den Pfeil
Des Herzleids in das Herze
Und löscht aus Unverstand
Die güldne Freudenkerze
Mit seiner eignen Hand.

4. Das drückt uns niemand besser
In unsre Seel und Herz hinein,
Denn ihr zerstörten Schlösser
Und Städte voller Schutt und Stein;
Ihr vormals schönen Felder,
Mit frischer Saat bestreut,
Jetzt aber lauter Wälder
Und dürre wüste Haid;
Ihr Gräber voller Leichen
Und tapfrem Heldenschweiß
Der Helden, derer gleichen
Auf Erden man nicht weiß.

5. Ach laß dich doch erwecken,
Wach auf, wach auf, du harte Welt,
Eh denn das letzte Schrecken
Dich schnell und plötzlich überfällt.
Wer aber Christum liebet,
Sei unerschrocknes Muts,
Der Friede, den er giebet,
Bedeutet alles Guts.
Er will die Lehre geben:
Das Ende naht herzu,
Da sollt ihr bei Gott leben
In ewgem Fried und Ruh.

Paul Gerhardt.
1607–76.

Mel. Nun danket alle Gott.

501. Herr, Gott, dich loben wir,
Regier, Herr, unsre Stimmen,
Laß deines Geistes Glut
In unsern Herzen glimmen.
Komm, komm, o edle Flamm,
Ach komm zu uns allhier!
So singen wir mit Lust:
Herr Gott, dich loben wir.

2. Herr Gott, dich loben wir
Wir preisen deine Güte,
Wir rühmen deine Macht
Mit herzlichem Gemüte.
Es steiget unser Lied
Bis an des Himmels Thür
Und tönt mit großem Schall:
Herr Gott, dich loben wir.

3. Herr Gott, dich loben wir,
Für deine großen Gnaden,
Daß du das Vaterland
Von Kriegeslast entladen,
Daß du uns blicken läßt
Des güldnen Friedens Zier;
Drum jauchzet alles Volk:
Herr Gott, dich loben wir.

4. Herr Gott, dich loben wir,
Die wir in bangen Tagen
Der Waffen schweres Joch
Und wilden Grimm getragen.
Jetzt rühmet unser Mund
Mit herzlicher Begier:
Gottlob, wir sind in Ruh:
Herr Gott, wir danken dir.

5. Herr Gott, dich loben wir,
Daß du die Pfeil und Wagen,
Schild, Bogen, Spieß und Schwert
Zerbrochen und zerschlagen;
Der Strick ist nun entzwei,
Darum so singen wir
Mit Herz und Zung und Mund:
Herr Gott, wir danken dir.

6. Herr Gott, dich loben wir,
Daß du uns zwar gestrafet,
Jedoch in deinem Zorn
Nicht gar hast weggeraffet.
Es hat die Vaterhand
Uns deine Gnadenthür
Jetzt wieder aufgethan;
Herr Gott, wir danken dir.

7. Herr Gott, wir danken dir,
Daß du Land, Kirch und Häuser,
Den frommen Fürstenstamm
Und dessen grüne Reiser
Bisher erhalten hast.
Gieb ferner Gnad allhier,
Daß auch die Nachwelt sing:
Herr Gott, wir danken dir.

Johann Franck.
1618–77.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

502. Treuer Wächter Israel,
Des sich freuet meine Seel,
Der du weißt um alles Leid
Deiner armen Christenheit,
O du Wächter, der du nicht
Schläfst noch schlummerst, zu uns richt
Dein hilfreiches Angesicht.

2. Schau, wie große Not und Qual
Trifft dein Volk jetzt überall!
Täglich wird der Trübsal mehr,
Hilf, ach hilf, schütz deine Lehr.
Wir verderben, wir vergehn,
Nichts wir sonst vor Augen sehn,
Wo du nicht bei uns wirst stehn.

3. Hoherpriester Jesu Christ,
Der du eingegangen bist
In das Heiligtum zu Gott
Durch dein Kreuz und bittern Tod,
Uns versöhnt mit deinem Blut,
Ausgelöscht der Hölle Glut,
Wiederbracht das höchste Gut,

4. Sitzest heut ins Vaters Reich,
Ihm an Macht und Ehren gleich,
Unser Mittler auf dem Thron,
Seine höchste Freud und Kron,
Den er in dem Herzen trägt,
Wie sich selbst zu lieben pflegt,
Dem er keine Bitt abschlägt:

5. Kläglich schreien wir zu dir,
Klopfen an die Gnadenthür,
Wir, die du mit höchstem Ruhm
Dir erkauft zum Eigentum;
Dein Erbarmen hat kein End,
Deines Vaters Zorn abwend,
Der jetzt wie ein Feuer brennt.

6. Jesu, der du Jesus heißt,
Als ein Jesus Hilfe leist,
Hilf mit deiner starken Hand,
Menschenhilf hat sich gewandt,
Eine Mauer um uns bau,
Daß dem Feinde davor grau,
Und mit Zittern er sie schau.

7. Treuer Hort Immanuel,
Du Beschützer meiner Seel,
Gott mit uns in aller Not,
Neben uns und in uns Gott,
Gott für uns zu aller Zeit,
Trutz dem, der uns thu ein Leid!
Gottes Straf ist ihm bereit.

8. Deines Vaters starker Arm,
Komm und unser dich erbarm.
Laß jetzt sehen deine Macht,
Drauf wir hoffen Tag und Nacht;
Unsrer Feinde Schar zertrenn,
Daß dich alle Welt erkenn,
Aller Herren Herrn dich nenn.

9. Andre traun auf ihre Kraft,
Auf ihr Glück und Ritterschaft;
Deine Christen traun auf dich,
Auf dich traun sie festiglich.
Laß sie werden nicht zu schand,
Bleib ihr Helfer und Beistand,
Sind wir dir doch all bekannt.

10. Du bist ja der Held und Mann,
Der den Kriegern steuern kann,
Der da Spieß und Schwert zerbricht,
Der die Bogen macht zunicht,
Der die Wagen gar verbrennt
Und der Menschen Herzen wendt,
Daß der Krieg gewinnt ein End.

11. Friedefürst voll Rat und That,
Der der Schlang am Kreuz zertrat
Ihren Kopf durch seinen Tod,
Frieden wieder bracht bei Gott.
Gieb uns Frieden gnädiglich!
So wird dein Volk freuen sich,
Dafür ewig preisen dich.

Johann Heermann.
1585 – 1647.

8.

Zeit und Wetter.

Dürre.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

503. Ach Herre, du gerechter Gott,
Wir habens wohl verdienet
Mit unsrer Sünd und Missethat,
Daß unser Feld nicht grünet,
Daß Vieh und Menschen traurig sein;
Wenn du zuschließt den Himmel dein,
So müssen wir verschmachten.

2. Herr, unsre Sünd bekennen wir,
Die wollst du uns verzeihen;
All unsre Hoffnung steht zu dir,
Trost wollst du uns verleihen.
Gieb Regen und den Segen dein
Um deines Namens will'n allein,
Herr unser Gott und Tröster.

3. Gedenke, Herr, an deinen Bund
Um deines Namens willen,
Wir bitten dich aus Herzensgrund,
Eil unsre Not zu stillen
Vom Himmel mit dem Regen dein,
Denn dein der Himmel ist allein,
Ohn dich kann es nicht regnen.

4. Es steht in keines andern Hand,
Daß er sollt Regen geben;
Den Himmel hast du ausgespannt,
Darinnen du willst schweben.
Allmächtig ist der Name dein,
Solch alles kannst du thun allein,
Herr unser Gott und Tröster.

1592.

Herbst.

Mel. Kommt her zu mir spricht Gottes.

504. Des Jahres schönster Schmuck entweicht,
Die Flur wird kahl, der Wald erbleicht,
Der Vöglein Lieder schweigen.
Ihr Gotteskinder, schweiget nicht
Und laßt hinauf zum ewgen Licht
Des Herzens Opfer steigen.

2. Gott ließ der Erde Frucht gedeihn,
Wir greifen zu, wir holen ein,
Wir sammeln seinen Segen.
Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß
An deiner Liebe Ruhm und Preis
Mit Herzensfreude legen.

3. Der Weinstock giebt die süße Kost,
Aus voller Kelter fließt der Most,
Die Herzen zu erfreuen.
Du rechter Weinstock, höchstes Gut,
Laß deine Reben durch dein Blut
Sich freudiglich erneuen.

4. Was Gottes Hand für uns gemacht,
Das ist nun alles heimgebracht,
Hat Dach und Raum gefunden.
So sammle dir zur Gnadenzeit,
O Seele, was dein Herr dir beut,
Für deine Kreuzesstunden.

5. Denn wie die Felder öde stehn,
Die Nebel kalt darüber wehn,
Und Reif entfärbt die Matten,
So endet alle Lust der Welt,
Des Lebens Glanz und Kraft zerfällt;
Schnell wachsen seine Schatten.

6. Es braust der Sturm, der Wald erkracht,
Der Wandrer eilt, um noch vor Nacht
Zu flüchten aus den Wettern.
O Jesu, sei uns Dach und Turm,
Wenn nun des Lebens rauher Sturm
Uns will zu Boden schmettern.

7. Es fällt der höchsten Bäume Laub
Und mischt sich wieder mit dem Staub,

Von dannen es gekommen.
Ach Mensch, sei noch so hoch
und wert,
Du mußt hinunter in die Erd,
Davon du bist genommen.
8. Doch wie der Landmann
seine Saat
Ausstreuet, eh der Winter naht,
Um künftig Frucht zu sehen,
So, treuer Vater, deckest du
Auch unsern Leib mit Erde zu,
Daß er soll auferstehen.
9. Indes, wie über Land
und Meer
Der Störche Zug, der Schwal-
ben Heer
Der Sonn entgegenstreben,
So laß zu dir die Seelen fliehn,
Zu deinem Paradiese ziehn,
An deiner Sonne leben.

Viktor von Strauß.
1809.

Gewitter.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

505. Ein Wetter steiget
auf;
Mein Herz, zu Gott hinauf!
Fall ihm geschwind zu Fuße
Durch wahre Reu und Buße,
Damit gleich deine Sünden
Durch Christi Tod verschwin-
den.
2. Herr, der du gut und
fromm,
Zu dir ich gläubig komm
Und bitt um dein Erbarmen;
O zürne nicht mir Armen,
Um Christi willen schone,
Mir nicht nach Sünden lohne.
3. Gieb mir durch Christi
Blut,
Herr, einen frohen Mut,
Der sich nicht knechtisch scheue,
Dich liebe, deiner Treue
In allem kindlich traue,
Auf deine Hilfe baue.

4. Ich will mit dem, was mein,
Dir ganz gelassen sein;
Dein Flügel wird uns decken,
Verjagen alle Schrecken
Und lassen uns aus Gnaden
Das Wetter gar nicht schaden.
5. Wohlan, verlaß uns nicht,
Bleib unsre Zuversicht,
Daß deine Vaterliebe
Auch jetzt sich an uns übe,
So woll'n wir, weil wir leben,
Dir Preis und Ehre geben.

Ämilie Juliane Gräfin
von Schwarzburg-Rudolstadt.
1637—1706.

Sommer.

Mel. Kommt her zu mir spricht Gottes.

506. Geh aus, mein Herz
und suche Freud
In dieser lieben Sommerszeit
An deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten
Zier
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.
2. Die Bäume stehen voller
Laub,
Das Erdreich decket seinen
Staub
Mit einem grünen Kleide;
Narzissen und die Tulipan
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomonis Seide.
3. Die Lerche schwingt sich
in die Luft,
Das Täublein fliegt aus seiner
Kluft
Und macht sich in die Wälder;
Die hochbegabte Nachtigaal
Ergötzt und füllt mit ihrem
Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.
4. Die Glucke führt ihr
Völklein aus,
Der Storch baut und bewohnt
sein Haus,

Das Schwälblein speist die
Jungen;
Der schnelle Hirsch, das leichte
Reh
Ist froh und kommt aus seiner
Höh
Ins tiefe Gras gesprungen.
5. Die Bächlein rauschen in
dem Sand
Und malen sich und ihren Rand
Mit schattenreichen Myrten.
Die Wiesen liegen hart dabei
Und klingen ganz vom Lust-
geschrei
Der Schaf und ihrer Hirten.
6. Die unverdroßne Bienen-
schaar
Fliegt hin und her, sucht hier
und da
Ihr edle Honigspeise.
Des süßen Weinstocks starker
Saft
Bringt täglich neue Stärk und
Kraft
In seinem schwachen Reise.
7. Der Weizen wächset mit
Gewalt,
Darüber jauchzet jung und alt
Und rühmt die große Güte
Des, der so überflüssig labt
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüte.
8. Ich selber kann und mag
nicht ruhn,
Des großen Gottes großes
Thun
Erweckt mir alle Sinnen:
Ich singe mit, wenn alles singt,
Und lasse, was dem Höchsten
klingt,
Aus meinem Herzen rinnen.
9. Ach, denk ich, bist du hier
so schön
Und läßt du uns so lieblich gehn
Auf dieser armen Erden,
Was will doch wohl nach dieser
Welt
Dort in dem reichen Himmels-
zelt
Und güldnen Schlosse werden?
10. Welch hohe Lust, welch
heller Schein
Wird wohl in Christi Garten
sein?
Wie muß es da wohl klingen,
Da so viel tausend Seraphim
Aus einem Mund mit heller
Stimm
Ihr Halleluja singen?
11. O, wär ich da! O stünd
ich schon,
Ach süßer Gott, vor deinem
Thron
Und trüge meine Palmen!
So wollt ich nach der Engel
Weis
Erhöhen deines Namens Preis
Mit tausend schönen Psalmen.
12. Doch will ich gleichwohl,
weil ich noch
Hier trage dieses Leibes Joch,
Auch nicht gar stille schweigen;
Mein Herze soll sich fort und fort
An diesem und an allem Ort
Zu deinem Lobe neigen.
13. Hilf mir und segne
meinen Geist
Mit Segen, der vom Himmel
fleußt,
Daß ich dir stetig blühe.
Gieb, daß der Sommer deiner
Gnad
In meiner Seele früh und spat
Viel Glaubensfrucht erziehe.

Paul Gerhardt
1607—76.

Reiche Ernte.

Mel. Unser Herrscher unser König.

507. Herr im Himmel,
Gott auf Erden,
Herrscher dieser ganzen Welt,
Laß den Mund voll Lobes
werden,

Da man dir zu Fuße fällt,
Für den reichen Erntesegen
Dank und Opfer darzulegen.

2. Vater, der du aus Erbarmen
Auch die bösen Kinder nährst,
Der du beiden, Reich und Armen,
Deinen Segen stets bescherst,
Sei auch reichlich nun gepriesen,
Daß du so viel Guts erwiesen.

3. Du hast Sonnenschein und Regen
Uns zu rechter Zeit geschickt,
Und so hat man allerwegen
Auen voller Korn erblickt;
Berg und Thäler, Tief und Höhen
Sahen wir im Segen stehen.

4. Als das Feld nun reif zur Ernte,
Schlugen wir die Sichel an,
Da man erst recht kennen lernte,
Was dein großer Arm gethan;
Wurden bei des Segens Menge
Doch die Scheuern fast zu enge.

5. Ach wer ist, der solche Güte
Dir genug verdanken kann?
Nimm ein dankbares Gemüte
Für die große Wohlthat an.
Alle Felder sollen schallen:
Du machst satt mit Wohlgefallen!

6. Gieb nun, daß wir deinen Segen,
Den du jetzt uns hast beschert,
Also suchen anzulegen,
Daß der Fluch ihn nicht verzehrt.
Bleiben wir in alten Sünden,
Kann das Gute leicht verschwinden.

7. Schenk uns auch vergnügte Herzen,
Stolz und Geiz laß ferne sein;
Laß den Undank nichts verscherzen,
Streu das Samkorn wieder ein,
Daß wir jetzt und künftig haben,
Auch die Armen zu begaben.

8. Laß dein Wort auch Früchte bringen,
Daß man täglich ernten kann;
So wird man hier jährlich singen,
Wie du uns so wohlgethan.
Gieb auch nach dem Thränensamen
Freudenernt im Himmel. Amen.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Nässe.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir

508. O Gott, der du das Firmament
Mit Wolken thust bedecken,
Der du imgleichen kannst behend
Das Sonnenlicht erwecken,
Halt doch mit vielem Regen ein
Und gieb uns wieder Sonnenschein,
Daß unser Land sich freue.

2. Die Felder trauern weit und breit,
Die Früchte leiden Schaden,
Weil sie von vieler Feuchtigkeit
Und Nässe sind beladen.
Dein Segen, Herr, den du gezeigt
Uns Armen, sich zur Erde neigt,
Und will fast gar verschwinden.

3. Das machet unsre Missethat
Und ganz verkehrtes Leben,
So deinen Zorn entzündet hat,
Daß wir in Nöten schweben.
Du zeigest uns, was wir gesollt,
Weil wir die Buße nicht gewollt,
So muß der Himmel weinen.

4. Doch denke wieder an die Treu,
Die du uns hast versprochen,
Und wohne uns in Gnaden bei,
Die wir dich kindlich suchen.

Wie hält so hart sich dieser Zeit
Dein Herz und sanfte Freundlichkeit;
Du bist ja unser Vater.
5. Gieb uns von deinem Himmelssaal
Dein klares Licht und Sonne,
Und laß uns wieder überall
Empfinden Freud und Wonne.
Daß alle Welt erkenne frei,
Daß außer dir kein Segen sei
Im Himmel und auf Erden.

Michael Schirmer.
1606–1673.

Erntefest.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

509. O Gott, von dem wir alles haben,
Die Welt ist ein sehr großes Haus,
Du aber teilest deine Gaben
Recht wie ein Vater drinnen aus.
Dein Segen macht uns alle reich;
Ach lieber Gott, wer ist dir gleich?
2. Wer kann die Menschen alle zählen,
Die heut bei dir zu Tische gehn?
Doch muß die Notdurft keinem fehlen,
Denn du weißt allem vorzustehn
Und schaffest, daß ein jedes Land
Sein Brot bekommt aus deiner Hand.
3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet
Und endlich auch die Frucht genießt.
Der Wind, der durch die Felder wehet,
Die Wolke, so das Land begießt,
Des Himmels Tau, der Sonne Strahl
Sind deine Diener allzumal.
4. Und also wächst des Menschen Speise,
Der Acker selbst wird ihm zum Brot;
Es mehret sich vielfältger Weise,
Was anfangs schien, als wär es tot,
Bis in der Ernte jung und alt
Erlanget seinen Unterhalt.
5. Nun Herr, was soll man erst bedenken?
Der Wunder ist hier gar zu viel.
So viel als du kann niemand schenken,
Und dein Erbarmen hat kein Ziel,
Denn immer wird uns mehr beschert,
Als wir zusammen alle wert.
6. Wir wollens auch keinmal vergessen,
Was uns dein Segen träget ein.
So oft wir trinken oder essen,
Soll es zu deiner Ehre sein,
Und Herz und Mund soll lebenslang
Für unsre Nahrung sagen Dank.

Kaspar Neumann
1648–1715.

Karge Ernte.

Mel. Was Gott thut das ist wohlgethan.

510. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
So denken Gottes Kinder.
Er sieht sie oft mit Strenge an
Und liebt sie doch nicht minder.
Er zieht ihr Herz
Nur himmelwärts,
Wenn er sie läßt auf Erden
Ein Ziel der Plagen werden.
2. Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Giebt er, so kann man nehmen,
Nimmt er, wir sind nicht übel dran,
Wenn wir uns nur bequemen.

Die Linke schmerzt,
Die Rechte herzt,
Und beide Hände müssen
Wir doch in Demut küssen.
3. Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Er zeigt uns oft den Segen,
Und eh er noch gedeihen kann,
Muß sich die Hoffnung legen.
Weil er allein
Der Schatz will sein,
So macht er andre Güter
Durch den Verlust uns bitter.
4. Was Gott thut, das ist wohlgethan:
Wenn man nach reichem Säen
Doch wenig Garben ernten kann,
So ists vielleicht geschehen,
Weil Gott auch Furcht
Bei uns gesucht
Und dennoch müssen klagen,
Daß wir so schlecht getragen.
5. Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Wir müssen besser werden.
Man baue nur die Herzen an,
So folgt die Frucht der Erden
Den Mangel muß
Ein Ueberfluß
Zu andrer Zeit ersetzen
Und Feld und Herz ergötzen.
6. Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Das Feld mag ledig stehen,
Wir gehn getrost auf Zions Bahn
Und wollen Gott erhöhen.
Sein Wort ist Brot,
So hats nicht Not;
Die Welt muß eh verderben,
Als wir vor Hunger sterben.
7. Was Gott thut, das ist wohlgethan;
So wollen wir stets schließen,
Und ist bei uns kein Kanaan,
Wo Milch und Honig fließen,
Doch ists genug
Zur Sättigung,
Wenn Gott das Wenge segnet
Und uns mit Huld begegnet.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

V.

Die letzten Dinge.

1.

Sterben und Begräbnis.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

511. Ach Herr, lehre mich bedenken,
Daß ich einmal sterben muß,
Lehre mich die Sinne lenken
Auf den letzten Lebensschluß.
Stelle mir mein Ende vor,
Daß ich ja nicht als ein Thor
Unterlasse mich bei Zeiten,
Auf das Grab wohl zu bereiten.
2. Endlich muß ein Licht verbrennen,
Endlich läuft der Seiger aus;
Also muß ich wohl bekennen,
Daß ich dieses Erdenhaus
Endlich auch verlassen muß:
Denn es ist der alte Schluß:
Menschen als des Todes Erben
Müssen, wenn Gott rufet, sterben.
3. Wenn wir kaum geboren werden,
Ist vom ersten Lebenstritt
Bis ins kühle Grab der Erden
Nur ein kurz gemessner Schritt.

Ach ein jeder Augenblick
Geht mit unsrer Kraft zurück,
Und wir sind in jedem Jahre
Reif genug zur Totenbahre.

4. Predigen doch meine Glieder
Täglich von der Sterblichkeit;
Leg ich mich zur Ruhe nieder,
Zeigt sich mir das Leichenkleid;
Mahnt der Schlaf doch stets aufs neu,
Daß der Tod sein Bruder sei.
Ja das Bette will mir sagen:
So wird man ins Grab getragen,

5. Drum, mein Gott, lehr mich bedenken,
Daß ich niemals sicher bin;
Will die Welt mich anders lenken,
Ach so schreib in meinen Sinn:
Du mußt sterben, Menschenkind!
Daß mir alle Lust zerrinnt,
Die mir sonst in eitlen Sachen
Kann den Tod geringe machen.

6. Laß mich nicht die Buße sparen,
Bis die Krankheit mich ergreift,
Sondern bei gesunden Jahren,
Ehe sich die Sünde häuft,
Laß mich täglich Buße thun,
Daß das allerletzte Nun
Mich befreit von aller Sünde
Und mit dir versöhnet finde.

7. Nun, mein Gott, du wirst es machen,
Daß ich fröhlich sterben kann;
Dir befehl ich meine Sachen,
Nimm dich meiner Seele an;
Deines Sohnes teures Blut
Komme mir alsdann zu gut,
Daß mein letztes Wort auf Erden:
Jesus! Jesus! möge werden.

Benjamin Schmolck.
1621—1737.

Eigene Melodie.

512. Alle Menschen müssen sterben,
Alles Fleisch vergeht wie Heu,
Was da lebet, muß verderben,
Soll es anders werden neu.
Dieser Leib der muß verwesen,
Wenn er anders soll genesen
Zu der großen Herrlichkeit,
Die den Frommen ist bereit.

2. Drum so will ich dieses Leben,
Weil es meinem Gott beliebt,
Auch ganz willig von mir geben,
Bin darüber nicht betrübt.
Denn in meines Jesu Wunden
Hab ich nun Erlösung funden,
Und mein Trost in Todesnot
Ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn;
Er hat mir das Heil erworben,
Drum fahr ich mit Freuden hin,
Hin aus diesem Weltgetümmel
In den schönen Gotteshimmel,
Da ich werde allezeit
Schauen die Dreieinigkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben,
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Dienen Gott vor seinem Thron,
Da die Seraphinen prangen
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist.

5. Da die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehrenthronen
Sitzt der zwölf Apostel Zahl,
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren,
Da wir unserm Gott zu Ehrn
Ewig Halleluja hörn.

6. O Jerusalem, du schöne,
Ach wie helle glänzest du!
Ach wie lieblich Lobgetöne
Hört man da in sanfter Ruh!
O der großen Freud und Wonne!
Jetzund gehet auf die Sonne,
Jetzund gehet an der Tag,
Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach ich habe schon erblicket
Alle diese Herrlichkeit,
Jetzo werd ich schön geschmücket
Mit dem weißen Himmelskleid;
Mit der goldnen Ehrenkrone
Steh ich da vor Gottes Throne,
Schaue solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kann.

8. Hier will ich nun ewig wohnen,
Liebe Freunde, gute Nacht!
Eure Treu wird Gott belohnen,
Die ihr habt an mir vollbracht.
Liebste Kinder und Verwandte,
Brüder, Schwestern und Bekannte,
Lebet wohl zu guter Nacht!
Gott sei Lob, es ist vollbracht!

Joh. Georg Albinus. (?) 1624–79.

Mel. Nun komm der Heiden Heiland.

513. Aller Gläubgen Sammelplatz
Ist da, wo ihr Herz und Schatz,
Wo ihr Heiland Jesus Christ
Und ihr Leben hier schon ist.

2. Eins geht da, das andre dort
In die ewge Heimat fort,
Ungefragt, ob die und der
Uns nicht hier noch nützlich wär.

3. Aber wenns nun schon geschehn,
Und er kann nie was versehn,
Hat man nichts dabei zu thun,
Als zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr da,
Geht uns freilich gar sehr nah;
Aber, Herr, du bist uns mehr,
Als das eigne Leben wär.

Nik. Ludw. Gr. v. Zinzendorf. 1700–60.
Str. 2 von Christian Gregor. 1723–1801.

Mel. Christus der ist mein Leben.

514. Am Grabe stehn wir stille
Und säen Thränensaat,
Des lieben Pilgers Hülle,
Der ausgepilgert hat.

2. Er ist nun angekommen,
Wir pilgern noch dahin,
Er ist nun angenommen,
Der Tod war ihm Gewinn.

3. Er schaut nun, was wir glauben,
Er hat nun, was uns fehlt,
Ihm kann der Feind nichts rauben,
Der uns versucht und quält.

4. Ihn hat nun als den Seinen
Der Herr dem Leid entrückt,
Und während wir hier weinen,
Ist er so hoch beglückt.

5. Er trägt die Lebenskrone
Und hebt die Palm empor
Und singt vor Gottes Throne
Ein Lied im höhern Chor.

6. Wir armen Pilger gehen
Hier noch im Thal umher,
Bis wir ihn wiedersehen
Und selig sind wie er

Karl Joh. Phil. Spitta. 1801–59.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

515. Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke deinen Tod.
Der Tod kommt oft behende,
Wer heute frisch und rot,
Kann morgen und geschwinder
Hinweg gestorben sein,

Drum bilde dir, o Sünder,
Ein täglich Sterben ein.
2. Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke das Gericht.
Es müssen alle Stände
Vor Jesu Angesicht.
Kein Mensch ist ausgenommen,
Ein jeder muß heran
Und wird den Lohn bekommen,
Nachdem er hat gethan.
3. Bedenke, Mensch, das Ende,
Der Hölle Angst und Leid,
Daß dich die Welt nicht blende
Mit ihrer Eitelkeit.
Hier ist ein kurzes Freuen,
Dort aber ewiglich
Ein kläglich Schmerzesschreien;
Ach Sünder, hüte dich!
4. Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke stets die Zeit,
Daß dich ja nichts abwende
Von jener Herrlichkeit,
Womit vor Gottes Throne
Die Seele wird gepflegt;
Dort ist die Lebenskrone
Den Frommen beigelegt.
5. Herr, lehre mich bedenken
Der Zeiten letzte Zeit,
Daß sich nach dir zu lenken
Mein Herze sei bereit.
Laß mich den Tod betrachten
Und deinen Richterspruch,
Laß mich auch nicht verachten
Der Hölle Pein und Fluch.
6. Hilf Gott, daß ich in Zeiten
Auf meinen letzten Tag
Mit Buße mich bereiten
Und täglich sterben mag.
Im Tod und vor Gerichte
Steh mir, o Jesu, bei,
Daß ich im Himmelslichte
Zu wohnen würdig sei.

Salomon Liscow.
1640–89.

Eigene Melodie.

516. Christus der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn;
Dem thu ich mich ergeben,
Mit Freud fahr ich dahin.
2. Mit Freud fahr ich von dannen
Zu Christ, dem Bruder mein,
Auf daß ich zu ihm komme
Und ewig bei ihm sei.
3. Nun hab ich überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
Durch seine heilgen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.
4. Wenn meine Augen brechen,
Mein Atem geht schwer aus,
Und kann kein Wort mehr sprechen,
Herr, nimm mein Seufzen auf.
5. Wenn mein Herz und Gedanken
Vergehn als wie ein Licht,
Das hin und her thut wanken,
Wenn ihm die Flamm gebricht:
6. Alsdann fein sanft und stille,
Herr, laß mich schlafen ein
Nach deinem Rat und Willen,
Wann kommt mein Stündelein.
7. Und laß mich an dir kleben
Wie eine Klett am Kleid
Und ewig bei dir leben
In Himmelswonn und Freud;
8. Wohl in des Himmels Throne
Dir singen Lob und Preis
Und ewig bei dir wohnen,
Gott Vater, Sohn und Geist.

1609.

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.

517. Die Christen gehn von Ort zu Ort
Durch mannigfaltgen Jammer
Und kommen in den Friedensport

Und ruhn in ihrer Kammer.
Gott nimmt sie nach dem Lauf
In seine Arme auf;
Das Weizenkorn wird in sein Beet
Auf Hoffnung schöner Frucht gesät.

2. Wie seid ihr doch so wohl gereist,
Gelobt sein eure Schritte,
Du friedevoll befreiter Geist,
Du jetzt verlassne Hütte!
Du, Seele, bist beim Herrn,
Dir glänzt der Morgenstern.
Euch Glieder deckt mit sanfter Ruh
Der Liebe stiller Schatten zu.

3. Wir freun uns in Gelassenheit
Der großen Offenbarung,
Indessen bleibt das Pilgerkleid
In heiliger Verwahrung.
Wie ist das Glück so groß
In Jesu Arm und Schoß!
Die Liebe führ uns gleiche Bahn,
So tief hinab, so hoch hinan.

Nik. Ludw. Gr. v. Zinzendorf. 1700—60.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

518. Die Herrlichkeit der Erden
Muß Rauch und Asche werden,
Kein Fels, kein Erz kann stehn:
Das, was uns kann ergötzen,
Was wir für ewig schätzen,
Wird als ein leichter Traum vergehn.

2. Der Ruhm, nach dem wir trachten,
Den wir unsterblich achten,
Ist nur ein falscher Wahn.
Sobald der Geist gewichen,
Und dieser Mund erblichen,
Fragt keiner, was man hier gethan.

3. Es hilft nicht Kunst noch Wissen,
Wir werden hingerissen
Ohn einen Unterschied.
Was nützt der Schlösser Menge?
Dem hier die Welt zu enge,
Dem wird ein enges Grab zu weit.

4. Dies alles wird zerrinnen,
Was Müh und Fleiß gewinnen,
Und saurer Schweiß erwirbt.
Was Menschen hier besitzen,
Kann für den Tod nicht nützen,
Dies alles stirbt uns, wenn man stirbt.

5. Ist eine Lust, ein Scherzen,
Das nicht ein heimlich Schmerzen
Mit Herzensangst vergällt?
Was ists, womit wir prangen?
Wo wirst du Ehr erlangen,
Die nicht in Hohn und Schmach verfällt?

6. Wie eine Rose blühet,
Wenn sie die Sonne siehet
Begrüßen diese Welt,
Die, eh der Tag sich neiget,
Eh sich der Abend zeiget,
Verwelkt und unversehns abfällt:

7. So wachsen wir auf Erden
Und hoffen groß zu werden,
Von Schmerz und Sorgen frei;
Doch eh wir zugenommen
Und recht zur Blüte kommen,
Bricht uns des Todes Sturm entzwei.

8. Wir rechnen Jahr auf Jahre,
Indessen wird die Bahre
Uns vor die Thür gebracht.
Drauf müssen wir von hinnen
Und, eh wir uns besinnen,
Der Erde sagen gute Nacht.

9. Auf, Herz, wach und bedenke,
Daß dieser Zeit Geschenke
Den Augenblick nur dein;
Was du zuvor genossen,

Ist wie ein Strom zerflossen.
Was künftig, wessen wird es
sein?

10. Verachte Welt und Ehre,
Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre
Und geh den Herren an,
Der immer König bleibet,
Den keine Zeit vertreibet,
Der einzig selig machen kann.

11. Wohl dem, der auf ihn
trauet,
Er hat recht fest gebauet,
Und ob er hier gleich fällt,
Wird er doch dort bestehen
Und nimmermehr vergehen,
Weil ihn die Allmacht selbst
erhält.

Andreas Gryphius.
1616–64.

Eigene Melodie.

519. Du, o schönes Welt-
gebäude,
Magst gefallen, wem du willt;
Deine scheinbarliche Freude
Ist mit lauter Angst umhüllt.
Denen, die den Himmel hassen,
Will ich ihre Weltlust lassen,
Mich verlangt nach dir allein,
Allerschönster Jesu mein.

2. Müde, die der Arbeit
Menge
Und der heiße Strahl beschwert,
Wünschen, daß des Tages
Länge
Werde durch die Nacht verzehrt,
Daß sie nach so vielen Lasten
Können sanft und süße rasten:
Mein Wunsch ist, bei dir zu sein,
Allerschönster Jesu mein.

3. Andre mögen durch die
Wellen
Und durch Wind und Klippen
gehn,
Ihren Handel zu bestellen,
Und da Sturm und Not aus-
stehn;
Ich will meine Glaubensflügel
Schwingen an die Sternen-
hügel,
Ewig da bei dir zu sein,
Allerschönster Jesu mein.

4. Tausendmal pfleg ich zu
sagen,
Und noch tausendmal dazu:
Ach würd ich ins Grab getragen,
Ei, so käm ich ja zur Ruh,
Und mein bestes Teil das würde,
Frei von dieser Leibesbürde,
Je und ewig um dich sein,
Allerschönster Jesu mein!

5. Komm, o Tod, du Schlafes
Bruder,
Komm und führe mich nur fort;
Löse meines Schiffleins Ruder,
Bringe mich in sichern Port.
Es mag, wer da will, dich
scheuen,
Du kannst mich vielmehr er-
freuen,
Denn durch dich komm ich hinein
Zu dem schönsten Jesu mein.

6. Ach daß ich des Leibes
Bande
Heute noch verlassen müßt,
Käme zum gelobten Lande,
Wo das Haus der Selgen ist!
Da wollt ich mit Lobgesängen
Bei der Engel Harfenklängen
Rühmen deiner Gottheit
Schein,
Allerschönster Jesu mein.

7. Doch weil ich die Friedens-
auen
Und den goldnen Himmelssaal
Jetzt nicht kann nach Wunsche
schauen,
Sondern muß im Thränenthal
Noch am Kummerfaden
spinnen,
Ei so sollen meine Sinne
Unterdes doch bei dir sein,
Allerschönster Jesu mein.

Johann Franck.
1618–77.

Eigene Melodie;
oder: Schwing dich auf zu deinem Gott.

520. Einen guten Kampf hab ich
Auf der Welt gekämpfet,
Denn Gott hat so gnädiglich
All mein Leid gedämpfet,
Daß ich meines Lebens Lauf
Selig nun vollendet
Und die Seele himmelauf
Christo zugesendet.
2. Forthin ist mir beigelegt
Der Gerechten Krone,
Die mir wahre Freud erregt
In des Himmels Throne.
Forthin meines Lebens Licht,
Dem ich hier vertrauet,
Nämlich Gottes Angesicht
Meine Seele schauet.
3. Dieser schnöden, bösen Welt
Jammerreiches Leben
Mir nun länger nicht gefällt,
Hab mich drum ergeben
Meinem Jesum, da ich bin
Jetzt in lauter Freuden,
Denn sein Tod ist mein Gewinn
Und mein Trost sein Leiden.
4. Gute Nacht, ihr meine Freund,
All ihr meine Lieben,
Alle, die ihr um mich weint,
Laßt euch nicht betrüben
Diesen Schritt, den ich jetzt thu
In die Erde nieder.
Schaut, die Sonne geht zur Ruh,
Kommt doch morgen wieder.
Heinrich Albert.
1604–51.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

521. Ei wie so selig schläfest du
Nach manchem schweren Stand
Und liegst nun da in süßer Ruh
In deines Heilands Hand.
2. Sein Leiden hat dich frei gemacht
Von aller Angst und Pein;
Sein letztes Wort: Es ist vollbracht,
Das singt dich lieblich ein.
3. Du läßt dich zur Verwandelung
In dies Gefilde sän,
Mit Hoffnung und Versicherung,
Viel schöner aufzustehn.
4. Verbirg dein liebes Angesicht
Im kühlen Erdenschoß:
Wer hier gelebt in Christi Licht,
Der erbt ein selig Los.
Gottfried Neumann.
1688–1772.
Str. 2 von Nik. Ludw. Gr. v. Zinzendorf.
1700–1760.

Eigene Melodie.

522. Es ist genug! So nimm, Herr, meinen Geist
Zu Zions Geistern hin.
Lös auf das Band, das allgemach zerreißt,
Befreie diesen Sinn,
Der sich nach seinem Gotte sehnet,
Der täglich klagt und nächtlich thränet,
Es ist genug.
2. Es ist genug des Jammers, der mich drückt,
Die sündliche Begier
Mit ihrem Gift hat mich fast ganz erstickt,
Nichts Gutes wohnt in mir.
Was täglich mich von Gott abtrennet,
Was täglich im Gewissen brennet,
Es ist genug.
3. Es ist genug des Kreuzes, das mir fast
Den Rücken wund gemacht.
Wie schwer, o Gott, wie hart ist diese Last!
Ich netze manche Nacht

Die harte Lagerstatt mit
Zähren;
Ach Herr, wie lange soll es
währen!
Es ist genug.
4. Es ist genug, wenn nur
mein Jesus will;
Er kennet ja mein Herz.
Ich harre sein und halt
indessen still,
Bis er mir allen Schmerz,
Der an der siechen Brust mir
naget,
Zurückgelegt und zu mir sagt:
Es ist genug.
5. Es ist genug! Herr, wenn
es dir gefällt,
So spanne mich doch aus.
Mein Jesus kommt, nun gute
Nacht, o Welt!
Ich fahr ins Himmels Haus.
Ich fahr sichere hin in Frieden,
Mein großer Jammer bleibt
danieden.
Es ist genug.

Franz Joachim Burmeister.
1662.

Eigene Melodie.

523. Es ist gewiß ein
große Gnad,
Wenns einem Gott gewähret,
Daß er ein sanft Sterbstünd
lein hat
Und wie im Schlaf hinfähret,
Daß er sich an dem letzten End
Im Glauben zu dem Heiland
wend;
Dies Gott allein dem giebet,
Der ihn stets hat geliebet.
2. Wer wollte denn so
trostlos sein,
Ob ihm ein Freund abstürbe,
Daß er denselben so bewein,
Als wenn er ganz verdürbe?
Wer wollte nicht zu jeder Stund
Rufen zu Gott mit Herz und
Mund:
Mir auch, o lieber Herre,
Ein selges End beschere.
3. Denn dieses ist und bleibt
ja wahr:
Die Seelen der Gerechten,
Die sind befreit aller Gefahr,
Die kann kein Angst anfechten;
Sie werden von den Engelein
Getrag'n in Abrams Schoß
hinein,
Sie kommen allzugleiche
Ins ewge Himmelreiche.
4. Da wird Gott alls in
allem sein.
Da wird dann recht erklingen
Der Sang der heilgen Engelein,
Die Gott zu Ehren singen:
Da wird Gott in der Seligkeit
Gepriesen werden allezeit;
Da wird die Freud angehen,
Die kein Aug hat gesehen.
5. Ja wenn ich diese Freud
betracht,
Mit Seufzen ich begehre,
Daß Gott der Herr mit seiner
Macht
Auch einst zu mir einkehre
Und mache, daß zu rechter Zeit
Von aller Müh ich werd befreit;
Ich will mit Lust und Freuden
Von dieser Welt abscheiden.
6. Ach lehr du uns, Herr
Jesu Christ,
Daß wir ja wohl bedenken,
Daß unser Leben endlich ist,
Und uns zur Klugheit lenken
Und schicken uns zum selgen
End,
Befehl'n die Seel in deine Händ,
Daß wir eingehn zusammen
Ins ewge Leben. Amen.

Johann Stobäus.
1580—1646.

Eigene Melodie.

524. Freu dich sehr, o
meine Seele,
Und vergiß all Not und Qual,

Weil dich nun Christus, dein
Herre,
Ruft aus diesem Jammerthal.
Aus viel Trübsal, Angst und
Leid
Sollst du fahren in die Freud,
Die kein Ohr jemals gehöret
Und in Ewigkeit doch währet.

2. Tag und Nacht hab ich
gerufen
Zu dem Herren, meinem Gott,
Weil mich stets viel Kreuz be-
troffen,
Daß er mir hülf aus der Not.
Wie sich sehnt ein Wanders-
mann
Nach dem Ende seiner Bahn,
So hab ich gewünschet eben,
Daß sich enden mög mein Leben.

3. Denn gleich wie die
Rosen stehen
Unter Dornenspitzen gar,
Also auch wir Christen gehen
Durch viel Trübsal und Gefahr.
Wie die Meereswellen sind
Und der ungestüme Wind,
Also ist allhier auf Erden
Unser Lauf voller Beschwerden.

4. Welt und Teufel, Sünd
und Hölle,
Unser eigen Fleisch und Blut,
Plagen stets hier unsre Seele,
Lassen uns bei keinem Mut.
Wir sind voller Angst und Plag,
Lauter Kreuz sind unsre Tag;
Wenn wir neu geboren werden,
Findt sich Jammer gnug auf
Erden.

5. Wenn die Morgenröt
aufgehet,
Und der Schlaf sich von uns
wendt,
Sorg und Kummer uns um-
fähet,
Müh findt sich an allem End.
Unsre Thränen sind das Brot,
Das wir essen früh und spat;
Hört die Sonne auf zu scheinen,
Währt das Klagen noch und
Weinen.

6. Drum, Herr Christ, du
Morgensterne,
Der du ewiglich aufgehst,
Sei von mir auch jetzt nicht
ferne,
Weil dein Blut mich hat erlöst.
Hilf, daß ich mit Fried und
Freud
Mög von hinnen fahren heut,
Ach sei du mein Licht und
Straße,
Mich mit Beistand nicht verlasse.

7. In dein Seite will ich
fliehen
Auf dem bittern Todesgang:
Durch dein Wunden will ich
ziehen
In mein himmlisch Vaterland,
In das schöne Paradies,
Das dein Wort dem Schächer
wies,
Wirst du mich, Herr Christ,
einführen
Und mit ewger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen
brechen,
Das Gehör mir ganz ver-
schwindt,
Meine Zung nicht mehr kann
sprechen,
Mein Verstand sich nicht be-
sinnt,
Bist du doch mein Licht und
Hort,
Leben, Weg und Himmels-
pfort;
Du wirst selig mich regieren
Und die Bahn zum Himmel
führen.

9. Laß dein Engel mit uns
fahren
Auf Elias Wagen rot,
Meine Seele wohl bewahren
Wie den Lazarus im Tod.
Laß sie ruhn in deinem Schoß

Und erfülle sie mit Trost,
Bis der Leib kommt aus der Erde
Und mit ihr vereinigt werde.
10. Freu dich sehr, o meine Seele
Und vergiß all Not und Qual,
Weil dich nun Christus, dein Herre,
Ruft aus diesem Jammerthal.
Seine Freud und Herrlichkeit
Sollst du sehn in Ewigkeit,
Mit den Engeln jubilieren
Und dort ewig triumphieren.

1620.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

525. Geht nun hin und grabt mein Grab,
Denn ich bin des Wanderns müde,
Von der Erde scheid ich ab,
Denn mir ruft des Himmels Friede,
Denn mir ruft die süße Ruh
Von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab,
Meinen Lauf hab ich vollendet,
Lege nun den Wanderstab
Hin, wo alles Irdsche endet,
Lege selbst mich nun hinein
In das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch
In dem dunkeln Thale machen?
Denn wie mächtig stolz und hoch
Wir auch stellen unsre Sachen,
Muß es doch wie Sand zergehn,
Wenn die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl,
Laß mich nun in Frieden scheiden!
Deine Hoffnung, ach, ist hohl,
Deine Freuden werden Leiden,
Deine Schönheit Unbestand,
Alles Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht,
Sonn und Mond und liebe Sterne,
Fahret wohl mit eurer Pracht,
Denn ich reis in weite Ferne,
Reise hin zu jenem Glanz,
Worin ihr erbleichet ganz.

6. Ihr, die nun in Trauern geht,
Fahret wohl, ihr lieben Freunde!
Was von oben niederweht,
Tröstet froh des Herrn Gemeinde.
Weint nicht ob dem eitlen Schein,
Droben nur kann ewig sein.

7. Weinet nicht, daß ich nun will
Von der Welt den Abschied nehmen,
Daß ich aus dem Irrland will,
Aus den Schatten, aus den Schemen,
Aus dem Eitlen, aus dem Nichts
Hin ins Land des ewgen Lichts.

8. Weinet nicht, mein süßes Heil,
Meinen Heiland hab ich funden
Und ich habe auch mein Teil
In den warmen Herzenswunden,
Woraus einst sein frommes Blut
Floß der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht, mein Erlöser lebt!
Hoch vom finstern Erdenstaube
Hell empor die Hoffnung schwebt,
Und der Himmelsheld, der Glaube,
Und die ewge Liebe spricht:
Kind des Vaters, zittre nicht.

Ernst Moritz Arndt.
1769—1860.

Eigene Melodie.

526. Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott,
Der du littst Marter, Angst und Spott,
Für mich am Kreuz auch endlich starbst
Und mir des Vaters Huld erwarbst:

2. Ich bitt durchs bittre Leiden dein,
Du wollst mir Sünder gnädig sein,
Wenn ich nun komm in Sterbensnot
Und ringen werde mit dem Tod;

3. Wenn mir vergeht all mein Gesicht
Und meine Ohren hören nicht,
Wenn meine Zunge nicht mehr spricht,
Und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

4. Wenn mein Verstand sich nicht besinnt,
Und mir all menschlich Hilf zerrinnt,
So komm, Herr Christe, mir behend
Zu Hilf an meinem letzten End,

5. Und führ mich aus dem Jammerthal,
Verkürz mir auch des Todes Qual,
Die bösen Geister von mir treib,
Mit deinem Geist stets bei mir bleib,

6. Bis sich die Seel vom Leib abwendt;
So nimm sie, Herr, in deine Händ,
Der Leib hat in der Erd sein Ruh,
Bis kommt der jüngste Tag herzu.

7. Ein fröhlich Auferstehn verleih,
Dann im Gericht mein Fürsprach sei
Und meiner Sünd nicht mehr gedenk,
Aus Gnaden mir das Leben schenk.

8 Wie du hast zugesaget mir
In deinem Wort, das trau ich dir:
Fürwahr, fürwahr, euch sage ich:
Wer mein Wort hält und glaubt an mich,

9. Der wird nicht kommen ins Gericht,
Den Tod auch ewig schmecken nicht;
Und ob er gleich hier zeitlich stirbt,
Mit nichten er drum gar verdirbt;

10. Sondern ich will mit starker Hand
Ihn reißen aus des Todes Band
Und zu mir nehmen in mein Reich,
Da soll er denn mit mir zugleich

11. In Freuden leben ewiglich;
Dazu hilf uns ja gnädiglich;
Ach Herr, vergieb all unsre Schuld,
Hilf, daß wir warten mit Geduld,

12. Bis unser Stündlein kommt herbei,
Auch unser Glaub stets wacker sei,
Dein'm Wort zu trauen festiglich,
Bis wir einschlafen seliglich.

Paul Eber.
1511—69.

Eigene Melodie.

527. Herzlich thut mich verlangen
Nach einem selgen End,
Weil ich hier bin umfangen
Mit Trübsal und Elend.
Ich hab Lust abzuscheiden
Von dieser argen Welt,
Sehn mich nach ewgen Freuden,
O Jesu, komm nur bald.

2. Du hast mich ja erkaufet
Von Sünd, Tod, Teufel, Höll,
Mit deinem Blut getaufet,
Drauf ich mein Hoffnung stell.
Warum sollt mir denn grauen
Vorm Tode, Höll und Sünd?
Weil ich auf dich thu bauen,
Bin ich ein selges Kind.

3. Wenn gleich süß ist das Leben,
Der Tod sehr bitter mir,
Will ich mich doch ergeben,
Zu sterben willig dir.
Ich weiß ein besser Leben,
Da meine Seel fährt hin,
Des freu ich mich gar eben,
Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden
Von Würmern wird verzehrt,
Doch auferwecket werden,
Durch Christum schön verklärt,
Wird leuchten als die Sonne
Und leben ohne Not
In Himmelsfreud und Wonne,
Was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet,
Länger zu bleiben hier
Und mir auch immer zeiget
Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier,
Doch ich des garnicht achte,
Es währt nur kurze Zeit,
Nach Himmlischem ich trachte,
Das bleibt in Ewigkeit.

6. Gesegn euch Gott der Herre,
Ihr Vielgeliebten mein,
Trauert nicht allzusehre
Ueber den Abschied mein:
Beständig bleibt im Glauben,
Bis wir nach kurzer Zeit
Einander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit.

7. Nun ich mich gänzlich wende
Zu dir, Herr Christ, allein,
Gieb mir ein selges Ende,
Send mir die Engel dein,
Führ mich ins ewge Leben,
Das du erworben hast,
Da du dich hingegeben
Für meine Sündenlast.

8. Hilf, daß ich ja nicht wanke
Von dir, Herr Jesu Christ,
Den schwachen Glauben stärke
In mir zu aller Frist.
Hilf ritterlich mir ringen,
Dein Hand mich halt in acht,
Daß ich mög fröhlich singen:
Gottlob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll.
1563–1621.

Mel. Herzlich thut mich verlangen;
oder: Valet will ich dir geben.

528. Ich bin ein Gast auf Erden
Und hab hier keinen Stand;
Der Himmel soll mir werden,
Da ist mein Vaterland.
Hier reis ich aus und abe,
Dort in der ewgen Ruh
Ist Gottes Gnadengabe,
Die schleußt all Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen
Von meiner Jugend an
Als Müh und Not gewesen?
So lang ich denken kann,
Hab ich so manchen Morgen,
So manche liebe Nacht
Mit Kummer und mit Sorgen
Des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen
Manch harter Sturm erschreckt,
Blitz, Donner, Wind und Regen
Hat mir viel Angst erweckt;
Verfolgung, Haß und Neiden,
Ob ichs gleich nicht verschuldt,
Hab ich doch müssen leiden
Und tragen mit Geduld.

4. So gings den lieben Alten,
An deren Fuß und Pfad
Wir uns noch täglich halten,
Wenns fehlt an gutem Rat.
Sie zogen hin und wieder,
Ihr Kreuz war immer groß,
Bis daß der Tod sie nieder
Legt in des Grabes Schoß.

5. Ich habe mich ergeben
In gleiches Glück und Leid;
Was will ich besser leben
Als solche große Leut?
Es muß ja durchgedrungen,
Es muß gelitten sein;
Wer nicht hat wohl gerungen,
Geht nicht zur Freud hinein.

6. So will ich zwar nun treiben
Mein Leben durch die Welt,
Doch denk ich nicht zu bleiben
In diesem fremden Zelt;
Ich wandre meine Straße,
Die zu der Heimat führt,
Da mich ohn alle Maße
Mein Vater trösten wird.

7. Mein Heimat ist dort oben,
Da aller Engel Schar
Den großen Herrscher loben,
Der alles ganz und gar
In seinen Händen träget
Und für und für erhält,
Auch alles hebt und leget,
Nachdems ihm wohlgefällt.

8. Zu dem steht mein Verlangen,
Da wollt ich gerne hin,
Die Welt bin ich durchgangen,
Daß ichs fast müde bin.
Je länger ich hier walle,
Je wenger find ich Freud,
Die meinem Geist gefalle,
Das meist ist Herzeleid.

9. Die Herberg ist zu böse,
Der Trübsal ist zu viel.
Ach komm, mein Gott, und löse
Mein Herz, wenn dein Herz will;
Komm, mach ein selges Ende
An meiner Wanderschaft,
Und was mich kränkt, das wende
Durch deinen Arm und Kraft.

10. Wo ich bisher gesessen,
Ist nicht mein rechtes Haus;
Wenn mein Ziel ausgemessen,
So tret ich denn hinaus,
Und was ich hier gebrauchet,
Das leg ich alles ab,
Und wenn ich ausgehauchet,
So senkt man mich ins Grab.

11. Du aber, meine Freude,
Du meines Lebens Licht,
Du ziehst mich, wenn ich scheide,
Hin vor dein Angesicht,
Ins Haus der ewgen Wonne,
Da ich stets freudenvoll
Gleich als die helle Sonne,
Nebst andern leuchten soll.

12. Da will ich immer wohnen,
Und nicht nur als ein Gast,
Bei denen, die mit Kronen
Du ausgeschmückest hast;
Da will ich herrlich singen
Von deinem großen Thun
Und frei von schnöden Dingen
In meinem Erbteil ruhn.

Paul Gerhardt.
1607–76.

Eigene Melodie.

529. Ich bin, ja, Herr, in deiner Macht,
Du hast mich an das Licht gebracht,
Du unterhältst mir auch das Leben,

Du kennest meiner Monden
Zahl,
Weißt, wann ich diesem
Jammerthal
Auch wieder gute Nacht muß
geben.
Wo, wie und wann ich sterben
soll,
Das weißt du, Vater, mehr
als wohl.

2. Wen hab ich nun, als
dich allein,
Der mir in meiner letzten Pein
Mit Trost und Rat weiß bei-
zuspringen?
Wer nimmt sich meiner
Seele an,
Wenn nun mein Leben nichts
mehr kann,
Und ich muß mit dem Tode
ringen,
Wenn aller Sinne Kraft ge-
bricht:
Thust du es, Gott, mein Hei-
land, nicht?

3. Mich dünkt, da lieg ich
schon vor mir
In großer Hitz, ohn Kraft,
ohn Zier,
Mit höchster Herzensangst be-
fallen;
Gehör und Rede nehmen ab,
Die Augen werden wie ein
Grab,
Doch kränkt die Sünde mich
vor allen;
Des Satans Anklag hat nicht
Ruh,
Setzt mir auch mit Ver-
suchung zu.

4. Ich höre der Posaunen Ton
Und seh auch den Gerichtstag
schon,
Der mir auch wird ein Urteil
fällen.
Hier weiset mein Gewissens-
buch,
Dort aber des Gesetzes Fluch
Mich Sündenkind hinab zur
Höllen.
Wer hilft mir sonst in dieser
Not,
Wo du nicht, Gott, du Todes
Tod?

5. Der Teufel hat nicht
Macht an mir,
Ich habe bloß gesündigt dir,
Dir, der du Missethat ver-
giebest.
Was maßt sich Satan dessen an,
Der kein Gesetz mir geben kann,
Nichts hat an dem, was du,
Herr, liebest?
Er nehme das, was sein ist, hin,
Ich weiß, daß ich des Herren bin.

6. Herr Jesu, ich, dein
teures Gut,
Bezeug es selbst mit deinem
Blut,
Daß ich der Sünde nicht gehöre.
Was schont denn Satan meiner
nicht
Und schreckt mich durch das
Zorngericht?
Komm, rette deines Leidens
Ehre,
Was giebest du mich fremder
Hand
Und hast so viel an mich ge-
wandt?

7. Nein, nein, ich weiß ge-
wiß, mein Heil,
Du lässest mich, dein wahres
Teil,
In deinem Schoße selig sitzen.
Hier lach ich aller Angst und Not,
Es mag Gesetz, Höll oder Tod
Auf mich her donnern oder
blitzen.
Dieweil ich lebte, war ich dein,
Jetzt kann ich keines Fremden
sein.

Simon Dach
1605—59.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

530. Ich hab mich Gott ergeben,
Dem liebsten Vater mein,
Hier ist kein ewig Leben,
Es muß geschieden sein.
Der Tod kann mir nicht schaden,
Er ist nur mein Gewinn;
In Gottes Fried und Gnaden
Fahr ich mit Freud dahin.

2. Mein Weg geht jetzt vorüber;
O Welt, was acht ich dein?
Der Himmel ist mir lieber,
Da muß ich trachten ein,
Mich nicht zu sehr beladen,
Weil ich wegfertig bin;
In Gottes Fried und Gnaden
Fahr ich mit Freud dahin.

3. Ach selge Freud und Wonne
Hat mir der Herr bereit,
Da Christus ist die Sonne,
Leben und Seligkeit.
Was kann mir doch nun schaden,
Weil ich bei Christo bin?
In Gottes Fried und Gnaden
Fahr ich mit Freud dahin.

4. Gesegn euch Gott, ihr Meinen,
Ihr Liebsten allzumal,
Um mich sollt ihr nicht weinen,
Ich weiß von keiner Qual.
Den rechten Port noch heute
Nehmt fleißig ja in acht.
In Gottes Fried und Freude
Fahrt mir bald alle nach.

Johann Siegfried.
1564—1637.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

531. Ich sterbe täglich, und mein Leben
Eilt immerfort zum Grabe hin;
Wer kann mir einen Bürgen geben,
Ob ich noch morgen lebend bin?
Die Zeit geht hin, der Tod kommt her;
Ach wer doch immer fertig wär!

2. Es schickt der Tod nicht immer Boten,
Er kommt sehr oft unangemeldt
Und fordert uns ins Land der Toten;
Wohl dem, der Herz und Haus bestellt;
Denn ewig Unglück oder Glück
Hängt nur an einem Augenblick.

3. Herr aller Herren, Tod und Leben
Steht nur allein in deiner Hand,
Wie lange du mir Frist gegeben,
Das ist und bleibt mir unbekannt.
Hilf, daß ich jeden Stundenschlag
An meinen Abschied denken mag.

4. Es kann vor Abend anders werden,
Als es am Morgen mit mir war,
Den einen Fuß hab ich auf Erden,
Den andern auf der Todtenbahr;
Ein kleiner Schritt ist nur dahin,
Wo ich der Würmer Speise bin.

5. Ein einzger Schlag kann alles enden,
Und Fall und Tod beisammen sein;
Doch schlage, Herr, mit Vaterhänden
Und schließ in Jesu Tod mich ein,
Daß, wenn der Leib zu Boden fällt,
Die Seel an Jesu Kreuz sich hält.

6. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen,
Wenn Auge, Mund und Ohr sich schleußt,
Drum bet ich bei gesunden Tagen:
Herr, dir befehl ich meinen Geist.

Verschließen meine Lippen sich,
So schreie Jesu Blut für mich.
7. Kann ich die Meinen nicht mehr segnen,
So segne du sie mehr als ich;
Wenn lauter Thränen um mich regnen,
O Tröster, so erbarme dich
Und lasse der Verlassnen Schrein
Durch deinen Trost erhörlich sein.
8. Dringt mir der letzte Stoß zu Herzen,
So schließe mir den Himmel auf,
Verkürze mir des Todes Schmerzen
Und hole mich zu dir hinauf,
So wird mein Abschied keine Pein,
Zwar traurig, dennoch selig sein.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

532. In Christi Wunden schlaf ich ein,
Die machen mich von Sünden rein,
Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd eingehn.
2. Mit Fried und Freud fahr ich dahin.
Ein Gotteskind ich allzeit bin.
Dank hab, mein Tod, du förderst mich;
Ins ewge Leben wandre ich
Durch Christi Blut von Sünden rein.
Herr Jesu, stärk den Glauben mein.

Paul Eber (?)
1511—69.

Mel. In dich hab ich gehoffet Herr.

533. Kurz ist die Zeit, kurz sind die Jahr,
Dazu voll Unglück und Gefahr,
Fahr hin, betrübtes Leben!
Weit besser ist,
Das Jesus Christ
Mir wird im Himmel geben.
2. Gott lässet zwar die Menschenkind
Absterben wegen ihrer Sünd,
Die Sünde also lohnet;
Die Sünd den Tod
Geworben hat,
Der keines nie verschonet.
3. Doch läßt sie Gott im Tode nicht,
Er ruft sie wieder auf und spricht:
Kommt wieder, Menschenkinder!
Denn Jesus Christ
Gestorben ist
Zum Trost und Heil der Sünder.
4. Zudem ist Sterben mein Gewinn,
Denn rafft mich gleich der Tod dahin,
Ist Christus doch mein Leben;
Für diese Zeit
Voll Streit und Leid
Wird er das Ewge geben.
5. Drum traure nicht, o liebe Seel,
Dem Herrn und Heiland dich befehl,
Der für dich ist gestorben;
Der willig hat
Durch seinen Tod
Dir Trost und Heil erworben.
6. Die kurzen Jahr und kurze Zeit
Verwandeln sich zur Ewigkeit,
Fahr hin, betrübtes Leben!
Weit besser ist,

Das Jesus Christ
Im Himmel mir wird geben.

Georg Weißel.
1590—1635.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz.

534. Daß mir, wenn meine Augen brechen,
Herr, deinen Frieden fühlbar sein,
Komm, deinen Trost mir zuzusprechen
Und segne du mein matt Gebein;
Gieb Ruhe mir in deinen Armen,
Darin ich Gnad und Frieden fand,
Und trag mich vollends mit Erbarmen
Sanft zu dir heim ins Vaterland.

Chr. Ren. Gr. v. Zinzendorf.
1727—1752.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

535. Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil ich zu dem Grabe,
Und was ists, das ich vielleicht
Noch allhier zu leben habe!
Denk, o Mensch, an deinen Tod,
Säume nicht, denn eins ist not.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben,
Nichts wird dich im Tod erfreun,
Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum liebt,
Ein durch ihn verwöhnt Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugnis giebt,
Wird dir deinen Tod versüßen
Dieses Herz, von Gott erneut,
Giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Not
Freunde hilflos um dich beben,
Dann wird über Welt und Tod
Dich dies reine Herz erheben;
Dann erschreckt dich kein Gericht,
Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst,
Fürchte Gott und bet und wache.
Sorge nicht, wie früh du stirbst,
Deine Zeit ist Gottes Sache.
Lern nicht nur den Tod nicht scheun,
Lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun,
Sprich: Ich weiß, an wen ich gläube,
Und ich weiß, ich werd ihn schaun
Einst in diesem meinem Leibe.
Er, der rief: Es ist vollbracht,
Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin,
Siehe dein Gebein versenken,
Sprich: Herr, daß ich Erde bin,
Lehre du mich selbst bedenken.
Lehre du michs jeden Tag,
Daß ich weiser werden mag.

Christ. Fürchtegott Gellert.
1716—69.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

536. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe,
Ich bin ein Mensch, der bald vergeht,
Und finde hier kein solches Erbe,
Das ewig in der Welt besteht;
Drum zeige mir in Gnaden an,
Wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht,
wann ich sterbe,
Kein Augenblick geht sicher hin;
Wie bald zerbricht doch eine
Scherbe,
Die Blume kann gar leicht
verblühn;
Drum mache mich nur stets
bereit
Hier in der Zeit zur Ewigkeit.
3. Mein Gott, ich weiß nicht,
wie ich sterbe,
Dieweil der Tod viel Wege hält,
Dem einen wird das Scheiden
herbe,
Sanft geht ein andrer aus der
Welt;
Doch wie du willst, gieb, daß
dabei
Mein End in deinem Frieden sei.
4. Mein Gott, ich weiß nicht,
wo ich sterbe,
Und welcher Sand mein Grab
bedeckt,
Doch wenn ich dieses nur er-
werbe,
Daß deine Hand mich auf-
erweckt,
So nehm ich gleich ein Räum-
lein ein,
Die Erd ist allenthalben dein.
5. Nun, liebster Gott, wenn
ich ja sterbe,
So nimm du meinen Geist zu
dir,
Daß ich das Himmelreich ererbe.
Denn hab ich Jesum nur bei mir,
So gilts mir gleich und geht
mir wohl,
Wann, wie und wo ich sterben
soll.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Eigene Melodie.

537. Mit Fried und Freud
fahr ich dahin
In Gottes Wille;
Getrost ist mir mein Herz und
Sinn,
Sanft und stille.
Wie Gott mir verheißen hat:
Der Tod ist mein Schlaf
worden.
2. Das macht Christus, wahr
Gottes Sohn,
Der treue Heiland,
Den du mich, Herr, hast lassen
schaun
Und g'macht bekannt,
Daß er mir das Leben sei
Und Heil in Not und Sterben.
3. Den hast du allen vor-
gestellt
Mit großen Gnaden,
Zu seinem Reich die ganze Welt
Heißen laden
Durch dein teuer heilsam Wort,
An allem Ort erschollen.
4. Er ist das hell und selig
Licht
Für alle Heiden,
Zu erleuchten, die dich kennen
nicht,
Und zu weiden.
Er ist deins Volks Israel
Der Preis, Ehr, Freud und
Wonne.

Martin Luther.
1483—1567.

Eigene Melodie.

538. Mitten wir im Leben
sind
Mit dem Tod umfangen.
Wen suchen wir, der Hilfe thu,
Daß wir Gnad erlangen?
Das bist du, Herr, alleine.
Uns reuet unsre Missethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat.
Heiliger Herre Gott,
Heiliger, starker Gott,
Heiliger, barmherziger Heiland.
Du ewiger Gott,
Laß uns nicht versinken
In des bittern Todes Not.
Kyrieleison!

2. Mitten in dem Tod ansicht
Uns der Hölle Rachen.
Wer will uns aus solcher Not
Frei und ledig machen?
Das thust du, Herr, alleine.
Es jammert dein Barmherzigkeit
Unsre Klag und großes Leid.
Heiliger Herre Gott,
Heiliger, starker Gott,
Heiliger barmherziger Heiland,
Du ewiger Gott,
Laß uns nicht verzagen
Vor der tiefen Hölle Glut!
Kyrieleison!

3. Mitten in der Hölle Angst
Unsre Sünd uns treiben.
Wo soll'n wir denn fliehen hin,
Da wir mögen bleiben?
Zu dir, Herr Christ, alleine.
Vergossen ist dein teures Blut,
Das genug für die Sünde thut.
Heiliger Herre Gott,
Heiliger, starker Gott,
Heiland, barmherziger Heiland,
Du ewiger Gott,
Laß uns nicht entfallen
Von des rechten Glaubens Trost!
Kyrieleison!

Martin Luther.
1483—1546.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

539. Noch leb ich, ob ich morgen lebe,
Ob diesen Abend, weiß ich nicht;
Wohl mir, wenn ich mich Gott ergebe,
Dann kenn und thu ich meine Pflicht
Und bin durch seines Geistes Kraft
Bereit zu meiner Rechenschaft.

2. Am Morgen blüht und glänzt die Blume
Und fällt schon oft am Abend ab;
So sinkt mit seinem Glück und Ruhme
Der Mensch, eh ers besorgt, ins Grab,
Und, Seele, du mißbrauchst so leicht
Ein Leben, das so schnell entfleucht.

3. Entziehe dich dem Weltgetümmel;
Hier ist der Kampf, dort ist die Ruh.
Auf, streb und ringe nach dem Himmel,
Eil deiner bessern Heimat zu.
Wie bald verfließt der Prüfung Zeit,
Und dann, dann kommt die Ewigkeit.

4. Verschiebe niemals deine Pflichten:
Was du zu thun jetzt schuldig bist,
Das eile heute zu verrichten,
Wer weiß, obs morgen möglich ist!
Nur dieser Augenblick ist dein,
Der nächste wirds vielleicht nicht sein.

5. So sei denn, Vater meines Lebens,
Die Warnung: Wachet, seid bereit!
An meiner Seele nicht vergebens,
Verloren nicht der Gnade Zeit,
Dann führt mich selbst ein schneller Tod
Zu deiner Seligkeit, mein Gott.

Theod. Gottl. v. Hippel.

Eigene Melodie.

540. Nun laßt uns den Leib begraben,
Daran wir kein Zweifel haben,
Er wird am jüngsten Tag aufstehn
Und unverweslich hervorgehn.

2. Erd ist er und von der Erden,
Wird auch zur Erd wieder werden
Und von der Erd wieder aufstehn,
Wenn Gottes Posaun wird angehn.

3. Sein Seele lebt ewig in Gott,
Der sie allhier aus lauter Gnad
Von aller Sünd und Missethat
Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein Jammer, Trübsal und Elend
Ist kommen zu ein'm selgen End,
Er hat getragen Christi Joch,
Ist gestorben und lebet noch.

5. Die Seele lebt ohn alle Klag,
Der Leib schläft bis zum jüngsten Tag,
An welchem Gott ihn schön verklärt
Und ewge Freude ihm gewährt.

6. Hier ist er in Angst gewesen,
Dort aber wird er genesen,
In ewger Freud und Wonne
Leuchten wie die helle Sonne.

7. Nun lassen wir ihn hier schlafen
Und gehn all heim unsre Straßen,
Schicken uns auch mit allem Fleiß,
Denn der Tod kommt uns gleicherweis.

8. Das helf uns Christus, unser Trost,
Der uns durch sein Blut hat erlöst
Vons Teufels G'walt und ewger Pein;
Ihm sei Lob, Preis und Ehr allein.

Michel Weiße.
† 1540.
Str. 8 von Martin Luther.
1483—1546.

Eigene Melodie.

541. O Jesu Christ, meins Lebens Licht,
Mein Hort, mein Trost, mein Zuversicht,
Auf Erden bin ich nur ein Gast,
Und drückt mich sehr der Sünden Last.

2. Ein schwere Reis hab ich vor mir
Ins himmlisch Paradies zu dir;
Da ist mein rechtes Vaterland,
Daran du hast dein Blut gewandt.

3. Zur Reis ist mir mein Herz sehr matt,
Der Leib gar wenig Kräfte hat,
Doch meine Seele schreit in mir:
Herr, hol mich heim, nimm mich zu dir.

4. Drum stärk mich durch das Leiden dein
In meiner letzten Todespein,
Dein Hohn und Spott, dein Dornenkron
Laß sein mein Ehre, Freud und Wonn.

5. Wenn mein Mund nicht kann reden frei,
Dein Geist in meinem Herzen schrei:
Hilf, daß mein Seel den Himmel findt,
Wenn meine Augen werden blind.

6. Dein letztes Wort laß sein mein Licht,
Wenn mir der Tod das Herze bricht,

Behüte mich vor Ungebärd,
Wenn ich mein Haupt nun neigen werd.

7. Auf deinen Abschied, Herr ich trau,
Darauf mein letzte Heimfahrt bau,
Thu mir die Himmelsthür weit auf,
Wenn ich beschließ des Lebens Lauf.

8. Am jüngsten Tag erweck den Leib,
Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib,
Daß mich nicht treffe dein Gericht,
Wenn nun dein Mund das Urtheil spricht.

9. Dann meinen Leib erneure ganz,
Daß er leucht wie der Sonne Glanz,
Sei ähnlich deinem klaren Leib
Und gleich den lieben Engeln bleib.

10. Wie werd ich dann so fröhlich sein,
Werd singen mit den Engeln dein
Und mit der auserwählten Schar
Schau ewiglich dein Antlitz klar!

Martin Behm.
1557—1622.

Mel. Herzlich thut mich verlangen; oder: Valet will ich dir geben.

542. O Mensch, gedenk ans Ende,
Willst du nicht Uebles thun;
Der Tod bringt oft behende
Das allerletzte Nun.
An einem Augenblicke
Hängt ewig Wohl und Weh,
Drum denke wohl zurücke,
Wohin dein Leben geh.

2. O Mensch, gedenk ans Ende,
Wer weiß, ob nicht noch heut
Der Tod sich zu dir wende,
Drum mache dich bereit,
Wenn du sollst Rechnung geben
Von dem, was du gethan,
Damit dein eigen Leben
Dich nicht verklagen kann.

3. O Mensch, gedenk ans Ende,
Stirb stets der Sünde ab;
Gieb dich in Gottes Hände
Und fürchte nicht das Grab.
Sei fertig alle Stunden,
Halt dich an Christi Blut;
Stirbst du in Jesu Wunden,
So ist dein Ende gut.

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Eigene Melodie.

543. O Welt, ich muß dich lassen,
Ich fahr dahin mein Straßen
Ins ewge Vaterland.
Mein Geist will ich aufgeben,
Dazu mein Leib und Leben
Setzen in Gottes gnädge Hand.

2. Mein Zeit ist nun vollendet,
Der Tod das Leben endet,
Sterben ist mein Gewinn;
Kein Bleiben ist auf Erden,
Das Ewge muß mir werden,
Mit Fried und Freud fahr ich dahin.

3. Ob mich gleich hat betrogen
Die Welt von Gott gezogen,
Durch Schand und Büberei,
Will ich doch nicht verzagen,
Sondern mit Glauben sagen,
Daß mir mein Sünd vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen,
Sein Antlitz will ich schauen
Wahrlich durch Jesum Christ,
Der für mich ist gestorben,

Des Vaters Huld erworben,
Mein Mittler er auch worden ist.

5. Die Sünd mag mir nicht schaden,
Erlöst bin ich aus Gnaden
Umsonst durch Christi Blut.
Kein Werk kommt mir zu Frommen,
Will ich zu Gnaden kommen,
Der wahre Glaub allein es thut.

6. Drauf will ich fröhlich sterben,
Das Himmelreich ererben,
Wie er mirs hat bereit.
Hier mag ich nicht mehr bleiben,
Der Tod thut mich vertreiben,
Mein Seele sich vom Leibe scheidt.

7. Damit fahr ich von hinnen;
O Welt, du mußt zerrinnen,
Darum besinne dich.
Auf, dich zu Gott bekehre
Und von ihm Gnad begehre,
Daß er auch dein erbarme sich.

8. Die Zeit ist schon vorhanden,
Hör auf von Sünd und Schanden
Und richt dich auf die Bahn
Mit Beten und mit Wachen,
Laß alle irdschen Sachen
Und fang ein neues Leben an.

9. Das schenk ich dir am Ende:
Leb wohl, zu Gott dich wende,
Zu ihm steht mein Begehr.
Hüt dich vor Pein und Schmerzen,
Nimm mein Abschied zu Herzen,
Meins Bleibens ist jetzt hier nicht mehr.

Johann Heß.
1490—1547.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

544. So hab ich nun vollendet
Den schweren Lebenslauf,
Mich ganz zu Gott gewendet
Und geh jetzt himmelauf,
Sehr matt bin ich von Thränen,
Mein Herz ist schwach von Not,
Von Seufzen und von Stöhnen,
Drum komm, o lieber Tod.

2. In allen meinen Jahren,
Von zarter Jugend an,
Hab ich es wohl erfahren,
Wie schwer die Himmelsbahn.
Ich bin auf keinen Rosen
Gegangen jederzeit,
Wie etwa die Gottlosen
In stolzer Sicherheit.

3. Wie oft hab ich geklaget,
Gleichwie ein Wandersmann;
Ach hätt ich Rast! gefraget:
Wann komm ich himmelan?
Werd ich noch lange gehen
In diesem Pilgerland?
Ach werd ich nicht bald sehen
Das rechte Vaterland?

4. Gottlob, nun soll es werden,
Nun kommt die Stund herbei,
Daß ich von dieser Erden
Soll werden los und frei;
Nun hab ich ausgeklaget,
Ich hab in meinem Streit
Mich ritterlich gewaget,
Die Kron ist mir bereit.

5. Ihr Liebsten, laßt das Weinen,
Es ist ja ohne Not,
Gott eilet mit den Seinen,
Durch einen selgen Tod,
Eh noch viel Trübsal kommen;
Gott weiß, sie dräuen schon;
Wohl dem, der aufgenommen
Zum schönen Himmelsthron.

6. Wollt ihr es recht bedenken,
Liebt ihr mich herzlich wohl,
So dürft ihr euch nicht kränken,
Daß ich jetzt sterben soll.
In diesem Weltgebäude
Hab ich euch ja geliebt;

Drum gönnt mir doch die
Freude,
Die mir mein Heiland giebt.
7. Wir werden sein verbunden
Ohn alle Not und Leid
Nach wenig Zeit und Stunden
Dort in der Ewigkeit;
Da wird uns Gott erneuen,
Da werden wir uns gleich
Recht mit einander freuen
Im selgen Himmelreich.
8. Ade! nun muß ich scheiden,
Zu tausend guter Nacht!
Zur Himmelslust und Freuden
Ihr Liebsten, seid bedacht,
Daß ihr mich einstens findet
Im schönen Paradeis;
Das Eitle überwindet;
Zur Heimat nun ich reis.

Joachim Pauli.
1636 bis nach 1674.

Eigene Melodie.

545. Valet will ich dir geben,
Du arge, falsche Welt,
Dein sündlich böses Leben
Durchaus mir nicht gefällt.
Im Himmel ist gut wohnen,
Hinauf steht mein Begier;
Da wird Gott ewig lohnen
Dem, der ihm dient allhier.
2. Rat mir nach deinem
Herzen,
O Jesu, Gottes Sohn,
Soll ich ja dulden Schmerzen,
Hilf mir, Herr Christ, davon;
Verkürz mir alles Leiden,
Stärk meinen blöden Mut,
Laß mich selig abscheiden,
Setz mich in dein Erbgut.
3. In meines Herzens
Grunde
Dein Nam und Kreuz allein
Funkelt all Zeit und Stunde,
Drauf kann ich fröhlich sein;
Erschein mir in dem Bilde
Zum Trost in meiner Not,
Wie du, Herr Christ, so milde
Dich hast geblut zu Tod.
4. Verbirg mein Seel aus
Gnaden
In deiner offnen Seit,
Rück sie aus allem Schaden
Zu deiner Herrlichkeit.
Der ist wohl hier gewesen,
Wer kommt ins Himmels
Schloß;
Der ist ewig genesen,
Wer bleibt in deinem Schoß.
5. Schreib meinen Nam
aufs beste
Ins Buch des Lebens ein
Und bind mein Seel fein feste
Ins schöne Bündelein
Der, die im Himmel grünen
Und vor dir leben frei,
So will ich ewig rühmen,
Daß treu dein Herze sei.

Valerius Herberger.
1562—1627.

Mel. Christus der ist mein Leben.

546. Wenn liebe Augen brechen,
Wenn selbst das Herz uns
bricht,
Dann dürfen Thränen
sprechen:
Herr, meine Zuversicht.
2. Es darf die Liebe weinen,
Wenn Seelen von uns fliehn
Du, Herr, hast selbst den
Deinen
Das Thränenrecht verliehn.
3. Dein Auge ging dir über,
Als es sie weinen sah!
Die Thräne glänzt herüber,
Hier ist Bethania!
4. Wir stehen auch am
Grabe
Voll Liebe und voll Leid
Und flehn um Trostes Gabe,
Um deine Freudigkeit.

5. O laß die Mitleidszähren,
Die du für sie geweint,
Auch unsern Schmerz verklären,
Der Schmerz hat uns vereint;
6. Der Schmerz um unsre Lieben,
Die sich zur Ruh gelegt,
Wir sind zurückgeblieben,
Von Wehmut tief bewegt.
7. Wir säen sie mit Weinen
In Gottes Ackerfeld,
Du wirst uns neu vereinen
In deiner neuen Welt.
8. Wer an dich glaubt, wird leben
Und sterben nimmermehr,
Es muß dir wiedergeben
Die Toten Erd und Meer.
9. Auch sie, die Gott uns sandte,
Die er mit uns ließ gehn,
Für die das Herz uns brannte,
Sie werden auferstehn.
10. Gieb, daß vereint wir kommen
Und bringen Garben ein
Im Kreise aller Frommen.
Wird das nicht Freude sein?

Karl Heinr. Bresler.
1797—1861.

Eigene Melodie:
oder: Es ist gewißlich an der Zeit.

547. Wenn mein Stündlein vorhanden ist,
Und soll hinfahrn mein Straße,
Geleit du mich, Herr Jesu Christ,
Mit Hilf mich nicht verlasse.
Mein Seel an meinem letzten End
Befehl ich dir in deine Händ,
Du wollst sie mir bewahren.
2. Mein Sünde wird mich kränken sehr,
Mich mein Gewissen nagen,
Denn ihr ist viel wie Sand am Meer,
Doch will ich nicht verzagen,
Gedenken, Herr, an deinen Tod,
An deine heilgen Wunden rot,
Die werden mich erhalten.
3. Ich bin ein Glied an deinem Leib,
Des tröst ich mich von Herzen,
Von dir ich ungeschieden bleib
In Todesnot und Schmerzen;
Wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir,
Ein ewges Leben hast du mir
Mit deinem Tod erworben.
4. Weil du vom Tod erstanden bist,
Werd ich im Grab nicht bleiben;
Mein höchster Trost dein Auffahrt ist,
Todesfurcht kann sie vertreiben.
Denn wo du bist, da komm ich hin,
Daß ich stets bei dir leb und bin,
Drum fahr ich hin mit Freuden.
5. So fahr ich hin zu Jesu Christ,
Mein Arm thu ich ausstrecken,
So schlaf ich ein und ruhe fein;
Kein Mensch kann mich aufwecken,
Denn Jesus Christus, Gottes Sohn,
Der wird die Himmelsthür aufthun,
Mich führn zum ewgen Leben.

Str. 1—4 Niklaus Hermann.
† 1561.
Str. 5 Zusatz. 1574.

Eigene Melodie;
oder: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

548. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod;

Ach wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todesnot!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war;
Denn weil ich leb auf dieser Erden,
Leb ich in steter Todsgefahr;
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

3. Herr, lehr mich stets mein End bedenken,
Und wenn ich einmal sterben muß,
Die Seel in Jesu Wunden senken
Und ja nicht sparen meine Buß;
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen,
Daß ich bereit sei für und für
Und sage stets in allen Fällen,
Herr, wie du willst, so schicks mit mir!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

5. Mach immer süßer mir den Himmel
Und immer bittrer diese Welt!
Gieb, daß mir in dem Weltgetümmel
Die Ewigkeit sei vorgestellt;
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

6. Ach, Vater, deck all meine Sünde
Mit dem Verdienste Christi zu,
Darauf ich mich fest gläubig gründe,
Das giebt mir recht erwünschte Ruh;
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide,
Nichts, es sei Leben oder Tod.
Ich leg die Hand in seine Seite
Und sage: mein Herr und mein Gott!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

8. Ich habe Jesum angezogen
Schon längst in meiner heilgen Tauf,
Daher bist du mir auch gewogen,
Hast mich zum Kind genommen auf;
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

9. Ich habe Jesu Leib gegessen,
Sein Blut hab ich getrunken hier,
Nun kann er meiner nicht vergessen,
Ich bleib in ihm und er in mir.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

10. So komm mein End heut oder morgen,
Ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt;
Ich bin und bleib in deinen Sorgen,

Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

11. Ich leb indes mit dir vergnüget
Und sterb ohn alle Kümmernis;
Es gehe, wie mein Gott es füget,
Ich glaub und bin es ganz gewiß:
Durch deine Gnad und Christi Blut
Machst dus mit meinem Ende gut.

Ämilie Juliane Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. 1637--1706.

Beim Tode der Ehefrau.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist; oder: Herr Jesu Christ du höchstes Gut.

549. Ach Gott, ich muß in Traurigkeit
Mein Leben nun beschließen,
Weil mir der Tod von meiner Seit
So eilends hat gerissen
Mein treues Herz, der Tugend Schein;
Des muß ich jetzt beraubet sein,
Wer kann mein Elend wenden?

2. Wenn ich an ihre Freundlichkeit
Gedenk in meinem Herzen,
Die sie mir hat zu jeder Zeit
In Freud und auch in Schmerzen
Erwiesen ganz beständiglich,
Da mehrt mein Kreuz und Weinen sich,
Vor Weh möcht ich vergehen.

3. Bei wem soll ich auf dieser Welt
Rechtschaffne Liebe finden?
Der größte Teil nicht Glauben hält,
Die Treu will gar verschwinden.
Ich glaub und red es ohne Scheu:
Die best ist doch getraute Treu,
Der muß ich jetzt entraten.

4. Fürwahr, es geht ein scharfes Schwert
Mir jetzt durch meine Seele,
Die abzuscheiden oft begehrt
Aus ihres Leibes Höhle.
Wo du nicht, o Herr Jesu Christ,
In solchem Kreuz mein Tröster bist,
Muß ich vor Leid verzagen.

5. O treugeliebtes, selges Herz,
An dich will ich gedenken
In diesem meinem großem Schmerz
Und darein mich versenken,
Da ich betrachte deinen Stand,
Wie Gott dir alles Kreuz gewandt
In höchste Freud und Wonne.

5. Kein Angst und Trübsal, Weh und Not
Kann dich hinfort verletzen,
Im Himmel thut der fromme Gott
Mit Liebe dich ergötzen.
Die Seele schaut mit Lust und Freud
Die heilige Dreifaltigkeit
Mit allen Auserwählten.

7. Dein Gott hat dich in seinem Schoß
Und wischt dir ab die Thränen,
Erfüllet dich mit Freuden groß,
Darnach wir uns noch sehnen.
Du stehest bei der Engel Schar,
Lobsingest Gott, frei von Gefahr,
Mit süßem Ton und Schalle.

8. Den Leib wird einstens Jesus Christ
Auch wieder auferwecken,
Und weil du auch sein Schäflein bist,
Wird er die Hand ausstrecken,
Dich führen in sein Himmelreich,
Daß du mit Leib und Seel zugleich
Bei ihm sollst ewig bleiben.

9. Du kommst nicht wieder her zu mir
In dies betrübte Leben,
Ich aber komm hinauf zu dir,
Da werd ich mit dir schweben
In höchster Freude, Wonn und Lust,
Die jetzt schon deine Seele tröst,
Drauf ich mich herzlich freue.

10. O mit wie großer Freudigkeit
Woll'n wir einander kennen!
Da wird uns denn zu keiner Zeit
Der bittre Tod mehr trennen.
Ach welche Freude wird das sein,
Wenn ich dich, die ich jetzt bewein,
Mit Freuden werd umfangen.

11. Das will ich stets in meinem Leid
Mir zu Gemüte führen,
Erwarten in Geduld die Zeit,
Wie Christen will gebühren,
Gott alles Trostes, steh bei mir
Und mich durch deinen Geist regier
Zu deines Namens Ehre.

Johann Heermann.
1585—1617.

Tod von Kindern.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

550. Gottlob, die Stund ist kommen,
Da ich werd aufgenommen
Ins schöne Paradeis.
Ihr Eltern dürft nicht klagen,
Mit Freuden sollt ihr sagen:
Dem Höchsten sei Lob, Ehr und Preis!

2. Kurz ist mein irdisch Leben;
Ein bessres wird mir geben
Gott in der Ewigkeit.
Da werd ich nicht mehr sterben,
In keiner Not verderben;
Mein Leben wird sein lauter Freud.

3. Gott eilet mit den Seinen,
Läßt sie nicht lange weinen
In diesem Thränenthal.
Ein schnell und selig Sterben
Ist schnell und glücklich erben
Des schönen Himmels Ehrensaal.

4. Wie oft wird hier verführet
Manch Kind, an dem man spüret
Ein Herz voll Frömmigkeit!
Die Welt voll List und Tücke
Legt heimlich ihre Stricke
Bei Tag und Nacht, zu jeder Zeit.

5. Ihr Netze mag sie stellen,
Mich wird sie nun nicht fällen,
Sie wird mir thun kein Leid;
Denn wer kann den verletzen,
Den Christus jetzt wird setzen
Ins Schloß vollkommner Sicherheit?

6. Zuvor bracht ich euch Freude;
Jetzt, nun ich von euch scheide,
Betrübt sich euer Herz.
Doch wenn ihrs recht betrachtet,
Und was Gott thut, hoch achtet,
Wird sich bald lindern aller Schmerz.

7. Gott zählet alle Stunden;
Er schlägt und heilet Wunden,
Er kennet jedermann.
Nichts ist jemals geschehen,
Das er nicht vorgesehen,
Und was er thut, ist wohlgethan.

8. Wenn ihr mich werdet finden
Vor Gott, frei aller Sünden,
In weißer Seide stehn
Und tragen Siegespalmen
In Händen und mit Psalmen
Des Herren Lob und Ruhm erhöhn.

9. Da werdet ihr euch freuen,
Es wird euch herzlich reuen,
Daß ihr euch so betrübt.
Wohl dem, der Gottes Willen
Gedenket zu erfüllen
Und ihm sich in Geduld ergiebt.

10. Ade! nun seid gesegnet!
Was jetzo euch begegnet,
Ist andern auch geschehn;
Viel müssens noch erfahren,
Nun Gott woll euch bewahren!
Dort wollen wir uns wiedersehn.

Johann Heermann.
1585–1647.

Mel. Gar lustig jubilieren;
oder: Aus meines Herzens Grunde.

551. Lasset die Kindlein kommen
Zu mir, spricht Gottes Sohn,
Sie sind mein Freud und Wonne,
Ich bin ihr Schild und Kron;
Auch für die Kindelein,
Daß sie nicht wärn verloren,
Bin ich ein Kind geboren:
Drum sie mein eigen sein.

2. Der Herr gar freundlich küsset
Und herzt die Kindelein,
Bezeugt mit Worten süße,
Der Himmel soll ihr sein,
Dieweil sein teures Blut,
Das aus sein'n heilgen Wunden
Am Kreuzesstamm geronnen,
Auch ihnen kommt zu gut.

3. Drum nach Christi Verlangen
Bringet die Kinder her,
Damit sie Gnad erlangen,
Niemand es ihnen wehr,
Führet sie Christo zu.
Er will sich ihr erbarmen,
Legt sie in seine Arme,
Darin sie finden Ruh.

4. Ob sie gleich zeitlich sterben,
Ihr Seele Gott gefällt:
Denn sie sind Gottes Erben,
Lassen die schnöde Welt;
Sind frei aller Gefahr
Und dürfen hier nicht leiden,
Sie loben Gott mit Freuden
Dort bei der Engel Schar.

Kornelius Becker.
1561–1604.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

552. Liebste Eltern, weinet nicht,
Laßt das übergroße Grämen,
Da mein Lebensfaden bricht,
Und ich jung muß Abschied nehmen.
Gott selbst fordert diese Pflicht;
Liebste Eltern, weinet nicht.

2. Liebste Eltern, weinet nicht;
O es kann ja nichts geschehen,
Was das göttliche Gericht
Nicht von ewig hat ersehen,
Und so auch mein Tod geschicht,
Liebste Eltern, weinet nicht.

3. Liebste Eltern, weinet nicht,
Ich bin ja dazu erkoren,
Daß ich geh aus diesem Licht,
Sterblich habt ihr mich geboren,
Das sind unsre Sündfrücht;
Liebste Eltern, weinet nicht.

4. Liebste Eltern, weinet nicht,
Ich bin vieler Not entgangen;
Was die Welt ersinnt und ticht,
Ist mit Leid und Kreuz umfangen;
Keine Angst mich mehr anficht,
Liebste Eltern, weinet nicht.

5. Liebste Eltern weinet nicht,
Niemand kann mich nun verführen,
Keine schnöde Lasterfrücht
Werdt ihr forthin an mir spüren,
Gut ist, was ich denk und ticht;
Liebste Eltern, weinet nicht.

6. Liebste Eltern, weinet nicht,
Ich hab schon, was ihr verlanget;
Jesus ist mein Sonnenlicht,
Meine Seel mit Kronen pranget.
Dabei doch kein Kreuzdorn sticht,
Liebste Eltern, weinet nicht.

7. Liebste Eltern, weinet nicht.
Gott wird mich euch wiedergeben,
Ihr werdt einst mein Angesicht
Schauen in dem ewgen Leben,
Und wer weiß, wie balds geschicht,
Liebste Eltern, weinet nicht.

8. Liebste Eltern, weinet nicht,
Gute Nacht zu tausendmalen!
Eure Treu und Liebespflicht
Woll euch Jesus selbst bezahlen.
Thut, was mein Mund bitt und spricht:
Liebste Eltern, weinet nicht!

Benjamin Schmolck (?). 1671--1737.

Mel. Was Gott thut das ist wohlgethan.

553. Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Er giebt und nimmt auch wieder,
Bald sieht er uns in Gnaden an,
Bald drücket er uns nieder;
Er schenkt auf Wein
Bald Thränen ein.
Wo Wiegenlieder klingen,
Muß man zu Grabe singen.

2. Doch was Gott thut, ist wohlgethan:
Wer will die Weisheit meistern,
Ruft er mein Kind nun himmelan
Zu Zions reinen Geistern?
Und will mein Herz
Durch diesen Schmerz
In tausend Stücke brechen:
Wer darf dawider sprechen?

3. Gott thuts, drum ist es wohlgethan.
Er macht es bald vollkommen,
Da er es von der Dornenbahn
In seinen Schoß genommen.
Was Gott gefällt,
Muß in der Welt
Nicht allzu lange weinen,
Er eilet mit den Seinen.

4. Thuts Gott, so ist es wohlgethan,
Die Welt kann es verführen,
Dort aber trifft es Rosen an,
Daran kein Dorn zu spüren;
In Gottes Hand
Ist dieses Pfand
Ganz sicher aufgehoben,
Wenn Welt und Teufel toben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Ich will mich drein ergeben,
Dort ist ein schönes Kanaan,
Und hier Aegyptens Leben.
Zeuch hin, mein Kind,
Wo Sonnen sind,
Die niemals untergehen
Und stets im Glanze stehen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Ein Christenherze glaubet,
Daß er uns wiedergeben kann,
Was uns der Tod geraubet;
Wie freu ich mich,
Mein Kind, auf dich,
Dort wollen wir uns küssen,
Wo Milch und Honig fließen.

7. Gott thut es, so ists wohlgethan.
Du sammelst meine Thränen,
Ich aber schaue himmelan
Mit Seufzen und mit Sehnen.
Ach daß ich dort
Bei dir, mein Hort,
Mein Kind bald möchte sehen;
Ach ja, es wird geschehen!

Benjamin Schmolck.
1672—1737.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

554. Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein;
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren sein.

2. Sie sind ja in der Taufe
Zu ihrem Christenlaufe
Für Jesum eingeweiht
Und noch bei Gott in Gnaden,
Was soll es ihnen schaden,
Daß er nun über sie gebeut?

3. O wohl auch diesem Kinde!
Es stirbt nicht zu geschwinde.
Zeuch hin, du liebes Kind!
Du gehest ja nur schlafen
Und bleibest bei den Schafen,
Die ewig unsers Jesu sind.

Joh. Andr. Rothe.
1688—1758.

Mel. Es ist genug.

555. Zieh hin, mein Kind, denn Gott selbst fordert dich
Aus dieser argen Welt.
Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich;
Doch weil es Gott gefällt,
So unterlaß ich alles Klagen
Und will mit stillem Geiste sagen:
Zieh hin, mein Kind!

2. Zieh hin, mein Kind, der Schöpfer hat dich mir
Nur in der Welt geliehn,
Die Zeit ist aus, darum befiehlt er dir
Jetzt wieder fortzuziehn.
Zieh hin, Gott hat es so ersehen;
Was dieser will, das muß geschehen;
Zieh hin, mein Kind!

3. Zieh hin, mein Kind, im Himmel findest du,
Was dir die Welt versagt;
Denn nur bei Gott ist wahrer Trost und Ruh,
Kein Schmerz mehr, der uns plagt.
Hier müssen wir in Aengsten schweben,
Dort kannst du ewig fröhlich leben.
Zieh hin, mein Kind!

4. Zieh hin, mein Kind, wir folgen alle nach,
Sobald es Gott gefällt.
Du eilest fort, eh dir das Ungemach
Verbittert diese Welt.
Wer lange lebt, steht lang im Leide,
Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude.
Zieh hin, mein Kind!

5. Zieh hin, mein Kind, die Engel warten schon
Auf deinen frommen Geist.
Du siehest auch, wie Gottes lieber Sohn
Dir schon die Krone weist.
Nun wohl, das Leiden ist verschwunden,
Du hast durch Jesum überwunden,
Zieh hin, mein Kind!

Gottfried Hoffmann.
1658—1712.

2.

Auferstehung, Gericht, ewiges Leben.

Eigene Melodie.

556. Auferstehn, ja auferstehn wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh.
Unsterblich Leben
Wird, der dich schuf, dir geben.
Halleluja.

2. Wieder aufzublühn werd ich gesäet;
Der Herr der Ernte geht
Und sammelt Garben,
Uns ein, die in ihm starben.
Halleluja!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag,
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geschlummert habe,
Erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wirds dann uns sein,
Mit Jesu gehn wir ein
Zu seinen Freuden;
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr.

5. Ach ins Allerheiligste führt mich
Mein Mittler dann, lebt ich
Im Heiligtume
Zu seines Namens Ruhme.
Halleluja.

Friedr. Gottl. Klopstock.
1724—1803.

Mel. Wie wohl ist mir o Freund der Seele.

557. Die Seele ruht in Jesu Armen,
Der Leib schläft sanft im Erdenschoß;
Die ewge Huld wird sie erwarmen,
Die Ruh ist unaussprechlich groß,
Die sie nach wenig Kampfesstunden
Bei ihrem holden Freund gefunden
Am strahlenden Krystallenmeer.
Getrocknet sind all ihre Thränen,
Gestillt ihr seufzenvolles Sehnen,
Und Licht ist alles um sie her.

2. Sie ist nun aller Not entnommen,
Ihr Weh und Weinen ist dahin;
Sie ist in Salem angekommen
Und steht als Braut und Königin
Im Gold der Himmelsherrlichkeiten
Dem großen Könige zur Seiten,
Ihn schauend nun von Angesicht.
Sie ist in seinem Wonnewesen
Für alle Ewigkeit genesen
Und ewig Licht in seinem Licht.

3. Sie jauchzt Erlösten dort entgegen:
Ja, ja, nun ist mir ewig wohl;
Ich bin durch meines Mittlers Segen
Des Lebens, Lichts und Freuden voll.
Ein schönres Erbtheil ist mir worden;
Viel tausend aus der Selgen Orden
Bewundernd jauchzend meine Pracht.
Man kann in allen Himmelschören
An ihren Harfentönen hören:
Der Herr hat alles wohlgemacht.

4. Ja wohlgemacht durchs ganze Leben,
Wohl auch durch meine Todespein!

Sein väterliches Tragen,
Heben,
Half mir heraus, hindurch,
hinein:
Heraus aus allen Erdenlüsten,
Hindurch durch die Versuchungswüsten,
Hinein ins schöne Kanaan;
Wo ich auf Milch- und Honigauen
Den rechten Josua darf
schauen,
Der große Ding an mir gethan.

5. Nun ist die Taube eingenommen,
Die nirgends hier sonst Ruhe
fand;
Zu ihrem Noah heimgekommen,
Ruht sie in seiner milden Hand.
Da kann sie nun gesichert sitzen
Von allen den Verfolgungsblitzen
Des Seelenfeinds und Mörders frei;
Vertraulich an des Freundes
Herzen,
Der mit so namenlosen
Schmerzen
Bewies, daß sie die Seine sei.

6. Das Lamm ist nun bei
seinem Hirten,
Der es mit seinem Blut gewann
Und der so viele der Verirrten
Zurückrief auf die rechte Bahn.
Sein Lieben ist so unermessen,
Es muß von seinem Bissen essen
Und trinkt von seinem Becher
mit;
Es liegt in seinem Schoß und
Armen
Und schmeckt des Göttlichen
Erbarmen,
Der für sein Lamm den Kreuztod litt.

7. Wir, die noch durch die
Wüste reisen,
Wir halten in dem Glauben an
Und denken unter Thränenspeisen
An jenes schöne Kanaan,
Wo wir einst mit der Schar
der Frommen,
Wer weiß, wie bald! zusammenkommen,
Um ewig bei dem Herrn zu sein.
Wie wohl, wie wohl wird uns
geschehen,
Wenn wir ihn ewig werden
sehen
In aller Himmlischen Verein!

Joh. Ludw. Konr. Allendorf.
1693–1773.

Mel. Christus der ist mein Leben.

558. Einst kommst du
prächtig wieder,
Du König deiner Schar,
Und holest deine Glieder
Zum frohen Jubeljahr.

2. Dann wird man von den
Chören,
Die sich dein Tod errang,
Weit bessre Lieder hören,
Als je dein Zion sang.

3. Ach laß uns nur getreulich
Im Glaubenskampfe stehn,
So wird das Herz erfreulich
Einst seinen Heiland sehn.

Joh. Gottfr. Schöner.
1749–1818.

Mel. Valet will ich dir geben.

559. Ermuntert euch, ihr
Frommen,
Zeigt eurer Lampen Schein;
Der Abend ist gekommen,
Die finstre Nacht bricht ein.
Es hat sich aufgemachet
Der Bräutigam mit Pracht;
Auf, betet, kämpft und wachet!
Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig
Und füllet sie mit Oel
Und seid des Heils gewärtig,

Bereitet Leib und Seel,
Die Wächter Zions schreien:
Der Bräutigam ist nah,
Begegnet ihm in Reihen
Und singt Halleluja!

3. Ihr klugen Jungfraun alle,
Hebt nun das Haupt empor
Mit Jauchzen und mit Schalle
Zum frohen Engelchor.
Die Thür ist aufgeschlossen,
Die Hochzeit ist bereit;
Auf, auf, ihr Reichsgenossen,
Der Bräutgam ist nicht weit!

4. Er wird nicht lang verziehen,
Drum schlafet nicht mehr ein;
Man sieht die Bäume blühen,
Der schönste Frühlingsschein
Verheißt Erquickungszeiten;
Die Abendröte zeigt
Den schönen Tag von weitem,
Vor dem das Dunkel weicht.

5. Begegnet ihm auf Erden,
Ihr, die ihr Zion liebt,
Mit freudigen Gebärden
Und seit nicht mehr betrübt.
Es sind die Freudenstunden
Gekommen, und der Braut
Wird, weil sie überwunden,
Die Krone nun vertraut.

6. Die ihr Geduld getragen
Und mit gestorben seid,
Sollt nun nach Kreuz und Klagen
In Freuden sonder Leid
Mit leben und regieren
Und vor des Lammes Thron
Mit Jauchzen triumphieren
In eurer Siegeskron.

7. Hier sind die Siegespalmen,
Hier ist das weiße Kleid
Hier stehn die Weizenhalmen
Im Frieden nach dem Streit
Und nach den Wintertagen;
Hier grünen die Gebein,
Die dort der Tod erschlagen,
Hier schenkt man Freudenwein.

8. Hier ist die Stadt der Freuden,
Jerusalem, der Ort,
Wo die Erlösten weiden;
Hier ist die sichre Pfort.
Hier sind die güldnen Gassen,
Hier ist das Hochzeitsmahl,
Hier soll sich niederlassen
Die Braut im Freudensaal.

9. O Jesu, meine Wonne,
Komm bald und mach dich auf,
Geh auf, ersehnte Sonne,
Und fördre deinen Lauf.
O Jesu, mach ein Ende
Und führ uns aus dem Streit:
Wir heben Haupt und Hände
Nach der Erlösungszeit.

Laurentius Laurenti.
1660–1722.

Eigene Melodie.

560. Es ist gewißlich an der Zeit,
Daß Gottes Sohn wird kommen
In seiner großen Herrlichkeit,
Zu richten Bös und Frommen.
Dann wird das Lachen werden teur,
Wenn alles wird vergehn in Feur,
Wie Petrus davon schreibet.

2. Posaunen wird man hören gehn
An aller Welten Ende;
Dann werden alsbald auferstehn
Die Toten gar behende;
Die aber noch am Leben dann,
Die wird der Herr von Stunde an
Verwandeln und erneuern.

3. Ein Buch wird da gelesen bald,
Darinnen steht geschrieben,

Wie Gott wird richten jung
und alt,
Wie nichts geheim geblieben;
Alsdann gewiß wird jeder-
mann
Bald hören, was er hat gethan
In seinem ganzen Leben.

4. O weh dem Menschen,
welcher hat
Des Herren Wort verachtet
Und nur auf Erden früh und
spat
Nach großem Gut getrachtet!
Er wird fürwahr gar schlecht
bestehn
Und mit dem Satan müssen
gehn
Von Christo in die Hölle.

5. O Jesu, hilf zur selben
Zeit
Durch deine heilgen Wunden,
Daß ich im Buch der Seligkeit
Werd eingezeichnet funden,
Daran ich denn auch zweifle
nicht,
Denn du hast ja den Feind
gericht
Und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Für-
sprecher sei,
Wenn du nun wirst erscheinen
Und lies mich aus dem Buche
frei,
Darinnen stehn die Deinen,
Auf daß ich samt den Brüdern
mein
Mit dir geh in den Himmel
ein,
Den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst
es lang
Mit deinem jüngsten Tage:
Den Menschen wird auf Erden
bang
In ihrer großen Plage.
Komm doch, komm doch, du
Richter groß,
Und mach uns bald in Gnaden
los
Von allem Uebel, Amen.

Barthol. Ringwaldt.
1530–98.

Mel. Wie wohl ist mir o Freund der Seele.

561. Es ist noch eine Ruh
vorhanden,
Auf, müdes Herz, und werde
licht!
Du seufzest hier in deinen
Banden,
Und deine Sonne scheinet nicht.
Sieh auf das Lamm, das dich
mit Freuden
Dort wird vor seinem Stuhle
weiden,
Wirf hin die Last und eil herzu,
Bald ist der schwere Kampf
geendet,
Bald, bald der saure Lauf
vollendet,
So gehst du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott aus-
erkoren,
Die Ruhe, die kein Ende nimmt;
Es hat, da noch kein Mensch
geboren,
Die Liebe sie uns schon be-
stimmt,
Das Gotteslamm wollt darum
sterben,
Uns diese Ruhe zu erwerben;
Es ruft, es locket weit und breit:
Ihr müden Seelen und ihr
frommen,
Versäumet nicht, heut einzu-
kommen
Zu meiner Ruhe Lieblichkeit.

3. So kommet denn, ihr
matten Seelen,
Die manche Last und Bürde
drückt,
Eilt, eilt aus euren Kummer-
höhlen,
Geht nicht mehr seufzend und
gebückt.

Ihr habt des Tages Last getragen,
Dafür läßt euch der Heiland sagen:
Ich selbst will eure Ruhstatt sein.
Ihr seid sein Volk, gezeugt von oben;
Ob Sünde, Welt und Teufel toben,
Seid nur getrost und gehet ein.

4. Was mag wohl einen Kranken laben
Und einen müden Wandersmann?
Wenn jener nur ein Bettlein haben
Und sanfte darauf ruhen kann:
Wenn dieser sich darf niedersetzen,
An einem frischen Trunk ergötzen,
Wie sind sie beide so vergnügt!
Doch das sind kurze Ruhestunden;
Es ist noch eine Ruh erfunden,
Da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen,
Denn unsre Thränensaat ist aus:
O welch ein Jubel wird erklingen
Und süßer Ton im Vaterhaus!
Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen
Wird müssen fliehn und von uns weichen,
Wir werden auch das Lamm dort sehn,
Es wird am Brunnquell uns erfrischen,
Die Thränen von den Augen wischen,
Wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

6. Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen,
Denn die Erquickungszeit ist da;
Die Sonne wird uns nicht mehr stechen,
Das Lamm ist seinem Volke nah.
Es will selbst über ihnen wohnen
Und ihre Treue wohl belohnen
Mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis.
Es werden die Gebeine grünen,
Der große Sabbat ist erschienen,
Da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden
Und leben ewig sorgenlos;
Ach fasset dieses Wort, ihr Müden,
Legt euch dem Heiland in den Schoß.
Ach Flügel her, wir müssen eilen
Und uns nicht länger hier verweilen,
Dort wartet schon die frohe Schar!
Fort, fort, mein Geist, zum Jubilieren
Begürte dich zum Triumphieren,
Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Joh. Sigism. Kunth. 1700–79.

Mel. Nun preiset alle.

562. Ich hab von ferne,
Herr, deinen Thron erblickt
Und hätte gerne
Mein Herz vorausgeschickt
Und hätte gern mein müdes Leben,
Schöpfer der Geister, dir hingegeben,
Schöpfer der Geister dir hingegeben.

2. Das war so prächtig,
Was ich im Geist gesehn:
Du bist allmächtig,

Drum ist dein Licht so schön.
Könnt ich an diesen hellen Thronen
Doch schon von heute an ewig wohnen,
Doch schon von heute an ewig wohnen!

3. Nur bin ich sündig,
Der Erde noch geneigt;
Das hat mir bündig
Dein heilger Geist gezeigt.
Ich bin noch nicht genug gereinigt,
Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt,
Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich,
Daß mich kein Bann erschreckt;
Ich bin schon selig,
Seitdem ich das entdeckt.
Ich will mich noch im Leiden üben
Und dich zeitlebens inbrünstig lieben,
Und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden,
Daß ich die Stadt gesehn,
Und ohn Ermüden
Will ich ihr näher gehn
Und ihre hellen goldnen Gassen
Lebenslang nicht aus den Augen lassen,
Lebenslang nicht aus den Augen lassen.

Joh. Timoth. Hermes.
1738—1821.

Mel. Was Gott thut das ist wohlgethan.

563. Ich freue mich der frohen Zeit,
Da ich werd auferstehen,
Dann werd ich in der Herrlichkeit
Dich, Gott, mein Heiland sehen;
Dann werd auch ich,
O Herr, durch dich
Vereint mit allen Frommen,
Zur ewgen Ruhe kommen.

2. Ja, Herr, du führst sie einst heran
Die Stunde der Erlösung,
Die Stunde, da ich hoffen kann
Trost, Freiheit und Genesung;
Da Engeln gleich
Im Himmelreich
Mich Ruhe, Lust und Leben
In Ewigkeit umgeben.

3. Der du die Auferstehung bist,
Du bists, an den ich glaube.
Ich weiß, Erlöser Jesu Christ,
Du weckst auch mich vom Staube.
Auch werd ich nicht
Vor dein Gericht
Wie die, die dich verschmähten,
Mit Angst und Schrecken treten.

4. Ich hoffe dann mit Freudigkeit
Vor dir, mein Haupt zu stehen
Und mit dir in die Herrlichkeit
Frohlockend einzugehen.
O hilf mir doch
Aus Gnaden noch,
Zum Glück der Ewigkeiten
Mich würdig zu bereiten.

Peter Busch.
1682—1744.

Eigene Melodie.

564. Jerusalem, du hochgebaute Stadt,
Wollt Gott, ich wär in dir!
Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat
Und ist nicht mehr bei mir.
Weit über Berg und Thale,
Weit über flaches Feld
Schwingt es sich über alle
Und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag und noch viel schönre Stund,
Wann wirst du kommen schier,

Da ich mit Lust, mit freiem
Freudenmund
Die Seele geb von mir
In Gottes treue Hände
Zum auserwählten Pfand,
Daß sie mit Heil anlände
In jenem Vaterland?

3. Im Augenblick wird sie
erheben sich
Bis an das Firmament,
Wenn sie verläßt so sanft, so
wunderlich
Die Stätt der Element;
Fährt auf Elias Wagen
Mit heilger Engel Schar,
Die sie in Händen tragen,
Umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, sei nun
gegrüßet mir,
Thu auf die Gnadenpfort;
Wie große Zeit hat mich ver-
langt nach dir,
Eh ich bin kommen fort
Aus jenem bösen Leben,
Aus jener Nichtigkeit,
Und mir Gott hat gegeben
Das Erb der Ewigkeit!

5. Was für ein Volk, welch
eine edle Schar
Kommt dort gezogen schon?
Was in der Welt von Aus-
erwählten war,
Seh ich, die beste Kron,
Die Jesus mir, der Herre,
Entgegen hat gesandt,
Da ich noch war so ferne
In meinem Thränenland.

6. Propheten groß und Pa-
triarchen hoch,
Auch Christen insgemein,
Die weiland trugen dort des
Kreuzes Joch
Und der Tyrannen Pein,
Schau ich in Ehren schweben,
In Freiheit überall,
Mit Klarheit hell umgeben,
Mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich
angelanget bin
Im schönen Paradeis,
Von höchster Freud erfüllet
wird der Sinn,
Der Mund von Lob und Preis.
Das Halleluja reine
Man singt in Heiligkeit,
Das Hosianna seine
Ohn End in Ewigkeit.

8. Mit Jubelklang, mit
Engelsharfen schön,
Mit Chören ohne Zahl,
Daß von dem Schall und von
dem Lobgetön
Sich regt der Freudensaal,
Mit hunderttausend Zungen,
Mit Stimmen noch viel mehr,
Wie von Anfang gesungen
Des Himmels selig Heer.

Joh. Mathäus Meyfart.
1590–1642.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

565. Nach einer Prüfung
kurzer Tage
Erwartet uns die Ewigkeit.
Dort, dort verwandelt sich die
Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren
Fleiß,
Und jene Welt reicht ihr den
Preis.

2. Wahr ists, der Fromme
schmeckt auf Erden
Schon manchen selgen Augen-
blick;
Doch alle Freuden, die ihm
werden,
Sind ihm ein unvollkommnes
Glück.
Er bleibt ein Mensch und
seine Ruh
Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des
Körpers Schmerzen,
Bald das Geräusche dieser Welt;

Bald kämpft in seinem eignen Herzen
Ein Feind, der öfter siegt als fällt:
Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld
In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet,
Das Laster öfters glücklich ist,
Wo man den Glücklichen beneidet
Und des Bekümmerten vergißt,
Hier kann der Mensch nie frei von Pein,
Nie frei von eigner Schwachheit sein.

5. Hier such ichs nur, dort werd ichs finden,
Dort werd ich heilig und verklärt
Der Tugend ganzen Wert empfinden,
Den unaussprechlich großen Wert;
Den Gott der Liebe werd ich sehn,
Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heilger Wille
Mein Will und meine Wohlfahrt sein.
Und lieblich Wesen, Heil die Fülle
Am Throne Gottes mich erfreun.
Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn
Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd ich das im Licht erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah,
Das wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschah,
Da denkt mein Geist mit Preis und Dank
Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd ich zu dem Throne dringen,
Wo Gott, mein Heil, sich offenbart,
Ein Heilig, Heilig, Heilig singen
Dem Lamme, das erwürget ward,
Und Cherubim und Seraphim
Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd ich in der Engel Scharen
Mich ihnen gleich und heilig sehn,
Das nie gestörte Glück erfahren,
Mit Frommen stets fromm umzugehn;
Da wird durch jeden Augenblick
Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd ich dem den Dank bezahlen,
Der Gottes Weg mich gehen hieß,
Und ihn zu millionen Malen
Noch segnen, daß er ihn mir wies.
Da find ich in des Höchsten Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft, o möchte Gott es geben!
Vielleicht auch mir ein Selger zu:
Heil sei dir! denn du hast mein Leben,
Die Seele mir gerettet, du!
O Gott, wie muß dies Glück erfreun,
Der Retter einer Seele sein.

12. Was seid ihr Leiden dieser Erden
Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbart an uns soll werden

Von Ewigkeit zu Ewigkeit?
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie
Ist doch ein Augenblick voll Müh!

Christ. Fürchtegott Gellert. 1716—69.

Eigene Melodie.

566. O Ewigkeit, du Donnerwort,
O Schwert, das durch die Seele bohrt,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit,
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende.
Mein ganz erschrocknes Herz erbebt,
Daß mir die Zung am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt,
Das endlich mit der Zeit nicht fällt,
Nicht endlich muß vergehen.
Die Ewigkeit hat nur kein Ziel,
Sie treibet fort und fort ihr Spiel,
Bleibt unverändert stehen;
Ja wie mein Heiland selber spricht,
Ihr Wurm und Feuer stirbet nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang,
O ewig, ewig ist zu lang:
Hier gilt fürwahr kein Scherzen.
Drum wenn ich diese lange Nacht
Zusamt der großen Pein betracht,
Erschreck ich recht von Herzen;
Nichts ist zu finden weit und breit
So schrecklich als die Ewigkeit.

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht,
Wie strafest du den bösen Knecht
So hart im Pfuhl der Schmerzen!
Auf kurze Lüste dieser Welt
Hast du so lange Pein gestellt.
Ach nimm dies wohl zu Herzen:
Und merke drauf, o Menschenkind,
Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

5. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf;
Ermuntre dich, verlornes Schaf,
Und bessre bald dein Leben.
Wach auf, es ist sehr hohe Zeit,
Es kommt heran die Ewigkeit,
Dir deinen Lohn zu geben.
Vielleicht ist heut der letzte Tag;
Wer weiß noch, wie man sterben mag?

6. O Ewigkeit, du Donnerwort,
O Schwert, das durch die Seele bohrt,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit,
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende.
Nimm du mich, wenn es dir gefällt,
Herr Jesu, in dein Freudenzelt.

Johann Rist. 1607—67.

Mel. Soll ich meinem Gott nicht singen.

567. Oeffne mir die Perlenthore,
O du Schmuck der Himmelsstadt,
Licht vom Licht, zum Licht erkoren,
Eh die Welt den Anfang hatt.
Eile, Jesu, heimzuführen
Meine Seele, deine Braut,
Die du dir hast anvertraut;
Laß mich diese Klarheit zieren,
Wo mich keine Sündennacht
Mehr betrübt und finster macht.

2. Es verlanget mich, zu sehen
Ohne Decke dein Gesicht
Und von Sünden frei zu stehen,
Reines Lamm, in deinem Licht.
Doch ich will dir nichts vorschreiben,
Und mein Himmel ist schon hier,
Wirst Du, meiner Seele Zier,
Nur mit mir vereinigt bleiben;
Denn wie sollt auch ohne dich
Himmelslust vergnügen mich?

3. Du bist meiner Seele Wonne,
Wenn mich Angst betrüben will:
Mein Herz nennt dich seine Sonne,
Und das Sorgenmeer wird still,
Wenn mir deine Blicke lachen,
Deren liebumglänzter Strahl,
Trennet alle Nacht und Qual;
Du kannst mich vergnüget machen,
In dir hab ich Himmelsfreud,
Außer dir Verdruß und Leid.

4. Laß mich, Baum des Lebens, bleiben,
An dir einen grünen Zweig,
Der, wenn ihn hier Stürme treiben,
Stärker werd und höher steig,
Auch im Glauben Früchte bringe;
Und versetz mich nach der Zeit
In das Feld der Ewigkeit,
Da ich mich in dir verjünge,
Wenn des Leibes welkes Laub
Wieder grünt aus seinem Staub.

5. Gieß indessen in die Seele
Deinen süßen Lebenssaft,
Leben, dem ich mich vermähle,
Und laß deiner Liebe Kraft
Mich ganz gnadenvoll erlaben;
Bleibe mein, ich bleibe dein,
Dein will ich auch ewig sein,
Dich, mein Jesu, will ich haben;
Erd und Himmel acht ich nicht
Ohne dich, mein Trost und Licht!

Wolfgang Christoph Deßler.
1660–1772.

Mel. O wie selig seid ihr doch ihr Fromm.

568. O wie mögen wir doch unser Leben
So der Welt und ihrer Lust ergeben
Und uns selbst scheiden
Von der Frommen Ruh und tausend Freuden!

2. Müssen wir nicht auch nach kurzen Jahren
Zu den Toten in die Grube fahren?
Es wird geschehen,
Daß ein jeder seinen Lohn wird sehen.

3. Wenn die Welt ihr Ende nun genommen,
Und der Richter wird vom Himmel kommen;
Der wird entdecken
Alles, was wir meinten zu verstecken.

4. O was wird er für ein Urtheil fällen,
Wenn er unser Thun wird vor sich stellen,
Wenn er wird finden,
Wie wir hier gelebt in lauter Sünden.

5. O Herr Christe, wollest meiner schonen
Und mir Sünder nach Verdienst nicht lohnen.
Ich will verlassen
Alle Welt und ihre Lüste hassen.

6. Forthin soll mein Leben dir zu Ehren
Nimmer sich von deinem Wort abkehren.
Dein will ich bleiben,
Keine Welt soll mehr von dir mich treiben.

7. Deine Gnadenthür steht allen offen,
Die auf dich in diesem Leben hoffen;
Die ohn dich sterben,
Müssen dort mit Leib und Seel verderben.

8. Darum schließ ich mich in deine Wunden,
Da ich meinen Sünden Rat gefunden;
Dein Kreuz und Leiden
Führe mich zu wahren Himmelsfreuden.

Heinrich Albert.
1604–51.

Eigene Melodie;

569. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen,
Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen;
Ihr seid entgangen
Aller Not, die uns noch hält gefangen.

2. Man muß hier doch wie im Kerker leben,
Da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben;
Was wir hier kennen,
Ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer Kammer
Sicher und befreit von allem Jammer;
Kein Kreuz noch Leiden
Ist euch hinderlich in euren Freuden.

4. Christus wischet ab all eure Thränen,
Ihr habt das schon, wonach wir uns sehnen;
Euch wird gesungen,
Was durch keines Ohr allhier gedrungen.

5. Ach wer wollte denn nicht gerne sterben
Und den Himmel für die Welt ererben?
Wer wollt hier bleiben,
Sich den Jammer länger lassen treiben?

6. Komm, o Christe, komm uns auszuspannen,
Lös uns auf und führ uns bald von dannen!
Bei dir, o Sonne,
Ist der frommen Seelen Freud und Wonne.

Simon Dach.
1605–59.

Eigene Melodie.

570. Schöner Himmelssaal,
Vaterland der Frommen,
Die aus großer Qual
Dieses Lebens kommen
Und von keiner Lust
In der Welt gewußt.

2. Sei mir hochgegrüßt,
Dich such ich vor allen,
Weil ich öd und wüst
In der Welt muß wallen
Und von Kreuz und Pein
Nie befreit kann sein.

3. Deinetwegen bloß
Trag ich dies mein Leiden,
Diesen Herzensstoß
Willig und mit Freuden;
Du versüßest mir
Allen Schmerz allhier.

4. Trüg ich durch den Tod
Nicht nach dir Verlangen,
O in meiner Not
Wär ich längst vergangen!
Du bist, einzig du,
Nichts sonst meine Ruh.

5. Gott, du kennst vorhin
Alles, was mich kränket,
Und woran mein Sinn
Tag und Nacht gedenket;
Niemand weiß um mich
Als nur du und ich.

6. O wie werd ich mich
Dort an dir erquicken!
Du wirst mich und ich
Werde dich anblicken,
Ewig, herrlich, reich
Und den Engeln gleich.
7. Schöner Himmelssaal,
Vaterland der Frommen,
Ende meine Qual,
Heiß mich zu dir kommen,
Denn ich wünsch allein
Bald bei dir zu sein.

Simon Dach.
1605—59.

Eigene Melodie.

571. Unter Lilien jener Freuden
Sollst du weiden,
Seele, schwinge dich empor!
Als ein Adler fleug behende!
Jesu Hände
Oeffnen schon das Perlenthor.
2. Laßt mich gehen, laßt mich laufen
Zu den Haufen
Derer, die des Lammes Thron
Nebst dem Chor der Seraphinen
Schon bedienen
Mit dem reinsten Jubelton.
3. Löse, erstgeborner Bruder,
Doch die Ruder
Meines Schiffleins, laß mich ein
In den sichern Friedenshafen
Zu den Schafen,
Die der Furcht entrücket sein.
4. Nichts soll mir am Herzen kleben,
Süßes Leben,
Was die Erde in sich hält.
Sollt ich in der Wüste weilen
Und nicht eilen?
Nein, ich eil ins Himmelszelt.
5. O wie bald kannst du es machen,
Daß mit Lachen
Unser Mund erfüllet sei!
Du kannst durch des Todes Thüren
Träumend führen
Und machst uns auf einmal frei.
6. Du hast Sünd und Straf getragen,
Furcht und Zagen
Muß nun ferne von mir gehn.
Tod, dein Stachel liegt darnieder,
Meine Glieder
Werden fröhlich auferstehn.
7. Dich, mein Jesu, will ich loben
Hier und droben
Mit der herzlichsten Begier.
Du hast dich zum ewgen Leben
Mir gegeben,
Hole mich, mein Gott, zu dir.

Joh. Ludw. Konr. Allendorf.
1693—1773.

Mel. Valet will ich dir geben.

572. Wenn Gott von allem Bösen
Und dieser Lebensnot
Wird meine Seel erlösen
Durch einen selgen Tod,
Daß ich werd aufgenommen
Groß, herrlich, himmlisch, rein,
Hoch in die Zahl der Frommen:
Wie selig werd ich sein!
2. Mein Mund wird nichts als lachen,
Und meiner Zunge Klang
Wird nichts als Lieder machen
Gott unserm Heil zum Dank.
Ihm werd ich Ehre bringen,
Von seiner Werke Zahl
Wird heilig wiederklingen
Der ganze Himmelssaal.
3. Herr, ende mein Verlangen,
Daß ich der Bande frei,
Darin ich bin gefangen,
Und ganz dein eigen sei.
So lang ich hier muß leben,
So bin ich immerzu
Mit Sünden nur umgeben
Und finde keine Ruh.

4. Was dein Gesetz mir zeiget,
Erfreut meinen Geist,
Doch ist mein Fleisch geneiget
Zum Argen allermeist.
Ich kann mich oft nicht retten
Vor Wünschen und Begier
Und schrei in diesen Ketten:
Ach Gott, wer hilfet mir?

5. Vom Jammer, den ich treibe,
Von meines Fleisches Streit
Und meines Todes Leide
Mich niemand hier befreit;
Doch will ich alles leiden,
Wenn du, o Gott, nur nicht
Dich wollest von mir scheiden
Mit deinem Angesicht.

6. Laß deinen Geist mich stärken,
Mach, daß ich überall
Kann deinen Beistand merken,
So fürcht ich keinen Fall;
Und ob ich lang muß weinen,
So wird die Sonne mir
Um soviel besser scheinen
Mit unbewölkter Zier.

7. Hier muß ich Samen streuen
Mit Thränen vieler Pein,
Dort wird die Saat gedeihen,
Die Frucht voll Wonne sein;
Hier muß ich traurig singen
Und klagen meine Zeit,
Dort werd ich Garben bringen
In ewger Herrlichkeit.

Simon Dach.
1605—59.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

573. Wer sind die vor Gottes Throne?
Was ist das für eine Schar?
Träget jeder eine Krone,
Glänzet gleich den Sternen klar;
Halleluja singen all,
Loben Gott mit hohem Schall.

2. Wer sind die, so Palmen tragen,
Wie ein Sieger in der Hand,
Wenn er seinen Feind geschlagen,
Hingestrecket in den Sand?
Welcher Streit und welcher Krieg
Hat gezeuget diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide
Göttlicher Gerechtigkeit,
Angethan mit weißem Kleide,
Das zerreibet keine Zeit.
Und veraltet nimmermehr;
Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, so wohl gerungen
Für des großen Gottes Ehr,
Haben Welt und Tod bezwungen,
Folgten nicht dem sündgen Heer;
Die erlanget auf den Krieg
Durch des Lammes Blut den Sieg.

5. Es sind die, so viel erlitten
Trübsal, Schmerzen, Angst und Not,
Im Gebet auch oft gestritten
Mit dem hochgelobten Gott.
Nun hat dieser Kampf ein End,
Gott hat all ihr Leid gewendt.

6. Es sind Zweige eines Stammes,
Der uns Huld und Heil gebracht,
Haben in dem Blut des Lammes
Ihre Kleider hell gemacht;
Sind geschmückt mit Heiligkeit,
Prangen nun im Ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen
Hier als Priester vor dem Herrn,
Tag und Nacht bereit zu dienen,
Leib und Seel geopfert gern.
Nunmehr stehn sie all herum
Vor dem Stuhl im Heiligtum.

8. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet
Nach dem Strom, der frisch und hell,
So hat ihre Seel geächzet
Nach dem rechten Lebensquell;
Nun ihr Durst gestillet ist,
Da sie sind bei Jesu Christ.

9. Ach Herr Jesu, meine Hände
Ich zu dir nun strecke aus,
Mein Gebet ich zu dir wende,
Da ich noch in deinem Haus
Hier auf Erden steh im Streit;
Treibe, Herr, die Feinde weit.

10. Hilf mir in dem Kampfe siegen
Wider Sünde, Höll und Welt;
Laß mich nicht darnieder liegen,
Wenn ein Sturm mich überfällt.
Führe mich aus aller Not,
Herr, mein Fels, mein treuer Gott.

11. Gieb, daß ich sei neu geboren,
An dir als ein grünes Reis
Wachse und sei auserkoren,
Durch dein Blut gewaschen weiß,
Meine Kleider halte rein,
Meide allen falschen Schein.

12. O wie groß wird sein die Wonne,
Wenn wir werden allermeist
Schauen auf dem hohen Throne
Vater, Sohn und heilgen Geist!
Amen, Lob sei dir bereit,
Dank und Preis in Ewigkeit.

Heinr. Theobald Schenk.
† 1727.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

574. Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält!
Kein Mensch kann sie erwerben.
O Jesu, Herr der Herrlichkeit,
Du hast die Stätt auch mir bereit,
Hilf sie mir auch ererben.
Weise,
Preise
Ihre Kräfte, ihr Geschäfte
mir Elenden,
Laß mich auf den Anblick enden.

Ahasverus Fritsch.
1629—1701.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenst.

575. Wie wird mir dann, o dann mir sein,
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun,
In ihm entschlafen werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht,
Entladen aller Sterblichkeit,
Nicht mehr der Mensch von Erde.
Freu dich,
Seele!
Stärke, tröste dich, erlöste, mit dem Leben,
Das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich und bebe doch:
So drückt mich meines Elends Joch,
Der Fluch der Sünde nieder.
Der Herr erleichtert mir mein Joch,
Es stärkt durch ihn mein Herz sich doch,
Glaubt und erhebt sich wieder.
Jesus
Christus,
Laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben,
Deines Vaters Reich zu erben.

3. Verachte denn des Todes Graun,
Mein Geist, er ist ein Weg zum Schaun,

Der Weg im finstern Thale,
Er sei dir nicht mehr fürchterlich,
Ins Allerheiligste führt dich
Der Weg im finstern Thale.
Gottes
Ruh ist
Unvergänglich, überschwenglich; die Erlösten
Wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht,
Die mich, wenn nun mein Auge bricht,
Zu deinen Toten sammelt.
Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht,
Eh ich dies Flehen noch vollbracht,
Mein Lob dir ausgestammelt.
Vater,
Vater,
Ich befehle meine Seele deinen Händen,
Jetzo, Vater, deinen Händen.

5. Vielleicht sind meiner Tage viel,
Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
An dem die Krone schimmert.
Bin ich von meinem Ziel noch weit,
Die Hütte meiner Sterblichkeit,
Wird sie erst spät zertrümmert:
Laß mich,
Vater,
Gute Thaten, gute Thaten mich begleiten
Vor den Thron der Ewigkeiten.

6. Wie wird mir dann, ach dann mir sein,
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun,
Ihn dort anbeten werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht,
Ein Mitgenoß der Ewigkeit,
Nicht mehr der Mensch von Erde.
Heilig,
Heilig,
Heilig singen wir dir, bringen Preis und Ehre
Dir, der war und sein wird, Ehre.

Friedr. Gottl. Klopstock.
1724—1803.

Eigene Melodie.

576. Wird das nicht Freude sein,
Nach gläubigem Vertrauen
Dort selbst den Heiland schauen
In Salems goldnem Schein,
Mit seinen holden Blicken
Und Worten sich erquicken?
Wird das nicht Freude sein?

2. Wird das nicht Freude sein,
Wenn, was der Tod genommen,
Uns wird entgegenkommen
Und jauchzend holen ein;
Wenn man wird froh umfassen,
Was thränend man verlassen?
Wird das nicht Freude sein?

3. Wird das nicht Freude sein,
Sehn untern Füßen liegen,
Womit man hier muß kriegen,
Gott dienen engelrein?
Von Schmerzen, Leid, Verdrießen
Nicht das Geringste wissen,
Wird das nicht Freude sein?

4. Wird das nicht Freude sein,
Was unaussprechlich, hören,
Des Höchsten Lob vermehren,
Mit Engeln stimmen ein,
Wenn sie mit süßem Klingen
Ihr dreimal Heilig singen,
Wird das nicht Freude sein?

5. O das wird Freude sein!
Weg Güter dieser Erde,
Ihr Ehren voll Beschwerde,
Ihr Freuden, die nur Schein!
Gehabt euch wohl, ihr Lieben;
Muß ich euch jetzt betrüben,
Denkt, dort wird Freude sein!

Hans Christoph von Schweinitz.
1645—1722.

VI.

Geistliche Volkslieder.

Eigene Melodie.

577. Das Feld ist weiß, der Aehren Häupter neigen
Sich ihrem Schöpfer Ehre zu bezeigen;
Sie rufen: Schnitter,
Laßt die Sicheln schallen
Und unsres Herren
Lob laut wiederhallen!

2. Ein Jahr, Allgütger, ließest du es währen,
Bis uns gereift die Saat, die uns soll nähren,
Nun du sie giebest,
Sammeln wir die Gabe;
Von deiner Huld kommt
Alle unsre Habe.

3. Wenn deinen Lebensodem du aussendest,
Ist voll die Erd des Segens, den du spendest;
Wenn sich dein Antlitz,
Gott, vor uns verhüllet,
Wir Staubessöhne
Beben angsterfüllet.

4. Dein Ruhm besteht in alle Ewigkeiten:
Uns Arme wolle stets dein Schutz begleiten.
Laß unsrer Lippen
Dank dir wohlgefallen,
Fröhlich wir singen
Deinen Thaten allen.

5. Wir, dein Gesinde, wollen gern ertragen
Im Schweiß des Angesichts der Arbeit Plagen,
Nur segne, Vater,
Unsrer Hände Werke,
Schenk uns Gesundheit,
Neue Kraft und Stärke.

6. Laß in der Furcht des Herrn ans Werk uns gehen,
Allwissend Gottes Augen auf uns sehen.
Er wandelt heilig
Selbst in unsrer Mitte:
Wir wollen halten
Fromme Zucht und Sitte.

7. Wir wollen sorgsam in die Scheuern schließen,
Was er gegeben und mit Dank genießen,
In seinen Gaben
Schmecken seine Güte,
Wie er so freundlich
Stets um uns sich mühte.

8. Wir wollen kindlich zu ihm Hoffnung hegen
Und auch den Armen spenden von dem Segen;
Gab er uns wenig,
Uns dabei bescheiden;
Gab er uns reichlich,
Unnütz nichts vergeuden.

9. Sein sind die Güter, wir nur die Verwalter,
Thu Rechnung! spricht der Ewge zum Haushalter.
Wie reife Garben
Wird nach kurzen Tagen
Der Tod uns mähen
Und zum Grabe tragen.

10. Indes der Leib entgegenreift dem Sarge,
Ertöt in uns durch Buße alles Arge;
Durch deinen Geist, Herr,
Mehr in uns den Glauben,
Stärk Lieb und Hoffnung,
Die uns nichts mag rauben.

11. Am End nimm, Jesu, in die Himmelsscheuern
Auf unsre Seelen, Sabbat dort zu feiern.
Die hier mit Thränen
Streuen edlen Samen,

Werden mit Freude
Da oben weilen. Amen.
Bernhard Rostock. 1706–36.

Eigene Melodie.

578. Das Herz empor! Zum Thron der Majestät!
Nicht hier im Erdenstaub,
Dort strahlt der Schatz, nach dem mein Sehnen geht,
Der keines Feindes Raub.
Das unten ist will ich nicht achten,
Nach droben nur, wo er ist, trachten,
Das Herz empor!
Das Herz empor!

2. Das Herz empor! Was ist der Erde Schein?
Ich kenn ein reinres Licht.
Das Herz empor! Was ist der Erde Pein?
Mein Licht verfinstert nicht;
Mich locket nicht der Welt Gefunkel,
Mich schrecket nicht der Erde Dunkel,
Das Herz empor!
Das Herz empor!

3. Das Herz empor! Ich bin hier nicht daheim;
Des Pilgers süßen Lohn,
Den Lebenstrank, des Himmels Honigseim
Hab ich gekostet schon.
Was willst du, arme Welt, nun schenken?
Womit das ewge Dürsten tränken?
Das Herz empor!
Das Herz empor!

4. Das Herz empor! Kommt einst die letzte Not,
Dann schau ich Gottes Thron
Und dich auf ihm, der würgte, meinen Tod,
Lamm Gottes, Menschensohn.
Ich seh dich für mich Sünder beten,
Vor deinem Vater mich vertreten,
Das Herz empor!
Das Herz empor!

5. Das Herz empor! Ich trage hoch das Herz,
Hoch über alle Höhn.
Das Herz empor! Empor und heimatwärts,
Wo alle Selgen gehn!
Ich will nicht in der Tiefe liegen,
Die höchste Höh nur kann genügen;
Das ist dein Herz,
Das Heilandsherz!
Kaiserswerther Diakonissenliederbuch.

Eigene Melodie.

579. Der beste Freund ist in dem Himmel,
Auf Erden sind die Freunde rar,
Denn bei dem falschen Weltgetümmel
Steht Redlichkeit oft in Gefahr.
Drum hab ichs immer so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

2. Die Welt ist gleich dem Rohr im Winde;
Mein Jesus stehet felsenfest,
Daß, wenn ich mich verlassen finde,
Mich seine Freundschaft doch nicht läßt;
Er ists, der mit mir lacht und weint,
Mein Jesus ist der beste Freund.

3. Er läßt sich selber für mich töten,
Vergießt für mich sein eigen Blut;
Er steht mir bei in allen Nöten,
Er sagt für meine Sünden gut;
Er hat mir niemals was verneint;
Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Mein Freund, der mir sein Herze giebet;
Mein Freund, der mein ist und ich sein;

Mein Freund, der mich beständig liebet;
Mein Freund bis in das Grab hinein.
Ach hab ichs nun nicht recht gemeint?
Mein Jesus ist der beste Freund.
5. Behalte, Welt, dir deine Freunde!
Sie sind doch gar zu wandelbar;
Und hätt ich hunderttausend Feinde,
So krümmen sie mir nicht ein Haar.
Hier immer Freund und nimmer Feind:
Mein Jesus ist der beste Freund.

Benjamin Schmolck. 1672—1737.

Mel. O Welt ich muß dich lassen.

580. Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steiget
Der weiße Nebel wunderbar.
2. Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämmrung Hülle
So traulich und so hold,
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.
3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
Und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.
4. Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder
Und wissen garnicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
Und suchen viele Künste
Und kommen weiter von dem Ziel.
5. Gott, laß dein Heil uns schauen,
Auf nichts Vergänglichs trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun.
Laß uns einfältig werden
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein.
6. Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod;
Und wenn du uns genommen,
Laß uns zum Himmel kommen,
Du unser Herr und unser Gott.
7. So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder;
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
Und laß uns ruhig schlafen
Und unsern kranken Nachbar auch.

Mathias Claudius. 1740—1815.

Eigene Melodie.

581. Ein Gärtner geht im Garten,
Wo tausend Blumen blühn,
Und alle treu zu warten
Ist innig sein Bemühn,
Der giebt er sanften Regen
Und jener Sonnenschein.
Das nenn ich treues Pflegen,
Da müssen sie gedeihn.
2. In heiligen Gedanken
Sieht man sie fröhlich blühn;
Sie möchten mit den Ranken
Den Gärtner selbst umziehn.
Und wenn ihr Tag gekommen,
Legt er sie an sein Herz
Und zu den selgen Frommen
Trägt er sie himmelwärts:
3. Zu seinem Paradiese,
Zu seiner schönern Welt,

Die nimmermehr wie diese
In Staub und Asche fällt.
Hier muß das Herz verglühen,
Das Weizenkorn verdirbt;
Dort oben gilt ein Blühen,
Das nimmermehr erstirbt.

4. Du Gärtner treu und milde,
O laß uns fromm und fein
Zum himmlischen Gefilde,
Zum ewgen Lenz gedeihn!
Gieb deinen Pflanzen Säfte,
Damit sie herrlich stehn,
Und gieb den Schwachen Kräfte,
Sonst müssen sie vergehn.

Ferd. Gottfr. Max von Schenkendorf. 1783—1817.

Eigene Melodie.

582. Es ist ein Ros entsprungen
Aus einer Wurzel zart,
Davon die Alten sungen,
Aus Jesse war die Art;
Und hat ein Blümlein bracht,
Mitten im kalten Winter,
Wohl zu der halben Nacht.

2. Das Röslein, das ich meine,
Davon Jesaias sagt,
Hat uns gebracht alleine
Marie, die reine Magd.
Aus Gottes ewgen Rat,
Hat sie ein Kind geboren
Wohl zu der halben Nacht.

3. Das Blümelein so kleine,
Das duftet uns so süß,
Mit seinem hellen Scheine
Vertreibts die Finsternis.
Wahr Mensch und wahrer Gott,
Hilft uns aus allem Leide,
Rettet von Sünd und Tod.

4. O Jesu, bis zum Scheiden
Aus diesem Jammerthal
Laß dein Hilf uns geleiten
Hin bis zum Freudensaal
In deines Vaters Reich,
Da wir dich ewig loben;
O Gott, uns das verleih.

Altkirchlich.

Eigene Melodie.

583. Harre, meine Seele,
Harre des Herrn!
Alles ihm befehle,
Hilft er doch so gern.
Sei unverzagt,
Bald der Morgen tagt,
Und ein neuer Frühling
Folgt dem Winter nach.
In allen Stürmen,
In aller Not
Wird er dich beschirmen,
Der treue Gott.

2. Harre, meine Seele,
Harre, des Herrn!
Alles ihm befehle,
Hilft er doch so gern.
Wenn alles bricht,
Gott verläßt uns nicht;
Größer als der Helfer
Ist die Not ja nicht.
Ewige Treue,
Retter in Not,
Rett auch unsere Seele,
Du treuer Gott.

Joh. Friedr. Räder. 1815—72.

Mel. Hier liegt vor deiner Majestät.

584. Herr, unser Gott, wir stehn vor dir,
Du schaust auf uns herab,
Dir treu zu sein geloben wir,
Dir treu bis in das Grab.
Du warst mit uns von Kindheit an,
Hast Gutes stets an uns gethan:
Du trugst uns alle mit Geduld,
Erhalt uns deine Vaterhuld.
Verwirf uns nicht,
Verwirf uns Sünder nicht.

2. Du sandtest uns ja deinen Sohn,
Wir haben ihn erkannt:
Es führet uns zu deinem Thron

Mit seiner Mittlerhand
Und ziehet unser junges Herz
Mit seinem Geiste himmelwärts.
Wir lassen unsern Heiland nicht,
Gieb uns dazu dein Lebenslicht,
Dein Lebenslicht,
Dein göttlich Lebenslicht.

3. Wir wollen nun in deiner Kraft
Den Weg der Tugend gehn
Und widerstehn der Sünde Macht
Und deinen Ruhm erhöhn.
Und ists vollbracht und will das Herz
Einst brechen in dem letzten Schmerz,
Dann trage uns mit deiner Hand
Hinauf ins heilge Friedensland,
Ins Friedensland,
Ins ewge Friedensland.

Marienwerder. Um 1862.

Eigene Melodie.

585. Hier liegt vor deiner Majestät
Im Staub die Christenschar,
Das Herz zu dir, o Gott, erhöht,
Die Augen zum Altar.
Schenk uns, o Vater, deine Huld,
Vergieb uns unsre Sündenschuld.
O Gott, von deinem Angesicht
Verstoß uns arme Sünder nicht;
Verstoß uns nicht,
Verstoß uns Sünder nicht.

Eigene Melodie.

586. Ich bete an die Macht der Liebe,
Die sich in Jesu offenbart;
Ich geb mich hin dem freien Triebe,
Mit dem ich Wurm geliebet ward,
Ich will, anstatt an mich zu denken,
Ins Meer der Liebe mich versenken.

2. Wie bist du mir so sehr gewogen,
Und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und stark gezogen
Neigt sich mein Alles auch zu dir;
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich, ich hab dich erlesen.

3. Ich fühls, du bists, dich muß ich haben;
Ich fühls, ich muß für dich nur sein.
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Ruhplatz ist in dir allein.
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen,
Drum folg ich deinen selgen Zügen.

4. Ehr sei dem hohen Jesusnamen,
In dem der Liebe Quell entspringt,
Von dem hier alle Bächlein kamen,
Aus dem die selge Schar dort trinkt!
Wie beugen die sich ohne Ende,
Wie falten sie die frohen Hände!

5. O Jesu, daß dein Name bliebe
Im Grunde tief gedrücket ein!
Möcht deine süße Jesusliebe
In Herz und Sinn gepräget sein!
In Wort, im Werk und allem Wesen
Sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

Gerhard Tersteegen. 1697–1769.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

587. Ich sag es jedem, daß er lebt
Und auferstanden ist,
Daß er in unsrer Mitte schwebt
Und ewig bei uns ist.

2. Ich sag es jedem, jeder sagt
Es seinen Freunden gleich,
Daß bald an allen Orten tagt
Das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn
Erst wie ein Vaterland;
Ein neues Leben nimmt man hin
Entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer
Versank des Todes Graun,
Und jeder kann nun leicht und hehr
In seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat,
Geht in den Himmel aus,
Und wer nur hört auf seinen Rat,
Kommt auch ins Vaterhaus.

6. Nun weine keiner mehr allhie,
Wenn eins die Augen schließt;
Vom Wiedersehn, spät oder früh,
Wird dieser Schmerz versüßt.

7. Es kann zu jeder guten That
Ein jeder frischer glühn,
Denn herrlich wird ihm diese Saat
Auf schönern Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns sein,
Wenn alles uns verläßt;
Und so soll dieser Tag uns sein
Ein Weltverjüngungsfest.

Fried. Ludw. v. Hardenberg (Novalis).
1772—1801.

Eigene Melodie.

588. Immer muß ich wieder lesen
In dem alten, heilgen Buch,
Wie er ist so sanft gewesen,
Ohne List und ohne Trug.

2. Wie er hieß die Kindlein kommen,
Wie er hold sie angeblickt
Und sie in den Arm genommen
Und sie an sein Herz gedrückt.

3. Wie er Hilfe und Erbarmen
Allen Kranken gern erwies,
Und die Blöden und die Armen
Seine lieben Brüder hieß.

4. Wie er keinem Sünder wehrte,
Der bekümmert zu ihm kam,
Wie er freundlich ihn bekehrte
Und den Tod vom Herzen nahm.

5. Hat die Heerde sanft geleitet,
Die sein Vater ihm verliehn,
Hat die Arme ausgebreitet,
Alle an sein Herz zu ziehn.

6. Immer muß ich wieder lesen,
Les und lese mich nicht satt,
Wie er ist so treu gewesen,
Wie er uns geliebet hat.

Louise Hensel.
1798—1876.

Eigene Melodie.

589. In die Ferne möcht ich ziehn,
Weit von meines Vaters Haus
Wo die Bergesspitzen glühen,
Wo die fremden Blumen blühen,
Ruhte meine Seele aus.

2. Hätt ich Schwingen hätt ich Flügel,
Flög ich auf zu meinem Stern.
Ueber Meere, Thäler, Hügel,
Sonder Schranke, sonder Zügel
Folgt ich immer meinem Herrn.

3. Ach das war ein schöner Segen,
Wenn er mit den Jüngern ging,
Auf den Feldern, auf den Wegen,
Jedes Herz wie Maienregen
Seinen Trost, sein Wort empfing.

4. Ander Los ward uns bereitet;
Wie auch grünet rings das Land,
Wie sich rings die Ferne breitet,
Der uns rufet, der uns leitet,
Unser holder Freund entschwand.

5. Aufgehoben, aufgenommen
In den Himmel ist er nur;
Herrlich wird er wiederkommen,
Seine Treuen, Stillen, Frommen
Folgen immer seiner Spur.

6. Will mich denn zufrieden geben,
Fassen mich in stillem Sinn;
All mein Denken, Sehnen, Streben,
Meine Lieb und auch mein Leben,
Geb ich meinem Freunde hin.

7. Seinen Schwestern, seinen Brüdern
Will ich mich in Treue nahn:
An den Armen, Blöden, Niedern
Will ich dankend ihm erwidern,
Was er liebend mir gethan.

8. Einst erklingen andre Stunden,
Und das Herz nimmt andern Lauf;
Erd und Heimat ist verschwunden.
In den selgen Liebeswunden
Löset aller Schmerz sich auf.

9. Meine Seele, gleich der Taube,
Die sich birgt im Felsenstein,
Wird der Erde nicht zum Raube,
In den Himmel dringt mein Glaube,
Meine Lieb und Sehnsucht ein.

10. Dort ist Gnade und Erbarmen,
Ewge Füll und reiche Lust.
All ihr Kranken, all ihr Armen,
Zum Genesen, zum Erbarmen
Kommt an eures Heilands Brust.

Ferd. Gottfr. Max von Schenkendorf.
1783—1817.

Eigene Melodie.

590. Laßt mich gehn, laßt mich gehn,
Daß ich Jesum möge sehn!
Meine Seel ist voll Verlangen,
Ihn auf ewig zu umfangen
Und vor seinem Thron zu stehn.

2. Süßes Licht, süßes Licht,
Sonne, die durch Wolken bricht,
O wann werd ich dahin kommen,
Daß ich dort mit allen Frommen
Schau dein holdes Angesicht?

3. Ach wie schön, ach wie schön
Ist der Engel Lobgetön!
Hätt ich Flügel, hätt ich Flügel,
Flög ich über Thal und Hügel
Heute noch nach Zions Höhn.

4. Wie wirds sein, wie wirds sein,
Wenn ich zieh in Salem ein,
In die Stadt der goldnen Gassen!
Herr, mein Gott, ich kanns nicht fassen,
Was das wird für Wonne sein!

5. Paradies, Paradies,
Wie ist deine Frucht so süß!
Unter deinen Lebensbäumen
Wird uns sein, als ob wir träumen;
Bring uns, Herr, ins Paradies.

Gustav Knak.
1806—78.

Eigene Melodie.

591. Müde bin ich, geh zur Ruh,
Schließe meine Augen zu;
Vater, laß die Augen dein
Ueber meinem Bette sein.

2. Hab ich Unrecht heut gethan,
Sieh es, lieber Gott, nicht an;
Deine Gnad und Jesu Blut
Macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt,
Gott, laß ruhn in deiner Hand;
Alle Menschen, groß und klein,
Sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh,
Nasse Augen schließe zu.
Laß den Mond am Himmel stehn
Und die stille Welt besehn.

Luise Hensel. 1798—1876.

Eigene Melodie.

592. Näher, mein Gott, zu dir,
Näher zu dir,
Das soll die Losung sein,
Das mein Panier!
Wie du mich führest hier:
Näher, mein Gott, zu dir,
Näher zu dir!

2. Näher, mein Gott, zu dir
Zeuch mich hinauf!
Wollen mir Fleisch und Blut
Hemmen den Lauf,
Sing ich mit Liebsbegier:
Näher, mein Gott, zu dir,
Näher zu dir!

3. Näher, mein Gott, zu dir,
Zeuch mich mit Macht;
Wenn mir der Erde Schein
Mildiglich lacht.
Laß mich nicht weilen hier;
Näher, mein Gott, zu dir,
Näher, zu dir!

4. Näher, mein Gott, zu dir,
Höre mein Flehn!
Läßt du die Trübsalsflut
Hoch um mich gehn,
Hilf auch in Trübsal mir
Näher, mein Gott, zu dir,
Näher zu dir!

5. Näher, mein Gott, zu dir,
Näher zu dir!
Das soll die Losung sein,
Das mein Panier!
Scheid ich dann einst von hier,
Komm ich ganz nah zu dir,
Ganz nah zu dir!

Aus dem Englischen.

Eigene Melodie.

593. Nun singet und seid froh,
Jauchzt all und singet so:
Unsers Herzens Wonne
Liegt in der Krippe bloß
Und leucht als wie die Sonne
In seiner Mutter Schoß.
Du bist A und O.

2. Sohn Gottes in der Höh,
Nach dir ist mir so weh.
Tröst mir mein Gemüte,
O Kindlein zart und rein,
Durch alle deine Güte,
Herzliebster Jesu mein,
Zeuch mich hin nach dir!

3. Groß ist des Vaters Huld,
Der Sohn tilgt unsre Schuld;
Wir waren all verdorben
Durch Sünd und Eitelkeit,
Nun hat er uns erworben
Die selge Himmelsfreud.
Eia, wärn wir da!

4. Wo ist der Freudenort?
Nirgend sonst denn dort,
Da die Engel singen
Mit den Heilgen all,
Und die Psalmen klingen
Im hohen Himmelssaal
Eia, wärn wir da!

Nach dem Lateinischen.

Mel. O sanctissima.

594. O du fröhliche,
O du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren,
Christ ward geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche,
O du selige,
Gnadenbringende Osterzeit!
Welt lag in Banden
Christ ist erstanden:
Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche,
O du selige,
Gnadenbringende Pfingstenzeit!
Christ, unser Meister,
Heiligt die Geister:
Freue, freue dich, o Christenheit!

Joh. Dan. Falck.
1768—1826.

Zusatz zu Strophe 1.

2. O du fröhliche,
O du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen,
Uns zu versühnen;
Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche,
O du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
König der Ehren,
Dich woll'n wir ehren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

Eigene Melodie

595. O selig Haus, wo man dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesus Christ,
Wo unter allen Gästen, die da kommen,
Du der gefeiertste und liebste bist;
Wo aller Herzen dir entgegenschlagen,
Wo aller Augen einzig auf dich sehn,
Wo aller Lippen dein Gebot erfragen,
Und alle deines Winks gewärtig stehn.

2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer,
In deiner Liebe eines Geistes sind,
Als beide eines Heils gewürdigt, keiner
Im Glaubensgrunde anders ist gesinnt;
Wo beide unzertrennbar an dir hangen
In Lieb und Leid, Gemach und Ungemach
Und nur bei dir zu bleiben stets verlangen
An jedem guten wie am bösen Tag.

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen
Mit Händen des Gebets ans Herz dir legt,
Du Freund der Kinder, der sie als die Seinen
Mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt;
Wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln
Und horchen deiner süßen Rede zu
Und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln,
Sich deiner freun, du lieber Heiland du.

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen
Und wissend, wessen Augen auf sie sehn,
Bei allem Werk in einem Eifer brennen,
Daß es nach deinem Willen mög geschehn;
Als deine Diener, deine Hausgenossen,

In Demut willig und in Liebe frei,
Das Ihre schaffen froh und unverdrossen,
In kleinen Dingen zeige große Treu.
5. O selig Haus, wo du die Freude teilest,
Wo man bei keiner Freude dein vergißt;
O selig Haus, wo du die Wunden heilest
Und aller Arzt und aller Tröster bist;
Bis jeder einst sein Tagewerk vollendet,
Und bis sie endlich alle ziehen aus
Dahin, woher der Vater dich gesendet,
Ins große, freie, schöne Vaterhaus.

Karl Joh. Phil. Spitta. 1801—59.

Eigene Melodie.

596. Schönster Herr Jesu,
Herrscher aller Enden,
Gottes und Marien Sohn,
Dich will ich lieben,
Dich will ich ehren,
Du meiner Seele Freud und Kron.
2. Schön sind die Wälder,
Noch schöner die Felder
In der schönen Frühlingszeit;
Jesus ist schöner,
Jesus ist reiner,
Der unser traurig Herz erfreut.
3. Schön leucht die Sonne,
Der Mond noch schöner
Und die Sterne allzumal;
Jesus leucht schöner,
Jesus leucht reiner
Als all die Engel im Himmelssaal.

Schlesisches Volkslied.

Mel. Es ist genug.

597. Seid eingedenk! O teure Kinderschar,
Vergiß der Stunde nicht,
Wo du gekniet am festlichen Altar
Im heilgen Morgenlicht,
Wo fromm geneigt, mit glühnden Wangen,
Den Segen du aufs Haupt empfangen;
Seid eingedenk!
2. Seid eingedenk! ein gut Bekenntnis klang
Aus eurem Kindermund;
Gott hats gehört: o stehet lebenslang
Auf diesem Felsengrund;
Was ihr in göttlich schönen Stunden
So laut bezeugt, so tief empfunden,
Seid eingedenk!
3. Seid eingedenk, wie euch der gute Hirt
So treu bei Namen rief,
Daß keins hinfort, aus seiner Hut verirrt,
Zur Wüste sich verlief:
Er hat die Schäflein all gezählet,
O daß dereinst nicht eines fehlet:
Seid eingedenk!
4. Seid eingedenk! nicht weit mehr gehn wir mit,
Die euch hierher gebracht:
Bald schläft das Aug, das euren Kindertritt
So liebreich hat bewacht;
Denkt an des treuen Vaters Lehren,
Denkt an der frommen Mutter Zähren,
Seid eingedenk!
5. Seid eingedenk, wenn die Versuchung naht
Und Welt und Sünde lockt,

Wenn ungewiß auf blumen-
reichem Pfad
Der Fuß des Pilgers stockt;
Dann denkt, was ihr so fest
gelobet,
Dann sorgt, daß ihr die Treu
erprobet,
Seid eingedenk!
6. Seid eingedenk, wenn in
des Lebens Not
Die Freudensonne bleicht;
Wenn über Wangen, heute
frisch und rot,
Des Kummers Zähre schleicht,
Dann denkt: Ob all dem Welt-
getümmel
Wohnt mir ein treuer Freund
im Himmel,
Seid eingedenk!
7. Seid eingedenk des hohen
Vaterlands,
Das eurer Wallfahrt Ziel;
Verscherzet nicht den ewgen
Ehrenkranz
Um Tand und Kinderspiel;
Der Krone, die am Ziele blinket,
Der Palme, die dem Sieger
winket,
Seid eingedenk!
8. Seid eingedenk! O großes
Hirtenherz,
Du hast sie dir erkauft:
Du blutetest um sie in Todes-
schmerz,
Auf dich sind sie getauft;
Wir lassen sie in deinen Händen,
Du wollst das gute Werk
vollenden;
Seid eingedenk!

Karl v. Gerok.
1815.

Eigene Melodie.

598. So nimm denn meine
Hände
Und führe mich
Bis an mein selig Ende
Und ewiglich.
Ich mag allein nicht gehen,
Nicht einen Schritt;
Wo du wirst gehn und stehen,
Da nimm mich mit.
2. In dein Erbarmen hülle
Mein schwaches Herz
Und mach es gänzlich stille
In Freud und Schmerz.
Laß ruhn zu deinen Füßen
Dein armes Kind,
Es wird die Augen schließen
Und glauben blind.
3. Wenn ich auch gleich nichts
fühle
Von deiner Macht,
Du führst mich doch zum Ziele
Auch durch die Nacht.
So nimm denn meine Hände
Und führe mich
Bis an mein selig Ende
Und ewiglich.

Julie Hausmann.

Eigene Melodie.

599. Stille Nacht, heilige
Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige
Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh,
Schlaf in himmlischer Ruh.
2. Stille Nacht, heilige
Nacht!
Hirten erst kund gemacht,
Durch der Engel Halleluja
Tönt es laut von fern und nah,
Christ der Retter ist da,
Christ der Retter ist da!
3. Stille Nacht, heilige
Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen
Mund,
Da uns schlägt die rettende
Stund,
Christ, in deiner Geburt,
Christ, in deiner Geburt!

Josef Mohr.
1792—1848.

Mel. Es zieht ein stiller Engel.

600. Was macht ihr, daß ihr weinet
Und brechet mir mein Herz?
Im Herrn sind wir vereinet
Und bleibens allerwärts.
Das Band, das uns verbindet,
Löst weder Zeit noch Ort;
Was in dem Herrn sich findet,
Das währt in ihm auch fort.

2. Man reicht sich wohl die Hände,
Als sollts geschieden sein,
Und bleibt doch ohne Ende
Im innigsten Verein.
Man sieht sich an, als sähe
Man sich zum letzten Mal,
Und bleibt in gleicher Nähe
Dem Herrn doch überall.

3. Man spricht: Ich hier, du dorten,
Du ziehest und ich bleib!
Und ist doch aller Orten
Ein Glied an einem Leib.
Man spricht vom Scheidewege
Und grüßt sich einmal noch
Und geht auf einem Wege
In gleicher Richtung doch.

4. Was sollen wir nun weinen
Und gar so traurig sehn,
Wir kennen ja den Einen,
Mit dem wir alle gehn
In einer Hut und Pflege,
Geführt von einer Hand,
Auf einem sichern Wege
Ins eine Vaterland.

5. So sei denn diese Stunde
Nicht schwerem Trennungsleid,
Nein einem neuen Bunde
Mit unserm Herrn geweiht.
Wenn wir uns ihn erkoren
Zu unserm höchsten Gut,
Sind wir uns nicht verloren,
Wie weh auch Scheiden thut.

Karl Joh. Phil. Spitta.
1801—59.

Eigene Melodie.

601. Weil ich Jesu Schäflein bin,
Freu ich mich nur immerhin
Ueber meinem guten Hirten,
Der mich schön weiß zu bewirten,
Der mich liebet, der mich kennt
Und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab
Geh ich aus und ein und hab
Unaussprechlich große Weide,
Daß ich keinen Mangel leide;
Und so oft ich durstig bin,
Führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich nun nicht fröhlich sein,
Da ich sein bin und er mein?
Denn nach diesen schönen Tagen
Werd ich endlich heimgetragen
In des Hirten Arm und Schoß:
Amen, ja mein Glück ist groß!

Henr. Luise von Hayn.
1724—82.

Mel. Es zieht ein stiller Engel.

602. Wenn alles eben käme,
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir garnichts nähme
Und geb dir keine Last;
Wie wärs da um dein Sterben,
Du Menschenkind, bestellt?
Du müßtest fast verderben,
So lieb wär dir die Welt.

2. Nun fällt, eins nach dem andern,
Manch süßes Band dir ab,
Und heiter kannst du wandern
Gen Himmel durch das Grab.
Dein Zagen ist gebrochen
Und deine Seele hofft.
Dies ward schon oft gesprochen,
Doch spricht mans nie zu oft.

Friedr. Heinr. de la Motte Fouqué.
1777—1843.

Eigene Melodie.

603. Wenn ich ihn nur habe,
Wenn er mein nur ist,
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe
Seine Treue nie vergißt,
Weiß ich nichts von Leide,
Fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude.

2. Wenn ich ihn nur habe,
Laß ich alles gern,
Folg an meinem Wanderstabe
Treugesinnt nur meinem Herrn;
Lasse still die andern
Breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wenn ich ihn nur habe,
Hab ich auch die Welt;
Und des Himmels reiche Gabe
Meinen Blick nach oben hält.
Hingesenkt im Schauen,
Kann mir vor dem Irdischen nicht grauen.

4. Wo ich ihn nur habe,
Ist mein Vaterland;
Und es fällt mir jede Gabe
Wie ein Erbteil in die Hand.
Längst vermißte Brüder
Find ich nun in seinen Jüngern wieder.

Fried. Ludw. v. Hardenberg (Novalis). 1772–1801.

Mel. So nimm denn meine Hände.

604. Wie könnt ich ruhig schlafen
In dunkler Nacht,
Wenn ich, mein Gott und Vater,
Nicht dein gedacht!
Es hat des Tages Treiben
Mein Herz zerstreut;
Bei dir allein ist Friede
Und Seligkeit.

2. Ach decke meine Mängel
Mit deiner Huld,
Du bist ja, Gott, die Liebe
Und die Geduld.
Gieb mir, um was ich flehe:
Ein reines Herz,
Das dir voll Freuden diene
In Glück und Schmerz.

3. Auch hilf, daß ich vergebe,
Wie du vergiebst,
Und meinen Bruder liebe,
Wie du mich liebst.
So schlaf ich ohne Bangen
In Frieden ein,
Und träume sanft und selig
Und denke dein.

Agnes Franz. † 1842.

Eigene Melodie.

605. Wie mit grimmigen Unverstand
Wellen sich bewegen!
Nirgends Rettung, nirgends Land
Vor des Sturmwinds Schlägen!
Einer ist, der in der Nacht,
Einer ist, der uns bewacht:
Christ Kyrie,
Komm zu uns auf die See!

2. Wie vor unserm Angesicht
Mond und Sterne schwinden!
Wenn des Schiffleins Steuer bricht,
Wo nun Rettung finden?
Wo sonst als nur bei dem Herrn?
Seht ihr nicht den Abendstern?
Christ Kyrie,
Komm zu uns auf die See!

3. Nach dem Sturme fahren wir
Sicher durch die Wellen,
Lassen, großer Schöpfer, dir
Unser Lob erschallen,
Loben dich mit Herz und Mund,
Loben dich zu jeder Stund.
Christ Kyrie,
Ja dir gehorcht die See!

4. Einst in meiner letzten Not
Laß mich nicht versinken.
Sollt ich von dem bittern Strom

Well auf Welle trinken,
Reiche dann mir liebentbrannt,
Herr, Herr, deine Glaubens-
hand!
Christ Kyrie,
Komm zu uns auf die See!

Joh. Dan. Falk.
1768—1826.

Mel. O selig Haus wo man dich.

606. Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren,
Doch nach dem letzten aus-
gekämpften Streit
Wir aus der Fremde in die
Heimat kehren
Und einziehn in das Thor
der Ewigkeit;
Wenn wir den letzten Staub
von unsern Füßen,
Den letzten Schweiß vom
Angesicht gewischt
Und in der Nähe sehen und
begrüßen,
Was oft den Mut im Pilger-
thal erfrischt.

2. Wie wird uns sein, wenn
wir vom hellen Strahle
Des ewgen Lichtes übergossen
stehn
Und — o der Wonne! — dann
zum ersten Male
Uns frei und rein von aller
Sünde sehn;
Wenn wir durch keinen Makel
ausgeschlossen
Und nicht zurückgescheucht von
Schuld und Pein
Als Himmelsbürger, Gottes
Hausgenossen,
Eintreten dürfen in der
Selgen Reihn.

3. Wie wird uns sein, wenn
wir mit Beben lauschen
Dem höhern Chor, der uns
entgegentönt,
Wenn goldne Harfen durch
die Himmel rauschen,
Das Lob des Lammes, das
die Welt versöhnt;
Wenn weit und breit die
heilge Gottesstätte
Vom Halleluja der Erlösten
schallt,
Und dort der heilge Weih-
rauch der Gebete
Empor zum Thron des
Allerhöchsten wallt.

4. Wie wird uns sein, wenn
nun dem Liebeszuge
Zu dem, der uns den Himmel
aufgethan,
Mit ungehaltnem, sehnsuchts-
vollem Fluge
Die freigewordne Seele folgen
kann;
Wenn nun vom Aug des
Glaubens lichte Hülle
Wie Nebel vor der Morgen-
sonne fällt,
Und wir den Sohn in seiner
Gottesfülle
Erblicken auf dem Thron
als Herrn der Welt.

5. Wie wird uns sein, wenn
wir ihn hören rufen:
Kommt, ihr Gesegneten!
Wenn wir, im Licht
Dastehend an des Gottes-
thrones Stufen
Ihm schauen in sein gnädig
Angesicht;
Die Augen sehn, die einst von
Thränen flossen
Um Menschennot und Her-
zenshärtigkeit,
Die Wunden, die das teure
Blut vergossen,
Das uns vom ewgen Tode
hat befreit.

6. Wie wird uns sein, wenn
durch die Himmelsräume
Wir Hand in Hand mit
Selgen uns ergehn
Am Strom des Lebens, wo
die Lebensbäume

Frisch wie am dritten
Schöpfungstage stehn;
Da, wo in ewger Jugend
nichts veraltet,
Nicht mehr die Zeit mit
scharfem Zahne nagt,
Da, wo kein Aug mehr bricht,
kein Herz erkaltet,
Kein Leid, kein Schmerz, kein
Tod die Selgen plagt.

7. Wie wird uns sein, wenn
jeder Blick zur Erde,
Ins dunkle Thal, das uns
zu Füßen liegt,
Und jeder Blick auf jegliche
Beschwerde,
Die wir, im Glauben wallend,
einst besiegt,
Die Herrlichkeit des Himmels
uns verkläret
Und den Genuß des Friedens
selger macht,
Die Freude würzet und die
Liebe nähret
Zu dem, der herrlich uns
hindurchgebracht.

8. Wie wird uns sein? O
was kein Aug gesehen,
Kein Ohr gehört, kein
Menschensinn empfand,
Das wird uns werden, wird
an uns geschehen,
Wenn wir hineinziehn ins
gelobte Land.
Wohlan, den steilen Pfad
hinangeklommen,
Es ist der Mühe und des
Schweißes wert,
Dahin zu eilen und dort an-
zukommen,
Wo mehr, als wir verstehn,
der Herr beschert.

Karl Joh. Phil. Spitta.
1801 – 59.

Eigene Melodie.

607. Wo findet die Seele die
Heimat der Ruh?
Wer deckt sie mit schützenden
Fittigen zu?
Ach bietet die Welt keine
Freistatt mir an,
Wo Sünde nicht kommen,
nicht anfechten kann?
Nein, nein, nein, nein, hier
ist sie nicht,
Die Heimat der Seele ist
droben im Licht.

2. Verlasse die Erde, die
Heimat zu sehn,
Die Heimat der Seele, so
herzlich, so schön!
Jerusalem droben, von Golde
gebaut,
Ist dieses die Heimat der
Seele, der Braut?
Ja, ja, ja, ja, dieses allein
Kann Ruhplatz und Heimat
der Seele nur sein.

3. Wie selig die Ruhe bei
Jesu im Licht!
Tod, Sünde und Schmerzen,
die kennt man dort nicht.
Das Rauschen der Harfen,
der liebliche Klang
Bewillkommt die Seele mit
süßem Gesang.
Ruh, Ruh, Ruh, Ruh,
himmlische Ruh
Im Schooße des Mittlers,
ich eile dir zu.

4. Drum auf, liebe Seele,
die Heimat ist nah!
Nach wenigen Tagen so sind
wir schon da.
So kämpfe nur mutig und
mach dich bereit,
Schon winket die Seele nach
Kampf und nach Streit.
Freud, Freud, Freud, Freud,
ewige Freud
Erwartet den Dulder nach
Trübsal und Leid.

Anhang.

Gebete.

Morgensegen.

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Vor dem Essen.

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Nach dem Essen.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Wir danken dir, Herr Gott, lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Abendsegen.

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und meine Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Morgengebet.

Sonntag.

Wie teuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Amen. Ps. 36, 8.

Herr Gott, himmlischer Vater, gelobt sei deine göttliche Kraft und deine grundlose Barmherzigkeit, daß du mich in dieser Nacht unter dem Schatten deiner Flügel hast sicher ruhen lassen. Nimmermehr will ich vergessen, was du an mir Gutes gethan hast. Laß dir nun wohlgefallen das Lobopfer meines Mundes, welches ich dir in der Frühe des Morgens darbringe. Aus ganzer Seele rufe ich zu dir, du wollest mich auch heute behüten vor aller Gefahr Leibes und der Seele und deinen heiligen Engeln über mir Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen. Hilf, daß ich unsträflich wandele in deinem Dienst, zu deinem Wohlgefallen. Wehre alle Anfechtungen des Teufels, der Welt und meines Fleisches, daß ich nicht von ihnen überwältigt werde und in Sünde falle. Regiere du mich durch deinen heiligen Geist, daß ich nichts thue, rede oder denke, als was dir gefällig ist und dir zur Ehre gereicht. Mein Herr und mein Gott, ich gebe mich dir heute ganz und gar zu eigen mit Leib und Seele, mit allem Vermögen und Kräften. Mache du mich dir zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig sei, damit ich dir einen wahrhaften, vernünftigen Gottesdienst darbinge. Laß mich an diesem Tage deiner heiligen Ruhe von allen meinen Werken ablassen, damit du dein Werk an mir haben mögest. Du heiliger Vater, allmächtiger Gott, frühe will ich dich loben und deinen Namen preisen durch Jesum Christum, deinen einigen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Abendgebet.

Sonntag.

Selig ist, der das Brot isset im Reiche Gottes. Amen. Luc. 14, 15.

Wir loben und preisen dich, Herr Gott, Schöpfer Himmels und der Erde, daß du uns an diesem deinem Tage aus lauter Güte und Barmherzigkeit reichlich versorgt hast. Dem Leibe hast du das tägliche Brot gereicht und unserer Seele die himmlische Speise deines Wortes zukommen lassen. Verleihe du treuer Gott, daß dieses dein heiliges Wort, das in unsere Herzen gestreut ist, einen guten und bereiteten Boden finde, wachse und viel Frucht schaffe zu deiner Ehre und unserer Seligkeit. Wir bitten dich auch, du wollest uns dein lauteres Wort alle Zeit erhalten. Rechne uns auch, lieber himmlischer Vater, die Sünden, mit denen wir den heutigen

Tag mögen entheiligt haben, nicht zu, sondern vergieb sie uns nach deiner großen Güte durch das bittre Leiden und Sterben deines lieben Sohnes Jesu Christi, wollest auch uns für die nachfolgende Zeit unseres Lebens in deinen gnädigen Schutz nehmen.

Weil aber der Abend gekommen ist, und sich der Tag geneigt hat, so gieb uns nach deiner Gnade, daß wir stets wachsam seien und in lebendigem Glauben, in brünstiger Liebe, fester Hoffnung und heiligem Wandel warten der seligen Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, wenn er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, auf daß wir ihn dann würdig und mit Freuden empfangen und samt allen seinen Heiligen und Geliebten zu ihm ins ewige Leben eingehen, da unser der selige Sabbath wartet, der nie ein Ende nimmt.

Erbarme dich, o Herr, der ganzen Christenheit und erlöse deine Gemeinde aus aller Bedrängnis und Not, mit der sie in dieser argen Welt heimgesucht ist. Tröste alle geängsteten, betrübten Gewissen durch den wahren Tröster, den heiligen Geist, und sende uns deinen Frieden durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Morgengebet.

Montag.

Alles was ihr thut, mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesum. Amen. Col. 3, 17.

In deinem Namen, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, trete ich mit der neuen Woche aufs neue in mein Amt und in meinen Beruf.

Lieber himmlischer Vater, es ist dein guter und gnädiger Wille, daß wir arbeiten und Gutes schaffen sollen. Ich will, o Herr, diesen deinen Willen heute und alle Tage meines Lebens gern und willig zu vollbringen, mich bemühen. Ich will meinen Beruf und alle Arbeiten desselben als ein Werk betrachten, das du mir aufgetragen hast. Schenke mir das rechte Verständnis zu wissen, welches dein guter, wohlgefälliger und vollkommener Wille sei, und laß mich dabei nie das Kleinod aus den Augen verlieren, welches mir deine himmlische Berufung in Christo Jesu vorhält.

Herr Jesu Christ, der du bei uns bist alle Tage bis an der Welt Ende, hilf mir mein Werk treiben nicht nur schändlichen Gewinnstes willen, oder den Menschen zu gefallen, sondern von Herzensgrund, aus dankbarer Liebe zu dir, und im kindlichen Vertrauen auf deinen Beistand und Segen. Zünde deine Liebe in meiner Seele an und laß dieses Band der Vollkommenheit mich und alle die vereinigen, die du dir durch dein teures Blut zum Eigentum erkauft hast, daß wir

mit dir eins sein. O heilger Geist, du Geist der Kraft und Stärke, hilf mir, daß ich mich alle Zeit beweise als einen rechten Jünger Jesu Christi, und schenke mir zu dem Wollen auch das Vollbringen.

Deiner gnädigen Leitung, du dreieiniger Gott, befehle ich mich für heute und alle Tage meines Lebens. Herr, segne, behüte und bewahre mich und die Meinigen und Alle, die auf dich hoffen, durch Jesum Christum. Amen.

Abendgebet.

Montag.

Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Amen. Luc. 24, 29.

Du gnadenreicher Gott bist diesen Tag über mit deinem Schutz und Schirm, mit deiner Güte und Barmherzigkeit, mit deiner Liebe und Treue um mich gewesen. Dafür kann ich dich nicht genugsam loben, rühmen und preisen. Du wirst ja auch in dieser Nacht mit deiner großen Gnade bei mir sein. Zwar hättest du Ursache genug, von mir zu weichen, weil ich dich, o Herr, mit meinen Sünden oft und viel betrübt habe. Du siehst aber wohl, lieber himmlischer Vater, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, leider nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber zu vollbringen das Gute, finde ich nicht. Aber, was ich nicht auszurichten vermag, das hat dein eingeborner Sohn, mein Herr und Heiland Jesus Christus, durch sein Leiden und Sterben vollbracht. So nimm denn, himmlischer Vater, diesen deinen Sohn als Mittler und Versöhner zwischen dir und mir an. Ich will mich nun zur Ruhe legen und dir, du großer Gott, Leib und Seele zur Obhut übergeben, in der Hoffnung, daß sie bei dir wohl aufgehoben sein werden. Du wollest, Herr, über mich wachen, wenn ich schlafe. Sei du mein Schirm und Schild wider die feurigen Pfeile des Bösewichts, daß sie mich nicht treffen mögen. Schließe mich als dein liebes Kind in deine liebreichen Vaterarme, daß mich kein Unfall rühre. Laß mich ruhen und sicher sein unter deinen Flügeln. Dann will ich mit David singen und sagen: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn du allein, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne. Amen.

Morgengebet.

Dienstag.

Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns; ja das Werk unserer Hände wolle er fördern. Amen. Ps. 90, 17.

Wie wollten wir arme sündige Menschen, die eitel Zorn verdient haben, es wagen, mit den Anliegen unserer Herzen vor dich zu treten, wenn du uns solches nicht geheißen hättest durch den Mund deines eingeborenen Sohnes, unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi!

Im gläubigen Aufblick zu ihm trete ich, der ich Staub und Asche bin, getrosten Mutes vor dich hin, dir vor Allem Dank zu sagen für den Schutz in der Nacht. Wer bin ich, o Herr, daß du Schaden und Unfall von mir fern gehalten hast!

Ist doch solches vielen andern nicht zu teil geworden. Sie sind heimgesucht gewesen von Schmerz und Krankheit, oder schwere Sorgen haben das Lager umstanden und haben dem Schlaf gewehrt, die müden Augen zu schließen, oder sie sind durch Unfall aus dem Schlaf aufgeschreckt worden. Mich hat es nicht betroffen. Das danke ich in aller Demut deiner großen Gnade.

Diese deine Gnade giebt mir auch Freudigkeit, dich mit aller Zuversicht zu bitten, du wollest auch ferner über mir mit deiner Gnade walten und mich und alle die Meinen vor allem Schaden an Leib und Seele bewahren. Nicht bitte ich um langes Leben und viele Jahre der irdischen Wallfahrt. Zeit und Stunde meiner Heimfahrt sei dir anheimgestellt. Auch begehre ich nicht, verschont zu bleiben von aller Trübsal; denn ich weiß, daß der Weg zu deinem Reiche und seiner Herrlichkeit durch viel Trübsal führt. Sondern dies bitte ich dich, du wollest mir in aller Anfechtung mit Trost und Hilfe nahe sein, damit die Trübsal, die zeitlich und leicht ist, auch an mir eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit schaffe.

Fördere auch das Werk meiner Hände, so lange es mir nach deinem Rat und Willen beschieden ist, hier auf Erden zu wallen, und hilf mir, daß ich allezeit als ein treuer Haushalter Jesu Christi mit Lust und Liebe meinem Beruf nachlebe, und mein ganzes Thun zu deiner Ehre und zum Segen für meinen Nächsten gereiche.

Ja das Werk unserer Hände wollest du fördern. Amen.

Abendgebet.

Dienstag.

Friede sei mit allen, die in Christo Jesu sind. Amen. 1. Petr. 5, 14.

Barmherziger, ewiger Gott, ich lobe und preise dich um alle Wohlthat, die du mir am vergangenen Tage bewiesen hast. Durch deine Gnade und deinen Schutz hast du mich den Tag vollenden und die Last und Plage desselben überwinden lassen. Du hilfst immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich durch deinen gnädigen Beistand zu

der Ruhe eingehn, die dem Volke Gottes vorhanden ist. — Ich danke dir für alle Gaben, die deine milde Hand mir an diesem Tage gereicht hat, für die Abwendung des Bösen, das mir an diesem Tage hätte begegnen können, auch für die Trübsal, wenn du sie mir gesendet hättest, wollte ich in Demut und mit Dank deine Vaterhand küssen. Ach Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit, die du mir erwiesen hast. Vergieb mir alle Sünden, die ich am verflossenen Tage mit Gedanken, Worten und Werken wider dich begangen habe. Sei mir gnädig, mein Gott! sei mir gnädig! — Hilf, daß ich der Sünde immer mehr absterbe und täglich gottesfürchtiger, frommer, gerechter vom Schlafe aufstehe. Laß meinen Schlaf keinen Sündenschlaf sein, sondern geheiligt durch dein Nahesein. — Laß meinen Geist immer mit dir wachen, mit dir reden und handeln. Laß mich von dir rühmen, wenn ich mich zu Bette lege, und deiner lobend gedenken, wenn ich erwache. Laß deine Gebote bei Tag und bei Nacht in meinem Herzen bleiben. Gieb, daß ich mich nicht entsetzen dürfe vor dem Grauen der Nacht, noch fürchten vor plötzlichem Schrecken, sondern unter dem Schirm deiner Flügel sanft und ruhig schlafe. Behüte mich vor bösen, sündhaften Träumen, vor Gewaltthat gottloser Menschen, vor aller Not und Gefahr. — Siehe, der uns behütet, schläft nicht; siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht!

Sei du, o Gott, mein Schatten über meiner rechten Hand, laß deine heiligen Wächter mich behüten, und deine Engel, die starken Helden, sich um mich lagern. — Wecke mich morgen wieder auf zu deinem Lob und Preis, damit ich mit neuer Kraft dir dienen könne. Wenn aber nach deinem verborgenen Rat diese Nacht die letzte meines Lebens sein soll, so verleihe mir eine selige Ruhe in Jesu Christo, meinem Herrn. Amen.

Morgengebet.

Mittwoch.

Leben und Wohlthat hast du mir gegeben und dein Aufsehn bewahrt meinen Odem. Amen. Hiob 10, 12.

Lieber, himmlischer Vater, ich lobe und preise dich auch für diese Nacht, die du mich hast überleben, und für diesen Tag, den du mir hast wieder anbrechen lassen. Laß das rechte, göttliche Leben, das aus dir ist, durch den Geist der Gnade in mir neu werden, damit nicht ich lebe, sondern Christus in mir, und ich im Glauben des Sohnes Gottes stets erneuert werde als ein Gewächs der Gerechtigkeit, zu grünen und zu blühen dir zum Preise, und lebendige und dir wohlgefällige Früchte des Geistes zu bringen meinem Nächsten zu Nutz und Dienst. Ich ergebe mich dir aufs neue, o Vater: mache mit mir, was dir gefällt. Reinige, läutere und bewahre mich,

damit ich ein rechter Jünger Jesu Christi sei, über welchem dein Wohlgefallen ist. Ich begehre keine Ehre, als dein Kind zu sein, keinen Reichtum, als die Gerechtigkeit Jesu Christi, keine Freude, als die gnadenweise Einwohnung des heiligen Geistes. Für mein leiblich Leben wirst du wohl sorgen, wirst mich nicht verlassen noch versäumen. — Aber bewahre mich vor Müßiggang. Laß mich arbeiten nicht um Gewinn, sondern in herzlicher Liebe gegen meinen Nächsten. Laß deine Barmherzigkeit sich ausbreiten über alle Menschen, die auf Erden wohnen. Gedenke derer, die dich kennen und in der Einigkeit des Geistes verbunden sind als lebendige Glieder an ihrem hochgelobtem Oberhaupte, Jesu Christo. Laß unser aller Gebet ein Gebet sein vor dir durch Christum, in welchem du uns dir angenehm gemacht hast. Sei du eine ewige Vergeltung allen denen, die mir Liebe erweisen. Die sich an mir versündigen, siehe mit Erbarmen an und vergieb ihnen, gleichwie ich ihnen von Herzen vergebe. Alle meine Angehörigen lege ich in deine Liebesarme. Kirche und Schule, Obrigkeit und Unterthanen seien dir befohlen. Siehe an das viele Sündenelend in der Welt; mache dich auf und hilf uns, damit der Sünden und Seufzer im Lande weniger werden. Hilf den Armen und Verlassenen, die zu dir rufen. Herr Gott, verschmähe mein Gebet nicht, sondern erhöre mich um Jesu Christi willen. Amen.

Abendgebet.

Mittwoch.

Danket dem Herren, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Amen. Ps. 106, 1.

Ich lobe und preise deinen Namen, du dreieiniger Gott, weil du mich erhört und mein Gebet nicht verschmäht hast, daß ich heute in der Morgenstunde vor dich gebracht habe. Zwar ist mir von deiner wunderbaren Güte um meiner Schwachheit willen noch das Meiste verborgen, und kann ich dich darum nicht so völlig loben, als ich es schuldig bin, ja, als ich es wünsche und verlange. Doch preise ich dich nach dem Maß deiner Gnade, die du mir darreichst, für die erkannten und unerkannten Wohlthaten, bis ich dahin gelange, wo ich deinen ganzen Gnadenratschluß begreifen werde. So lange ich auf Erden walle, will ich dich insonderheit für das liebe Kreuz preisen, das du mir zum Heil meiner Seele zu tragen auflegst.

Des Tages Last und Hitze ist unter deinem gnädigen Beistand überstanden. So wird ein Schritt nach dem andern aus der Nichtigkeit dieser Welt zurückgelegt und wir kommen der herrlichen Ewigkeit immer näher. Indessen hast du Geduld mit uns und vergiebst uns reichlich unsere Sünden,

denn wir haben einen freien Zugang zu dir, o Vater, in dem Blute Jesu Christi, das uns von allen Sünden rein wäscht. — Laß mir nur die Gnade widerfahren, daß mein Christentum rechtschaffen sei bis an mein Ende, und daß ich täglich am inwendigen Menschen wachse und zunehme, bis ich hinankomme in Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mensch werde, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi.

So nimm mich denn in deine Ruhe, lieber Vater. Schließe mir mit deiner segnenden Hand die Augen zu und bleibe vereinigt mit meinem Geiste, daß der böse Feind keine Macht über mich finde. -- Wenn dann der neue Tag anbricht, dann öffne mir wieder meine Augen und erfülle meinen Mund aufs neue mit deinem Lobe, damit ich dich so lange preise und dir zu Ehren lebe, bis der Abend dieses Lebens hereinbricht und man mich in das Grab zur Ruhe legt, aus dem du mich an dem großen Ruhe- und Freudentage auferwecken wirst, wo meine Lebenssonne in Ewigkeit nicht untergeht. Amen.

Morgengebet.

Donnerstag.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Amen. Ps. 116, 12.

Mein Herr und mein Gott, ich danke dir von Grund meines Herzens, daß du in der verwichenen Nacht mich und alle die Meinen so gnädig und väterlich vor Gefahr und Schaden behütet und bewahrt hast, so daß wir miteinander frisch und gesund die Morgenstunde erlebt haben. Ich bitte dich in aller Demut, du wollest aus lauter Gnade uns unsere Sünden, die wir begangen haben, väterlich verzeihen und an diesem neuen Tage mich und alle die Meinen nach Leib und Seele in deinen göttlichen Schutz befohlen sein lassen. Du gnadenreicher Gott, erhebe auch heute dein Angesicht über uns und segne uns; breite deine Hände über uns aus und bedecke uns mit dem Schirm deiner Flügel. Gieb deinen heiligen Engeln Befehl, daß sie uns behüten auf allen unsern Wegen. Wehre und steure den Bösen, daß sie keine Macht oder Gewalt über uns gewinnen. Und weil du das ewge Licht bist, und keine Finsternis vor dir besteht, so bitte ich dich, du wolleſt in meinem Herzen wohnen, meinen Verstand und mein Gemüt erleuchten, damit ich in der Erkenntnis deines göttlichen Willens und deiner Geheimnisse von Tage zu Tage wachsen und zunehmen möge. Hilf mir ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Sünden und Schanden, nicht in Hader und Neid, sondern daß ich in rechtem Glauben den Herrn Jesum Christum anziehe, auf daß mein Licht in

einen gottseligen Wandel vor den Leuten leuchte, sie meine guten Werke sehn und meinen Vater im Himmel preisen. Und wenn das Ende meiner irdischen Wallfahrt herankommt, dann wollest du mich an das Licht der ewigen Seligkeit bringen, und dies Alles um des theuren Verdienstes Jesu Christi, meines Heilandes, willen. Amen.

Abendgebet.

Donnerstag.

Der Herr ist allen gnädig und erbarmt sich aller seiner Werke. Amen. Ps. 145, 9.

Wir danken dir, Vater unsers Herrn Jesu Christi, der du um seinetwillen uns als Kinder angenommen hast, daß du uns heute viel Gutes erwiesen, so wir doch durch unsere Sünde eitel Zorn und Strafe verdient haben. Wir rühmen deine Geduld und Langmut, mit welcher du uns trägst, und deine Güte, mit welcher du dich unser erbarmst, die Wohlthaten, die wir täglich von dir empfangen, sind uns ein Zeichen, daß wir einen Fürsprecher bei dir haben, der gerecht und die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünde ist. Im Vertrauen auf diesen Fürsprecher bitten wir dich, daß du ferner für uns Arme nach allen unsern Bedürfnissen für den Leib und für die Seele sorgen und deine Barmherzigkeit ewig an uns beweisen wollest. Du hast uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen. Weil du die Liebe bist, so haben wir die feste Zuversicht, daß du gerne hilfst, gerne tröstest und ein Wohlgefallen an der Bekehrung und am Leben, nicht aber an dem Tode des Sünders hast. Vergieb uns darum unsere Sünden und reinige uns von denselben, damit wir tüchtig werden, die Seligkeit, zu der du uns aus Gnaden berufen hast, zu erlangen und zu besitzen. Gieb uns deinen heiligen Geist, den Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht zu einem heiligen Wandel. Tilge durch diesen deinen Geist alle unordentlichen Begierden und alle Unruhe, die heute bei Ausrichtung unseres irdischen Berufs in uns entstanden sind, damit wir im rechten Frieden einschlafen können. Dein allmächtiger Schutz wende alle Unglücksfälle, die uns in dieser Nacht begegnen könnten, von uns ab und laß uns morgen deine Güte, mit der du dich aller deiner Werke erbarmst, reichlich erfahren. Amen.

Morgengebet.

Freitag.

Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. Amen. 1. Cor. 2, 2.

Dir, Herr Jesu Christ, danken wir es, daß wir in Frieden geruht haben und mit Frieden vom Schlafe erwacht sind und mit Freuden an unser Tagewerk gehen können. Laß uns deine erbarmende Liebe recht erkennen, diese Liebe, die dich in Not und Tod getrieben hat, um uns verlorene und verdammte Menschen aus Not und Tod zu erretten. Ohne dich und deinen Erlösungstod wäre diese Erde ein Ort der Unruhe und der Qual. Nimmer können wir dir diese Liebe vergelten. Der schwache Dank, den wir dir darbringen, ist, daß wir uns die Früchte deines heiligen Leidens aneignen und selig werden. Das genügt deinem erbarmungsvollen Erlöserherzen. Dein Andenken geleite uns durch alle Stunden dieses Tages, damit wir stets in deiner heiligen Nähe weilen und in ihr von unheiligen Gedanken verschont bleiben.

Herr, unser Gott, du Geber aller guten Gaben, nimm unsern Dank an für die Gnade, mit welcher du uns in der vergangenen Nacht bedeckt hast, so daß uns kein Leid berührt hat. Auch für diesen neuen Tag empfehlen wir uns deiner Fürsorge und bitten dich um Vergebung unserer Sünden. Laß uns nie an deiner Vatergüte zweifeln oder verzweifeln. Der du deines eingebornen Sohnes nicht verschont hast, sondern hast ihn für uns alle dahingegeben, kannst mit uns nur Gedanken des Friedens haben. Segne auch heute unsere Berufsarbeit. Laß uns alles, was wir thun, mit dir anfangen und mit dir zu gutem Ende bringen. Schenke uns soviel von irdischen Gütern, als uns zum Leben notthut. Giebst du uns reichlich, so laß uns der darbenden Brüder nicht vergessen. Hältst du nach deinem Liebesrat mit deinen Gaben zurück, so gieb Kraft, fröhlich und unverzagt deiner Hilfe zu harren. Noch nie ist jemand zu schanden geworden, der sich auf dich verlassen hat. Mache es, Herr, wie du willst, nur verbirg dein Vaterangesicht nicht vor uns. Amen.

Abendgebet.

Freitag.

Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines einigen Sohnes nicht hat verschonet, sondern ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Amen. Röm. 8, 31. 32.

Wir danken dir, Herr, unser Gott, für die wunderbare Liebe, mit welcher du uns durch deinen eingeborenen Sohn vom Tode und der Gewalt des Teufels errettet hast. Du hast also die Welt geliebt, daß du deinen eingeborenen Sohn gabst, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Welch unbegreifliche Liebe ist das! Es hat sich martern lassen der Herr für seinen Knecht, um ihn aus der ewigen

Pein zu erlösen. Alle unsere Sünden hast du, gnadenreicher Gott, auf ihn, deinen eingeborenen Sohn, gelegt, auf daß wir Friede hätten und durch seine Wunden geheilt würden.

Wie sollen wir dir, Herr, vergelten alle deine Wohlthaten, die du an uns gethan hast! Loben wollen wir dich und dir danken von Grund unserer Seele. Laß dir wohlgefallen die Rede unseres Mundes und das Gespräch unseres Herzens, Herr, du unser Gott und Erlöser!

Dieweil du uns in unserm Herrn und Heiland Jesu Christo ein so festes und unwandelbares Zeugnis deiner Vaterliebe gegeben hast, so nahen wir uns mit aller Zuversicht als die lieben Kinder zu ihrem lieben Vater, zuerst mit dem Bekenntnis, daß wir deiner erbarmenden Liebe oft wenig eingedenk gewesen sind und wir auch am verflossenen Tage den Dank nicht gebracht haben, der dir gebührt. Dann aber bitten wir dich und wissen, daß dir solche Bitte angenehm und erhört ist. Vergieb, was wir an dir gesündigt haben, denn es ist uns herzlich leid und reut uns sehr, vergieb um deines lieben Sohnes und seines bittern Leidens und Sterbens willen! Und dann laß uns frei von der Mühsal und Last, die unsere Seele bedrückt hat, ganz still und friedevoll in der Nacht ruhen. Du wirst uns wohl behüten, du treuer Gott! Amen!

Morgengebet.

Sonnabend.

Wie teuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Amen. Ps. 36, 8.

Rühmet den Herrn, die ihr ihn fürchtet, denn er hat nicht das Elend des Armen verschmäht und sein Antlitz nicht vor ihm verborgen. Du erhörst das Gebet, du treuer Gott! darum kommt alles Fleisch zu dir. Du erfüllst, was da lebt, mit Wohlgefallen. Auch in der vergangenen Nacht hast du über uns gewacht, und wir dürfen gesund den Schluß der Woche erleben. Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Darum danken wir dir und rühmen deine Gnade. Erwecke uns, daß wir am Morgen deine Gnade und am Abend deine Wahrheit verkündigen. Hilf uns, daß unser ganzer Wandel dich preise, und unser Thun und Lassen dich ehre. Dir sind wir uns schuldig mit allem, was wir sind und haben. Heilige du uns zu einem Opfer, das lebendig, heilig und dir wohlgefällig ist. Wirke in uns durch deinen heiligen Geist die Erneuerung unseres Lebens, daß wir in dir völlige Hoffnung des Heils haben mögen.

Du hast verheißen, du wollest deine Herde weiden wie ein Hirte und die Lämmer in deine Arme sammeln und an

deinen Busen tragen. Erfülle dieses auch an uns, der du uns gemacht hast zu deinem Volk und zu Schafen deiner Weide. Sei auch heute unser Schutz, leite uns an deiner Hand, damit wir nicht von deinen Wegen weichen. Hilf uns zu einem gesegneten Wochenschluß, indem du uns belehrst, in ernster Selbstprüfung die vergangene Woche überschauen, und merken, wo und wie wir gefehlt haben. Wirke in uns wahre Lust und Veränderung an Herz und Sinn. Bereite dir unter uns eine Wohnung, in welcher du gern weilst. Mache uns den heutigen Tag zu einem stillen Vorsabbat unserer Seelen. Thue uns das hochzeitliche Kleid an, — das ist Christi Blut und Gerechtigkeit, — damit wir morgen deinen heilgen Tag mit Segen feiern. Herr, sei uns gnädig und laß an uns deine Verheißung in Erfüllung gehen, daß wohl Berge weichen und Hügel hinfallen sollen, aber deine Gnade soll nicht weichen und der Bund deines Friedens soll nicht hinfallen! Herr, segne und behüte uns, erleuchte dein Angesicht über uns und sei uns gnädig, erhebe dein Angesicht auf uns und gieb und deinen Frieden. Amen.

Abendgebet.

Sonnabend.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Amen. Ps. 106. 1.

Wer kann die großen Thaten des Herrn ausreden und alle seine löblichen Werke preisen? Wir danken dir von ganzem Herzen, wir wollen dich erhöhen, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich. Denn wer sind wir, und was ist unser Haus, daß du uns bis hierher gebracht hast? Du hast nicht mit uns gehandelt nach unsern Sünden und uns nicht vergolten nach unsern Missethaten. Am Tage haben wir unter deinem Schirm gesessen, du Höchster, und in der Nacht durften wir ruhen unter dem Schatten deiner Flügel, du Allmächtiger! Darum sprechen wir am Schlusse dieser Woche: Du, unsere Zuversicht und unsere Burg!

O wohl ein treuer Gott, auf den wir hoffen und an den wir uns vertrauensvoll hingeben. Du hast uns die ganze Woche hindurch vor mancherlei Unfall in Gnaden bewahrt. Wie herzlich hast du dich unserer Seelen angenommen! Und ob du uns auch gezüchtigt hast und heimgesucht mit Leid, so ist es doch uns zu nutz geschehen, daß wir deine Heiligung erlangen. Dieses Alles erkennen wir wohl und loben und preisen dich um alles, was du an uns gethan hast, insonderheit auch für die Trübsal, mit der du uns gnädig heimgesucht hast. Vergieb uns um Jesu Christi willen, was wir wider dich gesündigt haben, und gleicherweise, wie du uns

aus Gnaden viel vergiebst, laß auch uns von ganzem Herzen denen vergeben, die sich an uns verschuldet haben.

Wir wissen nicht, wann du unserm Leben sein Ziel gesetzt hast. Der Tod kann plötzlich über uns hereinbrechen, und diese Nacht kann die letzte sein in diesem Leben. Darum behüte uns, daß wir in die Ruhe der Nacht nicht die Unruhe eines von Zorn erfüllten, bittern und unversöhnlichen Herzens mitnehmen, sondern laß Jesum Christum, den Friedensfürsten, in uns wohnen. In ihm haben wir Gerechtigkeit und Stärke.

Bereite du uns und alle, die nach dir fragen, durch deine Kraft, daß jeder sein Werk, welches du ihm befohlen hast, treulich ausrichte, und wir, wenn du, Herr, kommst heute oder morgen, als deine frommen und getreuen Knechte erfunden werden, die du zu dem ewigen Sabbat in deinem Reiche einführst. Amen.

Gebet zu Anfang des Kirchenjahres.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du durch deine Gnade uns abermals ein neues Kirchenjahr hast anheben lassen, gieb auch in demselben deiner Kirche deinen Geist und göttliche Weisheit, daß dein Wort unter uns gedeihe und wachse, mit aller Freudigkeit, wie sichs gebührt, gepredigt, und also deine heilige christliche Kirche erhalten und gemehrt werde, auf daß wir mit beständigem Glauben dir dienen und in Bekenntnis deines Namens bis an unser Ende verharren mögen durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

1. Adventsgebet.

Hosianna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Amen. Matth. 21,9.

Allmächtiger Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi, mit Dank und Anbetung treten wir vor den Thron deiner Gnade und preisen deinen heiligen Namen, daß du deinen eingebornen Sohn als unsern König hast zu uns kommen lassen. Wie können wir dir genugsam danken für alle Segnungen, die du uns durch diesen König voll Gnade und Wahrheit hast zu teil werden lassen. So hoch der Himmel über der Erde ist, lässest du deine Gnade über uns walten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässest du unsere Uebertretung von uns sein. Darum sollen deine Heiligen dich loben und die Ehre deines Königreichs rühmen. Schenke uns neue Herzen und bereite uns durch deinen heiligen Geist, damit in uns und in aller Welt die Thäler erhöht und die Berge und Hügel erniedrigt werden, und Jesus Christus, der Sohn Davids, der König der Ehren, bei uns einziehe.

Du unser Heiland, werter Gast, kehre bei uns ein und mache Wohnung in Herz und Haus. Noch kommst du als ein sanftmütiger König, reich an Gnade und Erbarmung. Hilf, daß wir uns mit allem, was wir sind und haben, dir ganz zu eigen geben. Dann werden wir nicht erschrecken, wenn du zum andern kommst, und deine heiligen Engel mit dir, ein Richter über Lebendige und über Tote.

Du dreieiniger Gott, segne uns und das neue Kirchenjahr, segne alle, welche zu Dienern am Wort bestellt sind, samt allen Gliedern der Gemeinde. Segne jeden Gottesdienst und alle kirchlichen Anstalten. Segne unser Gebet und den Gebrauch deiner heiligen Sakramente. Dies alles wolltest du geben zur Ehre deines hochheiligen Namens, und uns, deinen Erlösten, zur Seligkeit. Amen.

2. Adventsgebet.

So seid nun wacker alle Zeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehn vor des Menschen Sohn. Amen. Luc. 21, 36.

Herr Jesu Christ, du König, der auf des Vaters Thron sitzt, und dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, wir danken dir von ganzem Herzen, daß du uns von dem Kommen deines großen, herrlichen und schrecklichen Tages verkündigt hast und hast uns auch die Zeichen genannt, die seinem Erscheinen vorangehen sollen. Wir bitten dich, du wollest uns durch deinen Geist allezeit wacker und wachsam erhalten, auf diese Zeichen zu merken, daß nicht dieser Tag unversehens über uns komme wie ein Fallstrick. Laß uns nicht zu denen gehören, welche sprechen: Er kommt nicht, und sein Tag erscheint nicht! und gehen hin in Sorgen und Lüsten dieses Lebens, und wenn dann der Tag doch kommt, und die Kräfte des Himmels sich bewegen, und sie dich, des Menschen Sohn, sehen werden kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit, verschmachten müssen vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden. Vielmehr laß uns zu denen gehören, die, wenn solche Zeichen geschehen, samt allen deinen Heiligen und Geliebten ihre Häupter aufheben darum, weil sich die Zeit unserer Erlösung naht, in der wir, aller Angst und Not entnommen, mit dir, unserm Könige, in dein Reich und zu deiner Freude eingehn. Amen.

3. Adventsgebet.

Selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Amen. Matth. 11, 6.

Herr Jesu Christ, du unser König und Herr, bist reichlich als der, welcher kommen sollte, bewiesen mit Thaten und Zeichen, die Gott durch dich vollführt hat, nicht nur in den

Tagen deines Fleisches, sondern durch alle Zeiten bis auf diesen Tag. Wir rühmen von dir, daß du noch immer Blinde sehend, Taube hörend, Lahme gehend machst, und die, so vom Aussatz der Sünde bedeckt sind, reinigst, die geistlich Todten aufweckst und dein heiliges Evangelium an allen Enden der Erde den Armen predigen läßt.

Auf diese Zeugnisse deiner ewigen Kraft und Gottheit laß uns merken, wenn wir in unserm Glauben angefochten werden. — Es geht manchmal wohl betrübt her über die Deinen. Die deinen Namen vor der Welt bekennen, sind oftmals verachtet, verspottet und gehaßt von den Kindern des Unglaubens, und es scheint, als sei dein Volk innen wehrlos hingegeben wie Schafe mitten unter reißenden Wölfen. Doch fürchten wir uns nicht, weil du, der allmächtige Erzhirte, bei uns bist. Mögen sie sich auflehnen wider dich, den Gesalbten Gottes, deines Vaters, — der im Himmel sitzt, lacht ihrer, der Höchste spottet ihrer. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn und mit seinem Grimm wird er sie schrecken. Die Zeit muß kommen, da der Kreis der Erde zu deinen Füßen liegt.

Wir bitten dich, du lieber Herr, laß nicht geschehen, daß wir an dem Tage, an welchem du über alle deine Feinde Triumph feiern wirst, müßten von fern stehn, sondern mitten unter denen sind, die mit dir zu deinem himmlischen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude über unsern Häuptern. Amen.

4. Adventsgebet.

Der Herr ist nahe! Amen. Phil. 4, 5.

Weil du, Herr Jesu, nahe bist, warten wir auf dich, wie Kinder, die, allein geblieben im Hause, wenn der Tag sich geneigt hat, auf das Kommen des Vaters warten und horchen, ob sie das Rauschen seiner Füße vernehmen. Darum sind sie ganz stille Wir wollen auch ganz stille sein im Warten auf dich. — Ohne dich, Herr Jesu, sind wir wie Waisen in dieser argen Welt, und es ist uns bange, bis du wieder bei uns bist. — Du hast den Deinen versprochen: Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch! und als du kamst, sind deine Jünger froh geworden. Wir sind auch dein Eigentum. Darum bitten wir: Komm auch zu uns, daß auch wir in dir froh werden. — Laß in uns schweigen alles ängstliche Sorgen um irdische Dinge, entferne aus unsern Herzen alle weltlichen und sündlichen Gedanken, nimm von uns alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid, und Afterreden. Schmücke uns mit Sanftmut und Geduld, mit Versöhnlichkeit und herzlicher Liebe zu dir und unsern miterlösten Brüdern. Unsere Lindigkeit laß kund werden allen Menschen.

Siehe, der Tag ist nahe herbeigekommen, an welchem du, der Aufgang aus der Höhe, uns besucht hast, um mit deinem Licht und deinen Gaben unter Menschenkindern zu wohnen. Verschmähe nicht, bei uns einzukehren, damit der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, unsere Herzen und Sinne in dir, unserm hochgelobten Heilande, bewahre. Amen.

1. Weihnachtsgebet.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Amen. Luc. 2, 14.

Herr Jesu Christ, mein Heiland, dessen Güte nicht zu ermessen, ich bete dich an, als die allerwerteste Gabe des himmlischen Vaters, die er mir und aller Welt geschenkt, als er dich, den einigen Gottessohn, zu uns armen Sündern auf die Erde gesendet und von der Jungfrau Maria hat geboren werden lassen. Nun bist du ganz unser mit deiner Gottheit und deiner Menschheit. Einen solchen Heiland sollten wir haben, der uns tief gefallene Menschen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels vollkommen erlösete. Nun können wir mit Freuden ausrufen: Alles und in allem Christus! Denn du bist das wahre Lebensbrot, und meine Seele darf nicht hungern. Du bist der Brunnen des lebendigen Wassers, und meine Seele wird nicht dursten. Du bist mein Licht, und ich darf nicht in Finsternis wandeln. Du bist meine Gerechtigkeit, wer will verdammen? Du bist mein Fürsprecher, wer will mich verklagen? Du bist mein König, wer will mich aus deinem Reiche stoßen? -- Kein größeres Geschenk konnte mir werden! Dies Geschenk ist mehr wert denn tausend Welten.

Sende doch einen Strahl der Herrlichkeit aus deiner Krippe in mein finsteres Herz, damit ich dich in wahrhaftigem Glauben erkennen und ergreifen lerne. Dann ist mir kein Unfall zu groß und kein Kreuz zu schwer; denn du bist in mir alles, und in dir ist alles mein, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige. Alles ist mein, ich aber bin dein, und du bist Gottes. Laß mich dieses große Heil recht wahrnehmen, laß mich stets in deiner Liebe ruhen, laß mich durch die Freude in dir mein Elend vergessen, die Sünde hassen, die Welt mit ihrer Lust verschmähen. Laß mich alle Zeit dir im Glauben gehorsam sein und in meinem letzten Stündlein in dir erfunden werden. Das wollest du mir geben, du Heiland der verlornen Sünder, um deines Namens willen. Amen.

2. Weihnachtsgebet.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Amen. Luc. 2, 16.

Herr Jesu Christ, du heiliger Gottes- und Mariensohn, Ehre sei dir in der Höhe dargebracht, weil du uns zu gut in dies arme Leben gekommen bist und hast unser Fleisch und Blut angenommen. Du bist niedrig geworden, auf daß wir groß würden, du bist arm geworden, um uns reich zu machen, du hast wollen verachtet sein, damit wir bei Gott Ehre hätten, du hast die Seligkeit verlassen und unsere Schmerzen und Krankheit auf dich genommen, damit wir gesund und selig würden, du hast dir ein hartes Lager erwählt, zuerst in der Krippe im Stall und zuletzt auf dem Holz des Kreuzes, daß wir ganz friedevoll in dir ruhen und zuletzt in dir selig entschlafen könnten. Dazu bist du unser Bruder geworden, auf daß wir durch den Glauben an dich Kinder Gottes und Erben deines himmlischen Reiches würden. Dafür danken wir dir von Herzens Grund und bitten dich, du wollest durch deinen heiligen Geist uns alle Zeit dessen erinnern, was du für uns gethan hast, und wie hoch wir vor deinem himmlischen Vater geehrt sind. Verleihe uns die Kraft, nach diesem unsern Stande als Kinder des Königs aller Könige zu wandeln, uns nicht der Welt gleich zu stellen, vielmehr alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste zu verleugnen, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Verkläre uns je mehr und mehr in dein heiliges Bild. Bleibe du in uns und laß uns in dir bleiben, und wenn das Stückwerk aufhören wird, dann gieb, daß wir dich von Angesicht zu Angesicht schauen in ewiger Freude und Seligkeit. Amen.

Jahresschluß.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen. Ps. 121, 1. 2.

Herr, unser Gott, du bist unser Fels und unsere Burg. Wir hoffen auf dich.

Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst! — Du lässest sie dahinfahren, wie einen Strom, und sind wie ein Gras, das doch bald welk wird.

Wieder sind wir um ein Jahr der Ewigkeit näher gekommen. Es ging schnell dahin als wie ein Traum.

Aber wir fürchten uns nicht, und es wird uns nicht bange über die Flucht unserer Tage; denn du bist mit uns, du gewaltiger Gott und barmherziger Helfer. Ob uns auch alles verläßt, du bleibst bei uns und stehst uns zur Seite.

Von dem Jahreswege, den wir vollendet haben, heben wir unsere Augen dankend zu dir auf; denn du hast uns durch gute und böse Tage gnädig geleitet, hast uns viel

Gutes gethan, aus viel Not uns errettet, in der Trübsal uns getröstet, und uns mit reichem Segen überschüttet.

Nichts können wir dir dafür geben als das arme Lob unserer Lippen und den schwachen Dank unserer Herzen. Laß dir dies unser Dankopfer wohlgefallen, obschon es wenig und geringe ist.

Wir bekennen es vor dir, daß wir nicht werth sind der Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan hast. — Vergieb uns, was wir im verflossenen Jahre wider dich gesündigt haben, und lösche die Handschrift, welche wider uns zeugt, mit gnädiger Hand aus um unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi willen.

Wir wollen dir im neuen Jahre mit größerer Treue dienen und den Namen deines eingebornen Sohnes lauter und freudiger bekennen. Gieb uns zu solchem Wollen auch das Vollbringen. Ohne deines heiligen Geistes Beistand können wir solches nicht ausrichten. — Geleite uns an deiner Hand aus dem alten in das neue Jahr, wie ein Vater seine Kinder bei der Hand führt. Schenke uns starken Glauben und gewisse Zuversicht, dir auch dann ganz getrost zu folgen, wenn deine Wege dunkel sind und unserm irdischen Sinn verkehrt erscheinen. Dann wollen wir uns um so fester zu dir halten. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehn, und Freude den frommen Herzen. — Wir bitten dich, schenke uns im neuen Jahre Frieden, Eintracht, Versöhnlichkeit und herzliche Liebe unter einander. — Alles, was uns lieb und teuer ist, befehlen wir in deine treuen Hände. — Herr, segne unsern Ausgang und unsern Eingang jetzt und immerdar. Amen.

Neujahrsgebet.

Barmherziger Gott, lieber himmlischer Vater, abermal habe ich ein Jahr meiner irdischen Pilgerschaft in diesem zeitlichen Leben zu ende gebracht und fange in deinem Namen ein neues an. Wie groß ist deine Güte, die du mir in väterlicher Liebe bewiesen hast, so ich doch durch meine Sünden eitel Zorn und Ungnade verdient habe. Die Wohlthaten, welche du mir in dem vergangenen Jahre zugeteilt hast, sind nicht auszuzählen. — Zwar hast du auch manchmal mich gezüchtigt um der Uebertretung deines Gebotes willen, doch ist es deine Liebeshand gewesen, die mich schlug. Du hast dein gnädiges Angesicht nicht von mir gewendet.

Für solche deine Barmherzigkeit sage ich dir Lob und Dank und bitte dich, du wollest mir die vorigen Sünden nicht zurechnen, sondern sie mir nach deiner großen Güte vergeben. — Hilf mir, daß ich keine alte Unreinigkeit in das neue Jahr hinübernehme, vielmehr den alten Menschen, der

durch Lüste in Irrtum sich verderbet, nach dem vorigen Wandel ablege und den neuen Menschen anziehe, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Hebe aufs neue an, mich zu segnen. Gieb zum heiligen Sinn die rechten Werke. Nimm von mir allen Kummer und alles Herzeleid, und weil in jeder Stunde meines Lebens über mich allerlei Verderben hereinbrechen kann, so breite über mich den Schirm deiner Flügel aus. Du barmherziger Gott, der du in Jesu Christo unser lieber Vater bist, erbarme dich aller Menschen. Erhalte deiner lieben Kirche dein reines Wort, walte mit deinem Segen über dem Kaiser und Könige, deinem Knecht, daß sein Regiment geführt werde zu deiner Ehre und zum Segen des Landes, gieb ihm jederzeit gute Rathgeber und treue Diener, heilige alle Prediger und Lehrer, erbaue Kirche und Schule, laß deinen Frieden wohnen in den Häusern, segne Väter und Mütter, regiere Kinder und Gesinde, bewahre uns vor Krieg und Blutvergießen, vor Pest und Teuerung, kröne das Jahr mit deinem Gute, gieb unserm Herzen Freude, unserm Leibe Gesundheit, segne unsere Nahrung, fördere das Werk unserer Hände. Nähre treue Arbeiter, bekehre die Sünder, kräftige die Frommen, bringe die Irrenden zurück auf den rechten Weg, erleuchte unsere Feinde, daß ihr Herz zur Versöhnlichkeit gewendet werde, wehre allen Verfolgern, schütze Witwen und Waisen, versorge die Armen, speise die Hungrigen, tränke die Dürstigen, tröste die Elenden, erfreue die Traurigen, gieb den Kranken Kraft, die Last zu tragen, die du ihnen auferlegt hast, errette die Bedrängten, sei bei den Sterbenden, — durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Heiland und Erlöser. Amen.

Epiphaniasgebet.

Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen. Amen. 4. Mose 27, 17.

Wir danken dir, du barmherziger Gott, daß du in der Fülle der Zeit den Stern, den du den Vätern verheißen, hast aufgehen lassen und hast ihn gesendet, deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, Jesum Christum, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. Wir danken dir, daß du uns, die wir weiland ferne waren und Heiden nach dem Fleische, abgesondert von der Bürgerschaft Israels und fremde von den Testamenten der Verheißung, nun nahe gebracht hast durch das Blut Jesu Christi und uns zu Mitbürgern gemacht, mit den Heiligen und zu deinen Hausgenossen. Wir bitten dich, erleuchte uns durch den heiligen Geist, daß wir sollen deine Gnade recht erkennen, im wahren Glauben uns derselben getrösten, und durch heiligen Wandel die Tugenden dessen verkündigen, der uns berufen

hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte, seine Herrschaft sei von einem Meere bis zum andern und vom Wasser bis an der Welt Ende. Amen.

Gebet zu Anfang der Passionszeit.

Herr Jesu Christ, du Heiland der Welt, wir arme Sünder danken dir in aller Demut, daß du uns nicht hast in dem Elende unserer Sünden wollen umkommen lassen, sondern hast dich unserer erbarmt und unsere Schuld und Strafe auf dich genommen. Wir können dir nie genug danken für dein unschuldiges Leiden und deinen bittern Tod, den du erduldet hast, auf daß wir Frieden hätten und durch deine Wunden geheilt würden. Herr, wer sind wir, daß du dich unser so gnädig annimmst und schenkst, was dein ist, und auf dich nimmst, was unser ist! Was sind wir, daß du uns wieder die heilige Gnadenzeit erleben läßt, in der wir deines Leidens und Sterbens besonders gedenken und daraus Kräfte der zukünftigen Welt ziehn sollen! Herr, dir sei Lob, Preis und Ehre für jede Stunde dieser heiligen Zeit, während welcher du ernstlicher mit uns reden und segensreicher zu uns kommen willst. Ja komme zu uns und in uns. Verkläre dich an uns mit der ganzen Kraft deines vollgiltigen Verdienstes. Gieße über uns alle Segnungen und Kräfte deiner heiligen Gottmenschheit aus. Laß uns die Früchte deines Todes reichlich genießen und nähre uns mit denselben für das ewige Leben. Mache uns die nun beginnende Passionszeit recht gesegnet durch ernstliche Erweckung zur Buße, durch gründliche Wiedergeburt in dein Leben und durch alle Früchte eines wahren Glaubens. Mache in dieser ernsten Vorbereitungszeit uns dein heiliges Wort besonders teuer und schenke uns durch dasselbe viel Licht über unsere Finsternis, viel Reue und Leid über unsere Sünden, viel Demut über unser großes Elend. Erfülle uns mit der rechten Heilsbegierde, damit wir in uns selbst nichts mehr suchen, sondern alles Heil nur aus dir und in dir finden. Erwecke uns zu einem fleißigen Andenken an dein bitteres Leiden und Sterben, damit wir nie vergessen, wieviel es dich gekostet, daß wir erlöst sind. Dein Bild, du gekreuzigter Heiland, vertreibe aus unsern Herzen alle Sünden und Weltbilder. Möge dein heiliger Geist in uns wohnen, als wie in Tempeln, die gereinigt sind durch dein Blut. Nimm alle Thorheit und Verkehrtheit der Welt von uns hinweg und laß uns in dieser ernsten Zeit immer mehr der Welt absterben, indem wir unser Fleisch samt seinen Lüsten und Begierden kreuzigen. Heilige dich selbst in unsern Herzen, erneure in uns dein vollkommnes Bild und sei uns allenthalben nahe mit deiner Weisheit, Gerechtigkeit und allmächtigen Hilfe. Amen.

Gebet zum Anfang der stillen Woche.

Christe, du Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, erbarme dich über uns, gieb uns deinen Frieden. Amen.

Barmherziger Gott, ich preise deinen heiligen Namen, daß du mich nach deiner großen Güte diesen ersten Tag der stillen Woche hast erleben lassen, in welcher wir der Marter gedenken, mit der dein eingeborner Sohn den Tod am Kreuz für die Sünde der ganzen Welt und auch für meine Sünde gestorben ist. Herr Jesu, daß doch alle Welt vor dir, der du durch Leiden des Todes zur Rechten deines himmlischen Vaters hindurchgedrungen bist und mit Preis und Ehren gekrönt auf deinem Throne sitzest, — stille würde in dieser heiligen großen Woche, stille in den Häusern, stille auf den Wegen, stille bei Tage, stille bei Nacht. Mache vor allem mein Herz, dieses unruhige Uebel, stille in dir, Herr Jesu! Sammle durch deinen heiligen Geist mein zerstreutes Herz und öffne mir das Ohr, deine Stimme zu vernehmen, wenn du mir in die Seele rufst: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und Mühe mit deinen Missethaten. Ich aber tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünde nicht.

Herr Jesu, ich will auf solches Wort wohl merken und es still in meinem Herzen bewegen und dir mein ganzes Leben hindurch dafür dankbar sein. — Hilf, daß ich dein heiliges Leiden und Sterben nicht auf Muthwillen ziehe, sondern mich durch dasselbe zur wahren Buße und zum Trachten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit treiben lasse, bis ich mit Wahrheit sagen kann: Ich bin mit Christo gekreuzigt und mit ihm aus dem Grabe hervorgegangen! Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.

Als du einzogst in Jerusalem, um durch dein Leiden und Sterben uns zu lösen aus des Todes Gewalt, und dir bange war um die Bluttaufe, damit du dich taufen lassen wolltest, ist Zion dir entgegengezogen und hat dir Palmen und grüne Zweige auf den Weg gestreut und dir Hosianna gerufen. Sie haben den Rat deines himmlischen Vaters nicht gekannt. Darum ist auf das Hosianna alsbald das Kreuzige gefolgt. Wir aber wissen, daß dein Tod des Todes Tod ist und uns den Weg zum Leben geöffnet hat. Darum wohnt bei aller Stille des hochheiligen Tages in uns selige Freude. Wir warten der Zeit, in welcher wir dir, wenn du wiederkommen wirst, als unserem König mit ewig grünen Palmen in den Händen entgegengehen und dir unser Hosianna darbringen werden mit allen deinen Heiligen und Geliebten, die ihre Kleider rein gewaschen haben in des Lammes Blut. Herr, segne dein Leiden und Sterben an uns armen Sündern, daß wir stille bleiben unter allen Widerwärtigkeiten des Lebens

und treu bei dir ausharren bis ans Ende, da wir uns dann ewiglich bei dir in deiner Herrlichkeit erfreuen werden. Amen.

Gebet am Gründonnerstag.

Herr Jesu Christ, wie kann ich dich genugsam preisen für die Wohlthat, die du mir an diesem Tage erwiesen hast, an welchem du den schweren Gang antratst, um durch Leiden und Sterben die verlorne Welt wieder zu gewinnen. Ehe du hingingst, hast du mit uns den heiligen Bund gemacht, nämlich das neue Testament in deinem Blut, das du für die Sünden der ganzen Welt vergossen hast. — O heiliger Bund! O heiliges Testament, darin du uns deinen heiligen Leib und dein teures Blut zum Unterpfande deiner unaussprechlichen Liebe giebst, also daß, wer dein Fleisch ißt und trinkt dein Blut, in dir bleiben soll, und du in ihm! — In dir sollen wir das Leben haben, und du wirst uns auferwecken am jüngsten Tage zum ewigen Leben. Hilf, Herr Jesu, daß ich solch teures Liebesmahl nicht gering achte, sondern stets mit wahrer Andacht beherzigen möge. Wirke in mir, daß ich in wahrem Glauben und mit heiligem Ernst das Sakrament gebrauche, und gieb auch, daß dasselbe nach deinem Wort und erster Einsetzung bei uns unverfälscht ausgetheilt werden möge, wir auch nach des Apostels Weisung deinen Tod verkündigen, bis du kommst und uns von dieser Erde heimholst in deine Herrlichkeit. Dann werden wir mit dir in deinem Reich zu Tisch sitzen, und du wirst das Abendmahl mit uns halten und wir mit dir. Amen.

Ein anderes Gebet.

Herr Jesu, laß mich in tiefer Andacht dein Leiden betrachten, das du in Gethsemane um meiner Sünden willen erduldet hast. Laß deinen Schweiß, der wie Blutstropfen zur Erde fiel, so kräftig in meine Seele fließen, daß ich im Leben das Zeugnis deiner ewigen Liebe, im Sterben die Kraft, den Tod zu überwinden, erlange. Vereinige dich mit mir im Glauben und nimm meinen Willen in den deinen auf, damit ich mich gerne in alles Leid, das dein Rath über mich beschlossen hat, ergebe. Laß dein Blut mich durchdringen zur wahren Reinigung von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes. Wie du vor deinem Vater im Staube betend gerungen hast, so wirf auch mich durch deines Geistes Kraft tief vor dir nieder und befreie mich von aller Hoffart und Eigenwilligkeit. Laß mich dir ganz ergeben sein, daß nicht mein, sondern dein Wille an mir geschehe. Hilf mir wachen und beten, daß ich nicht in Anfechtung falle. Mache meinen Geist willig, wenn je das Fleisch schwach wird. Erhalte mich dir getreu bis in den Tod, damit ich aus deiner Hand die Krone des

ewigen Lebens empfange. -- Getreuer Heiland, sei bei mir in allen Anfechtungen. Bitte allezeit für mich als mein getreuer Hoherpriester. Du bist und bleibst barmherzig und hast Mitleiden mit meiner Schwachheit, weil du versucht worden bist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. Darum hilf mir auch durch deine Angst und Not in allem Kreuz und Elende, so mir jetzt und künftig begegnen möchte. Lehre mich im Wachen und Beten beharren und laß mich nicht lässig werden in dem Streit, den du mir verordnet hast, daß ich doch endlich gewinne und den Sieg behalte. Amen.

Karfreitagsgebet.

Ach Herr, du ewiger und gütiger Gott und Vater, siehe doch an deinen lieben Sohn, welche großen Schmerzen er meinethalben hat leiden müssen!

Ach Vater, siehe doch, wer solches leidet, und gedenke doch gnädiglich, für wen er leidet. Ists nicht, du treuester Vater, dein Sohn, das unschuldige Lamm Gottes, auf das du die Sünden der Welt gelegt hast? Ist es nicht der Herr des Lebens und der Ehren, der wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wird und dir bis in den Tod gehorsam gewesen ist, ja den schmachvollsten Tod auf sich genommen hat? Gedenke doch, o Gott, der du das Leben der Welt begehrst, dein geliebter und einziger Sohn ist es, den du aus deinem Herzen geboren und meiner Schwachheit theilhaft gemacht hast! Fürwahr, das ist deine Gottheit, die meine Natur an sich genommen und sich an das Kreuz hat heften lassen und die schwere Strafe unserer Sünden getragen hat. Ach Herr, wende deine Augen auf das große Werk deiner Gnade und Gütigkeit. Siehe an deinen lieben Sohn, wie aus den durchbohrten Händen die Quelle seines Blutes fließt, und vergieb mir gnädiglich die Missethat, die meine Hände begangen haben. Siehe an, Herr, wie seine Seite durchstocken ist, und erquicke mich mit dem Lebenssaft, der daraus geflossen. Siehe an seine Füße, die doch nicht den Weg der Sünder gegangen sind, sondern wandelten allezeit in deinem Gesetz, wie dieselben mit Nägeln durchgraben sind, und verleihe mir Gnade, daß meine Füße in deinen Wegen wandeln. Thue weg von mir den Weg der Bosheit und leite mich auf ewigem Wege. Amen.

Oder:

Der du für uns am Kreuze gestorben bist, Herr Jesu, so wie du hat kein Mensch gelebt, kein Mensch, wie du das Leben beschlossen! O du einziger, der alles, dessen Vollendung ihm aufgetragen war, ohne Ausnahme vollbracht hat! So wie du hat keiner gelehrt, wie du keiner gehandelt!

Wohlthun war dein Leben und dein Sterben Segen für alle Welt. Die Gottheit wohnte, lebte, wirkte in dir. Wer kann deine Liebe aussprechen? Wie du hat noch keiner geliebt. Für deine Feinde gabst du dich in den Tod. Wer kann deine Geduld nennen? Wie du hat noch keiner gelitten. Dein ganzes Leben war ein Dulden in der Liebe. Wer kann deinen Gehorsam gegen deinen Vater ermessen? Du warst gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Du kamst auf die Erde herab aus Liebe für alle, du lebtest für alle, du starbst für alle. So wie du hat es keiner vollbracht. Du bist der Vollbringer, du der Vollender. Deine Lehre, dein Beispiel, deine Gnade ist Licht und Kraft und Leben. Am Kreuze hast du das Werk der Liebe, der Geduld, des Gehorsams vollbracht, am Kreuze hast du uns die Unsterblichkeit und das ewige Leben erkauft, am Kreuze hast du uns die Vaterliebe Gottes und die Seligkeit vollends zugesichert. Laß uns erkennen und fühlen, was wir an dir haben, damit wir durch dich werden, was wir durch dich sein können und werden sollen, nämlich Gottes Erben und deine Miterben. Du bist unser Heiland; dein sind wir in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Gebet am großen Sabbath.

Herr Jesu Christ, barmherziger und getreuer Heiland, der du für unsere Sünden gestorben und begraben bist und dadurch alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres versenkt hast, daß ihrer soll nimmermehr gedacht werden bei denen, die an dich glauben; wir danken dir von Herzen für solche deine Gnade und Wohlthat und bitten dich demütiglich, wie wir samt dir begraben sind durch die Taufe in den Tod, so mache uns auch gleich deiner Auferstehung, auf daß wir nach diesem Leben das verheißene Reich deiner Gnade und Herrlichkeit empfangen. Amen.

Ostergebet.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen. 1. Cor. 15, 55, 57.

Herr Jesu Christ, du starker Held und Siegesfürst, der du die Stricke des Todes zerrissen hast, in großer Majestät und Herrlichkeit aus deinem Grabe auferstanden und der Erstling geworden bist unter denen, die da schlafen, — wir bringen dir unsern Dank dar an diesem deinem großen Ehrentage für dein heiliges Leiden und Sterben, damit du uns erlöst, für dein herrliches Auferstehn, durch welches du uns die Gerechtigkeit gebracht hast. Du hast als der starke Held

die Thore des Gefängnisses, darinnen wir von dem Fürsten der Finsternis auf den Tag des Gerichts verwahrt waren, erbrochen und geöffnet, so daß wir frei ausgehen können, und hast zugleich die Thüren des Reiches Gottes weit aufgethan, und niemand soll uns den Eintritt in dasselbe wehren. Du bist von den Todten auferstanden zum Zeugnis und Bekräftigung, daß auch wir als deine Glieder nicht im Tode bleiben, sondern durch dich zur ewigen Herrlichkeit auferstehn sollen. In einem verklärten Leibe bist du zu den Deinen gekommen und hast uns kundwerden lassen, daß du auch unsern nichtigen Leib verklären wirst, daß er ähnlich werde deinem verklärten Leibe, und wie deine Jünger dich wieder gesehn haben, also sollen auch wir dereinst dich, unsern König in deiner Schöne sehen und erkennen und selig sein in deinem Anschauen.

Darum rufen wir heute mit fröhlichem Aufthun unseres Mundes: Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum!

Wir bitten dich, laß deine Auferstehung uns allezeit trösten, daß wir fest glauben, du habest alle unsere Schuld und Missethat in deinem Grabe tief verborgen, daß ihrer bei deinem himmlischen Vater in Ewigkeit nicht gedacht werden soll. Hilf uns, alle Schmerzen und Not des Todes durch den Trost unserer Auferstehung kräftig überwinden, und wenn du mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und der Posaune Gottes hernieder kommen wirst vom Himmel, dann eröffne unsere Gräber und laß uns mit Freuden hervorgehn und mit all deinen heiligen und Geliebten dir nachziehn in dein Reich, dort unter dir zu leben und dir zu dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Amen.

Gebet zum zweiten Ostertag.

Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Amen. Luc. 24, 29.

Du freundlicher Osterkönig, der du die beiden betrübten Jünger auf ihrem Wege nach Emaus getröstet hast, wir bekennen und klagen, daß auch unser Verstand in dem, was die Propheten gelehrt haben, von Natur verfinstert ist, und wir von uns selbst im Geistlichen nichts Guts auszurichten vermögen Wir bitten dich, du wollest unserer Blindheit und Schwachheit aufhelfen, uns freudig im Glauben und brünstig in der Liebe machen, damit in unsern Herzen die rechte Erleuchtung in deiner Erkenntniß entstehen möge. Und weil nunmehr die letzte Stunde sich naht, und es Abend werden will, und der Tag sich neigt, und deine liebe Kirche von Ungläubigen und Irrgläubigen, von falschen Brüdern und von den Klugen der Welt heftig angefochten wird, so

weiche nicht von uns, o Herr! Eile, uns beizustehen, Herr, unsere Hilfe! Wenn der Abend unseres Lebens vorhanden ist, so bleibe bei uns und in uns, damit wir mit Freuden hinfahren mögen, da wir ewig bei dir bleiben werden. Amen.

Bußtagsgebet.

Gott sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Amen. Ps. 51, 3.

Ach Herr, unser Gott, du bist ein heiliger Gott, dem gottloses Wesen nicht gefällt, und ein gerechter Gott, der die Sünde heimsucht. Aber du bist auch gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue. Höre das Gebet deiner Knechte, das an allen Orten unseres Vaterlandes heute zu dir emporsteigt, daß du uns unsere Sünde vergeben und unserm ganzen Lande gnädig sein wollest. Wir haben gesündigt und übel vor dir gethan. Wir haben gesündigt durch Vernichtung deines heiligen Worts und durch Uebertretung deiner Gebote. Wir haben gesündigt durch Liebe zur Welt und durch Dienst des Fleisches nach seinen Lüsten und Begierden. Wir haben gesündigt, weil wir der Zucht deines heiligen Geistes widerstrebt und des fleißigen Gebetes vergessen haben. Wir haben gesündigt mit unsern unnötigen Sorgen, mit unsern unnützen Worten, mit unsern unlauteren Begierden, mit unsern bösen Werken. Wie fehlen doch die Früchte des Geistes unter uns. — Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit! Wenn du, Herr, wolltest Sünde zurechnen, wer würde bestehn vor dir, vor dem kein Lebendiger gerecht ist? Unsere Sünden gehen über unser Haupt, und ihre Last ist uns zu schwer geworden. Darum rufen wir zu dir aus der Tiefe! Sei uns gnädig nach deiner Güte und tilge unsere Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Siehe an das Verdienst deines lieben Sohnes und laß um seinetwillen die Handschrift zerrissen sein, die wider uns zeugt. Erbarme dich unser, unserer Gemeinde und unseres ganzen Landes. Verschone uns mit deinen Gerichten um Jesu willen. Trage uns noch mit Geduld, erwecke in unsern Herzen eine aufrichtige Buße, bekehre uns durch deinen heiligen Geist zu dir und lehre uns verleugnen alles gottlose Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Du willst nicht der Sünder Tod, so hilf uns zum Leben durch Jesum Christum, deinen einigen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Gebet zum Himmelfahrtstage.

Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Amen. Luc. 24, 51.

Herr Jesu, du Siegesfürst und Ehrenkönig, du Herr voll Kraft und Majestät, mit Dank und Anbetung erscheinen wir heute vor deinem Throne. Preis und Ruhm bringen wir dir dar, weil du nach vollbrachtem Werk unserer Erlösung aufgefahren bist und dich zur Rechten des Vaters auf den Thron deiner Herrlichkeit gesetzt hast. — Nun wissen wir wahrhaftig, daß unser Vaterland und ewige Heimat droben im Himmel ist, wo du, unser König, wohnst und thronst, und daß diese Erde ein fremdes Land ist, und wir auf ihr Gäste und Fremdlinge, Wanderer und Pilger sind, die ihr Angesicht dem ewigen herrlichen Vaterlande zuwenden sollen. Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. — Wir bitten dich von Grund unseres Herzens, du wollest uns solches nie vergessen lassen, damit wir nicht denen gleich werden, die heimatlos durch dieses Leben ziehen und endlich am Wege umkommen, vielmehr als wahrhaftige Pilger zum Himmel hinwallen. Löse unser Herz von allen irdischen Gütern, die wir doch nicht in dein Reich mitnehmen können, und von allen Lüsten dieser Erde, die wider die Seele streiten, und uns nicht zur Ruhe des Volkes Gottes kommen lassen wollen. Hilf uns, daß die Trübsal uns nicht verzagt mache und uns abtreibe von deinen Wegen, wir vielmehr bedenken, daß durch die Trübsal wir ins Reich Gottes eingehen sollen. Wiederum, wenn du uns Tage des Glücks sendest und machst uns die Welt lieblich, so laß uns solches mit demütigem Dank hinnehmen, aber nicht sprechen: Hier ist gut sein, hier wollen wir Hütten bauen! sondern bedenken, daß alle Herrlichkeit der Welt für nichts zu achten ist gegen die zukünftige Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Weil wir von uns selber den Weg zu deinem himmlischen Reiche nicht kennen, so zeige du, der du selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, uns, wo und wie wir wandeln sollen, um des Zieles nicht zu fehlen. Vor allem laß uns dir in lebendigem Glauben durch das Band der Liebe unverbrüchlich verbunden sein, damit du, unser Haupt im Himmel, uns, deine Glieder, dir zur rechten Zeit nachholen kannst.

Mache dir, du allmächtiger König, alle Welt unterthan. Sende dazu deine Boten aus, zu predigen dein Evangelium aller Kreatur, damit dein Reich über die ganze Erde ausgebreitet werde. Rüste sie zu solchem Werk aus mit den geistlichen Waffen, daß sie eine gute Ritterschaft üben, und ihre Arbeit viel Frucht bringe.

Segne alle die Deinen auf dem ganzen Erdboden, wie du deine Jünger gesegnet hast, ehe du vor ihnen aufgehoben wardst, und stärke uns alle, dir treu zu sein und deinen Namen bis ans Ende zu bekennen und bekenne uns dann vor deinem himmlischen Vater.

Herr, wir warten auf dein Heil! Amen.

Pfingstgebet.

Ich will Wasser gießen auf die Durstigen und Ströme auf die Dürren. Jes. 44, 3.

Du willst Wasser gießen auf die Durstigen, o Gott, und Ströme auf die Dürren; du willst deinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Laß auch mich teil haben an dieser herrlichen Gabe und gieße sie in reichem Maße über mich aus! Erleuchte mich zum ewigen Leben, daß ich Jesum Christum möge wahrhaftig erkennen. Heilige meinen Willen, daß ich nichts begehre und wünsche, als was dir wohlgefällt. Gieb mir Mut und Kraft, auf deinen Wegen zu gehen, die Welt zu besiegen, den Sünden zu widerstehen und als dein wahres Kind vor dir zu leben. Mache mich fruchtbar in allen guten Werken. Erquicke mich in der Hitze der Anfechtung und versiegele in mir den Trost, daß ich in deiner Gnade stehe. Ruhe du auf mir, du Geist der Weisheit, daß ich wandele in der ewigen Wahrheit. Behüte mein Herz vor Irrtum und vertreibe daraus alle Finsternis der Unwissenheit und Eigenliebe. Ruhe auf mir, du Geist der heiligen Furcht, und befestige meine Seele, daß ich nimmer mit Willen sündige. Ruhe auf mir, du Geist der Liebe, und reiße Zorn, Neid und Rachgier aus meinem Herzen. Sei mein Tröster in der Trübsal, meine Stärke, wenn ich schwach bin. Leite mich auf ebner Bahn, daß ich nicht falle. Bewahre mich in Versuchung, daß ich nicht von dir weiche. Führe mich den Weg, den ich wandeln soll. Siehe, mein Herz steht dir offen; kehre ein mit deinen reichen Gaben. Befestige mich, gründe mich und erhalte in mir das gute Werk, das du in mir angefangen hast. Schaff in mir ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Wohne in mir und mache mich zu deinem Tempel und gieb Zeugnis meinem Geiste, daß ich ein Kind Gottes bin. Weiche nicht von mir in der letzten Not und gieb mir einen Blick in die ewige Herrlichkeit, wo ich nach dem Kampf zur Krone, und nach dem Leid zur Wonne getragen werde. Heiliger Geist, du Kraft der Frommen, kehre bei mir ein und sei ewig mein Teil. Amen.

Oder:

O Gott, der du die Herzen deiner Gläubigen so gnädig und reichlich mit deinem heiligen Geist am Tage der Pfingsten besucht und begabt hat, ach gieß auch diesen deinen Geist und gnädigen Regen über unsere dürren Herzen. Erquicke dein Erbteil und labe die Elenden. Komm, o heiliger Geist, und ziere uns mit deinen Gaben, daß wir die großen Thaten Gottes, so durch Jesum Christum geschehen sind, wahrhaftig erkennen und preisen und mit neuen Zungen dein Wort reden und ausbreiten mögen. Entzünde uns mit dem Feuer

deiner heiligen Brunst, brenne aus alle inwendige Bosheit sammt allen andern fleischlichen Lüsten und Begierden. Zünde an das Licht deiner Wahrheit, daß wir im Geist und Glauben mit rechtem Ernst unserm Gott dienen mögen. O du Gott des Friedens, verbinde unsere Herzen mit dem Bande des Friedens, daß wir in Sanftmut und Demut, in Liebe und Einigkeit bei einander leben. O du Gott des Gebets, lehre uns heilige Hände zu dir erheben und dich in allen Nöten anrufen, und da wir nicht wissen, was wir bitten sollen, noch wie sichs gebührt, so vertritt du uns als unser Fürsprecher mit unaussprechlichem Seufzen. Du sanfter Wind, kühle und erquicke unsere Herzen in aller Hitze der Anfechtung. Komm, du starker Gott, stärke die Schwachen, lehre die Elenden deinen Weg, hilf auf denen, die gefallen sind, bringe zurecht die Irrenden und erhalte sie bei deiner rechten Hand. Komm, o du ewiges Licht, Heil und Trost, sei unser Licht im Finstern, sei unser Heil im Leben, unser Trost im Sterben und führe uns auf ebener Bahn zum ewigen Leben, damit wir dich, den heiligen Gott sammt dem Vater und dem Sohne mit neuen Zungen dort droben am rechten Pfingsttage rühmen und preisen immer und ewiglich. Amen.

Gebet zum Trinitatisfest.

Du einiger Gott, du einige hohe Dreifaltigkeit, über und unter welches nichts Größeres ist, der du allenthalben gegenwärtig alles erfüllst und in deiner Weisheit regierst, du hast uns, da wir nichts waren, erschaffen, und da wir verloren waren, in deiner großen Gnade und Barmherzigkeit erlöst, auch uns zu solcher deiner Erkenntniß erleuchtet. Wir danken deiner göttlichen Majestät für alle deine großen Wunder und Wohlthaten und bitten dich, du wolltest deines heiligen Namens und aller deiner Güte Erkenntniß in unsern Herzen mehren und erhalten und deine Gnade und Treue an uns fortan groß machen, daß wir mit allen Engeln und Auserwählten dich, Gott Vater, Sohn und heiligen Geist, einen einigen, wahren Gott hoch ehren und rühmen hier und in der Ewigkeit. Amen.

Gebet zum Reformationsfest.

Gedenket an Eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Amen. Hebr. 13, 7.

In allen Gotteshäusern der evangelischen Kirche singet man heute mit Freuden vom Siege, welchen dein Licht, du heiliger Gott, über die Finsternis, dein Wort über betrügerische Menschensatzungen gewonnen hat. Auch wir gedenken

unserer Lehrer, die uns das Wort Gottes gesagt haben, und danken dir, lieber himmlischer Vater, im Namen deines Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, für dein teures Wort und Sakrament, mit welchem du uns gesegnet hast. Du hast Großes an uns gethan, als du die Männer erweckt hast, welche stark im Glauben in dem Werke der Reformation das Gold des Evangeliums aus dem Schutte des Irrthums, mit dem es Jahrhunderte hindurch bedeckt war, hervorgeholt haben. — Du hast dich deiner Heerde angenommen und hast sie gesucht zu der Zeit, da es trübe und finster war, wie ein guter Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von der Heerde verirrt sind. Du kannst ihrer ja nicht vergessen, du mußt dich ihrer immer wieder erbarmen, weil dein lieber Sohn, der sie mit seinem Blute sich erkauft hat, für sie eingetreten ist und gebeten hat, ja noch immer für sie bittet: „Heiliger Vater, erhalten sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast!" — Darum hast du auch, da es tiefe Nacht in der Christenheit war, dir immer solche erhalten, die ihre Kniee nicht vor Baal gebeugt haben. Auch heute tröstest du uns, die Deinen: „Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben!" — Wie sollten wir uns auch fürchten? Bist du doch, Gott, unsere Zuversicht, unsere Stärke, eine Hilfe in allen Nöten, welche uns treffen mögen. Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit! Einen andern Grund kann niemand legen, und ist auch in keinem Andern Heil. Sind wir durch deine Gnade zu diesem Heil gekommen, so glauben wir auch, allein durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden. — Er erhalte uns und unsere Kinder in diesem Glauben, für welchen glaubensstarke Väter Blut und Thränen geopfert haben. Laß uns nicht wieder gefangen werden in das knechtische Joch der Menschen und hilf, daß unser Herz je mehr und mehr fest werde in dem Bekenntnis unserer evangelischen Kirche.

Beweis deine Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist, beschirm deine arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit. Amen.

Gebet zum Erntedankfest.

Gesegnete Ernte.

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf und erfüllst alles, was lebt, mit Wohlgefallen. Amen. Ps. 145, 15, 16.

Herr, unser Gott, du treuer und allgütiger Vater, unser Mund soll heute deines Lobes und Preises voll werden. Deine allmächtige Hand hat sich segnend über unsere Fluren ausgebreitet. Du hast unsern Feldern Frühregen und Spät-

regen zu seiner Zeit gegeben, und hast das Gewächs des Landes so reich gemacht, daß bei des Segens Menge die Räume zu enge werden. Das danken wir, o Herr, deiner großen Güte. — Wir bitten dich, laß uns nicht vergessen, daß alle diese Erntegaben dein Eigentum sind, und du sie uns gegeben hast, sie als deine Haushalter nach deinem Willen und Wohlgefallen zu genießen und anzuwenden, damit wir uns nicht durch Geiz und Selbstsucht, Ueppigkeit und Verschwendung dieser Gaben unwert machen. — Was du an uns gethan hast, das laß uns auch an andern üben und bei dem reichen Segen der Dürftigen nicht vergessen. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl! — Laß uns des großen Erntetages stets eingedenk sein, an welchem die ganze Erde, das Feld und alle Völker der Erde die reife Ernte sein werden, und deine Engel, die Schnitter, werden kommen und die Sichel anschlagen und werden das Unkraut in Bündlein binden zum Verbrennen, den guten Weizen aber in die himmlischen Scheuern einführen. — Du großer Herr der Ernte, du Gewaltiger und Barmherziger, laß es dann eine gesegnete Ernte sein, bei welcher viele und unter ihnen auch wir würdig erfunden werden, als edle Garben in dein Reich hineinzukommen.

Hilf uns dazu durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Mißernte.

Meine Seele harret nur auf Gott, denn er ist meine Hoffnung. Amen. Ps. 62, 6.

Herr Gott Zebaoth, du Schöpfer Himmels und der Erden, du hast nach deinem unerforschlichem Rathschluß unsere Erntehoffnungen zu Schanden werden lassen und dadurch über uns eine schwere Heimsuchung gebracht. Weil du es gethan hast, ist es wohlgethan. Wir beugen uns in aller Demut unter deine gewaltige Hand. Gieb nur, daß dein Liebesrat an uns erfüllt werde und der Mangel an irdischen Gütern uns antreibe, um so eifriger nach dem zu trachten, was ewigen Gewinn bringt. Behüte uns vor allem Murren und Unzufriedenheit mit deinem Thun und Walten, stärke unsern Glauben an deine fürsorgende Liebe und das Vertrauen auf deine Hilfe. Der du die Vögel unter dem Himmel ernährst und die Lilien auf dem Felde kleidest, wirst auch uns nicht verlassen noch versäumen. Du bist der ewig reiche Gott, der allem Mangel steuern kann. Gieb uns den Geist des Gebets, täglich vor dich zu bringen, was unser Herz bekümmert und beschwert, so werden wir auch täglich erfahren, daß es dir an Mitteln niemals fehlt, dich uns mit Trost und Hilfe zu beweisen. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarme dich auch über uns. Es kommt die Zeit, in welcher

alles Darben auf ewig ein Ende hat, und alles Seufzen und Klagen sich in ein Lob deiner wunderbaren Güte verwandeln wird.

Deine Güte, o Herr, sei über uns, wie wir auf dich hoffen. Amen.

Gebet zur Feier des Andenkens der Verstorbenen.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Amen. Offenb. 14, 13.

Herr, du dreieiniger Gott, wir gedenken heute vor dir aller derer, die du in dem verflossenen Jahre insonderheit in dieser unserer Gemeinde aus diesem irdischen Leben abgerufen hast. Nimm an unsern Dank für alle im Glauben abgeschiedenen Seelen, die du ans dem irdischen Jammerthale erlöst und als die Deinen in die ewigen Friedenshütten eingeführt hast. Laß deine heiligen Engel über den Gräbern dieser deiner Heiligen und Geliebten schweben, bis dein Himmelstau niedersinkt auf dies Totengefilde, und deine Toten vom Schlafe erwachen und aus den Gräbern hervorgehn dem Herrn Jesu Christo entgegen, der mit großer Herrlichkeit aus den Wolken des Himmels erscheinen wird.

Deiner Gnade und deinem Erbarmen seien alle Toten empfohlen, insonderheit die Toten unseres Hauses, die uns leiblich nahe gestanden haben und uns durch den Tot entrissen worden sind. Bewahre sie, o Gott, in ewigem Frieden und laß ihre Seele ruhen unter deiner Obhut, bis die Stunde kommt, in welcher alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören, und werden hervorgehn, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts!

Uns aber stelle täglich vor Augen dein großes und schreckliches Gericht, damit wir uns bekehren, so lange es heute heißt. Ja Herr, lehre du uns doch, daß es ein Ende mit uns haben muß, und unser Leben ein Ziel hat, und wir davon müssen, auf daß wir klug werden und nach dem trachten, das droben ist, und nachjagen dem vorgesteckten Ziel, dem Kleinod, welches uns vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.

Willst du im kommenden Jahre uns von hinnen rufen, so schenke uns die Gnade, daß wir Glauben halten bis zum Ende und selig entschlafen in unserm Herrn Jesu Christo und dort wieder vereinigt werden mit all den Lieben, die vor uns eingegangen sind in deine himmlischen Wohnungen. Amen.

Gebet vor der Beichte.

Allmächtiger Gott, Vater unseres Herrn Jesu Christi, du heiliger Richter der Welt, ich erkenne, bekenne und bereue

vor dir meine vielfachen Sünden und Vergehungen, die ich wider dich in Gedanken, Worten und Werken begangen und deine Strafe zeitlich nnd ewig verdient habe. Alle diese Missethaten sind mir herzlich leid und reuen mich sehr. Das Andenken an meine Schuld macht mir Schmerz, und die Last meiner Sünden drückt mich nieder. Erbarme dich über mich armen Sünder, du barmherziger Vater. Vergieb mir um deines lieben Sohnes, meines Heilandes, Jesu Christi willen alles, was ich an dir gesündigt habe, und hilf mir, daß ich dir hinfort in einem neuen, dir wohlgefälligen Leben dienen möge zur Ehre deines heiligen Namens durch Jesum Christum meinen lieben Herrn. Amen.

Oder:

Herr Gott, Vater meines Herrn Jesu Christi, du Gott alles Trostes, ich danke dir, daß du mir mein Herz mit deinem Gesetz gerührt und mich meine Sünden hast erkennen und bereuen lassen. Mich verlangt herzlich nach Vergebung meiner Schuld. Weil du treu und gerecht bist denen, die ihre Sünden bekennen, komme ich zu dir, um vor dir meine Beichte abzulegen nnd von dir Trost und Vergebung zu empfangen. Ich bitte dich, du wollest in mir eine rechte Andacht, Begierde und Verlangen nach deiner Gnade entzünden und mir einen festen Glauben an deine Verheißung geben, daß, ob ich schon schwach, krank und verzagt bin, ich dennoch mich solches nicht irren lasse, sondern die Vergebung der Sünden mit starkem Glauben ergreife. Dazu verhelfe mir das teure Verdienst Jesu Christi, meines Erlösers und Heilandes. Amen.

Oder:

Allmächtiger, barmherziger Gott, lieber himmlischer Vater, ich bin abgewichen von deinen Wegen und in der Irre gegangen, weil ich den Eingebungen meines verderbten Herzens gefolgt bin, anstatt auf deine treue Hirtenstimme zu hören. Vielfach habe ich dein heiliges Gebot übertreten, habe viel gethan, was ich nicht thun sollte, und habe unterlassen, was ich zu thun schuldig war. O Gott, erbarme dich über mich elenden Sünder, verschone mich und alle, die ihre Uebertretungen bekennen, richte die Gefallenen wieder auf, heile die zerschlagenen Herzen, tröste die betrübten Seelen und thue dieses alles nach deiner Verheißung, die du uns gegeben hast durch Jesum Christum, unsern alleinigen Mittler und Heiland. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist, daß ich fortan ein neues, dir wohlgefälliges Leben führen möge. Amen.

Gebet nach der Beichte vor der Feier des heiligen Abendmahls.

Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt, wohl dem Menschen, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen. Da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde. Du, o Herr, bist mein Schirm, du wollest auch ferner mich vor aller Angst behüten, daß ich errettet ganz fröhlich rühmen könne. Ja freuet euch des Herrn und seid fröhlich, ihr Gerechten, und rühmet, alle ihr Frommen. Der Herr hat Großes an uns gethan, der da mächtig ist, und dessen Name heilig ist, und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten. Er wird nicht immer hadern und nicht ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsere Uebertretung von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Darum soll mein Mund des Herrn Lob sagen und seinen heiligen Namen preisen immer und ewiglich. Amen.

Gebet nach der Abendmahlsfeier.

So habe ich nun dich, meinen Herrn, meinen Heiland, meinen Jesum, mein Alles! Ich finde keine Worte, dir zu danken und meine Seligkeit auszusprechen. Ich bin dein und du bist mein! So besitze ich nun alles, was du bist. Mein ist deine Wahrheit, dein Licht, deine Herrlichkeit, mein ist dein Friede, deine Kraft, dein Ueberwinden, mein ist deine Seligkeit, mein deine ganze Liebe. Mögen Fleisch, Welt und Teufel noch manche Gefahr, manches Uebel bringen, oder kommt Irrtum über mich, so wirst du mich erretten und erleuchten. Ist mein Herz voll Sorge und Angst, so wird dein Friede es beruhigen. Lockt mich die Sünde, so halte mir die Krone des ewigen Lebens vor. Dulde ich, ist Jammer und Mühe mein Teil, — du kannst alle Thränen trocknen, und nie legt deine Liebe mehr auf, als ich in meiner Schwachheit tragen kann. Sterbe ich, — ja mein Heiland, wie du willst! der Tod führt mich zu deinem Anschauen. — Nun, mein Gott, mein Alles! ich bin selig in deiner Liebe. Ich will nichts bitten als: Laß mir deine Liebe und bleibe in mir. Weiter begehre ich nichts, hier nur dich und dort nur dich, ewig nur dich, mein Jesu. Amen.

Abendgebet am Communiontage.

Zu dir, mein Erlöser, erhebt sich meine Seele in dieser Abendstunde, um noch einmal mit tiefer Rührung deiner

großen Liebe zu gedenken. Unaussprechlich viel Gutes hast du mir heute erwiesen. Durch den Genuß deines heiligen Mahles bin ich meiner Begnadigung und Seligkeit gewiß geworden. An deinem Tische habe ich Ruhe für mein bekümmertes Gewissen, Trost in meinem Leiden, Kraft zum Kampfe wider die Welt, Stärkung meiner Liebe zu meinem Nächsten und die Versicherung empfangen, daß ich einst bei dir leben und des Himmels Seligkeit schmecken soll. Herr, ich bin zu geringe deiner Treue und Barmherzigkeit, aber verschmähe nicht den schwachen Dank, den ich dir dafür bringe. Ich will dich, meinen Heiland, lieben, denn du hast mich zuerst geliebt. Von heute an sollen alle meine Empfindungen, Vorstellungen und Entschließungen nur dir gewidmet sein, und alles, was ich künftig mit Worten und mit Werken thue, das geschehe nur zu deiner Ehre. Nimmer will ich dich vergessen, der du für mich gestorben und auferstanden bist. — So soll stets mein innigster Wunsch und mein eifrigstes Bestreben sein, in deinem Dienste zu wirken, so lange es noch Tag ist. Ich weiß ja nicht, wenn die Nacht des Todes über mich hereinbrechen wird. Stärke daher meinen Glauben und meinen Eifer in der Heiligung, daß sie mich nicht unvorbereitet übereile, sondern mich bereit finde, dich, meinen Heiland, zu empfangen. Deine Gnade, Herr Jesu, und die Liebe des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei stets mit mir. Amen.

Gebet am Tauftage eines Kindes.

Du unser Heiland Jesu Christ hast gesprochen: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes! Auf dies dein Wort bringen wir dir unser Kindlein in der heiligen Taufe dar, eine geringe und unwerthe Gabe, denn es ist Fleisch vom Fleisch geboren und kann von ihm selber nicht in das Reich Gottes kommen. Du aber nimmst es dennoch aus Gnaden zu deinem Eigentum an und machst es zu einem berufenen Gotteskinde, dem das Erbe des ewigen Lebens aus freier Gnade zugesagt wird. Als Gottes Kind und Eigentum wollen wir es aus deiner Hand wieder nehmen, wir, die wir von dir zu Pflegern und Hütern bestellt sind, mit aller Sorgfalt zu wachen über des Kindes Leben, wie es deinem Eigentum gebührt. Du wirst es, Herr Jesu, an deinem Teile nicht fehlen lassen, wirst ihm allezeit nahe sein mit deinem Schutz, wirst es führen nach deinem Rat und ihm allerlei Wohlthat an Leib und Seele erweisen. Wir bitten dich, gieb uns Verstand und Kraft, daß wir unseres Wächteramtes an deinem Eigentum pflegen und es vor aller Befleckung Leibes und der Seele, soviel wir es vermögen, hüten, und es, wenn es durch dein

Aufsehn zum Alter des Verstandes gekommen ist, fleißig auf dich seinen lieben Heiland, den Freund der Kinder, hinweisen und ihm erzählen, zu welch hohem Stand und Ehren du es aus Gnaden berufen hast. Wenn du aber einst kommen wirst, um dein Eigentum von unserer Hand zu fordern, dann laß uns getrost und mit aller Freudigkeit vor dich treten und sprechen: Siehe, hier sind wir und die Kinder, die du uns anvertraut hast. Amen.

Gebet der Eltern am Konfirmationstage.

Allmächtiger Gott, du Vater aller Barmherzigkeit, wir befehlen an diesem Tage unser Kind, das heute dir sich zum Eigentum angeloben will, in deine treuen Vaterhände. Lenke du selbst seinen Sinn vom Eitlen und Vergänglichen auf das Ewige und Himmlische hin. Schenke ihm ein aufrichtiges, heilbegieriges Herz, das im Glauben an dich und in der Liebe zu Jesu den Frieden findet, den die Welt nicht geben und auch nicht nehmen kann. Hilf ihm wachen, fest und stark sein in den Versuchungen und Kämpfen dieses Lebens. Lege du, treuer Heiland, unserm Kinde deine Hand segnend auf das Haupt, segne es in Freude und Leid, in Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Fürbitte für die Kinder.

Du getreuer Gott und Vater, du hast uns Kinder gegeben, für die wir dich herzlich loben, und hast sie unserer Obhut anvertraut, daß wir sie zu Genossen deines Reiches erziehen sollen. Gieb uns dazu Weisheit und Verstand, unsern Kindern aber gläubige, demüthige und gehorsame fromme Herzen, daß sie zunehmen mögen an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen. Behüte sie vor Verführung und erinnere sie allezeit durch deinen heiligen Geist an deine Gegenwart. Erhöre sie, wenn sie in der Not zu dir rufen, und schütze sie um deines Namens willen. Segne sie mit Frieden, laß dein Angesicht über ihnen leuchten, daß sie in deinem Lichte wandeln. Versorge sie auch im Leiblichen, laß ihnen in ihrem Leben Nahrung und Kleidung nicht fehlen, sei ihr Helfer in Gefahren, ihr Arzt in Krankheit. Behüte sie auf allen ihren Wegen, daß sie aufwachsen dir zu Ehren und uns zur Freude, und uns, wenn wir alt werden, eine Stütze seien. — Willst du sie aber nach deinem verborgenen und guten Rat von uns nehmen, so verleihe uns Geduld und Ergebung, solches zu tragen, und gieb uns die trostreiche Zuversicht, daß du sie in das Reich deines Friedens aufgenommen habest. Laß uns auch sammt ihnen an dem großen Tage, da wir alle vor dir offenbar werden müssen, zu deiner Rechten stehen und das Wort hören: Kommet her, ihr Ge-

segneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn! — Das wollst du aus Gnaden an unsern Kindern und an uns zur Erfüllung bringen durch deinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Gebet der Kinder für die Eltern.

Gnädiger, barmherziger Gott, lieber himmlischer Vater! ich danke dir herzlich, daß du mir Vater und Mutter bis hierher erhalten hast. Dir sei Lob und Dank für diese Wohlthat. Ich bitte dich, du wollest mir den Ungehorsam, mit dem ich mich manchmal gegen meine Eltern versündigt habe, aus Gnaden vergeben und die Strafe, die du im vierten Gebot drohst, von mir abwenden. Gieb mir ein gehorsames und dankbares Herz gegen sie, daß ich sie ehre, fürchte, liebe und erfreue und auch ihre wohlgemeinten Strafen geduldig annehme. Lehre mich auch bedenken, wie viel Liebe und Sorge sie an mich gewendet haben, und wie wenig ich diese Wohlthat habe vergelten können. Laß das Beispiel des Gehorsams meines Herrn Jesu Christi immer vor meine Augen stehen, welcher seinem Vater Gehorsam gewesen ist bis zum Tode, ja zum Tod am Kreuz. Vergilt meinen lieben Eltern die Liebe und Treue, die sie an mir gethan. Gieb ihnen ein friedliches Alter, hilf ihnen des Alters Schwachheit tragen. Gieb mir Gnade, daß ich ihnen durch kindliche Liebe ihren Lebensabend hell mache, und wenn ihr Stündlein gekommen ist, so laß sie sanft und stille einschlafen, und nimm sie zu dir ins ewige Vaterland durch Jesum Christum. Amen.

Morgengebet eines Kranken.

Getreuer Gott und Vater, ich lobe und preise dich, daß mich deine Güte durch die finstere Nacht hindurchgebracht hat, und ich das Licht des Tages wiedersehen kann. Ach mein Vater, erleuchte mich von neuem mit deiner Gnade und verleihe, daß ich solche nicht vergeblich empfange. Erhalte mein Herz in deiner heiligen Nähe, daß ich diesen Tag über in meinen Schmerzen und in meiner Schwachheit nicht verzage, sondern bei dir Trost und Kraft suche und finde. Bewahre mich vor Ungeduld und Murren wider dein Thun und laß all mein Sinnen und Denken auf das Eine, was not thut, hingerichtet sein. Ich begebe mich unter deinen gnädigen Schutz und suche für meinen Geist und für meinen Leib Heil unter den Flügeln deiner Liebe. Sei du mein Arzt und verleihe mir ein folgsames Herz, damit ich dir und deinem Willen wie allzeit, so jetzt in den Tagen meiner Krankeit ergeben sei. Erhöre mich, lieber, himmlischer Vater, und handle mit mir nach deiner Barmherzigkeit. Amen.

Abendgebet eines Kranken.

Lob und Dank, Preis und Ehre sei dir, du treuer Gott, gebracht, weil du mir geholfen, die Beschwerden des vergangenen Tages zu überwinden, auch mir sonst viel Gutes an Leib und Seele erwiesen hast. Ich bin nicht wert der Wohlthat, die du an mir gethan hast. Deine Barmherzigkeit und Treue ist sehr groß. Im Vertrauen darauf bitte ich dich von ganzem Herzen: Bleibe bei mir, da der Tag vergangen und die Dunkelheit hereingebrochen ist. Nimm meine Seele in deine Obhut und erquicke meinen kranken Leib. Mehrt sich mein leibliches Uebel in dieser Nacht, so vermehre durch deine Gnade in mir auch die Kraft, mein Leiden in Geduld zu tragen. Lehre mich in kindlicher Ergebung sprechen: Herr, nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es ist dir ein Kleines, mir zu helfen und meine Unruhe zu stillen, denn du bist der Gott, der Wunder thut. Du würdest es auch thun, wenn es für das Heil meiner Seele gut wäre. Darum lege ich mich vertrauensvoll an dein Vaterherz im festen Glauben, daß du mich nicht verlassen noch versäumen wirst. Erhöre mein Gebet um meines Heilandes Jesu Christi willen. Amen.

Gebet bei schwerer Erkrankung.

Barmherziger Gott, gnädiger Vater, mein Leben steht in deiner Hand. In meinen schweren und schmerzlichen Leiden suche ich dein Angesicht. Ach lieber Herr, laß dich von mir finden! Wo Menschenkunst zu Ende geht, und Menschenhilfe ermangeln muß, da ist doch Hilfe bei dir, dessen rechte Hand Wunder beweist. Nicht mein sondern dein Wille geschehe! Hilf mir nur geduldig leiden und im Glauben deiner Hilfe bis ans Ende harren. Ach Herr, nicht über Vermögen laß mich versucht werden! Lege mir nicht mehr auf, als ich tragen kann! — Du kennst mein schwaches und sündhaftes Herz. Sei mir nahe mit deinem Trost bei Tage und bei Nacht. Befreie mich von eiteln Sorgen und lenke meinen Sinn beständig auf das Eine hin, was not thut. Meine Seele ist stille zu dir, der mir hilft! — Mein Gott, mein Gott, verlaß mich nicht! Herr Jesu, du Sohn Gottes, erbarme dich über mich. Ich lebe oder sterbe, so will ich dein sein, dein bleiben in Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Gebet in Sterbensnot.

Herr, Herr, sei du bei mir! Verlaß mich nicht in meiner letzten Not! Mache meinen Glauben stark und helle. Bleibe bei mir mit deinem Trost und deinem Frieden. Halte mich an deiner Vaterhand. Wenn mir meine Sinne schwinden,

so geleite mich durchs dunkle Todesthal zu der Heimat, die droben ist, zu der Ruhe des Volkes Gottes! Erhöre mich! o Herr! — Aus der Tiefe rufe ich zu dir! Herr, du barmherziger Gott, erhöre mich, neige dein Ohr zu meinem Schreien! Vergieb mir meine Sünden, tilge meine Missethat durch Jesum Christum, deinen Sohn, meinen einigen Heiland, Amen.

Fürbitte für einen Sterbenden.

Heiliger Gott! barmherziger Gott! siehe in Gnaden an diesen unsern Miterlösten, wie er mit dem Tode ringt! Erbarme dich über ihn in seiner Angst! Sei ihm gnädig im Gericht; — Nimm dich der geängstigten Seele an, die du zum ewigen Leben berufen hast. Erlöse sie aus den Stricken des Todes und hilf ihr aus zur ewigen Ruhe!

Herr Jesu Christ! auch für diesen Sterbenden hast du dein Blut vergossen, auch für ihn hast du mit dem Tode gerungen. Stehe ihm bei im Todeskampf, daß er überwinden möge! — Führe die scheidende Seele zu dir in seine Heimat, daß sie deine Herrlichkeit schaue!

Heiliger Geist, du allerheilsamster Tröster, sei dem Sterbenden Licht, Trost, Kraft in seiner Not. Stärke ihn in seiner Ohnmacht und hilf ihm hindurchdringen durch die enge Pforte zum ewigen Leben. Amen.

Gebet beim Tode eines Kindes.

Barmherziger Gott, bei dir suchen wir Trost und Frieden. Du hast uns durch den Tod unseres lieben Kindes tief verwundet, du wirst uns auch wieder heilen. Wir wollen nicht klagen und fragen: Herr, warum hast du uns dies gethan? Wir wollen vielmehr durch deine Gnade lernen, mit Ergebung in deinen heiligen Willen zu sprechen: Haben wir das Gute von Gott empfangen, sollten wir nicht auch das Böse hinnehmen? Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobt! — Sprich du selbst uns den Trost ins Herz, daß unser liebes Kind bei dir wohl aufgehoben ist, da wo es keinen Schmerz, kein Leid, keine Sünde und keinen Tod mehr giebt. Herr, dein Wille ist heilig und gut. Schenke uns die Gnade, daß wir auch im bittersten Leide an deiner Liebe nimmermehr zweifeln, und laß unsere Herzen und Blicke um so treuer und fester dahin gerichtet sein, wo wir nach kurzer Trennung unser teures, entschlafenes Kind bei dir in der ewigen Herrlichkeit wiederfinden werden.

Dazu hilf uns, barmherziger Gott, durch Jesum Christum. Amen.

Gebet beim Tode der Eltern.

Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Heiland, und was du thust, ist recht und gut. Darum beugen wir uns bei dem schweren Schlage, der uns getroffen hat, unter deine Hand. Ein treues Vater- (Mutter-) Herz hat aufgehört zu schlagen, eine Hand, durch welche du uns viele Wohlthaten dargereicht hast, ist kalt und starr geworden, die Augen, die mit liebender Sorge über uns gewacht haben, sind im Tode gebrochen. Was du, o Herr, über uns hast kommen lassen, ist recht und soll ein Segen sein, wenn auch unser Herz voll Weinens ist, und wir traurig auf den Sarg hinblicken, der umschließt, was unsere Seele liebte. Du hast uns genommen, was wir so gern noch behalten hätten. Doch bist und bleibst du unser Gott, der Vater des Lichts, von dem nur gute und vollkommene Gaben herabkommen. Heilig sind alle deine Werke. Auch das Bitterste und Schmerzlichste muß uns, so wir dich fürchten und lieben, ein Gewinn sein und zum besten dienen. — Darum öffnen wir dir unsere betrübten, wunden Herzen. Du hast uns geschlagen, du sollst uns auch heilen. Laß uns auch diese betrübte Zeit den Glauben an deine Vatergüte und die Ergebung in deinen heiligen Willen mehren und stärken. Nimm den teuern Entschlafenen zu Gnaden an, führe ihn zu der Schaar derer, die vor deinem Throne stehen und dir Lob und Anbetung darbringen und leite unsern Gang, daß auch wir, wenn unser Ende da ist, eingehen zu den Seligen in dein Reich. — Erhöre unser Gebet, du Gott alles Trostes, um Jesu Christi, unsers lieben Herrn willen. Amen.

Fürbitte für die Kirche.

O Vater aller Barmherzigkeit, der du dir eine heilige Gemeinde auf Erden durch dein Wort und heiligen Geist sammelst und erhältst, ich bitte dich, du wollest deine kleine Herde, die dein Wort angenommen hat, auch bei der rechten, lauteren und reinen Lehre und bei dem rechten Gebrauch der Sakramente stets und fest erhalten wider die Pforten der Hölle und wider alle Bosheit und Verfolgung der argen Welt. Erhalte dein Schifflein, darin du bei den Deinen bist, mitten auf dem ungestümen Meere, daß es nicht sinke und untergehe. Laß deine Kirche unbeweglich auf dem Felsen stehen, darauf sie erbaut ist. Nimm uns, deine Herde, in deinen Schutz, daß niemand uns aus deiner Hand reiße. Laß dein Wort, das helle Licht, das uns jetzt scheint, nicht ausgelöscht werden, sondern laß es um so mehr leuchten, als der Fürst der Finsternis auf deine Kirche eindringt, sie zu zerstören. Ach Herr, laß dein Erbe nicht zu schanden werden. Laß uns nicht entgelten unsere Sünden. Wie du vormals

deinem Volk die Missethat vergeben und seine Sünde bedeckt hast, wenn es sich zu dir kehrte und zu dir rief, so tröste auch uns, Gott unser Heiland, und verbirg dein gnädiges Angesicht nicht vor uns. Beschütze deine arme Christenheit, welche sich auf dich allein verläßt und sonst keinen Schutz hat. Höre unser Gebet, Herr, und vernimm unser Schreien und schweige nicht über unsern Thränen, denn wir sind deine Pilger und Bürger in Christo Jesu, unserm Herrn. Amen.

Bitte um den heiligen Geist.

O heiliger Geist, du allmächtiger Gott, der du die Herzen der Apostel mit reichem Trost vom Himmel herab erfüllt hast, wir bitten dich, erbarme dich auch über uns. Sende herab deines Lichtes Glanz und verleihe uns die Süßigkeit deines Trostes. Ohne dich ist nichts Gutes in uns zu finden. Reinige in uns, was unrein ist, netze und besprenge, was dürre ist, erquicke, was kraftlos ist, bringe zurecht, was irrig ist, verbinde und heile, was krank und wund ist, erwärme, was kalt ist, lenke, was widerspenstig ist. Uns allen, die wir auf dich bauen, verleihe allezeit Kraft, das Böse zu meiden, Gutes zu thun und darin zu verharren und zu wachsen, fröhlich und getrost abzuscheiden und ewig seelig zu werden. Amen.

Gebet um treue Arbeiter im Weinberge des Herrn.

Allmächtiger Gott, der du durch deinen lieben Sohn Jesum Christum uns geheißen, dich um Arbeiter in deine Ernte zu bitten, ich rufe dich an um desselben, deines Sohnes, willen, du wollest deiner lieben Christenheit rechtschaffene Diener und Prediger deines heiligen Wortes geben. Sende uns Weise und Schriftgelehrte und begnadige mit deinem heiligen Geiste die, welche du uns zuschickst. Erfülle sie mit dem wahren Verständnis deines Worts, daß sie uns den Weg zum ewigen Leben recht weisen, die heilige Schrift unverfälscht auslegen, dazu uns vor unrechtem Glauben und falschen Propheten warnen, auf daß wir in rechter Lehre und Glauben lauter erhalten werden. Denn wie sollen wir glauben, von dem wir nichts gehört haben, wie sollen wir aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesendet werden? Darum, lieber Vater, sende in deine Gemeinde rechtschaffene Prediger, treue Hirten, fromme Lehrer und Seelsorger, welche, gelehrt durch deinen heiligen Geist, die christliche Gemeinde, die dein lieber Sohn mit seinem eigenen Blut erworben hat, treulich weiden, dein Evangelium zu Ehren deines Namens verkündigen und ausbreiten, die Sünder zur Buße bekehren, die Schwachen im Glauben stärken, die blöden Gewissen trösten und mächtig sind zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und die, welche widersprechen, zu strafen,

auf daß sie ihnen Widerstand thun und sie überwinden mögen. Ja Herr, gieb uns Hirten, welche der Herde und Gemeinde Gottes mit gutem Beispiel und gottseligem Wandel vorangehen, daß alles Aergernis verhütet, und nicht jemand durch ihr ungeistliches und unbußfertiges Leben vom Glauben abgehalten werde. Behüte uns, lieber Vater, vor den untreuen Mietlingen und allen, die von ihnen selbst kommen, unberufen und nicht von dir gesendet, — durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Gebet um Segenswirkung des göttlichen Worts.

Herr, mein Gott und Vater, wie soll ich dir danken für deine Liebe, die mich aus der Finsternis des Irrtums gerettet hat, und für deine Gnade, die mich unwerten Sünder zum Erben deiner ewigen Seligkeit erheben will! Was wäre ich ohne dein Wort und ohne den Trost deiner Verheißung! Herr, wie soll ich deinen Namen genug rühmen, wie kann mein Wandel ein Ruhm deiner Gerechtigkeit werden!

Vater, du weißt, daß ich durch meine Kraft nichts vermag. Ich suche dich und kann von mir selber dich nicht finden; ich begehre nach deinem Licht, aber ich kann mich allein nicht erleuchten; ich sehne mich nach deiner Gnade, aber ich kann sie allein nicht gewinnen; ich weiß zwar deinen Willen, aber ohne deinen Beistand vermag ich ihn nicht zu erfüllen. Darum hilf du mir, weil ich mir selbst nicht helfen kann. Sende in mein Herz deinen Geist, damit alles, was ich bin und thue, Dank und Preis werde, und er mich reinige, erleuchte, stärke, erneuere.

Laß dein Wort nicht vergeblich an mir sein und gieb, daß ich nicht nur Hörer, sondern auch Thäter desselben bin, und daß es wahre Furcht zur Seligkeit in meinem Herzen schaffe. Wende dein Angesicht nicht von mir und entziehe mir nicht deine Gnade. Führe mich stets auf rechter Bahn, und dein heiliger Geist tröste mich. Laß mich nicht zurücksinken in Finsternis und Irrtum. Erhalte mir immerdar das Licht deines Lebens. Lehre mich stets thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist weiche nicht von mir. Amen.

Fürbitte für die christliche Obrigkeit.

Herr Gott, lieber himmlischer Vater, du König aller Könige und Herr aller Herren, ich bitte dich, du wollest dich unser und des ganzen Volkes erbarmen und uns jetzt und zu aller Zeit ein christliches und gottseliges Regiment und Obrigkeit geben und erhalten, daß wir sicher unter ihrem Schutze wohnen und ein geruhiges und gottseliges Leben führen mögen dir zu Lob und Ehre. O Herr, der du der Könige Herzen lenkst wie Wasserbäche, lenke auch unseres

Königs Herz also, daß er selbst deinem Worte mit wahrhaftigem Glauben anhange und darnach dein Volk regiere und alles thue zur Heiligung deines Namens und Ausbreitung deines Reichs. Gieb ihm und allen seinen Ratgebern, Abgesandten und Vertretern des Volks wahre Gottesfurcht und wahrhaftige Demut, daß sie alle sich vor dir und deinem heiligen Willen beugen und nichts anderes begehren und thun, als was dir wohlgefällig ist, damit der Sünden und Seufzer im Lande immer weniger, und dein Name unter allem Volk verherrlicht und gepriesen werde. Amen.

Gebet um Frieden im Hause.

Herr Jesu Christ, der du gern einkehrst in unsere Häuser und hast deine Lust daran, bei Menschenkindern zu wohnen, ich bitte dich herzlich, du wollest auch bei uns einkehren als ein Freuden- und Friedensgast, damit unserm Hause Heil widerfahre. Ja komm, Herr Jesu, und bringe uns deinen seligen Frieden, den diese Welt uns nimmer geben kann. — Siehe, in der Welt ist so viel Angst und Unruhe, so viel Haß und Zwiespalt, so viel Zanken und Streiten, — so verleihe uns nach deiner Gnade, daß wir in diesem Hause allezeit wahrhaftigen Gottesfrieden haben. Walte du unter uns mit deiner Liebe und Milde, daß wir allesamt in rechter Einigkeit und herzlicher Liebe dir gehorsam seien und einander dienen mögen, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, zu Lobe deines herrlichen Namens. Wehre allen Gedanken, Worten und Werken des Hasses und des Unfriedens und fasse uns alle zusammen in deiner ewigen Liebe. — Du Friedefürst, verleihe uns solches nach deinem milden Erbarmen. Amen.

Gebet in Kriegszeiten.

Herr unser Gott, der du auch dann ein Vater deiner Kinder bist, wenn du schwere Trübsal über sie kommen läßt, wir treten bei der Not des Landes bittend vor dein Angesicht. Ja du bist heilig in allen deinen Wegen und gerecht in allem deinem Thun. Du bist unsere Zuversicht und Stärke, ein Herr, der auch vom Tode errettet. — Zu dir flehen wir samt allen, über welche du nach deinem verborgenen Rate den Jammer des Kriegs verbreitet hast. In den uns umgebenden Gefahren beten wir dich als unsern Vater an, der seine Kinder mit Maßen züchtigt, dessen Treue groß ist in Zeiten des Leides, wie in Zeiten der Freude, in den Stürmen des Kriegs, wie in dem linden, sanften Wehen des Friedens, dessen Weisheit alles zum besten lenkt und aus der Traurigkeit Freude, aus dem Verluste Gewinn und aus dem Tode Leben schaffen kann. Wir demütigen uns unter deine gewaltige

Hand und unterwerfen uns deiner väterlichen Züchtigung. Erbarme dich unser nach deiner großen Güte! Siehe herab auf unser Land, dem du bisher so gnädig gewesen bist. Erleichtere und mildere nach deiner großen Barmherzigkeit die schweren Drangsale des Kriegs. Laß die Seufzer der Bedrückten und Armen, der Leidenden und Elenden bei dir Erhörung finden. Schenke denen, die für unser Vaterland kämpfen, tapfern Mut, Schutz in der Gefahr, Sieg im Streite und in allen Stücken festes Vertrauen auf dich und auf deine Hilfe. Dämpfe den Geist der Zwietracht unter den Völkern und laß bald wieder Friede, Sicherheit und Ordnung zurückkehren. Nimm uns, unsern Ort und unser ganzes Land in deinen mächtigen Schutz. Erhalte unser Herz fest, daß wir deinen Namen fürchten, dir kindlich vertrauen, dich in unserer Not suchen und durch deine Züchtigung uns zu ernster Buße erwecken lassen. Dein Rat ist wunderbar, aber du führst es alles so herrlich hinaus. Unsere Seele harret auf dich, denn du bist unsere Hilfe und unser Schild. Amen.

Gebet in der Teuerung.

Barmherziger Gott, von dir kommt Glück und Unglück, Mangel und Ueberfluß, Leben und Tod. Es ist zwar eine schwere und teure Zeit, und viele können sich der bangen Frage: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? nicht erwehren. Doch wollen wir darum an deiner Hilfe nicht verzweifeln. In deiner Macht steht es, allen Mangel in Fülle, alle Not in Segen zu verwandeln. Laß uns das Gute im Lande der Lebendigen sehen, laß uns erfahren, daß du sorgst und hilfst, wo Menschensorge und Menschenhilfe kein nütze ist. Der du die Vögel unter dem Himmel ernährst, die doch nicht säen und nicht ernten, du kannst und wirst deine Menschenkinder, die doch viel mehr sind denn sie, ernähren, ob sie viel oder wenig geerntet haben. Hilf uns, unser ganzes Vertrauen auf dich setzen. Wehre dem Geiz und dem Wucher, der die allgemeine Not benutzt, um aus ihr Gewinn zu ziehen, begegne der Ungenügsamkeit und dem Kleinglauben mit deiner Güte und laß uns bald deine erbarmende Hilfe erblicken und die Segensfülle deiner Gnade und Barmherzigkeit schauen. Sei uns gnädig, du Gott des Heils um Jesu Christi, deines lieben Sohnes willen. Amen.

Fürbitte für die Heidenmission.

Lieber himmlischer Vater, viele Millionen Menschen sind noch fern von dir und deiner Erkenntnis, große Länder sind noch bedeckt von Finsternis des Heidentums, viele Völker gehen noch in der Blindheit ihres Herzens dahin und sind

versunken in den Greuel des Götzendienstes. Erbarme dich ihrer, schenke ihnen das Licht des Evangeliums, öffne ihre Augen, daß sie dich und die Wunder deiner Gnade erkennen, und laß sie in deinem Sohne Jesu Christo Leben und Seligkeit finden. Sende deine Boten in alle Welt, das Wort vom Kreuz aller Kreatur zu verkündigen. Rüste sie aus mit Glauben und Liebe, mit Unerschrockenheit und Demut, mit Weisheit und Treue, daß sie dein seligmachendes Wort mit aller Lauterkeit und Freudigkeit predigen und als deine Diener wirken in Beweisung des Geistes und der Kraft; bis endlich eine Herde ist unter einem Hirten, und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sei zu deiner Ehre von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Gebet für die Missionare in den Heidenlanden.

Herr Jesu Christ, der du deinen Jüngern Befehl gegeben hast, hinzugehen in alle Welt, um das Evangelium aller Kreatur zu predigen, ich bitte dich, du wollest nach deiner Verheißung mit allen deinen Dienern und Boten bleiben, die auf dein Wort aus ihrem Vaterlande und aus ihrer Freundschaft ausgegangen sind, um unter mancherlei Entbehrung und Gefahr unter den Heiden zu wohnen und ihnen dein seligmachendes Evangelium zu predigen. — Ich bitte dich, Herr Jesu, erfülle sie reichlich mit deinem Geiste, daß sie dein heiliges Wort lauter und rein verkündigen, und segne ihre Arbeit, daß dir hier und an den Enden der Erde ein großes und heiliges Volk zugerichtet werde dir zu Lob und Ehren. Sei deiner Diener Trost und Beistand in ihrem schweren Berufe und stehe ihnen bei in aller Not, Gefahr und Anfechtung, daß sie nicht müde werden in dem ihnen verordneten Kampfe, sondern treu ausharren bis ans Ende und zuletzt die Krone des ewigen Leben aus deiner Hand empfangen. Amen.

Gebet zu Kaisers Geburtstag.

Man lese Psalm 21, 2—8.

Allmächtiger, großer Gott, du König aller Könige und Herr aller Herren, wir kommen betend vor dein Angesicht und rufen dich an um unsern Kaiser und König, den du auf den Thron unseres Vaterlandes gesetzt hast, uns, dein Volk, zu regieren. Herr, der du die Herzen der Menschen wie die Wasserbäche lenkst, lenke auch unseres Herrschers Herz allzeit nach deinem heiligen Wort und Willen. Verleihe ihm und allen Gewaltigen auf Erden wahren Glauben und Gottseligkeit, daß sie dein Volk nach deinem Willen wohl regieren. Stärke du sie in ihrem schweren und verantwortlichen Berufe und stelle ihnen alle Tage die Rechenschaft vor die Seele,

die du, der König aller Könige, einst von ihnen fordern wirst. Uns aber, den Unterthanen unseres Kaisers, gieb dankbare und gehorsame Herzen, daß wir ihm von ganzem Herzen in Liebe ergeben sind, ihn freudig ehren, fleißig im Gebete für sein Wohl vor dir erscheinen uns und dem ganzen Lande zum Segen und zum Lobe deines heiligen Namens. Amen.

Eidesverwarnung.

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Gal. 6, 7.

Keine größere Verspottung Gottes giebt es, und keine frechere Herausforderung seines Zornes und Feuereifers, der die Gottlosen verzehren wird, wie wenn jemand hintritt und hebt seine Hand auf zum Schwur und ruft Gott zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Unwahrheit an — und lügt! —

Bedenke, du Mensch, wer der ist, bei dessen Namen du schwörst!

Es ist der allmächtige Gott. Leben und Tod, Seligkeit und Verdammnis liegen in seiner Hand. Wer will sich seiner erwehren, wenn er einen angreist, wer will ihm widerstehen, wenn seine Hand einen gefaßt hat.

Es ist der allwissende Gott. Nichts ist ihm verborgen, alles aufgedeckt und offenbar vor seinen Augen. Keine Verstellung, keine Heuchelei, kein Schein des Rechts verdeckt für ihn des argen Herzens Grund. Es ist der heilige Gott, und ein verzehrend Feuer allen, die mit argen, unreinem unwahrhaftigem Herzen zu ihm nahen. Es ist der eifrige Gott, der die Sünden heimsucht an den Sündern und die Schuld ohne Erbarmen eintreibt von denen, die ihn und seine Gnade verachten! Was wird er denen thun, die frevelnd seinen heiligen Namen zum Deckel ihrer Lüge machen und höhnend seine Strafgerichte über sich herabrufen und seine Rache über sich frech herausfordern! Keiner Sünde ist die Strafe Gottes so oft und schwer auf dem Fuße gefolgt, als dem Meineid zum Entsetzen aller, die es mit ansahen. Und ob auch der Himmel verschlossen bliebe über dem Meineidigen eine Zeit, und ob der Herr den Blitz, welcher dem Meineidigen bestimmt ist, als wie mit Händen Jahre um Jahre zudeckte und zurückhielte — der Wurm, der nicht stirbt, wohnt in der vom Fluche Gottes beladenen Seele und nagt an ihr, und das Feuer, das nicht verlischt, fängt an zu glühen, ein verborgener Brand, der danach den Rauch der Qual aufgehen läßt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Unter denen, die an dem großen und schrecklichen Tage, an dem wir alle

offenbar werden müssen vor dem Richterstuhl Jesu Christi, zu den Bergen sprechen werden: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! werden auch die Meineidigen stehen, und der ewige Tod wird sie wegraffen.

Das bedenke, du Menschenkind, das von der von Gott eingesetzten Obrigkeit gerufen vor das Angesicht des Herrn tritt, um zu schwören. Ist dein Herz lauter und wahrhaftig und einfältig vor deinem Gott, dann wird dir der Eidschwur ein heiliger Gottesdienst sein. Ist dein Herz aber unwahr und ohne die Furcht des Herrn, dann wird dir dein Eid zu einem Richterspruch, der dir auf ewig deinen Teil anweist mit den Verdammten. Davor behüte uns, lieber himmlischer Vater!

Gebet vor der Eidesleistung.

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ichs meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege! Ps. 139, 23, 24.

Mit dieser Bitte, du heiliger Gott, trete ich vor dich hin, um mich vorzubereiten, einen Eid vor der Obrigkeit, die du, Herr, verordnet hast, abzulegen. Ich soll Zeugnis geben und dabei nach meinem besten Wissen und Gewissen die lautere Wahrheit aussagen und solches zuletzt mit dem Wort: So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum! bekräftigen. Ja so wahr du, Herr, mir helfen sollst im Leben und im Sterben und im jüngsten Gericht, — soll auch ich wahr erfunden werden in allen meinen Aussagen. — Laß mich bedenken, daß dein Ohr die Worte meines Eidschwurs hört, und dein Auge tief in die innersten Falten meines Herzens hineinblickt, damit sich dort keine Unwahrheit verstecke, die darnach wider mich zeugen könnte hier in meinem Gewissen, dort vor deinem Angesicht, du ewiger Richter! — Laß deine Furcht alle Menschenfurcht, dein Wohlgefallen alle Menschengefälligkeit, deine Gunst alle Menschengunst von mir ferne halten, also daß ich von dem Wege der Wahrheit weder zur Rechten noch zur Linken weiche. Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele!

Ich will, Herr, ein unbeflecktes Gewissen von der Stätte, da ich den Eidschwur ablegen werde, heimtragen. Schaffe du zum Wollen auch das Vollbringen nach dem Reichtum deiner Gnade, den du in Christo Jesu deinem einzigen Sohn, unserm lieben Herren, über mich ausgeschüttet hast. Amen.

Beichtgebete.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! ich armer, elender sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missethat (die ich begangen mit Gedanken, Worten und Werken), damit ich dich jemals erzürnt und deine Strafe zeitlich und ewiglich verdienet habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen bittern Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, (mir zu meiner Besserung deines Geistes Kraft verleihen und mir alle meine Sünden vergeben). Amen.

Ich armer, elender Mensch bekenne, daß ich ein armer, großer Sünder bin, der ich nicht allein meinen lieben Gott mit mannigfaltigen Sünden erzürnt habe, welche mir von Herzen leid sind, sondern auch in Sünden empfangen und geboren bin. Weil aber dem bußfertigen Sünder von Gott durch Christum Vergebung aller Sünden zugesagt, so will ich an seiner Güte nicht zweifeln und befinde mich hierher zu euch, erkennend die Macht, die euch von Gott gegeben ist, Sünde zu vergeben und Sünde zu behalten. Ich bitte, ihr wollet mir dieselbe an Gottes Statt mitteilen, die ich also annehmen will, als wenn sie mir Gott selbst verkündigte. Ich will hinfort mein Leben bessern und mich vor Sünden hüten; ergebe mich hiermit in eure Seelsorge und Gehorsam der Kirche. Gott helfe meiner Schwachheit. Amen.

Herr, Herr Gott, gnädig und barmherzig, von großer Geduld, Güte und Treue, der du bewahrest Gnade bis ins tausendste Glied und vergiebest Missethat, Uebertretung und Sünde, und vor welchem niemand in der Welt unschuldig ist! Siehe, wir kommen anjetzo zu dir, nicht auf unsere Gerechtigkeit, denn die ist wie ein beflecktes Kleid, sondern auf deine grundlose Gnade und Barmherzigkeit, denn die hat niemalen ein Ende. Wir bitten dich demütiglich, du wollest nicht mit uns ins Gerichte gehen, sondern uns alle unsere Sünden aus Gnaden vergeben. Wir erkennen, o Herr! gar wohl und bekennen es anjetzt vor deinem Angesicht mit innigster Demut unsers Herzens, daß wir nicht nur in Sünden

empfangen und geboren und also Kinder des Zorns bereits von Natur sind, sondern daß wir auch öfters deine heiligen Gebote in Gedanken, mit Worten und Werken übertreten, viel Böses begangen und Gutes unterlassen haben, und also deinen Zorn und Ungnade wohl verdienet haben. Es ist uns aber dies alles von Herzen leid und reuet uns sehr, daß wir wider dich gesündigt haben. Siehe demnach nicht an unsre Sündenschuld, sondern durchstreiche sie mit dem Blute deines Sohnes Jesu Christi, welches wir in wahrem Glauben ergreifen und uns zueignen. Und da wir zu dem Ende den Leib und das Blut unsers teuersten Erlösers im heiligen Abendmahl genießen wollen, so laß uns als würdige Gäste solcher himmlischen Mahlzeit sowohl Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, als auch Kräfte zum geistlichen Leben und Wandel dadurch erlangen, um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unsers Herrn und Heilandes willen. Amen.

Die augsburgische Konfession.

das ist

Bekenntnis des Glaubens,

überantwortet dem Kaiser Karl V. auf dem Reichstage zu Augsburg, am 25. Juni 1530, von den evangelischen Fürsten und Ständen des deutschen Reichs.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der erste Artikel.

Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehrt und gehalten, laut des Beschlusses Concilii Nicaeni, daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und sind doch drei Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, alle drei ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne Ende, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort „Person“ verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet, wie denn die Väter in dieser Sache dies Wort gebrauchet haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichäi, die zween Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten und alle dergleichen, auch Samosateni alt und neu, so nur eine Person setzen und von diesen zweien, Wort und heiligem Geist, Sophisterei machen,

und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der heilige Geist sei erschaffene Regung der Kreaturen.

Der andere Artikel.

Weiter wird bei uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbe angeborene Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei und verdamme alle die untern ewigen Gotteszorn, so nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hieneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der dritte Artikel.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, und daß die zwei Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person, also unzertrennlich, vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuzigt, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnet. Item, daß derselbige Christus sei abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Toten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Kreaturen und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austeile und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und schirme. Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Toten 2c. laut des Symboli Apostolorum.

Der vierte Artikel.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugthun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden, aus Gnaden um Christi willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihn halten, und zurechnen, wie St. Paulus sagt Römer am 3. und 4.

Der fünfte Artikel.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzet, Evangelium und Sakrament gegeben, dadurch er als durch Mittel den heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christi Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammet die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der sechste Artikel.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerlei, so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. 17: „So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen, wir sind untüchtige Knechte.“ Also lehren auch die Väter: denn Ambrosius spricht: „Also ists beschlossen bei Gott, daß wer an Christum glaubet, selig sei, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben ohne Verdienst Vergebung der Sünde habe.“

Der siebente Artikel.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt, und die heiligen Sakramente laut des Evangelii gereichet werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß da einträgtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt, und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereichet werden. Und ist nicht not zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß allenthaben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4: „Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaube, ein Taufe.“

Der achte Artikel.

Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anderes ist denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sind, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sakramente gleichwohl kräftig, obschon

die Priester, dadurch sie gereichet werden, nicht fromm sind, wie denn Christus selbst anzeiget, Matth. 23: Auf dem Stuhl Mosis sitzen die Pharisäer rc."

Derohalben werden die Donatisten und alle anderen verdammt, so anders halten.

Der neunte Artikel.

Von der Taufe wird gelehret, daß sie nöthig sei, und daß dadurch Gnade angeboten werde, daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden.

Derohalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei.

Der zehnte Artikel.

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brotes und Weines im Abendmahl gegenwärtig sei und da ausgeteilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der elfte Artikel.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirche Privatam Absolutionem (die Privatbeichte) erhalten und nicht fallen lassen soll; wiewohl in der Beichte nicht not ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist. Ps. 18: „Wer kennet die Missethat?"

Der zwölfte Artikel.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen mögen, Vergebung der Sünde erlangen. Und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden, und ist wahre, rechte Buße eigentlich Reue und Leid oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnade erworben sei, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht.

Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse, denn dies sollen die Früchte der Buße sein, wie Johannes spricht, Matth. 3.: „Wirket rechtschaffene Früchte der Buße."

Hie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt hatten, weigerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Genugthun.

Der dreizehnte Artikel.

Vom Gebrauch der Sakramente wird gelehret, daß die Sakramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seien, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugnis sind göttlichen Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derhalben sie auch Glauben fordern, und dann recht gebrauchet werden, so mans im Glauben empfähet und den Glauben dadurch stärket.

Der vierzehnte Artikel.

Vom Kirchenregiment wird gelehret, daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren, oder predigen, oder Sakrament reichen soll ohne ordentlichen Beruf.

Der fünfzehnte Artikel.

Von Kirchenordnung, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirchen dienen, als gewisse Feier, Feste und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nötig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind, derhalben sind Klostergelübde und andere Tradition von Unterschied der Speise, Tage &c., dadurch man vermeinet Gnade zu verdienen und für Sünde genug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der sechszehnte Artikel.

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt und geordnete Regiment und Gesetze, gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit-, Fürsten- und Richteramt ohne Sünde sein, nach kaiserlichen und anderen üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide thun, Eigenes haben, ehelich sein &c.

Hier werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der oben angezeigten keines christlich sei.

Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen und sich der vorberührten Stücke äußern, so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist: Rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig

Wesen und Gerechtigkeit des Herzens und stößt nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte als wahrhaftige Ordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und recht gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf, beweise. Derhalben sind die Christen schuldig, der Obrigkeit und ihren Geboten Gehorsam zu sein in allem, so ohne Sünde geschehen mag, denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen. Apostelgeschichte 4.

Der siebzehnte Artikel.

Auch wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird zu richten, und alle Toten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdammten Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item: Hie werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jetzund regen, daß vor der Auferstehung der Toten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der achtzehnte Artikel.

Vom freien Willen wird gelehrt, daß der Mensch etlichermaßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben und zu wählen unter den Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade, Hilfe und Wirkung des heiligen Geistes vermag der Mensch nicht Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten oder zu glauben, oder die angeborene böse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird, denn Paulus spricht 1. Cor. 2: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes."

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit gelehret werde, so sind dies die klaren Worte Augustini vom freien Willen, wie jetzt hierbei geschrieben aus dem dritten Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freier Wille ist; denn sie haben je alle natürlichen, angeborenen Verstand und Vernunft, nicht daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freiheit, Gutes oder Böses zu wählen: Gut meine ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und der-

gleichen etwas Nützliches und Gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl vornehmen, als vor einem Abgott niederzuknieen, einen Todtschlag zu thun 2c.

Der neunzehnte Artikel.

Von Ursach der Sünden wird bei uns gelehret, daß, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht, Joh. 8: „Der Teufel redet Lügen aus seinem Eignen."

Der zwanzigste Artikel.

Vom Glauben und guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgeleget, daß sie gute Werke verbieten; denn ihre Schriften von zehn Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werke, als Rosenkränze, Heiligendienst, Mönch werden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feier, Brüderschaften 2c. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch als vor Zeiten; dazu haben sie auch gelernet nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten garnichts gepredigt haben, lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen: Glauben und Werk machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr Trostes bringen möge, denn so man allein lehret auf Werke zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist im christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werklehre an allen Orten gepredigt, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen:

Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man glaubet, daß uns um Christi willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vermeinet, solches durch Werke auszurichten und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum und suchet einen eignen Weg zu Gott wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich Ephes. im 2. Kapitel: „Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus Werken, damit sich Niemand rühme" rc. Und daß hierin kein neuer Verstand eingeführt sei, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de Spiritu et Litera ausweiset.

Wiewohl nun diese Lehre bei unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist; denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Frieden kommen durch Werke, sondern allein durch Glauben, so es bei sich gewißlich schleußt, daß es um Christi willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht an die Römer im 5. Kap.; „So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott."

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben, und sind mancherlei Werke vorgenommen; denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben, etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen und für Sünde genug zu thun: derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht zu Frieden kommen, darum ist not gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreifet.

Es geschieht auch Unterricht, daß man hier nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe und auferstanden sei von den Toten, sondern man redet vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen, und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die Heiden. Denn der Teufel und Gottlose glauben diesen Artikel: „Vergebung der Sünden" nicht, darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nicht Guts von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeiget ist, redet die Schrift vom Glauben, und heißet Glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben, denn also wird vom Glauben gelehret Hebr. im 11. Kap., daß Glaube sei nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfahen. Und Augustinus er-

innert uns auch, daß wir das Wort Glauben in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sei, und heiße nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen, und Gott zu Lob; der Glaube ergreift allezeit allein Gnade und Vergebung der Sünden. Und dieweil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun. Denn zuvor, dieweil es ohne den heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es in Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet, wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträslich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viel große öffentliche Sünden gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohne den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret.

Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werke zu thun, und Hilfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lust zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen ohne die Hilfe Christi, wie er selbst spricht, Joh. im 15. Kap.: „Ohne mich könnet ihr nichts thun &c."

Der einundzwanzigste Artikel.

Zum Heiligendienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist; dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Kaiserliche Majestät seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen, denn beide sind sie in königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen, oder Hilfe bei ihnen suchen soll; denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen: Jesus Christus (1. Tim. 2), welcher ist der einige Heiland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott. Röm. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst

nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöten und Anliegen von Herzen suche und anrufe. 1. Joh. 2.: „So jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum."

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen, zu rechtem christlichem Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehret ist, wie wir denn unsere eigene Seele und Gewissen je nicht gerne wollten vor Gott mit Mißbrauch göttlichen Namens oder Worts in die höchste und größte Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner christlicher, ja römischer Kirche, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in oben angezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns sein. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben als Ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebot oder Schrift vornehmen; denn die Irrung und Zank ist fürnehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Hauptartikeln kein empfindlicher Ungrund oder Mangel, und dies unser Bekenntnis göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöfe, wenn schon bei uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bei uns etliche Traditionen und Mißbräuche geändert sind.

(Der andere Theil enthält diejenigen „7 Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählet werden die Mißbräuche, so geändert sind."

Verzeichnis der Liederdichter.

Gellert, Christian Fürchtegott, geb. 1716 (oder 1715) zu Hainichen in Sachsen, seit 1751 Professor der Dichtkunst und Beredsamkeit in Leipzig, † 1769. 21. 89. 95. 162. 180. 195. 234. 238. 271. 272. 374. 382. 402. 445. 464. 465. 535. 565

Gerhardt, Paul, geb. 1607 in Gräfenhainichen, 1651 Probst in Mittenwalde, 1657—1667 Diakonus an St. Nicolai in Berlin, seit 1669 Archidiakonus in Lübben, † 1676 daselbst. 16. 17. 25. 28. 31. 36. 47. 57. 72. 75. 77. 86. 115. 122. 126 254. 259. 264. 270. 285. 294. 326. 379. 384. 387. 389. 394. 401. 403. 405. 414. 418. 422. 438. 451. 470. 484. 489. 500 506. 528

Gerok, Karl von, geb. 1815 in Stuttgart, seit 1849 Prediger daselbst, jetzt Prälat und Oberhofprediger; der Dichter der „Palmblätter" . . . 597

Gersdorf, Henriette Katharina von, geb. Freiin von Friesen, geb. 1648 in Sulzbach, Großmutter Zinzendorfs, † 1726 als Wittwe des Geheimrats von Gersdorf zu Großhennersdorf in der Lausitz 157

Gesenius, Justus, geb. 1601 zu Esbeck in Hannover, Prediger in Braunschweig und Hildesheim, † 1673 als Generalsuperintendent in Hannover; vergl. Denicke . . . . 79. 99. (?) 443

Gotter, Ludwig Andreas, geb. 1661 in Gotha, Jurist, † 1735 als Hofrat in seiner Vaterstadt. 273. 352. 372

Gottschling, Gottfried, um 1720 Senior und Pastor zu Medzibor (Oels) 240

Gramann (Graumann, Poliander), Johann, geb. 1487 zu Neustadt in Bayern, Sekretär des Dr. Eck bei der Disputation mit Luther 1519, dann Anhänger Luthers und von diesem nach Königsberg empfohlen, † daselbst 1541 als Pfarrer an der Altstadt 265

Gregor, Christian, geb. 1723 in Dirsdorf in Schlesien, † 1801 als Bischof der Brüdergemeinde in Barthelsdorf; Herausgeber des Brüdergesangbuchs von 1778 . . . . 296. 297. (513)

Groß (Major) Johann (1564—1654) Superintendent in Weimar . . . . 206. 7—10

Grüneisen, Karl von, geb. 1802 in Stuttgart, † 1878 als Prälat und Oberhofprediger daselbst . . . 498

Gryphius, Andreas, geb. 1616 zu Groß Glogau, bekannter weltlicher Dichter, † als Syndikus in seiner Vaterstadt 1664 518

Von unbekannten Verfassern:

Verzeichnis der Melodieen.

(Die voranstehende Zahl bezieht sich auf das Choralbuch und das Choralmelodieenbüchlein; die folgenden Zahlen geben die Lieder des Gesangbuchs an, unter welchen das mit einem Stern bezeichnete das Stammlied ist.)

Verzeichnis der Lieder.

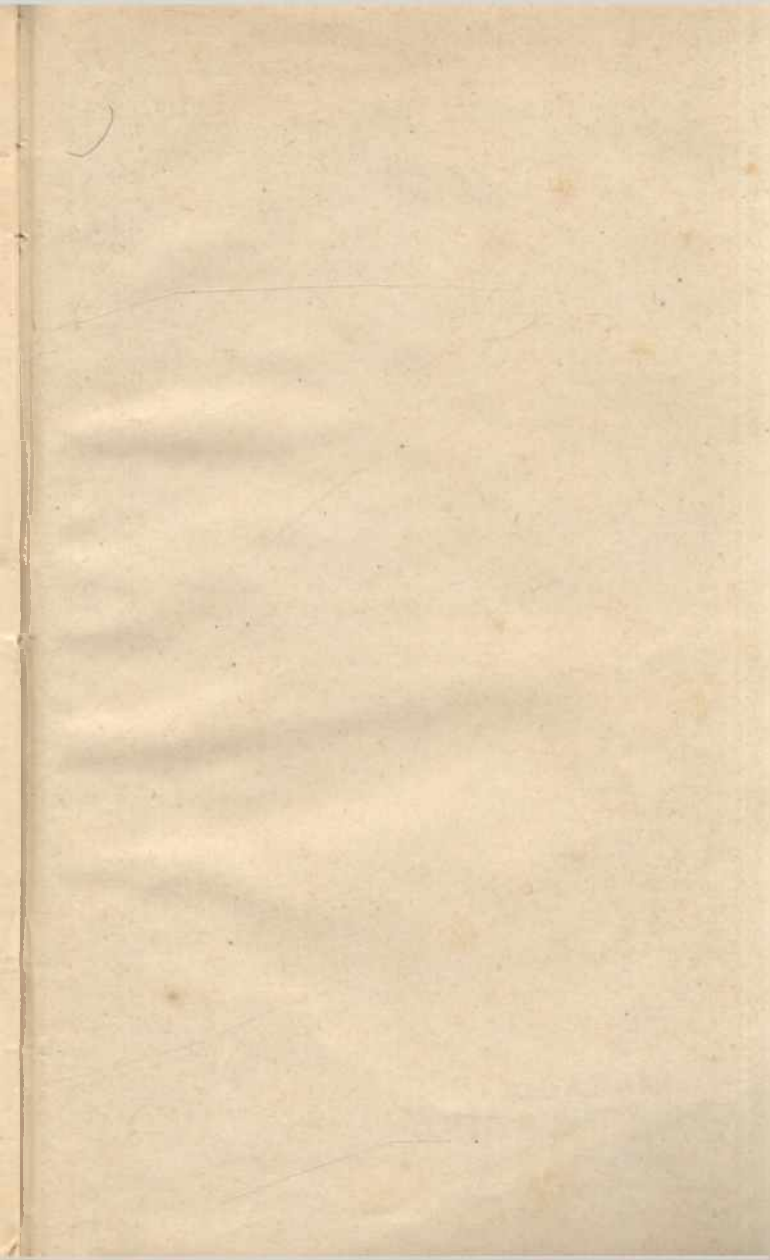
A.

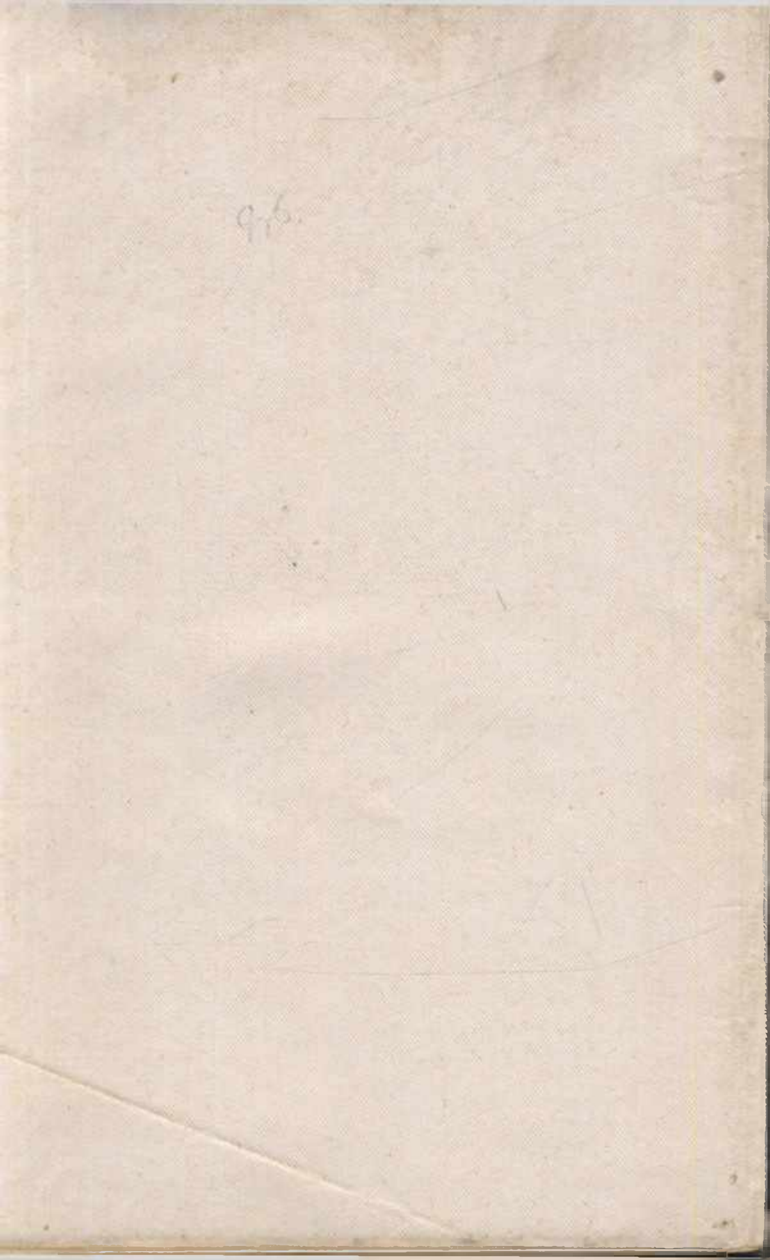
B.

C.

H.

J (Vokal).






1000173385